MelRU

Auferstanden

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Harry Potter ist am Ende seiner Kräfte und steht seinem unausweichlichen Schicksal chancenlos gegenüber. Diese schlechte Fügung der Zauberwelt wurde nicht weißgesagt, wodurch das Handeln einer höheren Macht verlangt wird. Der Tod beschließt die millionenalte Gesetzte der Erde zu brechen, um dem jungen Potter wieder auf den richtigen Weg zu treiben. Er gewährt Harrys Familie ungehinderten den Zutritt in das Reich der Lebenden und greift somit gravierenden in den Verlauf der weiteren Geschichte ein. Neue Verbündete werden gefunden und Kräfte vereint – die helle Seite rüstet sich für den Kampf. Werden sie es schaffen, den Weg, welchen das Schicksal für sie geplant hat, gemeinsam zu bestreiten?

[**Hauptpersonen**: Harry, James, Lily, Sirius, Harrys Freunde, Malfoys , Weasleys]

Vorwort

April 2012

Hier ein Lebenszeichen von mir (welches ganz besonders an die liebe Lina gerichtet ist): Diese Story wird gerade überarbeitet! Es wird weiter gehen, wann genau kann ich euch leider noch nicht sagen, aber es wird definitiv weitergehen - versprochen :)

Juli 2013

24 Kapitel sind nun überarbeitet - hoffen wir, dass ich in den Ferien schneller voran komme! Ich weiß ich brauche ewig, aber dieses Mal will ich es ordentlich, überlegt und innerhalb eines gewissen Niveaus machen, ich hoffe ihr könnt das verstehen!

_____

Hallo liebe Leser!

Wichtiges zur Story:

Disclaimer: Mir gehört nichts, alles *JKR*. Ich borge mir einige ihrer tollen Charaktere aus und gebe sie nach Beendigung dieser Story unversehrt wieder zurück!

Genre: Allgemein. In dieser Story ist von allem ein Bisschen was enthalten.

Hauptpersonen: Harry, seine Familie und seine Freunde. Andere Personen kommen immer wieder vor.

Eigene Charaktere:
Lorelei Graham – verkörpert von Lauren Graham
Seth Cohen - verkörpert von Troye Sivan
Nora Blake - verkörpert von Briana Evigan

Pairings: Harry/Ginny, Lily/James, Sirius/Lorelei, Remus/Tonks, Hermine/Ron, Neville/Luna, Draco/Nora ... eventuell auch andere

Spielraum: Ab Oktober vor/in Harrys sechstem Schuljahr

Kapitelanzahl: zwischen 50 und 70

Wörteranzahl: zwischen 3000 und 5000 pro Kapitel

Beta von Kapitel 23 bis Kapitel 31: *vojka*

Beta ab Kapitel 52: *Aleta*

Inhaltsverzeichnis

1. Die Rückkehr ins Leben
2. Eine Ära geht zu Ende
3. Zuhause - ein schönes Gefühl
4. Blick nach vorne
5. Freudentränen
6. Fürsorge
7. Gute Nachricht
8. Helfende Hände
9. Schöne Stunden
10. Schuldgefühle
11. Horkruxe
12. Auftakt in Hogwarts
13. Schlaflos
14. Neugierde
15. Alltagstrott
16. Das lang ersehnte Treffen
17. Offenbarung
18. Kommunikationsversuche
19. Wiedersehen
20. In der Höhle des Löwen
21. Auroren auf Abwegen
22. Entschlossenheit
23. Angst und Misstrauen
24. Beschauliche Runde
25. Jingle Bells
26. Unerlaubter Ausflug
27. Erwischt
28. Strafe muss sein
29. Die Uhr tickt
30. Wer suchet der findet (Teil I)
31. Die Realität des Krieges
32. Wer suchet der findet (Teil II)
33. Entdeckungen
34. Auf geheimer Mission
35. Der Horkrux
36. Bewährungsprobe
37. Vertrauen ist ein wertvolles Gut
38. Planung ist die halbe Miete
39. Komplikationen
40. Ohne Worte
41. Die Zeit drängt
42. Ein Lächeln macht den Unterschied
43. Entwicklungen
44. Übung macht den Meister
45. Der Countdown läuft
46. Ein Versuch dem Alltag zu entfliehen (Teil I)
47. Ein Versuch dem Alltag zu entfliehen (Teil II)
48. Ein Versuch dem Alltag zu entfliehen (Teil III)
49. Die Lehre des Geistes

50. Innere Ruhe
51. Träume sind Schäume
52. Einer für alle, alle für einen
53. Die Reise des Geistes
54. Zu früh gefreut

Die Rückkehr ins Leben

Prolog

[31.Oktober 1996]

Hier im Regen trocknen meine Tränen nicht.

Es war eine kühle, fröstelnde Oktobernacht und der Vollmond schwebte wie ein totes, weißes Gesicht am dunklen Nachthimmel. Es herrschte vollkommene Stille am Friedhof von Godric's Hollow. Eine unheimliche, düstere Stille. Das Einzige, was man hörte, waren die dicken Regentropfen, die auf die Erde perlten. Es schien, als würde der Himmel weinen.

Doch plötzlich wurde die bedrückende Stille durch ein herzzerreißendes Schluchzen gestört, wodurch ein paar Raben auf den nahe gelegenen Bäumen aufgescheucht wurden. Der Friedhof war keinesfalls leer. Ein Junge im zarten Alter von sechzehn Jahren saß zusammengekauert vor zwei Grabsteinen und weinte bitterlich.

Der junge Mann hatte zerstrubbeltes rabenschwarzes Haar und trug eine Brille, hinter welcher sich wunderschöne smaragdgrüne Augen versteckten. Doch diese, einst vor Freude strahlenden Smaragde waren seit einiger Zeit erloschen und dunkle Ringe waren darunter zu sehen. Er wirkte abgemagert und war zudem noch schäbig bekleidet.

Wenn man die Grabsteine vor diesem bedauernswerten Jugendlichen genauer betrachtete, sah man im fahlen Mondlicht auf dem einen Stein die Inschrift:

Lilian Susan Potter geborene Evans

* 30. Januar 1960
† 31. Oktober 1981

&

James Alan Potter

* 27. März 1960
† 31. Oktober 1981

In der Nacht des 31. Oktober 1981 verlor diese Welt zwei der wunderbarsten Menschen, die es je gegeben hat und hinterließ einen Jungen, dessen Schicksal ungewiss ist.

Und auf dem anderen:

Sirius Orion Black
* 14. April 1960
† 15. Juni 1996

Ein unschuldiger, selbstsicherer, wundervoller und tapferer Mensch verraten, eingesperrt, verhasst und gejagt. Ein Held, wie er in Büchern steht.

Mögest du nun endlich glücklich werden.

Ja, das waren die wertvollsten Menschen in seinem Leben gewesen. Die Menschen, die ihm Halt gegeben haben. Die Menschen, die ihn aufgebaut haben. Die Menschen, die ihm Mut zugesprochen haben. Die Menschen, die aus ihm nichts Besonderes gemacht haben. Die Menschen, die ihn geliebt haben. Die Menschen die ihn so geliebt haben, wie er war. Ihn Harry James Potter.

Er hatte sie alle verloren. Nur er war noch da. Alleine. Verlassen.

Kapitel 1

[Die Rückkehr ins Leben]

Ein Mensch ist erst dann tot, wenn niemand mehr an ihn denkt.

Während Harry James Potter vor den alten Grabsteinen kniete und bitterlich um seine verstorbene Familie weinte, bemerkte der sonst so wachsame Junge nicht, dass er nicht alleine am Friedhof von Gordic's Hollow war.

Ein bleicher junger Mann mit schwarzen Augen und ebenso pechschwarzen langen Haaren beobachtete ihn. Er war in dunkle Roben gehüllt und stand etwas Abseits im Schutze der Dunkelheit. Doch dies war kein gewöhnlicher Mann. Es handelte sich um den allseits gefürchteten Tod. Nur einmal alle hundert Jahre machte er sich die Mühe die Lebenden aufzusuchen. Immer dann, wenn das Schicksal dies von ihm verlangte. Und dieses Mal war es ernst. Dem Tod war nicht verborgen geblieben, dass sich das Schicksal Sorgen machte. Gewaltige Sorgen.

Sorgen um das Gleichgewicht der magischen Welt.

Sorgen um das Wohlergehen der Zaubergemeinschaft.

Sorgen um den seelischen Zustand Harry Potters, den zukünftigen Retter der Zauberwelt.

Der Bursche war am Ende seiner Kräfte, das konnte der Tod am ersten Blick erkennen, als er seine emotionslosen Augen über die hagere Gestalt des Jungen gleiten ließ. Hatte er doch sein ganzes Leben für die Gerechtigkeit gekämpft und an das Gute geglaubt, sich Hoffnungen gemacht und war letztendlich von all diesen enttäuscht worden und daran zerbrochen. Nun sollte dem Schicksal zufolge eine Wende im Leben des jungen Retters Harry Potter eintreten, denn so konnte es unmöglich weitergehen.

Es war ihm, dem Tod selbst eigentlich nicht gestattet, jemanden aus seinem Totenreich wieder den Zutritt in die Welt der Lebenden zu gestatten. Doch so grausam wie die Menschen ihn immer darstellten war er nicht. Er hatte Mitleid mit dem jungen Potter, das Schicksal würde noch viel von ihm verlangen, doch ohne Halt, Liebe und Unterstützung seiner Familie würde er diesen Kampf nicht für sich entscheiden können. Und das konnte der Tod nicht zulassen. Nun war es endlich so weit, die Zeit der Trauer war vorbei, er wollte in diesen

einst so lebhaften Smaragden wieder das freudige schalkhafte Funkeln sehen.

„Weine nicht mehr junger Potter, schon bald wirst du nicht mehr allein sein“, hauchte er mit tiefer beruhigender Stimme in die regnerische Nacht, ehe er mit einem Wink seiner Hand verschwand.

*

Sein Körper fühlte sich an als würde er schweben. Es war still, totenstill. Kein Laut drang an seine Ohren. Langsam begann sein Hirn zu arbeiten und Gedanken und Bilder spielten sich vor seinem inneren Auge ab. Er versuchte sich daran zu erinnern, was passiert war. Die Antwort war plötzlich da, ganz klar vor ihm - er war tot, getötet durch die Hand des größten Schwarzmagiers aller Zeiten - Lord Voldemort. Er war gestorben, weil er seine Familie beschützen wollte. Doch wieso fühlte er sich so lebendig?

Langsam öffnete James Alan Potter seine haselnussbraunen Augen. Es dauerte ein bisschen, bis sie sich an die dunkle Umgebung gewöhnten. Er stellte fest, dass er sich in einem Raum befand. James zuckte zusammen, als er am anderen Ende des Raumes eine Gestalt entdeckte. „Hallo?“ Als er keine Antwort erhielt, bewegte er sich langsam auf die Person zu. Als er sie erkannte, blieb er ruckartig stehen und er fühlte sich, als würde ein Blitz durch seinen Körper rasen. Dieses makellose Gesicht, diese wundervollen geschwungenen Lippen, diese vorwitzigen Sommersprossen, diese rubinroten Haare. „Lily“, hauchte er fassungslos.

Wie auf Befehl öffnete Lilian Susan Potter ihre smaragdgrünen Augen, als ob ihr die Stimme ihres Mannes wieder Leben eingehaucht hätte. Verwundert sah sie ihn an. „James? Wo sind wir?“ Beängstigt sah sie sich um. Schnell überwand ihr Mann die letzten paar Meter, die sie voneinander trennten, und schloss sie in seine Arme.

Lily erwiderte diese Geste. „Was ist passiert?“, flüstere sie, während sie noch immer an seine starke Brust gedrückt wurde. „Ich weiß es nicht“, antwortete James wahrheitsgetreu. „Wir sind tot, schätze ich mal.“ Das Ehepaar fuhr auseinander. Ungläubig sah James zu der Person, welche nun auf sie zutrat. „Sirius? Du auch?“ fragte er betroffen. Kurz huschte ein trauriger Gesichtsausdruck über Sirius' Gesicht, ehe er seine beiden Freunde schuldbewusst ansah. „Es tut mir leid, ich hätte gerne länger auf Harry aufgepasst.“ „Wie geht's ihm?“ entfuhr es Lily. Wie von selbst legte sich ein liebevolles Lächeln auf Sirius' eingefallenes Gesicht. „Er ist ein wundervoller Junge.“ James und Lily erwiderten das Lächeln. Langsam schritt die Rothaarige auf Sirius zu und legte ihm ihre zierliche Hand auf die Wange. „Du brauchst dich nicht zu entschuldigen Sirius. Ich bin froh, dass Harry dich hatte, nachdem er uns verloren hat. Ich danke dir aus ganzem Herzen, ich weiß, dass du deine Aufgabe als Pate sehr ernst genommen hast.“

Sirius zog scharf die Luft ein. Gerade als er etwas darauf erwidern wollte, tauchte in der Mitte des Raumes, in dem sie sich befanden eine weitere Person auf - der Tod. „Nun wie ich sehe, hat mein Plan tadellos funktioniert.“ Fragend wurde er von den drei angesehen. Sie alle kannten ihn bereits, immerhin war er es, der die Menschen an ihrer Schwelle zwischen Leben und Tod fragte ob sie als Geist wieder auf die Erde zurück wollten oder ob sie bereit waren das Totenreich zu betreten. Es waren immer die Mutigsten oder die Einsamsten, die sich für das Totenreich entschieden. Die meisten hatten Angst davor los zu lassen, doch die Seelen, die es schafften, den vorhergesehenen Weg zu gehen, wurden in einen ewigen traumlosen Schlaf geschickt und mussten kein trostloses verbittertes Dasein als Geist erdulden.

„Ihr fragt euch bestimmt, was das alles zu bedeuten hat, nicht wahr? Immerhin wart ihr drei mutig genug den Weg ins Totenreich zu bestreiten. Nun, ich habe etwas Wichtiges mit euch zu besprechen. Es geht um euren Sohn, Harry“, eröffnete ihnen der Schwarzhaarige ohne weitere Umschweife. „Was ist mit ihm?“, wollte Lily, welche nach James' Arm griff, sogleich von ihm wissen. „Er darf nicht tot sein“, hauchte Sirius. „Ihr braucht euch keine Sorgen um ihn zu machen. Bald nicht mehr.“ „Was soll das heißen: Bald nicht mehr?“, fragte James misstrauisch.

Der Tod seufzte, ehe er zu erklären begann: „Ich werde im Auftrag des Schicksals die jahrmillionenalten

Gesetze der Erde brechen und euch zu eurem Sohn zurück auf die Erde bringen.“ Er wurde nur mit offenen Mündern angestarrt. Ein verständnisvolles Lächeln umspielte die schmalen Lippen des Todes. „Ihr fragt euch wahrscheinlich, was der Anlass meines Handelns ist. Euch sei so viel gesagt, dass ich im Auftrag des Schicksals euren Sohn seit eurem Tod immer im Auge behalten habe. Doch seit dem Tod von dir, Sirius Black habe ich erschreckende Veränderungen wahrgenommen. Euer Sohn hat seinen einst so starken Lebenswillen verloren, er braucht Unterstützung um diesen Krieg gewinnen zu können und der Zauberwelt das nötige Gleichgewicht zurückzubringen.“

Der Tod schloss seine Augen, hob seine weißen Hände und malte mit ihnen verschiedene Symbole in die Luft. Die drei Erwachsenen beobachteten ihn stumm, zu erstaund waren sie von dem, was sie gerade erfahren hatten. Kurz darauf bildete sich vor ihnen eine kleine leuchtende Kugel. Der Tod öffnete seine Augen wieder und die schwarzen Obsidiane blickten sie ernst an. „Harry Potter braucht die Unterstützung einer Familie. Und diese Familie seid nun einmal ihr. Und deshalb erhaltet ihr vom Schicksal eine zweite Chance.“

„Du meinst wir können wieder zurück auf die Erde und ihm helfen diesen Albtraum ein für alle Mal zu beenden?“, fragte James ungläubig. Lily schluckte. „So ist es. Diese Chance ist hier, ihr müsst nur danach greifen. Es liegt an euch, zu gehen oder weiterhin hier im Totenreich zu verweilen. Doch seid euch einer Sache gewiss, wenn ihr diese Chance nicht nützt, wir euer Sohn sterben. Er wird eure Liebe brauchen, um das Gleichgewicht wieder herstellen zu können.“

James trat bestimmt einen Schritt nach vor. „Ich werde ihm helfen“, sagte er und fühlte sich so entschlossen wie noch nie in seinem Leben. Lily stellte sich sogleich neben ihren Mann. „Ich werde alles in meiner Macht stehende tun, um diesen Albtraum für meinen kleinen Sonnenschein für immer zu beenden!“ Der Tod nickte, dann wandte er sich an Sirius, welcher noch nichts gesagt hatte. „Wie lautet deine Antwort, Sirius Black?“ Sirius blickte zu Lily und James. Sie würden wieder leben, sie würden wieder bei Harry und Monny sein. Sie würden wiedervereint sein, so wie er es sich all die Jahre gewünscht hatte. Er atmete noch einmal tief durch und trat nun ebenfalls nach vor.

„Ich werde Harry bis zum Schluss beistehen.“ Als er eine Hand auf seiner Schulter spürte, drehte er sich zur Seite. James stand da und sah ihn verbunden an, es fiel ihm gerade schwer seine Dankbarkeit in Worte auszudrücken. Doch Sirius verstand seinen besten Freund auch so, ohne Worte. Der Tod klatsche in die Hände. „So sei es!“ Und noch bevor sich James, Lily und Sirius fragende Blicke zuwerfen konnten, explodierte die leuchtende Kugel vor ihnen und hüllte sie in ein gleißendes Licht.

*

Harry Potter saß noch immer alleine und verlassen am Friedhof. Alles um ihn herum schien nicht von Bedeutung zu sein. Die Kleidung des Teenagers war mittlerweile schon total durchnässt und er fror. Immer wieder wurde sein zierlicher Körper von einem heftigen Zittern heimgesucht, doch es war im egal, so wie auch alles andere egal war. Er hoffte sogar, dass ihn eine schwere Krankheit heimsuchte und er daran sterben könnte. Es würde sich sogar darüber freuen, dann wäre er wenigsten bei seinen Eltern und bei Sirius.

Er schluchzte abermals auf, wie sehr er sie doch alle vermisste. Immer mehr Tränen liefen über seine abgemagerten Wangen und es wurden einfach nicht weniger.

Plötzlich wurde es hinter den Grabsteinen, in dem kleinen dunklen Wald immer heller. Doch das Licht verschwand genau so schnell wieder, wie es gekommen war. Durch den Tränenschleier vor seinen Augen und den trüben Gedanken blieben diese Geschehnisse vor dem Jungen verborgen.

„Wo sind wir denn hier gelandet?“, flüsterte Lily unbehaglich, wobei sie sich an James' Arm festkrallte. Es

war dunkel, nass und kalt. „Ich weiß nicht. Sieht aus wie ein Friedhof. Irgendwie unheimlich", antwortete ihr Ehemann. „Wir müssen Harry finden!“ Sirius stand etwas abseits und starrte mit weit aufgerissenen Augen auf irgendeine Stelle vor dem kleinen Wäldchen, in dem sie sich befanden. Er schluckte. „Wir müssen ihn nicht suchen … ich hab ihn bereits gefunden“, flüsterte er traurig, und bevor Lily oder James fragen konnten, was er denn meinte, hörten sie ein leises Schluchzen.

Sie drehten sich um und versuchten etwas in der Dunkelheit der Nacht zu erkennen. Und da, im fahlen Mondlicht sah man jemandem vor einem Grabstein sitzen. Er kniete in der Erde, die Hände am matschigen Boden abgestützt und mit hängendem Kopf. „Oh mein Gott … Harry!“ Die ersten Worte hatte Lily nur geflüstert, doch dann musste sie einfach nach ihrem Sohn rufen.

Harrys Kopf ruckte nach oben, hatte ihn da gerade jemand gerufen? Eine Frau? Er ließ seinen Blick durch die Nacht schweifen, doch niemand war am Friedhof zu sehen. Wer sollte auch hier sein? Es war mitten in der Nacht. Er blickte wieder auf den Grabstein und musste unwillkürlich an seine Mutter denken. Hatte sie ihn gerufen? Nein das war unmöglich, sie war tot.

„Jetzt drehst du schon völlig durch Harry. Sie ist tot, genau wie Dad und Sirius“, murmelte er zu sich selbst und schüttelte seinen Kopf, um wieder etwas klarer denken zu können. Doch plötzlich hörte er Geräusche, welche aus dem angrenzenden Wald kamen. Er zog reflexartig seinen Zauberstab und rief: „Wer ist da?“

Nach einiger Zeit der Stille, in welcher er aufgestanden war und versucht hatte, seine Wangen zu trocknen - was ihm jedoch nicht so recht gelingen wollte, da die Tränen noch immer unaufhaltsam über seine Wangen liefen - bewegte sich etwas im Gebüsch und drei Gestalten kamen auf ihn zu. Anfänglich konnte er nur ihre Umrisse erkennen und der Regen trug nicht gerade dazu bei, besser zu sehen. Doch je näher sie kamen umso schärfer wurde die Sicht. Und er erstarrte.

Das war nicht möglich. Das konnte nicht sein. Er halluzinierte. Sie waren tot. Unwiderruflich tot.

„Nein, das ist nicht möglich“, hauchte er erschöpft und fiel auf die Knie, der Zauberstab rollte unachtsam zur Seite. „Harry!“, kam es besorgt von seiner Mutter. „Nein, nein, nein! Das ist nicht möglich, ihr seid tot. Ihr könnt nicht hier sein. Nein!“, rief er und raufte sich verzweifelt durch die Haare. Immer wieder wiederholte er diese Worte und begann leise zu schluchzen.

Sirius fasste sich als Erster wieder und schritt auf den verzweifelten Jungen zu.

„Harry, Kleiner. Komm sie mich an.“ Er fasste unter Harrys Kinn und zwang ihn so ihn anzusehen. Was er sah, versetzte ihm einen Stich im Herz. Harry hatte dunkle Ringe unter den Augen, was darauf schließen lies, dass er mehrere Nächte kaum geschlafen hatte. Auch das Leuchten in seinen Augen, welche Lilys so ähnelten, war erloschen. Sein Gesicht und seine gesamte Statur waren total abgemagert. Der Junge war einfach am Ende, der Tod hatte nicht übertrieben. Was war nur aus dem einst so selbstsicheren Jungen geworden?

„Bitte weine nicht mehr, Harry. Wir sind jetzt hier und du wirst uns sicher so schnell nicht mehr los, das kann ich dir versprechen.“ Harry sah ihn nur weiter ungläubig an. Doch dann streckte er seine Hand vorsichtig nach ihm aus, und als er ihn am Arm berührte, zuckte er leicht zusammen. „Du bist wirklich hier“, flüsterte er ungläubig. Und ehe sich Sirius versah, schmiss sich der Sohn seines besten Freundes in seine Arme und begann wieder zu schluchzen.

„Schhh, Kleiner wir bleiben hier. Du brauchst keine Angst mehr zu haben. Du bist nicht mehr allein“, sprach sein Patenonkel beruhigend auf ihn ein und strich ihm sanft durch das nasse Haar. Er konnte sich vorstellen, wie schwer für Harry diese einsame Zeit voller Verzweiflung gewesen war. Er selbst hatte diese Erfahrung gemacht, aber er hatte gehofft, dass sie wenigstens seinem Patensohn erspart bleiben würde.

Nach einiger Zeit beruhigte Harry sich etwas und richtete sich leicht auf, dabei viel sein Blick auf seine Mutter. Diese stand neben Sirius und lächelte ihn nur unsicher an. „Mum?“ „Oh mein kleiner Sonnenschein!“ Und schon wurde er in eine Knochen brechende Umarmung allà Molly Weasley gezogen. Doch er genoss sie. „Mum, du bist es wirklich. Ich hab dich so vermisst“, nuschelte er an ihre Brust und zog ihren blumigen Duft ein, der ihm seltsamerweise so vertraut vorkam. Nach einer kleinen Ewigkeit ließ seine Mutter von ihm ab und drückte ihn einen Kuss auf die Wange. Zum ersten Mal seit langer Zeit lächelte unser junger Held wieder. Dann fiel sein Blick auf seinen Vater.

Auf den Menschen, den er so ähnlich sein sollte.

Auf den Menschen, der ein Mitglied der mittlerweile legendären Rumtreiber war.

Auf den Menschen, nach dem er sich all die Jahre am meisten gesehnt hatte.

„Dad!“ James zögerte keine weitere Sekunde und machte einen großen Schritt, damit er seinen Sohn fest an seine Brust drücken konnte. Dieser schmiegte sich sogleich an ihn und all die Anspannung fiel von ihm ab. Endlich hatte er seine Familie - Menschen, die ihn so liebten, wie er war. Es war eigentlich unmöglich, aber es war ein wunderbares Gefühl. Eine riesengroße Erleichterung machte sich ihn ihm breit und er bemerkte zum ersten Mal seit Wochen so richtig wie müde er war. Er versuchte vergeblich seine Augen offen zu halten, doch die Umarmung seines Vaters war einfach zu befreiend, erleichternd und vor allem so voller Liebe, dass sich seine trüben Gedanken in Luft auflösten und er nun endlich unbeschwert ins Land der Träume sinken konnte.

James merkte, wie Harry in sich zusammenfiel, und fing ihn gerade noch gerade rechtzeitig auf, bevor sein Gesicht Bekanntschaft mit dem Boden gemacht hätte. Dieser viel zu leichte, abgemagerte und verzweifelte Junge sollte sein Sohn sein? Sein über alles geliebter Harry?

„Was ist nur mit dir passiert?“, flüsterte er traurig in die Stille des Friedhofes ohne eine Antwort zu erwarten.

„James, seine Kleidung ist total durchnässt. Er muss schnell ins Trockene, am besten in ein warmes Bett“, meinte Lily fürsorglich, bevor sie sich an Sirius wandte. „Steht unser Haus noch, Sirius?“ „Ja, das Ministerium hat es nach dem Anschlag soviel ich weiß auch wieder komplett aufgebaut und hergerichtet“, antwortete ihr dieser leise. Lily nickte. „Dann last uns dorthin apparieren.“ Alle waren mit dem Vorschlag einverstanden und so waren sie mit drei leisen Plopps auch schon wenige Sekunden später verschwunden.

Als sie den Friedhof verlassen hatten, trat der Tod aus seinem Versteck in dem Wäldchen und flüsterte in die Stille: „Lebe, Harry Potter. Lebe.“ Und mit diesen Worten war auch er verschwunden.Nun herrschte wieder eine vollkommende Stille am Friedhof von Godric's Hollow, die nur durch die dicken Regentropfen gestört wurde, die noch immer unaufhaltsam auf die Erde fielen.

Eine Ära geht zu Ende

Kapitel 2

[Eine Ära geht zu Ende]

Alles, was einen Anfang hat, hat auch ein Ende - und meistens hat das, was ein Ende hat, auch eine Fortsetzung.

Als James die Augen wieder öffnete, sah er sich ihrem Haus gegenüber. Abgesehen von den dreckigen Fenstern und den verwilderten Garten, sah es so aus wie früher. Ungewollt stiegen ihm Bilder von längst vergangenen Tagen vor die Augen. Ein Seufzen verließ seine Kehle. Wie glücklich sie alle hier gewesen waren. Er musste daran denken, wie er damals Lily nach ihrer Hochzeit über die Türschwelle getragen hatte, wie sie ihre Abende gemeinsam mit ihren Freunden lachend und scherzend im herrlichen weitläufigen Garten verbracht hatten, wie er noch mit seinem kleinen Harry auf dem Teppich gesessen und mit ihm Flugzeug gespielt hatte.

Dieser kleine Harry war nun ein sechzehnjähriger, am Boden zerstörter Junge, welcher in seinen Armen lag. James blickte auf ihn hinab und schwor sich bei dem Anblick, der sich ihm bot, sich an alle zu rächen die seinem Harryboy Leid zugefügt hatten. Eine Hand legte sich auf seine breite Schulter und er blickte auf. Lily war neben ihn getreten und sah mit einem traurigen verständnisvollen Lächeln zu ihn herab. „Komm, er muss ins Warme.“ James nickte nur, hob den Jungen auf und gemeinsam machten sie sich auf den Weg ins Haus.

Während Sirius das restliche Gebäude auf mögliche Gefahrenquellen oder Fallen inspizierte und sich vergewisserte, dass alles in Ordnung war, brachte James seinen Sohn ins Schlafzimmer. Erstaunlicherweise sah es genauso aus, als wäre er nur für ein paar Tage weg gewesen, wenn man von der dicken Staubschicht absah, welche hier überall zu finden war. Nachdem Lily den Staub mit einem Schwenker ihres Zauberstabs verschwinden hat lassen und nun im Kamin Feuer entfachte, legte ihr Mann seine leichte Last auf dem großen Himmelbett ab. Er zauberte den Jungen bis auf die Boxershorts aus und sprach er einen Trockenzauber über seinen Sohn, ehe er ihn fürsorglich zudeckte und ihm einen Kuss auf die Stirn drückte. Seine Frau tat es ihm gleich.

„Im restlichen Haus ist die Luft ebenfalls rein, es ist alles okay“, berichtete ihnen Sirius, welcher gerade das Zimmer betrat. „Okay“, sagte James heißer. „Ich werde in die Küche gehen und nachsehen, ob ich etwas Essbares finde, er hat bestimmt Hunger, wenn er aufwacht“, mit diesen Worten begab sich Lily Potter hinunter in die Küche. Sirius warf James einen vielsagenden Blick zu, woraufhin James' Kehle ein weiterer Seufzer entwich. „Ich weiß. Sie versucht sich nur abzulenken. Ich kann es verstehen, ich will es genauso wenig wahr haben“, sagter er und sah dabei traurig zu seinem Sohn. Sirius legte seinen Arm um James Schulter und sagte leise: „Mach dir keine Vorwürfe, Prongs. Du konntest nicht wissen, wie sich das alles entwickelt. Ich allein bin für all das zu beschuldigen." James schüttelte verständnislos seinen Kopf. „Was redest du da für einen Blödsinn, Sirius! Wieso solltest du dir Vorwürfe machen! Du hast doch bestimmt alles für Harry getan und warst für ihn da.“ Sirius holte zitternd Luft. Vor diesem Gespräch hatte er sich all die Jahre seid James' und Lilys Tod am meisten gefürchtet. Wenn er nicht vorgeschlagen hätte, dass sie Peter heimlich zum Geheimniswahrer machen sollten, dann hätte Peter seine Freunde nicht verraten können und sie wären nicht gestorben. Harry hätte nicht ohne Eltern aufwachsen müssen und er selbst wäre nicht dreizehn lange, einsame, düstere Jahre in Askaban gewesen und hätte ebenfalls für seinen Patensohn da sein können, wie es sich Normalerweiße gehörte.

„Ihr irrt euch, wenn ihr glaubt, dass Harry all die Jahre in meiner Obhut verbracht hat. Ich hab ihn erst vor zwei Jahren wieder gesehen“, war alles, was er sagte. James sah ihn verständnislos an. „Was meinst du damit?

Wo war er all die Jahre?“ Sirius blickte nachdenklich aus dem Fenster. „Da es Monny aufgrund seines Werwolfdaseins nicht erlaubt war auf ihn aufzupassen, ist er bei Lilys Schwester untergekommen. Dumbledore meinte, dass der Blutschutz am geeignetsten wäre, um Harry vor den Todessern zu beschützen.“ „Bei Petunia und ihrem Mann? Diesem Walross? Aber wieso?“ James verstand es nicht. Wieso war Sirius, der so unendlich Stolz darauf gewesen war Harrys Pate zu sein, nicht für seinen Sohn da gewesen? Was hatte ihn davon abgehalten? „Wo warst du?“, fragte er leise als wollte er die Antwort gar nicht hören. Sirius musste einen schwerwiegenden Grund gehabt haben, denn wieso sonst sollte sein bester Freund seine Pflichten als Patenonkel vernachlässigt haben?

„Ich war in Askaban.“

Bei dieser Antwort fuhr James zusammen und trat einen Schritt zurück. Ungläubig sah er den etwas größeren Mann vor ihm an. „Wie bitte?“, entfuhr es Harrys Vater fassungslos. „Wieso um alles in der Welt solltest du, Sirius Black Vorzeige-Auror schlechthin verurteilt worden sein?“ Sirius strich sich die Haare aus der Stirn, ehe er erklärte: „Sie haben gedacht, dass ich es war, der euch an Voldemort verraten hat.“ Plötzlich setzten sich die Puzzleteile für James zusammen. Die anderen hatten gedacht Sirius wäre ihr Geheimniswahrer und haben daraus geschlussfolgert, dass er sie verraten hatte. Hatten sie wirklich geglaubt, dass Sirius, sein Bruder ihn verraten würde? James wusste, dass Sirius lieber gestorben wäre, ehe sie zu hintergehen. Er hatte so viele Mühen und Risiken auf sich genommen um seine Familie und ihn zu schützen und dafür war er in dieses finstere Loch gesteckt worden. James wurde übel.

„Ich habe versucht Peter nach seinem Verrat zu stellen, doch er konnte entwischen und hat es so aussehen lassen als hätte ich ihn getötet - ein Grund mehr mich als verrückten Massenmörder dastehen zu lassen“, schnaubte Sirius. James schüttelte den Kopf und lehnte sich erschöpft gegen die Wand. Was hatte Sirius nur all die Jahre nach ihrem Tod erdulden müssen. *Es tut mir so leid.* „Wie lange? Wie lange haben sie dich an diesem Ort festgehalten?“ Er musste es wissen, er musste wissen, wie lange sein bester Freund unschuldig in dieser Hölle festgesessen hatte.

Es dauerte etwas, bis ihm Sirius antwortete: „Dreizehn verdammte Jahre, James. Dreizehn Jahre, bis ich es endlich geschafft hatte zu fliehen, um Harry zu suchen.“ „Dreizehn Jahre?“, hauchte James. Dreizehn Jahre in Askaban ohne verrückt zu werden. Wie hatte er das nur geschafft? Es kam für Sirius so plötzlich, dass er beinahe gestolpert wäre, als James ihn in seine Arme zog. „Es tut mir so leid, Padfoot. Wir hätten das alles nie von dir verlangen dürfen. Verzeih mir.“ Ungewollt schlich sich ein leichtes Lächeln auf Sirius' Gesicht. Das war wieder einmal typisch James, wie konnte er sich nur dafür entschuldigen? Ihn traf doch keine Schuld. Sirius erwiderte die Umarmung. „Es gibt nichts zu verzeihen, Prongs.“ „Und auch du hast dir nichts vorzuwerfen, Padfoot“, antwortete James, ohne ihn loszulassen. Sie standen eine Zeit lang so da, bis James stutzte. „Momentmal“, er befreite sich aus der Umarmung, „Soll das etwa heißen, dass du aus Askaban, *dem* Hochsicherheitsgefängnis für magische Schwerstverbrecher geflohen bist? Das hat noch niemand geschafft!“ Sirius konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. Jetzt wo er wieder mit James, Harry und Lily vereint war, schien alles nicht mehr so schlimm zu sein. „Es hat wahrscheinlich seine Vorteile, wenn man ein unregistrierter Animagi ist, da Dementoren so ihre Problemen mit Tieren haben“, antwortete er grinsend.

Ein dankbares Lächeln legte sich auf James' Gesicht. „Siehst du, das ist der Beweis dafür, dass du dir keine Vorwürfe zu machen hast. Du bist für Harry aus diesem Drecksloch ausgebrochen! Du hast für ihn das Unmögliche möglich gemacht, um bei ihm zu sein. Und jetzt haben wir alle eine zweite Chance bekommen, um es gemeinsam noch einmal zu versuchen!“ Sirius lächelte seinen besten Freund, der wie ein Bruder für ihn war, an und nickte. „Du hast ja recht.“ „Komm, sehen wir mal nach Lily. Ich glaube wir haben uns noch viel zu erzählen.“ „Du meinst wohl eher: Du und Lily werdet mich einem Verhör unterziehen.“ James grinste ertappt. „Es muss ja nicht sofort sein, aber ich würde so gerne mehr über Harry erfahren. Er ist doch ein guter Junge, oder?“ Sirius grinste. „Er ist ein toller Junge, James.“ Sie warfen noch einen Blick auf ihren Schützling, ehe sie gemeinsam das Schlafzimmer verließen und Lily in der Küche aufsuchten.

Als Harry aufwachte, spürte er keine fröstelnde Kälte mehr, doch seelisch fühlte er sich noch immer total am Ende. Er hörte das Feuer knistern und langsam realisierte der junge Potter, dass er auf einem weichen kuscheligen Bett lag. Er öffnete seine grünen Augen, nur um sie dann gleich wieder zu schließen, da sie sich nicht so schnell an die Helligkeit gewöhnen konnten, die im Raum herrschte. Mühsam versuchte er sich daran zu erinnern, was passiert war, bevor er in Ohnmacht gefallen war. Langsam kamen die Erinnerungen zurück und er begann heftiger zu atmen. Seine Eltern! Sirius! Sie lebten! Aber das war doch unmöglich, immerhin waren sie doch tot! War das ein Trick der Todesser gewesen und war er wie ein Idiot darauf reingefallen? Remus hatte ihn gewarnt, nicht alleine auf den Friedhof zu gehen. Aber wenn er sich in Gefangenschaft befand, wieso lag er dann in einem gemütlichen Bett und nicht irgendwo gefesselt und geknebelt im Dreck? Er öffnete seine Augen erneut, dieses Mal aber nur einen Spalt, um sich langsam an das helle Tageslicht zu gewöhnen. Harry blickte sich kurz um und bemerkte, dass die überwiegenden Farben in diesem Raum Gold und Rot waren. *Gryffindor*, schoss es ihm durch den Kopf. Wie war er hierher gekommen? Wo war er überhaupt?

Langsam streifte er die Decke zu Seite und schlug die Beine über die Bettkante. Er wollte aufstehen, doch durch den rapiden Gewichtsverlust der letzten Wochen, musste er sich noch mal hinsetzten und die Augen schließen, da ihm kurz Schwarz vor Augen wurde. Als sich das Schwindelgefühl wieder einigermaßen gelegt hatte, versuchte er es noch einmal, dieses Mal langsamer. Als er sicher stand, ging er zum Nachttisch, auf welchem seine Kleider lagen. Schnell zog er den Stoff über seinen dünnen Körper und setzte seine Brille auf. Verwundert entdeckte er seinen Zauberstab, schnell nahm er ihn in seine Hand. Also wenn er wirklich von Todessern gefangen gehalten wurde, waren diese ganz schön dämlich. Konnte es wirklich sein das ... Er schüttelte den Kopf, nein es war nicht möglich! Es gab keinen Zauber, welcher die Toten wiederbelebte, das hatte ihm Dumbledore nur all zu oft gesagt. Alles, was man einmal an den Tod verloren hatte, bekam man nicht wieder. Harry ging auf das große Fenster zu seiner Linken zu, um hinauszuspähen, vielleicht entdeckte er ja so irgendetwas, was ihn seinen Aufenthaltsort verraten konnte. Von seinem Standort aus erblickte er eine Terrasse, welche sich unter dem Fenster befand. Anschließen war ein etwas verwilderter aber beachtlich großer Garten zu sehen. Im angrenzenden Waldstück konnte er durch die ersten noch nicht so dichten verwachsenen Bäume einen kleinen tiefblauen See ausfindig machen.

Ein Stockwerk tiefer herrschte betretenes Schweigen. Sirius hatte Lily und James alles erzählt, was in den letzten Jahren passiert ist. Es war verständlich wie geschockt die beiden Elternteile darüber waren, was ihr Sohn schon alles erlebt hatte. Schwerfällig erhob sich Sirius von seinem Stuhl. „Ich werde einmal nach Harry sehen.“ James legte leicht seinen Kopf schief. Ihm war aufgefallen, wie schwer es Sirius gefallen war, ihnen all das zu erzählen. Wenn er ehrlich war, sah sein bester Freund beinahe schlimmer aus als Remus nach einer Vollmondnacht. „Vielleicht solltest du dich erst mal ein bisschen ausruhen und ich werde nach ihm sehen?“ Sirius schmunzelte leicht. „Diese fürsorgliche Ader hast du von deiner Mutter, Prongs. Mir geht es gut, ehrlich. Ich fühle mich ziemlich ... lebendig.“ Da anscheinend weder James noch Lily diesen Scherz lustig fanden, fuhr er fort: „Okay, ich werde mich ausruhen, aber erst nachdem ich nach Harry gesehen habe. Ich denke es ist besser, wenn er mich zuerst sieht, denn ich habe das Gefühl, dass seine Reaktion von vorhin einfach durch den Schock und die Verzweiflung ausgelöst wurde. Immerhin habe ich Harry als sehr vorsichtigen Menschen kennengelernt und sein Misstrauen ist durch das, was ihm in den letzten Jahren passiert ist noch um einiges gewachsen. Mich hat es ehrlich gesagt gewundert, dass er uns nicht gleich verhext hat. “

„Na gut, aber komm dann mit ihm runter, wenn er wach ist, okay? Die Suppe ist fertig und er sollte unbedingt etwas zu sich nehmen“, wies ihn Lily an. „Alles klar, mach ich.“ Mit diesen Worten verließ der Erbe der Blacks die Küche und begab sich hinauf ins Schlafzimmer. Dort öffnete er leise die Tür und stellte fest, dass sein Patensohn bereits wach war. Um ihn nicht allzu sehr zu erschrecken, klopfte er leise an der Tür, ehe er sagte: „Hey Dornröschen, auch schon wach?“

Harry bewunderte noch immer den schönen Garten, als er plötzlich eine Stimme hörte. Er kannte diese Stimme. Tränen schossen ihm in die Augen. Es war nicht möglich, er war tot! Automatisch verstärkte sich sein Griff um seinen Zauberstab. Angespannt drehte er sich um, nur um dann erschrocken einen Schritt

zurückzumachen, als er seinen Patenonkel erkannte. Seine Atmung begann sich zu beschleunigen, doch als Sirius einen Schritt auf ihn zugehen wollte, hob er reflexartig seinen Zauberstab. „Bleib weg!“ Der Stab in seiner Hand zitterte. „Harry, beruhige dich“, sagte Sirius und hob abwehrend die Hände. „Wer bist du? Was fällt dir ein, Sirius' Gestalt anzunehmen!“ „Harry ich bin es wirklich! Das ist mein Körper! Ich meine, ich könnte es verstehen, wenn man so aussehen will wie ich ...“ „Halt die Klappe!“ Harry schnaufte. „Beweise es! Beweis es das du es bist“, sagte Harry und klang dabei fast flehend.

Sirius lächelte gutmütig. „Wo soll ich da nur anfangen? Was soll ich dir denn erzählen, Harry? Dass Remus, dein Dad, Pettigrew und ich eine Karte von Hogwarts erstellt haben, wo alle Geheimgänge darauf zu finden sind? Dass wir uns gegenseitig Moony, Padfoot, Prongs und Wormtail genannt haben bzw. noch immer nennen? Dass James, Pettigrew und ich Animagi geworden sind, um Remus in seinen Vollmondnächten beizustehen? Dass ich letztes Jahr mein hässliches altes Zuhause dem Orden als Hauptquartier überlassen habe? Dass ... “ „Du bist es wirklich ...“, haucht Harry und lies seinen Zauberstab sinken. Eine wohltuende Wärme breitete sich ihn Harrys Herzen aus, aber er verstand es nicht. „Wie ist das nur möglich? Du warst tot, ich hab dich mit eigenen Augen durch den Schleier fallen sehen! Ich wäre dir beinahe nachgesprungen, wenn Remus mich nicht aufgehalten hätte.“ Sirius sah Harry sprachlos an, er hatte nicht gewusst, dass Harry das mit angesehen hatte. Außerdem erschreckte es ihn, dass sein Patensohn ihm beinahe ins Reich der Toten gefolgt wäre.

Er schüttelte kurz den Kopf um Harrys Frage zu beantworten, immerhin hatte er gewusst, dass sein Patensohn ihm diese Frage stellen würde. „Hör zu Harry. Der Tod war nicht davon überzeugt, dass du die Last, die dir das Schicksal aufgetragen hatte, alleine tragen kannst, dass du deine Prophezeiung nicht erfüllen kannst. Deshalb hat er sich entschlossen dir Unterstützung zu geben und hat sich deshalb über die jahrmillionenalten Gesetze der Natur hinweggesetzt und uns ins Leben zurückgeholt. Und glaub mir, wir drei wollen nichts mehr, als dass es dir wieder besser geht und dich zu unterstützen.“ Harry lachte und schluchzte gleichzeitig und fiel seinem lang vermissten Paten um den Hals. „Ich bin so froh, dass du wieder da bist! Ich hab dich so sehr vermisst“, nuschelte er an Sirius' Brust. Dieser hielt ihn nur fest an sich gedrückt. Als Harry sich von ihm löste, sah er Sirius fragend an. „Und Mum und Dad sind auch ... Sie sind wirklich ...“ Sirius lächelte Harry liebevoll an. „Ja, Harry sie sind auch hier. Genauergesagt sind sie unten in der Küche und warten darauf dich kennenzulernen. Also komm, lass uns hinunter gehen, deine Mum hat während du geschlafen hast gekocht. Es hat leider nur für eine Suppe gereicht, ich denke wir müssen bald einmal einkaufen gehen, sonst verhungern wir hier noch“, zwinkerte Sirius und führte Harry aus dem Zimmer. Während sie die Treppen ins Erdgeschoss hinunter stiegen, war Harry noch immer total in Gedanken. Es war also doch kein Traum gewesen! Er hatte seine Familie wieder zurück - es war einfach unfassbar!

Als Sirius die Tür zur Küche aufstieß, entdeckte Harry sofort seine Mutter, sie stand am Herd und rührte kräftig in einem großen Topf. „Mum?“, flüsterte er heißer. Lily lies den Kochlöffel aus der Hand fallen und drehte sich blitzschnell um. „Harry!“ Schnell waren die Meter überwunden und Harry fand sich wieder in einer Umarmung seiner Mutter. Nach einiger Zeit ließ auch sie von ihm ab und lächelte. „Ich hoffe du hast einen Bärenhunger.“ Harry nickte leicht, alles wirkte wie in einem Traum. Was wenn das hier alles nicht echt war und nur eine Vision von Voldemort? Aber was wollte er damit bezwecken? Und hatte nicht Sirius bewiesen, dass er der echte Sirius war? Seine Augen weiteten sich, als er die Person, welche nun hinter seiner Mum stand, entdeckte. Lily folgte seinem Blick, lächelte und trat beiseite. Da stand er nun, sein Vater. Lebend. Es war als würde er in einen Spiegel sehen, nur das sein Dad größer und besser gebaut war als er selbst. Aber sie sahen sich zum Verwechseln ähnlich.

Genau dieselben Haare.
Rabenschwarz.
Verstrubbelt.

Genau dasselbe Gesicht.
Die Nase.

Der Mund.

Nur die Augen.
Seine waren smaragdgrün.
James' waren Haselnussbraun.

Harry trat von einem Fuß auf den anderen und seine Hände fingen leicht an zu zittern. Er wusste nicht, wie er reagieren sollte. Durfte er seinem Vater auch einfach so um den Hals fallen? Hatte er das nicht am Friedhof schon gemacht? James bemerkte das Zögern des Jungen und überwand die letzten zwei Meter, die ihn von seinem Sohn trennten, und umarmte ihn fest. Harry genoss es einfach, wie schon am Friedhof vermittelte ihm diese Umarmung so viel Liebe und Geborgenheit, dass er das Gefühl hatte, sein Herz würde vor Glück platzen. Mit den Worten: „Na komm, Harryboy, jetzt wird erst mal gefrühstückt. Du siehst aus als könntest du eine große Portion vertragen." ließ er von Harry ab. Das Essen verlief eigentlich relativ ruhig und Harry war sehr froh darüber, er brauchte einfach noch ein bisschen Zeit, um das alles zu verdauen. Seine Eltern und Sirius waren wieder da!

„Achja Harry, wir müssen nachher nach Hogwarts", wandte sich sein Vater an ihn. „Wieso nach Hogwarts?", fragte Harry erstaunt. „Wir müssen zu Dumbledore. Immerhin müssen wir ja irgendwie unsere "Auferstehung" erklären und wir haben gedacht, dass Dumbledore sicher einen guten Einfall haben wird", erklärte ihm Sirius. Harry sah ihn einen Moment mit großen Augen an. „Ist alles in Ordnung, Harry?" Harry schüttelte leicht den Kopf und seine Augen schimmerten verdächtig, er legte seinen Löffel beiseite, der Appetit war ihm vergangen. „Ihr wisst es nicht, oder?" „Was wissen wir nicht?" Harry holte einmal tief Luft um sich selbst zur Ruhe zu zwingen, er wollte nicht die ganze Zeit vor seiner Familie heulen wie ein kleines Kind. „Voldemort hat Dumbledore umgebracht. Am Ende des letzten Schuljahres, danach wurde Hogwarts geschlossen." James, Lily und Sirius sahen ihn ungläubig an.

Albus Dumbledore, der größte Zauberer der jüngeren Geschichte war von Voldemort getötet worden? Und das einzigartige Hogwarts, die Schule für Hexerei und Zauberer - geschlossen? Das konnte doch nicht wahr sein. „Das ist nicht wahr", haucht Sirius. James schüttelte nur geschockt den Kopf und Lily schien den Tränen nahe zu sein. „Doch ist es. Falls es euch nicht aufgefallen ist, gestern war der 31. Oktober, da hätte ich schon längst in Hogwarts sein müssen, oder?" Auf einmal trat Erkenntnis in ihre Augen. James faste sich nach ein paar Minuten als Erster wieder. „Dann sollten wir wohl einen Brief an das Ministerium schreiben. Dort gibt es - soviel ich weiß - eine Abteilung für außergewöhnliche Fälle. Denen können wir das dann erklären." „Ja, das wäre am Besten", kam es nachdenklich von Sirius. Das restliche Frühstück verlief schweigend, da jeder seinen eigenen Gedanken nachhing. Als Harry seine Eltern und Sirius beobachtete, wie sie diese Information verdauten, musste er selbst an die grausame Nacht denken, in der es passiert war.

*

Harry sah hoch zum Lehrertisch, schon wieder war Dumbledore nicht anwesend. „Hey, Harry kommst du?" Ron und Hermine sahen ihn besorgt an. So besorgt, wie sie es seit dem Tod von Sirius immer taten. „Dumbledore ist schon wieder nicht da." „Mach dir deswegen keine Sorgen, wahrscheinlich erledigt er etwas für den Orden", versuchte Hermine ihren besten Freund zu beruhigen. Harry zuckte mit den Schultern und folgte seinen Freunden hinauf in den Gemeinschaftsraum, dort wünschte er ihnen gleich eine gute Nacht und flüchtete in den Schlafsaal. Er legte sich erschöpft auf sein Bett und starte an die Decke. Immer wieder stiegen ihm Bilder von Sirius vor die Augen, so sehr er sie auch versuchte zu verdrängen, sie kamen immer wieder. Am Ende schlief er dann samt seiner Kleidung erschöpf ein.

Er wurde von unheimlichen Albträumen geplagt. Dieses Mal waren es aber nicht die Albträume vom Tod seines Paten, sondern heute sah er immer wieder Dumbledore und Voldemort, die sich einen Kampf um Leben

und Tod lieferten. Er versuchte zu erkennen, wo sie diesen Kampf austrugen, nach einiger Zeit erkannte er dann den Friedhof, auf welchem er bei der dritten Aufgabe im Trimagischen Turnier gelandet war. Harry beobachtete gespannt den Kampf, bis etwas passierte, dass er nie für möglich gehalten hatte. Dumbledore war für einige Sekunden von einem anderen Todesser außer Gefecht gesetzt worden, und in diesen Sekunden schoss Voldemort einen Todesfluch auf den Schulleiter, dieser konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen und wurde mitten in der Brust getroffen. „Jetzt kann mich niemand aufhalten“, schrie Voldemort und brach in wahnsinniges Gelächter aus, wo seine Todesser mit einstimmten.

„Nein!“ Hysterisch schreckte Harry aus seinem unruhigen Schlaf, er blickte sich um. Er war noch immer im Schlafsaal. Er sprang aus dem Bett und rannte die Treppe runter in den Gemeinschaftsraum. Dort suchte er Ron und Hermine und rannte auf sie zu „Harry, ist alles in Ordnung? Wir haben dich schreien hören. Oh mein Gott, du siehst ja furchtbar aus!“ „D…Dumbledore“, kam es keuchend von Harry, er wirkte total verstört. „Harry so beruhige dich doch, vielleicht solltest du dich einfach einmal hinsetzten und einen Schluck Wasser trinken.“ Hermine schien sich richtige Sorgen um ihn zu machen. Aber Harry schüttelte nur schwer atmend den Kopf. „Dumbledore er … er ist tot!“ Alle, die Harrys "Auftritt" nicht bemerkt und ihre Gespräche weiter geführt hatten, verstummten und sahen ihn ungläubig an. „Harry, woher willst du das wissen?“ Harry schüttelte nur den Kopf und rannte aus dem Gemeinschaftsraum, den Gang entlang zur Professor McGonagalls Büro. Dort angekommen klopfte er wie wild gegen die Türe. McGonagall riss wütend die Türe auf „Mr. Potter ich muss doch sehr bitten, sie treten mir hier die Türe ein und außerdem ist es bereits nach…“ geschockt hielt sie inne „Mr. Potter geht es Ihnen gut? Sie sehen schrecklich aus.“

„Wo ist Professor Dumbledore hingegangen?“ „Wieso wollen sie das wissen?“ „Es ist wichtig. Bitte Professor!“ McGonagall zog die Augenbraue nach oben. „Ich darf es ihnen leider nicht sagen Mr. Potter so leid es …“ „Sie müssen es mir sagen, Professor. Es ist wirklich wichtig!“ Minerva sah den Jungen erschrocken an, als ihm die Tränen über die Wangen liefen. „Was haben sie gesehen Mr. Potter?“, flüsterte die geschockte Professorin. „Sagen Sie mir doch bitte, wo er ist“, kam es schon fast flehend von Harry, vielleicht war es ja nur ein Traum gewesen. „Er …Professor Dumbledore hat sich auf den Weg gemacht, um auf den Friedhof zu gehen, auf den sie im vierten Jahr gelandet sind.“ Harry sah seine Lehrerin nur geschockt an „Nein“, hauchte er verzweifelt und stolperte nach hinten, bis er an die kalte Wand stieß. „Oh mein Gott, Mr. Potter geht es Ihnen nicht gut?“ „Er ist tot“, flüsterte Harry noch, bevor ihm die wohltuende Schwärze umfing und all seine Sorgen, Befürchtungen und vor allem Schuldgefühle für einige Zeit vergessen ließ.

Als er dann am nächsten Morgen im Krankenflügel aufgewacht war, hatte man ihm gesagt, dass McGonagall ihn nach seinem Zusammenbruch hier hergebracht hatte. Danach hatte sie den Orden informiert. Eine Truppe war auf den Friedhof appariert, wo sie Dumbledores Leiche dann gefunden hatten. Ein paar Tage später, auf Dumbledores Begräbnis, wurde dann die Schließung von Hogwarts verkündet, was das Ende einer Ära eingeläutet hatte.

Zuhause - ein schönes Gefühl

Kapitel 3

[Zuhause - ein schönes Gefühl]

Zuhause ist man, wo das Herz ohne Scheu lachen und in Ruhe seine Tränen trocknen lassen kann.

Harry zitterte leicht, als er wieder an diese Nacht dachte. Er war in letzter Zeit einfach viel zu Nahe am Wasser gebaut. Der Junge merkte, wie ihm die Tränen in die Augen stiegen. Hatte er nicht vorgehabt nicht schon wieder vor seinen Eltern zu weinen? Was sollten sie bloß von ihm denken? Er musste hier raus. „Entschuldigt mich“, murmelte er, während er sich von seinem Stuhl erhob und eilig die Küche verließ, die besorgten Blicke seiner Eltern im Nacken. Harry schritt Blindlinks durch die nächstbeste Türe in das angrenzende Zimmer und lehnte er sich zittrig gegen die Wand. Er versuchte tief einzuatmen, um sich zu beruhigen. Dumbledore war Tod, er konnte nichts mehr daran ändern, ganz egal wie oft er dieses Szenario noch in seinen Gedanken abspielte. Er hätte keine Möglichkeit gehabt einzugreifen. *Nein, aber du hast schamlos dabei zugesehen*, flüsterte eine dunkle, boshafte Stimme in seinen Gedanken. Ihm wurde schlecht. Er schloss seine Augen während er versuchte an etwas anderes zu denken. Es dauerte etwas, bis die Übelkeit nachließ und sich seine Atmung wieder normalisierte.

Langsam stieß er sich von der Wand ab und betrachtete seine Umgebung genauer um sich etwas abzulenken. Er befand sich in einem großen weitläufigen Raum mit beachtlicher Deckenhöhe, an dessen anderem Ende sich ein Wintergarten befand. Langsam schritt er zu dem Kamin, vor dem eine gemütliche Couch, welche in einem beigefarbenen Leder gehalten war, stand. Auf dem Kaminsims waren ein paar alte, verstaubte Fotos zu sehen, die seine Aufmerksamkeit erregt hatten. Harry sah in die lächelnden Gesichter seiner Eltern und deren Freunde - es waren schöne Fotos. Aber eben nur Bilder, Momentaufnahmen. Ein kläglicher Versuch damit die Momente einzufangen, sie festzuhalten, die Zeit zu überlisten und mit ihnen wieder zu den Zeitpunkten zurück zu kehren, in denen sie entstanden warer. Aber was sagten Bilder schon über die Wirklichkeit aus?

Geistesabwesend fuhr er über das kalte Glas, welches das Foto einschloss. Wie immer überfiel ihn die melancholische Stimmung, wenn er Bilder seiner Eltern betrachtete, doch dazu gab es keinen Grund mehr. Seine Eltern waren hier, bei ihm. Er war Zuhause. Harry ging weiter in den angrenzenden Wintergarten, von hier aus hatte man eine herrliche Sicht auf das angrenzende Waldstück. Verwundert betrachtete er die abgestorbenen Blumen, welche in etlichen Töpfen auf dem Fenstersims standen. Anscheinend war seine Mutter genau so vernarrt in Pflanzen wie seine Tante. Schade, dass sie alle verwelkt waren. Er seufzte, wer hätte sich schon um die Blumen kümmern sollen? Es war alles so schnell gegangen und von einem Tag auf dem anderen war niemand mehr hier gewesen - dieser Gedanke versetzte ihm einen leichten Stich. „Alles in Ordnung?“ Harry zuckte leicht zusammen, als er die Stimme seines Vaters hörte, er hatte nicht bemerkt, dass er ihm gefolgt war. Er drehte sich zu dem Mann, dem er so ähnlich sah, um und lächelte leicht. Es war irgendwie ein schönes Gefühl zu wissen, dass sich sein Vater um ihn sorgte.

„Keine Ahnung. Es ist irgendwie seltsam hier zu sein. Mit euch. Ich habe immer noch Angst davor einfach aufzuwachen“, antwortete er wahrheitsgetreu. James lächelte ihn verständnisvoll an und legte seinen Arm um Harrys Schultern. „Mit der Zeit wirst du dich daran gewöhnen. Und glaub mir, wir geben dir alle Zeit der Welt, Harryboy.“ James sah aus den Augenwinkeln eine Bewegung hinter dem Fenster. Keine Sekunde später hatte er seinen Zauberstab in der Hand und einen Abwehrzauber auf den Lippen. Doch dann legte er nur leicht den Kopf schief und ließ den Stab wieder sinken. „Will die Eule da etwa zu uns?“, fragte er erstaunt. Harry, noch ganz hin und weg von der Reaktionsschnelligkeit seines Vaters, folgte dessen Blick und entdeckte eine

Eule, welche aufgeregt vor dem Fenster hin und her flog. Harry zog die Stirn kraus. „Wieso macht sie sich nicht einfach bemerkbar so wie andere Eulen auch?“ „Wir haben - als du geschlafen hast - ein paar Schutzzauber über das Haus gesprochen. Nur um sicherzugehen, da eigentlich noch niemand von unserer Auferstehung wissen kann und demach nicht auf die Idee kommen könnte uns hier zu suchen. Aber Vorsicht ist besser als Nachsicht“, erklärte James nachdenklich, während Harry zum Fenster schritt, um die Eule hereinzulassen. „Kennst du denn die Eule, Harry?“, fragte er seinen Sohn. „Ja, ich hab sie gerade erkannt, das ist Remus' Eule.“ James Augen begann zu funkeln und all das Misstrauen war verschwunden. „Moony?“, vergewisserte er sich. Harry nickte, während er der Eule den Brief abnahm und ihn entfaltete.

Lieber Harry,

Wie geht es dir? Ich hoffe du fühlst dich besser als bei unserem letzten Treffen. Ich möchte mich noch einmal bei dir entschuldigen, dafür, dass ich gestern nicht mit dir auf den Friedhof gehen konnte. Ich hoffe du hast auf mich gehört und bist nicht auf eigene Faust losgezogen - das wäre viel zu gefährlich gewesen! Wenn du noch immer gehen möchtest, könnten wir heute wie abgemacht die Gräber deiner Eltern und Sirius besuchen. Ich könnte dich von den Dursleys abholen, du müsstest mir nur schreiben, wann ich dich holen soll.

Ich freu mich schon darauf dich zu sehen,
Remus

„Was schreibt er denn?“, wollte James wissen. Sein Sohn überreichte ihm wortlos den Brief. Während sein Vater Remus' Nachricht las, dachte Harry darüber nach, wie er dem Werwolf die Auferstehung seiner Eltern erklären sollte. Seine Frage musste sich auf seinem Gesicht widergespiegelt haben, denn sein Vater sagte, als er den Brief zu Ende gelesen hatte: „Schreib ihm am Besten, dass er hier nach Godrics Hollow kommen soll. Ohne handfeste Beweise würde er dir nicht glauben.“ „Wer soll herkommen?“, fragte Sirius, welcher mit Lily nun ebenfalls das Wohnzimmer betrat. „Moony“, grinste James. Während sich bei der Erwähnung von Remus Spitznamen ein vertrautes Lächeln auf Lilys Lippen legte, grinste Sirius breit. „Das wird den Alten aus seinen gestopften Socken hauen“, lachte er ungeniert. Lily schlug ihm leicht auf den Oberarm. „Das ist nicht nett, Sirius“.

Während sich die beiden leise weiterkabbelten, zauberte James für seinen Sohn Pergament, Feder und Tinte. „Sind die beiden immer so?“, fragte Harry überrascht, während er die Schreibfeder in das Tintenfass tunkte. James grinste. „Deine Mutter hat mal gemeint, sie müsse es in die Hand nehmen Sirius zu erziehen und ich muss sagen, sie spielt die Rolle ziemlich gut. Lily ist eine der wenigen Frauen, von denen sich den alter Patenonkel etwas sagen lässt“, erklärte James und zwinkerte ihm zu. Harry grinste, ehe er schnell eine Antwort auf das Papier schrieb. Danach band er sie dem Vogel ans Bein, streichelte ihr noch einmal durchs Gefieder und dann flog sie aus dem geöffneten Fenster hinaus.

James betrachtete seinen Sohn. „Moony ist dir sehr ans Herz gewachsen, richtig?“ Diese Frage lies Lily und Sirius verstummen, alle sahen sie zu Harry, welcher seinen Blick noch immer aus dem Fenster gerichtet hielt, als er seinem Vater antwortete: „Seit Sirius‘ Tod ist er immer für mich da gewesen. Wir haben uns gegenseitig halt gegeben.“ *Weil wir beide die selbe schmerzliche Erfahrung gemacht hatten und wussten, wie sich der jeweils andere fühlte.* Remus hatte in dieser schweren Zeit, wo er ihn unterstützt, getröstet und aufgemuntert hatte, einen ganz besonderen Platz in Harrys Herzen eingenommen. Harrys Gedanken schweiften zu Remus' letztem Besuch vor ein paar Tagen im Ligusterweg ...

*

Harry lag auf seinem alten, durchgewetzten Bett in dem kleinen Zimmer und starte an die Decke. Stumme Tränen liefen ihm unbemerkt über die Wangen - es war nicht wichtig. Gar nichts war mehr wichtig. Seit dem Tod seines Paten hatte er sich immer mehr zurückgezogen, er antwortete nicht auf die Briefe seiner Freunde, kam selten aus seinem Zimmer und aß kaum etwas. Er vegetierte schlichtweg einfach so vor sich hin. Es erübrigt sich also zu sagen, dass er erbärmlich aussah. Ein Läuten ließ ihn kurz stutzen. Doch da es sich

wahrscheinlich um einen von Dudleys doofen Freunden handelte, schenkte er ihm nicht weiter Beachtung und konzentriert sich wieder auf den Plafond. Er wusste, dass er sich nicht so gehen lassen sollte, das hätte Sirius bestimmt nicht gewollt. Aber es war einfach so schwer, so unsagbar schwer dort weiterzumachen, wo sich aufgehört hatten - allein. Wenn er nicht wieder in seine Tagträume gesunken wäre, hätte er die kurze Auseinandersetzung im Flur, die darauf folgenden Schritte auf der Treppe und das leise Klopfen gehört. Doch so nahm er nichts von all dem wahr.

Remus klopfte leise an Harrys Zimmertür. Als er keine Antwort bekam, drückte er entschlossen die Türklinke nach unten und trat ein. Er entdeckte den Jungen am Bett, wo er teilnahmslos vor sich hinstarrte. Tiefes Mitgefühl raubte ihn für einen Moment die Luft zum Atmen. Leise, um Harry nicht zu sehr zu erschrecken, ging er auf ihn zu und kniete sich neben das Bett. „Harry?“, sprach er den Jungen mit seiner beruhigenden melodischen Stimme an. Remus musste ein Zusammenzucken unterdrücken, als Harry sich zu ihm drehte und ihn die smaragdgrünen leeren Augen anstarten. Der Junge blinzelte ein paar Mal, um zu realisieren, dass er nicht mehr alleine war. Dem Werwolf schien es, als würde Harry nicht einmal auffallen, dass er weinte. Sein Blick wurde traurig. „Du vermisst ihn sehr, nicht wahr“, flüsterte er und strich Harry durch seinen schwarzen Haarschopf, den er von seinem Vater geerbt hatte.

Es dauerte etwas, bis Harry die Bedeutung der Worte seines ehemaligen Lehrers fassen konnte und er war sich sicher, dass dies keines Wegs eine Frage war, denn Harry wusste, dass Remus Sirius genauso vermisste. Er setzte sich mühsam auf und blickte tief in die bernsteinfarbenen Augen des Werwolfes, als würde er nach etwas suchen. „Hört es irgendwann auf so weh zu tun?“ Harry wusste selbst, dass das eine naive Frage war, aber so sehr er sich vor den anderen erwachsen geben wollte, tief im Inneren war er einfach nur ein verletztes Kind, das den wichtigsten Menschen in seinem Leben verloren hatte. Remus fuhr ein Schauer über den Rücken. Er hatte Harry noch nie so kindlich und verletzlich gesehen. Er setzte sich zu dem Jungen aufs Bett und nahm ihn in den Arm. „Es wird nach der Zeit einfacher, weil du lernst, damit umzugehen, aber der Schmerz wird nie ganz vergehen.“ Als Remus merkte, wie Harry sich verspannte, sagte er leise: „Weine ruhig Harry. Du wirst sehen, danach wird es dir besser gehen.“ Der junge Potter wollte sich die Tränen zurückhalten, wollte vor dem anderen nicht weinen.

Doch als er Remus geflüsterte Worte hörte, brach das, was er seit dem Tod seines Paten zum größten Teil in sich hinein gefressen hatte, damit es vor den andern verborgen blieb, aus ihm heraus. Er schluchzte laut auf und krallte sich wie ein Ertrinkender an Remus Hemd fest. Remus verstärkte nur den Druck seiner Arme und gab ihm halt. Auch ihm selbst liefen ein paar stumme Tränen über die Wangen, doch er hatte James, Lily und Sirius versprochen auf Harry aufzupassen, wenn sie nicht mehr in der Lage dazu waren und das würde er verdammt noch mal auch tun. Nach einiger Zeit beruhigte sich Harry wieder und ließ von Remus ab. Dieser sagte nichts und reichte ihn ein Taschentuch. Harry schnäuzte sich geräuschvoll und nuschelte ein beschämtes Danke. „Dafür nicht, Harry.“ Der Junge blickte auf und stellte fest, dass auch sein ehemaliger Professor geweint hatte. „Deine Freunde machen sich Sorgen um dich.“ „Ich weiß, aber ich wollte einfach alleine sein. Ich wollte vergessen … “

„Und was willst du jetzt?“ Harry blickte zum Fenster hinaus und bemerkte, dass es bereits dunkel geworden war. Er blickte hinauf zum Himmel und suchte etwas. Nach einiger Zeit entdeckte er dann den gesuchten Stern. „Ich bin mir zwar nicht sicher aber ich weiß, was Sirius nicht gewollt hätte. Er hätte nicht gewollt, dass ich mich so gehen lasse, er hätte nicht gewollt, dass ich mein Leben wegen seines Todes ruiniere und er hätte sicher auch nicht gewollt, dass ich meine Freunde so vernachlässige.“ Remus blickte nun ebenfalls zum Himmel und suchte denselben Stern wie Harry vorhin. Und da fand er ihn, den Hundestern - Sirius. „Nein, das hätte er sicher nicht gewollt.“ Eine Zeit lang saßen sie schweigen da und sahen zum Fenster hinaus. Es war keine unangenehme Stille, sie wirkte eher befreiend und beruhigend. Nach einiger Zeit erhob sich der Ältere. „Ich sollte dann wieder gehen, sonst machen sie sich um mich auch noch Sorgen“, schief grinste er Harry an. „Ich verspreche, dass ich ihnen zurückschreibe. Kommst du mal wieder vorbei?“, fast flehend sah Harry den Werwolf an, es hatte so gut getan, dass er gekommen war.

Remus lächelte und nahm ihn noch einmal in den Arm. „Ich komm wieder, versprochen.“ Ihm selbst war

dieser Abend auch gut bekommen. „Aber ich weiß nicht, wann ich das nächste Mal kann, seit Dumbledores Tod, läuft im Orden alles Drunter und Drüber und in zwei Tagen ist Vollmond.“ „Am 31. Oktober“, wusste Harry. Remus nickte.

Harrys Blick wurde nachdenklich und Remus fragte: „Was ist? Worüber denkst du nach?“ „Weißt du, wo meine Eltern begraben wurden?“ Remus hob perplex die Augenbrauen „Weißt du das den nicht?“ Harry schüttelte traurig den Kopf, er wollte schon lange das Grab seiner Eltern besuchen und da wäre der 31.Oktober - ihr Sterbetag - doch ein denkwürdiger Tag. „Sie sind am Friedhof von Godrics Hollow begraben worden, genauso wie Sirius.“ Nun sah Harry Remus verstört an. „Wann wurde denn Sirius begraben?“, flüsterte er, schon wieder den Tränen nahe. Wieso hatte er davon nichts gewusst? Remus seufzte leise. „Naja, nachdem das Ministerium Peter gefasst hatte und Sirius’ Unschuld bewiesen werden konnte, habe ich einen Antrag im Ministerium gestellt, dass Sirius einen Platz neben deinen Eltern bekommt, damit er in Frieden ruhen kann. Das Ministerium hat dem stattgegeben und dort den Grabstein errichtet, aber es gab keine Beerdigungszeremonie.“ „Danke, das ist das Mindeste, was er verdient hat“, hauchte Harry.

„Wenn du möchtest, könnten wir hingehen, nur kann ich an Halloween leider nicht, da ja Vollmond ist. Aber ich kann dich am ersten November abholen, wenn du willst?“, bot ihm Remus an. Harry nickte nur nachdenklich. Remus schien seine Überlegungen richtig zu deuten und sagte: „Geh bitte nicht alleine hin, es wäre viel zu gefährlich!“ Harry blickte auf und sah in schimmernde Bernsteine. „Ich hab versprochen auf dich aufzupassen, ich könnte es mir nie verzeihen wenn dir etwas passieren würde.“ Harry nickte nur gerührt und mit einer letzten Umarmung verließ Remus dann den Ligusterweg, einen immer noch grübelnden Harry zurücklassend.

*

Harry fuhr sich müde über das Gesicht. Der Tag hatte zwar erst angefangen, aber durch diese Gefühlsachterbahn, die er gerade durchlebte, fühlte er sich noch immer erschöpft und ausgelaugt. Überrascht zuckte er zurück, als sich eine zierliche Hand auf seine Stirn legte. Verwundert blickte er in das besorgte Gesicht seiner Mutter. „Geht es dir gut? Vielleicht hast du dich erkältet? Fühlst du dich unwohl?“ Harry fühlte sich bei so viel Zuneigung etwas überfordert. James und Sirius tauschten belustigte Blicke, während Harry stotternd versuchte seiner Mutter zu versichern, dass es ihm gut ging. „Es geht mir gut, Mum. Ich fühle mich nicht krank oder so.“ Lily schien nicht ganz überzeugt zu sein. „Was hältst du davon, wenn du jetzt ein schönes warmes Bad nimmst, während wir dieses Haus wieder auf Vordermann bringen und danach mache ich dir eine schöne große Tasse warmen Tee.“ „Okay“, murmelte Harry mit leicht roten Wangen. Lily fuhr ihm lächelnd durch die Haare. „Dann zeige ich dir am besten gleich einmal das Badezimmer.“ Harry blieb unschlüssig stehen. „Soll ich euch nicht noch schnell beim Aufräumen helfen?“ James lächelte. Sirius hatte nicht übertrieben, Harry war wirklich ein wunderbarer, zuvorkommender Junge. „Schon gut, Harryboy. Sirius und ich werden deiner Mutter natürlich helfen. Nimm du in aller Ruhe ein entspannendes Bad, ich denke, dass die letzten beiden Tage ziemlich anstrengend für dich waren.“

Lily küsste James noch auf die Wange, ehe sie ihren Sohn ihn das Badezimmer im ersten Stock führte. „Ich hoffe wir haben hier noch irgendwo Shampoo und Duschgel“, murmelte sie, während sie die Kästen durchwühlte. Mit einem triumphierenden Grinsen zog sie Gesuchtes heraus und drückte es Harry in die Hand. Danach schnappte sie sich ein Handtuch und ein Badetuch. Als sie die Tücher genauer betrachtete, zog sie die Nase etwas kraus, sprach einen Reinigungszauber und nickte dann zufrieden. Lächelnd sah sie zu Harry. „Brauchst du sonst noch etwas, Schatz?“ „Nein, ich glaube ich hab alles. Danke.“ „Okay, dann werde ich mal sehen, ob ich in James' Kleiderschrank noch Klamotten finde, die nicht von Motten zerfressen worden sind, und werde sie passend zaubern, da sie dir bestimmt etwas zu groß sind. Das muss fürs Erste reichen“, meinte sie nachdenklich, ehe sie ihn mit den Worten: „Lass dir so viel Zeit wie du möchtest, die Wanne ist so verzaubert, dass sowohl die Wärme des Wassers als auch der Schaum bleibt!“ alleine ließ.

Als seine Mutter das Bad verlassen hatte, ließ Harry heißes Wasser in die Badewanne laufen und gab viel Badeschaum hinzu – das hatte er bei den Dursleys nie tun dürfen. Als er sich ausgezogen hatte und in die

Wanne stieg, merkte er wieder so richtig wie erschlagen er sich fühlte. Vielleicht hatte seine Mutter gar nicht so unrecht gehabt, er fühlte so richtig, wie das heiße Wasser die Kälte aus seinen Knochen vertrieb. Die letzten Wochen hatten ihn sowohl seelisch als auch körperlich sehr beansprucht. Die schlaflosen Nächte, der Gedanke den Krieg sowieso schon verloren zu haben, die Verzweiflung wegen Dumledores Tod, die Schuldgefühle am Tod seines geliebten Paten und die Stunden die er einsam am Friedhof im Regen verbracht hatte. Ein Schluchzen kämpfte sich seine Kehle hoch und er presste seine Hand gegen seinen Mund. Er schallte sich selbst einen Idioten, wieso weinte er jetzt? Jetzt wo sein größter sehnlichster Wunsch in Erfüllung gegangen war. Er hatte ein Zuhause. Er hatte seine Eltern und Sirius wieder um sich, seine geliebte Familie. Es klang noch immer so unfassbar wie gestern Abend. Er hatte eine zweite Chance bekommen um seine Eltern, von denen er so viel gehört hatte, kennenzulernen. Er konnte mit ihnen reden, er konnte sie alles fragen, was er sie immer fragen wollte. Vielleicht konnte er nun endlich mit ihnen und Sirius glücklich sein? Langsam drifteten die Gedanken unseres jungen Helden wieder in seine Traumwelt ab.

Als Lily nach einigen Minuten leise klopfte, hörte sie nur den gleichmäßigen Atem ihres Sohnes. Leise öffnete sie die Türe und spähte ins Badezimmer. Was sie sah, ließ sie schmunzeln. Harry hatte den Kopf am Wannenrand abgelegt und schlief. Da die Wanne verzaubert war, machte sie sich keine Sorgen darüber, dass das Wasser kalt werden könnte. Darauf bedacht ihren Sohn nicht zu wecken, legte sie ihm die Kleidung, welche sie von James geschrumpft hatte, auf den kleinen Schrank neben dem Waschbecken. Lächelnd schloss sie die Türe. Danach ging sie in James' Büro, wo ihr Mann und dessen bester Freund gerade über einem Blatt Pergament grübelten. „Was treibt ihr beiden denn hier?“ James blickte auf. „Hallo Schatz. Ich weiß wir haben versprochen dir zu helfen und das tun wir auch gleich, aber wir sind gerade dabei, einen Brief ans Ministerium zu schreiben.“ „Das ist gut, ich will mich endlich frei bewegen können, denn wenn mich jetzt die Leute sehen würden, würden sie wahrscheinlich in Panik geraten, da ich eigentlich tot sein müsste“, seufzte Lily. James stand auf und nahm sie in den Arm. „Wir haben das bald geregelt“, meinte er aufmunternd. Lily lächelte ihn dankbar an, ehe er Blick auf Sirius fiel, welcher nachdenklich mit dem Stift in seiner Hand spielte. „Und deine Unschuld werden wir auch beweisen, Sirius. Bald wirst du ein freier Mann sein“, versprach sie ihm. Sirius lächelte sie dankbar an. Niemand von ihnen wusste, dass Sirius' Name bereits wieder restlos hergestellt worden war. „Danke, Lily.“ Lily schüttelte ihren Kopf. „Nicht dafür, Sirius, das ist das Mindeste was wir jetzt für dich tun können.“

Sie wechselte einen kurzen Blick mit James, ehe sie sich wieder an den Paten ihres Sohnes wandte. „Was wirst du tun, wenn deine Unschuld bewiesen ist?“ Verwirrt sah Sirius sie an. „Was meinst du?“ „Wenn du frei bist, kannst du überall hin, wo du willst, Padfoot.“ Sirius nickte langsam. „Ja, das ist die Definition von Freiheit“, sagte er, da er immer noch nicht wusste, worauf die beiden hinaus wollten. „Weißt du Sirius, ich und James haben uns gefragt, ob du gerne bei uns und Harry bleiben möchtest? Ich meine, wenn du dir eine eigene Wohnung suchen möchtest, wollen wir dich nicht aufhalten, aber ich denke Harry würde sich sehr darüber freuen, wenn du hier bei uns bleibst.“ Sirius zog einen Schmollmund. „Nur Harry?“, fragte er weinerlich. James und Lily lachten. „Nein, wir würden uns auch freuen, wenn du hier bleibst, Padfoot. Platz genug haben wir ja in diesem Haus und ich habe das Gefühl, dass vor allem die ersten Wochen und Monate für uns alle ziemlich anstrengend werden.“ Sirius blickte seine Freunde nachdenklich an. „Wisst ihr ich bin gerne bei euch und Harry, aber ihr seid eine Familie und ich denke ihr werdet ein bisschen Zeit brauchen, um euch aneinander zu gewöhnen und ich möchte euch dabei wirklich nicht stören“, erklärte der Erbe der Blacks seine Bedenken. „Sirius hör auf so einen Stuss zu reden! Du als Harrys Patenonkel gehörst zur Familie dazu und basta!“, erwiderte Lily. James grinste breit. „Du hast gehört was meine Frau gesagt hat, Padfoot. Du solltest dich nicht mit ihr anlegen.“ Sirius grinste schief. „Okay, dann werde ich wohl hier bleiben. Danke.“ „Nein. Wir danken dir.“

„Ach ja, James? Harry ist in der Badewanne eingeschlafen. Vielleicht könntest du ihn in circa zwanzig Minuten aufwecken oder ins Bett bringen, wenn er von selbst noch nicht aufgewacht ist?“, fiel Lily wieder ein. James lächelte selig. „Ja, das mach ich gerne.“ Sirius grinste nur. Er hatte es immer schon bewundert, wie fürsorglich die beiden sich um ihren Sohn gekümmert hatten, auch wenn er damals erst ein Jahr alt gewesen war. „Gut danke. Und ich werde schnell in den Laden um die Ecke gehen und ein paar Dinge kaufen, sonst müssen wir hier noch verhungern.“ James sah sie besorgt an. „Soll nicht lieber ich schnell einkaufen gehen?“

Doch Lily winkte ab. „Das endet nie gut, wenn ich dich einkaufen schicke. Mach dir keine Sorgen, James, ich kann schon auf mich aufpassen, immerhin warst du es dir mir den ein oder anderen Zauberspruch beigebrach hat. Ich werde darauf achten, dass mich niemand erkennt und das niemand sieht, dass ich aus unserem Haus komme, okay?“ Ihr Mann seufzte. „Du hast es dir sowieso schon in den Kopf gesetzt, da kann ich es dir eh nicht mehr ausreden.“ Lily nickte. „Eben. Also ich bin in spätestens einer halben Stunde wieder da, in Ordnung?“ Die beiden Männer nickten. „Pass auf dich auf“, bat James, bevor Lily hinausging. Seine Frau lächelte nur beruhigend und küsste ihn auf die Wange. „Das werde ich.“

James sah ihr nach. „Sie kann auf sich aufpassen, Prongs. Und ehrlich gesagt will ich wirklich nicht verhungern.“ Angesprochener lächelte leicht, ehe er wieder ernst wurde. „Ich weiß, aber soviel wir von dir erfahren haben, sind es immer noch gefährliche Zeiten. Ich denke, es ist in Ordnung sich Sorgen zu machen.“ Daraufhin herrschte eine Zeit lang eine betrückende Stille im Raum, ehe sich James wieder an den Schreibtisch setzte. „Lass uns diesen Brief zu Ende schreiben und danach machen wir uns endlich bisschen nützlich. Hier könnte man ja wirklich an einer Staublunge sterben“, meinte er. „Aber wir putzen mit Zauberstab, oder?“, flehte Sirius. James lachte, er konnte sich noch erinnern wie Sirius und er einmal als Strafe von seiner Mum - weil sie wieder irgendwas angestellt hatten - das ganze Haus säubern hatten müssen und das ohne Magie! Seitdem war Sirius allergisch auf Putzen. „Natürlich mit Zauberei!“

Als James zwanzig Minuten später das Badezimmer betrat, musste er schmunzeln. Alle Kinder sahen einfach niedlich aus, wenn sie schliefen, ganz besonders sein Harryboy. Mit zwei Schwenkern seines Zauberstabs waren sowohl Harry als auch die Badewanne trocken und der Junge angezogen. Langsam hob er seinen Sohn aus der Wanne und brachte ihn ins Schlafzimmer. Danach ging er hinunter ins Erdgeschoss, wo er und Sirius ihre Aufräum- und Putzaktion gestartet hatten. Er blieb auf der Treppe stehen, als er Stimmen hörte. Er atmete erleichtert aus, als er eine Stimme eindeutig seiner Frau zuordnen konnte - ihr war also nichts passiert. „Hat er noch geschlafen?“, fragte ihn Sirius, der gerade aus der Küche kam. James nickte. „Ja, ich denke er ist viel erschöpfter als er zugeben will.“ Lily, welche Sirius gefolgt war, sah ihn daraufhin besorgt an. „Das ist typisch Harry, er möchte nicht, dass sich andere seinetwegen Sorgen machen“, erklärte ihnen Sirius. „Dann müssen wir ihm klar machen, dass es die Aufgabe von uns Elternteilen ist, uns Sorgen zu machen.“ Sirius nickte. „Ja, da wird noch etwas Arbeit auf uns zukommen“, sagte er, während er die Fenster im Flur öffnete, um den etwas abgestandenen miefigen Geruch los zu werden.

James indes schritt zu seiner Frau und gab ihr einen Begrüßungskuss. „Hast du alles bekommen, was du kaufen wolltest?“ Lily nickte zufrieden. „Das Nötigste haben wir jetzt zu Hause und wie ich sehe wart ihr auch nicht ganz untätig.“ „Nein, nachdem wir den Brief fertiggestellt hatten, haben wir wie abgemacht angefangen, dieses Haus wieder auf Vordermann zu bringen“, erklärte ihr James. „Gut so. Und während ihr beide hier fleißig weiter macht, werde ich anfangen das Mittagessen vorzubereiten.“ Und so kehrte mit den Bewohnern auch das Leben wieder in das alte Haus zurück.

Blick nach vorne

Kapitel 4

[Blick nach vorne]

Über Vergangenes mache dir keine Sorgen, dem Kommenden wende dich zu.

Als Harry die Augen aufschlug, wurde das Zimmer von der Nachmittagssonne in ein warmes orangefarbenes Licht getaucht. Genüsslich streckte er sich und drehte sich auf die andere Seite, doch einschlafen konnte er nicht mehr. Wieso lag er überhaupt schon wieder im Bett? Er konnte sich nicht mehr daran erinnern, sich schlafen gelegt zu haben. Er musste wohl in der Badewanne eingeschlafen sein. Harry wurde leicht Rot im Gesicht, irgendwie hatte er nicht vorgehabt, seinen Eltern zu aller erst seine schwache, mitgenommene Seite zu zeigen, irgendwie war es ihm peinlich. Er hörte, wie sich die Türe mit einem leisen Quietschen öffnete. „Unser Dornröschen, schläft also noch immer“, hörte er die flüsternde Stimme seines Paten. „Nenn ihn nicht so, Sirius“, schimpfte seine Mutter leise. Harry grinste leicht. „Und außerdem hat er eine schwere Zeit hinter sich und der gestrige Tag war auch ziemlich aufregenden. Wir sollten ihn in Ruhe lassen, damit er sich richtig ausschlafen kann. Immerhin wollen wir ja, dass er bald wieder fit ist.“

„Ich hatte nicht vor, Dornröschen zu wecken“, verteidigte sich James' bester Freund. „Sirius!“ Harry lachte leicht und drehte sich um. „Ist schon okay, Mum. Ich kenn ihn ja, es macht mir nichts aus“, sagte er und tastete nach seiner Brille. „Oh du bist schon wach, haben wir dich geweckt?“, fragte Sirius und sah ihn entschuldigend an. „Nein, ich war schon wach, als ihr hereingekommen seid“, erklärte ihm der junge Potter, während er sich seine Brille auf die schmale Nase setzte. „Hast du Hunger?“, fragte ihn seine Mutter und als Antwort knurrte sogleich Harrys Magen. Sirius lachte. „Das ist eindeutig James' Sohn!“ Lily grinste. „Das kann man sowieso kaum abstreiten. Aber um meinen Mann zu verteidigen, muss ich dazu sagen, dass du noch verfressener bist als er.“ Sirius öffnete empört den Mund. „Ich bin nicht verfressen! Harry hast du das gehört? Glaub ihr kein Wort, das ist glatt gelogen!“ Harry sah die beiden verwundert an, er hätte nicht gedacht, dass seine Mutter so etwas sagen würde, aber eigentlich kannte er sie ja noch nicht. Lily lächelte ihren sichtlich verwunderten Sohn liebevoll an. „Wie wär's wenn du dich frisch machst und dann hinunter in die Küche kommst, während ich das Essen wärme?“

„Ignorierst du mich, Lily?“, fragte Sirius gespielt fassungslos. Harry lachte. Er wusste, dass sein Pate viel Sinn für Humor hatte, doch man hatte ihm immer seine Jahre in Askaban angesehen. Sein Lachen hatte nie seine Augen erreicht, sein Blick wirkte anfangs immer gehetzt und als er ihn die letzten Male gesehen hatte einfach nur traurig und müde. Aber nun schien es, als würde er wieder so richtig aufzublühen, er wirkte lebendiger und sah sogar einen Hauch jünger aus. Es machte auf Harry den Anschein, als würde die Anwesenheit seiner Eltern seinem Paten dabei helfen, endlich damit anzufangen all das Geschehene zu verarbeiten und nicht einfach zu verdrängen. Harrys Herz füllte sich mit Freude, er wollte nichts mehr, als auch seinen Paten endlich glücklich zu sehen. „Okay, Mum, ich komme dann nach“, antwortete er seiner Mutter. Lily nickte zufrieden und machte sich auf den Weg in die Küche. „Hey Lils warte auf mich!“, rief ihr Sirius nach. „Hast du mich gerade *Lils* genannt?“, hörte Harry die Stimme seiner Mutter am Gang vor dem Schlafzimmer. Sirius grinste. „Den Spitznamen mag sie gar nicht. Zumindest tut sie immer so. Wir sehen uns unten Harry“, sagte er noch, ehe auch er durch die Türe hinaus in den Flur schlüpfte.

Für einen Moment blieb Harry noch regungslos sitzen. Er musste sich gar nicht mit ihnen unterhalten, es machte ihn schon unbeschreiblich glücklich, wenn er sah, wie sie miteinander umgingen - als wären all die schrecklichen Dinge gar nicht passiert. Sie machten da weiter, wo sie aufgehört hatten - als Familie. Harry streckte sich noch einmal genüsslich, ehe er aufstand und auf den Gang trat. Schnell huschte er ins Bad um sich etwas Wasser ins Gesicht zu spritzen und die restliche Müdigkeit zu vertreiben, ehe er sich auf den Weg

in die Küche machte. Als er vor der Türe stand, hörte er ein Klappern an der Fensterscheibe. Verwundert drehte er sich zu dem Fenster, welches sich am Ende des Ganges befand und entdeckte Remus' Eule. Er ging zu ihr und ließ sie herein. Schnell nahm er der Eule den Brief ab und begann gespannt die Antwort des Werwolfs zu lesen:

Lieber Harry,

ich weiß zwar nicht, was du vorhast, mir in Godric's Hollow zu zeigen, aber ich werde kommen, denn so wie ich vermute, bist du bereits gestern Nacht auf den Friedhof gegangen, obwohl ich dich gebeten hatte, es nicht zu tun. Hast du überhaupt eine Ahnung davon, wie viele Todesser gerade da draußen sind und nur darauf warten dich Voldemort als Opferlamm zu überbringen? Ich will dir damit keine Angst machen, ich weiß du kannst auf dich aufpassen, aber es ist einfach gefährlich - ganz besonders für dich, deshalb solltest du dich nicht unnötigerweise in noch größere Gefahr begeben.

Ich soll dich außerdem von den Weasley fragen - da du ihre Briefe immer noch nicht beantwortet hast, ob du einstweilen bei ihnen wohnen möchtest. Ich könnte deine Sachen und Hedwig von den Dursleys abholen, bevor ich zu dir nach Godric's Hollow komme.

Warte auf deine Antwort,
Remus

Er konnte direkt die vorwurfsvolle Stimme des Werwolfes hören. Mit leichten Gewissensbissen ging er in die Küche. „Was hast du denn da?“, fragte ihn sein Vater, welcher ihn als Erstes erblickte. „Remus' Antwort ist gerade angekommen. Hättest du vielleicht Pergament und Feder für mich, damit ich ihm antworten kann?“ Schnell zauberte James das Gewünschte und reichte es seinem Sohn. Während sich Harry hinsetzte und seinen Brief verfasste, lasen Lily und Sirius über James' Schulter Remus' Antwort.

„Er macht sich sehr große Sorgen um dich“, sagte Sirius, als er den Brief zu Ende gelesen hatte. „Soviel wir von dir über die momentane Situation erfahren haben, ist das auch kein Wunder. Und außerdem war Moony immer schon der Vernünftigste von uns“, meinte James. „Und der Strengste, er hat immer gedroht, seinen Vertrauensschülerstatus gegen uns einzusetzen.“ James grinste, als er daran dachte. „Ja, aber er hat es nie getan.“ „Nein, dafür mochte er euch beide einfach zu sehr, deshalb musste *ich* immer meinen Vertrauensschülerstatus gegen euch einsetzen,“ lächelte Lily. „Oh bitte, erinnere mich nicht daran, so oft, wie du zu McGonagall petzen gegangen bist“, nörgelte Sirius, während James hinter vorgehaltener Hand versuchte, sein Grinsen zu verstecken. Lily sah Sirius empört an. „Dafür, dass du ein ungezogener Flegel warst, kann ich auch nichts Sirius Black.“ Harry hörte dem Gespräch seiner Eltern nur mit einem Ohr zu, während er sich seinen Brief noch einmal durchlas:

Lieber Remus,

du hast recht, ich war gestern am Friedhof. Es tut mir wirklich Leid, aber ich konnte einfach nicht anders, ich wollte sie unbedingt sehen. Ich weiß, dass es gefährlich war, aber es schien mir in dem Moment nicht wichtig und das tut mir leid.

Du würdest mir wirklich einen Gefallen tun, wenn du Hedwig und meine Sachen von den Dursleys holst, aber ich werde nicht zu den Weasleys gehen. Sag ihnen bitte, dass ich ihnen bald schreiben werde, was meine Beweggründe dafür sind.

Bitte sei mir nicht böse,
Harry

Harry band die Pergamentrolle an das Bein von Remus' Eule, welche ihm gefolgt war. Er entließ sie durch das offenstehende Küchenfenster und sah ihr wie immer nach, bis sie am Nachmittagshimmel verschwunden war. Aus irgendeinem Grund musste er an Hedwig denken - sie fehlte ihm. Auch wenn er erst zwei Tage von seinen Verwandten weg war, war sie doch die Einzige gewesen, die immer an seiner Seite gewesen war.

Während sie auf Remus' Anwort warteten, wurde gemütlich gegessen. Harry lauschte seiner Mutter, die seinem Vater erzählte, dass die alte Mrs. Plum noch immer den kleinen Laden am Dorfende führte. Alles wirkte so vertraut und heimisch, als wäre es immer so gewesen.

Nach dem Essen wandte sich Lily ihren Sohn zu. „Sollen wir beide Mal eine kleine Hausführung machen, Harry? Jetzt wo alles sauber ist, sieht es gleich etwas wohnlicher aus, und soviel ich weiß, warst du ja noch nie ...“ Lily stoppte kurz, ehe sie schief lächelte und weiterfuhr: „Naja du warst eine Zeit lang nicht hier und ich bezweifle, dass du dich an irgendetwas erinnern kannst.“ „Das ist eine tolle Idee, Mum“, antwortete Harry. Er war schon ganz gespannt darauf, sein Zuhause kennenzulernen. Während James und Sirius die Küche aufräumten, führte Lily ihren Sohn durch das große Haus. Im Erdgeschoss befand sich außer der Küche und dem Wohnzimmer, welches Harry heute Vormittag schon gesehen hatte, noch ein kleines Badezimmer, mit Dusche und ein Esszimmer, von welchem man auf die Terrasse gelangte. Im Obergeschoss gingen vom breiten Flur, dessen Wände Familienfotos zierten, sechs weitere Türen ab. Es gab auch eine schmale Treppe, die auf den Dachboden führte, wie ihm seine Mum erklärte. Die erste Tür führte sie in die Bibliothek. Das erste, was Harry auffiel, war, dass irgendetwas anders war, als in den anderen Räumen. Harry legte den Kopf leicht schief und betrachte die Höhe der Decke. Irgendwie kam sie ihm höher vor. Lily kicherte. „James meinte einmal, dass ich eine noch größere Leseratte bin, als Remus. Und da dein Vater noch dazu einen Großteil der Potterbibliothek hierher gebracht hat, mussten wir einfach ein bisschen mit Magie nachhelfen, sonst hätten wir keinen Platz mehr gehabt.“ Dem musste Harry zustimmen, denn der Raum war überfüllt mit Büchern.

Hinter der nächsten Tür befand sich das Arbeitszimmer seines Vaters. Es war, wie das Schlafzimmer ebenfalls in Rot und Gold gehalten. Harry grinste. „Das sind Dads Lieblingsfarben, was?“ Lily grinste. „Es ist schwer zu übersehen, dass er ein Gryffindor und stolz drauf ist, nicht wahr? Aber ich muss sagen, dass mir diese Farben irgendwie gefehlt hätten, nachdem ich sie sieben Jahre lang um mich hatte.“ Abgesehen vom Schlafzimmer und dem Bad, welches er bereits kannte, gab es noch ein Gästezimmer, welches genauso eingerichtet war wie das Schlafzimmer. Vor der letzten Türe blieb seine Mutter stehen und musste selbst einmal tief Luft holen, ehe sie mit leicht schimmerten Augen sagte: „Das war dein Kinderzimmer.“ Mit zittrigen Fingern öffnete sie die Türe und Harry trat ein. Es war ein kleines Zimmer mit niedlichen Teddybären auf den blau bemalten Wänden. Im Raum waren nur mehr ein Kinderbett und eine Wickelkommode zu finden.

Langsam schritt Harry darauf zu und entdeckte eine Kuscheldecke, auf der sich Schnatze tummelten. Er war so in Gedanken versunken, dass er Sirius und James nicht hörte, als sie zu ihnen stießen. Andächtig fuhr er mit seinen Fingern über die Decke. In Harry breitete sich eine Vertrautheit aus, die ihn beinahe die Luft zum Atmen nahm. Er spürte, wie ihm Tränen in die Augen stiegen, er hätte es so schön bei seinen Eltern gehabt. Aber Voldemort hatte ihm seiner Familie beraubt, bevor er sie hatte kennenlernen dürfen. Eine zierliche Hand legte sich auf seinen Rücken. „Jetzt sind wir ja wieder da“, hörte er die Stimme seiner Mutter. Er drehte sich um und sah die drei Erwachsenen eine Zeit lang einfach nur an. Er konnte ihnen ansehen, dass sie verstanden, dass das alles nicht ganz einfach für ihn war. Harry lächelte sie an und wischte sich mit dem Ärmel über das Gesicht. „Ich weiß.“

„Weißt du Harry, dein Dad, Sirius und ich haben am Vormittag, während du geschlafen hast schon darüber geredet, dass es am besten wäre, wenn Sirius bei uns wohnen würde. Du bist doch damit einverstanden, oder?“, fragte ihn seine Mutter. „Natürlich!“, entfuhr es Harry, darüber hatte er noch gar nicht nachgedacht. Sirius lachte bellend. „Das ist mein Patenkind!“ Lily schmunzelte und fuhr fort: „Naja, da du ja schon sechzehn bist, dachten wir uns, dass dieses Zimmer etwas zu klein für dich wird. Was hältst du also davon, wenn du dich im ausgebautem Dachboden einquartierst?“ „Also ich hab nichts dagegen hier zu bleiben, ich hatte immer ein kleines Zimmer, daran bin ich gewohnt“, erklärte Harry sofort, immerhin wollte er keine Umstände machen. James lächelte, sein Sohn war viel zu bescheiden. Wenn ihm seine Eltern angeboten hätten in den Dachboden zu ziehen wäre er vermutlich vor Freude ausgeflippt. „Ach was, warum sollte ich auf den Dachboden ziehen, da oben verlauf ich mich ja“, lachte Sirius und schnappte sich seinen Patensohn. „Komm, ich zeig ihn dir mal. Du musst dir mal vorstellen, was du da oben alles anstellen kannst.“ Sirius wusste, unter

welchen Bedingungen Harry bisher bei den Dursleys gelebt hatte. McGonagall hatte ihm erzählt, dass Harry elf Jahre lang in einem Schrank geschlafen hatte, alleine bei dem Gedanken daran, stieg Wut in ihm hoch. Sein Patensohn sollte all die wundervollen Dinge, die er nie erleben durfte, nun endlich nachholen können, dazu gehörte seiner Meinung nach auch genügend Platz zur persönlichen Entfaltung.

„Sirius, bring ihn nicht auf dumme Gedanken!“ „Als würde ich so etwas tun, *Lils*“, grinste Sirius breit und verschwand mit Harry am Gang. „Er wird sich nie ändern“, schnaufte Lily, doch das belustige Funkeln in ihren Augen verriet sie. James legte ihr nur grinsend einen Arm um die Schulter. „Und ich weiß, dass du das genauso gut findest wie ich.“ Lily sagte daraufhin nichts mehr - warum auch, sie wusste, dass ihr Mann sie immer durchschauen konnte - und gemeinsam folgten sie ihrem Sohn und dessen Paten. Das Dachgeschoss bestand aus einem Badezimmer und drei weiteren Räumen, wobei einer davon auf die Dachterrasse führte. „Das ist doch viel zu groß für mich“, hörten sie Harry gerade sagen. „Ach was, einen Raum brauchst du zum Schlafen, einen Raum zum Hausaufgabenmachen und Lernen und einen Raum richtest du dir gemütlich her, wo du dann mit deinen Freunden herumlungern kannst.“ „Das kann man aber auch in einem Zimmer“, belehrte Harry seinen Paten. Dieser seufzte. „Ich hatte ganz vergessen, dass du den Sturkopf deines Vaters geerbt hast. Freu dich doch einfach darüber, dass du so viel Platz zur Verfügung hast. Wenn du hier nicht einziehst, ist es ungenützter Platz, das wollen wir doch auch nicht. Und außerdem wäre ich zu faul all das hier zu putzen, da wär mir dein kleines Zimmer lieber. Willst du deinem Lieblingspaten nicht einen Gefallen tun?“

Harry grinste. „Du bist mein einziger Pate, Sirius.“ Danach seufzte er theatralisch und meinte gutmütig: „Ausnahmsweise tu ich dir den Gefallen.“ Sirius verbeugte sich tief. „Wie großzügig sie doch sind, guter Herr.“ „Also ist es abgemacht? Ziehst du hier oben ein, Harry?“, fragte nun James. Harry lächelte und nickte. „Gefällt es dir auch wirklich?“, vergewisserte sich Lily. „Ja Mum, es ist wirklich toll, vor allem das Zimmer mit der Dachterrasse ist wunderschön.“ Harry hatte es für einen Moment die Sprache verschlagen, als ihn Sirius in den Raum geführt hatte. Die Wand gegenüber der Eingangstüre war eine Glasfront mit einer integrierten Türe, welche auf die Terrasse führte. Lily nickte verstehen. „Ja, da war auch immer mein Lieblingszimmer. Man hat einfach eine wunderbare Aussicht über den ganzen Garten.“ Sie konnte sich noch erinnern, wie gerne sie an Herbstmorgenden hier oben gestanden ist, wenn noch etwas Nebel im Wald hing, der Morgentau noch an den Gräsern klebte und eine beruhigende Stille herrschte. Das alles hatte etwas Mystisches an sich gehabt.

„Das stimmt, deine Mutter und ich haben uns hier oft den Sonnenuntergang angesehen“, erzählte ihm sein Vater und Lily warf ihrem Mann einen liebevollen Blick zu. Plötzlich wandte sich James grinsend an Harry. „Das wird deiner zukünftigen Freundin sicher auch gefallen“, neckte er ihn. „Dad!“ James und Sirius lachten nur bei Harrys plötzlich rötlichen Wangen. „Lasst ihn in Ruhe, ihr beiden. Also Harry, weißt du denn schon, wie du alles einrichten möchtest?“ Erstaunt sah er sie an. „Ich darf mir alles Selbst aussuchen?“ „Aber natürlich, immerhin sollst du dich hier wohlfühlen“, erklärte ihm sein Vater. Seine Frau nickte. „Du kannst alles machen, was du willst, du musst es nur sagen, damit wir wissen, was wir brauchen. Das Dekorationsmaterial und die Farbe können wir zaubern, aber bei den Möbeln müssen wir wohl die Kataloge durchblättern.“

„Nimm dich in acht Harry. Wenn Lily einen Katalog vor sich hat, wird sie irgendwie unheimlich“, meinte Sirius. Lily schlug ihn auf den Oberarm. „Das ist gar nicht wahr, hör nicht auf deinen Paten, Harry!“ „Und ob ich recht habe, nicht wahr James?“ Angesprochener biss sich auf die Unterlippe und blickte von einem zum anderen. „Zwingt mich nicht mich, mich auf die Seite von einem von euch beiden zu stellen!“, sagte er dann tadelnd. „Außerdem kommst du auch nicht darum herum Kataloge zu wälzen, Sirius. Oder willst du in Harrys Kinderbett schlafen?“, neckte ihn Lily. Sirius schmollte und schüttelte den Kopf. Gemeinsam verbachten sie den restlichen Nachmittag damit Kataloge durchzublättern, um die passenden Möbelstücke zu finden. Zwischendurch kam auch Remus' Antwort ins Haus geflattert, die wie folgt lautete:

Lieber Harry,

ich bin dir nicht böse, ich kann es ja verstehen, aber ich mache mir halt einfach Sorgen um dich.

Da ich gerade im Fuchsbau bin, habe ich den Weasleys schon bescheid gegeben, vor allem Molly ist sehr traurig darüber. Sie alle hoffen, dass du ihnen morgen wirklich schreibst - was ich dir auch raten würde.

Ich werde versuchen pünktlich um 18:00h beim Haus deiner Eltern in Godric's Hollow zu sein. Vorher werde ich deinen Verwandten noch einen Besuch abstatten und deine Sachen holen.

Bis später,
Remus

Harry war sichtlich erleichtert gewesen, als er gelesen hatte, dass Remus nicht sauer auf ihn war. Kurz vor sechs Uhr war es dann soweit - es läutete. Während sich Lily, James und Sirius sicherheitshalber zunächst zurückzogen, ging Harry zur Türe. Er atmete noch einmal tief durch, ehe er sie öffnete. Davor stand, wie erwartet sein ehemaliger Verteidigungsprofessor, mit Harrys Hogwartskoffer und Hedwig im Schlepptau. „Hallo Harry“, begrüßte ihn Remus lächelnd. Mit einem „Remus!“ warf sich der Schwarzhaarige in dessen Arme. Remus grinste leicht. So sehr er sich auch vorgenommen hatte, den Jungen dieses Mal eine Strafpredigt zu halten, er konnte es einfach nicht. Zu sehr erinnerte ihn Harry an James und Sirius. Als sie sich wieder voneinander trennten, besah er sich den jungen Potter einmal genauer. Er war zwar immer noch recht dürr und blass, doch die dunklen Augenringe waren nicht mehr zu sehen. Er sah wirklich etwas besser aus, als noch vor ein paar Tagen. Außerdem schien es, als wäre das Leben in seine Augen zurückgekehrt.

Harry ließ Hedwig aus ihrem großen eisernen Käfig, während Remus seinen Koffer in den Flur stellte. Hedwig kniff Harry zur Begrüßung ins Ohrläppchen - Harry hatte das Gefühl als wäre es dieses Mal etwas fester ausgefallen, da er sie zwei Tage allein gelassen hatte - ehe sie sich in die Lüfte erhob und die Gegend erkundete. „Ich habe ein paar Sachen verkleinert, sodass ich alles im Koffer unterbringen konnte“, erklärte ihm Remus gerade, als Harry die Eingangstüre schloss. „Danke, dass du dir die Mühe gemacht hast hier herzukommen.“ Remus drehte sich einmal im Kreis und besah sich den geputzten Flur. Der Werwolf zog die Stirn kraus, ehe er sich an den Jungen wandte: „Wieso hab ich bloß das Gefühl, dass du hier nicht alleine bist?“ Prüfend sah er Harry an. „Komm, setzten wir uns in die Küche, da erklär ich dir alles.“ Remus folgte ihm bereitwillig, immerhin wollte er endlich wissen, was hier gespielt wurde. „Also Remus, versprich mir bitte, dass du mich nicht unterbrichst und mich fertig erzählen lässt, egal was ich dir jetzt sage und so ungläubig das auch klingen mag.“ Remus sah ihn erstaunt an, doch er nickte und so begann Harry, die unglaubliche Geschichte von Anfang an zu erzählen.

Freudentränen

Kapitel 5

[Freudentränen]

Jedes schöne Gefühl hat seine Tränen.

Remus saß wie versteinert auf seinem Stuhl und sah den Jungen vor sich ungläubig an. Er hatte Harry, wie versprochen nicht unterbrochen, doch immer wieder hatte er fassungslos seinen Kopf geschüttelt. Er fragte sie, ob Harrys Trauer und Verzweiflung vielleicht überhandgenommen hatten und er sich das alles eingebildet hatte, wieso sonst, sollte sich der Junge so eine unfassbare Geschichte ausdenken? Ihm wurde schwer ums Herz. „Harry, ich ...“ Was sollte er dem Jungen nur sagen? „Ich würde es mir auch wünschen, schließlich sind sie meine besten Freunde und ich vermisse sie so sehr, dass es manchmal wehtut, aber dieses Gefühl kennst du ja leider nur zu gut. Aber dennoch ist es nicht möglich. Egal wie sehr ich es mir wünsche, sie sind tot.“

„Sie waren tot“, verbesserte ihn Harry. Er konnte verstehen, dass ihn sein ehemaliger Professor für verrückt hielt. Remus rang nach Worten, wie sollte er Harry klar machen, dass das, was er ihm gerade erzählt hatte, unmöglich war? „Harry, es ist einfach unmöglich, so leid es mir tut.“ „Aber er hat recht, Moony. Wir *waren* tot.“ Der Werwolf saß plötzlich stocksteif und traute sich nicht einmal mehr zu atmen. Es war unmöglich. Er schloss seine Augen und schüttelte den Kopf. *Beruhige dich Remus, das hast du dir nur eingebildet. Dort hinten ist niemand.* Er öffnete seine bernsteinfarbenen Augen wieder und blickte Harry ernst ins Gesicht, doch als dieser nur verständnisvoll lächelte und leicht nickte, breitete sich eine Gänsehaut auf Remus' Armen aus. Das konnte nicht wahr sein, aber er musste es wissen. Auch wenn sein Herz in tausend Teile zerspringen würde, er musste sich umdrehen, er musste Gewissheit haben, auch wenn sich all das nur als eine Enttäuschung entpuppen sollte. Langsam drehte er sich um und erstarrte.

Dort standen wirklich seine besten Freunde James und Lily Potter und Sirius Black. Remus kniff ein paar Mal die Augen zusammen, doch sie verschwanden nicht, er wollte sich schon in die Wange kneifen, als Sirius auf ihn zuschritt. Schneller als es ihm einer der Anwesenden zugetraut hatte, war er aufgesprungen und hatte sich schützend vor Harry gestellt. „Wer seid ihr und was habt ihr mit Harry gemacht“, forderte er zu wissen, während er mit seinem Zauberstab auf sie zielte. „Wieso bedrohen mich immer alle mit einem Zauberstab?“, murmelte Sirius in seinen nicht vorhandenen Bart. „Weil du dich immer vordrängeln musst“, grinste sein bester Freund breit und Harry kicherte leise im Hintergrund. Sirius schickte den beiden noch einen bösen Blick, ehe er sich an Remus wandte und ihn ernst ansah.

„Ich muss sagen, du nimmst dein Versprechen, das du mir gegeben hast sehr ernst.“ Remus kniff die Augen zusammen. Woher konnte er davon wissen, wenn er nicht Sirius war? „Was für ein Versprechen?“ Sirius lächelte. „Um es wortwörtlich zu wiederholen: *Wenn ich einmal den Löffel abgeben sollte, versprich mir auf den Zwerg aufzupassen. Keine Bange, ich habe nicht vor mir all zu bald die Radieschen von unten anzusehen, aber ich habe es James und Lily versprochen, und falls ich es nicht mehr kann, will ich sicher sein, dass Harry in guten Händen ist. Und ich will jetzt kein Wort von deinem Werwolfgelaber hören, verstanden?* Deine Antwort war, soviel ich weiß: *Ich würde ihn mit meinem Leben beschützen, egal ...*“

„*Egal ob als Mensch oder als Werwolf, er gehört zu meinem Rudel*“, vervollständigte Remus den Satz. Tränen bildeten sich in seinen Augen. „Aber wie ist das möglich?“ Sirius lachte. „Hast du denn nicht aufgepasst? Dass ich das noch einmal erleben darf. Harry hat es dir doch gerade erklärt, du Schlaumeier.“ Remus' Blick schweifte zwischen den drei Auferstandenen hin und her. „Es ist wirklich wahr?“ James lachte. „Und wie wahr das ist Moony.“ Er und Sirius warfen sich verschwörerische Blicke zu, ehe sie beide riefen: „Rumtreiberumarmung!“ Gleichzeitig schritten sie auf den, wie gelähmt dastehenden Werwolf zu und zogen

ihn in eine feste Umarmung. Nach einigen Sekunden realisiert Remus endlich, dass es wirklich seine beiden besten Freunde waren, und erwiderte die Umarmung schluchzend.

„Alter Moony, du heulst doch nicht etwa, oder?“, zog ihn Sirius auf, doch auch seine Stimme klang etwas belegt. „Doch“, war alles was der ehemalige Hogwartsprofessor in dem Moment herausbrachte. Es dauerte etwas, bis Remus wieder einigermaßen Herr seiner Gefühle war. Als sich die beiden von ihm lösten, stand Lily schon bereit und umarmte ihn herzlich. „Ich bin so froh dich wieder zu sehen, Remus“, sagte sie und drückte den Mann fest. „Und ich erst“, murmelte der Werwolf. Als er sich von Lily getrennt hatte, blickte er die Drei noch einmal an. „Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie sehr ihr mir gefehlt habt. Ich habe mich immer gefragt was wir anders hätten machen können. Ob ich etwas anders hätte machen können, damit all das nicht passiert wäre.“

„Nein, was passiert ist, ist passiert. Wir alle haben Fehler gemacht, aber wir können es nicht mehr ändern oder ungeschehen machen, wir können nur daraus lernen und nach vor blicken. Ich finde es noch immer unfassbar, dass wir noch eine Chance bekommen haben, es dieses Mal richtig zu machen“, schnitt ihm James das Wort ab. Kurz war es still, ehe er fortfuhr: „Niemand von euch hat sich etwas vorzuwerfen, verstanden? Ich kann es nicht ertragen, wenn sich meine besten Freunde Vorwürfe für etwas machen, was man nicht verhindern hätte können - zumindest nicht zum damaligen Zeitpunkt. Nachher Lösungen zu finden ist immer leicht, aber in dem Moment richtig zu entscheiden ist eine ganz andere Sache. Also hört bitte auf damit. Und falls ihr doch irgendeinen Akt des Verzeihens braucht, bitte ihr habt meinen Segen. Verdammt, ihr seid meine Familie und habt in den letzten Jahren schon genug gelitten, ich werde nicht zulassen, dass ihr damit weitermacht, seht das endlich ein“, sagte James resolut.

Während Remus ihn einfach sprachlos ansah, fuhr sich Sirius schnell über die Augen, ehe er sich räusperte. „Prongs hör auf solche Reden zu schwingen, da kommen ja dem härtesten Rumtreiber die Tränen.“ Die Anwesenden lachten. „Ihr seid wirklich wieder da“, lächelte Remus. Er wusste, dass er das noch oft sagen würde. „Ich kann’s trotzdem nicht so recht glauben.“ Er musste es sich einfach weiterhin immer wieder bestätigen lassen. „Ging mir am Anfang auch so“, grinste Harry. Er hatte das ganze Schauspiel mit einem leichten Lächeln auf den Lippen verfolgt, es war wirklich eine rührende Szene gewesen. Auch er hatte heimlich ein oder zwei Tränen vergossen.

„Was stellen wir jetzt, zu Ehren unserer Wiedervereinigung an?“, grinste Sirius unternehmungslustig. Remus wurde ernst. „Zuallererst einmal gar nichts, was irgendwie Aufsehen erregen könnte! Wer weiß sonst noch von eurer Auferstehung?“, fragte er die drei Erwachsenen. „Nur Harry und du. Wir haben aber vorhin einen Brief für die Abteilung für außergewöhnliche Fälle verfasst“, erklärte ihm James. „Habt ihr ihn auch schon abgeschickt?“, fragte Remus und klang dabei etwas besorgt. „Nein, wir hatten keine Eule zur Verfügung, wieso fragst du? Ist das denn eine schlechte Idee gewesen?“

„Grundsätzlich nicht, aber bei dem Misstrauen, welches gerade im Ministerium herrscht, wäre es besser vorsichtig vorzugehen. Es ist ein offenes Geheimnis, dass bereits jede dritte Abteilung von den Todessern infiltriert ist. Jeden zweiten Tag kann man von Verhaftungen von mutmaßlichen Voldemort Anhängern lesen. Was wenn diese Abteilung genau so davon betroffen ist? Stellt euch vor, wie die Todesser und Voldemort auf eure Auferstehung reagieren werden! Es wäre also klug zuerst den Orden zu informieren. McGonagall hat Dumbledores Position eingenommen und Kingsley ist ihre Stellvertretung. Er hat als Leiter des Aurorenbüros natürlich hervorragende Kontakte im Ministerium, die wir gleich einmal nutzen können, um eure Angelegenheiten ohne viel Tamtam regeln zu können. Wahrscheinlich werdet ihr nicht darum herum kommen mit Vertiaserum befragt zu werden aber ...“

„Moony! Hohl doch einmal Luft“, unterbrach ihn Sirius. Der Werwolf sah ihn verwundert an. „Es geht hier im eure Sicherheit Sirius, dieses Mal werde ich nichts falsch machen“, erklärte Remus. Harry nickte leicht, er würde nicht zulassen, dass ihm seine Familie durch irgendeine Unachtsamkeit ein weiteres Mal genommen wurde. „Alles schön und gut, aber lasst uns das nicht im Stehen bereden, wie wäre es, wenn wir uns alle ins Wohnzimmer setzen? Ich habe Plätzchen gebacken.“ So fanden sie sich wenig später im Wohnzimmer ein, wo

sie darüber debattierten, welches Vorgehen das klügste wäre. So erfuhren sie auch, dass Sirius' Name bereits vollkommen reingewaschen worden war, was Sirius vor Erleichterung ein paar Tränen in die Augen getrieben hatte.

Es wurde ziemlich spät und Harrys lautes Gähnen, veranlasste seine Mutter dazu, auf die alte Wanduhr zu blicken. „Bei Merlin, ist es schon so spät? Du solltest ins Bett Schatz, du bist bestimmt müde.“ Harry wollte ihr widersprechen, aber da er merkte wie schwer es ihm fiel die Augen offen zu halten nickte er nur. Auch Remus erhob sich. „Ich glaube, ich sollte dann mal gehen.“ James schnappte sich seinen Hemdärmel. „Was? Du bleibst heut Nacht hier!“ „Aber…“, wollte Remus widersprechen. „Kein aber, Moony! Wenn Prongs das sagt, dann ist das so!“ „Und wo soll ich schlafen?“, fragte Remus wenig überzeugt. „Na hier mit mir auf der Couch, soviel ich weiß, kann man die ausziehen“, meinte Sirius und begann an der Couch herumzudrücken und zu ziehen. „Mach nichts kaputt Padfoot“, lachte Remus, der sich Sirius' Treiben eine Zeit lang angesehen hatte. Die anderen lachten. „Lach nicht blöd Moony. Hilf mir lieber“, beschwerte sich der langhaarige Mann.

Die beiden anderen Rumtreiber erbarmten sich schließlich und halfen ihm. „Ist es für dich okay, wenn du einstweilen im Gästezimmer schläfst? Morgen, wenn wir dann die Möbel bestellen, können wir dann dein Zimmer einrichtet“, wandte sich Lily währenddessen an ihren Sohn. „Sicher“, gähnte Harry und stand auf. „Vergiss deinen Koffer nicht, Harry!“ Er nickte nur, wünschte ihnen eine gute Nacht, ehe samt seines Koffers und Hedwigs Käfigs die Treppen hinauf ins Gästezimmer empor stieg. Dort angekommen öffnete er das Fenster, sodass Hedwig jederzeit hereinkonnte, wenn sie von ihrem Streifzug zurückkam. Harry zog sich noch schnell seinen Schlafanzug über, ehe er sich ins Bett legte. Der junge Potter schlief augenblicklich, als sein Kopf das weiche Kissen berührte, mit einem Lächeln im Gesicht ein.

Auch im restlichen Haus waren bereits alle Lichter gelöscht worden und die andern Bewohner in ihre Betten gehuscht. Es war einige Stunden später, als Remus durch eine Berührung am Arm aufwachte. Verwirrt schlug er die Augen auf. Wo war er? Es dauerte etwas, bis er sich an die Geschehnisse der letzten Stunden erinnern konnte. Ungläubig schüttelte er den Kopf. Er konnte es noch immer nicht fassen. Der Werwolf registrierte eine Bewegung aus den Augenwinkeln und erblickte Sirius, welcher sich gerade aufsetzte. „Padfoot?“, fragte er besorgt. Sirius zuckte zusammen. „Hab ich dich geweckt? Das tut mir leid, schlaf weiter, es ist alles okay, ich hol mir nur schnell ein Glas Wasser.“ Remus hätte ihm das auch geglaubt, wenn seine Stimme nicht gezittert hätte. „Was ist los?“, fragte er und setzte sich nun ebenfalls aufrecht hin. Sirius seufzte. „Euch kann man auch nie etwas vormachen.“ Als er nicht weitersprach, warf sein Freund seine Vermutung in den Raum. „Du hattest wieder einen Albtraum, nicht wahr?“

„Mir gehen diese verdammten Bilder einfach nicht aus dem Kopf Moony. James' und Lilys Leichen, Peters wahnsinnige Fratze, wie er all die Muggel in die Luft sprengt, die anklagenden Gesichter im Ministerium, die Schreie, die Dementoren ... sie gehen nicht weg, sie gehen einfach nicht weg.“ Er unterdrückte ein Schluchzen. „Wieso, verdammt? Es ist doch jetzt alles wieder in Ordnung.“ Remus legte ihm mitfühlend die Hand auf die Schulter. Er hatte gewusst, dass Sirius Albträume hatte, er hatte ihn öfters nachts schreiend aufwachen hören, als er bei ihm im Grimmauld Place gelebt hatte. Als Sirius das mitbekommen hatte, hatte er immer einen Zauber auf sein Zimmer gelegt, sodass ihn niemand hören konnte, und hatte zusätzlich noch seine Türe verschlossen. Es hatte Remus wehgetan, dass Sirius nicht dazu bereit gewesen war, sich von ihm helfen zu lassen.

Deshalb sah er dieses Gespräch als großen Fortschritt an und er wusste, dass das James' und Lilys Auferstehung zu verdanken war. Sirius hatte wieder Hoffnung geschöpft zu leben. Nicht nur zu überleben um für Harry da zu sein und sein Versprechen zu erfüllen, sonder aus eigenem Willen und aus eigener Überzeugung zu *leben*.

„Wieso kann ich die Vergangenheit nicht loslassen und in der Gegenwart leben?“

Remus legte den Kopf leicht schief. Die Vergangenheit loslassen. In der Gegenwart leben. Konnte man wirklich beides voneinander trennen? War die Gegenwart denn nicht das Resultat vergangener Ereignisse, und

konnte man die Gegenwart nicht erst dann verstehen, wenn man auch die Vergangenheit verstand? Dasselbe sagte er auch Sirius. „Das bist wieder einmal so typisch du Moony. Aber was bringt mir dein philosophischer Quatsch? In Ruhe schlafen kann ich davon auch nicht“, fragte Sirius, doch Remus konnte ein leichtes Grinsen aus seiner Stimme heraushören. „Es geht nicht von heute auf morgen all die Geschehnisse deiner Vergangenheit zu fassen, zu verstehen und zu akzeptieren. Es wird nicht leicht, nicht nach allem, was dir wiederfahren ist, Sirius. Aber du weist, dass wir für dich da sind und das wir dir gerne dabei helfen. Wenn du nicht anfängst, das alles zu verarbeiten, wird es dich von innen heraus auffressen.“ Der schmerzhafte Knoten in seiner Brust würde wachsen wie ein knospender Tumor, der seinen Leib betäuben und seine Sinne vergifteten würde.

„Rede mit uns darüber, oder, wenn du nicht willst, schreib alles nieder, was dir wiederfahren ist, was du dabei gefühlt hast und denk daran, dass du all das überstanden hast und nicht allein bist. Wir sind für dich da, das weißt du. Und auch Harry.“ Sirius wollte etwas sagen, doch Remus stoppte ihn. „Ich weiß, dass du nicht willst, dass es ausgerechnet Harry von allen Menschen auf der Welt erfährt. Aber du kennst ihn, der Junge ist nicht dumm. Ich kann verstehen, dass du nicht willst, dass er sieht, wie kaputt dich das alles gemacht hat. Für ihn bist du eine Art Held, der all das überstanden hat. Aber glaub mit eins, auch Harry macht sich Sorgen um dich. Er weiß, dass du kein Superheld bist und dass du die Hilfe und Unterstützung von uns brauchst. Aber nichtsdestotrotz liebt er dich, daran wird sich nie etwas ändern. Also falls er dir einmal helfen möchte, weise die helfende Hand nicht fort, okay? “

Sirius seufzte ergeben. „Ich versuch's Monny, aber ich bin nicht gut darin mir helfen zu lassen.“ Dieses Geständnis entlockte Remus ein Lachen. „Das, mein lieber Sirius, brauchst du vor allem James und mir nicht erzählen.“ „Ach halt die Klappe und schlaf endlich“, sagte Sirius, legte sich hin und drehte sich zur Seite. Remus schüttelte nur den Kopf und lies sich ebenfalls zurück in die Kissen sinken. „Remus?“, durchbrach kurz darauf Sirius' Stimme die Stille der Nacht. „Hmmm?“ „Danke.“ Remus lächelte. „Dafür nicht. Schlaf gut.“

Langsam wurde Harry wach, da die Sonne ihm vorwitzig die Nase kitzelte. Müde schlug er die Augen auf, nur um sie dann gleich wieder zu schließen, da er vom grellen Sonnenlicht geblendet wurde. Lächelnd dachte er an den gestrigen Abend, er hatte sich gefreut, seinen ehemaligen Professor so glücklich zu sehen. Als sich seine Augen wieder an das Sonnenlicht gewöhnt hatten, streckte er sich gähnend und stand auf. Nach einer kurzen Morgenwäsche und einem Kleiderwechsel huschte er nach unten. Als er in der Küche angekommen war, schwor er sich dieses Bild, welches ihm sich bot, niemals zu vergessen. James Potter und Sirius Black standen in der Küche und machten Frühstück. „Morgen, gut geschlafen? Du kannst schon ins Esszimmer gehen, wir sind gleich fertig“, begrüßte ihn sein Vater. „Okay. Wo sind Mum und Remus?“

„Die decken gerade den Tisch ein“, antwortete ihm sein Pate. Harry nickte und meinte dann: „Soll ich euch irgendwo helfen?“ „Nein, wir schaffen das auch ohne dich“, kam es zuversichtlich von Sirius. „Wenn du meinst.“ „Ja, ich meine.“ Harry verließ lächelnd die Küche und schritt ins Esszimmer, wo er auf seine Mum und Remus traf. „Guten Morgen, Harry. Hast du gut geschlafen?“, fragte ihn Lily. „Jep. Kommt es öfters vor, dass die Zwei das Frühstück machen?“, fragte Harry skeptisch seine Mum und er deutete Richtung Küche. Lily lachte. „Du brauchst dir keine Angst um dein Frühstück zu machen, dass können sie wirklich gut!“ Harrys Blick fiel auf den Werwolf, welcher seine Kaffeetasse allem Anschein nach zu hypnotisieren versuchte. „Remus? Ist alles in Ordnung“, sprach er ihn an. Lily kicherte, als sie seinem Blick folgte. „Dein Pate dürfte heute Nacht ein bisschen geschnarcht haben.“

„Ein bisschen? Lily das ist definitiv eine Untertreibung! Er hat einen ganzen Wald gesägt“, empörte sich Remus. Lily lachte und tätschelte mitfühlend seine Schulter. „Wenn ich das gewusst hätte, hätte ich dir einen kleinen Zauber verraten können, immerhin haben wir einen Pakt abgeschlossen, der besagt, dass wir beide zusammenhalten müssen“, zwinkerte sie. Remus lachte, während Harry die beiden nur verwirrt ansah. „Was für ein Pakt?“ Remus begann daraufhin zu erklären: „Dein Dad und Sirius waren ja ziemliche nunja Rabauken

..."

„*Rabauken* klingt viel zu niedlich", warf Lily murmelnd ein. „Wie dem auch sei. Deine Mum und ich haben damals als wir beide Vertrauenschüler wurden beschlossen ihrem Treiben ein bisschen Einhalt zu gebieten, aber ..." „Irgendwie waren wir nicht besonders gut darin, besonders am Anfang", seufzte Lily, während Remus grinste. „Aber nach einigen Jahren hat unsere Arbeit endlich Früchte getragen." Harry lachte. Er hätte nicht gedacht, dass Remus hinter den Rücken seines Paten und seines Vaters so einen Pakt mit seiner Mutter abschließen würde. „Wieso ..."

„Wieso ausgerechnet Remus, obwohl er auch immer auf den Potter und Black Festwaagen aufgestiegen ist? Nun, er war der Vernünftigste unter ihnen", erklärte seine Mutter nachdenklich. „Nein, ich meinte eigentlich, wieso ihr das gemacht habt." „Sie sind meine beiden besten Freunde, ich wollte nicht, dass sie sich immer in Schwierigkeiten bringen", erklärte ihm Remus. „Und durch ihre dummen Streiche hat Gryffindor eine Menge Punkte verloren, das konnte ich als Vertrauensschülerin nicht durchgehen lassen", sagte seine Mutter. *Irgendwie erinnerte sie ihn an Hermine*. „Außerdem hat es mir Spaß gemacht ihnen eins auszuwischen", grinste sie breit. *Oder auch nicht.*

Es dauerte nicht lange, bis James und Sirius mit dem Frühstück zu ihnen stießen. Während des Frühstücks beobachtete Remus Sirius genau, doch der Black verhielt sich wie immer. Er seufzte. Nach dem Essen machten sich Remus, James und Sirius wie abgemacht auf den Weg. Sie hatten gestern Abend beschlossen, dass Remus die beiden zum Ordentreffen mitnehmen würde und sie dort den Mitgliedern erklären, was passiert war. Danach sollten Kingsleys Männer die Abteilung für außergewöhnliche Fälle auf Todesseraktivitäten überprüfen, ehe sie mit Arthur und McGonagall ins Ministerium flohen würden, um dort ein weiteres Mal ihre Geschichte vorzubringen. Lily würde einstweilen mit Harry hier in Godric's Hollow bleiben, falls etwas schief gehen sollte und sie unerwarteten, unerwünschten Besuch bekommen würden.

Harry blickte nachdenklich zum Kamin, durch den die drei gerade verschwunden waren. Er hoffte, dass alles gut gehen würde. Lily beobachtete ihren Sohn, sie konnte verstehen, dass dieser sich sorgte, aber von hier aus konnten sie gerade nichts ausrichten, also sollten sie wenigstens etwas Nützliches tun. „Komm, Harry. Wir können einstweilen dein Zimmer einrichten." „Aber dauert das nicht mindestens ein paar Stunden, bis die Möbel hier sind?", fragte Harry sie. Lily sah ihren Sohn irritiert an. „Wie meinst du das?" Nun war es an Harry verwirrt zu sein. „Bestellt man denn die Möbel anders als in der Muggelwelt?" Plötzlich ging Lily ein Licht auf. „Ein wenig. Man muss die Sachen, die man haben will, nur mit dem Zauberstab antippen und dann die Verliesnummer nennen. Danach wird das Geld automatisch überwiesen und die Möbel tauchen dann gleich im Zimmer auf." „Echt?", kam es erstaunt von Harry. Lily lachte. „Ja, echt. Ich musste mich auch erst daran gewöhnen. Schnapp dir den Katalog und dann gehen wir in dein Zimmer, dort kann ich es dir gleich zeigen."

Als Mutter und Sohn in dem Zimmer mit der Dachterrasse gerade dabei waren Harrys Bett, welches gerade mitten im Raum erschienen war, ausrichteten, zuckten sie zusammen, als etwas gegen die Fensterfront krachte. Bei genauerem Hinsehen erkannte Harry den Vogel der Weasleys. „Errol!" Schnell öffnete er die Türe und holte die noch etwas benommene Eule herein. „Hat sie sich verletzt?", fragte seine Mutter besorgt. Harry zuckte die Schulter. „Ich bin mir nicht ganz sicher." Lily nahm ihm die Eule ab. Zuerst entfernte sie die Pergamentrolle und drückte sie ihrem Sohn in die Hand. „Die gehört wahrscheinlich dir", sagte sie, ehe sie begann, Errol zu untersuchen. Harry dachte für sich, dass er vielleicht ein bisschen besser bei Hagrids Unterricht hätte aufpassen sollen, wobei im dann wieder einfiel, dass sie nur etwas über monströse Tiere gelernt hatten und nichts über Eulen.

Er schüttelte kurz seinen Kopf, ehe er den Brief entfaltete.

Lieber Harry,

ich bin seit einer Woche bei Ron im Fuchsbau und heute hätte ich gedacht, dass mein Herz stehen bleibt,

als ich Sirius in der Küche gesehen habe! Und zuerst dachte ich, dass du es bist, der da neben ihm am Tisch sitzt, doch es war tatsächlich dein Vater!

Sie haben uns alles erklärt, was passiert ist. Oh Harry das ist so wundervoll! Wir freuen uns alle sehr für dich! Dein Vater hat uns angeboten, dich in Godric's Hollow besuchen zu kommen, aber es ist vollkommen verständlich, dass ihr noch etwas Zeit für euch braucht.

(Hier änderte sich Hermines schöne Schreibschrift in Rons Gekrakel)

Hi Kumpel!

Alter, es ist voll abgefahren, dass deine Eltern und Sirius auferstanden sind! Ich freu mich natürlich auch total für dich! Dein Dad ist wirklich klasse und gemeinsam mit Sirius sind sie noch lustiger als Fred und George. Wie ist denn deine Mum so?

Dein Dad meinte, dass wir dich mal besuchen dürfen und Mum sagt, das geht in Ordnung, wenn wir euch keine Umstände machen … warum sollten wir Umstände machen?

(Jetzt war Ginnys Schrift zu sehen)

Hi Harry,

Ich freue mich auch sehr für dich und deine Familie! Endlich seit ihr wieder zusammen!

Was Ron eigentlich schreiben wollte, war, wenn es für dich in Ordnung und deine Mutter auch einverstanden ist, dann würden Hermine, Ron und ich (wenn es Fred und George erfahren bestimmt auch die beiden) gerne mal zu euch auf Besuch kommen.

Wir hoffen du schreibst uns bald zurück,
Hermine
Ron
Ginny

Harry konnte sich ein Grinsen einfach nicht verkneifen, das waren so typisch seine Freunde. „Wer schreibt dir denn?“, wollte Lily wissen. „Meine Freunde. Allem Anschein nach haben sie nach der Ordenssitzung Sirius und Dad getroffen und Dad hat ihnen angeboten uns einmal hier zu besuchen. Geht das in Ordnung?“ Lily lächelte. „Aber natürlich. Ich würde sagen, dass wir noch die restliche Woche brauchen werden, um hier alles zu regeln. Schreib ihnen am besten, dass sie nächste Woche kommen können, wenn sie wollen. Und vielleicht solltest du deine Eule mit dem Brief losschicken, diese hier - Errol? - sollte sich etwas ausruhen.“

Gesagt getan.

Harry und Lily bereiteten gerade das Mittagessen vor, als sie den Kamin rauschen hörten. Schnell gingen sie ins Wohnzimmer, wo Remus gerade dicht gefolgt von James aus dem Kamin stieg, während sich Sirius bereits auf die Couch fallen lies. „Und? Ist alles glatt gelaufen?“, wollte Harry gleich von ihnen wissen. Während Remus Sirius Füße von der Couch schmiss und sich neben ihm sinken lies, erklärte ihm sein Vater: „Es ist alles nach Plan gelaufen. Im Ministerium wurden wir zwar ziemlich lange aufgehalten, irgendwo auch verständlich, so eine Auferstehung gibt es ja nicht all zu oft.“ Die Drei blickten sich kurz an und begannen zeitgleich zu lachen. „Ich musste mich so beherrschen, um nicht zu lachen“, lachte James, während er sich einige Lachtränen aus den Augenwinkeln wischte. Harry und Lily sahen sich verwundert an, doch auch bei ihnen schlich sich ein Grinsen auf die Lippen, irgendwie war das Lachen ansteckend.

Fürsorge

Kapitel 6

[Fürsorge]

Um die Liebe der Eltern zu verstehen, muss man selber Kinder aufziehen.

Es dauerte etwas, bis sich die drei Rumtreiber beruhigt hatten. „Ihr hättet das Gesicht von dem Typen dort sehen sollen, es war einfach herrlich. Als wären wir Gespenster oder so was“, erklärte ihnen Sirius. „Es ist aber irgendwie auch verständlich, Padfoot“, meinte Remus grinsend. „Hat alles geklappt?“, wollte Lily nun endlich von ihrem Mann wissen. „Ja, es ist alles nach Plan verlaufen. Wir haben uns mit dem Abteilungsleiter ausgemacht, dass wir der Öffentlichkeit eine etwas andere Version auftischen“, antwortete James. „Die da wäre?“, fragte Harry.

„Deine Mutter und ich waren gar nicht tot, wir wurden bei Voldemorts Angriff nicht getötet, sondern sind aufgrund unserer Verletzungen ins Koma gefallen. Zu unserer eigenen Sicherheit wurden wir in unter Decknamen in ein Muggelkrankenhaus gebracht und nicht ins St. Mungos. Die Muggel dort wussten nicht wer wir waren und die Leute aus dieser Ministeriumabteilung haben es eben zu unserer Sicherheit geheim gehalten. Klingt doch eigentlich ganz logisch oder?“ Harry sah seinen Dad nachdenklich an. „Aber wieso seid ihr jetzt auf einmal aus dem Koma aufgewacht. Und was ist überhaupt mit Sirius?“ James zog die Augenbrauen hoch.

„Es gab schon öfters Fälle, wo Komapatienten plötzlich wieder aufgewacht sind. Und bei Padfoot hat ja außer dir und Remus niemand gesehen, dass er durch den Bogen gefallen ist und somit tot war. Nun ja wir hatten uns das so gedacht, dass ihr zwei euch das nur ausgedacht habt, damit die Zauberwelt denkt, dass er tot ist und somit die Suche nach ihm abbricht. Und mittlerweile haben sie Pettigrew ja schon gefangen genommen und wissen jetzt, wer der wirkliche Schuldige ist. Somit kann auch Sirius wieder ein normales Leben führen“, erklärte ihm James und warf einen belustigten Blick auf seinen besten Freund, welcher auf der Couch lungerte.

„Aber wäre es nicht vielleicht doch besser, wenn die breite Öffentlichkeit nichts von eurer Auferstehung weiß?“, stellte ihnen Harry die Frage, die ihm schon die ganze Zeit im Kopf herumspuckte. James legte den Kopf leicht schief. „Wieso denkst du das?“ Harry druckste ein bisschen herum, ehe er sagte: „Es ist doch gefährlicher, wenn es publik wird, oder? Wenn es niemand erfahren würde, würden es auch Voldemort und die Todesser nie erfahren.“ „Dann müssten wir uns aber immer verstecken. Und auch dann wäre es nicht hundertprozentig sicher, dass wir nicht entdeckt werden“, tat Sirius seine Überlegung kund.

„Aber ihr würdet immerhin eine Zeit lang sicher sein“, beharrte Harry auf seinem Standpunkt. „Wer weiß, wie die Todesser reagieren, wenn sie von eurer Auferstehung erfahren? Voldemort wird es nicht all so toll finden, dass einige der Menschen, die er getötet hat, wieder so mir nichts dir nichts von den Toden auferstehen.“ James seufzte. „Harry glaub mir, dass wir uns auch darüber Gedanken machen. Aber wenn wir uns immer versteckt halten müssten, könnten wir dir nicht effizient helfen. Du wärst da draußen trotzdem auf dich allein gestellt und sind wir nicht deshalb hier, damit du eben nicht alleine bist?“

Harry schluckte. Er wollte nicht, dass seine Eltern seinetwegen in Gefahr waren. Immerhin hatte Voldemort sie schon einmal wegen ihm getötet. „Aber ich will nicht ...“, Harry stoppte sich selbst. War es nicht egoistisch von ihm, von seinen Eltern zu verlangen, dass sie hier versteckt in diesem Haus hausen sollten, bis der Krieg zu Ende war. Waren seine Eltern nicht auch das letzte Mal versteckt gewesen und waren trotzdem getötet worden? Aber dieses Mal wäre es anders. „Ich will einfach nicht, dass euch etwas passiert.“

Er wollte seine Familie nicht in Gefahr bringen, Voldemort hatte durch Dumbledores Tod sehr viel an Macht dazu gewonnen und würde wahrscheinlich, sobald er herausfand, dass die Potters wieder lebten, beginnen sie zu jagen.

„Ich weiß mein Schatz, aber ich würde verrückt werden, wenn ich nur hier sitzen würde und nichts zu tun hätte, während du vielleicht irgendwo da draußen in Gefahr bist“, erklärte ihm seine Mutter. „Genauso so geht es deinem Vater und mir auch. Und um gleich die nächste Bombe platzen zu lassen: Ich weiß du wirst nicht all zu erfreut darüber sein, aber James und ich haben mit Kingsley gesprochen. Wenn wir die Bekanntgabe unserer Aufersehung über die Bühne gebracht haben, sind wir, um es in Kings Worten zu sagen: herzlich dazu eingeladen wieder am aktiven Dienst teilzunehmen.“

„Moment, du meinst ihr beide werdet als Auroren arbeiten?“ Sie würden jeden Tag in Gefahr schweben, wieso taten sie das? Er wollte sie nicht verlieren. „Ja, genau das heißt es.“ Harry atmete einmal tief durch. „Harry, ich weiß, dass das nicht leicht für dich ist, aber wie Lily schon gesagt hat, wir würden hier durchdrehen. Ich will nichts mehr als dich zu beschützen, aber ich muss mir auch sicher sein, dass ich es kann. Und da ist das Training als Auror bestimmt bestens geeignet.“

Harry wusste, dass er auf verlorenen Posten kämpfte. Aber wenn Sirius und sein Dad im Ministerium arbeiteten, würde er dann hier alleine zurückbleiben? Sein Blick wanderte zu seiner Mutter. „Hast du auch vor dich jeden Tag in Gefahr zu stürzen?“ Lily lächelte ihn warm an. „Auch wenn ich ein paar gute Zauber auf lager habe, reicht es wohl kaum für eine Karriere als Aurorin, darüber brauchst du dir also keine Sorgen zu machen. Es sieht so aus, als würden wir beide hier zuhause bleiben und darauf warten, dass diese beiden Möchtegernhelden nach Hause kommen.“

„Wie ich dir bereits erklärt habe, haben dein Pate und ich bereits einige Schutzzauber über dieses Anwesen gelegt, außerdem werden auch einige Auroren vorbeikommen, die weitere Schutz-, Bann- und Alarmzauber ausführen werden. Leider müssen die Auroren in einer Akte diese Zauber anführen. Da wir dem Ministerium nicht über den Weg trauen, nichts gegen die Auroren, hat der Orden bereits angefangen nach weiteren eher unbekannteren Zaubern zu suchen, die es hier noch Sicherer machen. Und falls es zu einem Angriff kommen sollte, werden wir durch den Überwachungszauber verständigt.“

„Aber was sollen wir hier tun? Blöd herumsitzen und nichts tun? Ihr habt selbst gesagt, dass ihr durchdrehen würdet. Wie soll ich auch nur ansatzweise irgendwie gegen Voldemort kämpfen, wenn mich alle - was diesen Krieg betrifft - außen vorlassen? Ich hasse es, dass andere Menschen wegen mir in Gefahr sind! Und ich hasse es noch mehr, dass ich nichts dagegen tun kann!“

Ihren Sohn so verbittert zu sehen, machte Lily ganz traurig. Sie ging zu ihm und sagte: „Ich weiß, dass du enttäuscht bist, weil dir viele Dinge verheimlicht wurden. Sirius hat uns erzählt wie oft er mit Dumbledore gestritten hat und von ihm verlangt hat, dass er dir mehr erzählen soll. Aber weißt du, Dumbledore war nun mal unser Anführer, er war der Leiter des Ordens und wir haben, als wir dem Orden beigetreten sind einen Schwur geleistet, dass wir seine Entscheidungen nicht hinterfragen und seinen Befehl folge leisten. Ich denke, dass er seine Gründe gehabt hat, einiges vor dir geheim zu halten. Auch wenn ich einige seiner Handlungen nicht verstehen kann, kann ich nicht über ihn urteilen, da ich nicht in seiner Position war und ich es somit nicht nachempfinden kann. Im Nachhinein zu sagen das es auf die eine oder andere Art und Weise besser oder leichter gewesen wäre ist einfach, aber in dem Moment zu entscheiden, wo es wichtig ist, ohne die weiteren Entwicklungen zu kennen, erscheint es einen manchmal unmöglich schwerwiegende Entscheidungen zu treffen aber Dumbledore hat nie davor gescheut diese Entscheidungen zu treffen und dafür habe ich ihn hoch geschätzt und das tue ich immer noch.“

Harry sah seine Mutter lange an. Er konnte sich noch genau daran erinnern, wie sich Dumbledore bei ihm entschuldigt hatte, dafür, dass er ihn zulange wie ein Kind behandelt hatte. Harry schluckte. Dumbledore hatte in ihm einen Enkel gesehen, denn er zu beschützen versucht hatte, dafür konnte er ihm nicht böse sein. Er nickte leicht. „Ich weiß, was du meinst, aber ...“ Lily legte ihm eine Hand auf seine Schulter. „Aber nun wird

es anders sein. Jetzt sind Sirius, James und ich wieder da. Und wenn James und ich dir erlauben in den Orden beizutreten, können sie nicht wirklich etwas dagegen tun.“

Harry sah seine Mutter überrascht an. „Du meinst ihr würdet es erlauben, dass ich den Orden beitrete?“, fragte er überrascht und blickte zwischen seiner Mutter und seinem Vater hin und her. James nickte leicht, während Lily leise seufzte. „Weißt du, es ist für keine Eltern auf der Welt leicht, wenn ihr Kind so eine schwere Bürde auferlegt bekommt. Aber das können wir nicht mehr ändern, wir können dich nur auf dem Weg unterstützen und bestmöglich darauf vorbereiten, was kommen wird. Ich denke, dass es das Mindeste ist, wenn du den Sitzungen des Ordens beiwohnst und somit immerhin immer einen Überblick über die momentane Lage hast und über alles bescheid weist.“

„Okay machen wir einen Deal.“ Harry sah Sirius fragend an. „Wir lassen dich in den Orden und du uns ins Aurorenbüro“, schlug sein Pate vor. „Für dich ist es nicht leicht uns gehen zu lassen und für uns ist es nicht leicht dich gehen zu lassen“, meinte sein Vater. Harry nickte leicht. „Ich kann euch sowieso nicht mehr davon abhalten, oder?“ Sein Vater und Sirius lächelten unschuldig - zu unschuldig. „Habt ihr etwa den Arbeitsvertrag schon unterschrieben?“

„Nächste Woche Montag ist unserer erster Arbeitstag“, erzählte ihm sein Vater wahrheitsgetreu. Harry lachte, irgendwie hatte er sich das bereits gedacht. Die Erwachsenen atmeten aufgrund dieser Reaktion erleichtert aus. „Na kommt, lasst uns etwas essen, ich hab hunger“, sagte Sirius und erhob sich von der Couch. „Siehst du Harry, ich hab dir doch gesagt, dass dein Pate verfressen ist“, grinste Lily. Sirius sah sie daraufhin beleidigt an. „Das stimmt gar nicht, ich hab heute noch nichts gegessen“, verteidigte er sich. „Und was ist mit dem Frühstück?“, fragte Remus lachend, während sie sich ins Esszimmer begaben. Sirius sah ihn überrascht an. „Ach ja, also fast nichts.“

Während die anderen drei vorgingen, legte James Harry seinen Arm um die Schulter. „Bist du immer noch böse auf uns?“ Harry lächelte leicht. „Ich war nie böse auf euch, ich hab einfach Angst euch zu verlieren.“ James nickte. „Ich kann es verstehen, aber ...“ Sein Sohn unterbrach ihn. „Es ist okay Dad. Ich hab's verstanden und kann es durchaus nachvollziehen.“ James grinste leicht, ehe er stehen blieb und ihn von oben bis unten betrachtete. „Was ist?“, fragte Harry, irgendwie fühlte er sich bei dieser Musterung unwohl.

„Was sind das eigentlich für Lumpen, die du da trägst?“ Harry senkte beschämt den Kopf. „Das sind Dudleys alte Sachen, ich hab nichts anderes.“ James sah seinen Sohn mitleidig an und wandte sich, als sie gerade das Esszimmer betraten an seine Frau: „Du wolltest doch in den nächsten Tagen nach Muggellondon, oder? Geh bitte mit ihm dann auch gleich in ein Kleidergeschäft, das hier ist doch eine Zumutung.“ „Hatte ich auch vor, Liebling“, versicherte ihm seine Frau. Harry hob den Kopf. „Wirklich? Wir gehen nach Muggellondon?“ „Sicher. Dort kann man besser shoppen.“ Lily grinste und steckte Harry damit an. Er wollte schon immer seine eigenen Klamotten kaufen gehen.

Nach dem Essen bekamen sie Besuch von Kingsley und drei weiteren Auroren, die sich um die Schutzzauber rund um das Haus kümmerten. Den restlichen Nachmittag verbrachten sie dann damit, Sirius' Zimmer fix und fertig einzurichten und den Garten auf Vordermann zu bringen. Als sie das Gartentor reparieren wollten, hatte Sirius entdeckt, dass etwas auf dem alten Holz eingeritzt worden war. Verwundert waren sie alle näher getreten. „Aber wer tut den so etwas?“ , hatte seine Mutter ungläubig gefragt. „Ich glaube, man kann es sich denken.“ „Was meinst du damit, Padfoot?“ „Ließ dir durch, was da steht: *Du schaffst das Harry. Lily du bist die Beste. Wir werden euch vermissen. Harry gib nicht auf. Deine Eltern wären stolz auf dich. James wir liebe dich.* Und so weiter.“

Sie alle waren ergriffen gewesen. Es war irgendwie ein schönes Gefühl, das es Menschen gab, die ihnen noch etwas hatten sagen wollen oder ihnen etwas mit auf den Weg geben wollten und das hier verewigt hatten. Eigentlich hatten sie vorgehabt, das Gartentor, da es schon etwas morsch war und eindeutig bessere Tage gesehen hatte, auszutauschen, aber sie hatten es nicht über sich gebracht. Da es gestern ziemlich spät geworden war, wurde es heute relativ früh ruhig im Haus der Potters, da sich alle entschieden hatten, früher

ins Bett zu gehen, um den entgangenen Schlaf nachzuholen.

Am nächsten Tag nach dem Frühstück machten sich Harry und seine Mutter gleich auf den Weg nach Muggellondon, um Harry mit allen auszustatten, was er brauchte. Und so begann für den jungen Potter die Horror-Shoppingtour seines Lebens. Nachdem sie ein Elektrofachhandelgeschäft, ein Schuhgeschäft und einen Friseursalon abgeklappert hatten, fanden sie sich, nachdem sie sich in einem kleinen abgelegenen Lokal gestärkt hatten, in einem Kleidergeschäft wieder.

Am Anfang war es noch recht lustig Lilys entsetztes Gesicht zu sehen, als er ihr einige ausgefallenen Jeans und Hemden zeigte. „Das ist also heute modern?“ Harry lachte nur und probierte die Sachen in der Umkleidekabine an. Nach einiger Zeit, als Lily bemerkte, dass Harry eher ausgewaschene Jeans und T-Shirts bevorzugte, schritt sie kurzerhand ein. Ihr Sohn konnte doch nicht nur in T-Shirt und Jeans herumlaufen, er brauchte auch einige Hemden und elegante Stoffhosen. Sie schubste ihn ungefragt in die Kabine und reichte ihm ein Kleidungsstück nach dem anderen. Auf Harry Proteste wie: „So was ziehe ich doch nicht an!“ wurde einfach nicht gehört.

Als Harry dann einen Stapel Kleider in der Kabine hatte und schon am Rande eines Nervenzusammenbruchs war, konnte er endlich Lilys Treiben Einhalt gebieten. Als sie das Geschäft endlich verlassen konnten, stöhnte Harry auf. „Ich hab genug Mum.“ Lily warf einen Blick auf die Uhr. „Es kommt oft vor, dass man die Zeit beim Shoppen übersieht. Na komm, gehen wir nach Hause, dein Vater gibt ansonsten eine Vermisstenanzeige auf“, lachte seine Mutter. Sie wusste, wie schwer Männer das Shoppen fiel, obwohl Harry sich schon sehr gut gehalten hatte.

Zu Hause angekommen ließ sich Harry in einen gemütlichen Sessel im Wohnzimmer fallen, wo Sirius und sein Dad saßen und ihn breit angrinsten. „Ich hätte dich wohl besser vorwarnen sollen.“ Harry begnügte sich damit, seinem Dad einen bösen Blick zuzuwerfen, ihm taten seine Füße weh, obwohl er eigentlich nicht mehr getan hatte, als Kleider anzuziehen, auszuziehen und durch die Stadt zu laufen. Doch plötzlich fiel ihm auf, dass der andere Rumtreiber fehlte. „Wo ist eigentlich Remus?“ „Er hat sich auf den Weg zum Orden gemacht, um mit ihnen ein paar Zauber zu suchen. Danach müsse er einmal zu Hause nach dem Rechten sehen und morgen haben wir ihn zum Mittagessen eingeladen, wo er dann die Liste mit den Zaubersprüchen mitnimmt und dann sind wir endlich mit all dem Hokus Pokus hier fertig.“

„Komm Harry, wir müssen deine Sachen noch einräumen!“ Mit einem gequälten Stöhnen erhob sich Harry vom Stuhl und folgte seiner Mum nach oben. Was von seinem Dad und Sirius nur mit einem Lächeln quittiert wurde. Als Harrys Sachen alle verstaut waren, gingen die Zwei wieder runter zu James und Sirius, welche gerade in Erinnerungen ihrer Schulzeit schwelgten. Es wurde ein lustiger Nachmittag als James und Sirius begannen Geschichten ihrer Schulzeit zum Besten zu gaben. Erst als Lily sie zum Abendtisch rief, wurde es etwas ruhiger im Hause Potter. Doch diese Ruhe dauerte nicht lange an als Sirius plötzlich vom Tisch aufsprang und davon lief. Während sich Harry und seine Mum nur fragend ansahen, sprang James mit einem „Padfoot! Das bekommst du zurück!“ auf. Als Harry seinen Dad ansah, musste er laut lachen, er hatte nicht mehr das berüchtigte Potterhaar, sondern lange, rosarote Haare.

Während James Sirius verfolgte, fragte Harry seine Mum: „Machen sie das öfters?“ Sie warf ihm einen bedeutungsvollen Blick zu. „Das haben sie in Hogwarts auch immer gemacht, frag mich aber bitte nicht wieso, es wird für mich immer ein kleines Rätsel bleiben“, sie zuckte lächelnd mit den Schultern. Dann richtete sie sich gespielt genervt zu James und Sirius, die gerade durchs Esszimmer liefen. „Hey! Euer Essen wird kalt!“ Und plötzlich saßen die Zwei bei Tisch, Sirius zauberte James Haar wieder normal und sie aßen weiter. Harry sah erstaunt zu seiner Mum. Diese lächelte nur und zwinkerte ihrem Sohn zu.

Genau in diesem Moment pochte es an der Fensterscheibe. Hedwig brachte die Antwort seiner Freunde. Harry nahm ihr schnell den Brief ab und begann er zu lesen:

Lieber Harry

Wir freuen uns natürlich darüber, dass wir nächste Woche zu euch kommen dürfen. Aber wir kommen wirklich nur, wenn das für dich und deine Eltern in Ordnung ist. Ihr habt euch ja erst seit ein paar Tagen wieder und braucht sicher noch etwas Zeit um euch aneinander zu gewöhnen und …

(Jetzt konnte man wieder Rons Gekrakel erkennen)

Hi Kumpel,

musste mir gerade die Feder erkämpfen, du weißt ja, wie Hermine so sein kann.

(Harry konnte wieder nur schmunzeln, er konnte es richtig vor seinen Augen sehen, wie Ron die Augen verdrehte.)

Was sie eigentlich schreiben wollte ist, dass Mum und mein Dad Hermine, Ginny und mich am Montag nach dem Mittagessen zu euch bringen würden, wenn das für euch in Ordnung ist. Fred und George kommen wahrscheinlich auch mit, sie waren irgendwie nicht mehr ansprechbar, als sie begriffen haben, dass mehr als die Hälfte der legendären Rumtreiber wieder unter den Lebenden sind.

Wir hoffen es geht in Ordnung.

Liebe Grüße,
Hermine
Ron

Als er zu Ende gelesen hatte, richtete er sich fragen an die Erwachsenen. „Ist es in Ordnung, wenn die Fünf am Montag nach dem Mittagessen zu uns kommen? Mr. und Mrs. Weasley würden sie begleiten." „Natürlich! Schreib ihnen gleich das es in Ordnung geht. Ich freue mich schon darauf, je mehr Leute wir sind, umso lustiger wird es", meinte sein Vater nur grinsend.

Es war bereits weit nach Mitternacht, als die Bewohner des Hauses durch einen lauten Schrei aus ihren Träumen gerissen wurden. Harry setzte sich ruckartig im Bett auf, sein Herz raste und er atmete heftig, kalter Schweiß stand ihm auf der Stirn. Wo war er? Hektisch huschte sein Blick von links nach rechts. War es nur ein Traum gewesen? Hatte Voldemort seine Eltern und Sirius schon wieder getötet?

Erleichtert stellte er fest, dass er zu Hause in seinem Bett lag. Er fuhr mit der Hand zu seiner Narbe. Sie tat nicht weh, er hatte es wirklich nur geträumt. Langsam stand er auf. Er stand ein bisschen zittrig auf den Beinen, da er noch etwas benommen war. Genau in diesem Augenblick wurde die Tür aufgerissen, was ihn heftig zusammenzucken ließ und er dadurch das Gleichgewicht verlor.

„Harry!" In Morgenmänteln, mit zerzausten Haaren und gezückten Zauberstäben standen sein Dad, seine Mum und Sirius in der Tür. Offensichtlich hatte er nicht nur in seinem Traum geschrien. „Was ist passiert?", wollte sein Vater von ihm wissen. „Nichts, es tut mir leid. Ich wollte euch nicht wecken", erklärte er noch immer zittrig und am Boden sitzend. Sirius kam zu ihm, zog ihm am Arm hoch und schubste ihn auf sein Bett: „Setzt dich! Was ist geschehen?", fragte er und setzte sich neben ihn, genauso wie seine Eltern. „Es ... es war nur ein Traum", stammelte Harry und betastete nochmals seine Narbe. „Tut dir deine Narbe weh?", fragte sein Dad besorgt, als er Harrys Geste sah. „Nein, es war nur im Traum." „Willst du uns davon erzählen?"

Einen Augenblick lang schwieg Harry und seine Eltern und Sirius sahen sich leicht besorgt an. Es dauerte etwas, bis Harry leise und stockend sagte: „Ich … ich hab geträumt, dass … dass Voldemort euch wieder getötet hat.“ Beschämt senkte er seinen Kopf. Seine Mum legte einen Arm um seine Schulter: „Du brauchst dich nicht zu schämen Harry. Albträume hat jeder einmal. Und glaub uns, so schnell werden wir uns nicht unterkriegen lassen. Wir passen auf uns auf.“ Harry nickte leicht, er hatte sich wieder etwas beruhigt und das Zittern hatte nachgelassen. Mit müden Augen sah er auf und blickte in drei lächelnde Gesichter. „Schlaf jetzt noch etwas, es ist erst drei Uhr.“ Harry nickte nur noch verschlafen.

Er war auf einmal so müde. Und ehe er sich versah, hatte ihn die Müdigkeit schon überrollt. Grinsend drückte James seinen Sohn zurück ins Bett und deckte ihn liebevoll zu. „Gute Nacht, Harryboy.“ Leise verließen die Erwachsenen Harrys Schlafzimmer und legten sich selbst wieder ins Bett, doch so richtig schlafen konnte keiner, alle ihre Gedanken waren auf ihren Schützling gerichtet, welcher schon wieder friedlich im Reich der Träume verweilte.

Gute Nachricht

Kapitel 7

[Gute Nachricht]

Es gibt keine guten oder schlechten Nachrichten. Es gibt nur Nachrichten.

Harry trat nervös von einem Fuß auf den anderen. Wie würden sich seine Freunde mit seinen Eltern verstehen? Was würden seine Eltern von seinen Freunden halten? Was würden seine Freunde von seinem neuen Zuhause sagen? Wenn er ehrlich war, machte ihn diese Ungewissheit etwas nervös. Heute war der neunte November und seine Freunde müssten jeden Moment hier bei ihnen durch den Kamin gestolpert kommen. „Ich würde vorschlagen, dass wir ins Wohnzimmer gehen, dann sehen wir auch gleich, wenn deine Freunde kommen.“ James stand auf und ging ins Wohnzimmer, die anderen folgten ihm.

Während sie so da saßen und auf das Eintreffen der anderen warteten, fiel Harry auf, dass er andauernd an seiner neuen Kleidung herumzupfte. Auch Sirius hatte dies anscheinend gemerkt und grinste ihn breit an. Harry blickte etwas beschämt zur Seite und versuchte sich abzulenken. Er dachte an die letzten Tage, die er hier in Godric's Hollow mit seinen Eltern und Sirius verbracht hatte. Ihr Haus war mit etlichen Schutzzaubern gesichert worden und auch die Dorfgrenzen waren mit einigen Zaubern belegt worden. Harry hatte ein paar Tage später mit seinen Eltern einen kleinen Spaziergang durch das idyllische Dorf gemacht und war hellauf begeistert. Godroc's Hollow war ein abgelegenes Zaubererdorf, in dem, wie ihm seine Mutter erklärt hatte, auch ein paar Muggel lebten, welche aber von der Zauberwelt wussten.

Es war ein Ort, wo wirklich jeder jeden kannte und sich alle herzlich und freundlich gesinnt waren. In der Mitte des Dorfplatzes war ein Brunnen und seine Eltern erklärten ihm, dass hier an den Wochenenden immer ein kleiner Markt stattfand, wo man alles erdenklich mögliche kaufen konnte. Am Ende des Dorfplatzes hatten sie etwas entdeckt, dass sie alle überrascht hatte. Während Harry einfach nur erstaunt gewesen war, waren seine Eltern regelrecht berührt gewesen. Am Ende des Platzes war ein großer marmorartiger Stein, auf dem die Einwohner des Dorfes jenen Schriftzug einmeißeln haben lassen: "Lily und James ihr werdet immer in unseren Herzen weiterleben". Es waren auch Kerzen und frische Blumen rund um die Gedenktafel zu finden gewesen, was darauf schließen ließ, dass jetzt fünfzehn Jahre nach ihren Tod, noch immer jemand hier herkam und ein Licht für sie entfachte, um ihren Seelen den Weg zu weißen. Lily hatte sich an James Schulter gelehnt und leise Tränen der Rührung geweint. James hatte schweigend einen Arm um sie gelegt und ebenfalls mit den Tränen gekämpft.

Die "Aufersehung" der Potters, genauergesagt die vereinbarte Version davon, war am nächsten Tag im Tagespropheten zu lesen gewesen. Remus hatte ihnen erzählt, dass sie besser in den nächsten Tagen nicht in die Winkelgasse gehen sollten, da dort helle Aufruhr herrschte. Bei einigen löste ihre "Auferstehung" eine Euphorie aus, bei anderen Mordlust. Harry fühlte sich deshalb mehr als unwohl, nicht da er Angst hatte, dass ihm etwas passieren könnte, sondern darüber, dass seine Eltern nun wieder auf Voldemorts Abschussliste standen. Aber er wusste, dass er von seinen Eltern nicht verlangen konnte und dass er lernen musste, damit umzugehen. Er konnte, nicht jedes Mal, wenn sein Vater und Sirius nächste Woche ihre Arbeit wieder antraten, herumlaufen wie ein Nervenbündel, dass würde sowohl seine Mutter und als auch ihn nervlich schaden.

Er war außerdem froh, darüber, dass er seit seinem letzten Albtraum in der Nacht nach der Shoppingtour, keine weiteren mehr gehabt hatte. Das war wahrscheinlich vor allem auch seinem Vater und Sirius zu verdanken, die ihn mächtig auf Trapp hielten, da sie meinten sie müssten noch so viel Zeit wie möglich mit ihm verbringen, da sie ihn ja, wenn sie wieder arbeiten gingen, nur mehr abends und an den Wochenenden zu

Gesicht bekommen würden. Mit ihnen war es bis jetzt eindeutig nie langweilig geworden.

*

„Hey Prongs was hältst du davon, wenn wir mal ein paar Runden mit dem Besen drehen?“ „Das ist eine tolle Idee! Kommst du auch mit Harry?“ Der junge Potter sah die beiden Erwachsenen überrascht an, ehe er vor Aufregung zu beben schien. „Sicher“, grinste er breit und lief die Stiegen hinauf um seinen Besen aus seinem Hogwartskoffer herauszukramen. Sirius wandte sich lächelnd an James: „Es war schon immer sein – sagen wir mal – größter Wunsch mit dir gemeinsam zu fliegen.“ „Wirklich? Na dann wird’s Zeit, dass ich ihm den mal erfülle.“ Breit grinsend gingen die Zwei zu einem Schrank im Flur und holten zwei verstaubte Besen heraus.

Lautes Getrampel auf der Treppe kündigte Harrys Kommen an. „Fertig?“, fragte Harry hibbelig. James lachte: „Ja, ich sag nur schnell deiner Mutter bescheid.“ Während James in die Küche ging, sah Harry Sirius fragend an. „Ich will ja jetzt nicht frech sein oder so, aber kann man mit diesem alten Ding da eigentlich fliegen?“ Lächelnd duckte er sich unter Sirius Arm hinweg. „Das, mein guter Junge, sind die Besen mit denen wir im siebten Jahr den Quidditchpokal gewonnen haben!“ Harry wollte etwas erwidern als sein Dad mit seiner Mum zurückkam. „Ihr fliegt nur im Garten, haben wir uns verstanden? Keine Ausflüge ins nirgendwo, wo ihr dann wieder den ganzen Tag braucht, bis ihr wieder den Heimweg gefunden habt und besuchen werden ihr auch keinen! Das wäre viel zu gefährlich! Ihr bleibt innerhalb der Schutzzauber, haben wir uns verstanden?“ James und Sirius nickten etwas ergeben und Harry eher perplex. Was machte den seine Mum für einen Aufstand. Sie gingen doch nur fliegen!

Als er, James und Sirius das Haus verlassen hatten, wandte er sich fragend an seinen Vater: „Warum hat Mum gerade so übertrieben?“ James seufzte tief. „Sie hat einfach Angst um dich und will nicht, dass wir die Grenzen der Schutzzauber überschreiten.“ Harry nickte leicht. Als sie das - mittlerweile noch leere - Blumenbeet, welches an die Terrasse grenzte, hinter sich gelassen hatten, schwang sich Harry als Erster auf seinen Besen und stieß sich vom Boden ab. Wie sehr hatte er dieses Gefühl der Schwerelosigkeit vermisst.

Augenblicklich fühlte er sich leicht und frei, hatte das Gefühl all den Kummer und die Sorgen auf der Erde liegen zu lassen und in die unbeschwerten Lüfte zu gleiten. Er rauschte durch die Luft, flog waghalsige Loopings und Sturzflüge. „Du hattest wirklich nicht übertrieben Padfoot, er ist einfach brillant“, sagte James und man konnte den Stolz in seiner Stimme hören. „Sag ich doch“, grinste Sirius. Lächelnd stieß sich James vom Boden ab und beobachteten Harry von der Luft aus, Sirius tat es ihm nach. Als sein Sohn gerade einen sehr waghalsigen Sturzflug hingelegt hatte, begannen er und Sirius gleichzeitig zu applaudieren und zu grölen. Erst jetzt realisierte Harry, dass nicht alleine war, und blickte überrascht zu seinem Vater und Sirius, welche nun ebenfalls in der Luft waren. Leicht Rot um die Nase flog er auf die Zwei zu und fragte: „Was machen wir den jetzt?“ Sirius hielt ihm, mit einem fetten Grinsen im Gesicht, einen Tischtennisball vor die Nase. „Denn haben wir so verzaubert, dass er die Funktion eines Schnatzes hat. Wenn ich ihn loslasse, lassen wir ihn eine Minute fliegen und dann fangen wir mit der Suche an.“

Sirius ließ ihn los, und als eine Minute vergangen war, begannen sie umherzufliegen und den provisorischen Schnatz zu suchen. Nach kurzer Zeit flog Harry auf seinen Dad zu und versuchte so gut wie möglich sein Grinsen zu verstecken. Dieser hob seinen Blick und lächelte: „Na, schon was gesehen?“ „Ich denke mal, du meinst das hier?“, fragte Harry und hielt seine Hand ausgestreckt. In ihr lag der verzauberte Tennisball. Harry lachte, als er James erstauntes Gesicht sah. Sein Herz füllte sich mit Stolz und Freude. Die Emotionen, die er fühlte, waren unbeschreiblich. Es war wie … alles war perfekt. Wie er es sich immer vorgestellt hatte mit seinen Eltern und Sirius. Er konnte es nicht verhindern, dass er sich leicht selbstgefällig fühlte bei der Tatsache, dass er es geschafft hatte, den Schnatz schneller zu fangen als sein Dad, dem ehemaligen Quidditchstar schlechthin.

James grinste: „Ich will eine Revanche. Lass ihn noch mal los!“ Und so verging der ganze Nachmittag. Einmal fing James den Schnatz, dann wieder Harry, ab und zu auch mal Sirius. Erst als Lily zum Abendessen

rief, landeten sie wieder auf dem festen Boden. „Machen wir das bald wieder?“, fragend sah Harry seinen Dad und Sirius an. Diese grinsten nur breit und James legte seinen Sohn einen Arm um die Schulter. „Wenn du möchtest, gerne.“ Glücklich mit sich und der Welt gingen die zwei Rumtreiber mit ihrem Schützling zurück ins Haus. Als sich unser junger Held nach diesem langen Tag in sein Bett kuschelte, war sein letzter Gedanke: „Das war der schönste Tag in meinem Leben.“

*

Harry schmunzelte leicht, als er daran dachte, wie toll es ist, mit seinem Vater und Sirius zu fliegen. Er wurde aus seinen Gedanken gerissen, als es plötzlich im Kamin anfing zu rauschen. Hermine kam hustend aus dem Kamin, ihren Koffer hinter sich her schleifend. Als sie Harry erblickte, welcher sich gerade vom Sofa erhob, warf sie sich mit einem „Harry!“ in dessen Arme. Ein leises Lachen ließ sie auseinander fahren. „Oh entschuldigen Sie. Ich bin Hermine Granger, es freut mich sehr Sie kennenzulernen.“ Hermine reichte Lily Potter höfflich die Hand. „Es freut mich auch dich kennenzulernen Hermine. Du kannst mich aber ruhig Lily nennen.“ Hermine nickte mit leicht geröteten Wangen.

Dann richtete sie sich an James. „Bei mir gilt dasselbe. Ich bin einfach nur James, okay? Aber das hab ich dir eh beim letzten Mal schon gesagt.“ Wieder nickte sie. Danach schüttelte sie noch Sirius die Hand. „Ich bin wie eh und je einfach nur Sirius.“ Jetzt musste Hermine lachen und ein erneutes Rauschen kündigte gleichzeitig den nächsten Besucher an, es war Ron. Freundschaftlich klopften sich Harry und er auf die Schultern, ehe auch schon Fred gefolgt von George und Ginny herauskam. Während Fred und George Harry durch die Haare stubbelten, Ron und Ginny seine Eltern begrüßten kamen noch Mr. und Mrs. Weasley aus dem Kamin gestiegen. „Lily!“ Mrs. Weasley kam auf Lily zu und umarmte sie herzlich. „Molly! Ich freue mich so dich wieder zu sehen.“ James, Sirius und Mr. Weasley lächelten sich an und dachten gerade genau dasselbe Frauen.

Nachdem sich Sirius, James und Arthur begrüßt hatten, ebenso wie Molly, Ginny und Harry, kamen Fred und George auf James zu. „Mr. Potter wir sind Fred und George Weasley. Wir sind ihre größten Fans.“ Während die anderen nur erstaunt darüber waren, wie höfflich sich die beiden benehmen konnten, hob James erstaunt die Augenbraue und Sirius lachte nur: „Ich hab’s dir doch gesagt.“ Nun lachte auch James. „Danke Jungs, das freut mich. Soviel ich ja gehört habe, habt ihr uns in den letzten Jahren ja gut vertreten.“ „Ach was, das war doch nichts!“ „Doch! Soviel ich von Harry erfahren habe, habt ihr uns echt Konkurrenz gemacht.“ Ob man es nun glauben wollte oder nicht, aber die Wangen der Weasley-Zwillinge bekamen einen leichten Hauch von Rosa.

„Da nun alle da sind, möchte ich kurz noch ein paar Worte loswerden. Also, für die dies noch nicht mitbekommen haben. Diese wunderschöne Dame hier hört auf den Namen Lily, diesen schon etwas verrosteten alten Mann hier kennt ihr ja alle und meine Wenigkeit nennt einfach nur James. Verstanden?“ Lilys Wangen färbten sich leicht Rosa und Sirius schickte ihm einen vernichtenden Blick, während alle anderen Anwesenden lachen mussten. Als sie dann alle nickten, lächelte James zufrieden. Da das Wohnzimmer nun etwas vollgestopft war, wandte er sich an seinen Sohn. „Harry ich würde vorschlagen du gehst mit deinen Freunden zuerst hinauf und zeigst ihnen das Obergeschoss und wo sie schlafen können, während wir Molly und Arthur einstweilen das Erdgeschoss zeigen.“ So ging Harry gefolgt von den anderen Teenagern hinauf in den ersten Stock.

Natürlich war Hermine begeistert von der großen Potterbibliothek, aber als sie Harrys Miniwohnung sahen, stockten ihnen allen der Atem. „Wow, Harry das ist Wahnsinn“, kam es von Ginny die gerade die Terrasse betrat. Harry grinste nur. Als sie es sich kurz darauf auf Harry Sofa gemütlich gemacht hatten - schließlich mussten sie ja Pobesitzen - fragte Ron Harry: „Und wie sind deine Eltern so drauf?“ Angesprochener grinste breit. „Mega cool.“ Harry erzählte Ron und den anderen von den letzten Tagen, dass seine Eltern eigentlich ganz locker waren und James und Sirius jede Menge Blödsinn im Sinn hatten. Sie lachten sich alle schlapp, als Harry ihnen von James’ rosa Haar und der anschließenden Verfolgungsjagd erzählte.

„Hey Kurzer, was ist das?“ fragend sah Fred Harry an und deutete auf die Playstation. Harry grinste. Er hatte auf seiner Shoppintour mit seiner Mutter eine Playstation gekauft. Anfangs hatte er sich zwar geweigert, da er der Meinung war, dass diese viel zu teuer war, aber seine Mutter hatte mit der Begründung, dass sie ihm sechzehn Geburtstagsgeschenke schuldete darauf bestanden. „Das zeige ich euch nachher. Dad und Sirius haben es auch noch nicht gesehen.“ Seine Freunde gaben sich damit zufrieden und gemeinsam gingen sie dann wieder runter ins Erdgeschoss, wo sie die Erwachsenen trafen. Nachdem Harry seinen Freunden auch das Erdgeschoss gezeigt hatte, waren sie alle begeistert. Sie fanden das Haus einfach genial, besonders Harrys Wohnung. Als sie sich schon ins Esszimmer gesetzt hatten, wo bereits Kaffe, Tee, Kakao und ein köstlicher Apfelkuchen, den Harry heute Vormittag mit seiner Mutter gebacken hatte, auf sie warteten, kamen auch die Erwachsenen zurück. Wahrend des Nachmittagskaffees unterhielten sich Sirius, James und die Twins über Hogwarts, Ron, Ginny und Harry über Quidditch und Lily, Hermine, Molly und Arthur über die Zustände im Ministerium.

Nachdem der Kuchen verspeist worden war, verabschiedeten sich Mr. und Mrs. Weasey bei ihren Kindern und den anderen. „Seid ja schön artig, macht das, was man euch sagt und …“ „Mum wir sind keine fünf Jahre mehr.“ „Ronald Weasley, wie oft habe ich dir schon gesagt dass …“ „Lass es gut sein Molly, sie werden schon nichts anstellen“, verteidigte James die Kinder. Molly seufzte ergeben. „Aber wenn sie euch doch Probleme bereiten sollten oder es euch zu viel wird, schickt sie mir einfach vorbei.“ „Ich glaube zwar nicht, dass das nötig sein wird, aber ja, dass werden wir machen.“ Als die Weasleys durch den Kamin verschwunden waren, richtete sich Lily lächelnd an die Jugendlichen: „Arthur hat sich kein bisschen geändert. Ihr hättet dabei sein sollen, als er den Fernseher gesehen hat und ganz zu schweigen von deiner Stereoanlage.“ Alle brachen in schallendes Gelächter aus. Auch wenn Ron, Ginny, Fred und George in einer Zaubererfamilie aufgewachsen waren, kannten sie durch ihre Freunde in Hogwarts einige Muggelgeräte, aber ihr Vater war in solcher Hinsicht wirklich weltfremd.

„Was machen wir jetzt? Mir ist langweilig.“ Lily verdrehte bei Sirius kindischem Verhalten nur die Augen, doch kurz drauf begann sie zu grinsen. „Harry was hältst du davon, wenn wir ihnen die Playstation zeigen?“ „Gute Idee, Mum!“ „Was? Haben wir da zufällig nicht mitbekommen?“, fragend sah James in die Runde. „Was ist überhaupt eine Plaidatschen?“ Harry musste sich ein Lachen schwer verkneifen. „Playstation Sirius, Playstation. Und das ist eine Konsole, auf der man Spiele spielen kann. Autorennen oder …“ „Au ja das spielen wir jetzt“, bestimmte der Black. Und so gingen die Potters, Weasleys, Hermine und Sirius hinauf in Harrys Wohnung.

Am Anfang war es für alle noch ein totaler Spaß, doch als Sirius schon 5 Mal verloren hatte, machte er auf beleidigt und verließ das Zimmer. „Er ist aber jetzt nicht wirklich sauer, oder?“, leicht besorgt sah Harry zu seinem Dad. „Nein, aber ich geh ihm lieber nach, bevor er noch einen Blödsinn anstellt.“ Die jüngeren in der Runde mussten Lachen und wandten sich wieder der Playstation zu. Als James gerade das Zimmer verlassen wollte, rief Lily. „Warte, ich hol noch Getränke.“ „Ich helfe ihnen, Mrs. Potter.“ „Das ist sehr nett von dir Hermine, und sag doch bitte Lily okay?“ Hermine lächelte etwas verlegen, nickte und folgte ihr und Harrys Dad nach unten. Da Fred und George gerade die Konsole erobert hatten, setzten sich Harry, Ginny und Ron einstweilen auf die gemütliche Couch, dabei berührten sich Harrys und Ginnys Hand unabsichtlich und beide wurden leicht rot im Gesicht. Lily, die bereits wieder da war und die Getränke auf den Tisch stellte, bemerkte das und grinste breit.

Harry war verwirrt, wieso reagierte er so? Immerhin war Ginny doch nur Ron Schwester. Nachdenklich starrte er aus dem Fenster, während er seine Gedanken ordnete. Nach einiger Zeit gab es dann Abendessen und alle fanden sich im Esszimmer ein. Plötzlich rauschte es im Kamin und ein etwas erschöpft aussehender Remus kam heraus.

„Moony! Du siehst ja ... beschissen aus“, begrüßte ihn Sirius. „Dir auch einen schönen Abend Padfoot“, erwiderte der Werwolf. „Ignorier ihn, er hat gerade ein Spiel verloren. Möchtest du mit uns zu Abend essen?“, fragte ihn Lily. „Nein danke Lily, ich bin nur hier um euch etwas ganz Wichtiges zu sagen.“ „Versucht Voldemort uns nun hier zu finden?“, fragte Harrys Vater sichtlich besorgt, aber Remus schüttelte den Kopf.

„Nein, es ist eigentlich eine sehr gute Nachricht“, erklärte er grinsend. „Jetzt spann uns nicht länger auf die Folter Moony! Was für gute Nachrichten?“, wollte Sirius unbedingt von ihm wissen. „Das wüstest du jetzt schon, hättest du mich nicht unterbrochen.“ Schmunzelnd beobachteten die Jugendlichen die zwei – angeblichen – Erwachsenen. „Also um es kurz zu machen: Hogwarts wir wieder geöffnet.“

Auf allen Gesichtern zauberte sich ein Lächeln, nur auf Harrys nicht. Dieser sah eher bedrückt aus. „Woher der Sinneswandel?“, kam es gleich wissbegierig von Hermine. „Naja, nach langem Hin und Her hat sich Minerva entschieden nun die Schulleitung zu übernehmen und das Ministerium sorgt für starke Schutzzauber. Das heißt, dass die Schule am 1. Dezember wieder anfängt. Da man im September und Oktober sowieso nur den Stoff des letzten Jahres wiederholt hätte, kann man das versäumte schnell nachholen.“ Die Weasleys und Hermine freuten sich tierisch. „Ist das nicht toll Harry? Jetzt können wir unseren Abschluss doch noch machen!“ „Doch, es ist toll Hermine“, kam es gespielt fröhlich von Harry. Remus wandte sich einstweilen an James, Sirius und Lily „Sie suchen übrigens noch einige Lehrer. Vielleicht bekommt ihr ja einen Platz?“ James schüttelte etwas betrübt den Kopf. „Das würde ich wirklich gerne machen, aber ich und Sirius arbeiten nächste Woche schon wieder im Aurorenbüro. Aber Lily könnte ja mal nachforschen. Du wolltest doch mal Lehrerin werden, oder Schatz?“ „Ja, eigentlich schon. Ich werde mich mal umhören“, meinte Lily nachdenklich. Wenn sie Lehrerin in Hogwarts war, konnte sie immer ein Auge auf Harry werfen und sich vergewissern, dass er in Sicherheit ist.

Harry hielt es nicht mehr länger aus, er konnte die Fröhlichkeit der anderen nicht ertragen. Er wollte nur noch hier raus. Mit einem: „Entschuldigt mich bitte“ erhob er sich vom Tisch und stürmte direkt aus dem Esszimmer hinaus in den Garten. Seine Füße trugen ihn wie von selbst zum See, wo er sich ins nasse Gras sinken ließ. Da es nun schon Anfang November war, war es ohne Jacke schon sehr kalt, doch es störte ihn nicht. Er wollte einfach nur allein sein. Erst nach ein paar Minuten merkte er, dass ihm Tränen über die Wangen liefen. Er wollte nicht schon wieder von seinen Eltern und Sirius getrennt werden. Er hatte sie doch gerade erst wieder zurückbekommen.

Er wollte sie nicht verlassen.
Er wollte nicht allein sein.
Er wollte bei ihnen bleiben.
Mit ihnen Spaß haben.
Seine Sorgen vergessen.

Er schluchzte leise auf und weinte. Er wusste nicht, ob es richtig war oder nicht, sich so zu verhalten. Ob diese Gedanken nicht zu egoistisch waren, aber er hatte Angst wieder alleine zu sein. Sich so zu fühlen wie all die Jahre zuvor. Ohne Familie. Er wusste nicht, wie viel Zeit vergangen war, bis er spürte, wie ihm jemand eine Jacke um die Schultern warf und starke Arme ihn umarmten. Er lies sich einfach in die Umarmung fallen und begann haltlos zu schluchzen.

James streichelte seinem Sohn behutsam über den schmalen Rücken und flüsterte ihm tröstende Worte zu. „Hey, beruhige dich Harryboy. Es ist ja alles gut.“ Als sich Harry wieder einigermaßen gefangen hatte, richtete er seinen Blick beschämt zu seinem Dad. „Tut mir Leid, Dad. Ich …“ Doch sein Vater unterbrach ihn. „Hey, es ist okay. Das alles ist halt nicht leicht für dich, wir alle verstehen das. Aber du weißt, dass dein Schulabschluss sehr wichtig ist.“ Harry nickte nur betrübt. „Ach Harry jetzt guck nicht so traurig, wir kommen dich ja besuchen. Und wenn die Schule erst am ersten Dezember anfängt, sind ja dann bald wieder Ferien.“ James lächelte seinen Sohn aufmuntern an. „Ich weiß ja selbst, dass es kindisch ist, aber ich will nicht schon wieder von euch weg.“ James nahm ihn wieder in den Arm und sagte: „Wir lassen uns was einfallen, wie wir das machen. Aber du hast sowieso deine Freunde, Remus und vielleicht auch deine Mum in der Schule.“

„Remus?“ „Ja. Er hat gerade gesagt, dass er die Stelle für Verteidigung gegen die Dunklen Künste bekommen hat.“ Jetzt musste auch Harry lächeln. Erstens, weil er sich einfach für den gutmütigen Werwolf

freute und zweitens, weil er wusste, dass er dieses Jahr wieder gut gelaunt in den Verteidigungsunterricht gehen konnte, da Remus einfach der beste Lehrer für dieses Fach war. „Na komm, lass uns wieder hinein gehen, bevor sie sich noch ernsthafte Sorgen machen.“ James half seinem Sohn hoch und gemeinsam gingen sie wieder zurück ins Haus. Als sie im Esszimmer ankamen, warfen ihm die anderen einen lächelnden Blick zu, aber keiner sagte etwas darüber, dass er so plötzlich verschwunden war und dafür war Harry dankbar.

Helfende Hände

Kapitel 8

[Helfende Hände]

Leistung allein genügt nicht. Man muss auch jemanden finden, der sie anerkennt.

Remus erzählte ihnen, dass McGonagall sich mit Händen und Füßen dagegen gewehrt hatte Ministeriumangestellte als Lehrer in Hogwarts aufzunehmen, zumindest nicht solche, die ihr aufgezwungen wurden. „Es wundert mich nicht, das sie gegen den Einfluss des Ministeriums ist, nach allem, was bisher passiert ist“, überlegte Sirius laut. Remus stimmte ihm zu. „Es wird auch darüber departiert, ob Auroren auf dem Hogwartsgelände wache stehen sollen. Wobei Minerva dies momentan nicht als unbedingt nötig erachtet, aber sie meinte, im Notfall würde sie auch in Erwägung ziehen, den Orden einzuspannen.“

„Das werden wir bestimmt in der nächsten Sitzung besprechen“, meinte James. „Wann ist die eigentlich?“, wollte Sirius von Moony wissen. „Voraussichtlich morgen Abend im Fuchsbau“, informierte sie Remus. „Wieso finden die Sitzungen des Ordens eigentlich im Fuchsbau statt?“, stellte Harry die Frage, die ihn schon eine Zeit lang beschäftigte. „Nach Sirius' und Dumbledores Tod war es im Grimmauld Place nicht mehr sicher“, erklärte ihm Remus. „Aber jetzt wo Sirius wieder lebt, könnten wir einfach einen neuen Geheimniswahrer suchen und die Sicherheit wäre wieder gegeben“, tat Hermine ihre Überlegung kund. „Das wäre durchaus klug, denn der Grimmauld Place ist definitiv besser geschützt als der Fuchsbau“, stimmte ihr Lily zu.

„Das stimmt. Und außerdem würde sich dann eure Familie nicht mehr einem so hohen Risiko aussetzen, wenn wir die Ordenssitzungen wieder in den Grimmauld Place verlegen“, meinte James und sah dabei zu den Weasleykindern. Diese nickten. Sirius seufzte ergeben. „Ich hatte zwar gehofft nie wieder einen Fuß in diese Bruchbude zu setzen, aber wo ihr Recht habt, habt ihr Recht.“ Plötzlich herrschte betretene Stille und Sirius wünschte sich, seine Gedanken für sich behalten zu haben. „Wenn es dir zu viele Umstände macht, Sirius, dann ...“ Er hob die Hand, um sie zum Schweigen zu bringen.

„Nein Lils, lass es gut sein. Der Grimmauld Place ist definitiv besser geschützt als der Fuchsbau, es wäre töricht die Ordenssitzungen nicht dorthin zu verlegen.“ Die anderen stimmten ihm leicht nickend zu. „Wenn wir alle ehrlich sind, mochte niemand von uns dieses Haus. Wir haben doch mit eurer Mutter schon ein paar Anfänge gemacht, um es wieder bewohnbar zu machen. Wir haben alle noch etwas Zeit, bevor die Schule wieder anfängt. Wir könnten doch mithelfen das Haus freundlicher zu gestalten, oder? Ich meine es wäre doch praktisch, wenn man in diesem Haus auch wohnen könnte und das nicht nur gezwungener Maßen und im Dreck. Dort könnte jedes Ordensmitglied unterschlupf finden, wenn es in Gefahr ist. Es wäre somit wirklich ein Stützpunkt.“ Die Anwesenden sahen Harry an, während er ihnen seinen Vorschlag präsentierte. Sirius klatschte sich kurz darauf als Erster lachend in die Hände. „Ich hab Albus immer gesagt, dass der Junge in den Orden soll und ich hatte so was von Recht.“ Harry lächelte bei Sirius' Euphorie leicht. „Du meinst es ist eine gute Idee?“

„Das ist sie definitiv. Also ich bin dabei und ich denke mir Remus und Lily geht es genau so. Was ist mit euch, macht ihr auch mit?“, fragte James die restlichen Jugendlichen. Ein einstimmiges Ja war die Antwort. James grinste. „Gut so, dann werden wir den Orden bei der nächsten Sitzung vor vollendeten Tatsachen stellen“, lachte Sirius. „Schön, da wir das geregelt haben, werde ich mich dann wohl wieder auf den Weg machen. Ich bin eigentlich nur kurz vorbeigekommen, um euch die guten Neuigkeiten zu überbringen.“ Remus verabschiedete sich kurz, ignorierte Sirius' und James' Gebettel, das er doch noch bleiben sollte, und warf Harry, bevor er aus dem Esszimmer ins Wohnzimmer zum Kamin ging um von dort nach Hause zu

flohen, einen fragenden Blick zu.

Sein ehemaliger Schüler verstand die stumme Aufforderung und ging ihm schnell nach. Remus war vor dem steinernen Kamin stehen geblieben und Harry ging nun auf ihn zu. Der Werwolf legte seine feingliedrigen Hände auf die schmalen Schultern des Jungen und musterte ihn eingehend. „Ist jetzt alles wieder in Ordnung?“, fragte er ihn und spielte damit auf seinen schnellen Abgang von vorhin an. „Ja. Ich wollte nicht wirklich zurück nach Hogwarts, da ich nicht schon wieder von ihnen getrennt sein möchte, ich hab sie doch erst wieder zurückgewonnen. Außerdem habe ich einfach Angst sie zu verlieren.“ Harry senkte niedergeschlagen seinen schwarzen Wuschelkopf. „Ich weiß, Harry, ich weiß. Mir geht’s da nicht anders, aber sie haben versprochen auf sich aufzupassen und ich werde alles dafür geben, damit ihnen nichts passiert. So war ich Remus Moony Lupin heiße.“ Der letzte Satz ließ Harry schmunzeln. Remus wuschelte ihm lächelnd durchs Haar „So gefällst du mir schon besser. Halt die Ohren steif Harry. Wir sehen uns sicher bald wieder.“ Zum Abschied umarmten sie sich noch einmal kurz und dann verschwand Remus in den grünen Flammen des Kamins.

Harry stand noch kurze Zeit da und starrte in die züngelnden nun feuerroten Flammen des Kamins, bis ihn lautes Gelächter, welches aus dem Esszimmer kam, aus den Gedanken riss. Er runzelte leicht die Stirn und ging ins gegenüberliegende Zimmer. Dort angekommen konnte er auch nicht anders und musste ebenfalls laut loslachen. Anscheinend hatten einige von Fred und Georges Kanariencremeschnitten den Weg zum Abendessen gefunden, denn ein ziemlich verdutzter Ron hatte gerade ein wunderschönes buntes Gefieder. Als sich Lily endlich erbarmte und Ron von seinem hübschen Federkleid befreite, konnten sich alle schön langsam wieder beruhigen. Es wurde noch ein lustiger Abend, wo James und Sirius alles über Fred und Georges neue Entwicklungen erfahren wollten und die Jungs feststellen mussten, dass Lily und Hermine so was wie Seelenverwandte sein mussten. So wurde noch viel herumgealbert und gelacht, bis Lily sie dann um Mitternacht ins Bett schickte.

„Die Mädels schlafen im Gästezimmer. Fred und George auf der ausziehbaren Couch in Harrys Wohnzimmer und für dich, Ron haben wir ein Extrabett in Harrys Schlafzimmer gestellt. Schlaft gut.“ Also gingen die Sechs, nachdem sie den Erwachsenen ebenfalls eine gute Nacht gewünscht hatten, nach oben. Die Mädchen verabschiedeten sich als Erster und verschwanden ins Gästezimmer, die Jungs gingen noch hinauf in Harrys Wohnung. Während Harry und Ron in das Bad gingen, um sich bettfertig zu machen und sich ihre Zähne zu putzen, versuchten Fred und George die weiße lederne Couch auszuziehen.

Gerade als Harry und Ron fertig waren, hörten sie einen Schrei vom Wohnzimmer, welcher allem Anschein nach von Fred stammte und rannten aus dem Bad, nur um dann vor Lachen auf den Boden zu fallen und sich die Bäuche zu halten. Fred hatte es irgendwie geschafft, dass er nun unter dem ausziehbaren Teil der Couch lag. Am Anfang versuchte er noch seinen Brüdern und Harry böse Blicke zuzuwerfen, doch dann musste er ebenfalls lachen. Mit Harrys Hilfe schafften sie es dann doch, Fred zu befreien und die Couch schlaffertig zu machen. Sie wünschten sich noch eine gute Nacht und legten sich schlafen. Doch irgendwie konnte Harry nicht einschlafen, zu viel war heute passiert. „Hey, Harry bist du noch wach?“ „Ja Ron. Was gibt’s?“ „Deine Eltern sind echt voll der Hammer.“ Diese Worte ließen Harry schmunzeln. „Ja sind sie. Gute Nacht, Ron.“ „Nacht, Kumpel.“ Es dauerte nicht lange, bis unser Held mit einem Lächeln im Gesicht in Morpheus' Arme glitt.

Irgendjemand besaß die Frechheit und öffnete mit einem Ruck um punkt acht Uhr die Tür von Harrys Schlafzimmer und riss somit die zwei, noch schlafenden Teenager mit einem viel zu lauten und euphorischen „Aufstehen!“ aus ihren süßen Träumen. „Sagt mal spinnt ihr? Wir wollen noch schlafen“, ertönten die ersten Proteste des verschlafenen Rotschopfs. „Oh, das tut uns leid. Haben wir Ronnyspätzen geweckt?“ Ron schnaubte nur und zog sich die Decke über den Kopf, während sich Harry aufrichtete und sich den restlichen Schlaf aus den Augen rubbelte. „Wieso seit ihr denn schon wach? Sonst seid ihr auch immer die Letzten, die aus den Federn kommen“, fragte er gähnend, während er sich daran erinnerte wie oft die Zwillinge die Letzten am Gryffindortisch waren. „Hallo?“ „So was fragst du?“ „Wir sind in einem Haus mit zwei der legendären Rumtreibern-“ „-da können wir doch nicht den ganzen Tag“ „- verschlafen!“ Harry quittierte diese Aussage

nur mit einem Lachen und begab sich aus dem Bett. Während Ron vergeblich versuchte noch etwas zu schlafen ging Harry ins Bad und unterzog sich einer kurzen Katzenwäsche.

Als es auch Ron endlich geschafft hatte aus den Federn zu kommen, gingen die Vier frisch und munter, in Rons Fall vielleicht nicht ganz so munter, hinunter ins Esszimmer. Dort saßen James, Sirius und Lily schon beim Frühstück. Sirius hob überrascht die Augenbraue. „Ihr seid schon wach?“ „Wie du siehst“, neckte Harry seinen Paten. Dieser streckte ihm nur beleidigt die Zunge raus und widmete sich wieder seinem beschmierten Butterbrot. James lächelte nur und las weiter im Tagespropheten. „Wie habt ihr den geschlafen?“, fragte Lily nach einiger Zeit. Harry, Ron, Fred und George sahen sich nur kurz an und begannen dann laut zu lachen, was die Erwachsenen dazu brachte sich verwirrte Blicke zuzuwerfen. Hatten sie da irgendetwas verpasst?

Nachdem die Jungs es geschafft hatten sich wieder zu beruhigen, erklärten sie den anderen, was gestern mit Fred und der Couch passiert war. Während James und Sirius offen lachten, versucht Lily sich das Schmunzeln zu verkneifen und fragte dann aber doch aufrichtig besorgt, ob er sich Verletzungen zugezogen hatte. Nachdem ihr Fred versichert hatte, dass es ihm wirklich gut ging, schlich sich doch ein kleines Lächeln auf ihre Lippen. Nach einer halben Stunde gesellten sich dann die Mädchen noch dazu und das Frühstück verlief ohne weitere Zwischenfälle.

„Und was machen wir jetzt?“, etwas ratlos sah Harry seine Freunde an. „Spielen wir auf der Playstation?“ James war ganz begeistert von den Spielen. „Ohne mich“, kam prompt Sirius' Antwort. „Ach, Sirius jetzt stell dich nicht so an“, lachte Harry. „Nein. Ich spiel so etwas nicht mehr!“, blieb der Erbe der Blacks stur. „Was soll es, es ist ein schöner Tag, und soviel ich von Harry gehört habe, liebt ihr alle das Fliegen. Wieso geht ihr nicht raus und spielt ein bisschen Quidditch?“, schlug Lily vor. „Aber nur wenn du dieses Mal zusiehst, Mum“, verlangte ihr Sohn. Lily lächelte Harry selig an „Gerne.“

Nachdem Lily den Vorschlag gemacht hatte, fanden sich die Potters, Weasleys, Sirius und Hermine fünfzehn Minuten später im Garten wieder. Während die anderen in die Lüfte abhoben, blieben Lily und Hermine am Boden zurück. „Willst du nicht fliegen, Hermine?“ Hermine blickte leicht beschämt auf den Boden. „Ich bin im Fliegen nicht so begabt und guck lieber zu.“ Lily lachte leise. „Ja, ich weiß, was du meinst. Ich sehe mir das auch lieber von unten an.“ Nachdem sie den anderen einige Zeit zugesehen hatten, wobei ab und zu ein Schrei von Lily zu hören war, als Harry waghalsige Manöver ausführte, verwickelte Hermine Lily in ein Gespräch über die Rechte der Hauselfen. Lily war ganz begeistert von Hermines B.Elfe.R und versprach ihr, dass wenn sie einmal ihre Hilfe brauchen sollte, sie sie gerne bei ihrem Versuch, den Hauselfen mehr Rechte zu erteilen, unterstützen würde.

Sie wurde jedoch abgelenkt als sie etwas neben sich, mit schneller Geschwindigkeit, auf den Boden zurasen sah. Schnell drehte sie sich um und konnte sehen wie Harry es gerade noch schaffte seinen Besen in die Senkrechte zu bringen, seine Füße den Boden steiften und er kurz darauf vom Besen sprang, triumphierend den Schnatz in der Hand haltend.

Harry zeigte eben noch voller Stolz seinen Schnatz her, als er sich im nächsten Moment in einer Knochen zerbrechenden Umarmung wieder fand und nur mehr die roten Haare seiner Mutter sehen konnte. „Harry James Potter!“, schrie sie in einem an Hermine erinnernden Ton. „Mach das nicht noch einmal! Ich hab gedacht, du würdest auf den Boden knallen!“ „Harry! Das war absolut fantastisch!“, riefen James, Sirius und die anderen, die gerade gelandet waren, und ignorierten den finsteren Blick, den sie von Lily zugeworfen bekamen.

Nach dem Mittagessen hatten sie sich entschieden sich mit Remus beim Grimmauld Place zu treffen. Dieser wartete bereits auf sie, als sie vor das alte Haus mit der gespenstisch düsteren Aura apparierten. James besah es sich von unten nach oben und verzog sein hübsches Gesicht. „Das hat sich überhaupt nicht verändert.“ Überrascht blickte ihn Ginny an. „War das etwa immer so? Ich dachte es ist nur nach all den Jahren, wo es sozusagen leer gestand ist, so unheimlich geworden.“ Sirius schüttelte angewidert den Kopf. „Nein, dieses Haus haben sie wahrscheinlich so gebaut. Ich kenne es selbst nicht anders“, schnaubte er, ehe er

darauf zuging und die Haustüre öffnete.

Während im all die anderen folgten, lies sich Harry zu Remus zurückfallen. „Ich hab dir ja gesagt, wir sehen uns bald wieder“, begrüßte ihn dieser. Harry lächelte leicht, ehe er ernst wurde: „Meinst du es ist eine gute Idee, dass Sirius hier herkommt.“ Remus lächelte den Jungen beruhigend an. Er freute sich zu sehen, wie sehr Harry sich um seinen Paten sorgte. „Ich denke, solange er nicht allein hier ist, geht es in Ordnung. James, Lily und ich haben beschlossen ihn auf Trapp zu halten, damit er nicht über zu viele Dinge nachdenken kann. Und da wir ja vorhaben, dieses Haus von Grund auf zu erneuern, wird er in Zukunft hoffentlich gerne hier herkommen. Ich denke all das wirkt wie eine Art Therapie auf ihn.“ Harry nickte leicht. „Ja, vielleicht merkt er dadurch, wie leicht es ist, alles zu ändern. Los zu lassen.“

„Was treibt ihr beide denn da? Kommt endlich rein!“

Als sich alle in der verstaubten Eingangshalle eingefunden hatten, entschieden sie sich vorsichtshalber in Zweierteams einmal das ganze Haus zu durchsuchen, bevor sie anfangen würden zu allererst den Eingangsbereich und die Küche auf Vordermann zu bringen. Während alle in verschiedene Richtungen davon spazierten, wandte sie Remus an Sirius, mit dem er die Treppen in den Keller hinabstieg. „Weißt du Padfoot, ich habe beobachtet, wie du das Haus angesehen hast, als ihr angekommen seid. Es war, glaub ich, der gute alte Cicero, der einmal gesagt hat, es sei die sorgenfreie Erinnerung an vergangenen Schmerz, die uns Frieden bringt.“ Sirius sah den Werwolf mit hochgezogenen Augenbrauen an, dann zuckte er mit den Schultern. „Der hatte leicht reden. Er musste ja nicht darin leben.“

Als Remus etwas darauf erwidern wollte, hielt ihn Sirius davon ab. „Lass es gut sein Monny, okay? Ich will jetzt nicht darüber reden.“ Der Werwolf nickte leicht. Er wusste, dass er Sirius nicht drängen durfte, ansonsten würde er nie mit ihm reden. Und das er es jetzt nicht tun wollte, schloss ja immerhin nicht von vornherein aus, dass er später mit ihm reden würde. „Wie du willst.“

Nachdem sie sichergestellt hatten, dass wie zu erwarten keine Eindringlinge in dem Haus waren, machten sie sich alle voller Tatendrang an die Arbeit. „Es ist irgendwie erstaunlich wie motiviert sie sind. Ich habe früher nicht mit so viel Euphorie geputzt“, tat James seine positive Überraschung kund. Sirius grinste leicht. „Ich denke es macht sie alle bis zu einem gewissen Grad wahnsinnig, dass sie nicht im Orden sind und aktiv helfen können. Deshalb nutzen sie jede Chance um uns alten Hasen unter die Arme zu greifen.“ Lily blickte hinüber zu den Jugendlichen. „Sie sind alle bemerkenswert. Ihre Eltern können stolz auf sie sein.“ Die drei Rumtreiber nickten.

Als es kurz vor fünf Uhr war, entschied Lily, dass es für heute genug war und dass sie zurück nach Godric's Hollow kehren sollten, damit sie ihnen ein wohlverdientes köstliches Abendmahl zaubern konnte, bevor sie sich auf den Weg zum Ordenstreffen machten. „Darf ich mitkommen?“ James sah Harry eine Zeit lang an. „Grundsätzlich hatten wir geplant, dass nur Remus, Sirius und ich gehen und ihr alle bei deiner Mutter zu Hause bleibt.“ Harry sah mehr als unzufrieden aus. „Wir reden heute mit den anderen Mitgliedern wegen der Übersiedlung des Hauptquartiers, und sobald wir hier alle Sicherheitsmaßnahmen geschaffen haben, darfst du an den Sitzungen teilnehmen. Ist das für dich in Ordnung? Ich will einfach kein zu großes Risiko eingehen, verstehst du? Ich meine es ist sowieso selbstverständlich, dass wir dir sagen werden, was wir besprochen haben“, erklärte ihm sein Vater.

Bevor Harry etwas darauf sagen konnte, hielt Ron seinem besten Freund den Mund zu. Die Erwachsenen sahen ihn verwirrt an. „Alter, was auch immer du dagegen sagen willst, lass es stecken. Wenn dein Dad dir erzählen will, was im Orden abgeht, ist das definitiv eine besser Quelle als Fred und Georges Langziehohren.“ „Das ist wahr, seitdem Mum herausgefunden hat, dass wir sie im Fuchsbau wieder benutzen, hat sie so einen komischen Zauber über den Raum gelegt, in dem sie die Sitzungen abhalten, wodurch wir nichts Vernünftiges verstehen“, erklärte ihm Ginny. „Ja, das ist total mies, wir haben immer noch nicht herausgefunden-“ „- wie wir diesen verdammten Zauber umgehen können“, kam es etwas verbittert von Fred und George.

Harry schob nun endlich Rons Hand, welche immer noch vor seinem Mund verweilte, weg und offenbarte seinen Freunden somit sein leichtes Grinsen. „Leute, ich wollte gar nichts dagegen sagen. Ich kann Dad's Beweggründe durchaus verstehen und ich bin dankbar, dass ich nicht mehr außen vor gelassen werde“, bei dem letzten Satz wandte er sich an seine Eltern und schenkte ihnen ein dankbares Lächeln. „Ich denke bei einer der nächsten Ordenssitzungen kannst du bestimmt schon dabei sein“, lächelte Sirius aufmunternd.

„Das ist so cool, Mum würde uns das nie erlauben“, schmollte Ginny. „Aber was ist, wenn Harry wieder in Hogwarts ist? Wäre es nicht riskant ihn für jede Sitzung aus dem Schloss zu schleußen?“, machte sich Hermine so ihre Gedanken. „Es wäre vermutlich besser, wenn er nicht jeden dritten Tag aus der Schule verschwindet, es wäre wie du gesagt hast Hermine, ein weiteres unnützes Risiko, dass wir eingehen müssten. Da Remus auf jeden Fall in Hogwarts sein wird, wird er wohl die Rolle des Informanten übernehmen.“ Die Jugendlichen nickten verständnisvoll.

Bevor sie durch den Kamin stiegen um zurückzuflohen, sie hatten sich dieses Mal dafür entschieden mit dem Flohnetzwerk zu reisen, zog Ginny leicht an Harrys Hemdärmel und hielt ihn somit zurück. „Harry?“ „Was denn?“ „Du verrätst uns doch, was du erfährst, oder?“, fragte ihn Ron's kleine Schwester und sah ihn mit einem perfekt nachgemachten einfach zu bemitleidenden Dackelblick an. Der junge Potter wurde aus einem ihm unerklärlichen Grund Rot um die Nase. „S-Sicher doch.“ Ginny grinste breit und Harry wurde irgendwie noch Wärmer in der Brust. Was war das nur für ein komisches Gefühl?

Zu Hause angekommen halfen sie alle noch fleißig in der Küche mit, was ihnen ein großes Lob von den Erwachsenen einbrachte. Der Höhepunkt des Abends war, als sich Sirius für sein schönes Federkleid, welches er während des Abendessens erhalten hatte, bei den Zwillingen rächen wollte und er sich deshalb als Tatze auf den nächstbesten Twin stürzte. Wie es schien, verfolge Fred das Pech, denn es traf genau ihn und so lag er wieder einmal auf dem Boden. Als George das sah, warf er sich mit einem Heroischem: „Ich rette dich, Fred!“ auf Tatze und versuchte ihn von seinem Bruder herunter zu bewegen. Erst als die anderen mit anpackten, schafften sie es Fred zu befreien.

Danach machten sich James, Sirius und Remus auf zum Ordenstreffen, während sich die restlichen Bewohner des Hauses zu einer Partie Monopoly zusammensetzten. Ron und Hermine, Harry und Ginny und Lily und die Twins - die Zwillinge konnten die anderen davon überzeugen, dass sie nur als eine Person galten - waren je ein Team. Als am Ende Harry und Ginny gewannen, warf sich Ginny jubelnd in Harrys Arme. Es vergingen ein paar Sekunden, ehe die beiden leicht erschrocken voneinander losließen und rot anliefen. Während sich die anderen wissende Blicke zuwarfen, blickte Ron eher verständnislos in die Runde. „Was haben ...“ Ein Stoß in die Rippen von Hermine ließ ihn verstummen. Hermine schüttelte tadelnd den Kopf, sie liebte Ron wirklich aber ab und zu kam es ihr so vor als hätte ihr Freund wirklich nur die Gefühlswelt eines Teelöffels.

Es war schon wieder etwas spät, als die Schüler den Weg in ihre Betten fanden. Zwar hatten sie sich vorgenommen auf James und Sirius zu warten, jedoch hatte Lily entschieden, dass die beiden ihnen auch morgen früh Bericht erstatten konnten. Sie alle waren zwar nicht begeistert darüber gewesen, jedoch wollte niemand Harrys Mum widersprechen, vor allem deshalb nicht, da sie ja recht hatte.

Heute hatte keiner von ihnen Probleme einzuschlafen. Nicht einmal unser junger Held. Er schlummerte friedlich in seinem großen frisch bezogenen Bett, tief in die weichen Kissen gekuschelt. Er war mit dem wunderbaren Gedanken eingeschlafen, dass er die perfekte Familie und die besten Freunde auf der Welt hatte. Dieser Gedanke hatte ihn wie ein melodisches beruhigendes Wiegenlied in den Schlaf geleitet und ihm ein Lächeln auf sein schlafendes Gesicht gezaubert.

Endlich konnte er anfangen sein Leben zu genießen, denn auch von Voldemort hatten sie - ganz zu seiner Überraschung - schon einige Zeit nichts mehr gehört. Er hatte fest damit gerechnet, dass der schwarze Zauberer nach der Bekantgabe der "Auferstehung" irgendein Zeichen von sich geben würde, aber nicht einmal seine Narbe hatte geschmerzt. Es schien, als wären sie für den Moment in Sicherheit.

Doch würde es so bleiben?

Schöne Stunden

Kapitel 9

[Schöne Stunden]

Schöne Tage mit dir sind kostbar. So kostbar, wie der Weg zum Morgenstern ~

Am nächsten Morgen beim Frühstückstisch erzählten ihnen James und Sirius über das gestrige Ordenstreffen. Sie erklärten den Jugendlichen, dass die Mehrheit des Ordens ihrem Vorschlag, das Hauptquartier wieder in den Grimmauld Place zu verlegen zugestimmt hat. Außerdem sollten sie ihnen einen herzlichen Dank von McGonagal für ihre bereits geleistete Leistung ausrichten und ihnen sagen, dass sie ihre Hilfe gerne weiterhin annehmen werden - zumindest so lange, bis die Schule wieder anfing. Außerdem hatten sie im Orden das Thema Voldemort angesprochen, da es um den schwarzmagischen Zauberer in letzter Zeit etwas ruhig geworden war - ihrer Meinung nach etwas zu ruhig. Sie gingen davon aus, dass er wahrscheinlich bald wieder mit einem lauten Knall auf der Bildoberfläche erscheinen wird. Der Orden war deshalb in höchster Alarmbereitschaft.

Die nächsten Tage im Hause der Potters verliefen nicht anders, als die vorherigen. Es wurde nie langweilig und es gab immer etwas zu lachen. Jeden Tag suchten sie für ein paar Stunden den Grimmauld Place auf, um ihn wieder bewohnbar zu machen. Am Mittwoch erhielten sie ihre Hogwartseinkaufslisten für das neue Schuljahr und vereinbarten sogleich einen Termin, um sich noch einmal in der Winkelgasse zu treffen, um dann ihre benötigten Schulsachen zu besorgen. Sehr zur Überraschung der Jugendlichen erhielt auch Lily Potter einen Brief von der Schulleiterin - die Bestätigung dafür, dass sie nun als Zaubertranklehrerin in Hogwarts arbeiteten konnte. Lily erklärte ihnen daraufhin, dass sie ihnen nichts gesagt habe, da sie vor allem in Harry keine falschen Hoffnungen hatte wecken wollen. Die Schüler waren hell auf begeistert gewesen, da sie Harrys Mutter, oder wie sie sie bald nennen mussten: Professor Potter, sehr mochten. Und auch Harry hatte das Gefühl gehabt, als würde dadurch ein schwerer schmerzender Klumpen von seinem Herzen fallen, der sich wie eine Zecke dort angesaugt hatte, da er nun in Hogwarts doch nicht ganz ohne seine Familie sein würde.

Am Donnerstag nach dem gemeinsamen Mittagessen offenbarten die Erwachsenen den Jugendlichen, dass sie eine kleine Überraschung für die Sechs hätten, da sie in den letzten Tagen so fleißig und dem Orden somit eine große Hilfe gewesen waren. Sie setzten sie darüber in Kenntnis, dass sie sie heute Abend, da sie ja morgen Nachmittag wieder von ihren Eltern abgeholt werden würden, in ein Restaurant einladen würden. Wie zu erwarten, war die Antwort ziemlich einheitlich ausgefallen: „Das ist doch nicht nötig.“ „Das können wir nicht annehmen.“

Doch für James, Sirius und Lily war es beschlossene Sache und die Jugendlichen konnten sie nicht davon abbringen. So bedankten sie sich schlussendlich höfflich und verbrachten die restliche Zeit damit, draußen im großen Garten zwischen den Obstbäumen Quidditch zu spielen. Um fünf Uhr verschwanden Hermine, Ginny und Lily im Haus und verschanzten sich im Zimmer der Mädchen. „Warum gehen die jetzt schon hinein? Machen die sich etwas schon fertig für das Abendessen? Wir gehen doch erst um kurz vor sieben“, kam es verständnislos von Ron. „Das ist so etwas, was ich auch nie verstanden habe. Aber egal jetzt. Lass den Schnatz noch mal los“, antwortete Sirius. Und so spielten die Jungs gemeinsam mit James und Sirius noch weiter, bis es bereits Viertel nach Sechs war.

„Kommt runter und macht euch fertig für heute Abend. Wir gehen pünktlich um dreiviertel Sieben!“, rief Harrys Mutter, welche gerade auf die Terrasse getreten war. „Aber da haben wir ja noch eine halbe Stunde Zeit“, kam es von Harry, der gerade neben seiner Mutter gelandet war. Lily schnaubte. „Ganz der Vater. Du

wirst doch wohl kaum mit dieser ausgewaschenen Jeans und diesen Schuhen in ein nobles Restaurant gehen!“ Harry sah verständnislos auf seine Schuhe. Was war denn an denen verkehrt? „Wieso nicht?“ James und Sirius, die nun ebenfalls wieder am Boden waren, mussten sich ein Lachen schwer verkneifen. Lily warf ihnen einen bösen Blick zu und schnappte sich Harrys Ärmel. „Komm! Ich suche dir das passende Gewand heraus und ihr beide hört auf zu lachen! Wehe ihr seid dann noch nicht perfekt angezogen, wenn wir gehen. Ich werde dann bestimmt nicht auf euch warten!“

Lily schleifte ihren Sohn hinauf in seine Wohnung und schickte ihn zuerst unter die Dusche, während sie ihm die passende Kleidung bereitlegte. Als Harry aus der Dusche stieg, sah er, dass ihm seine Mum Unterwäsche, eine schwarze Stoffhose, ein weißes Hemd, eine schwarze Krawatte und die schwarzen eleganten Schuhe bereitgelegt hatte. Er seufzte auf und zog ergeben das Gewünschte an, doch bei der Krawatte hatte er so seine Probleme. Etwas hilflos ging er in sein Wohnzimmer, wo Fred und George schon fertig angezogen auf der Couch saßen. „Kann einer von euch einen Krawattenknoten?“ „Nein, tut mir leid.“ „Sorry, Zwerg!“ Harry winkte ab und ging hinunter, um seine Mutter zu suchen. Als er am Schlafzimmer seiner Eltern vorbeikam, stieß er beinahe mit seinem Vater zusammen. „Sorry Harryboy, suchst du etwas oder jemanden?“ „Ich suche Mum. Ich kann diese Krawatte nicht binden“, erklärte er und deutete etwas hilflos auf das lose Band um seinen Hals.

James lachte. „Zeig mal her!“ Und im Nu hatte Harry eine perfekt sitzende Krawatte. „Wie hast du das gemacht?“, fragte der junge Potter überrascht. „Ich zeig's dir einmal, wenn wir nicht gerade von deiner Mum unter Druck gesetzt werden.“ „James Alan Potter! Das habe ich gehört!“, rief seine Mutter aus dem Schlafzimmer. James zuckte leicht zusammen. „Ach Schatz, das war doch nicht ernst gemeint. Großes Rumtreiber Ehrenwort!“ „Ja ja.“ „Wirklich Engelchen“, beharrte James und mit diesen Worten kam seine Frau aus dem gemeinsamen Schlafzimmer. Lächelnd ging sie auf James zu. „Du kannst es ja heute Abend wieder gut machen“, mit diesen Worten küssten sich die beiden zärtlich, wobei Harry das Gesicht verzog. Als James Harrys verzehrtes Gesicht sah, musste er lachen. „Was ist daran bitte so lustig?“, fragte Lily ihren Mann mit hochgezogener Augenbraue. „Du hättest Harrys Gesicht sehen sollen.“ Jetzt kicherte auch Lily.

Bevor Harry wieder die Treppen, die ins Dachgeschoss führten, hinaufstieß, sagte Lily noch zu ihrem Sohn: „Ach und Harryschatz, mach doch bitte was mit deinen Haaren, ja?“ „Ich versuch's, aber versprechen kann ich nichts.“ Lily nickte und James grinste schief und schon verschwand die zwei wieder im Schlafzimmer. Harry schüttelte seinen Kopf, seine Eltern waren wirklich genial. Oben angekommen ging er ins Bad und sah ratlos in den Spiegel. Hilfe suchend ging er ins Wohnzimmer, wo nun auch Ron gewaschen und gestriegelt saß. „Kann mir irgendjemand mit meinen Haaren helfen?“, verzweifelt schaute er seine Freunde an. Fred und George standen auf und drückten ihn in den Sessel. „Was macht ihr denn?“, fragte er etwas unbehaglich. „Lass uns nur machen.“ „Vertrau uns.“ Harry schnaubte - den Weasleytwins vertrauen, das war ja das Einfachste der Welt. Doch er ließ es zu, dass sie anfingen, ihm Gel ins Haar zu schmieren.

Als sie fertig waren und Harry in den Spiegel sah, war er selbst etwas überrascht. Er hatte gar nicht gewusst, dass man so etwas mit seinen Haaren machen konnte. Sie standen jetzt nicht mehr unwillkürlich in alle Richtungen ab, sonder waren mit dem Gel ziemlich gebändigt worden, hatten aber immer noch diesen frechen Touch. Er bedankte sich noch einmal bei den Zwillingen, ehe sie gemeinsam hinunter in das Wohnzimmer gingen, wo schon Sirius und seine Eltern auf sie warteten. Auch James und Sirius hatten beide einen Anzug an und Sirius hatte seine langen kastanienbraunen Haare zu einem eleganten Zopf im Nacken zusammengebunden. Lily trug ihre langen, blutroten Haare offen, welche somit einen wunderbaren Kontrast zu ihrem schwarzes Abendkleid darstellten.

Doch als die beiden Mädchen eintraten, waren alle Blicke auf sie gerichtet. Beide waren dezent geschminkt und hatten eine umwerfende Hochsteckfrisur - bei denen ihnen Lily am späten Nachmittag geholfen hatte. Hermine trug ein rotes knielanges* und Ginny ein schlichtes, dunkelgrünes, trägerloses Kleid**. In diesem Moment wurde unserem jungen Helden das erste Mal wo wirklich bewusst, dass Ginny für ihn nicht mehr nur Rons kleine Schwester war. Das kleine unscheinbare Mädchen war zu einer wunderschönen jungen Dame geworden. Es fiel ihm schwer seine Blicke von ihr abzuwenden. Lily bemerkte die Blicke ihres Sohnes und

grinste wieder einmal breit. Sie hatte natürlich schon bemerkt, dass Harry und Ginny mehr Gefühle füreinander hegten als nur Freundschaft. Sie hoffte, dass bald einer der beiden den ersten Schritt tat, sie würde sich auf alle Fälle darüber freuen.

Einige Komplimente später fanden sich die Potters, die Weasleykinder, Sirius und Hermine vor einem noblen Muggelrestaurant wieder. Als sie hineingingen, staunten sie nicht schlecht, denn die Wände der Eingangshalle zierte viele Kunstwerke berühmter Muggelmaler. Besonders für die Weasleys war es interessant zu sehen, was die Muggel unter Kunst verstanden. Leider hatten sie keine Zeit die Gemälde genauer zu betrachten, denn sie wurden vom Kellner bereits zu ihrem reservierten Tisch geführt. Nachdem sie ihre Speisen gewählt und bestellt hatten, warfen sich Harry und Ginny immer gegenseitig Blicke zu, wenn sie dachten, dass es der andere nicht merkte und wenn sich doch mal ihre Blicke trafen, sahen sie schnell wieder weg. James seufzte. Seine Frau hatte recht, diese beiden brauchten vielleicht wirklich einen kleinen Anstoß. „Wolltet ihr euch nicht die Gemälde ansehen?“ „Ja schon“, kam es von Ginny, deren Wangen ein leichtes Rosa angenommen hatten. James zog die Augenbraue nach oben und sah seinen Sohn auffordernd an. Was sollte das denn jetzt? Harry sah irritiert zurück. Bis er begriff und sich an Ginny wandte: „Soll ich dich begleiten?“ Ginny lächelte. „Das wäre echt nett.“

Als die zwei in die Eingangshalle verschwunden waren, seufzte Sirius auf: „Na endlich!“ Ron sah ihn überrasch an. „Was denn? Ist das Essen etwa schon da?“ Hermine schlug ihn leicht gegen den Oberarm. „Argh, Ron! Siehst du nicht, dass die beiden etwas voneinander wollen?“ Ron sah seine Freundin irritiert an, bis er anscheinend begriff. „Was? Harry und meine Schwester?“ Alle Anwesenden seufzten oder glucksten belustigt auf. Ron war eben eine Nummer für sich. „Ja, Ron. Harry und deine Schwester.“

Draußen in der Eingangshalle sahen sich Harry und Ginny die Werke verschiedener Künstler an. Ginny betrachtete alles ganz genau und wirklich interessiert, sie malte selbst sehr gerne und war begeistert von diesen Gemälden. Harry hingegen achtete nicht wirklich auf die Bilder, denn immer wenn sie sich unabsichtlich berührten, zuckte er zusammen. Irgendwann wurde es ihm dann zu blöd und er durchbrach das Schweigen, welches bisher geherrscht hatte. „Dir gefallen diese Bilder wirklich sehr, nicht wahr?“ Ginny nickte leicht, während sie ein Werk eines gewissen Claude Monet betrachtete. Sie legte ihren Kopf leicht schief. „Dir etwa nicht?“ Harry sah zu dem Bild, welches den Titel "Nymphéas|Seerosen" trug. „Das es mir nicht gefällt kann ich nicht sagen, aber ich interessiere mich nicht so für Kunst.“ Ginny lachte leicht. „Das habe ich auch irgendwie erwartet. Aber es ist trotzdem nett von dir, dass du mich begleitest“, sagte sie und schenkte ihm ein bezauberndes Lächeln.

Harry hatte das Gefühl als würden seine Knie nachgeben. Seid wann konnte sie solche Reaktion bei ihm auslösen? „Du siehst heute wirklich bezaubernd aus.“ Beinahe hätte er sich auf den Mund geschlagen. Eigentlich hatte er das jetzt nicht einfach so sagen wollen, wieso war es ihm dennoch herausgerutscht? Aber gelogen war es auf alle Fälle nicht, Ginny hatte heute etwas Faszinierendes an sich. In Ginnys warmen braunen Augen blitzte Freude auf. „Danke Harry, du siehst heute auch toll aus!“, gab sie das erhaltene Lob zurück. Harry schenkte ihr ein charmantes Lächeln. Sollte er ihr jetzt sagen, was er fühlte, wenn sie bei ihm war? Er wandte nachdenklich seinen Blick ab. Vielleicht wollte sie ja jetzt nichts mehr von ihm? Sein Blick fiel auf das nächste Bild, welches den Titel "Der Kuss" trug und von jemanden mit dem Namen Gustav Klimt stammte. Ihm kam der völlig unpassende Gedanke, dass er über diesen Maler einmal etwas in der Schule gelernt hatte. Harry wurde aus den Gedanken gerissen, als er eine zierliche Hand auf seiner Schulter spürte, er sah auf und blickte direkt in Ginnys rehbraune Augen, die so wunderschön funkelten.

„Ist alles in Ordnung? Du warst so abwesend. Geht es dir gut?“, fragte sie ihn besorgt. „Sorry, ich war nur gerade in Gedanken.“ Einige Zeit lang standen sie so da, doch als Ginny ihre Hand von seiner Schulter wegnehmen wollte, wurde ihm klar, dass er diese Berührung, diese Augen und überhaupt nicht mehr ohne Ginny sein wollte. Er ergriff ihre Hand und hielt sie fest in seiner. Ginny sah ihn überrascht an. Harry atmete noch einmal tief durch und sah ihr dann wieder entschlossen in die Augen.

„Ginny, ich kann es nicht genau beschreiben, aber irgendwie ist mir in der letzten Woche so richtig klar

geworden, dass du nicht nur Rons kleine Schwester bist. Ich freue mich immer, wenn ich dich sehe, egal ob du mit mir sprichst oder nicht, habe ich das Gefühl, als würde mir dein Antlitz meinen Verstand rauben wollten. Es fühlt sich einfach so richtig an, wenn du da bist. Wenn du bei mir bist."

Er schluckte, er hatte nicht lange darüber nachgedacht, was er ihr nun sagen sollte, er hatte ihr einfach das gesagt, was er fühlte, wenn es überhaupt möglich war, dies in Worte zu verpacken. Was würde sie antworten? Fragend sah er ihr in die Augen. Würde sie ihn abservieren? Immerhin hatte er sie jahrelang nicht bemerkt. Doch zu seiner Überraschung kam ihr Gesicht immer näher und näher, und kurz bevor sich ihre Lippen berührten schloss er die Augen. Als er ihre sanften, vollen Lippen auf den seinen spürte, fühlte er diese berühmten Schmetterlinge in seinem Bauch umherschwirren, etwas das er noch nie gefühlt hatte. Sein Herz setzte für ein paar gefühlte Sekunden aus.

Er begann, berauscht von den ganzen Gefühlen den sanften unschuldigen Kuss zu erwidern. Er verspürte das Verlangen, all seine Empfindungen in diesen Kuss zu legen. Doch plötzlich spürte er ein starkes Brennen in seine Narbe, er löste keuchend den Kuss und griff sich auf die Stirn. Ginny zuckte erschrocken zurück. „Harry was ist los?" Der junge Potter stöhnte auf, als das Brennen immer stärker wurde. Tränen schossen ihm in die smaragdgrünen Augen. Die Schmerzen waren unerwartet heftig, doch lag es daran, dass er diesen schon lange nicht mehr gespürt hatte, oder daran, dass er in der Nähe war? „Voldemort", presste er zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor. „Was? Harry, was ist mit ihm?" Ein gequältes Stöhnen verließ seine Lippen, als sich der Schmerz erneut intensivierte und plötzlich wurde es ihm klar. Er fasste nach Ginnys Hand. „Ginny du musst die anderen warnen! Er kommt! Er ist gleich hier!" Er hatte das Gefühl als würde ihm irgendjemand den Schädel spalten. „Aber ich kann dich doch nicht hier lassen!", erwiederte die Rothaarige heftig.

Harry lies ihre Hand los. „Ich komme schon zurecht, warne dir anderen!" Er bekam nur am Rande mit, dass Ginny nach kurzem Zögern zu in den anderen in den angrenzenden Nebenraum lief. Unter einem erneuten Stöhnen ging er in die Knie. Voldemort schien sich auf groteske Art zu freuen. Harry konnte regelrecht seine Lust zu töten spüren. Ihm wurde schlecht. Die Schmerzen wurden zudem immer unerträglicher. Plötzlich begann sich alles zu drehen und die Welt verschwamm vor seinen Augen. Er kniff sie immer wieder zusammen, doch es half nichts, es wurde nicht besser. Schön langsam überkam ihn tiefe Dunkelheit, er hörte nur mehr ein lautes Krachen und hysterische Schreie. Sein letzter Gedanke war: Hoffentlich schaffen es die anderen rechzeitig zu verschwinden, ehe er spürte, wie ihn jemand am Arm packte, danach umfing ihn nur noch Schwärze.

Schuldgefühle

Kapitel 10

[Schuldgefühle]

Wenn man fähig ist zu lieben, sucht man die Schuld bei sich und nicht bei anderen.

Stöhnend kam Harry wieder zu sich. Langsam lichtete sich der dichte Nebel in seinem Kopf und er konnte sich wieder an die letzten Ereignisse erinnern. Schnell schoss er in die Höhe, lies sich aber gleich wieder stöhnend zurückfallen, da ihm schwindlig wurde und das grelle Sonnenlicht in seinen Augen schmerzte.

Wo war er? War er nicht auf dem kalten dunklen Fliesenboden des Restaurants ohnmächtig geworden? Er spürte, dass er auf etwas Weichem lag. Ein Bett? Langsam öffnete er wieder seine außergewöhnlich grünen Augen und gewöhnte sich an das eindringende Sonnenlicht. Irgendwie kam ihm das Zimmer bekannt vor in welchem er sich befand. Er setzte sich noch einmal langsam auf und tastete nach seiner Brille. Als er diese gefunden und auf seine schmale Nase gesetzt hatte, sah er sich im Raum um und bemerkte erst jetzt, dass er sich in seinem Himmelbett, in seinem Schlafzimmer befand.

Bei einer erneuten Observation des Raumes bemerkte er jedoch, dass das Bett, in welchem Ron die letzten Tage geschlafen hatte, nicht mehr da war. Wo waren den die anderen? Sein Herzschlag beschleunigte sich. War ihnen etwas passiert? Er zuckte zusammen, als er angesprochen wurde. „Harry! Du bist wach.“ Überrascht drehte sich der junge Potter zur Türe und erblickte seinen Vater. „Dad, was ist passiert? Wo sind die anderen? Geht’s ihnen gut?“ James lächelte beruhigend. „Ich werde dir gerne deine Fragen beantworten. Aber zuerst musst du mir meine beantworten: Wie geht es dir?“ Er sah seinen Sohn etwas besorgt an, Harry wirkte noch immer recht blass, obwohl er schon so lange geschlafen hatte.

Harry, welcher sich selbst noch keine Gedanken um seine Gesundheit gemacht hatte, horchte in sich hinein. „Ich habe ein bisschen Kopfschmerzen und ein bisschen schwindelig ist mir auch, aber sonst ist denke ich alles Okay. Also was ist passiert?“ James ließ sich neben seinen Sohn auf dessen Bett sinken und seufzte. Dann begann er zu erzählen was sich, nachdem Harry bewusstlos geworden war, zugetragen hatte.

*

James saß gerade am Tisch und unterhielt sich wieder einmal mit Sirius und den rothaarigen Zwillingen mit den Sommersprossen über deren Scherzartikelladen, während sie auf ihr Essen warteten, als eine aufgelöste Ginny in den Speisesaal lief. Schnell erhob er sich von seinem Platz und lief ihr entgegen, irgendetwas musste passiert sein. Aber wieso war sie allein? Wo war sein Sohn? „Was ist denn passiert? Wo ist Harry?“ „Harry! Er … seine Narbe! Voldemort kommt hierher!“ Mehr brauchte James nicht zu hören. „Sirius! Lily! Nehmt die Kinder und bringt sie mit dem Portschlüssel nach Hause! Ich komm mit Harry nach! Und keine Widerrede Kinder!“

Ohne auch nur auf die Proteste der Jugendlichen zu reagieren, stürmte er in die Eingangshalle, wo Harry gerade stöhnend auf die Knie sank. Schnell lief er zu ihm, doch als er seinen Sohn fast erreicht hatte, sprengte jemand einen Zugang in die Außenwand des Gebäudes. Zauberer mit schwarzen Kutten und Totenkopfmasken drangen durch das entstandene klaffende Loch, wo vor Sekunden noch wunderschöne Gemälde die Wand geziert hatten und feuerten im Schutze des Staubs und des Schutts wahllos auf die Gäste des Restaurants. „Todesser!“, schoss es dem Auror durch den Kopf. Es tat ihm im Herzen weh, dass immer Unschuldige - in

diesem Fall Muggel - für diesen sinnlosen Krieg bezahlen mussten, vielleicht sogar mit ihrem Leben. Und das nur, weil sie sprichwörtlich zur falschen Zeit am falschen Ort waren. Aber so Leid es ihm auch tat, es gab zurzeit etwas Wichtigeres, nämlich seinen Sohn.

Er drehte sich wieder zu Harry und sah, dass einer der Todesser den schwarzhaarigen Jungen, welcher nun ganz zusammengebrochen war, hart am Arm packte. In sekundenschnelle feuerte er einen Stupor auf den Todesser ab, der daraufhin bewusstlos zusammenbrach und rannte geschwind zu seinem Sohn. Doch kurz bevor er ihn erreichte, hatte er das Gefühl als würde ihn ein Blitz im Rücken treffen. Schmerzen beitreten sich überall in seinem Körper aus, er war allem Anschein nach von einem Cruciatus-Fluch getroffen worden. James ging in die Knie. Auch wenn er schon viele Schmerzen gespürt hatte, ein Cruciatus war jedes Mal auf's Neue ein unerträglicher Schmerz, an den man sich nicht gewöhnen konnte. Da sich das Oberhaupt der Potters unter den schrecklichen Schmerzen wandte, bemerkte er nicht, dass Sirius wieder zurückgekommen war und den Todesser, welcher James verflucht hatte, zu Boden streckte. James keucht überrascht auf, als die Schmerzen plötzlich von ihm abfielen. Etwas erschöpft drehte er sich auf den Rücken, um zu sehen, wie Sirius auf ihn zueilte. „Prongs! Alles klar?“ James war nur zu einem kurzen Nicken imstande und wandte sich wieder Harry zu um sich zu vergewissern, dass sein Sohn immer noch da war. Während er sich auf seine Beine kämpfte, war Sirius schon bei Harry angelangt und versuchte ihn wieder zurück ins Bewusstsein zu holen, doch wie es schien, war der Schüler bereits in eine tiefe Bewusstlosigkeit gefallen. Sirius kam der Gedanke, ob dies nicht vielleicht sogar besser war, da es Harry nur noch mehr zusetzen würde, wenn er das Leid der Muggel miterleben würde.

Schnell holte James einen Notfallportschlüssel hervor und nahm seinen Sohn auf den Arm. „Komm schon Padfoot, halt dich fest!“, erst als Sirius’ Hand den Portschlüssel berührte, aktivierte er ihn. Sie spürten, dass all zu bekannte Ziehen hinter dem Bauchnabel und schon waren sie weg. Gerade noch rechtzeitig, denn die anderen Todesser dürften sie entdeckt haben, mehrerer Flüche waren nur knapp an ihnen vorbei gerauscht, bevor sie verschwunden waren. So bekamen sie auch nicht mehr mit, wie Voldemort das Restaurant betrat. Als der Anführer der Todesser begriff, dass sein Ziel es geschafft hatte, zu fliehen, konnte er seine Wut nicht mehr zähmen und schoss mit Avada Kedavra Flüchen um sich, dabei war es ihm egal, ob die Flüche Muggel trafen oder seine eigenen Leute.

James und Sirius landeten, mit einem bewusstlosen Harry in den Armen vor ihrem Haus in Godric's Hollow. Während sie sich erhoben, nahm Sirius seinem besten Freund Harry ab, da dieser von dem Cruciatus-Fluch noch immer etwas geschwächt war und gemeinsam liefen sie ins Haus. Dort angekommen kam ihnen eine sehr blasse Lily vom Wohnzimmer aus entgegen. „Wie geht’s ihm? Ist er verletzt?“, fragte sie entsetzt, als sie ihren bewusstlosen Sohn in Sirius' Armen erblickte. „Nein, er ist nur ohnmächtig.“ Sie nickte nur und gemeinsam gingen sie hinauf in Harrys Wohnung. Dort angekommen legte Sirius seinen Patensohn auf dessen Bett ab, gerade als die restlichen Schüler den Raum stürmten.

„Wie geht’s ihm?“, kam es leicht hysterisch von den beiden Mädchen. „Soweit wir wissen, ist er nur ohnmächtig“, erklärte ihnen James. Ginny und Hermine fielen sich erleichtert in die Arme, während die Jungs hörbar aufatmeten. „Da ihr ja nicht heimwollt, würde ich sagen, dass es besser wäre, wenn du, Ron heute Nacht draußen bei Fred und George im Wohnzimmer schlafen würdest“, meinte Lily, welche Harry gerade einen Pyjama anhexte und ihn liebevoll zudeckte. „Ja natürlich.“ Ron ging auf sein Bett zu und nahm die Bettwäsche in die Hand, während Sirius das Bett schrumpfte, hinaus ins Wohnzimmer trug und dort wieder auf die normale Größe zauberte, sodass Ron seine Bettwäsche wieder ablegen konnte.

Als sie wieder ins Zimmer kamen sah James die Jugendlichen fragend an „Wollt ihr wirklich nicht lieber nach Hause?“, vergewisserte er sich. Er konnte es verstehen, dass sie nach dem, was sie gerade erlebt hatten, nach Hause zu ihren Eltern und die Sicherheit des eigenen Zuhauses fühlen wollten. „Wir konnten doch nicht einfach so heim flohen, ohne zu wissen, was Harry passiert ist.“ „Vielleicht wäre er verwundet oder sogar schwer verletzt worden.“ „Und außerdem müssen wir sowieso morgen wieder nach Hause.“ „Da können wir die eine Nacht auch noch hier bleiben!“, kam es abwechselnd von den Zwillingen und die anderen Schüler nickten dabei zustimmend mit entschlossenen Gesichtern. James nickte nur nachdenklich. Sein Sohn hatte

wirklich tolle Freunde, und wie er vermutete, mittlerweile auch eine tolle Freundin. Zumindest hoffte er, dass dieser Abend wenigstens irgendetwas Gutes hervor gebracht hatte.

*

Harry sah, während er der Erzählung seines Vaters lauschte, nachdenklich aus dem Fenster. „Steht heute etwas davon in der Zeitung?“, wollte er von seinem Vater wissen, als dieser geendet hatte. „Ja. Es wurden zehn Muggel bei diesem Angriff getötet, aber das Ministerium kann sich keinen Reim daraus machen, warum die Todesser dieses Muggelrestaurant in London angegriffen haben und schon gar nicht warum auch Voldemort höchstpersönlich gekommen ist“, antwortete ihm James. „Wegen mir“, kam es erstickt von Harry. Immer war er an allem Schuld. Schuld daran, dass die Zauberwelt in Angst und Schrecken leben musste, weil er Voldemort nicht besiegen konnte. Schuld daran, dass seine Freunde in ständiger Gefahr lebten, weil sie mit ihm befreundet waren. Schuld daran, dass unschuldige Menschen wegen ihm starben, weil er nie vorsichtig genug konnte.

James' starke Arme, die Harry an seine Brust drückten, holten den jungen Potter wieder zurück aus seinen finsteren Gedanken. Er merkte erst jetzt, dass ihm sein Dad tröstende Worte zusprach, wie: „Es ist nicht deine Schuld.“ „Mach dich deshalb nicht selbst fertig.“ oder „Du kannst nichts dafür.“ Harry unterdrückte die aufkommenden Tränen. „Wieso ist es bloß so schwer?“, fragend sah er seinen Vater an. Dieser seufzte: „Ich weiß es nicht, warum es das Schicksal nicht gut mit uns meint … aber hey, wir sind hier, um dir zu helfen und das werden wir auch tun! Also Kopf hoch!“ Lächelnd wuschelte er Harry durchs Haar. Dieser lächelte zurück, obwohl sich in seiner Magengegend ein schlechtes Gewissen ausbreitete, sollte er seinen Eltern etwas über die Horkruxe sagen? Dumbledore hatte gesagt er solle es keinem erzählen, aber der alte Zauberer hatte doch nicht wissen könne, dass seine Eltern und Sirius wieder leben würden. Was sollte er den jetzt tun?

„Willst du dich noch ein bisschen ausruhen oder möchtest du schon etwas essen?“ Harry streckte sich leicht. „Ich bin noch immer Hundemüde, ich würde mich lieber noch ein bisschen aufs Ohr hauen, und falls ich bis zum Mittagessen noch nicht wach sein sollte, könnte mich bitte jemand wecken? Ich möchte mich dann noch bei den anderen verabschieden.“ James grinste. „Klar machen wir. Also schlaf noch ein bisschen, Harryboy.“ Noch einmal wuschelte er seinem Sohn durchs Haar, danach verließ James das Schlafzimmer seines Sohnes.

„Hey! Er schläft ja immer noch!“, entrüstete sich George. „Jetzt seid doch leise, ihr weckt ihn noch auf!“ „Ähm, Schwesterherz, wir sind hier um ihn aufzuwecken.“ Harry öffnete seine Augen und sah gerade noch wie Ginny, die neben ihm auf dem Bett saß, einen Schmollmund zog und sich beleidigt wegdrehte. „Hey unsere Schlafmütze ist auch mal wach!“, warf Fred ein, als Harry sich genüsslich streckte. „Wie geht’s dir?“, kam es sogleich von Ginny. Harry sah sie leicht nachdenklich an. Erst jetzt realisierte er wieder, dass er ja gestern der jüngsten Weasley seine Gefühle sozusagen gestanden hatte. „Es geht schon ganz gut, denke ich“, brachte er leicht verwirrt hervor, was die anderen schmunzeln ließ. „Wir gehen dann schon mal hinunter und lassen euch Turteltäubchen allein“, zwinkerten die Zwillinge und gingen, unter einem Todesblick von Ginny, gefolgt von einem verwirrt drein blickenden Ron und einer schmunzelnden Hermine wieder hinunter in das Esszimmer.

Harry musste ebenfalls leicht schmunzeln und wandte sich wieder an das rothaarige Mädchen, welches den anderen noch immer böse nachblickte. „Ach, lass sie doch.“ Ginny seufzte leise. „Das machen sie schon seit gestern Nacht!“, beklagte sie sich mit einem "Ich bin so ein armes Hündchen-Blick" bei Harry. Dieser lachte auf und küsste sie zärtlich, er hatte das Verlangen nach einer Bestätigung, dass er all die schönen Dinge gestern nicht geträumt hatte. Danach grinste auch Ginny wieder „Komm! Geh schnell duschen, ich sag den anderen, dass du gleich kommst.“

Als Harry geduscht hatte, ging er wieder ins Schlafzimmer und sah, dass ihm Ginny Klamotten bereitgelegt hatte. Eine ausgewaschene Jeans, ein schwarzes langärmliches T-Shirt und zu allem Überfluss noch eine schwarze Boxershorts mit Herzchen, auf welche seine Mutter beim gemeinsamen Shoppen bestanden hatte - „Ist die nicht süß? Die nehmen wir!“ Als er etwas später unten im Esszimmer ankam und dort den Blick von Ginny traf, begann diese breit zu grinsen, als sie sah, dass ihr Freund die Klamotten angezogen hatte, die sie ihm bereitgelegt hatte, was ihm einen leichten Hauch rosa auf seine Wangen zauberte. „Harryschatz, wie geht es dir?“, erkundigte sich seine Mutter sofort, als sie ihn entdeckte. „Gut. Danke Mum!“ Lily lächelte ihn sanft an. „Komm setzt dich und las es dir schmecken.“ Während des Essens versuchten sie über belanglose Dinge zu sprechen.

Den restlichen Nachmittag verbrachten die Jugendlichen draußen mit Quidditch spielen, wobei Ron Hermine etwas Nachhilfe gab. Um circa vier Uhr versammelten sie sich beim Kamin im Wohnzimmer, da sie Molly und Arthur Weasley erwarteten. Nachdem die beiden Zauberer angekommen waren, begaben sie sich ins Esszimmer um Kaffee und Kuchen zu sich zu nehmen. Molly begann über den Angriff von gestern Nacht zu sprechen: „Ein Angriff auf ein Muggelrestaurant! Jetzt drehen sie schon völlig durch! Gott sei Dank gehen wir nie in ein Restaurant essen.“ Da die Weasleykinder ihren Eltern gestern nicht geschrieben hatten, was passiert war, da sie meinten, dass sie sie sowieso heute sehen würden, obwohl Lily es ihnen geraten hatte, klärten die Erwachsenen diese über den gestrigen Angriff auf. Als Molly den ersten Schock überwunden hatte, wurde einer nach dem anderen in eine Knochen brechende Umarmung gezogen. „Oh mein Gott, ich bin so froh, dass es euch allen gut geht. Es hätte euch so viel passieren können und …“ „Molly beruhige dich, es ist ja gerade noch alles gut gegangen.“ Um Molly etwas abzulenken, fragte Lily sie über die neuesten Erfindungen im magischen Küchenhaushalt aus, während Arthur, Sirius und James darüber diskutierten was die nächsten Schritte im Ministerium waren, wobei ihnen die Teenager mit gespitzten Ohren zuhörten.

Als der ganze Kuchen aufgegessen war, verabschiedeten sich die Weasleys und die Potters und Sirius begleiteten sie noch ins Wohnzimmer zum Kamin. „Ah, der Ferndreher mit all den verschiedenen Knöpfen ist auch noch immer da“, war das Oberhaupt der Weasley entzückt. Harry blickte Arthur kurz irritiert an, bis er begriff: „Sie meinen den Fernseher!“ „Oh. Ja natürlich Fernseher! Hmm, sehr interessant diese Kiste mit den automatischen Puppenspielen.“ Harry sah den Vater seiner Freunde mit hochgezogenen Augenbrauen an, wobei sich alle anderen das Lachen zurückhalten mussten - Harrys Gesichtsausdruck war aber auch einfach zu komisch. „Arthur! Dieses Ding haben wir uns doch schon bei unserem letzten Besuch angesehen. Komm lass uns jetzt endlich nach Hause gehen!“, kam es leicht genervt von Molly, ihr muggelfanatischer Mann raubte ihr aber auch den letzten Nerv. Nachdem sie Arhtur versprochen hatten ihm das Kabel des Fernsehers zu überlassen, wenn sie es nicht mehr brauchten, da er diese ja sammelte, verschwand einer nach dem anderem im grünen lodernden Feuer des Kamins, wobei Ginny schon vorher von Harry einen Abschiedskuss bekommen hatte, da sie sich noch nicht vor Ginnys Eltern küssen wollten, da sie nicht wussten, wie diese darauf reagieren würden. Vor Harrys Eltern war es ihnen egal, die waren ja in solcher Hinsicht sehr locker.

Es war bereits zur fortgeschrittenen Stunde, in der unser Held schon tief und fest schlummerte, als seine Mutter gerade die Treppen ins Obergeschoss empor stieg. Oben angekommen fiel ihr Blick auf die Türe am Ende des Ganges - Harrys altes Kinderzimmer. Plötzlich hörte sie ihren eigenen lauten Atem und roch verkohlte Luft. Eine Gänsehaut breitete sich auf ihre Oberarme aus und sie begann zu zittern. James, welcher gerade den Treppenaufstieg passierte, bemerkte, dass seine Frau stehen geblieben war und rief: „Schatz? Alles in Ordnung?“ Lily versuchte sich zu beruhigen. Alles war in Ordnung. James war hier, Harry war hier, sie waren in Sicherheit. „Lily?“

Lily er ist hier! Lauf! Bring dich mit Harry in Sicherheit! Ich werde ihn aufhalten!

Lily entfuhr ein Schluchzen. Sie hörte die Rufe ihres Mannes. Wie in Zeitlupe drehte sie sich am Absatz um. Sie sah James, wie er am Treppenaufstieg stand, dort, wo er gestorben war. Sie konnte die grauenhaften Bilder nicht länger unterdrücken. Sie spürte denselben Schmerz, denn sie verspürt hatte, als sie mit angesehen

hatte, wie ihr Mann dort leblos zu Boden gegangen war. Als all das geschehen war, hatte sie keine Zeit gehabt, um darüber nachzudenken, es war nur wichtig gewesen Harry in Sicherheit zu bringen. Doch jetzt kam alles wieder hoch. Lily musste sich am Treppengeländer festhalten, um nicht in die Knie zu gehen, denn sie hatte das Gefühl, als würden sie ihre Beine nicht länger tragen. Sie hatte solche Angst gehabt.

Starke Arme zogen sie in eine kräftige Umarmung. „Ich bin hier Schatz. Wir sind in Sicherheit. Es ist alles gut.“ Sie wollte nicht weinen. Sie wusste, dass es für sie alle nicht leicht war, sie wollte genau wie die anderen auch stark sein - für Harry. Aber nach allem, was gestern passiert war, hatten sie gerade eben ihre Gefühle, die sie die ganze Zeit über unterdrückt hatte einfach überwältigt. Dieses Gefühl einen der wichtigsten Menschen in seinem Leben sterben zu sehen - es war einfach zu grauenhaft um es beschreiben zu können. Wenn sie nur daran dachte, dass ihr kleiner Harry schon vier geliebte Menschen hatte sterben sehen, wurde ihr ganz elend zumute. „Es tut mir Leid“, schluchzte Lily an James Brust gedrückt, während ihr ihr Mann beruhigend durch die langen feuerroten Haare strich. „Es muss dir nichts leidtun, Schatz. Es ist alles in Ordnung.“ Es dauerte etwas, bis sich Lily wieder beruhigt hatte. Langsam löste sie sich von James, dieser lächelte seine Frau beruhigend an. „Du musst keine Angst haben, Lily.“ Harrys Mutter lächelte leicht und wischte sich etwas beschämt die Tränen weg.

„Genau, denn ich werde alles in meiner Macht stehende tun, damit keiner von euch das zeitliche segnet“, sagte Sirius, welcher gerade aus dem Badezimmer gekommen war und alles mit angesehen hatte. Er nahm die Frau seines besten Freundes ebenfalls in die Arme. „Ich passe auf euch und Harry auf“, flüsterte er ihr zu. „Danke, Sirius“, hauchte Lily. Sirius lächelte sie beruhigend an. Er hatte sich für seine Freunde und seinen Patensohn immer alles Glück der Welt gewünscht und nun, da sie alle wieder zusammen waren schien jeder von ihnen anzufangen das Geschehene zu verarbeiten und dann würde es für sie alle endlich bergauf gehen.

Horkruxe

Kapitel 11

[Horkruxe]

Das Vertrauen erhebt die Seele.

Am Sonntagabend beschloss Harry, noch einen kleinen Spaziergang zu machen. Im Moment suchte er etwas Ruhe um die Geschehnisse der letzten Wochen Revue passieren zu lassen. Er fühlte sich müde und abgespannt, die Angst, das Voldemort sie hier angreifen würde, saß ihn seit dem Überfall alltäglich im Nacken und machte ihm mehr zu schaffen, als er zugeben wollte. Er sog die kalte Luft ein und sah zum Himmel empor, an dem kein einziger Stern zu erkennen war. Nur ein trüber Lichtfleck ließ den Mond hinter fetten Wolken erahnen.

Seufzend ließ er sich auf eine der zahlreichen Bänkchen entlang des Weges nieder und dachte daran, was er in den letzten Wochen erlebt hatte. Er konnte darüber nur den Kopf schütteln, noch immer hatte er das Gefühl in einem Paralleluniversum zu sein. Doch das er jetzt hier saß, war der Beweis dafür, dass er seine Eltern und Sirius wieder hatte, mit ihnen in Godric's Hollow wohnte und endlich versuchen konnte ein normales Leben zu führen. So normal wie es für einen Harry Potter, dem Jungen, der überlebte, eben möglich war.

Seit circa drei Wochen lebte er schon hier in diesem idyllischen, verträumten Dorf und versuchte jede Minute die sich ihm bot mit seinen Eltern und Sirius zu verbringen. In der letzten Woche waren sogar seine besten Freunde hier bei ihnen zu Besuch gewesen. Als er an seine Freunde, schlich sich unbemerkt ein kleines Lächeln auf seine Lippen. Er war froh solche Freunde zu haben, auch wenn er nicht wusste, was er getan hatte, um sie zu verdienen. Sie waren plötzlich in seinem Leben aufgetaucht und seid dem nicht mehr von seiner Seite gewichen, hatten ihn nie im Stich gelassen und unterstützt, wo sie nur konnten.

Seine Gedanken schweiften jedoch unweigerlich zu dem Abend, an dem Voldemort mit seinen Todessern das Muggelrestaurant angegriffen hatte, während sie gerade dort gewesen waren. Ein Gefühl beschlich ihn, als würde sich eine Fessel um seinen Brustkorb legen, die sich beständig zuzog. Die dunkle Nacht erschien in auf einmal wie ein großes schwarzes Loch, dass alles verschluckte und mit sich in die Tiefe zog, ohne es je wieder freizugeben. Zehn Muggel hatten an diesem Abend den Tod gefunden und sechs weitere waren schwer verletzt worden. Sein zartes Gesicht verfinsterte sich. Egal wie viele Lasten er auf sich neben musste, er musste all dem ein Ende bereiten - er würde Voldemort besiegen.

Für seine liebevollen Eltern.
Für seinen geliebten Paten Sirius.
Für seine wundervolle Freundin.
Und natürlich für seine besten Freunde.

Gemeinsam würden sie es schaffen.

Die Schatten, welche sich an seinem Gesicht festgesetzt hatten, zogen von dann und wurden durch ein erleichtertes Lächeln ersetzt. Endlich hatte er begriffen, dass er nicht mehr alleine war und das alles nicht allein durchstehen musste. Er hatte seine Familie und seine Freunde, die ihm halfen. Als ihm das vor ein paar Tagen vollends bewusst geworden war, hatte er sich dazu entschieden seinen Eltern und Sirius etwas über die Horkruxe zu erzählen, doch bis jetzt war noch nicht der richtige Zeitpunkt dafür gewesen. Sein Vater und

Sirius würden morgen wieder zu arbeiten beginnen und er hoffte, dass sich der passende Moment noch ergeben würde, bevor er wieder nach Hogwarts gehen musste.

Er saß noch längere Zeit so da und hing seinen Gedanken nach, bis er sich entschloss, zurück nach Hause zu gehen, da sich seine Eltern sonst Sorgen machen würden. Außerdem hatte er eigentlich vorgehabt früher ins Bett zu gehen, um morgen früh aus den Federn zu kommen.

Als Harry am nächsten Morgen erwachte, blieb er zuerst ein paar Minuten reglos liegen und lauschte den Geräuschen, welche vom Untergeschoss herauf in seine Wohnung drangen. Seine Eltern und Sirius schienen schon auf zu sein. Seufzend hievte er sich aus seinem Himmelbett und schlenderte in sein Badezimmer. Nachdem er sich einer kleinen Katzenwäsche unterzogen hatte, ging er wieder zurück ins Schlafzimmer und wühlte in seinem Kleiderschrank nach passenden Klamotten. Etwas, das für ihn noch immer ungewohnt war, da er bis jetzt nur Dudleys alte Sachen besessen hatte, noch so eine Wendung in seinem Leben, über die er mehr als einfach nur froh war.

Nachdem er sich eine Jeans und einen gemütlichen Sweater überzogen hatte, machte er sich gemächlich auf den Weg in die Küche. Lily saß am Tisch und las mit zusammengekniffenen Augen den Tagespropheten, James stand am Fenster mit einer dampfenden Tasse Kaffee in der Hand und blickte starr hinaus auf die Straße. Sirius saß ebenfalls am Tisch, blickte etwas mürrisch, aber es war ja allgemein bekannt, dass der Black kein Frühaufsteher war, und, wie könnte es anders sein, frühstückte.

„Morgen“, begrüßte er sie noch etwas verschlafen und ließ sich neben Sirius auf einen Stuhl plumpsen. „Du bist schon wach?“, kam es verwundert von James, welcher sich umgedreht hatte und nun ebenfalls an den Tisch setzte. Harry nickte nur gähnend. Lily lächelte. „Du hättest aber noch schlafen können.“ „Nö, ich wollte mich von den zwei verabschieden und ihnen noch viel Spaß wünschen“, erklärte ihr ihr Sohn. Sirius schnaubte verächtlich. „Den werden wir sicher haben“, gab er sarkastisch von sich. Harry, der schon beim betreten der Küche gemerkt hatte, dass eine bedrückende Stimmung in der Luft lag, zog die Augenbraue in die Höhe.

„Was ist denn passiert?“, fragend sah er zwischen den Erwachsenen Hin und Her. James seufzte, ehe er ihm seine Frage beantwortete: „Es gab heute Nacht einen erneuten Angriff in Birmingham. Dieses Mal kamen vier Muggel und ein Auror zu Tode. Im Propheten steht, dass man noch nicht weiß, wer diesen Anschlag ausgeübt hat, aber die Augenzeugen sprechen von vermummten Gestalten mit Masken.“

„Todesser“, entfuhr es Harry. Sein Vater nickte ernst. „Jeder weiß das, nur Fudge streitet es ab. Aber das, was der Wahrheit entsprechen könnte, ist, dass sie die Hintergründe dafür nicht kennen und soviel wir vorhin von Moony gehört haben der Orden auch nicht“, fuhr sein Pate fort. „Das bedeutet, dass wir heute sicher den Gründen dieses Anschlags nachgehen müssen.“

Seine Mutter reichte ihm schweigend die Zeitung und Harry las sich den Artikel auf der Titelseite rasch durch. Er schüttelte dabei nur immer wieder den Kopf und reichte dann den Tagespropheten wortlos wieder seiner Mum. „Willst du eine Tasse Tee, Schatz?“ Harry nickte nur und schmierte sich einen Toast mit Erdbeermarmelade. Er wusste, dass es keinen Sinn hatte, seine Eltern und Sirius auszufragen - sie wussten nicht mehr als er selbst. In der letzten Woche hatte ein Ordenstreffen stattgefunden, an dem er hatte teilnehmen dürfen und er musste sagen, dass er und seine Freunde es sich bei weiten spannender vorgestellt hatten, als es im Endeffekt gewesen war. Als ihm seine Mutter die große Tasse reichte, bedankte er sich kurz und kaute dann lustlos auf seinem Toast herum.

Das restliche Frühstück verlief schweigend und um kurz vor halb acht verabschiedeten sich James und Sirius von den anderen beiden mit dem Versprechen, auf sich achtzugeben und flohten ins Ministerium. Harry half seiner Mum die Küche sauber zu machen und sah sie dann nachdenklich an. „Und was machen wir zwei jetzt?“ Ohne seinen Dad und Sirius war es im Haus ziemlich ruhig - Harry wusste jetzt schon, dass sie ihm fehlen würden. „Was hältst du davon, wenn ich dir einmal mein Labor zeige?“ Ohne auf eine Antwort zu

warten, ging Lily hinaus auf den Flur und zielte die Kellertüre an. Harry folgte ihr mit einem leichten unbehaglichen Gefühl, wenn er an ein Labor dachte, musste er gleich an Snape und dessen Gruselkabinett denken.

Langsam folgte er seiner Mum die Treppen hinunter und was er dann sah, ließ ihn staunen. Die Wände waren Weiß und Orange gestrichen und mehrere Regale, mit Zaubertrankzutaten wie Kräuter oder Flüssigkeiten in verschiedenen Fläschchen, waren angebracht worden. Links stand ein großer Schreibtisch, wo eine Vase mit frischen Blumen darauf stand und rechts war ein großer Tisch mit einem Kessel, einem Schneidbrett, mehreren Messern, einer Waage und noch mehr Zaubertrank-Utensilien. „Und wie gefällt es dir?“, wollte Lily von ihrem Sohn wissen. Sie hatte von Sirius erfahren, dass Harry nicht sehr begeistert von der Kunst des Tränkebrauens war, ganz im Gegensatz zu ihr. Sie wollte Harry keinesfalls zwingen Tränke zu brauen, wenn er dies nicht wollte, aber sie konnte wenigstens versuchen deine Lust am Tränkebrauen zu wecken.

„Das ist ziemlich erstaunlich. Ich meine, ich kenne bisher nur unser Klassenzimmer im Kerker und das Gruselkabinett von Snape, aber das hier ist echt fantastisch!“ Lily lachte nur, sie konnte sich vorstellen, wie es in Severus' Büro ausgesehen haben musste. Mal sehen ob sie es schaffte ihren Sohn davon zu überzeugen, dass Zaubertränke auch Spaß machen konnte. Vielleicht war es am besten, ihn gleich ins kalte Wasser zu werfen. „Hilfst du mir beim Brauen eines Heiltrankes?“ „Ich? Ich bin eine totale Niete in Zaubertränke und …“ „Harry James Potter! Ab dem ersten Dezember werde ich deine Lehrerin sein und ich bestimme, wer eine Niete ist und wer nicht! Ich will mir ein Bild davon machen, was du wirklich kannst.“ „Nicht viel“, erwiderte Harry wenig überzeugt. Warnend hob Lily ihren Zeigefinger. „Okay, okay ich helfe Ihnen, Professor Potter“, hob Harry abwehrend die Hände.

Beide mussten lachen, danach machten sie sich gleich an die Arbeit und nach einiger Zeit musste sich Harry eingestehen, dass das Tränkebrauen mit seiner Mum eigentlich ganz cool war. Sie erklärte ihm alles, was er machen musste und wenn er es nicht verstand, erklärte sie es ihm noch einmal, ohne gleich aus der Haut zu fahren so wie Snape es immer getan hatte. Durch ihre ruhige und gelassene Art schaffte sie es, Harry dazu zu bringen seine Nervosität, da er versuchte alles richtig zu machen, abzulegen und er sich nun besser auf den Trank konzentrieren konnte. „Perfekt“, sagte seine Mutter, während sie gerade den letzten Zaubertrank in eine Phiole abfüllte und diese zu den anderen in den Kasten neben dem Schreibtisch stellte. „Wofür brauchen wir die eigentlich?“, fragte sie ihr Sohn. „Vorrat für eventuelle Notfälle“, erklärte sie ihm. Harry nickte verstehend. Plötzlich hörte er seinen Magen laut knurren. Lily lachte. „Da hat wohl jemand Hunger.“

Harry, der sich doch etwas wunderte, er hatte doch erst gefrühstückt, sah auf seine Uhr und stutzte. Es war bereits zwölf Uhr. Gemeinsam gingen sie in die Küche und kochten zu Mittag, den restlichen Nachtmittag verbrachten sie damit, es sich im Wohnzimmer vorm Kamin gemütlich zu machen und über belanglose Dinge zu reden. Seine Mum erzähle etwas über ihre Schulzeit und danach sprachen sie über die neuen Lehrer in Hogwarts. „Ich bin so froh, dass wir wieder Remus in Verteidigung haben“, offenbarte ihr Harry. „Wieso?“, hackte Lily verständnislos nach. „Er war der beste Lehrer, den wir je hatten!“, entfuhr es ihrem Sohn euphorisch. So erzählte Harry zum Beispiel über die Stunde mit dem Irrwicht oder die Prüfung am Jahresende - den tollen Hindernislauf. Lily lächelte nur verstehend, für sie hatte Remus immer schon den perfekten Lehrer abgegeben.

„Wen haben wir den eigentlich in Verwandlung, wenn McGonagall jetzt Schulleiterin ist?“, wollte Harry von ihr wissen. „Nymphedora Tonks, Sirius Großcousine.“ Harry legte den Kopf leicht schief. Er durchwühlte sein Namensgedächtnis, aber ihm kam der Name nicht bekannt vor. „Kennst du sie?“, fragte er seine Mutter. Als diese daraufhin schallend zu lachen anfing, sah Harry sie verständnislos an. Was war denn jetzt los? „Es tut mir leid, Harry aber ich musste gerade an ein paar ereignisreiche Begegnungen mit Dora denken.“ So erfuhr Harry, dass Dora ziemlich tollpatschig, aber lustig und freundlich war und das sie ihren Namen Nymphedora absolut nicht leiden konnte.

Als sie um sechs Uhr gerade dabei waren den Tisch für das bereits gekochte Abendessen zu kochen,

rauschte es im Kamin. Schnell nahm Harry seine Füße in die Hand und spurtete in das gegenüberliegende Wohnzimmer, wo sein Vater und sein Pater gerade aus dem Kamin stiegen. „Dad! Sirius! Und wie war's? Habt ihr etwas herausgefunden?" James schmunzelte über die Neugierde seines Sohnes. Sirius lachte. „Dir auch einen wunderschönen Abend, Harry." Harry besaß so viel Anstand, um rot zu werden. „Lass uns erst mal gemeinsam in Ruhe essen, ich hab Hunger, hier duftete es auch zu gut", kam es von Sirius, welcher schon das Esszimmer ansteuerte. Harry und James folgten ihm lächelnd.

Nachdem sie auch Lily begrüßt hatten, versammelten sie sich im Esszimmer und Sirius und James berichteten während des Abendessens, was sich heute alles zugetragen hatte. „Es gibt aber leider keine konkreten Hinweise, welche Hintergründe dieser Angriff hatte, nur vage Vermutungen." Harry seufzte deprimiert auf. „Es muss doch irgendeinen Weg geben, dass man solche Angriffe verhindert!", kam es aufgebracht von Lily. „Der einzige Weg, diese Angriffe zu stoppen, wäre Voldemort zu töten", kam es nachdenklich von James. „Das glaube ich auch. Aber heute haben sie den ganzen Tag im Ministerium von seiner Unsterblichkeit gesprochen. Bei so einem Blödsinn stellen sich mir die Haare auf. Niemand kann unsterblich sein", kam es missmutig von Sirius und stach dabei auf seinen Auflauf ein.

Harry fasste einfach spontan seinen Entschluss, bevor er es sich doch noch anders überlegte. „Sie haben damit nicht ganz unrecht. Aber er ist nicht wirklich unsterblich", gab er leise von sich. Lily ließ ihre Gabel auf den Teller vor ihr fallen. „Was hast du da gerade gesagt?", fragte sie perplex. Harry holte noch mal tief Luft. „Ich hab gesagt, dass er nicht wirklich ganz unsterblich ist, es gibt einen Weg ihn zu besiegen." Verständnislos sah Sirius seinen Patensohn an. "Was? Wie? Woher? Ich meine von wem weißt du das?" Harry senkte seinen Blick und sah auf seine Hände, hätte er doch bloß nichts gesagt. Er wusste nicht, wie er es ihnen erklären sollte.

„Harry?", kam es leicht besorgt von seiner Mutter. Er seufzte, jetzt hatte er den Mund aufgemacht, jetzt musste er auch fertig erzählen. „Dumbledore hat es mir gesagt." James sah seinen Sohn eine Zeit lang schweigend an, stand dann auf, ging auf ihn zu und kniete sich vor ihn hin. „Harry, bitte sieh mich an." Nachdem Harry keine Reaktion zeigte, fasste er ihn unter dem Kinn und zwang ihn somit ihn anzusehen. „Harry, bitte erzähl uns jetzt ganz genau was Dumbledore zu dir gesagt hat." Harry blickte seinen Dad in die Augen. Er sah, wie Ernst er auf einmal war, so hatte er seinen Dad noch nie gesehen. Er holte noch einmal tief Luft, ehe er zu sprechen begann: „Er hat eigentlich gar nichts gesagt. Nach seinem Tod habe ich ein Schreiben vom Ministerium bekommen, in dem stand, dass mir Dumbledore einen Brief hinterlassen hat. Daraufhin bin ich ins Ministerium um den Brief zu hohlen. Wartet ich zeig ihn euch schnell."

Schnell rannte Harry hinauf in seine Wohnung, froh den fragenden Blicken für ein paar Augenblicke zu entkommen, und stürmte zum Nachtkästchen in seinem Schlafzimmer. In der ersten Schublade, wo sich auch der zerbrochene Zweiwegspiegel von seinem Vater und Sirius und sein Fotoalbum befanden, lag ein Brief, auf welchem, in geschwungenen Buchstaben sein Name stand. Er schnappte sich den Brief und nach Kurzem überlegen auch den Spiegel und lief wieder hinunter in das Esszimmer. Dort warteten seine Eltern und Sirius schon ungeduldig auf ihn. Er lies sich auf den Stuhl nieder und überreichte ihnen Dumbledore's Brief. Sie begannen zu lesen:

Lieber Harry,

dass du diesen Brief in den Händen hältst, bedeutet, dass ich nicht mehr unter euch weile. Es tut mir leid, euch alle in solch einer dunklen Zeit alleine gelassen zu haben. Doch versinke nicht in Trauer und Dunkelheit, denn du bist nicht allein. Vielleicht gibt es jetzt einen alten Narr weniger auf dieser Welt, aber sie ist noch voll von so vielen anderen wunderbaren Menschen. Du hast Freunde Harry, Freunde, die dir immer beistehen werden. Denk an meine Worte: Die Finsternis hat keine Macht über uns, denn wir werden immer ein Licht der Freude und der Hoffnung erleuchten lassen.

Ich erhoffe mir, dir mit diesem Brief eine weitere kleine Hoffnung zu überreichen. Du kennst bereits deine

Prophezeiung und solltest somit wissen, dass Voldemort, wie so oft vermutet, nicht unsterblich ist. Es gibt einen Weg ihn zu besiegen Harry. Als Tom 16 Jahre alt war, begann er Informationen über Horkruxe zu sammeln. Horkruxe sind Gegenstände, in denen eine Person Teile ihrer Seele verborgen hält. Du fragst dich nun sicher, wie man seine Seele teilen kann, nun Harry, denk nach. Wie ist es möglich etwas so reines wie eine Seele brutal auseinanderzureißen - durch die böse Tat schlechthin, indem man einen Mord begeht. Das Töten reißt die Seele auseinander. Der Zauberer, der einen Horkrux erzeugen will, nutzt den Schaden zu seinem Vorteil: Er schließt den abgerissenen Teil ein. Er kann dafür alles Mögliche benutzen, alle möglichen Gefäße, Gegenstände aber auch sogar Tiere. Nach meinen Vermutungen hat Tom sechs Horkruxe erschaffen. Der siebte Teil wohnt noch immer in seinem Körper, welchen derjenige, der ihn töten will, als Letztes angreifen muss.

Um dir auch etwas Erfreuliches zu berichten, kann ich dir sagen, dass du bereits einen Horkrux zerstört hast. Nämlich das Tagebuch von Tom Riddle, in deinem zweiten Schuljahr. Auch ich habe bereits einen Horkrux zerstört. Das heißt, es bleiben noch vier Horkruxe übrig. Ich habe die Vermutung, dass dies Hufflepuffs Becher, Ravenclaws Diadem, Slytherins Medaillon und Voldemorts Schlange Nagini sind. Doch die Aufenthaltsorte dieser Gegenstände sind selbst mir nicht bekannt.

Es tut mir schrecklich leid, dass ich dir nun diese Bürde, die Horkruxe zu finden und zu vernichten, übertragen muss, denn mein Tod bedeutet, dass ich es nicht geschafft habe. Versprich mir eines Harry: Erzähle niemandem von diesem Brief und dessen Inhalt, es wäre viel zu gefährlich das dieses Wissen über die Horkruxe weiter verbreitet wird.

Ich hoffe du wirst es schaffen und ich wünschte ich könnte dir weiterhin als dein Mentor beistehen,

Albus Dumbledore

Schweigen. Niemand sagte auch nur ein Wort. Zu geschockt waren sie von dem gerade Gelesenen. Harry sah sie abwartend an. Was würden sie jetzt sagen? Würden sie enttäuscht von ihm sein, da er noch keinen weiteren Horkrux gefunden hatte? James fasste sich als Erster wieder. „Wieso hast du uns das nicht schon früher gezeigt?“, richtete er sich fragend an seinen Sohn. Dieser seufzte. „Weil er geschrieben hat, dass ich es niemandem erzählen soll“, gab er etwas kleinlaut zu. „Hast du einen weiteren Horkrux gefunden?“, fragte ihn Sirius. „Nein, ich … fühlte mich nicht wirklich in der Lage dazu.“ Seine Eltern und Sirius nickten verständnisvoll. „Ist ja auch nicht so wichtig. Jetzt können wir dir ja helfen“, lächelte ihn sein Pate aufmunternd an. „Genau, wir zwei als Auroren, haben im Ministerium die besten Möglichkeiten um einige Informationen zu bekommen.“

„Und Harry kann sich voll und ganz auf die Schule konzentrieren“, fügte Lily hinzu. „Außer er lässt sich von einer gewissen Rothaarigen ablenken“, zwinkerte Sirius seinem Patensohn zu. Harry und James lachten, während Lily Harrys Paten böse ansah. „Sirius!“ „Was denn? Ich hab doch gar nichts gemacht“, wehrte sich der Erbe der Blacks. „Du hast gar nichts gemacht? Dann war das wohl mein Fehler, entschuldige“, erwiderte Lily sarkastisch. „Es freut mich, dass du so verständnisvoll bist“, sagte Sirius daraufhin gutmütig. „Erkennst du eigentlich einen Sarkasmus, wenn man ihn dir auf einem silbernen Tablet vorhält, Sirius?“, fragte Lily süßlich. „Nein, was ist das denn? Schmeckt das lecker?“, spielte Harrys Pate das Spielchen weiter.

Harry sah zu seinem Dad, dieser rollte bei Lilys und Sirius Verhalten nur mit den Augen, lächelte aber trotzdem. Harry lachte ebenfalls, er war diese kleinen Zankereien schon gewohnt und fand sie immer sehr unterhaltsam, besonders da sich seine Mum dann auch nicht immer so erwachsen verhielt, wie sie immer tat. „Du Dad?“ James wandte sich von seiner Frau und seinen besten Freund ab und sah zu seinem Sohn. „Was denn?“ Harry überreichte ihm den Spiegel mit den Worten: „Es tut mir wirklich leid. Er ist kaputt gegangen, ich kann ihn aber nicht mit einem einfachen Reparo reparieren.“ James sah zuerst verdutzt auf den Spiegel, bis er begriff und zu strahlen begann. „Das ist doch mein und Sirius Zweiwegspiegel, oder?“ Harry nickte nur, ehe erfragte: „Kannst du ihn reparieren?“ „Ich denke schon. Dein durchgeknallter Pate und ich werden uns

schon etwas einfallen lassen“, erklärte ihm sein Vater grinsend. Harry öffnete gerade den Mund um sich zu bedanken, als er von Sirius unterbrochen wurde. „Hast du mich etwa gerade durchgeknallt genannt?“ James sah ihn unschuldig an. „Ja?“

Während nun diese beiden ein weiteres unterhaltsames Wortgefecht führten, widmeten sich Harry und seine Mutter wieder ihrem Abendessen. Auf Harrys Gesicht legte sich wie so oft in letzter Zeit ein seliges Lächeln. Es gab nichts Schöneres, als hier bei seiner Familie zu sein. Jeden Tag wuchs in ihm nun die Hoffnung heran, an die er sich zu klammern versuchte: Gemeinsam würde er es schaffen.

Auftakt in Hogwarts

Kapitel 12

[Auftakt in Hogwarts]

Zu Hause fühlt sich der Mensch vor allem dort, wo er willkommen ist.

naufhaltsam verstrichen die letzten Tage der Ferien und der Morgen des ersten Dezembers brach an. Schlecht gelaunt schritt unser junger Held die Treppen welche ins Erdgeschoss des Hauses führte hinunter. Eigentlich hatte er sich vorgenommen etwas früher als notwendig aufzustehen, um sich von Sirius und seinem Vater zu verabschieden und noch ein letztes Mal gemeinsam mit ihnen zusammen frühstückte bevor er sich auf den Weg nach Hogwarts machte. Aber er hatte gestern Abend vergessen sich seinen Wecker zu stellen und demnach verschlafen, nun war es bereits halb zehn und die beiden Auroren schon im Ministerium. Wieso hatten sie ihn denn nicht geweckt?

—

Mit enttäuschtem Gesicht betrat er die Küche und brachte gähnend ein „Morgen“ hervor. „Einen wunderschönen Guten Morgen Sonnenschein.“ „Guten Morgen Harryboy, hast du gut geschlafen? Freust du dich schon auf die Schule?“ Verwundert ließ Harry seinen Blick durch die Küche streifen und entdeckte seinen Vater und Sirius, welche mit seiner Mutter am Küchentisch saßen. „Was macht ihr denn noch hier?“, fragte er freudig überrascht. „Überraschung!“, grinste Sirius breit. „Wir haben uns für heute freigenommen um dich zum Bahnhof zu begleiten“, erklärte ihm James. „Danke!“, freute sich Harry. Er setzte sich zu seinen Eltern und Sirius an den Tisch und langte nun doch kräftig zu, sein Trübsal schien wie weggeblasen. Es würde für einige Zeit sein letztes gemeinsames Frühstück mit ihnen sein, er wollte es genießen.

—

Nachdem sie das Frühstück beendet hatten, war es an Lily und Harry zu kontrollieren ob sie nichts vergessen hatten einzupacken. Danach brachten sie ihr Gepäck hinunter in die Eingangshalle, wobei sich James Lilys Gepäck annahm und Sirius seinem Patensohn etwas unter die Arme griff. Um halb elf apparierten sie dann zum Bahnhof und durchquerten gekonnt unbemerkt die Absperrung zum Gleis 9 ¾. Während James und Sirius die Dampflok mit ehrfürchtigen, nostalgischen Blicken bestaunten, suchten Harry und seine Mutter die Weasleys und Hermine.

—

Nach wenigen Minuten hörte Harry, dass seinen Namen, irgendwo aus der Menge gerufen wurde und ein paar Sekunden später hatte er schon lauter rote Haare im Gesicht. Ein blumiger Duft stieg ihm in die Nase. Er schloss strahlend die Arme um das schlanke Mädchen und drückte sie fest an sich. Wie sehr er sie doch vermisst hatte. Als sie sich von ihm löste, drückte er ihr einen süßen unschuldigen Kuss auf ihre weichen Lippen. Diese Zärtlichkeit wurde durch Mrs. Weasleys überdeutliches Räuspern unterbrochen. Strahlend begrüßte er die anderen und bemerkte, dass Fred und George auch mitgekommen waren, um sie zu verabschieden.

—

„Man, wie gern würde ich mit euch mitfahren“, kam es fast neidisch von Sirius, welcher mit James zu ihnen getreten war. Sein bester Freund nickte zustimmend. „Die Zeit, die wir auf Hogwarts verbracht haben wird bis ans Ende unserer Tage unerreichbar bleiben.“ So schwelgten die Erwachsenen in Erinnerungen über längst vergangene Tage, während sich die Schüler ein Abteil suchten. Nachdem sie fündig geworden waren, gingen sie wieder zu den Erwachsenen um sich zu verabschieden. Dort angekommen wandte sich Hermine Harrys Mutter zu. „Fährst du eigentlich mit uns im Hogwartsexpress oder apparierst nach Hogsmead so wie die anderen Lehrer?“ „Ich werde euch quasi als Sicherheitskraft begleiten“, erklärte ihr die baldige Professorin. „Och, ich beneide dich so. Ich will auch“, kam es quengelnd von James, welcher dabei schmollend seine Unterlippe vorschob, was alle zum Lachen brachte. Aber sie alle konnte ihn verstehen, jeder von ihnen kannte dieses leichte Kribbeln, welches man immer spürte, sobald sich der Zug in Bewegung setzte

und somit den Weg in ein neues Jahr voller Spannung, Spaß und Wissen preisgab.

___

Der Abschied fiel den Schülern wie immer leichter als den Eltern und ein paar junge Mütter verdrückten ein zwei Tränen als ihnen bewusst wurde, dass ihre Kleinen nun den Weg in dieses riesige Schloss beschreiten würden - ein Weg, den jeder Zauberer gehen musste. Kurz bevor der Zug abfuhr, nahm James seinen Sohn noch kurz zur Seite, während die anderen schon ihr Abteil aufsuchten. Er drückte Harry ein kleines Päckchen in die Hand. „Mach es erst auf, wenn du im Zug bist, verstanden?“ Harry nickte nur perplex und steckte es in seine Hosentasche. Was konnte das denn sein?

___

Ein lauter Pfiff ertönte. „Schnell Harry! Der Zug fährt gleich!“, hörten sie Lily rufen, welche sich schon vorher bei ihrem Mann und den anderen verabschiedet hatte. Wobei sie James und Sirius eine Standpauke gehalten hatte, dass sie sich während ihrer Abwesenheit ordentlich benehmen sollten. James legte seine Hände auf Harrys Schultern und drückte sie leicht. „Ich wünsche dir viel Spaß Harryboy. Genieße dieses Schuljahr und mache dir nicht all zu viele Gedanken darüber, was da draußen passiert. Und lass dich nicht zu sehr von den doofen Slytherins ärgern, okay?“ Harry lachte. „Nein sicher nicht! Ich wünsche dir auch viel Spaß und hoffe, dass wir uns bald wiedersehen.“ James lächelte sanft. „Das werden wir. Und jetzt los!“ Schnell rannte Harry noch zu seinem Patenonkel und umarmte ihn kurz. „Pass auf dich auf, Großer“, flüsterte ihm Sirius ins Ohr, während er ihn an sich gedrückt hielt. „Immer doch. Ihr müsst aber auch auf euch achtgeben“, sagte Harry genauso leise.

___

„Harry!“ kam die genervte Stimme von seiner Mutter, ihr Sohn kam wirklich sehr nach ihrem Mann. „Ich komme, Mum!“, schrie Harry. Er löste sich von dem Auror und rannte zum Zug, einen lachenden Sirius hinter sich lassend. „Na endlich. Ich dachte schon ich muss ohne dich nach Hogwarts fahren. Ich werde noch schnell nach dem Lokführer sehen, danach werde ich einmal bei euch vorbeikommen, um nach dem rechten zu sehen“, zwinkerte Lily Potter ihrem Sohn zu, ehe sie in Richtung Lokführerkabine von dannen zog.

___

Harry und seine Freunde standen bei einem der geöffneten Fenster und winkten ihren Familienmitgliedern zum Abschied. Während die Umrisse von Mr. und Mrs. Weasley, Fred und George immer kleiner wurden, liefen James und Sirius wie Kinder neben dem Zug her winkten ihnen noch überschwänglich zum Abschied, ehe der Zug um eine Kurve fuhr und die beiden Auroren aus ihrem Sichtfeld verschwanden.

___

„Sie werden mir fehlen“, kam es augenblicklich von Harry, welcher immer noch aus dem Fenster blickte. Er spürte wieder diese Angst, die sich in seinem Herzen festsaugte, wie Ungeziefer und seinen ganzen Körper nach und nach betäubte. Er hatte Angst, dass ihnen etwas zustoßen und er sie nie wieder sehen würden. Ginny nahm seine Hand in ihre. „Sie sind gute Auroren, sie können auf sich aufpassen.“ Sie wusste genau, was in ihrem Freund vorging und sie konnte ihn verstehen. „So wie ich die beiden kenne, werden sich bestimmt oft bei dir melden. Und abgesehen davon sind bald wieder Ferien, da wirst du sie wieder sehen“, versuchte Ginny ihren Freund aufzumuntern. Er schenkte ihr ein dankbares Lächeln und gemeinsam gingen sie in ihr Abteil zurück, während Ron und Hermine das Abteil der Vertrauensschüler aufsuchen mussten.

___

Im Abteil angekommen lies sich Harry auf die gepolsterte Sitzbank plumpsen. Ginny tat es ihm gleich und lehnte sich leicht an ihn. „Ich hab dich vermisst“, murmelte sie. „Ich dich auch“, flüsterte er leise und legte ihr seinen Arm um die schmalen Schultern. Beide genossen die angenehme Stille und die traute Zweisamkeit. Nach einigen Minuten unterbrach Ginny die Stille und fragte ihren Freund: „Was wollte dein Dad vorhin eigentlich noch von dir?“ Erst jetzt viel Harry das Päckchen wieder ein, das er vorhin von seinem Vater bekommen hatte. Schnell zog er es aus der Tasche und öffnete es. Ein rehbraunes Augenpaar sah ihm gespannt dabei zu.

___

Zum Vorschein kamen ein kleiner Spiegel und eine kleine Notiz. Sie hob die Augenbraue. „Warum schenkt er dir einen Spiegel?“ wandte sie sich fragend an Harry, welcher gerade die Notiz las und zu strahlen begann. Lächelnd reichte er ihr die Notiz und sie begann zu lesen:

___

___

Lieber Harry,

wie du siehst, haben wir es geschafft ihn noch rechtzeitig zu reparieren. Wir dachten uns, dass es klug wäre, wenn jeder von uns einen besitzt, so haben sowohl Sirius, deine Mum und ich einen Spiegel, du musst nur den Namen von einen von uns nennen mit dem du sprechen willst.

Wir hoffen, dass du dich freust und dich oft meldest,

Dad
Sirius

„Cool!“, entfuhr es dem rothaarigen Mädchen. „Ich weiß“, grinste Harry breit. „Probier’s mal aus“, drängte ihn Ginny. Der Potter nahm den Spiegel in die Hand und sagte: „Dad?“ Sie warteten einige Sekunden und plötzlich flackerte Harrys Spiegelbild und er sah in das strahlende Gesicht seines Vaters. „Hey Harry! Du hast irgendwie lange gebraucht“, lachte er. „Wahrscheinlich hatte er etwas anderes zu tun. Er und Ginny haben sich ja schon lange nicht mehr gesehen“, kam Sirius grinsend ins Blickfeld. Harry wurde leicht rot. „Och wird unser Harryschatz rot?“, neckte ihn sein Pate. „Ach halt die Klappe Sirius“, kam es schmollend von Harry, während Ginny, James und Sirius lachten.

Nach einem kurzen Gespräch dauerte es nicht lange, bis Ron und Hermine, mit Neville und Luna im Schlepptau, zu ihnen ins Abteil kamen. „Hey, wie geht’s euch beiden denn?“, begrüßte sie Harry. „Ganz gut“, kam es von Neville und Luna, welche Händchen haltend Platz nahmen. Harry betrachtete seine Freunde etwas genauer. Luna hatte sich sozusagen vom mehr oder weniger hässlichen Entlein zum schönen Schwan entwickelt. Sie hatte langes goldgelbes gelocktes Haar, blasse makellose Haut und wunderschöne eisblaue Augen, die sie mit einem feinen Liedstrich betonte. Neville war schlank und hochgewachsen, hatte seine Frisur mit etwas Gel gestylt und ein sicheres Lächeln auf dem Gesicht. Oh ja, nichts erinnerte mehr an den einst so plumpen, schüchternen Jungen. Neville war durch die DA und den Erlebnissen in der Ministeriumsabteilung erwachsener und selbstsicherer geworden. Beide waren am Ende des letzten Schuljahres zusammen gekommen.

„Wie ich sehe, habt ihr zwei es auch endlich gerafft?“ kam es neckend von Neville. Harry erwiderte das Lächeln nur, während Ginny ihm gespielt beleidigt die Zunge raus streckte. „Ach ja Harry! Meinen Glückwunsch das du deine Eltern und Sirius wieder hast“, kam es von Luna. „Danke Luna.“ „Also stimmt es wirklich. Glückwunsch“, meinte nun auch Neville. Nachdem Harry ihnen alles erklärt hatte, was sich in den Ferien so zugetragen hatte und sie schon einige Runden Snape explodiert gespielt hatten kam die alte Hexe mit dem Imbisswagen vorbei. Harry und die anderen deckten sich für den Rest der Fahrt mit Süßigkeiten ein und schlugen sich damit den Bauch voll, als plötzlich die Abteiltür aufgerissen wurde.

„Na Potter, hast du also wirklich deine Mummy und deinen Daddy wieder um dich bei ihnen ausheulen zu können?“ „Halt den Mund, Malfoy!“ verteidigte Ginny ihren Freund. „Mit dir redet keiner, Wiesellette! Du solltest deiner Freundin einen Maulkorb anlegen, Potty“, erwiderte der Eisprinz von Slytherin. „Halt die Klappe, Frettchen!“, kam es wütend von Ron. „Wieso sollte ich das tun Weasley?“, fragte ihn der junge Malfoy herausfordernd. „Weil du sonst meine Faust zu schmecken bekommst, darum!“ „Ach, sollte dass eine Drohung sein?“, lachte er spöttisch. Seine zwei Gorillas, Crabbe und Goyle, taten es ihm gleich und lachten dümmlich.

„Malfoy, wie du erkennen kannst, bist du hier unerwünscht, also spar dir die dummen Sprüche und geh wieder“, ergriff nun Hermine das Wort. „Du hast hier gar nichts zu sagen du wertloses Schlammblut. Wage es nicht auch nur ein unnützes Wort an meinen Draco zu richten“, giftete Pansy Parkinson, welche sich nun an Dracos Arm klammerte. Der blonde Slyterhin verdrehte bei diesem Verhalten nur die Augen. Die anderen stutzten. Hatte er sich nicht immer so verhalten als würde es ihm gefallen, dass sie sich auf ihn schmiss? Jetzt

waren die Gryffindors und Luna etwas überfordert.

—

„Was glotz ihr den so dämlich, ihr wertloses Pack!“, giftete der platinblonde Schüler im nächsten Moment. Okay, vielleicht war es doch Einbildung gewesen. „Raus, Malfoy!“, erhob nun Harry zum ersten Mal seine Stimme. „Ach und warum sollte ich das tun? Weil es mir der große Harry Potter befiehlt? Oder holst du deinen ach so tollen Daddy, wenn ich es nicht tue?“, lachte Draco. „Ich kann wenigsten Stolz auf meinen Vater sein, meiner sitz ja nicht in Askaban“, konterte der Gryffindor. Malfoy wurde plötzlich blass im Gesicht, aber mehr als zum Ziehen seines Stabes kam er nicht.

—

„Das würde ich an Ihrer Stelle unterlassen Mr. Malfoy, es sei denn, Sie legen Wert darauf, dass Ihr Haus schon vor Beginn des neuen Schuljahres Punkte verliert“, mahnte ihn Lily Potter, welche gerade hinter ihnen aufgetaucht war. Malfoy und seine Clique schickten ihnen noch böse Blicke, bevor sie erhobenen Hauptes das Abteil verließen. Harry sah ihnen noch nach, ehe er sich wieder seufzend auf seinen Platz setzte und von seiner Mutter gemustert wurde. „Lass dich nicht von ihm provozieren, okay?“ Harry nickte nur.

—

Dann wandte sie sich fragen an Neville und Luna. „Ah, Mum das sind Neville Longbottom und Luna Lovegood.“ „Hallo, es freut uns Sie kennenzulernen!“, kam es freundlich von Neville und Luna. „Die Freude ist ganz meinerseits Neville, Luna. Und wenn wir nicht im Unterricht sind, bleiben wir doch bitte beim Du, also ich bin Lily.“ Sie reichte ihnen lächelnd die Hand. „Gut. Ich mach noch schnell einen Rundgang, dann komm ich noch einmal vorbei. Mal sehen vielleicht muss ich wieder ein paar aufmüpfige Schüler vertreiben“, sagte Harrys Mutter grinsend und verschwand.

—

„Malfoy hat irgendwie schlecht ausgesehen“, teilte Hermine den anderen ihre Beobachtung mit. „Was kümmert es dich, wie er aussieht?“, kam es entrüstet von Ron. „Ron, Hermine hat recht. Er hat irgendwie krank ausgesehen“, stimmte Harry seiner besten Freundin zu. „Habt ihr gesehen, wie er die Augen verdreht hat, als sich Parkinson an ihn geklammert hat?“, fragte Luna die anderen im Abteil. „Okay, diese Person hält ja sowieso keiner aus“, gab Ron lachend von sich, die anderen stimmten in dieses Lachen mit ein, obwohl sie im Hinterkopf noch immer über Malfoys komisches Verhalten nachdachten.

—

Nach einer viertel Stunde ging die Tür wieder auf und Lily Potter betrat wieder das Abteil. „Hey Kinder. Was ich eigentlich fragen wollte: Würde es euch stören, wenn ich bei euch im Abteil bleiben würde. Die Übrigen sind alle voll.“ Lily setzte einen Hundeblick auf und sah sie bettelnd an, was die Jugendlichen zum Lachen brachte. Harry schüttelte den Kopf, er hatte gar nicht gewusst, dass seine Mutter einen so einen guten Hundeblick auf Lager hatte. Als schien sie seine Gedanken gelesen zu haben lächelte sie ihm verschmitzt zu. „Das ist wohl der Einfluss deines Patenonkels.“ Während Lily und Hermine sich über die Weiterentwicklung von B.elfe.R unterhielten, diskutierten die anderen angeregt über Quidditch, sodass die Zeit wie im Flug verging.

—

Als der Zug im Bahnhof von Hogsmead anhielt war es bereits dunkel und überall flackerten Laternen, um ihnen den Weg zu weisen. „Also meine Lieben, ich mache mich schon einmal auf den Weg, als Lehrerin muss ich ja etwas früher in der Großen Halle eintreffen. Stellt mir in der Zwischenzeit nichts an, okay?“ „Mum, wir sind spätestens in zehn Minuten oben im Schloss, was sollen wir in dieser Zeit schon anstellen?“, fragte sie ihr Sohn. „Tja, Harry James Potter, glaub mir, in unserer Schulzeit wurden während dieser Fahrt schon einige Opfer eines Streiches, und soviel ich bemerkt habe, kommst du sehr nach deinem Vater. Wir sehen uns dann oben.“ Harry lächelte ihr noch hinterher, während sie sich ihre Hogwartsumhänge anzogen. Als Harry und seine Freunde danach aus dem Zug stiegen, hörten sie eine, ihnen all zu bekannte, Stimme über den Bahnsteig schallen: „Erstklässler zu mir, bitte! Erstklässer hier her!“ Sie grinsten, als sie die massige Gestalt des Halbriesen entdeckten, welche nur schwer zu übersehen war. Wie üblich begaben sie sich zu dem Hüter der Schlüssel und Ländereien von Hogwarts um ihn zu begrüßen. Da es bereits dunkel war, bemerkten sie erst beim näher kommen, dass noch eine weitere Person neben dem Halbriesen stand.

—

„Wer ist denn das? Ein Lehrer? Erkennt ihn jemand? Es ist so dunkel“, kam es von Ron, der die Augen zusammenkniff, um besser sehen zu können. „Ist das nicht …“ „Remus!“ unterbrach Harry Hermines

Vermutung und sprintete auf den Werwolf zu. Dieser breitet lächelnd die Arme aus und drückte den Jungen fest an sich, als sich dieser regelrecht um seinen Hals warf. „Ich hab dich schon vermisst“, murmelte der Junge in Remus' Halsbeuge. Er hatte den Werwolf in den letzten Wochen kaum zu Gesicht bekommen. „Ich dich auch, aber jetzt werden wir uns sowieso jeden Tag sehen, Mr. Potter.“ Harry lies ihn los und grinste. „Da bin ich mir sicher Professor Moony!“

—

Remus lachte und drehte sich zu den anderen um sie zu begrüßen, während Harry von Hagrid in Beschlag genommen wurde. Nach einer Rippen brechenden Umarmung und einigen Glückwünschen später befanden sich Harry und die anderen in einer Kutsche, die sie hoch zum Schloss brachte. Als die Kutsche nach einer kurzen Fahrt hielt, stiegen die drei Pärchen aus und folgten den anderen Schülern, sie ins Schloss hinauf strömte. Harry atmete einmal tief durch, ehe er die Eingangshalle betrat und genau, wie er erwartet hatte, breite sich in ihm das Gefühl aus nach Hause gekommen zu sein. „Es ist so schön wieder hier zu sein“, murmelte der Schwarzhaarige. „Ja, da hast du recht Alter. Kein Snape, der uns Gryffindors bluten lässt.“ „Ronald!“ kam es mahnend von Hermine. „Was den? Ist doch wahr. Ich hoffe Harrys Mum zeigt’s den Schlangen mal so richtig!“ „Ron! Du kannst doch nicht erwarten, dass Lily unfair ist!“ Harry und die anderen folgten den beiden Streithähnen lächelnd in die große Halle.

—

Aber Harry musste Ron recht geben, dieses Jahr würde hoffentlich etwas ruhiger werden. Kein Snape, dafür aber seine Mum und Remus als Lehrer. Und falls er jemanden zum Reden brauchte, hatte er abgesehen von seinen Freunden, und den anderen beiden auch noch den Zweiwegspiegel, wodurch er auch immer mit seinem Vater und Sirius reden konnte. Als sie die Große Halle passierten, verabschiedete sich Luna bei ihnen und steuerte auf den Ravenclawtisch zu. Harry sah hinauf zum Lehrertisch und sah seine Mutter neben Remus sitzen. Als die beiden Harry erblickten, winkten sie ihm grinsend zu und Harry und seine Freunde hoben ebenfalls die Hand, um zu zeigen, dass sie sie gesehen hatten.

—

„Wer ist denn die Verrückte neben Remus?“, stutze Ron und deutete auf eine junge Frau, welche neben dem Werwolf saß. Sie hatte pinkfarbenes kurzes Haar, welches wild in alle Richtungen abstand und ein Piercing in der linken Augenbraue. Harry legte seine Stirn nachdenklich in Falten. „Nach Mum’s Beschreibungen müsste das Nymphedora Tonks sein, die neue Verwandlungsleherin. Sie ist nämlich ein Metamorphmagus“, erklärte er den anderen. „Was? Wirklich? Oh wie toll! Ich möchte wissen, wie sie im Unterricht so ist, sie sieht ja so aus als würde sie ziemlich locker drauf sein“, kam es aufgeregt von Ginny.

—

Am Gryffindortisch wurden die Fünf von Seamus und Dean überschwänglich begrüßt. „Hey Harry, ist das da oben wirklich deine Mutter?“, wollten sie sogleich von ihm wissen. „Jep!“ „Wahnsinn es ist also wirklich wahr! Und was wird sie unterrichten?”, hackte Dean neugierig nach. „Zaubertränke.” „Echt? Kein Scherz? Das werden die besten Zaubertrankstunden unseres Lebens! Wie ist sie denn so?“ „Cool!“ kam es von Hermine, Ron und Ginny bevor Harry überhaupt etwas sagen konnte. „Und Professor Lupin ist auch wieder da! Dieses Jahr wird echt toll!“, schwärmten sie begeistert. Alle Gryffindors waren augenscheinlich aufgrund der Lehrerbesetzung ganz aus dem Häuschen.

—

Während Harry seinen beiden Zimmergenossen Rede und Antwort stehen musste, füllte sich die Halle immer mehr. Als alle Schüler auf ihren Plätzen waren, wurde die große Flügeltüre geöffnet und eine neue Professorin führte die Erstklässler anstelle von McGonagall in die Halle. Sie war hochgewachsen, schlank, hatte tiefblaue Augen und lange dunkelbraune gelockte Haare. Mit einem leichten Lächeln führte die junge Lehrerin die Erstklässler zum Lehrertisch. Als die neuen Schüler in einer Reihe standen, begann der Hut, welcher traditionsgemäß vor dem Lehrertisch auf dem Hocker lag, zu singen:

—

—

Ihr denkt ich bin ein alter Hut,
mein Aussehen ist gar nicht gut.

—

—

„Hoffentlich ist es dieses Jahr kürzer. Ich hab nen Bärenhunger.“ Rons Worte wurden von seinem

knurrenden Magen unterstrichen. Während Hermine die Augen verdrehte und dem Lied des Hutes lauschte, mussten sich die anderen das Lachen verkneifen. „Wisst ihr, wer die neue Lehrerin ist?“, erkundige sich Neville bei den anderen. „Ich weiß nicht, wie sie heißt, aber sie ist die neue Lehrerin für Geschichte der Zauberei“, erklärte ihnen Hermine. „Was?! Was ist mit Bins?“, wollte nun ihr Freund von ihr wissen. „Der hat endgültig aufgehört, hat sich irgendwo in ein Schloss in Schottland zur Ruhe gesetzt.“ „Woher weist du das?“, wunderte sich der junge Potter. Das Schuljahr hatte noch nicht einmal begonnen und Hermine wusste wie immer schon mehr als sie. „Harry, wenn du einmal aufpassen würdest, wüsstest du das auch. Deine Mum hat es uns heute im Zug schon gesagt, nur wusste sie noch nicht ob McGonagall jemanden für die Stelle gefunden hat“, tadelte ihn seine beste Freundin leicht. „Jetzt wo du es sagst, fällt es mir auch wieder ein. Ich bin gespannt, wie ihr Unterricht wird.“

—

„Er kann nur besser werden als der von Bins“, schnaufte der Rotschopf in ihrer Runde. „Ronald, wenn du einmal in Geschichte aufgepasst hättest, hättest du bemerkt, dass sein Unterricht sehr informativ gewesen wäre.“ „Eben Hermine, da liegt das Problem, man konnte nicht aufpassen!“ Hermine gab sich geschlagen und beobachtete wieder die Auswahl der Erstklässler. Diese war auch relativ schnell beendet, da dieses Jahr eindeutig weniger Schüler ihr erstes Jahr in Hogwarts beschritten. Gryffindor bekam vier Jungen und zwei Mädchen zugeteilt, fast genau wie die andern Häuser. Nur in Slytherin gab es noch weniger Neulinge.

—

Als alle Schüler ihren Platz eingenommen hatten, erhob sich Professor McGonagall vom Lehrertisch und wartete, bis Ruhe eingekehrt war. „Meine Lieben Schülerinnen und Schüler, herzlich Willkommen auf Hogwarts. Es freut mich so viele von Ihnen wieder hier begrüßen zu dürfen, und dass Sie den Weg hierher zurückgefunden haben, obwohl unsere Welt zurzeit von Unsicherheit und Furcht heimgesucht wird“, begann Professor McGonagall eine kurze Rede zu halten. „Voldemort ist ein ernst zunehmender Gegner, doch auch Professor Dumbledore war davon überzeugt, dass er nicht unbesiegbar ist, und daran sollten wir festhalten. Wenn wir zusammenhalten, können wir dem bösen Einhalt gebieten. Das Licht hat bis jetzt noch immer die Schatten vertrieben, daran sollten wir alle denken.“

—

Für einen Moment herrschte schweigen, doch dann begannen Harry und seine Freunde zu klatschen, andere Gryffindors folgten ihrem Beispiel. Am Lehrertisch standen seine Mutter, Remus, Tonks und die Lehrerin mit den braunen Locken, die neben Lily Platz genommen hatte, auf und taten es ihnen gleich. Schließlich stand, bis auf wenige Ausnahmen am Slytherintisch, die ganze Halle, was Professor McGonagall sichtlich rührte. „Ich danke Ihnen allen. Nun möchte ich Ihnen, Ihre neuen Professoren vorstellen. Professor Lupin wird dieses Jahr wieder für Verteidigung gegen die Dunklen Künste zuständig sein. Professor Tonks wird Verwandlung unterrichten. Professor Potter ist ihre neue Zaubertranklehrerin und Hauslehrerin von Gryffindor und Professor Graham wird dieses Jahr Geschichte der Zauberei lehren und den leeren Posten der Hauslehrerin von Slytherin übernehmen. Nun wünsche ich Ihnen allen einen guten Appetit.“ Und mit einem klatschen ihrer Hände erschien das köstliche Essen auf den Tischen und plötzlich bemerkte jeder, wie hungrig er eigentlich war.

—

„Graham … irgendwie kommt mir der Name bekannt vor“, murmelte Harry während des Essens in sich hinein. Ginny sah ihren Freund fragend an. „Hast du sie schon mal irgendwo gesehen?“ Harry schüttelte den Kopf. „Ich denke nicht.“ Ron, welcher ihnen zugehört hatte, mischte sich nun auch ein. „Ischt ja ausch egal Harry. Isch, dasch Eschen schmeckt vorzüglisch!“ mampfte er und besprühte seinen besten Freund dabei versehentlich mit Essensresten. „Oh, Schorry Harry.“ „Schon gut Ron. Aber das nächste Mal schluck, bevor du sprichst“, antwortete Harry leicht angewidert. Nachdem das vorzügliche Mahl beendet war und McGonagall ihnen einen erholsamen Schlaf gewünscht hatte, machten sich Harry, Ginny, Neville, Seamus und Dean auf in den Gryffindorturm. Hermine und Ron mussten zurückbleiben, um den Erstklässler noch alles zu erklären.

—

Da der Turm zum Bersten gefüllt war und die Teenager sowieso todmüde waren, verabschiedete sich Harry bei seiner Freundin und ging mit den anderen Jungs hinauf in den Schlafsaal. Als Ron dann endlich zu ihnen stieß, lagen sie schon fertig umgezogen in ihrem Betten.

—

—

Gute Nacht alle miteinander!
Nacht!
Schlaft gut!
Träumt etwas Schönes!
Genau, zum Beispiel von mir!
Seamus!
Was denn?
Ach haltet die Klappe!
Sehr freundlich von dir, Harry.
Jaja.
Hmpf.

Kurz, nachdem sich alle schlafen gelegt hatten, hörte Harry schon die bekannten Schlafgeräusche seiner Zimmergenossen, welche ihm ein leichtes Grinsen auf sein müdes Gesicht zauberten. Jedoch konnte er keinen Schlaf finden.

Woher kannte er nur diese Graham?

Schlaflos

Kapitel 13

[Schlaflos]

Nimm dir Zeit zum Träumen, das ist der Weg zu den Sternen.

Seufzend gab Harry den kläglichen Versuch Schlaf zu finden auf und setzte sich aufrecht in sein Bett. Abgesehen von den Schlafgeräuschen seiner Freunde war es vollkommen ruhig, so als hätte man einen Stummzauber über die Ländereien von Hogwarts gelegt. Nicht einmal der Ruf einer Eule war zu hören. Harry beugte sich etwas vor und lugte durch einen Spalt des roten Samtvorhanges, welcher sein Bett vor den Blicken anderer schützte. Durch das Fenster drang das Mondlicht in ihr Zimmer und hüllte alles, was ihm in die Quere kam in ein mystisches silbernes Licht. Harry mochte die Nacht, irgendwie hatte sie eine entspannende Wirkung auf ihn. Alles schien zur Ruhe zu kommen.

Zumindest sollte es so sein. Er konnte seine Gedanken einfach nicht abstellen, wie in einer Endlosschleife schoss ihm die Frage in den Kopf wann und wo er den Namen Lorelei Graham schon einmal gehört oder gelesen hatte. Und gleich danach fragte er sich selbst, wieso das für ihn so wichtig war. Er wusste es selbst nicht, aber als er diese Frau gesehen hatte, hatte er irgendetwas gespürt. Irgendetwas Vertrautes, so als würde er sie schon lange kennen, doch er konnte weder ihr Gesicht noch ihren Namen jemandem zuordnen. Er seufzte. Irgendwie sollte er sich ablenken, um einschlafen zu können, denn es war ihm zu blöd Quaffel zu zählen, welche es durch eines der Quidditchtore schafften.

Er ließ seinen Blick über sein Bett schweifen, als er plötzlich seinen Namen hörte. Verwirrt sah er auf. Alle seine Freunde schliefen doch bereits. „Harry? Bist du noch wach?“ Harrys Stirn legte sich in Falten. Das war doch die Stimme seines Vaters - war er jetzt schon verrückt? Plötzlich ging ihm ein Licht auf. Er schob den Vorhang seines Himmelbettes etwas zur Seite und öffnete rasch die Schublade des Nachtkästchens. Geschickte fischte er den Zweiwegspielgel heraus und blickte in das grinsende Gesicht seines Vaters. „Dad?“, fragte er verwirrt. Was wollte sein Vater um diese Zeit noch von ihm. War etwa etwas passiert? „Hey Harry! Wie war die Fahrt?“, wollte James sogleich von ihm wissen. Harry atmete erleichtert aus. Wenn etwas Schlimmes passiert wäre, hätte er es ihm gleich gesagt. „Ganz okay, Malfoy hat uns einmal gestört, doch Mum hat ihn erwischt und gleich mit Punkteabzug gedroht“, grinste Harry zurück. „Oh ja mit deiner Mutter ist nicht zu spaßen. Sie wollte uns damals auch immer Punkte abziehen, als sie Vertrauensschülerin war, doch durch meinen Charme hab ich sie davon abgehalten“, meinte James stolz. „Du meinst wohl eher durch Moonys Überzeugungskraft“, gab Sirius von sich, welcher gerade ins Bild kam.

Harry begann zu lachen, als sein Dad etwas ertappt dreinblickte. „Hey Kurzer.“ „Hey Sirius. Seid ihr denn noch nicht müde?“, fragte der junge Gryffindor verwundert. „Ach was, wir haben gerade die Vorbereitungen für die Endlich-Sturmfrei-Party getroffen.“ James verdrehte bei Sirius Gelaber die Augen, konnte sich ein belustigtes Grinsen jedoch nicht verkneifen. „Wir haben ja auch nicht so eine anstrengende Zugfahrt wie du hinter uns. Du solltest jetzt schlafen gehen Harryboy, sonst bist du morgen im Unterricht nicht ausgeschlafen.“ Harry und Sirius blickten James erstaunt an. „Was ist? Hab ich Dreck auf der Nase oder warum starrt ihr mich so an?“ „Da hat gerade der Vater aus dir gesprochen Prongs: Damit du morgen im Unterricht ausgeschlafen bist“, äffte Sirius seinen besten Freund nach. James schickte ihm einen bösen Blick, durch welchen sich Sirius schnell von Harry verabschiedete und das Weite suchte. Als man die Schritte von Harrys Paten nicht mehr hörte, wandte sich der Auror wieder an seinen Sohn. „Tut mir Leid Harry, ich muss jetzt Schluss machen und deinen Paten killen.“ „Sei nicht zu hart zu ihm, okay?“, lächelte Harry. „Nö, ich brauch ihn ja auch noch, wen soll ich denn sonst ärgern? Schlaf gut Harry!“ „Du auch Dad!“ James zwinkerte ihm noch einmal zu und brach dann die Verbindung ab.

Harry blickte noch immer mit einem wehmütigen Lächeln in den Spiegel, wo er mittlerweile nur noch sein eigenes Spiegelbild sehen konnte. Er zog eine Augenbraue in die Höhe. Es wunderte ihn nicht, dass sein Vater gemeint hatte, er solle sich schlafen legen - er sah wirklich aus, als wäre er gerade aus dem Grabe gestiegen. Wieso fühlte er sich eigentlich so schlapp? So anstrengend war die Zugfahrt nun auch wieder nicht gewesen. Er legte den Spiegel zurück in die hölzerne Schublade und entdeckte dabei sein Fotoalbum, welches er damals in seinem ersten Jahr von dem Wildhüter geschenkt bekommen hatte. Es war in den Ferien um einiges dicker geworden. Vorsichtig nahm er es heraus und schlug das in Leder gebundene Buch auf der letzten Seite auf. Er begann, die Fotos von hinten nach vorne anzusehen.

Die letzten Bilder waren kurz vor Schulbeginn gemacht worden, man sah sie alle bei ihren beinahe täglichen Quidditchspielen, Sirius und James bei einer Verfolgungsjagd, Harry im Garten mit seinem Vater an seiner Seite und Schnuffel zu ihren Füßen oder seine Mutter beim Kochen oder mixen von Zaubertränken. Ab und zu sah man auch Remus in einem Bild auftauchen. Danach kamen die Fotos von Harry, seinen Freunden und den Weasleys. Dann die ganzen Fotos, die sie all die Jahre in Hogwarts gemacht hatten und ganz am Anfang die Hochzeitsfotos von seiner Mutter und seinem Vater so wie einige Bilder aus deren Schulzeit.

Plötzlich stutzte er. Ungläubig blickte Harry auf das Foto vor ihm, welches er gerade aufgeschlagen hatte. „Ich hab’s doch gewusst“, flüsterte er triumphierend zu sich selbst. Auf einem Bild vom Abschlussball 1978 waren Remus, Sirius, seine Eltern und zwei andere Damen zu sehen. Darunter stand:

Abschlussball 1978
Schulsprecherin Lily Evans
Schulsprecher James Potter
Stellvertretende Schulsprecherin Lorelei Graham
Stellvertretender Schulsprecher Remus Lupin
Emily Rickmann
Sirius Black

Alle standen sie lächelnd in der großen Halle. James umarmte Lily, Remus stand links neben ihnen und ein blondes Mädchen - Harry vermutete, dass es sich dabei um diese Emily Rickmann handelte - hatte grinsend einen Arm um seine Schultern gelegt. Sirius stand rechts von seinen Eltern und trug ein braunhaariges, lachendes Mädchen mit wundervollen Locken und intensiven meerblauen Augen huckepack - Lorelei Graham. Da es sich dabei natürlich um ein Zauberfoto handelte, bewegte es sich. Harry war überrascht, als sich Lorelei nach vorne beugte und Sirius einen Kuss auf die Wange drückte. Aber am meisten fesselte ihn Sirius' Blick. Er war so zufrieden und glücklich. Harry wurde augenblicklich schwer ums Herz, als er daran dachte, dass zu dieser Zeit wohl niemand von ihnen erahnt hatte, dass so eine dunkle Zukunft auf sie alle zukommen würde.

Harry schüttelte resolut seinen Kopf. Er wollte jetzt nicht an die schrecklichen Ereignisse der Vergangenheit denken. Er lies seinen Blick erneut über das Bild, welches ihm immer wieder dasselbe Szenario zeigte, schweifen. Bei genauerem Hinsehen bemerkte der junge Potter schockiert, dass Graham einen Slytherinumhang trug. Seine Gedanken begannen, sich wieder unaufhaltsam zu drehen. Was hatten seine Eltern, Remus und Sirius mit einer Slytherin zu tun? So viel zu seinem Plan sich abzulenken. Seufzend legte er das Fotoalbum zur Seite, er würde jetzt und hier sowieso keine Antworten mehr auf seine Fragen bekommen. Er lies sich zurück in sein flauschiges Kissen fallen und blickte auf die tiefschwarze Decke seines Himmelbettes. Er kniff seine Augen zusammen, als er ein Pochen hinter seiner Stirn wahrnahm. Kopfschmerzen hatten ihm gerade noch gefehlt. Vielleicht sollte er doch anfangen Quaffel zu zählen?

Guten Morgen!
Aufstehen!
Morgen!
Harry!
Hey Schlafmütze, aufstehen!

„Jaja, ich bin ja schon wach“, murrte der Schwarzhaarige. Wann war er eingeschlafen? „Na endlich!“, entfuhr es dem Rotschopf. „Wie spät ist es denn?“, nuschelte Harry, der seinen Kopf gegen den Kopfpolster drückte. Er konnte sich gar nicht mehr daran erinnern eingeschlafen zu sein. „Schon halb acht. Wenn du dich beeilst, können wir gleich runter zum Frühstück.“ Von Harry kam ein grunzendes Geräusch. „Ron! Denkst du denn nur mit deinem Magen?“ Ron lachte: „Nein Alter, aber wenn ich nichts im Magen hab, kann ich nicht denken.“ Schmunzelnd schälte sich Harry aus seiner Bettdecke und schlurfte gähnend ins Bad. Er verzog leicht sein müdes Gesicht, als ihm bewusst wurde, dass die Kopfschmerzen wohl doch nicht wie erhofft einfach so über Nacht verschwunden waren.

Als die Jungs dann gemeinsam in den Gemeinschaftsraum traten, waren Hermine und Ginny schon anwesend. Harry und Ron begrüßten ihre Freundinnen mit einem Guten-Morgen-Küsschen und dann ging’s ab zum Frühstück. Während Hermine eine Tasse heißen, schwarzen Kaffee trank und den Tagespropheten las, Ron sein drittes Rührei verspeiste, Seamus und Dean sich angeregt über die diesjährige Quidditch Saison unterhielten, Neville einen Brief seiner Großmutter las und Ginny lustlos an ihrem Toast kaute, hatte Harry seine Arme auf den Tisch gelegt und seinen Kopf darauf gebetet. Lily Potter steuerte auf den Gryffindortisch zu, um ihrer Aufgabe als Hauslehrerin nachzukommen und die Stundenpläne zu verteilen. Als sie ihren Sohn so im Halbschlaf auf dem Tisch liegen sah, musste sie schmunzeln. James war auch immer so ein Morgenmuffel gewesen.

Sie ging auf ihn zu und rüttelte leicht an seiner Schulter. „Hmm?“ kam es verschlafen von Harry, welcher sie blinzend anschaute. „Hier, dein Stundenplan“, lachte Lily. „Wart ihr so lange auf?“, wollte sie dann von ihnen wissen. „Nein, konnte wieder mal nicht schlafen“, gähnte Harry, fuhr sich über seine noch immer müden Augen und verpasste dadurch den besorgten Blick von seiner Mutter. Ihr war aufgefallen, dass Harry auch in den Ferien oft unter Schlafstörungen gelitten hatte. Als seine Mum weiterging, um die restlichen Stundenpläne zu verteilen, warfen Harry und seine Freunde einen Blick auf die ihren.

„Cool! Ich hab deine Mum jetzt gleich in den ersten zwei Stunden!“, freute sich Ginny überschwänglich. „Oh nein! Wie können sie uns das antun. An einen Montagmorgen zwei Stunden Geschichte der Zauberei! Und dann noch mit den Slytherins!“, kam es verzweifelt von Ron. Plötzlich fiel Harry wieder ein, welche Entdeckung er gestern Nacht noch gemacht hatte. „Hey Leute, ich weiß jetzt, woher ich diese Graham kenne“, offenbarte der junge Potter seinen Freunden. „Woher?“ kam es neugierig von Hermine. „Sie ist auf einem Foto von dem Abschlussball meiner Eltern. Gemeinsam mit Sirius und Remus.“ „Wirklich? Das heißt also, dass sie alle miteinander befreundet waren beziehungsweiße sind, oder?“, rätselte Ginny. „Ja vielleicht, aber sie war in Slytherin“, fuhr Harry fort. „Was?!“, kam es geschockt von Ron. „Sie sieht gar nicht so aus.“ „Was soll das heißen Ron?“, kam es misstrauisch von Hermine. Ron, der bemerkte, dass das eben Gesagte durchaus zweideutig gedeutet werden konnte, erklärte schnell: „Naja, sieh sie dir an. Sie sieht gar nicht böse aus. Ich mein - hallo? Bei Snape konnte man es auf den ersten Blick erkennen, dass er zu den Schlangen gehört, aber bei ihr …“ Ron lies den Satz offen im Raum stehen. Hermine legte ihren Kopf leicht schief, jedoch nickte sie schlussendlich leicht.

Nachdem sie fertig gefrühstückt hatten, machten sich die Sechstklässler auf den Weg zum Geschichteraum, während Ginny und Luna hinunter in die Kerker gingen. Als sich das Trio, Seamus, Dean und Neville gute Plätze gesucht hatten, drifteten Harrys Gedanken etwas ab. Er freute sich schon, wenn diese zwei Stunden vorbei waren, dann hatten sie nämlich Verteidigung. Verteidigungsunterricht mit Remus - er merkte, wie sich in seinem gesamten Körper das leichte Kribbeln der Vorfreude ausbreitete. Aber zuerst musste er noch zwei Stunden Geschichte überstehen. Das Kribbeln verschwand so schnell, wie es gekommen war und gelangweilt zog Harry sein neues Geschichtsbuch aus seiner Tasche. Jetzt ergab es auch endlich einen Sinn, er hatte sich nämlich gewundert, dass Bins ein neues Buch gewählt hatte.

Nach und nach füllte sich der Klassenraum. Um Punkt neun Uhr betrat dann Professor Graham das Klassenzimmer. „Morgen Schüler!“ „Morgen Professor Graham!“ schallte es ihr entgegen, diese Begrüßung lies sie schmunzeln. „Ich habe bereits gehört, dass Sie letztes Jahr eine …ähm … sagen wir eine

ordnungsfanatische Lehrerin hattet. Aber bei mir reicht das einfache Aufstehen, wenn der Lehrer den Raum betritt.“ Die Schüler seufzten erleichtert auf, was die Lehrerin erneut zum Schmunzeln brachte.

„Wie ihr alle gestern schon gehört habt, ist mein Name Lorelei Graham und ich bin 36 Jahre alt. Ich habe nach meinem Abschluss hier in Hogwarts eine Ausbildung zur Aurorin abgelegt und danach Geschichte der Zauberei und Verteidigung gegen die dunklen Künste studiert“, stellte sie sich selbst vor. „Sind sie verheiratet?“, kam es vom Slytherin Schönling und besten Freund Draco Malfoys, Blaise Zabini. „Nein bin ich nicht, Mr. Zabini. Aber ich habe bereits seit einigen Jahren jemand im Augenschein“, zwinkerte sie ihm zu. Allem Anschein nach schien sie ein bisschen Spaß zu verstehen, sehr zur Freude der Schüler. „Nun, fangen wir mit dem Unterricht an. Zuerst werde ich Ihre Anwesenheit überprüfen und die Liste durchgehen, damit ich weiß, wen ich hier überhaupt vor mir habe, wenn Ihnen das Recht ist.“ Sie nahm sich ein Blatt Pergament vom Schreibtisch und begann die darauf angeführten Namen der Schüler vorzulesen. Bei jedem hob sie den Blick und betrachtete ihn um sich die entsprechenden Gesichter zu den Namen einzuprägen. Bei Harry verweilte ihr Blick etwas länger. Sie betrachtete ihn von oben bis unten und begann leicht zu schmunzeln. Dann erst las sie weiter. Harry zog fragend die Augenbraue hoch. Was zum Henker war das denn gewesen?

„Nun gut. Wer kann mir einen groben Überblick davon geben, was sie in den letzten Jahren durchgenommen haben?“ Hermines Hand schnellte in die Höhe. „Ja Mrs. Granger?“ Hermine begann zu erzählen: „Im ersten Jahr haben wir angefangen mit …“ Nach dem zehnminütigen Vortrag der Jahrgangsbesten nickte die Professorin zufrieden. „Sehr gut, Mrs. Granger zehn Punkte für Gryffindor.“ Diese Worte holten die restlichen Schüler wieder ins Hier und Jetzt zurück, denn bei Hermines Monolog hatten sich so einige von ihnen geistlich verabschiedet. „Gut. Dann werden wir jetzt in unserer ersten Stunde mit dem Koboldkrieg im Jahre 1768 anfangen. Wer von Ihnen kann mir sagen, was Sie bereits darüber wissen?“ Schon wieder war Hermines Hand blitzschnell in der Höhe. Graham schenkte ihr ein leichtes Lächeln. „Lassen wir Ihre Schulkameraden auch etwas tun, Mrs. Granger. Vielleicht wissen Sie etwas, Mr. Potter?“

„Naja, also ...“ Harry stolperte etwas über seinen ersten Satz. Er war ziemlich verwirrt darüber gewesen, dass er angesprochen wurde. Normalerweiße hatte Bins immer einen Monolog geführt, die einzige Ausnahme, die es davon gegeben hatte, war, wenn Hermine ihn etwas gefragt hatte. „Soviel ich weiß, haben die Kobolde einen Aufstand gemacht, da sie sich von den Zauberern unterdrückt gefühlt haben. Sie wollten mehr Rechte, aber die Zauberer waren davon überzeugt, dass Kobolde keine Rechte verdienen, so ist das Ganze immer mehr eskaliert. Die Kobolde haben dann versucht die Hauselfen und einige andere magische Wesen auf ihre Seite zu ziehen, was ihnen dann auch gelungen ist. Und so ist es dann irgendwie zu gewalttätigen Konflikten zwischen den Zauberern und magischen Wesen auf der ganzen Welt gekommen.“ Mrs. Graham nickte. „Weitere fünf Punkte für Gryffindor. Wer von Ihnen kann die Aussage von Mr. Potter noch etwas präzisieren?“

Und so vergingen diese beiden Lehrstunden wie im Flug. Jedes Haus hatte am Ende des Unterrichts so einige Punkte erhalten. Als die Gryffindors das Klassenzimmer verließen seufzte Ron erschöpft auf. „So viel aktive Mitarbeit in Geschichte der Zauberei. Das gehört doch verboten!“ „Ach was Ron, die Stunde war total interessant.“ Sowohl Ron als auch Hermine, welche gerade den Mund aufmachen wollte, um Ron zusammenzustauchen, sahen Harry verwundert an. „Harry, Alter! Was hat sie mit dir gemacht? Hat sie dich verhext? Hat sie dir was ins Essen getan? Oder bist du vielleicht krank?“ Besorgt fühlte Ron Harrys Stirn. „Ron, jetzt hör auf mit dem Scheiß“, wehrte sich Harry, was die anderen zum Lachen brachte. „Harry hat Recht, Ron. Bei ihr macht der Unterricht wirklich mehr Spaß“, belehrte Hermine ihren Freund. Seamus, Neville und Dean nickten zustimmend.

Ron seufzte ergeben: „Naja, egal … was haben wir jetzt?“ „Verteidigung gegen die dunklen Künste zusammen mit den Rawenclaws“ Harrys Gesicht begann noch mehr zu strahlen und er beschleunigte seine Schritte, sodass seine Freunde schon fast einen Sprint einlegen mussten, um mit ihm mithalten zu können. Dank Harrys Tempo waren sie die Ersten im Verteidigungsklassenraum und konnten sich die Plätze in der ersten Reihe ergattern. Pünktlich mit dem Läuten betrat Remus den Klassenraum. „Ich wünsche euch allen einen guten Morgen, setzt euch bitte.“ Schmunzelnd stellte er fest, dass sich Harry und seine Freunde die sonst so verhassten Plätze in der ersten Reihe geschnappt hatten.

„Zuerst … ah, haben Sie bereits eine Frage Mister Finnigan?“, fragte der Werwolf etwas verwundert, als der Ire die Hand hob. Der sommersprossige Gryffindor stand auf. „Ähm, naja … wir wollten Ihnen nur sagen, dass, da wir ja jetzt alle wissen, dass Sie ein Werwolf sind, wir kein Problem damit haben und wir uns freuen Sie wieder bei uns zu haben. Und falls Sie irgendwer doof anmacht, können Sie es uns sagen, wir kümmern uns schon darum.“ Die anderen Gryffindors und die meisten Ravenclaws nickten bekräftigend. Remus sah seine Schüler leicht geschockt an, doch dann zauberte sich ein Lächeln auf sein mitgenommenes Gesicht. „So sehr ich mich auch über Ihre Worte freue Mr. Finnigan, hoffe ich doch, dass ich nie von Ihrem Angebot Gebrauch machen muss“, grinste er zum Schluss noch breiter.

Seamus nickte ernst und setzte sich wieder auf seinen Platz. „Nun denn, ich habe mir den Lehrplan, den Sie letztes Jahr durchgenommen haben einmal genauer angesehen und musste leider feststellen, dass Sie vom Stoff her sehr weit zurückliegen. Da Sie letztes Jahr nur sehr wenige Themen durchgenommen haben und das auch noch sehr ungenau. Deshalb müssen wir zu Beginn den Lehrstoff des letzten Jahres noch einmal durchkauen.“ Gequältes Stöhnen folgte, was Remus schmunzeln ließ. „Es tut mir Leid, aber da kann ich Ihnen nicht helfen meine Herrschaften. Nun den, ich habe mir das so gedacht, dass wir die eine Stunde am Montag für die Theorie hernehmen und dann in der Doppelstunde am Mittwoch in die Praxis übergehen. Sind sie damit einverstanden?“ Gelangweiltes Kopfnicken folgte, wenn interessierte schon Theorie? „Für heute habe ich mir ein sehr spannendes Thema ausgesucht. Dementoren. Wer kann mir sagen was Dementoren sind?“ Sofort war Harrys Hand in der Höhe. Remus lächelte ihn zufrieden an und nickte ihm zu. „Ja, Mr. Potter?“

„Ein Dementor ist eine der verabscheuenswertesten und dunkelsten Kreaturen auf diesem Planeten. Sie werden hauptsächlich an dunklen, dreckigen Plätzen gefunden, und obwohl Muggel sie nicht sehen können, können sie trotzdem ihre Wirkung spüren. Wenn man ihnen zu nahe kommt, hat man das Gefühl nie wieder glücklich werden zu können. Sie saugen all die guten und schönen Gefühle wie Frieden, Fröhlichkeit und Hoffnung aus einem heraus, zurück bleibt nur eine düstere Dunkelheit, die einem zu verschlucken droht. Es ist etwas wie eine Leere, es gibt nichts, kein Licht, kein Ton, nichts. Die Dunkelheit, sie ist so fest und kalt, wie Eis. Überall, innen und außen. Man kann nicht entkommen. Und dann hört man Dinge, das schlimmste, was einem in seinem Leben passiert ist. Man erlebt es wieder und wieder, bis man zusammenbricht und ...“

Harrys Stimme verlor sich. Er fühlte sich, als stünde er etwas neben sich. Sein Blick suchte den von Remus, welcher ihn besorgt musterte. Doch schnell schenkte er ihm - wie er hoffte - ein beruhigendes Lächeln. „Zehn Punkte für Gryffindor. Ich hoffe durch die Schilderungen von Mr. Potter haben die restlichen von Ihnen erkannt, wie wichtig es für Sie wird, sich gegen diese Kreaturen zur Wehr setzten zu können. Wer kann mir sagen was die letzte Waffe der Dementoren ist? Mrs. Hunter?“ Remus war voll und ganz in der Rolle des Lehrers, es war ihm ganz im Gegensatz dazu was er befürchtet hatte ganz leicht gefallen, wieder zu unterrichten. „Der Kuss, mit dem sie einem die Seele aus dem Körper ziehen.“ „Richtig, 5 Punkte für Ravenclaw. Und wer kann mir den Spruch und dessen Anwendung gegen die Dementoren sagen? Mr. Longbottom?“

„Der Spruch lautet Expecto Patronum. Und wenn man diesen Spruch ausführt, sollte man an sein schönstes Erlebnis in seinem Leben denken, denn sonst funktioniert der Zauber nicht. Man kann durch die Form des Patronus feststellen, wie gut die Erinnerung ist. Ist der Patronus nur ein leichter Rauch, so ist die Erinnerung zu schlecht. Wenn man es öfters übt, die perfekte Erinnerung hat und genug Kraft verwendet, kann der Patronus auch eine Tiergestalt annehmen.“ Remus nickte. Es freute ihn, dass bereits so viel Wissen vorhanden war, jedoch hatte der Gedanke auch einen bitteren Beigeschmack, da er wusste, dass dieses Wissen bei einigen von ihnen aus eigener Erfahrung und nicht aus Lehrbüchern stammte. „Sehr gut. Acht Punkte für Gryffindor. Wäre irgendjemand bereit dazu uns einen Patronus-Zauber vorzuführen? Harry?“ Wandte sich Remus an denjenigen, bei dem er wusste, dass er diesen Zauber aus dem Effeff beherrschte.

Der Schwarzhaarige nickte und stand auf. Er richtete seinen Zauberstab in die Mitte des Klassenzimmers und versuchte seine Kopfschmerzen zurückzudrängen und sich zu konzentrieren. Er atmete tief durch und dachte an all die schönen Momente mit seiner Familie, die er in den letzten Wochen erleben durfte. Zuletzt

sammelte er noch etwas magische Energie, was ihm nicht so leicht fiel wie sonst, da er heute Nacht nur sehr wenig Schlaf gefunden hatte und seine Energiereserven dadurch nicht voll aufgetankt waren, und rief: „Expecto Patronum!“ Ein blaues strahlendes Licht brach aus der Spitze seines dunklen Zauberstabes und nahm wenige Augenblicke später die Form eines großen Hirsches ein, welcher durch das Klassenzimmer galoppierte.

Plötzlich blieb das augenscheinliche Tier stehen, drehte sich zu seinem Meister um und neigte den Kopf leicht schief, was einige Schüler zum Lachen brachte. „Ist schon gut. Es gibt nichts vordem du mich beschützen müsstest“, sagte Harry sanft. Es war für ihn selbst immer wieder ein unbeschreibliches Gefühl seinen treuen Patronus heraufzubeschwören. Langsam verschwamm die Gestalt, bis sie nicht mehr zu sehen war. „Sehr gut“, strahlte Remus stolz. Und so verging diese Stunde auch geschwind mit einem Frage und Antwort Spiel, so wie die ersten zwei Stunden bei Professor Graham. Als die Glocke das Ende der Stunde ankündigte, strömten die Schüler aus den Klassen. „Harry? Könntest du noch bleiben? Ich möchte noch kurz etwas mit dir besprechen.“ „Hey Kumpel, wir warten dir vor der Tür.“ „Nein Ron, das müsst ihr nicht. Ihr könnt ruhig schon zum Mittagessen gehen.“ „Aber …“ Ron wurde durch seinen eigenen knurrenden Magen unterbrochen. „Na los geht schon“, sagte Harry lächelnd.

Als seine Freunde durch die Tür verschwunden waren, ging er zu seinem Professor. „Was gibt’s?“ Der Werwolf musterte ihn besorgt. Harry hatte sich die ganze Stunde nicht mehr am Unterricht beteiligt und hatte abwesend aus dem Fenster gestarrt. „Wie geht’s dir?“ Harry seufzte ergeben und ließ sich auf einen Stuhl nieder. „Ich weiß es nicht“, kam es etwas zerstreut von dem Schüler, während er sich die Schläfen massierte. Remus seufzte nun ebenfalls und ließ sich neben Harry auf einen Stuhl fallen. „Willst du darüber reden?“ „Ach, ich weiß ja selbst nicht, was ich hab. Zum einen kann ich nicht mehr richtig schlafen und jetzt musste ich einfach an die Dementoren und die ganzen Begegnungen mit ihnen denken.“ Remus nickte verstehend. „Aber du weißt, dass du dich verteidigen kannst?“, fragte er und sah seinen Schützling durchdringend an. Als Harry nickte, fuhr er fort. „Falls du etwas auf dem Herzen hast, weißt du, dass ich immer ein offenes Ohr für dich habe. Okay?“

Harry nickte und lächelte den Rumtreiber dankbar an. Als er sich erhob, schwankte er, da ihn ein leichter Schwindel überfiel. Er schüttelte sich kurz, um wieder einen klaren Kopf zu bekommen. Remus schien davon nichts mitbekommen zu haben. Gemeinsam verließen sie das Klassenzimmer, um runter zum Mittagessen zu gehen. Während sie nebeneinander her schlenderten, war jeder in seine Gedanken versunken. In der großen Halle verabschiedete sich Remus von Harry und ging hinauf zum Lehrertisch, während Harry auf den Gryffindortisch zusteuerte. Ginny begrüßte ihn gut gelaunt und begann ihm zu erzählen, wie toll der Unterricht bei Professor Potter war. Harry hörte ihr nur mit einem halben Ohr zu, während er lustlos in seinem Eintopf herumstocherte, welchen ihn Ron auf seinen Teller gewuchtet hatte. Der Schlafmangel und die Anstrengung machten sich bemerkbar - die Kopfschmerzen wurden langsam unerträglich.

Harry legte seinen Löffel zur Seite und fuhr sich seufzend über die Stirn. Er blinzelte, als seine Sicht verschwamm und kleine schwarze Punkte begannen, vor seinen Augen auf und ab zu tanzen. Er kniff die Augen leise aufstöhnend zusammen und versuchte das Schwindelgefühl zu verdrängen. „Harry? Geht’s dir nicht gut?“, kam es besorgt von Hermine, welche ihren besten Freund prüfend musterte. Harry wollte nicken und ihr sagen, dass es nur Kopfschmerzen waren - immerhin wollte er nicht, dass sie sich Sorgen bereiteten - doch das bereitete ihm nur noch mehr Kopfschmerzen. Immer wieder kippte und drehte sich der Raum, bis es plötzlich dunkel wurde. Das Letzte, was er hörte, war das erschrockene Rufen seiner Freunde.

Neugierde

Kapitel 14

[Neugierde]

Man macht sich immer übertriebene Vorstellungen von dem, was man nicht kennt.

Lily Potter sprach gerade angeregt mit der Professorin für Geschichte der Zauberei. Sie fühlte sich, als wäre sie in der Zeit zurückgereist. Sie war wieder in Hogwarts, in dem Märchenschloss, dass sie vor so vielen Jahren in ihren Bann gezogen hatte. Neben ihr saß ihre beste Freundin, die sie schon seit Jahren nicht mehr gesehen hatte. Aber nichts hatte sich geändert, weder das Schloss noch Lorelei. Sie blickte auf, als sich Remus zu ihnen an den Lehrertisch setzte. „Mahlzeit meine Damen! Wie war denn euer Unterricht?“, erkundigte er sich bei den beiden. „Ganz okay, kein Schüler ist begeistert, wenn es um Geschichte geht. Und deiner?“, fragte Lorelei neugierig. Remus begann zu schmunzeln und erzählte ihnen was Seamus zu Beginn der Stunde zu ihm gesagt hatte. „Siehst du? Wir haben dir doch alle gesagt, dass dich die Schüler mögen!“, kam es besserwisserisch von Lily, was Lorelei zum Lachen brachte. Wie in alten Zeiten.

„Hey, ich hatte heute deinen Sohn in meiner ersten Stunde“, fiel der ehemaligen Slytherin wieder ein. „Ich weiß, ich habe es beim Austeilen der Stundenpläne gesehen. Wie hat er sich gemacht?“, erkundigte sich Lily neugierig. „Als ich ihn gesehen habe, habe ich mir gedacht ich kann mich schon auf einen Streich gefasst machen. Er ist das genaue Ebenbild von James, bis auf seine Augen, die hat er von dir. Aber ich glaube er wollte, wie viele andere auch, die Geschichtsstunden einfach nutzen, um Schlaf nachzuholen.“ Lily lächelte etwas gequält, was Remus und Lorelei zum Lachen brachte. „Keine Angst, als ich ihn dann auf die Probe gestellt habe, hat er diese durchaus gut gemeistert. Das Grundwissen hat er, was - dafür das sie all die Jahre Bins hatten - durchaus erstaunlich ist und ich bei den Schülern deshalb wirklich hoch schätze“, beruhigte sie ihre Freundin.

„Ihm bereitet irgendwas Sorgen“, kam es gedankenverloren von Remus, welcher Harry am Gryffindortisch beobachtete. „Mir ist auch aufgefallen, dass er irgendwie erschöpft aussieht“, pflichtete ihm die Professorin für Geschichte bei. „Er meinte er hat nicht gut geschlafen. Meinst du, da steckt mehr dahinter?“ fragte Lily besorgt. „Ich habe ihn nach der Stunde noch kurz aufgehalten und gefragt, ob er mir etwas sagen will, aber er hat verneint. Ich glaube dennoch, dass es etwas gibt, was ihn momentan sehr beschäftigt. Er wirkte am Ende der Stunde regelrecht abwesend.“

Die Blicke der drei Professoren wanderten zum Gryffindortisch und blieben bei einem schwarzen Wuschelkopf hängen. Als Harrys Oberkörper plötzlich bedrohlich zu schwanken begann, spannten sie sich an. Remus erhob sich bereits von seinem Platz, doch sie hatten keine Zeit mehr zu reagieren, als Harry keinen Augenblick später in sich zusammensackte und Bekanntschaft mit dem harten Steinboden gemacht hätte, hätte ihn sein bester Freund nicht vor dem Fall bewahrt. Während Remus und ein paar andere Lehrer, die dasselbe beobachtet hatten, aufsprangen und zu den Gryffindors eilten, die sich besorgt um den bewusstlosen Harry scharten, saß Lily wie versteinert auf ihrem Stuhl. Sie merkte, wie ihr Herz zu rasen begann. Was fehlte ihm? Wieso hatte er nicht mit ihr gesprochen? Hätte sie das verhindern können? Hätte sie es als Mutter nicht gar verhindern müssen? Lorleis Hand auf ihrer Schulter holte sie aus ihren wirren Gedanken. „Komm, lass uns zu ihm gehen. Sie bringen ihn gerade in den Krankenflügel.“ Lily war nur zu einem steifen Nicken imstande.

Als Harry wieder zu sich kam, war alles ruhig. Er lauschte, doch er konnte nur seinen eigenen Atem hören. Wo war er? Er zog seine schmale Nase kraus, als er den sterilen Geruch wahrnahm. War er etwa im Krankenflügel? Als er die Augen öffnete, sah er alles verschwommen. Er schob seine Hand unter der

kuscheligen, wärmenden Bettdecke hervor, die um ihn geschlungen war, und schickte sie auf die Suche nach seiner Brille. Nach kurzer Zeit hatte er sie auf dem Nachtkästchen ertastet und setzte sie auf seine Nase. Er blickte sich um. Es dauerte keine zwei Sekunden, bis er sich selbst bestätigen konnte, dass er im verhassten Krankenflügel von Hogwarts war.

Er seufzte. Wie spät war es überhaupt? Er blickte zu dem großen, wuchtigen Fenster und stellte fest, dass sich die Sonne gerade hinter den Hügeln der Ländereien zurückzog und der Welt ihre Licht spendenden Sonnenstrahlen verwehrte. Er legte seine Stirn in Falten, warum war er überhaupt hier? „Guten Abend Mr. Potter. Wie ich sehe, sind Sie endlich zu sich gekommen. Wie fühlen Sie sich?“ Harry wandte seinen Blick vom Fenster ab und entdeckte Madame Pomfrey, die Hüterin des Krankenflügels, die gerade herbeigewuselt kam. Bevor er auch nur den Mund aufmachen konnte, schnappte sie sich seinen Arm und fühlte seinen Puls. „Mir geht es gut“, antwortete Harry leicht verwirrt. „Wie lange bin ich denn hier? Was ist überhaupt passiert? Ich kann mich nur daran erinnern, dass mir schwindlig war.“

Pomfrey betrachtete ihn eingehend, ehe sie ihm erklärte, was passiert war: „Sie sind gestern am Mittagstisch ohnmächtig geworden. Professor Lupin hat Sie hier hergebracht. Sie sind kurze Zeit später wieder zu sich gekommen, jedoch gleich darauf eingeschlafen. Können Sie sich nicht mehr daran erinnern?“ Harry schüttelte leicht seinen Kopf. „Ich glaube ich weiß noch, dass ihn ohnmächtig geworden bin, aber ich kann mich nicht daran erinnern dazwischen einmal wach gewesen zu sein.“ Pomfrey nickte. „Der häufigste Grund für eine Ohnmacht bei ansonsten gesunden Menschen ist eine Fehlsteuerung in der Weitstellung der Blutgefäße. In Folge einer psychischen Belastungssituation zum Beispiel Angst, Schmerz oder Stress wird häufig eine Kettenreaktion ausgelöst, an deren Ende ein Blutdruckabfall steht. Diese Art von Ohnmacht kündigt sich meist zuvor durch Alarmsignale wie Schwankschwindel, Verschwommensehen, Tunnelblick, Übelkeit, Herzklopfen oder Schwitzen an. Trifft das auch auf Sie zu?“, erkundigte Sie sich bei ihren Patienten.

„Herzklopfen hatte ich nicht, aber alles andere schon“, antwortete Harry nach kurzem Überlegen. „Die meisten Ohnmachtsanfälle sind harmlos und enden von selbst nach wenigen Minuten, was auch bei Ihnen der Fall war. Nachdem Sie Professor Lupin auf das Krankenbett gelegt hatte, waren Sie kurz wieder bei Bewusstsein. Sie haben sogar kurz mit Ihrer Mutter gesprochen und ihr versichert, dass es Ihnen gut geht. Können Sie sich wirklich nicht daran erinnern?“, hackte sie abermals nach. Harry verneinte. „Nun gut, in seltenen Fällen steckt hinter dem Ohnmachtsanfall eine ernsthafte Erkrankung. Ich werde Sie sicherheitshalber noch ein paar Tage hier behalten und Test durchführen, um sicherzugehen, dass Sie nicht an einer Nerven- oder Gehirnerkrankung leiden oder eine Rhythmusstörung oder Herzmuskelerkrankung vorliegt.“ Harry sah sie etwas unbehaglich an. Die Krankenschwester legte ihm beruhigend die Hand auf die Schulter. „Wie gesagt gehe ich nicht davon aus, dass das auf Sie zutrifft und ich kann Sie vielleicht bereits etwas früher entlassen. Abgesehen davon möchte ich auch noch mit Ihnen über die Schlafprobleme reden, die Ihre Mutter angesprochen hat.“

„Ich kann nur manchmal nicht einschlafen.“ Pomfrey musste sich ein Grinsen unterdrücken, es war erstaunlich wie sehr es Harry immer wieder versuchte von hier wegzukommen. „Genau das versteht man unter Schlafstörungen, Mr. Potter. Für den Anfang werde ich Ihnen einen Trank verschreiben, den Sie eine Woche lang einmal täglich zu sich nehmen müssen. Wenn die Schlafprobleme danach nicht verschwunden sind, müssen wir eine andere Therapie heranziehen.“ Der Gryffindor nickte ergeben. „Gut, ich werde Ihrer Mutter schnell Bescheid geben, dass Sie wach sind.“ Mit diesen Worten verließ sie das Krankenbett und verschwand in ihr Büro. Harry streckte sich ausgiebig und drehte sich leicht zur Seite. Irgendwie war er noch immer müde, obwohl er allem Anschein nach einen ganzen Tag geschlafen hatte. Er glitt in einen leichten Dämmerschlaf, welcher gestört wurde, als plötzlich die große, wuchtige Türe des Krankenflügels aufgestoßen wurde und eine aufgebrachte Lily Potter regelrecht hereinstürmte, gefolgt von einem blassen Werwolf.

„Wie geht es dir?“, fragte sie sogleich besorgt, als sie sich auf der Bettkante niederließ. „Hey ihr zwei. Es ist alles Okay, mir geht’s gut Mum“, versuchte er seine Mutter zu beruhigen. „Madame Pomfrey hat uns bereits gesagt, dass es wahrscheinlich nur ein "harmloser" Ohnmachtsanfall war. Also hat es allem Anschein nach nichts mit Voldemort zu tun, so wie wir vermutet hatten?“, kam es fragend von Remus, welcher Links

von ihm auf einem herbeigezauberten Sessel Platz nahm. Harry schüttelte verneinend den Kopf. „Nein hat es nicht. Es war nicht meine Narbe, die geschmerzt hat“, versicherte er seinem Professor. Remus nickte sichtlich erleichtert. Natürlich war es nicht gut, dass Harry ohnmächtig geworden war, aber es erleichterte ihn doch, dass Voldemort dabei seine Finger nicht im Spiel gehabt hatte. Der junge Potter gähnte leicht. Lily fuhr ihm sanft lächelnd durch die wirren Haare. „Du solltest noch etwas schlafen Schatz. Wir werden deinen Freunden Bescheid sagen, dass sie dich morgen besuchen können.“

Remus und seine Mutter waren schon im Begriff zu gehen, als Remus noch etwas einfiel. „Ach, bevor ich es vergesse Harry. Wir haben gestern James und Sirius noch darüber informiert, was passiert ist. Sie wollten, dass du dich meldest, sobald es dir wieder besser geht. Hier.“ Er überreichte seinem Schüler den Zweiwegspiegel. „Danke“, sagte Harry, als er den kostbaren Spiegel in den Händen hielt. Erst als sich die beiden endgültig verabschiedet hatten und die Tür hinter sich schlossen, konzentrierte sich Harry wieder auf den Spiegel. „Dad? Sirius?“ Er musste ein paar Augenblicke warten, bis sich sein Vater meldete. „Harry? Wie fühlst du dich?“, kam es sogleich besorgt von diesem. „Hey Dad. Mir geht’s gut.“ Prüfend sah James seinen Sohn an. „Naja, all zu gesund siehst du nicht aus. Du bist ziemlich blass.“ Harry zuckte die Schultern. James schloss kurz seufzend die Augen und rieb sich seine Nasenwurzel. Sein Sohn beobachtete dies mit wachsender Sorge. All zu fidel sah sein Vater auch nicht aus. Seine ganze Haltung wirkte abgekämpft. „Dad? Ist alles Okay? Wo ist überhaupt Sirius?“

James lächelte müde. „Du brauchst dir keine Sorgen um uns zu machen. Wir haben im Ministerium nur gerade sehr viel zu tun und haben eine anstrengende Nacht hinter uns. Sirius ist noch in einer Besprechung, aber ich soll dir von ihm schöne Grüße ausrichten und gute Besserung bestellen. Wo wir gerade bei guter Besserung sind, was hattest du eigentlich? Lily war gestern ziemlich kurz angebunden.“ Schnell gab Harry die Worte der Krankenschwester wieder. James hörte aufmerksam zu und sah seinen Sohn dann eindringlich an. „Du kennst mich und du weißt, dass ich den Krankenflügel und alles drum herum genau so hasse wie du. Aber bitte hör auf Poppy und befolge ihre Anweisungen, sie weiß, was sie tut.“ Harry lächelte leicht. „Ich habe vor artig zu sein, Dad.“ James lachte. „Gut. Möchtest du mit mir vielleicht über sonst noch irgendetwas reden?“ Harry überlegte. Natürlich bäumte sich in ihm das Verlangen auf, seinen Vater über Graham auszufragen, jedoch meldete sich auch gleichzeitig sein Gewissen. Sein Vater sah ziemlich erschöpft aus und Harry wollte ihn jetzt keinem Verhör unterziehen. Seine Mutter und Remus waren in unmittelbarer Nähe, er konnte diese beiden jederzeit fragen.

„Nein ich denke nicht.“ Er sah die Skepsis in den Augen seines Vaters und fuhr fort. „Müssen Sirius und du auch am Wochenende arbeiten?“ James, der wusste, worauf sein Sohn hinaus wollte, nickte leicht. „Am Samstag haben wir Dienst und das bis neun Uhr abends“, offenbarte er seinem Erben. „Und sonntags?“, stocherte der Junge nach. „Vermisst du uns schon so sehr?“, kam es sanft lächelnd von James. Harry wich etwas beschämt kurz dem Blick seines Vaters aus, doch dann nickte leicht. „Könnt ihr nicht am Sonntag mal vorbei kommen, dann können wir alle miteinander reden.“ James öffnete gerade den Mund als Harry im Hintergrund eine Stimme hörte: „Entschuldigen Sie die Störung, Mr. Potter. Aber wir haben hier einen echten Notfall, bei dem Sie dringend gebraucht werden.“ James wurde ernst. „Ich komme sofort, Jack.“ Er wandte sich wieder an seinen Sohn: „Harry ich muss Schluss machen. Ich werde versuchen, dass ich mit Sirius am Sonntag zu euch kommen kann.“ „Okay“, kam es langsam von Harry, der nicht wusste, was er von all dem halten sollte. Ein Notfall? Um welche Art von Notfall handelte es sich dabei. Würde sich sein Vater in Gefahr begeben?

„Dad?“ James, welcher sich schon von seinem Sessel erhoben hatte, blickte ihn fragend an. „Pass auf dich und Sirius auf.“ James lächelte ihn beruhigend an, er wusste, dass es für seinen Sohn nicht leicht war, dass er und sein bester Freund als Auroren tätig waren. „Das werde ich, versprochen. Und du ruhe dich noch etwas aus, damit ich dich am Sonntag zu einer Partie Quidditch herausfordern kann.“ Harry lachte. Sein Vater verabschiede sich noch kurz und schon war die Verbindung unterbrochen. Harrys Lachen hallte an den kahlen hohen Wänden des Krankenflügels wieder. Es hörte sich hohl und lieblos an. Der Junge blickte mit gemischten Gefühlen auf den Spiegel in seiner Hand. Er wusste, dass sein Vater und sein Patenonkel gut waren, in dem was sie taten und er war stolz auf die beiden, jedoch blieb dem Ganzen immer ein ängstlicher

Beigeschmack. Harry war sich im Klaren darüber, dass er sich dieser Angst nicht hingeben durfte, da er ansonsten nie wieder einen Schritt vor die Tür machen und nach und nach dem Wahnsinn verfallen würde, falls es seine Freunde und seine Familie trotz seiner Angst tun würden. Und das würden sie. Sie würden nicht aufgeben. Nicht sie.

Als Harry das nächste Mal die Augen öffnete, erstrahlte der Krankenflügel im Glanz der morgendlichen Sonne. Gestern Abend hatte Madame Pomfrey noch ein paar Tests mit ihm durchgeführt, sie hatte jedoch - sehr zur Harrys Freude - nichts feststellen können. Sein Blick glitt zur Uhr und er stellte fest, dass es sechs Uhr morgens war. Durch den Trank, den er gestern Abend vor dem Schlafen gehen noch von Madame Pomfrey bekommen hatte, hatte er nun einen erholsamen Schlaf hinter sich. Doch er hatte so ein komisches Gefühl irgendetwas Wichtiges vergessen zu haben. Als die Krankenschwester eine Stunde später zu Harrys Bett schritt, mit dem Vorhaben ihren Patienten zu wecken, musste sie überrascht feststellen, dass der Junge bereits wach im Bett lag und an die Decke starte. „Guten Morgen, Mr. Potter. Wie geht es Ihnen heute?“ Harrys Blick wanderte zu ihr. „Morgen, Madame Pomfrey. Mir geht es gut aber …“ Er sprach nicht weiter. Er war sich nicht sicher, wie er dieses komische Gefühl der Krankenschwester erklären sollte. Als Harry nicht weiter sprach, zog Madame Pomfrey ihre Augenbraue in die Höhe. „Was aber, Mr. Potter?“ Prüfend lies sie ihren Blick über ihren jungen Patienten wandern. „Ich weiß nicht. Ich habe das Gefühl irgendwas Wichtiges vergessen zu haben.“

Ein fragender Blick traf die gute Seele des Krankenflügels und ihr prüfender Blick wurde augenblicklich weicher. „Das werden die Nachwirkungen des Trankes sein Mr. Potter. Der Trank hat bewirkt, dass Sie Ihre Gedanken besser ordnen konnten und keine Albträume hatten, doch Ihr Körper hat mit Albträumen oder sonstigen Hirngespinsten gerechnet. Er muss sich erst auf den Trank einstellen“, erklärte sie geduldig. „Oh …“ war Harrys einziger geistreicher Kommentar. „Sie sollten sich fertigmachen Mr. Potter. Um dreiviertel acht werden Sie Ihre Freunde abholen kommen.“ Harry sah die Krankenschwester überrascht an. Auf Madame Pomfreys sonst so strengem Gesicht schlich sich ein Grinsen. „Ich denke Ihre Freunde werden Sie in den nächsten Tagen nicht aus den Augen lassen Mr. Potter. Nicht nach dem Tamtam den sie gestern vor dem Krankenflügel veranstaltet haben. Wenn Sie für die restliche Woche jeden Abend vorbeikommen, ich Ihre Werte kontrolliere und Ihnen den Trank verabreiche, müsste das in Ordnung gehen. Eine zusätzliche Bedingung habe ich aber: Wenn Sie sich nicht wohlfühlen oder merken, dass Ihnen schwindlig wird, dann geben Sie sofort jemandem Bescheid und kommen zu mir. Haben Sie mich verstanden Mr. Potter?“ Mit strengem Blick sah sie ihn an.

„Klar und deutlich Madame Pomfrey. Ich werde jeden Abend vorbeikommen und Bescheid geben, sobald etwas nicht stimmt“, stimmte ihr Harry augenblicklich zu - nur raus aus dem Krankenflügel. Als sich die Krankenschwester erhob, hielt Harry sie noch kurz zurück. „Danke, Madame Pomfrey.“ „Ich erledige nur meine Aufgabe Mr. Potter. Aber ich würde mich freuen, Sie nicht so oft hier zu sehen - zumindest nicht als mein Patient.“ Mit einem Lächeln verschwand die Krankenschwester wieder in ihre Gemächer.

Kurz darauf, nachdem sich der junge Potter frisch gemacht und angezogen hatte, betraten auch schon seine Freunde den Krankenflügel. Ginny, welche ihn als Erste entdeckte, blieb vor ihm stehen und sah ihn nur an. Harry wusste nicht, was sie von ihm erwartete. Die etwas ratlosen Blicke von Hermine und Ron halfen ihm auch nicht weiter. Als sie ihre Arme in die Hüfte stemmte - ganz wie ihre Mutter - zog Harry die Schultern als Abwehrmechanismus in die Höhe. „Harry James Potter! Jag mir nie wieder so einen Schrecken ein!“ Sie schnaufte und blickte kurz zur Seite. „Ich weiß, dass du nichts dafürkannst, dass du ohnmächtig geworden bist. Aber es ist nur ... ich bin doch deine Freundin, oder?“ Harry sah sie verwirrt an, ehe er die Bedeutung der Frage fasste und energisch nickte. Ginny musste aufgrund dieser Reaktion unwillkürlich lachen. „Und als solche möchte ich auch für dich da sein. Ich mache mir immerhin auch Sorgen um dich. Das heißt, dass ich in Zukunft wissen möchte, wenn es dir nicht gut geht, okay?“ Hermine nickte bekräftigen und sah ihren besten Freund dabei tadelnd an. „Da hat sie recht Kumpel. Dasselbe gilt auch für uns“, fügte Ron hinzu.

Harry lächelte sie alle entschuldigend an. „Ich verspreche es.“ Mehr brauchte das rothaarige Mädchen nicht

zu hören, um regelrecht in Harrys Arme zu springen. „Ich hab mir wirklich Sorgen gemacht“, nuschelte sie an seiner Schulter. Harry hielt sie fest an sich gedrückt und atmete ihren süßen, blumigen Duft ein. „Das tut mir leid. Das wollte ich wirklich nicht und Madame Pomfrey meint es ist nichts Schlimmes“, flüsterte er gegen ihre samtig weichen Haare. Aus den Augenwinkel konnte er Hermine und Ron regelrecht aufatmen sehen. „Merlin sei Dank“, murmelte Ginny, ehe sie sich von ihm löste und mit ihrer zierlichen Hand sanft seine Wange streichelte. „Ich bin froh, dass es dir wieder gut geht.“ Sie legte ihre Hände in seinen Nacken und zog ihn etwas zu sich herunter. Ihre Lippen trafen sich zu einem süßen Kuss.

Da der Kuss Rons Meinung nach etwas zu lange dauerte, setzte er an um sich zu räuspern, doch da hatte er die Rechnung ohne Hermine gemacht, die ihn ihren Ellbogen in die Seite stieß. Die beiden Verliebten hörten Rons überraschtes Aufkeuchen und lösten grinsend den Kuss. Nun war Hermine an der Reihe ihren Freund kräftig zu umarmen. „Hey Kumpel, ich bin froh, dass es dir besser geht. Aber du hast uns echt einen totalen Schrecken eingejagt“, meinte Ron, welcher als Letzter an der Reihe war und klopfte ihm auf die Schulter. Harry lächelte ihm dankbar zu.

Nachdem Harry Poppy noch einmal versichert hatte sich seine Tränke zu holen, begab er sich mit seinen Freunden runter zur großen Halle, um zu frühstücken. Als sie die Halle betraten, wurde es augenblicklich still, fast alle Augenpaare waren auf den Jungen der überlebte gerichtet. Harry schluckte. Sein Ohnmachtsanfall hatte sicher für einigen Klatsch und Tratsch in der Hogwartsgerüchteküche gesorgt. Er spürte augenblicklich, wie ihm unter all den fragenden, spöttischen und teils besorgten Blicken heiß wurde. Am liebsten würde er umdrehen, aber diesen Gefallen würde er ihnen nicht tun. Ginny griff nach Harrys Hand und drückte sie fest. Sie konnte erahnen, was in ihrem Freund vorging, doch sie kannte Harry. Er würde nicht weglaufen und das würde sie auch nicht. Der junge Potter schenkte ihr ein dankbares Lächeln, atmete noch einmal tief durch und schritt dann gemeinsam mit seinen Freunden zum Gryffindortisch.

Nun kam wieder Leben in die Schüler, alle rätselten was mit dem Held der Zauberwelt los war. Warum war er vor zwei Tagen einfach vom Stuhl gekippt? Böse Zungen ließen auch verlauten, dass er einfach zu schwach für diesen Krieg war und sein sanftes - wenn nicht sogar labiles - Wesen, diesen Druck nicht standhielt. Ab und zu hörte man jemanden die Frage stellen, wie er die Zauberwelt von Voldemort befreien könne, wenn er sich nicht mal auf den Beinen halten konnte. Als sich Harry zu seinen Zimmergenossen gesetzt hatte, flüsterte Dean ihm zu: „Hey Harry, ignorier die Idioten einfach. Sie sind nicht wichtig, das Einzige, das du wissen musst, ist, dass wir immer hinter dir stehen werden, okay?“ Seamus und Neville nickten bekräftigend. „Danke Leute, dass bedeutet mir sehr viel.“

Pünktlich zum Frühstück kamen die Posteulen. Vor Hermine landete ein alter Waldkauz, der ihr den Tagespropheten überbrachte. Harry sah sich nach Hedwig um, doch seine wunderschöne Schneeeule war nirgends zu sehen. Seufzend griff er nach seiner Tasse Kaffee, schlürfte lustlos daran und beobachtete Hermine dabei, wie sie dem Waldkauz ihre Bezahlung gab. „Hättest du auf irgendeine Post gewartet?“, fragte Ginny ihren Freund, da ihr aufgefallen war, dass er die Halle nach seiner Eule abgesucht hatte. Harry zuckte mit den Schultern. „Ich hab gestern mit Dad geredet, vielleicht können er und Sirius am Wochenende vorbeikommen“, erzählte er seiner Freundin von dem gestrigen Gespräch. „Das wäre ja toll“, freute sich Ginny für ihn. „Finde ich auch, ich hoffe sie können kommen“, lächelte Harry hoffnungsvoll.

Plötzlich hörte er das Aufkeuchen seiner besten Freundin. „Was ist denn, Mine?“, fragte Ron, welcher es ebenfalls gehört hatte, und blickte seiner braunhaarigen Freundin über die Schulter um die Titelseite zu erblicken. Schlagartig verlor auch er alle Farbe im Gesicht. „Hey Leute, was ist denn?“, wollte Harry von den beiden wissen. Hermine seufzte schwer. „Es gab einen Ausbruch aus Askaban“, übermittelte sie die schlechten Nachrichten. „Was?“, kam es geschockt von den anderen. „Wie konnte das passieren?“, fragte Dean verwirrt, doch keiner hatte eine Antwort auf seine Frage. „Wer ist überhaupt ausgebrochen?“, wollte Ginny wissen. „Das Ministerium vermutet, dass Voldemort dahinter steckt. Mehrere Todesser, darunter Bellatrix Lestrange und Lucius Malfoy konnten fliehen“, antwortete Hermine, nachdem sie den Artikel geschwind nach Informationen durchforstet hatte. Harrys Blick wanderte zum Slytherintisch und suchte einen bestimmten platinblonden Slytherin. Er fand Draco Malfoy am Ende des Slytherintisches, neben seinem besten Freund

Blaise Zabini. Der blonde Junge war leichenblass und hatte tiefe Ringe unter den Augen.

„Malfoy scheint sich nicht sonderlich über die Flucht seines Vaters zu freuen“, bemerkte er abwesend. „Das kann uns doch egal sein, ob sich das Frettchen freut oder nicht. Wir sollten besser herausfinden was das Ministerium dagegen unternehmen will“, kam es aufgebracht von Ron. „Du hast recht Ron. Harry glaubst du, du kannst deinen Dad oder Sirius erreichen?“, wandte sich Hermine an den Jungen, der ihr gegenübersaß. Harry schüttelte verneinend den Kopf. „Ich glaube, dass die beiden durch den Ausbruch schon genug um die Ohren haben.“ „Stimmt. Aber vielleicht weiß Lily mehr, wir können sie doch heute Abend besuchen. Was meint ihr?“ Harry, Ron und Ginny stimmten Hermines Vorschlag zu. Doch der Tag schien kein Ende nehmen zu wollten. In der letzten Stunde warteten die drei Freunde schon sehnlichst auf das Leute der Glocke. Als diese endlich erklang, liefen sie in die Halle, um dort schnell ihr Abendessen hinunter zu schlingen. Ginny konnte sie leider nicht begleiten, da sie in Geschichte eingeschlafen war und dafür Strafarbeiten von Professor Graham kassiert hatte.

Schnell verabschiedeten sie sich und machten sich auf den Weg zum Büro von Harrys Mutter. Davor mussten sie noch einen kurzen Abstecher in den Krankenflügel machen, damit sich Harry seinen Trank holen konnte. Als sie dann beim Büro ankamen und Harry ohne zu klopfen die Türe öffnete und eintrat, zischte Hermine: „Harry! Du kannst doch nicht einfach so ohne anzuklopfen hinein gehen!“ Harry verdrehte die Augen. „Hermine, das hier ist das Büro von meiner Mum.“ Hermine schnaubte. „Na und. Trotzdem hast du keine Manieren.“ Sie fuhren zusammen, als Lilys Lachen ertönte. „Ist schon in Ordnung Hermine. Es freut mich euch zu sehen. Ich hab mir schon denken können, dass ihr heute noch vorbei kommen werdet. Setz euch doch.“ Lily Potter war vor sie getreten und deutete ihnen mit einer Handbewegung an, in der gemütlichen Sitzecke Platz zu nehmen. „Möchtet ihr einen Tee?“, fragte sie die drei lächelnd. „Ja gerne.“

Nachdem Lily den Tee herbeigezaubert hatte, setzte sie sich neben ihren Sohn auf die Couch. „Mum, was weißt du alles über den Ausbruch?“, kam dieser auch gleich zum Grund ihres Besuches. „Alles der Reihe nach: Hast du deinen Trank genommen?“, stellte seine Mutter sogleich eine Gegenfrage. „Ja, hab ich“, antwortete Harry und seine beiden Freunde nickten zustimmend. „Gut. Also dann zu dem, warum ihr gekommen seid: Ich habe heute nur kurz mit deinem Vater gesprochen, er sagte im Ministerium ist die Hölle los. Alles geht drunter und drüber. Niemand will für den Ausbruch verantwortlich sein“, weihte sie die Schüler in ihr bisheriges Wissen ein. „Na toll. Und was wollen sie jetzt tun? Ich meine es sind mindestens wieder fünfzehn Todesser unter uns, die frei herumlaufen“, kam es kopfschüttelnd von Harry. „Sie versuchen irgendwelche Spuren zu finden, die ihnen weiterhelfen. Denn sie glauben nicht, dass sich die Flüchtigen so schnell wieder unter das Volk mischen werden. Aber es sieht nicht sehr vielversprechend aus.“ Der junge Potter schnaubte. „Natürlich wird es nicht leicht werden sie zu finden, die Todesser werden sich ja tarnen. Oder glauben die im Ministerium, dass sie einfach so in der Winkelgasse herumspazieren?“

Lily gluckste, wodurch sie drei erstaunte Augenpaare ansahen. „Entschuldigt, aber James hat genau dasselbe gesagt.“ „Apropos Dad, hat er irgendwas gesagt ob er und Sirius am Wochenende vorbei kommen können?“ Fragend sah er seine Mutter an. „Sie haben mit ihrem Vorgesetzten gesprochen, höchst wahrscheinlich können sie am Sonntag vorbei kommen.“ Harry seufzte erleichtert auf. „Hoffentlich wissen sie dann mehr.“ Lily stellte ihre leere Tasse zurück auf den Tisch. „Tja, tut mir leid, dass ich euch auch nicht so viel übermitteln konnte. Ich würde sagen ihr beeilt euch lieber, sonst kann euch Filch noch erwischen und es ist bereits Sperrstunde.“ Die Schüler nickte und erhoben sich. „Wir werden aufpassen, Mum. Gute Nacht.“ „Nacht euch dreien und versprecht mir eins: Unternehmt nichts auf eigene Faust, haben wir uns verstanden? Falls euch irgendetwas komisch vorkommt, ihr einen Verdacht habt oder irgendetwas Auffälliges entdeckt, kommt zu mir oder zu Remus, okay?“ Harry und seine Freunde nickten ernst. „Gut so. Nun gut, ab mit euch in die Betten. Schlaft gut, Kinder.“

Gemeinsam machten sich die drei Gryffindors auf zum Gryffindorturm, doch als sie um eine Ecke bogen, drängte sie Harry wieder zurück und deutete ihnen still zu sein „Da kommt jemand“, zischte er hinter vorgehaltener Hand. Gespannt lauschten die drei in die Stille hinein, bis sie zwei, ihnen bekannten Stimmen, hörten.

„Aber was soll ich denn jetzt machen, Lorelei?“, kam es verzweifelt von einer Person, die die drei Freunde auf Anhieb erkannten - Draco Malfoy, Eisprinz von Slytherin. „Draco, beruhige dich erst mal. Ich werde schon irgendeine Lösung finden. Weiß sonst noch jemand davon?“ „Nur du und Blaise. Ach ja, Voldemort und all seine Todesser, die habe ich ganz vergessen, sie wollen mich ja nur töten“, kam es zum Schluss sarkastisch und aufgebracht von dem blonden Slytherin. „Draco! Musst du immer den Teufel an die Wand malen? Wir werden eine Lösung finden und du weißt ganz genau, dass ich bis jetzt immer eine Lösung gefunden habe, oder?“ „Ja, tut mir leid, es ist nur alles ziemlich viel.“ „Kopf hoch Draco, jetzt bin ich ja immer in deiner Nähe, und falls etwas sein sollte, kannst du immer zu mir kommen.“ „Danke, Tante Lorelei.“

Geschockt sahen sich die drei Freunde an. *Tante* Lorelei? Das Ende des Gespräches bekamen die drei nicht mehr mit. Erst als die Schritte der zwei verklungen waren und es wieder ganz ruhig im Gang war, traute sich Hermine zu sprechen: „Was hat das alles nur zu bedeuten?“ „Ich hab keine Ahnung, Hermine. Wirklich keine Ahnung“, kam es hilflos von Harry. Er hoffte, dass die Zeit bis Sonntag schnell verging und seine Eltern, Remus und Sirius gute Erklärungen für sie hatten.

Alltagstrott

Kapitel 15

[Alltagstrott]

Der Gelassene nützt seine Chance besser als der Getriebene.

Nachdem die drei Freunde die ausgestorbenen Gänge schweigend passiert hatten und schlussendlich den Gryffindorturm erreichten, kam ihnen eine neugierige Ginny entgegen, die schon auf sie gewartet hatte. „Und? Was hat deine Mum gesagt?“, fragte sie sogleich, nachdem sie das Portraitloch hinter sich gelassen hatten. Erst als sie es sich in den bequemen Stühlen vor dem Kamin gemütlich gemacht hatten, begann sie zu berichten, was ihnen Lily Potter gesagt hatte und erzählten ihr anschließend von dem verwirrenden Gespräch zwischen Professor Graham und Draco Malfoy, welches sie belauscht hatten.

„Schön langsam wird das alles sehr verwirrend“, gab Ginny nachdenklich von sich, nachdem die anderen ihrer Erzählung beendet hatten „Ich hoffe die Zeit bis Sonntag vergeht schnell“, kam es hoffnungsvoll von dem jungen Potter. Die vier Freunde verfielen in nachdenkliches Schweigen, während nur das Knistern des Feuerholzes zu hören war. Nach einiger Zeit durchbrach schlussendlich Hermine die Stille: „Wir sollten zu Bett gehen, es ist schon spät und wir haben morgen Zaubertränke und Verwandlung, da sollten wir ausgeschlafen sein.“ Da niemand widersprechen wollte, verabschiedeten sich Harry und Ron von den beiden Mädchen und gingen hoch in den Jungenschlafsaal. Leise, um niemanden zu wecken schlichen sie zu ihren Betten.

Ohne auch nur ein weiteres Wort zu wechseln, tauschten sie ihre Alltagskleidung gegen ihre Schlafanzüge und legten sich zu Bett. Harry starrte an die Decke. Ihm kam der Gedanke, dass es ganz gut gewesen war, den Trank von Madame Pomfrey genommen zu haben, da er seine Gedanken tatsächlich leichter ordnen konnte. Er wusste nicht, wieso, aber er fragte sich gerade, was wohl sein Dad und Sirius gerade machten. Eine Antwort würde er wohl nicht bekommen. Seufzend drehte er sich zur Seite und lauschte einige Zeit den Schlafgeräuschen seiner Zimmergenossen. Es dauerte nicht lange, bis er ihnen wenig später ins Land der Träume folgte.

Als unser junger Held das nächste Mal seine smaragdgrünen Augen öffnete, war es noch ruhig im Schlafsaal. Er streckte sich noch einmal und genoss die Stille. Diese Ruhe hatte seltsamer weiße eine beruhigende Wirkung auf ihn. Er warf einen Blick auf seinen Wecker, welcher neben ihm am Nachtkästchen aus dunklem Holz stand. Es war Viertel nach sieben. Er schmunzelte leicht, deshalb war es also so ruhig. Entschlossenen schob er die wärmende Bettdecke zur Seite und erhob sich gähnend aus seinem kuscheligen Bett. Danach machte er sich leise auf den Weg ins Badezimmer, wo er sich eine wohltuende, heiße Dusche gönnte. Danach tappste er wieder in den Schlafsaal, wo seine Freunde noch seelenruhig schliefen und zog sich eine neue Jeans und einen schwarzen Rollkragenpulli an, immerhin war es schon Anfang Dezember und im Schloss dementsprechend kalt.

Seine Gedanken wanderten unweigerlich wieder an das Gespräch, welches sie gestern belauscht hatten. Ein tiefes Seufzen entwich seinem Mund. Er wusste wirklich nicht, was er von all dem halten sollte. Was hatte das alles zu bedeuten? Er wusste, dass ihm dieses Thema keine Ruhe lassen würde, wenn er keine Antwort erhielt. Aber wen sollte er fragen? Sein Blick fiel auf das Fenster und ein leichtes Grinsen schlich sich auf seine schmalen Lippen. Jetzt wollte er sich keine Gedanken darüber machen, ein weiterer Schultag stand ihnen bevor und da es bereits dreiviertel Acht war, war es an der Zeit, seine Zimmergenossen zu wecken. Entschlossen schritt er zum Fenster und zog die Vorhänge ruckartig zur Seite, was ihm auch prompt ein

Murren und erboste Rufe einbrachte, doch das störte ihn nicht. Es war schön, dass sich einige Dinge nie änderten.

Eine halbe Stunde später verließ er gemeinsam mit Ron den Schlafsaal und machte sich auf in den Gemeinschaftsraum, wo eine ungeduldige Hermine und eine gähnende Ginny bereits auf sie warteten. „Ich dachte schon ihr kommt gar nicht mehr. Los, beeilt euch. Je schneller wir mit dem Frühstück fertig sind, umso bessere Plätze haben wir in Verwandlung. Wieso braucht ihr Jungs denn immer so lange? Ach vergesst es“, schnarrte das braunhaarige Mädchen und stapfe aus dem Portraitloch. „Sie denkt auch nur an Schule“, seufzte Ron und trottete seiner Freundin hinterher.

Harry stimmte dem zu, hütete sich aber es laut auszusprechen. Er zog es vor, Ginny mit einem leidenschaftlichen Kuss zu begrüßen. „Wie hast du den geschlafen, Schatz?“ „Ganz gut. Nur zu wenig“, nuschelte sie gegen seinen Hals, während sie ihn fest an sich drückte. Harry lachte leicht. Ginny genoss es, das dadurch verursachte leichte Vibrieren seines Körpers zu spüren. „Das Gefühl kenne ich“, antworte der Potter grinsend und entließ seine Freundin aus der Umarmung. Gemeinsam folgten sie Ron und Hermine hinunter in die Große Halle, wo sie wie jeden Morgen am prunkvoll aufgedeckten Gryffindortisch Platz nahmen.

Harrys Blick wanderte wie von selbst auf dem Lehrertisch, wo seine Mutter schon saß. Neben ihr entdeckte er Remus. Die beiden Professoren waren über einen aufgeschlagenen Tagespropheten gebeugt und diskutieren angeregt miteinander. Plötzlich traf Harry eine Erkenntnis. „Nächtliches Rumschleichen, Ade“, murmelte er leise und Ron, welcher sein Gemurmel vernommen hatte, legte seinen Kopf leicht schief. „Wie meinst du denn das jetzt Kumpel?“ Harry wandte sich dem Rotschopf zu, ehe er erklärte: „Ron, meine Mum ist jetzt meine Lehrerin, genauso wie Remus mein Lehrer ist und beide wissen, dass ich den Tarnumhang und die Karte von Dad habe.“ In Rons Augen trat Erkenntnis, ehe sich sein Gesicht zu einer leidenden Fratze verzog. „Das heißt wohl keine nächtlichen Ausflüge mehr, oder?“ Harry nickte. „Genau Ron, keine Ausflüge mehr.“

„Da kommt ihr jetzt erst drauf? Kompliment, ich dachte ihr braucht länger“, kam es spitz von Hermine, welche ihr Gespräch belauscht hatte. „Was ist dir den heute über die Leber gelaufen, Mine? Wir haben dir nichts getan, also könntest du auch bitte aufhören uns so anzuschnauzen“, erwiderte Harry ungewöhnlich heftig. Er war leicht angesäuert, immerhin war er nicht gerade ein Fan davon, so früh am Morgen blöd angemacht zu werden, schon gar nicht, wenn er nichts gemacht hatte. Hermine biss sich auf Unterlippe und wich seinem Blick aus. Ginny rempelte ihm leicht in die Seite und warf ihm einen strengen Blick zu. Harry seufzte. „Hermine, ich wollte nicht ...“ Doch seine beste Freundin unterbrach ihn. „Ist schon in Ordnung Harry. Es tut mir leid, ich weiß auch nicht wirklich, was mit mir los ist. Es ärgert mich wohl einfach, bereits in der ersten Woche so vielen Geheimnissen auf der Spur zu sein. Du kennst mich, für mich gibt es beinahe nichts Schlimmeres als Fragen, auf die ich auf Anhieb keine plausible Erklärung finde.“

Harry schenkte ihr ein verständnisvolles Lächeln. Erstens wollte er sich nicht wirklich streiten und zweitens konnte er sie ja sogar verstehen. Er hatte auch gehofft, dass ihnen diese außerschulischen Nachforschungen erspart bleiben würden. „Da hast du recht.“ Er wurde von Ginny unterbrochen, die ihm einen Toast mit Marmelade auf den Teller legte. „Jetzt lasst doch wenigstens beim Frühstück dieses Thema ruhen und esst einmal was. Nehmt es etwas lockerer, wir werden sowieso alles am Sonntag erfahren“, meinte Ginny lapidar. Ron stimmte seiner Schwester zu und schenkte Hermine sogleich eine Tasse schwarzen, nach Röstaroma duftenden Kaffee ein. Harry grinste über die Gelassenheit seiner Freundin und seines besten Freundes. Auch wenn sie nicht dasselbe rote Haar hätte, könnten sie nicht abstreiten, Geschwister zu sein.

Nach einem ausgiebigen Frühstück trennte sich das Trio in der Eingangshalle von Ginny, sie hatte jetzt zwei Stunden Pflege magischer Geschöpfe, während die anderen das Verwandlungsklassenzimmer im dritten Stock aufsuchten. Harry und seine Freunde schafften es die erste Reihe zu ergattern, sie alle waren gespannt auf den Unterricht von Professor Tonks. Bis jetzt hatten sie nur positive Rückmeldungen von anderen Schülern über Tonks’ Unterricht bekommen. Mit dem altbekannten Läuten der Glocke, kam Professor Tonks in den Klassenraum gestolpert. „Hoppla“, lachte sie gut gelaunt, ehe sie sich wieder aufrichtete und den

Schülern ein strahlendes Lächlen schenkte. „Guten Morgen, setzt euch.“ Auch sie ging, wie am Vortag Professor Graham, die Namensliste durch. Danach setzte sie sich lässig auf das Lehrerpult und sah ihre Schüler lächelnd an.

„Also, wir haben drei Wochenstunden, dabei habe ich mir gedacht, dass wir die Stunde am Mittwochvormittag für die Theorie nützen und die Doppelstunde am Freitagnachmittag für die Praxis. Dabei werden wir am Freitag das testen, was wir am Mittwoch besprochen haben. Ist das für euch so okay?“ Als die Mehrheit der Klasse nickte, war Tonks sichtlich zufrieden. „Perfekt. Und bevor wir mit dem Unterricht beginnen, möchte ich euch noch sagen, dass ich einen anderen Unterricht führen werde als Professor McGonagall. Ich habe nichts gegen etwas Spaß im Unterricht, nur sollte er sich im Rahmen halten. Okay? Also, lasst und beginnen“, sagte sie und klatsche freudig in die Hände.

Als die Stunde beendet war, liefen die Schüler laut schnattern aus dem Klassenzimmer. Alle sprachen darüber, wie ihnen Professorin Tonks gezeigt hatte, was ein Metamorphmagus alles kann. „Ihr Unterricht ist wirklich toll, sehr informativ. Findet ihr nicht?“, fragte Hermine begeistert ihre Jungs. „Ja schon. Und das Tolle daran ist, dass ihr Unterricht trotzdem so locker ist. Aber das, was sie alles mit ihren Kräften gemacht hat, war echt total super.“ „Danke Mr. Potter.“ Erschrocken drehten sich die drei Freunde um und blickten ihrer Professorin direkt ins Gesicht. Sie zwinkerte dem jungen Potter zu und ging weiter zum Lehrerzimmer. Harry lief leicht Rosa an, was Ron zum Lachen brachte. „Hör auf zu lachen Ron, das ist nicht lustig“, schnauft Harry und stürmte hinunter in die Eingangshalle, Hermine und Ron mussten sich beeilen, um mit ihm Schritt zu halten.

„Man Alter, jetzt sei doch nicht gleich so eingeschnappt. War doch nicht böse gemeint“, doch Ron‘s Worte wurden durch sein breites Lächeln geschwächt. „Lass gut sein Ron“, kam es grinsend von Harry. „Was haben wir jetzt eigentlich?“, versuchte Ron das Thema zu wechseln. Hermine seufzte. „Kräuterkunde, Ron.“ Der Rotschopf schnaubte. „Entschuldige, dass ich meinen Stundenplan noch nicht auswendig gelernt habe“, meckerte er. Da Hermine jetzt keine Lust auf eine Streiterei hatte, sagte sie: „Das brauchst du auch nicht. Du hast ja mich.“ Und mit diesen Worten drückte sie ihrem Freund einen Kuss auf die Wange. Harry verkniff sich grinsend seine Revanche und wies seinen Freund nicht darauf hin, dass seine Ohren Rot angelaufen waren.

Auf dem Weg zum Mittagessen stöhnte Ron auf. „Wir haben erst den zweiten Schultag und schon wieder so viele Hausaufgaben. Ein ganze Rolle Pergament für Professor Tonks und eine halbe Rolle für Sprout. Ach ja, und eine halbe Rolle von Graham gestern“, klagte der Weasley. „Wir haben dann eine Freistunde und einen Teil der Mittagspause. Also haben wir mehr als genug Zeit um sie zu erledigen“, erklärte Hermine, während sie sich an den Gryffindortisch setzten. Ron ließ sich neben seiner Freundin fallen und meinte, während er seinen Teller mit allem belud was in seiner Nähe stand: „Die Mittagspause ist zum Mittagessen da und nicht zum Lernen und Hausaufgaben machen.“ Während Hermine die Augen verdrehte, brach Harry in schallendes Gelächter aus. Ron war eben eine Nummer für sich, wenn es ums Essen ging, war er nicht zu bremsen.

„Was gibt’s denn zu lachen?“, kam es von Ginny, welche sich gerade neben ihren Freund gesetzt hatte. „Rons Verfressenheit“, brummte Hermine. „Isch bin nischt verfreschen“, mampfte Ron was nun auch Ginny zum Lachen brachte. „Nein Brüderchen, bist du sicher nicht.“ Da Harry merkte, dass sich ein möglicher Streit anbahnen könnte, versuchte er das Thema von Rons Essgewohnheiten weg zu lenken. „Und, wie war dein Unterricht Ginny?“ Das Mädchen mit den langen roten Haaren verzog leicht angewidert ihr hübsches mit Sommersprossen übersätes Gesicht. „Wie soll der Unterricht bei Hagrid schon gewesen sein? Wie immer: gefährlich, giftig und Angst einflößend.“ Harry lachte.

Nachdem sie, durch Hermines Standpredigt, den größten Teil ihrer Hausaufgaben in ihrer Freistunde erledigt hatten, machten sie sich auf den Weg zum Nachmittagsunterricht. Zwei Stunden Zaubertränke. Je näher sie dem Kerker kamen, umso nervöser wurde Harry. Der schwarzhaarige Junge wollte seine Mutter nicht enttäuschen oder gar vor den Slytherins blamieren. „Das wird schon Alter. Du hast doch mit deiner Mum

geübt“, kam es zuversichtlich von Ron. „Aber was ist, wenn ...“ „Harry, du schaffst, das schon,“ schnitt ihm Hermine das Wort ab. Harry seufzte ergeben und folgte seinen Freunden ins Klassenzimmer. Es waren schon viele Schüler anwesend und so wie es normalerweiße in Zaubertränke üblich war, hatten die sich die hinteren Reihen gesichert, so musste sich Harry zu Neville in die zweite Reihe setzten und Ron mit Hermine in die Erste. Als sie Platz genommen hatten, läutete es schon und Lily Potter betrat kurz darauf das Klassenzimmer.

Nachdem die neue Professorin ein paar einleitende Worte gesagt hatte, erklärte sie ihnen, dass sie heute einen Heiltrank brauen würden, da sie diese Art der Tränke bis jetzt sehr außer Acht gelassen hatten. Harry fühlte sich, als würde ihm ein Stein vom Herzen fallen. Am liebsten würde er seine Mutter vor Dankbarkeit hier und jetzt umarmen, da er sich bei Heiltränken mittlerweile ganz gut auskannte, aber er wollte sie - und ihn selbst - nicht in Verlegenheit bringen. „Den Trank und dessen Zubereitung findet ihr auf Seite 53 in eurem Schulbuch. Der Trank erfordert sicher euer ganzes Können, also möchte ich, dass ihr euch anstrengt und sehr genau arbeitet. Bildet bitte zweier Teams und holt euch eure Zutaten, ihr habt beide Unterrichtseinheiten Zeit.“

Plötzlich brach ein kleiner Tumult aus, da sich jeder einen Partner suchte. So auch Pansy Parkinson, was jeder Schüler ob nun gewollt oder ungewollt mit anhören konnte. „Draco Schatzi! Braust du mit mir einen Trank?“, rief sie schrill quer durch das Klassenzimmer. Noch bevor der Blonde antworten konnte, stand sie auch schon neben ihm und zog ihn von seinen besten Freund Blaise Zabini weg. Während sie ihn regelrecht zum Vorratsschrank zerrte, beobachtete Harry, wie Malfoy einen hilfesuchenden Blick zu Zabini schickte, welcher nur hilflos mit den Schultern zuckte und sich zu Milicent Bulstrode setzte. Als der junge Potter seinen Blick wieder auf den Eisprinzen von Slytherin warf, hatte dieser wieder eine perfekte Maske der Emotionslosigkeit aufgesetzt und suchte gemeinsam mit der nervtötenden Schwarzhaarigen die Zutaten für den Trank zusammen. Harry schüttelte über das komische Verhalten des Blonden seinen Kopf. Wieso war er dieses Jahr so auf Malfoy fixiert?

Er warf einen schnellen Blick in sein Buch um sich abzulenken und begann zu strahlen, die Gedanken an Malfoys komisches Verhalten waren verschwunden. Diesen Trank hatte er in den Ferien schon öfters gebraut. Als er aufblickte, sah er direkt in die smaragdgrünen funkelnden Augen seiner Mum, welche in gespannt beobachtet hatte. Er grinste sie an und sie zwinkerte ihm kurz zu, ehe sie einen Schüler darauf aufmerksam machte, dass er sich die falschen Zutaten geholt hatte. Schnell begannen Neville und Harry, welche ein Team bildeten die Zutaten zu holen und begann voller Tatendrang zu brauen. Harry bemerkte schnell, dass seine Mutter im Unterricht genauso war, wie in den Ferien. Während die Schüler brauten, ging sie durch die Reihen und gab ihnen hilfreiche Tipps oder erklärte ihnen komplizierte Methoden genauer.

Während Harry die Fenchelkräuter hackte, beobachtete er Neville von der Seite und hob erstaunt die Augenbraue. „Sag mal Neville, hast du in den Ferien etwas geübt?“ Neville kratze sich leicht verlegen am Kopf - eine Gewohnheit, die er noch nicht abgelegt hatte. Harry schmunzelte, als ihm das auffiel, es gab eben Dinge, die sich nie änderten. „Ein bisschen. Aber dadurch, dass wir im Unterricht jetzt deine Mutter haben, die ihre Sache übrigens toll macht, und nicht Snape, der uns Gryffindors immer fertiggemacht hat, ist das Arbeitsklima schon ganz anders.“ Harry nickte zustimmend. „Da hast du vollkommen recht.“ Plötzlich beugte sich sein Zimmergenosse etwas näher zu ihm. „Sag mal Harry, weißt du eigentlich etwas über den Ausbruch von den Todessern aus Askaban?“, flüsterte Neville, während er den Trank umrührte. „Nicht mehr als in der Zeitung stand, aber Dad und Sirius kommen wahrscheinlich am Sonntag. Wenn du willst, können du und Luna auch mitkommen, wenn sie da sind“, antwortete ihm der Potter ebenso leise. „Wirklich? Ich möchte mich jetzt nicht aufdrängen oder so.“ Harry seufzte. „Neville, du bist eine meiner besten Freunde, genauso wie Luna. Ihr wart mit mir letztes Jahr in der Ministeriumsabteilung und habt da euer Leben riskiert. Also jetzt tu nicht so. Frag Luna beim Abendessen, ob sie auch mitkommen möchte, okay?“ Der braunhaarige Junge nickte. „Okay, mach ich. Und danke Harry.“ Harry winkte ab. „Nichts zu danken Neville.“

Sie wurden unterbrochen als Professor Potter an ihren Tisch trat „Bei Ihnen läuft alles nach Plan, meine Herren?“, wollte sie von den beiden wissen und tat so, als hätte sie das Getuschel nicht bemerkt. „Ja natürlich, Professor Potter“, lächelte Harry seine Mutter an. Schmunzelnd trat Lily an den Nebentisch zu Pansy Parkinson und Draco Malfoy. „Oh, Mrs. Parkinson und Mr. Malfoy, ich glaube sie habe da eine kleine Zutat

vergessen.“ Malfoy sah sie kurz skeptisch von oben bis unten an.

Lorelei hat gesagt, dass sie ganz nett und ein Ass in Zaubertränke ist. Abgesehen davon ist sie ihre beste Freundin, also sollte ich mich zusammenreißen und nett sein.

Schnell schluckte der Blondschopf einen bissigen Kommentar hinunter und warf einen kurzen Blick in sein aufgeschlagenes Buch. „Wir haben die Fenchelkräuter vergessen. Können wir den Trank noch irgendwie retten?“, wandte er sich fragend an Lily Potter und war darauf bedacht, nicht abfällig zu klingen. Während ihn Parkinson verständnislos anglotze, funkelten Lilys Augen kurz erfreut auf, als sie zu sprechen begann: „Der Trank wird nie mehr die Konsistenz und Wirkung haben, die er haben sollte, egal was Sie jetzt noch tun. Aber Sie können ihn noch retten, sodass er noch immer heilende Wirkungen hat. An Ihrer Stelle würde ich …“

„Was interessiert es uns was Sie tun würden?“, fuhr Parkinson dazwischen. Lily hob verwundert ihre Augenbraue, während sie ihre Schülerin abschätzend musterte. Die restlichen Schüler verstummten. Wie würde Lily Potter jetzt wohl reagieren?

Das lang ersehnte Treffen

Kapitel 16

[Das lang ersehnte Treffen]

Nimm dir Zeit zum Nachdenken, das ist die Quelle der Klarheit.

Die Schüler warteten gespannt auf die Reaktion der Professorin, welche prompt folgte. „Soweit ich weiß, bin ich die Professorin Mrs. Parkinson und es ist meine Pflicht Ihnen mein Wissen in dem Fach Zaubertränke zu lehren. Wenn Sie meine Art wie ich den Unterricht führe nicht passt, können Sie gerne gehen.“ Um ihre Worte zu bekräftigen, zeigte Lily demonstrativ auf die Türe. Nachdem Parkinson, etwas vor den Kopf gestoßen, nichts mehr erwiderte, lies Lily sie links liegen und wandte sich wieder den abwartenden Draco zu. „Also wie ich Ihnen bereits sagen wollte Mr. Malfoy, würde ich die Fenchelkräuter noch kleiner schneiden, als es in der Anleitung steht und sie erst ganz zum Schluss beigeben. Dadurch wird die Konsistenz wieder flüssiger und die Farbe wird wieder zu einem dunklen Blau, welches zwar nicht so dunkel wird, wie es sein sollte, aber ein Anfänger würde den Unterschied kaum bemerken.“

„Okay. Danke Professor“, bedankte sich der Slytherin höfflich. Er war froh darüber, dass der Trank noch zu retten war und so wie er Lily Potter einschätze, würde sie ihn auch bewerten und nicht so wie Professor Snape sofort mit einem Nicht Genügend abstempeln. „Gerne Mr. Malfoy“, erwiderte Lily noch, ehe sie sich zu Dean und Seamus wandte, um deren Gebräu zu begutachten. Parkinson, die sich wieder einigermaßen gefasst hat, zischte in den Glauben nicht gehört zu werden, leise: „Wertloses Schlammblut.“ Mit einem Ruck drehte sich Lily wieder um, während Harry schon im Begriff war seinen Zauberstab zu ziehen, doch Neville hielt ihn davon ab und sah ihn mahnend an. Harry schnaubte und blickte wieder zum Geschehen. „Ihr verhalten kostest Slytherin zwanzig Punkte Abzug, des Weiteren werden Sie wegen Beleidigung einer Lehrkraft heute Abend bei Mr. Filch nachsitzen. Haben Sie mich verstanden Mrs. Parkinson?“, ermahnte Lily die Schülerin und Harry war überrascht, wie finster ihr Blick sein konnte, so kannte er seine Mutter gar nicht.

„Nein! Und das werde ich auch nicht tun! Warum sollte ich mir das gefallen lassen?“ Lily, die nicht mehr mit weiterem Widerstand gerechnet hatte, richtete sich zu ihrer vollen Größe auf. „Ich bin Ihre Lehrerin, und wenn Sie sich nicht zu benehmen wissen, dann ist es meine Aufgabe Sie zu maßregeln. Und wenn Sie es wagen sollten, heute nicht bei Ihrer Strafarbeit zu erscheinen wird es weitere Strafarbeiten hageln, sodass Sie keine ruhige Minute mehr haben werden, von weitern Punktabzügen ganz zu schweigen“, erklärte sie scharf und wandte sich dann, ohne auf eine Antwort zu warten, an Harrys Freunden zu. Als Parkinson, die sich ihrer Lage allem Anschein nicht bewusst war, erneut den Mund aufmachen wollte, ergriff Malfoy ihren Arm und sah sie mahnend an. „Wenn du jetzt den Mund aufmachst, wirst du dir wünschen nie geboren worden zu sein! Wegen dir hat Slytherin schon am zweiten Tag zwanzig Punkte verloren, als zügle deine vorlaute Zunge!“, zischte er wütend. Das brachte Parkinson zwar zum Schweigen, doch warf sie Lily Potter trotzdem böse Blicke zu. Harry hatte kein gutes Gefühl dabei. Er konnte es praktisch riechen, dass das Slytherinmädchen irgendwann einmal richtig über die Strenge schlagen würde. Aber er versprach sich jetzt schon, so gut es ging, auf seine Mum aufzupassen.

„Ich hätte gerne von jedem Team eine Probe des Heiltrankes“, erklärte Harrys Mutter schließlich ruhig. Als alle ihre Tränkefläschchen zur Begutachtung abgegeben und danach ihre Plätze gesäubert hatten, entließ sie die Schüler, obwohl eigentlich noch jede Menge Zeit war. Harry blieb noch kurz zurück und schritt zu ihr an den Lehrertisch. Er sah sie fragend an. „Ist alles Okay Mum?“ Lily lächelte ihren Sohn warm an. „Sicher Schatz, mach dir keine Gedanken darüber. Als Lehrer muss man sich daran gewöhnen, nicht von allen Schülern gemocht zu werden. Und im Gegensatz zu dem, was sich Remus immer anhören muss, war das hier sicher harmlos“, erklärte sie ihrem Sohn. „Da hast du wohl recht.“ Lily schmunzelte. „Ich weiß und jetzt beeil

dich. Ich möchte keine Klagen darüber hören, dass du zu spät in den nächsten Unterricht gekommen bist.“

Nachdem die Gryffindors noch Pflege magischer Geschöpfe hinter sich gebracht und schlussendlich ihr Abendessen verspeist hatten, kehrten Harry und seine Freunde in den Gryffindor-Gemeinschaftsraum zurück und versammelten sich auf dem großen Tisch vor dem Fenster, um ihre restlichen Hausaufgaben zu erledigen. Da sie sich wie üblich gegenseitig halfen, waren die Aufgaben auch schnell gelöst, was vor allem Hermines Wissen zu verdanken war. Danach lies Ron seinen besten Freund beim Schachspielen gnadenlos verlieren, während die anderen ‚Snape-Explodiert’ spielten. Nach und nach füllte sich der Gemeinschaftsraum und Harry starrte, nachdem er zum vierten Mal haushoch gegen den Rotschopf verloren hatte, lustlos in die Flammen des Kamins. Ginny hatte sich schon vor einer halben Stunde verabschiedet, sie musste etwas mit ihrer Freundin klären. Neville hatte sich auf den Weg gemacht um Luna zu treffen und Dean und Seamus waren schon oben im Schlafsaal. Seine beiden besten Freunde saßen neben ihm auf der Couch und waren ganz mit sich selbst beschäftigt. Harry seufzte leise, wie konnte man von so vielen Menschen umgeben sein und sich trotzdem einsam fühlen?

Schnell erhob sich der Schwarzhaarige aus seinem Sessel und schlich unbemerkt durch das Porträt hinaus auf den Gang. Einige Zeit lief er einfach planlos durch die Gänge, doch dann entschied er sich dazu, Remus einen Besuch abzustatten, der Werwolf hatte ihm doch angeboten, jederzeit zu ihm zu kommen. Auf halber Strecke blieb Harry plötzlich stehen und lauschte. Er hörte seltsame Geräusche, die aus dem nächsten Quergang zu kommen schienen. Es klang, als ob eine Rüstung über den Gang geschleift werden würde. Gleichzeitig kicherte jemand wie irre vor sich hin. „Das ist Peeves! Schnell weg!“, dachte er und schob sich schnell in eine Fensternische, die halb hinter einer Säule versteckt war. Dann lauschte er hoffnungsvoll auf die sich langsam entfernenden Geräusche — auf eine Begegnung mit Peeves, dem Poltergeist hatte nun wirklich niemand Lust. Nach einer Weile stieß Harry erleichtert die Luft aus, Peeves schien einen anderen Weg eingeschlagen zu haben. Gerade als er sich wieder auf den Weg machen wollte, blieb sein Blick am Fenster hängen. Er blickte hinaus und entdeckte am Seeufer des schwarzen Sees zwei Personen — ein Mann und eine Frau. Die Frau trug hellgrüne Roben und ihr langes, violettes Haar war zu einem Pferdeschwanz geflochten, der Mann war schlicht gekleidet und überragte sie um einen Kopf. Die beiden standen dicht nebeneinander und schienen in ein angeregtes Gespräch vertieft.

Harry, der ganz vergessen hatte, dass er eigentlich zu Remus' Büro wollte, blieb stehen und beobachtete die beiden. Sie wandten sich gerade dem See zu, wobei der Mann seinen Arm um die zierlichen Schultern der Frau legte, während sie den Kopf gegen seine Schulter lehnte. Der Gryffindor kam nicht umhin, breit zu grinsen. Das waren doch einmal gute Neuigkeiten. Schnell drehte er sich auf dem Absatz um und lief wieder hoch zum Gemeinschaftsraum, wo ihm schon eine aufgebrachte Hermine entgegen kam. „Harry James Potter! Wie kannst du es wagen einfach so zu verschwinden, wir haben uns Sorgen gemacht!“ Harry hob abwehrend die Hände. „Sorry Mine, aber ich wollte Remus einen Besuch abstatten.“ Bevor Hermine weiter schimpfen konnte, ging Ron dazwischen. „Und wieso bist du schon wieder zurück?“, fragte er seinen bester Freund. „Setzten wir uns hin, dann erzähl ich euch alles.“ Und so erzählte ihnen der Goldjunge Gryffindors von seiner Beobachtung. „Ach wie süß“, seufzte Hermine verträumt. Ron grinste nur schelmisch: „Sieh mal einer an, Professor Lupin und Professor Tonks — wer hätte das gedacht?“

Beim Frühstück am nächsten Morgen wussten es natürlich auch schon Dean, Neville, Seamus, Ginny und Luna. Sie alle warfen immer wieder verstohlene Blicke zum Lehrertisch, aber es gab enttäuschenderweise nichts Auffälliges zu beobachten, die beiden Professoren benahmen sich wie immer, und das hieß, dass sie sich durchaus angeregt miteinander, aber auch mit den anderen Lehrern unterhielten. „Ihr benehmt euch unmöglich“, zischte Hermine leise. „Lasst die beiden doch in Ruhe!“ Ron grinste sie an. „Wir hoffen doch bloß für Professor Lupin, dass er glücklich wird“, flüsterte er mit viel Pathos zurück. Als er Hermines missbilligenden Blick sah, setzte er ernster hinzu: „Naja, er hätte es doch wirklich mal verdient, oder?“ Hermines Blick wandte wieder zum Lehrertisch und ein sanftes Lächeln bildete sich auf ihren Lippen, ehe sie leicht nickte.

Die restliche Woche verging so schnell und turbulent wie sei begonnen hatte. Die Spekulationen rund um Malfoy und Prfoessor Graham waren durch die beachtliche Menge an Hausaufgaben, etwas in den Hintergrund geraten und die Freunde waren im Stillen übereingekommen, dass sie das Thema erst einmal auf Eis legen würden, bis sie mehr Informationen hatten, die wie sie hofften am Sonntag gemeinsam mit James und Sirius eintreffen würden. Am Samstagabend verlies Harry wieder einmal unbemerkt von seinen Freunden und seiner Freundin den Gemeinschaftsraum. Er brauchte einfach mal wieder Zeit für sich. Seine Schritte führten ihn wie von selbst hinauf zum Astronomieturm, wo er es sich auf der Fensterbank aus weißem Marmor gemütlich machte und den funkelten Sternenhimmel betrachtete. Er verlor sich in belanglosen Gedanken und zuckte zusammen, als er hörte, wie die Tür knarrte. Harry fuhr erschrocken zusammen, sein Blick fiel auf Mrs. Norris, der Katze von Filch. Schnell erhob er sich und glitt aus dem Turm, als er auch schon die dumpfen Schritte des alten Hausmeisters hörte. Nach einem kurzen Blick auf seine Armbanduhr stellte, er fest, dass schon längst Ausgangssperre war. Schnell rannte er den nächstbesten Gang entlang und er bemerkte gar nicht, wo ihn seine Schritte hinführten, bis er plötzlich vor dem Raum der Wünsche stand. Hastig riss er die Tür auf und glitt durch die hölzerne Pforte.

Leicht keuchend lehnte er sich an die Türe und lauschte, ob draußen etwas zu hören war. Als er nichts hörte, atmete er erleichtert aus und schritt wieder nach draußen, doch als er sich wieder auf den Weg zum Gryffindorturm machen wollte, spürte er, wie sich eine Hand auf seine Schulter legte. Erschrocken zuckte er zusammen. „Hey Harry. Wo warst du denn?“ Verwundert drehte sich Harry um. „Neville?“, fragte er überrascht, während sich sein Herzschlag langsam wieder normalisierte. „Live und in Farbe“, grinste der einst so schüchterne Junge zurück. „Was machst du um diese Zeit noch außerhalb des Gemeinschaftsraums?“, wollte der Potter von ihm wissen. „Dasselbe könnte ich dich auch fragen, Harry. Ich habe mich noch mit Luna getroffen. Und du?“ Harry nickte verstehend. „Ich war auf dem Astronomieturm, um nachzudenken.“ Neville beobachtete ihn von der Seite, als er fragte: „Du denkst in letzter Zeit ziemlich oft nach, ist es wegen Voldemort?“ Harry seufzte. Während sie sich gemeinsam auf den Weg zum Gryffindorturm machten, antwortete er: „Unter anderem. Genauso wie über meine Eltern. Über Sirius. Über Ginny. Über Remus. Über meine Freunde. Über die Schule. Einfach über alles“, frustriert raufte er sich die Haare.

„Hey, schalte einmal eine Gang zurück und beruhige dich. Mach dich wegen dem nicht so fertig, du hast deine Eltern, die dich unterstützen, genauso wie Sirius und natürlich uns alle. Also vertrau auf uns und auch dir selbst, und falls du jemandem zum Reden brauchst, ich werde immer ein offenes Ohr für dich haben.“ Freundschaftlich legte er Harry die Hand auf die Schulter. „Danke Neville, dass bedeutet mir sehr viel.“ Der etwas größer Junge winkte ab. „Nichts zu danken. Wann kommt denn dein Dad morgen?“ Harry überlegte. „Ich weiß es noch nicht genau, ich hoffe bald, ich möchte endlich Antworten. Kommst du mit Luna jetzt auch?“ „Wenn es euch wirklich nichts ausmacht, würden wir gerne kommen.“ „Neville, ich hab dir doch schon tausend Mal gesagt, dass …“ Neville hob die Hand. „Ist ja gut Harry, ich habe es verstanden“, unterbrach Neville Harrys kommenden Vortrag grinsend.

Am Sonntagmorgen war Harry der erste Junge im Schlafsaal, der fertig angezogen war. Nach einigen Anläufen schaffte er es auch, die restlichen Jungs wach zu bekommen und trieb sie runter in den Gemeinschaftsraum. „Ihr seid schon wach? Wir haben mit euch erst in einer halben Stunde gerechnet“, kam es überrascht von Hermine, welche es sich mit Ginny auf einer Couch gemütlich gemacht hatte. Von Ron erhielt sie nur ein unverständliches Gemurmel, was die anderen Jungs zum Lachen brachte. Nachdem die zwei Mädchen ihren Guten-Morgen-Kuss bekommen hatten, machten sie sich auf den Weg zum Frühstück. Harrys Augen suchten sofort den Lehrertisch ab, als die Gruppe die Große Halle betrat. Enttäuscht stellte er fest, dass weder von seiner Mutter, noch von Remus eine Spur zu sehen war. „Sie kommen sicher bald“, versuchte Hermine ihren besten Freund aufzumuntern. „Stimmt. Heute ist ja Sonntag, der Tag, an dem normale Menschen ausschlafen und nicht um halb acht zum Frühstück rennen“, kam es mürrisch von Ron, der sich noch immer den Schlaf aus den Augen rieb.

„Du hättest ja noch im Bett bleiben können, Ron. Niemand hat dich gezwungen aufzustehen“, motzte Harry retour. Wenn man seinen Blick über den schwarzhaarigen Jungen schweifen lies, vielen einem sofort die dunklen Ringe unter seinen smaragdgrünen Augen auf, welche darauf schließen ließen, dass er nicht viel geschlafen hatte und dementsprechend reizbar war. „Ach nein? Wer ist denn wie ein aufgescheuchtes Huhn herumgelaufen und hat uns zum Frühstück gezehrt“, hielt Ron seinem besten Freund vor. Dieser schnaubte. „Das hab ich gar nicht!“, verteidigte er sich, wobei die Sekunden, in denen er gezögert hatte, zeigten, dass er sich durchaus bewusst war, dass sein bester Freund recht hatte, aber es nur nicht zugeben wollte. Die anderen Gryffindors und Luna, welche zu ihnen aufgeschlossen hatte um Neville zu begrüßen, spürten, dass sich hier ein Streit anbahnte, und versuchten, das Thema zu wechseln. „Komm Bruderherz, die Semmeln sind sicher noch ganz warm, das magst du doch am liebsten“, machte Ginny einen ersten Versuch. Sie wusste, genauso wie die anderen, dass Harry einfach seinen Vater und seinen Paten wieder sehen wollte und Angst hatte, dass diese nicht kommen würden.

„Versuch nicht das Thema zu wechseln, Ginny. Harry ist seit heute Morgen total durchgedreht und kein Mensch weiß warum. Also was hast du für ein Problem, Alter?“ Allem Anschein nach schien auch der Rotschopf keine erholsame Nacht hinter sich zu haben, denn auch er wirkte leicht aufgewühlt. „Was ich für ein Problem habe? Ich hab ein Problem damit das du …“ Hermine schritt ein. „Harry! Sag jetzt nichts, was du später bereuen würdest“, mahnte sie ihren besten Freund. Doch bevor irgendjemand auch nur irgendwas darauf erwidern konnte, betrat Remus Lupin die Große Halle und steuerte sogleich auf Harry und dessen Freunde zu, als er sie erblickte. „Guten Morgen, allerseits. Harry, ich soll dir von deiner Mutter ausrichten, dass wir das Frühstück heute in ihrem Büro einnehmen sollen.“ Harry nickte. „Gut“, gab er noch grimmig von sich, ehe er seinen Freunden, ohne ein weiteres Wort, den Rücken zukehrte und die Halle.

Remus hob aufgrund dieses für Harry sehr untypisches Verhalten überrascht eine Augenbraue. „Was ist mit ihm?“, wandte er sich leicht besorgt an Harrys Freunde. „Er ist nun völlig durchgedreht“, kam es mürrisch von Ron, ehe auch er sich von ihnen abwandte und an den Gryffindortisch setzte, um zu frühstücken. Nun zog der Werwolf auch seine zweite Augenbraue nach oben. Irgendetwas stimmte hier nicht. Was war denn den beiden Jungen für eine Maus über die Leber gelaufen? „Harry ist nervös, weil er nicht weiß ob James und Sirius nun kommen können, oder nicht“, erklärte ihm Ginny. „Und da er sich schon so darauf freuen würde, hat er uns heute alle sehr früh aus dem Bett geworfen“, fügte Neville hinzu. „Und da Ron ein totaler Morgenmuffel ist, ist er jetzt ziemlich schlecht drauf“, gab Seamus seinen Senf dazu. „Zusammengefasst: Er und Harry haben sich gerade gestritten. Wegen eines sehr dummen Grundes, nebenbei bemerkt. Du solltest Harry hinterher, ich geh mal zu Ron und werde ihm mal richtig den Kopf waschen. Das kann es doch nun wirklich nicht sein.“ Und so stampfte Hermine mit den anderen zum Gryffindortisch, um Ron die Leviten zu lesen, während Remus dem Sohn seiner Kollegin und besten Freundin folgte.

Da Harry lustlos und demnach nicht gerade im Eiltempo durch die Gänge stampfte, hatte ihn sein Professor schnell eingeholt. „Hey Harry. Ist alles Okay?“ Der Junge seufzte tief. „Ich hab mich gerade mit Ron gezofft.“ Remus passte seine zügigen Schritte, die seines Schülers an. „Das habe ich schon gehört, und wenn du mich fragst, war dieser Streit ziemlich unnötig.“ Harry gab Überraschenderweiße ein belustigtes Schnauben von sich. „Bei dir kann ich mir sicher sein, dass du mir immer die Meinung sagst, was?“ Kurz lächelten sie sich an, bis Harry wieder ernst wurde. „Ich werde später mit ihm reden. Ich weiß ja auch, dass ich gerade unerträglich bin, aber er als mein bester Freund sollte mir helfen und mich nicht anmotzen“, ärgerte sich der Jüngling. „Ich kann verstehen, dass du sauer bist, aber du kennst Ron. Er ist und bleibt nun einmal ein absoluten Morgenmuffel. Das du dich überhaupt getraut hast ihn an einem Sonntag so früh zu wecken“, bewunderte ihn der Verteidigungsprofessor. Lachend gingen sie den Gang zu Lily Potters Büro entlang. Als sie vor der alten, hölzernen Eichentür standen und Remus klopfte, fragte siech Harry zum ersten Mal, wieso ihn seine Mutter überhaupt herbestellt hatte. Er war so aufgewühlt und von Rons Verhalten gekränkt gewesen, dass er sich darüber keine Gedanken gemacht hatte. Waren etwa ...

Die Türe öffnete sich und Lily Potter kam zum Vorschein. „Guten Morgen ihr zwei. Kommt doch rein“, begrüßte sie die beiden mit ihrem üblichen fröhlichen Lächeln. Als Lehrer und Schüler das Büro betraten, fiel

Harrys Blick auf die Sitzgruppe, wo er und seine Freunde beim letzten Besuch platz gefunden hatten. Doch dieses Mal saß jemand anders dort. „Dad! Sirius!“, entfuhr es ihm. Freudestrahlend lief er auf sie zu. „Hey Harryboy! Schon dich zu sehen“, begrüßte James seinen Sohn und erhob sich, um seinen Sohn zu umarmen, während Sirius Moony begrüßte. Danach wurde Harry auch noch von seinem Paten in die Arme gezogen. In der Zwischenzeit richtete James das Wort an Remus: „Hast du uns nicht etwas zu erzählen, Moony?“ Irritiert sah der Werwolf seinen langjährigen Freund an. „Worauf willst du hinaus?“

„Lily hat und gerade etwas erzählt, was du uns vielleicht auch sagen möchtest. Uns als deinen besten Freunden. Wir sind doch deine besten Freunde, oder?“, kam es nun von Sirius, welcher es sich, genauso wie sein Patensohn, auf der Couch gemütlich gemacht hatte. Nun konnte sich auch Harry einen Reim daraus machen, von was die beiden Auroren sprachen. Ein kurzer Blickwechsel mit seiner Mutter bestätigte seinen Verdacht. Schmunzelnd wandte er sich an Remus und entschied ihn nicht länger unwissend zu lassen. „Sie meinen deine neue Freundin.“ Der braunhaarige Mann sah ihn überrascht an. „Woher weißt du das?“ Harry lachte, ehe er ihm von seiner Beobachtung berichtete: „Ich habe dich mit Professor Tonks am See gesehen.“ In Remus Augen flammte die Erkenntnis auf, ehe er sich leicht lächelnd an seine beiden Freunde wandte. „Ich wollte es euch erst sagen, wenn ich mir sicher sein kann, dass es etwas Ernstes ist“, verteidigte sich der Werwolf. „Ach und Lily erzählst du es?“, kam es entrüstet von Sirius. „Ist doch jetzt egal, Pad. Ist es etwas Ernstes?“, fragte James lächelnd nach, er würde sich immerhin sehr für seinen Freund freuen und er wusste, dass Sirius das auch tat. „Ja, ist es“, gab der Werwolf von sich und konnte den leichten Rotschimmer, welcher seine Wangen zierten, nicht verhindern. „Toll, gratuliere Alter. Mit meiner Großcousine hast du ein gutes Los gezogen.“

Schmunzelnd nahmen nun alle Platz und begannen zu frühstücken. Dabei sah sich Harry seinen Vater und seinen Paten etwas genauer an. Die Auroren sahen müde und abgearbeitet aus. „Seid wann seid ihr eigentlich schon hier?“, fragte er sie. „Scheid geschtern Nascht“, mampfte Sirius mit vollem Mund. Harry quittierte das nur mit einem Lächeln, wie sehr er die beiden doch vermisst hatte. „Harry, der Grund, warum wir dich jetzt schon ohne deine Freunde geholt haben ist ganz simpel. Es geht um die Horkruxe. Von denen sie ja - soviel ich weiß - nichts wissen.“ Harrys Blick wanderte zu Remus. Als der Werwolf das bemerkte, erklärte er schnell: „Lily hat es mir gestern erzählt. Ich hoffe es war okay für dich?“ Der Junge nickte. „Schon okay, dass macht es für mich leichter. Was habt ihr den raus gefunden?“, wollte er wissbegierig von seinem Vater erfahren. „Huffelpuffs Becher befindet sich in einer gesicherten Abteilung im Ministerium, Ravelclaws Diadem muss, laut einigen Büchern, hier in Hogwarts versteckt sein und bei Nagini wissen wir, dass sie sich meistens bei ihrem Meister, also Voldemort, aufhält. Über Slytherins Medaillon haben wir noch nichts herausgefunden.“

„Okay. Und was habt ihr jetzt vor?“ Nach einem kurzen Seitenblick zu seiner Frau, fuhr James fort: „Um den Becher können sich Sirius und ich kümmern. Bei dem Diadem wäre es toll, wenn du dich in Hogwarts etwas umsehen würdest.“ „Nein! Er wird keine waghalsigen Touren durch Hogwarts machen!“, protestierte Lily, doch ihr Sohn schritt kurzerhand ein. „Mum, erstens wäre es meine Aufgabe die Horkruxe zu finden und zweitens kann ich auf mich aufpassen. Außerdem werde ich zuerst in der Bibliothek nach ein paar Anhaltspunkten suchen, und wenn ich etwas gefunden hab, komme ich damit zu dir oder zu Remus, ist das okay für dich?“ Lily seufzte, gegen die Dickköpfe von ihrem Mann und ihrem Sohn kam sie sowieso nicht an. „Okay, aber versprich mir, dass du nichts Unüberlegtes tust.“ Harry nickte. „Ich verspreche es.“ Kurz darauf wandte er sich wieder an seinen Vater und Sirius. „Wisst ihr jetzt mehr über den Ausbruch aus Askaban?“ James antwortete ihm: „Ich glaube, dass erzählen wir euch am Abend, deine Freunde wollen es doch bestimmt auch wissen. Und außerdem müssen wir bis dahin noch etwas Wichtiges erledigen.“ Harry zog eine Augenbraue in die Höhe. „Okay. Und was genau?“ „Das erfährst du, wenn es so weit ist“, antwortete ihm sein Pate. „Ihr seid fies, wisst ihr das?“, kam es schmollend von dem Jugendlichen, was die Erwachsenen zum Lachen brachte.

Harry verbrachte den ganzen Vormittag bei seinen Eltern und Remus. Als es Zeit zum Mittagessen wurde, gingen sie gemeinsam hinunter in die Große Halle. Auf dem Weg dorthin wurde Harry von Ron abgefangen. „Hey Harry, könnten wir vielleicht kurz reden?“ Unsicher sah ihn der Rotschopf an. „Sicher, Ron.“ Als Harry

sonst keine Reaktion zeigte, sagte Ron: „Unter vier Augen, mein ich.“ Sirius räusperte sich. „Wir gehen einstweilen vor. Ich hab Hunger.“ James und Remus folgten dem langhaarigen Mann schmunzelnd während Lily die Augen verdrehte. „Wieso war Ron so nervös?“, fragte Sirius, nachdem sie um die nächste Ecke gebogen waren. „Er und Harry haben sich heut morgen gezankt“, erklärte ihnen Remus. „Ach, das wird schon wieder. Die zwei sind doch die besten Freunde“, war sich James sicher. „Der Meinung bin ich auch Prongs.“

Schnell suchten sich die zwei Gryffindors ein leeres Klassenzimmer. Während sich Harry auf das Lehrerpult setzte, blieb Ron nervös vor ihm stehen. Es verging einige Zeit, bis der Rotschopf die unangenehme Stille durchbrach, welche wie ein unausstehlicher Druck im Raum herrschte. „Das wegen heute Morgen tut mir Leid. Ich weiß, dass du einfach deinen Dad und Sirius sehen wolltest und du … ich meine, ich … naja …“ Während Ron etwas hilflos da stand, nervös auf seiner Unterlippe kaute und nach den richtigen Worten suchte, wusste Harry, dass er Ron sowieso nie böse sein könnte. Er war nun mal sein bester Freund, mit seinen Macken und Fehlern, welche eben seine eigene Persönlichkeit darstellten. „Ist schon gut Ron, ich hab mich ja auch ziemlich blöd benommen“, grinsend sah Harry den sprachlosen Ron an, welcher kurz darauf das Grinsen erleichtert erwiderte.

„Danke, Alter. Hermine hat mir heute Morgen ganz schön den Kopf gewaschen. Aber egal, hab’s ja verdient. Dein Dad und Sirius sind also schon da! Haben sie dir schon irgendwas gesagt?“ Sein bester Freund schüttelte seinen schwarzen Wuschelkopf. „Nein. Sie haben gesagt, wir sollen nach den Abendessen in das Büro meiner Mum kommen, dort werden sie uns dann alles erklären.“ Ron nickte. „Glaubst du, dass sie nachher mit uns eine Partie Quidditch spielen?“ Harry grinste, die Idee gefiel ihm. „Bestimmt, wieso auch nicht? Dann können wir die neuen Stunts ausprobieren.“ Sofort waren die Jungs in einem Gespräch über die Manöver verwickelt, die sie unbedingt probieren wollten und gemeinsam machten sie sich auf den Weg zum Mittagessen, da es sich ja bekanntlich bei leerem Magen schlecht diskutieren ließ. Als ihre Freunde sie gemeinsam, wild diskutierend, in die Große Halle schreiten sahen, konnten sie das nur mit einem Lächeln quittieren. Es war offensichtlich gewesen, dass sich die beiden wieder vertragen würden.

Nachdem Harry und seine Freunde nach dem festlichen Mittagsschmaus mit James und Sirius eine Partie Quidditch gespielt hatten, machten sie unter Hermines strenger Aufsicht ihre letzten Hausaufgaben. Doch der schwarzhaarige Junge schaffte es, trotz der wachsamen Argusaugen seiner beste Freundin, seine Gedanken zum heutigen Nachmittag abtrieften zu lassen. Er begann, bei dieser Erinnerung leicht zu schmunzeln. Es war toll gewesen, mit seinen Freunden und seiner Familie so ausgelassen Spaß zu haben. Keinen einzigen Gedanken hatte er an etwas anderes als das Spiel und dem Schnatz verschwendet. „Harry! Wo bist du schon wieder mit deinen Gedanken?“ Harry blinzelte seine beste Freundin verwirrt an. „Sorry, Mine. Was hast du gesagt?“ Die eifrige Schülerin schnaubte. „Ich habe gerade erklärt, dass man diesen Zauber anders anwendet, als du da geschrieben hast, sieh mal her …“

Irgendwie hatten sie es geschafft, ihre Arbeiten noch vor dem Abendessen zu beenden. Nachdem sie ihr Mahl hastig hinuntergeschlungen hatten, verabschiedeten sie sich schnell bei ihren Schulkollegen, ehe sie zum Büro von Harrys Mutter gingen.

„Ich bin gespannt, was sie uns zu erzählen haben“, kam es gespannt von Ginny, als sie die Türe erreicht hatten. „Nicht nur du“, murmelte Harry, während er bereits die Türe zum Büro öffnete. „Hallo alle zusammen! Mum, Dad, Sirius, Remus, Professor Tonks!“ grüßte Harry die Anwesenden, als er gefolgt von seinen Freunden eintrat. „Ich glaube durch die Umstände, in denen wir uns befinden, können wir, wenn wir unter uns sind, dass Sie getrost weglassen. Nennt mich doch einfach Tonks, okay?“ Natürlich bejahten die Schüler sofort, was die Erwachsenen zum Schmunzeln brachte. „Setzt euch doch. Wollt ihr einen Tee?“, verfiel Lily wieder ganz in die Rolle der Gastgeberin. Nachdem alle auf der Sitzecke Platz genommen hatten, herrschte eine unergründliche Stille. „Ähm … warten wir noch auf jemanden?“, kam es nach kurzer Zeit verwirrt von Harry. „Sie müssten gleich kommen“, erklärte ihnen Tonks. Wer waren sie? Diese Frage spiegelte sich unwillkürlich auf den Gesichtern der Jugendlichen wieder. Just in diesem Moment klopfte jemand an der Tür. „Da sind sie ja schon“, kam es lächelnd von Lily, als sie sich erhob, um die Türe zu öffnen.

Herein kamen Professor Graham und …

„Malfoy?“

Offenbarung

Kapitel 17

[Offenbarung]

Nimm dir Zeit zum Freundlichsein, das ist das Tor zum Glück.

Die merklich spürbare Anspannung hüllte den Raum für einen kurzen Moment in trügerisches Schweigen, ehe der Sturm der Anschuldigungen und Entrüstung ausbrach.

Das ist nicht euer ernst.
Was hat der Schleimbeutel hier zu suchen?
Ich habe nicht darum gebeten hier zu sein, Wiesel!

James schritt kurzerhand ein. „Jungs! Jetzt wartet einmal ab, was wir euch zu sagen haben!“ Der mahnende Unterton in seiner sonst so ruhigen und gelassenen Stimme ließ die Schüler verstummen. „Nehmt bitte einfach einmal Platz. Wir werden das gleich klären“, versicherte ihnen Lily. Widerwillig ließ sich Draco auf einen gryffindorroten Ohrensessel fallen. Lorelei tat es ihm nach. Der Slytherin war darauf bedacht, dass seine emotionslose Maske perfekt saß, und beobachtete all die anderen Anwesenden mit finsterem Blick, der eindeutig vermittelte, dass er nicht erfreut war, hier zu sein. Wenn er ehrlich war, musste er zugeben, dass er selbst auch genauso wenig Ahnung hatte was das hier sollte, aber diese Blöße würde er sich nicht geben. Lorelei hatte gesagt, dass sie endlich eine Lösung für sein Problem gefunden hatte, warum aber waren sie dann bei dem Haufen Gryffindors?

Es war seine Tante, die als erstes das Wort ergriff. „Der Grund warum Draco und ich hier sind, ist ganz simpel. Es geht um den Ausbruch aus Askaban, der euch genauso viele Sorgen bereitet wie uns“, mit diesen Worten wandte sich Lorelei an James. Dieser nickte ernst und fuhr fort: „Der Ausbruch konnte nur gelingen, da ein Großteil der Wärter unbemerkt nach und nach mit dem Imperiusfluch belegt wurden. Somit hatten die Todesser leichtes Spiel sich Zugang zum Gefängnis zu beschaffen und ihre inhaftierten Mitstreiter zu befreien. Ich glaube ehrlich gesagt nicht, dass diese Befreiung ein Akt der Freundschaft oder Nächstenliebe war, ich denke eher, dass Voldemort einfach demonstrieren wollte, wie viel Macht er hat.“

„Aber auch wenn die Todesser die Wärter unter ihrer Kontrolle hatten, mussten sie dennoch an den Dementoren vorbei. Wie haben sie das geschafft?“, stellte Neville die Frage, die sich so mancher im Raum stellte. „Wir wissen doch alle, dass Fudge die Dementoren schon lange nicht mehr im Griff hat. Voldemort hat es durch seine Spione geschafft die Dementoren auf seine Seite zu ziehen. Was es für uns nicht gerade leichter macht“, kam es bedauernd von Sirius. „Aber das Problem, welches uns gerade am meisten beschäftigt, betrifft eine Spionin von uns.“ James hatte nun die ungeteilte Aufmerksamkeit, sogar der junge Malfoyspross sah ihn skeptisch an. Er kannte nur eine Spionin in Voldemorts Reihen, von der er selbst erst am Tag nach dem Ausbruch erfahren hatte, aber von ihr konnten sie doch nichts wissen. Gab es etwa noch jemanden?

„Ihr Mann ist ein ranghoher Todesser und saß in Askaban, konnte aber bedauerlicher weiße im Zuge des Massenausbruchs ebenfalls fliehen. Als sie davon Kenntnis erlangt hat, hatte sie bereits alles für ihr Verschwinden in die Wege geleitet, doch kurz bevor sie endgültig untergetaucht war, erreichte sie noch ein Drohbrief. In dem Brief ihres Mannes stand geschrieben, dass er sie, wenn er sie findet, eigenhändig für ihren Verrat töten und ihren gemeinsamen Sohn das Tode Mal und somit die Knechtschaft unter dem dunklen Lord aufzwingen wird. Falls er sich weigern sollte, würde er aber nicht zögern auch sein eigenes Fleisch und Blut zu töten.“ Harr schüttelte verständnislos seinen Kopf. Wie konnte jemand nur so grausam sein und sein

eigenes Kind töten wollen?

Dracos Augen hingegen verengten sich zu Schlitzen. Er hatte ein verdammt ungutes Gefühl bei der Sache, denn diese Geschichte kam ihm ziemlich bekannt vor. Hatte Lorelei ihnen etwa alles erzählt? Er versuchte seine Unsicherheit, Wut und Enttäuschung zu verbergen. James, der ein paar Augenblicke gewartet hatte, damit sich die Jugendlichen wieder fassen konnten, fuhr fort. „Die Spionin hat uns um Hilfe gebeten, um das Leben ihres Sohnes zu schützen. Wir haben natürlich zugesagt, sie hat immerhin jahrelang ihr Leben für uns auf's Spiel gesetzt und jetzt liegt es an uns ihr zu helfen." „Aber was ist, wenn diese Spionin lügt?", kam es nachdenklich von Hermine, zu diesen Zeiten konnte man nie vorsichtig genug sein. Was, wenn es ein hinterlistiger Plan Voldemorts war? Lorelei lächelte leicht, Hermine Granger war wirklich ein sehr schlaues Mädchen. „Sie ist meine beste Freundin und zusätzlich haben James und ich sie unter der Wirkung von Veritaserum ausgefragt."

Von Draco war ein verächtliches Schnauben zu hören. James wandte sich ihm zu und entschied die Bombe platzen zu lassen. „Die Spionin ist keine andere als Narzissa Malfoy. Und um deine Sicherheit auch außerhalb dieses Schlosses zu gewährleisten, wirst du deine Winterferien bei uns verbringen", kam es schlicht von James. Einige Sekunden wurde er sowohl von dem blonden Slytherin als auch von seinem Sohn sprachlos angesehen. James fragte sich gerade, ob er etwa in einer anderen Sprache gesprochen hatte, als sich Draco unvermittelt an seine Geschichtsprofessorin wandte. „Das soll deine Lösung sein? Dass ich mich bei den Potters verstecke?" Der Junge spuckte Harrys Nachnamen verächtlich aus. „Draco bitte beruhige dich …", versuchte Lorelei ihren Patensohn zu besänftigen. Der Slytherin erhob sich. „Ich will mich aber nicht beruhigen! Schlimm genug, dass du mich bloß stellst, nein, du musst mich auch noch als hilflosen kleinen Jungen darstellen!" Die Schwarzhaarige ergriff den Schüler beim Handgelenk. „Aber Draco, dass hab ich doch gar nicht gesagt, ich habe nur ..." Malfoy schüttelte ihre Hand ab. „Nichts aber! Ich hab genug. Ich brauche deine Hilfe nicht!" Mit diesen Worten rauschte er aus dem Büro.

„Was zum Henker war denn das jetzt für ein Vortrag?", fragte Ron verwirrt, obwohl er sich keine Antwort erhoffte. Es herrschte nur betretenes Schweigen. Noch nie hatten sie den Malfoyerben so ausrasten sehen. „Ich hätte ihn wohl besser vorwarnen sollen", seufzte Lorelei leise. „Mach dir darüber keine Gedanken. Er wird sich schon wieder beruhigen, es war ziemlich viel auf einmal. Er wird verstehen, dass das der einzig sichere Weg ist", versuchte Sirius seine langjährige Geliebte zu beruhigen.

„Seid wann ist Mrs. Malfoy Spionin?", fragte Harry, nachdem er seinen ersten Schock überwunden hatte. Er sollte sich lieber einmal die ganze Geschichte anhören, bevor er ein Urteil fällte. Malfoys Reaktion hatte ihm gezeigt, dass das hier wirklich ernst war, denn wenn der Eisprinz von Slytherin es nicht schaffte, seine emotionslose Maske aufrecht zu halten, steckte mehr dahinter. „Fangen wir am besten vom Anfang an. Ihr wisst ja, dass sie meine Cousine ist. In unserer Kindheit haben wir uns immer gut verstanden, aber auch als ich nach Gryffindor kam, hat sie mich weiterhin heimlich besucht und unterstützt. Doch als sie die Schule abgeschlossen hatte und Malfoy heiraten musste, brach jeglicher Kontakt zwischen uns ab", erzählte ihnen Sirius. „Moment. Sie musste Lucius Malfoy heiraten?" kam es verwirrt von Ginny. „In den reinblütigen Familien, also solche, die sehr viel Wert darauf legen, suchen die Eltern deinen Lebensgefährten aus, egal ob du ihn liebst oder nicht. Es werden nur mögliche Geschäftsbeziehungen in Betracht gezogen." Ginny schauderte, das musste doch schrecklich sein, mit jemandem zusammenzuleben den man gar nicht liebte. Sie lehnte sich etwas näher zu ihrem Freund. Harry, dem diese Reaktion nicht verborgen blieb, streichelte kurz ihren Oberschenkel.

„Ich war die einzige Freundin, zu der sie noch Kontakt haben durfte. So erfuhr ich auch, dass es Lucius einziger Gedanke war, einen männlichen Nachfolger zu haben, der in seine Fußstapfen treten konnte und für den Lord in den Tod gehen würde", fuhr Lorelei fort. „Das ist doch krank!", kam es empört von Luna. „Ja das ist es. Nun, wie ihr seht, hat Lucius bei Draco schon gute Arbeit geleistet. Ihr kennt alle seine kalte Maske. So gut wie keiner kennt den Menschen, der dahinter steckt. Da sich Lucius in Gefangenschaft befunden hatte, hat Voldemort die Absicht verfolgt, Draco bereits in den Sommerferien zu rekrutieren."

„Was? Malfoy hat bereits das dunkle Mal?“, fragte Ron schockiert. Lorelei schüttelte ihren Kopf. „Nein, Draco hat es geschafft, der Zeremonie nicht beizuwohnen.“ „Aber wie? Er konnte doch wohl kaum sagen: Nein danke, ich will das dunkle Mal nicht“, wollte Ginny erfahren. „Er hat es deinen Brüdern zu verdanken, dass er plötzlich an einer schier unheilbaren Krankheit litt.“ Ginny sah sie kurz irritiert an, ehe ihr ein Licht aufging. „Weasleys Zauberhafte Zauberscherze!“ Lorelei nickte. „Das heißt also, jetzt wo Malfoy Senior wieder auf der Bildfläche erschienen ist, will er seinen Sohn nun endlich zum Todesser machen. Aber Draco weigert sich weiterhin, hab ich recht?“, eröffnete Harry seine Schlussfolgerung und merkte gar nicht das Malfoy gerade zu Draco geworden war. „Richtig, deshalb hat seine Mutter mich gebeten, auf ihn achtzugeben.“

„Aber wieso versteckt sie sich nicht gemeinsam mit Draco?“ „Genau da liegt das Problem, Hermine. Bei ihrer Hochzeit hat man einen Zauber über Narzissa gesprochen, sodass Lucius seine Frau immer finden kann. Das heißt, sobald er sie finden würde, würde er auch Draco in seiner Gewalt haben. Sie möchte ihren Sohn schützen, deshalb hat sie mich auch gebeten hier Lehrerin zu werden, damit ich auf ihn aufpassen kann.“ Harry verstand endlich. „Und da er in den Ferien weder zu Hause noch in Hogwarts wirklich sicher ist, kommt er zu uns.“ James nickte ernst. „Genau so ist es.“ Eine Zeit lang herrsche schweigen, wobei die Erwachsenen, die das alles schon vorher besprochen hatten, die Teenager etwas besorgt musterten. Es waren doch ziemlich viele und dazu noch schier unglaubliche Informationen auf einmal.

„Tut uns Leid, das wir euch so überfallen haben, aber wir mussten euch so schnell es geht über die Tatsachen aufklären“, brach Lily das erneute Schweigen. „Schon okay, Mum. Ich kann es verstehen, es ist immerhin sehr wichtig. Es war nur zuerst ein Schock, dass Draco in den Ferien bei uns ist.“ Die Erwachsenen stutzen kurz bei Harrys Wortwahl. „Soll das heißen, du bist damit einverstanden?“, fragte Sirius vorsichtig nach, der wie die anderen auch mit mehr Gegenwehr gerechnet hatten. Harry seufzte leicht. „Natürlich haben wir uns nie mit Malfoy verstanden.“ Ron schnaubte und verdeutlichte damit, dass die Wortwahl nie gut verstanden seiner Meinung nach eine eindeutige Untertreibung war. Doch Harry fuhr unbeirrt fort: „Dennoch hindert mich das nicht daran jemanden, der unfreiwillig zu einem von Voldemorts Todessern werden soll, zu helfen. Egal ob ich ihn mag oder nicht. Er braucht Hilfe und wir Gryffindors sollten mutig genug sein, um ihm unsere Hand entgegen zu strecken.“ Die restlichen Jugendlichen blickten nachdenklich zur Seite oder bissen sich beschämt auf die Lippen, während die Erwachsenen zustimmend nickten, wobei James und Lily den Stolz über die Worte ihres Sohnes nicht verstecken konnten. Die Geschichtsprofessorin erhob sich. „Ich werde Draco suchen gehen“, teilte sie den Anwesenden mit. „Ich denke, das wäre am Besten, ihr müsst sicher noch so einiges bereden“, bekräftigte sie Lily, als sie sich von Lorelei verabschiedete.

„Glaub ihr, dass Malfoy überhaupt das Angebot annimmt?“ „Wenn Lorelei ihn findet und zur Vernunft bringt. Ja, dann schon“, antwortete Remus auf Rons Frage. Harry entschied, dass es für den Moment besser war, sich einem anderen Thema zuzuwenden, also fragte er die beiden Auroren, welche sich im Raum befanden: „Wann müsst ihr eigentlich wieder gehen?“ Sirius zögerte kurz. „Spätestens in einer Stunde sollten wir wieder aufbrechen, sonst sind wir morgen nicht ausgeschlafen.“ James sah seinen Sohn entschuldigend an, doch dieser winkte ab. „Schon okay. Aber ich habe da noch ein paar Fragen wegen Professor Graham.“ Sirius nickte, er hatte geahnt, dass die Kinder dahinter kommen würden. „Schieß los“, forderte er deshalb seinen Patensohn auf. „Naja, sie ist eine Slytherin und war mit euch befreundet und jetzt ist sie Professorin in Hogwarts. Ich meine, was ist dazwischen passiert?“ Harry hatte es vermieden Details in dieser Frage einzubauen, er wollte wenn möglich so ziemlich die ganze Geschichte hören.

„Ich kenne Lorelei schon lange, genauergesagt waren wir Nachbarn. Wir haben uns immer toll verstanden, sie war auch die beste Freundin von Narzissa. Als wir dann nach Hogwarts kamen, hatte sie die Wahl zwischen Gryffindor und Slytherin und da Narzissa in Slythein war, hat sie sich eben für Slytherin entschieden“, begann Sirius. „Wir haben am Anfang nicht viel von ihr gehalten, bis uns Padfoot ordentlich den Kopf gewaschen hat und wir sie kennengelernt haben. Sie ist wirklich eine echte Rumtreiberin und eine tolle Freundin. Wir haben mit ihr viel Blödsinn angestellt. Ihr habe ich es auch mehr oder weniger zu verdanken, dass diese wunderschöne Dame zu meiner rechten jetzt mit mir verheiratet ist“, grinste James. Ginny kicherte verhalten, als Lily etwas Rot um die Wangen wurde. „Sie ist auch mir eine sehr gute Freundin

und hat mich damals dazu überredet, dass ich endlich einmal mit James nach Hogsmeade gehe, da hab ich dann festgestellt, dass er auch total anders sein kann, und hab mir endlich eingestanden, dass ich Hals über Kopf in ihn verliebt war“, grinste Lily die Schüler an.

„Nach unserem Abschluss hat sie mit James und mir die Aurorenausbildung gemacht. Als wir unsere Ausbildung zum Auror und Lily ihre als Heilerin abgeschlossen hatten, sind James und Lily zusammengezogen und Lorelei und ich. Naja und dann haben Lily und James geheiratet und du bist zur Welt gekommen. Ein paar Tage nach deiner Taufe habe ich ihr einen Heiratsantrag gemacht.“ Harry sah seinen Paten gespannt an. Als der aber nicht weiter sprach, fragte er das, was sich alle anderen Jugendlichen dachten: „Sie hat *Nein* gesagt?“ Sirius blickte seinen Patensohn an und lachte aufgrund seiner Entrüstung. „Nicht ganz. Sie hatte an dem Tag einen geheimen Auftrag vom Ministerium bekommen. Sie wollte zuerst ihren Auftrag erfolgreich ausführen und dann noch mal darüber nachdenken.“ „Ja und? Sie hätte trotzdem ja sagen können?“, verstand Harry nicht ganz. „Harry, die Zeit die das Ministerium für den Auftrag vorgesehen hatte war ein halbes Jahr.“ „Oh!“, war Harrys geistreicher Kommentar. Sirius grinste leicht.

„Und was hat sie nach dem halben Jahr gesagt?“, fragte Luna. Sirius‘ Grinsen verschwand und sein Gesicht verdüsterte sich etwas. „Ich habe sie in der Nacht, in welcher ich ihr den Heiratsantrag gemacht habe, das letzte Mal gesehen. In diesem halben Jahr ist viel passiert. James, Lily und Harry sind untergetaucht. Voldemorts Übergriffe nahmen zu. Die Zeit des Misstrauens hatte begonnen und wir wussten nicht mehr wer Freund und wer Feind war. Und dann hat Voldemort James und Lily getötet und ich kam nach Askaban“, schloss Sirius die Erzählung. „Wisst ihr, was sie in diesem halben Jahr getan hat?“, kam es nachdenklich von Hermine. „Nein und das werden wir auch nie erfahren. Im Ministerium kannst du dir sicher sein, dass ein geheimer Auftrag auch geheim bleibt. Du darfst nicht einmal deinen engsten Verwandten darüber Bescheid geben.“

„Habt ihr danach irgendwann miteinander geredet?“, fragte Harry seine Paten. „Ich habe sie jetzt zum ersten Mal nach dreizehn Jahren wiedergesehen. Sie hat sicher längst einen anderen“, seufzte Sirius und dachte dabei daran, wie er sich gerade Gefühl hatte, als seine Augen sie erblickt hatten. Es war genau so gewesen wie damals, solche Gefühle konnte ihn ihm nur diese Schönheit erwecken. Doch er versuchte sich gar nicht auszumalen, dass sie noch zu haben war - zu sehr schmerzte es ihn. „Nein hat sie nicht!“, kam es gleichzeitig von Neville, Ron, Hermine und Harry. „Woher wisst ihr das schon wieder?“, kam es lachend von Remus, während Sirius sie hoffnungsvoll anblickte. „Ein Schüler hat sie während der ersten Unterrichtsstunde gefragt, ob sie verheiratet ist, sie hat verneint aber gesagt, dass sie schon jemanden seit langer Zeit in Augenschein hat“, erklärte Neville schnell. „Und das würde auf dich zutreffen“, grinste Harry seinen Paten an. „Kann sein“, grinste Sirius zurück. Harry wünschte es ihm von ganzen Herzen, er wollte, dass sein Pate endlich glücklich wurde.

Nach einiger Zeit verabschiedeten sich Luna und Neville. „Ich glaube wir sollten uns auch schön langsam auf den Weg machen, Ron. Danke für den Tee, Lily“, bedankte sich Hermine artig. „Wir werden euch begleiten, es ist immerhin schon Sperrstunde“, kam es von Remus und Tonks. „Ich werde auch mitgehen. Ich bin schon müde.“ Und zur Bestätigung gähnte Ginny herzhaft, was die anderem zum Schmunzeln brachte. Schnell verabschiedete sie sich bei den anderen, gab Harry noch schnell einen Gutenachtkuss und verschwand mit Hermine, Ron, Tonks und Remus aus dem Büro. Und so waren nur mehr die Potters und Sirius übrig. Sie unterhielten sich noch einige Zeit, bis Lily entsetzt aufschrie: „Es ist schon weit nach Mitternacht! James, Sirius, ihr müsst morgen arbeiten also ab nach Hause und du junger Mann gehst hinauf in deinen Schlafsaal und lasst dich dabei nicht erwischen, verstanden?“

Ja Mum.
Sicher Schatz.
Alles klar, Lils.

Erstaunt blickte Lily in die Runde. *Wenn das nur immer so wäre.* Nachdem sich Harry von seinem Vater und Sirius, mit dem Versprechen verabschiedet hatte, sich bald wieder zu melden und seiner Mutter eine gute

Nacht gewünscht hatte, schlich er hinauf in den Gryffindorturm und glitt lautlos durch die Türe des Jungenschlafsaals. Er schaffte es noch seinen Pyjama anzuziehen, bevor er schon erschöpft aufs Bett fiel und müde die Augen schloss. Heute ist einfach zu viel passiert, war sein letzter Gedanke, bevor er in Morpheus Arme glitt.

Lorelei hatte schon zwanzig Minuten nach ihren Patensohn gesucht, als sie ihn endlich auf dem Astronomieturm fand. Er stand verlassen am Fenster und starrte in die finstere Nacht hinaus. Als der Mond hinter den Wolken hervorkam und sein Gesicht erhellte, konnte Lorelei die Sorgen erkennen, die sich darin wiederspigelten. Leise stellte sie sich neben ihn und legte ihm ihre zierliche Hand auf die schmale Schulter. Draco zuckte aufgrund seiner Unachtsamkeit zusammen. Als er erkannte, wer sich an ihn herangeschlichen hatte, schüttelte er die wärmende Hand ab und ging ein paar Schritte zurück. Sie sah ihn traurig an. „Draco, es tut mir wirklich leid, aber ich kann wenigstens behaupten, dass du bei den Potters auf jeden Fall sicher bist."

„Aber das du mich dabei vor diesen Gryffindor-Idioten bloß stellst ist dir egal!", warf er ihr vor. „Aber Draco, wieso sollte ich die bloß gestellt haben?" Der Junge sah sie ungläubig an. Verstand sie denn nicht? „Fragst du ernsthaft wieso? Ich führe seit der ersten Klasse einen Krieg gegen Potter! Und jetzt erzählst du ihm, wie hilflos ich doch bin und …" „Ich hab nie irgendetwas der gleichen gesagt!", empörte sich Lorelei. „Aber du bittest seine Familie um Hilfe um mich - Draco Malfoy zu beschützen, seinen Erzrivalen aus der Schule. Er wird es allen erzählen, dass ich mich wie ein kleines hilfloses Mädchen bei ihnen versteckt habe. Er wird meinen Ruf …" „Draco, jetzt komm aber wieder mal auf den Boden der Tatsachen zurück! Harry ist nicht so, wie du ihn darstellst. Er ist ein netter junger Mann, der dir sicher helfen wird! Nein, unterbrich mich jetzt nicht. Er möchte dir helfen!" Das kostete Draco nur ein hartes Schnauben. „Natürlich. Warum sollte er mir auch nicht helfen wollen? Wir sind doch die besten Freunde!", rief er sarkastisch aus.

„Draco! Harry weiß genauso wie du und ich, dass da viel mehr in dir steckt, als nur dieser gefühlskalte arrogante Arsch, den du hier spielst. Er möchte dem Menschen hinter dieser kalten Maske helfen. Bitte gib ihm eine Chance dich kennenzulernen, er wäre dir bestimmt ein sehr guter Freund." „Danke, ich habe einen Freund. Nämlich Blaise!" „Ja und? Was spricht dagegen einen zweiten Freund zu haben? Nämlich einen der es ernst meint, bei dem du dich nicht verstellen musst, bei dem du sein kannst, wie du bist, der dich als Mensch akzeptiert und nicht als Malfoy!" Draco sah betreten zu Boden und Lorelei wusste, dass sie da einen empfindlichen Punkt getroffen hatte. Draco hatte Angst davor anderen seine Gefühle zu offenbaren und ihnen zu vertrauen. Einzig und allein seiner Mutter, seinem Freund Blaise und ihr hatte er bisher sein Vertrauen geschenkt. „Soviel ich weiß, war der Auslöser für deinen vorher erwähnten Krieg, den ihr führt, dass er dein Freundschaftsangebot ausgeschlagen hat. Und danach hast du dich entschieden beleidigt zu sein und dich nur von deiner schlechten Seite gezeigt" Als Draco den Mund öffnen wollte, fügte sie hinzu: „Weißt du, er hat damals das Freundschaftsangebot eines Malfoys abgelehnt, aber vielleicht will er ein Freundschaftsangebot von dir, Draco?", sanft lächelte sie ihren Patensohn an. Draco spannte sich an, sagte aber nichts.

Lorelei gab ihm noch ein paar Minuten, um runter zu kommen, ehe sie ihn leicht betreten fragte:„Kannst du mir verzeihen?" Jetzt lächelte Draco. „Ich war ja gar nicht sauer. Ich bin froh, dass du mir helfen willst, aber ausgerechnet Potter?" Lorelei nickte. „Ich weiß, aber lass es auf dich zukommen und sei offen für alles." Der Slytherin seufzte ergeben, während die Professorin ihm den Arm um die Schultern legte. „Werde ich machen, Tante Lorelei. Und Danke." Überrascht blickte sie ihn von der Seite an. „Für was?", fragte sie verständnislos. Immerhin war es ihre Aufgabe als Patentante für ihren Patensohn zu sorgen. „Für alles", flüsterte er, als er sich näher an seine Patentante lehnte.

Kommunikationsversuche

Kapitel 18

[Kommunikationsversuche]

Geh nicht immer auf dem vorgezeichneten Weg, der nur dahin führt, wo andere bereits gegangen sind.

Harry erwachte am Montagmorgen noch vor dem Klingeln des Weckers und fühlte sich, als habe er die Nacht in einer Zentrifuge verbracht. Er hatte das Gespräch des gestrigen Abends immer wieder Revue passieren lassen und er war zu dem Entschluss gekommen, dass er Draco Malfoy wirklich helfen wollte. Es war keine unüberlegte, spontane Reaktion seinerseits gewesen. Doch genauso sicher, wie er sich darüber war, genau so unsicher war er darüber, wie er sich gegenüber dem kühlen Slytherin von nun an verhalten sollte. Stöhnend stemmte er sich aus seinem Bett und hoffte, dass dieser Tag einmal keine Überraschungen bereithielt. Weder gute noch schlechte. Nach der morgendlichen Routine begab er sich in den Gemeinschaftsraum um seine Notizen, die er in der letzten Geschichtsstunde gemacht hatte, durchzublättern. Professor Graham hatte sie darauf hingewiesen, dass sie den Stoff der letzten Stunde am Montag wiederholen würde.

Also machte er es sich auf einem Stuhl vor dem knisternden Kamin in dem noch menschenleeren Gemeinschaftsraum bequem und begann zu lesen. Als er die ersten Geräusche aus den angrenzenden Schlafsälen vernahm, blickte er verwundert auf seine Armbanduhr und stellte fest, dass es bereits Viertel nach sieben Uhr war. Er klappte sein Notizheft zu und lies seinen Blick durch den vorwiegend roten Raum schweifen, ehe er beim Fenster hängen blieb. Er seufzte verträumt, als er die schöne Winterlandschaft betrachtete. Die Ländereien waren allesamt schneebedeckt, aus Hagrids Hütte stieg Dampf aus dem Rauchfang, die Baumkronen des Verbotenen Waldes waren leicht mit Schnee bezuckert und die Eisschicht auf dem See glitzerte durch die aufgehende Sonne. Es war einfach eine wunderschöne Aussicht.

Seufzend erhob er sich mühevoll aus dem gemütlichen Sessel - auf in einen neuen Schultag. Doch plötzlich stockte er in seiner Bewegung. Schneebedeckt? Eisschicht? Ruckartig drehte er sich wieder um und blickte hinaus in die verlockende Natur um sich zu vergewissern, dass er nicht geträumt hatte. Sein Gesicht verzog sich zu einem breiten Grinsen. Hurtig nahm er die Beine in die Hand und lief wie von einer Tarantel gestochen hoch in den Jungenschlafsaal. „Jungs! Aufstehen! Es hat geschneit!“, schrie er den noch schlafenden Jugendlichen euphorisch entgegen und riss sie somit unsanft aus ihrem Schönheitsschlaf. „Wa is‘n los?“ nuschelte Ron gegen sein Kopfkissen. „Es hat geschneit! Wir haben sicher zwanzig Zentimeter Neuschnee!“, berichtete ihnen der Schwarzhaarige. „Was?“, noch während Ron schrie – was sich eher wie ein Grunzen anhörte - war er schon aufgesprungen und rannte zum Fenster, um die Vorhänge zur Seite zu schieben. „Das gibt’s doch nicht“, hauchte Dean, der wie die anderen auch zum Fenster gelaufen war. „Doch!“, schrien Seamus und Neville und rannten ins Bad um sich so schnell wie möglich in die weise verlockende Pracht stürzen zu können. Ron und Dean folgten ihnen sogleich, als sie sich von der schönen Aussicht losreißen konnten.

Noch während sie sich wintertaugliche Kleidung überzogen, wurde schon alles für eine - wie selbstverständlich stattfindenden - Schneeballschlacht geplant. Sie wollten immerhin dann jede Sekunde dieses Vergnügens ausnutzen. „Jeder gegen jeden oder machen wir Teams?“, fragte Seamus, der gerade in seine Jeans stieg. Dean grinste. „Natürlich Teams! Ich gehe mit Ron in ein Team!“ Erschrocken wurde er angesehen. „Ne! Dann mach' ich nicht mit!“, meinte Harry. „Wieso? Was ist daran so schlimm?“, gab Ron mit einem Engelsgesicht zurück. „Was daran so schlimm ist? Das fragst du noch? Ihr zwei seid unberechenbar!“ „Aber …“ „Nichts aber, Harry hat vollkommen Recht, dass kommt nicht in Frage.“ Gaben Neville und Seamus ihren Senf dazu. „Na gut. Wenn ihr meint“, die anderen beiden. „Also machen wir von mir aus zwei

Teams. In einem ist Ron und in dem anderen ist Dean, okay“, schlug der Ire vor.

„Wir sind aber eine ungerade Zahl“, unterbrach Harry Seamus' Plan. „Wir könnten Luna, Hermine und Ginny fragen, ob sie mitmachen!“, schlug Neville vor. „Gute Idee! Kommt lasst sie uns fragen.“ Als die Jungs den Gemeinschaftsraum betraten, waren die zwei Mädchen schon da, worüber sie insgeheim froh waren, da sie sich sonst etwas überlegen hätten müssen, um durch die Absperrung zu kommen. So gingen die sieben Gryffindors nach einem kurzen Gespräch hinunter, um auf die Ländereien zu gelangen. Unten in der Eingangshalle wartete bereits eine in dicke Wintersachen eingepackte Luna auf sie. „Hey Leute! Ich dachte schon ihr kommt gar nicht mehr“, begrüßte sie ihre Freunde grinsend. „Hey! Was denkst du von uns? Dass wir uns das entgehen lassen?“, kam es entrüstet von Ron, was die anderen zum Lachen brachte. Als sie endlich auf der schneebedeckten Fläche standen, gab es bereits zwei Teams. Harry, Ginny, Ron und Hermine gegen Dean, Seamus, Neville und Luna.

Die Acht lieferten sich eine erbitterte Schneeballschlacht, wobei Harrys Team, durch Ginnys Treffer knapp den Sieg holen konnte. „Das hast du toll gemacht, Süße!“, umarmte Harry seine Freundin als diese den letzten des gegnerischen Teams, Dean, zu Boden geschickt hatte. „Und was bekomme ich dafür?“, fragte ihn Ginny scheinheilig und sah ihn mit ihren großen Rehaugen an. Grinsend drückte ihr Harry einen Schmatzer auf ihre Nase, was sie zu einem mädchenhaften Kichern veranlasste. Lachend wurden sich nach dem Match die Hände gegeben und danach ging es ab zum wohlverdienten Frühstück.

Während des Frühstücks bemerkte Harry, dass Draco ihnen ab und zu verstohlene und skeptische Blicke zuwarf wenn er dachte, dass sie keiner bemerken würde. Als er jedoch Harrys Blick begegnete, verfinsterte sich sein Gesicht und er wandte sich ab. Der Gryffindor entschloss sich, den Blonden zu folgen, wenn dieser die Halle verließ, um ihm um ein vernünftiges Gespräch zu bitten. „Harry? Hörst du mir überhaupt zu?“, wedelte Neville mit seiner Hand vor Harrys Augen umher. „Sorry Neville, ich war in Gedanken. Was ist los?“, entschuldigte er sich bei seinem Freund. „Ich wollte fragen, ob du dir mal meinen Aufsatz für Verteidigung gegen die dunklen Künste ansehen kannst. Ich weiß nicht, ob ich das richtig verstanden habe.“ „Sicher zeig mal“, kam es doch etwas überrascht von Harry, normalerweise war Hermine ihre Korrekturleserin. Als Harry Neville seinen Aufsatz mit einem „Der ist einwandfrei“ zurückgab, bemerkte er, dass sich der junge Malfoy am Slytherintisch erhob und gemeinsam mit Blaise Zabini die Große Halle verließ. Schnell verabschiedete sich Harry mit einem hastig gemurmelten „Wir sehen uns dann in Geschichte“ bei seinen Freunden und verschwand ebenfalls aus der Halle.

Dray! Jetzt komm schon, ich bin dein bester Freund.
Ach, bist du das?
Ich sehe dir doch an das etwas nicht stimmt! Was ist gestern passiert?
Blaise. Es ist nichts.
Sag nicht, es ist nichts. Ich bin nicht blöd verdammt noch mal!
Tatsächlich?
Draco!

Der Einsprinz von Slytherin seufzte lauthals. „Du raubst mir noch den letzten Nerv Zabini, weißt du das?“ Das veranlasste den anderen zu einem Grinsen. „Besser ich als jemand anderes.“ Er wurde aber gleich daraufhin wieder ernst. „Bitte Draco, sag mir, wie ich dir helfen kann. Ich mag es nicht, wenn du noch griesgrämiger bist, als sonst. Also sag schon, hat Lorelei eine Lösung gefunden?“ Der blonde Junge seufzte entnervt, doch insgeheim freute er sich darüber, dass sich sein Freund um ihn sorgte. Blaise hatte ihn schon in einigen Situationen gesehen, in denen es ihm - ganz unmalfoyhaft - ziemlich elend gegangen war und hatte ihm immer geholfen. Er blickte dem Jungen ihm gegenüber tief in die Augen. Er wusste, Blaise würde ihn nicht hintergehen, er würde es für sich behalten. Auch würde er sich nicht über ihn lustig machen, dass er wie ein kleines hilfloses Kind bei den Potters Unterschlupf suchte. „Also gut, aber nicht hier. Gehen wir ...“

„Malfoy! Malfoy warte!“

Sauer, weil er unterbrochen wurde, richtete sich Draco an den herannahenden Gryffindor. „Ich diskutiere hier gerade Sankt Potter! Also unterbrich mich gefälligst nicht!“, schnauzte er Harry unfreundlich in alter Manier entgegen. Doch den schien das relativ wenig zu berühren. „Ich will mit dir reden Malfoy“, offenbarte er dem Anführer der Slytherins. Draco spannte sich an. Wie sollte er reagieren? Meinte es Potter wirklich ernst? Ein vernünftiges Gespräch? Er wusste es nicht, er konnte nicht sicher sein. Er wollte nicht, dass man ihm wehtat, also tat er das, was er am besten konnte: seine Gefühle verstecken, genau so, wie er es gelernt hatte. Augenblicklich versteinerte sich sein Gesichtsausdruck. „Das interessiert mich aber nicht. Also lass mich in Frieden.“ Und mit diesen Worten drehte sich Draco am Absatz um und schritt den Gang entlang. Er hatte Angst vor dieser Konfrontation. Zwar hatte er gestern noch mit Lorelei gesprochen, welche ihm gut zugeredet hatte, doch er konnte Potters Handeln nicht nachvollziehen.Wieso sollte er ihm helfen wollen? Was sprang für ihn dabei raus? „Malfoy jetzt warte doch bitte.“ Nun mischte sie Blaise ein. „Hast du nicht gehört, was er gesagt hat? Lass in gefälligst in Frieden Potter“, fuhr er Harry an. Er machte sich Sorgen um Draco und wollte nicht, dass der Gryffindor seinen blonden Freund noch mehr aufwühlte. Harry seufzte und versuchte es noch ein letztes Mal.

„Bitte, Draco.“ Plötzlich blieb Malfoy stehen. Draco? Ein Schauer lief ihm über den Rücken. So hatte Potter ihn noch nie angesprochen. Er hielt gedanklich inne. Freute er sich etwa darüber? „Potter. Er hat gesagt er will nicht mit dir reden, also ...“ Der Blonde drehte sich um und fasste die Hand seines besten Freundes. Überrascht wurde er angesehen. Schnell versuchte er seine übliche Maske aufzusetzen, die sein Gefühlschaos verdeckte. Er wusste selbst nicht, was er fühlte geschweige denn, was er tun sollte, doch er wusste, dass sich etwas ändern musste. Er hatte keine Ahnung was, aber wenn er nie den ersten Schritt machen würde, würde nichts geschehen und das war genau das, was er nicht wollte.

„Schon gut Blaise, lass ihn.“ Verblüfft wurde er von beiden Jungs angesehen. Blaise wirkte eher fassungslos, wohingegen Potter erfreut zu sein schien. Aber vielleicht bildete er sich das auch nur ein. Das unslytherinhafte Gestammel seines Freundes riss ihn aus seinen Gedanken. „Aber … aber er … du wolltest doch ... was?“ Er hob die Hand. „Ich erkläre es dir später, okay? Aber jetzt lass mich bitte kurz mit Potter alleine.“ Der Slytherin sah skeptisch von Draco zu Harry und wieder zurück. „Na gut, aber wenn du ihn nur auch ein Haar krümmst Potter. Dann …“, er ließ die Drohung offen und begab sich langsam zum Geschichteklassenraum, nicht ohne noch einen letzten besorgten Blick über seine Schulter zu werfen. *Na wenn das mal gut geht.*

Als der Slytherin um die Ecke verschwunden war, wandte sich Draco mit verschränkten Armen an Harry. „Also, über was wolltest du unbedingt mit mir sprechen?“, kam es gespielt gelangweilt von Draco. Innerlich war nichts von dieser Gelassenheit zu sehen. Was wollte Harry … Potter nur von ihm? Auch Harry war sich nicht mehr sicher, ob sein Vorhaben so klug war, aber er sah es als Fortschritt an, dass der Slytherin eingewilligt hatte mit ihm zu reden. Ein Versuch war es wert. „Naja, ich wollte wissen, ob du dir das von gestern noch einmal durch den Kopf hast gehen lassen?“ Draco schnaubte, die Emotionen von gestern kamen wieder zum Vorschein. „Was würde es ändern? Es ist ohnehin ohne mein Übereinkommen entschieden worden. Ob ich will oder nicht, ist spielt keine Rolle.“ Harry ließ leicht die Schultern hängen, doch so leicht gab er sich nicht geschlagen. „Weißt du, ich denke schon, dass es etwas ändern würde. Denn wenn du aus freien Stücken zu uns kommst, würde das vieles um einiges einfacher machen. Es wäre uns schon allein dadurch geholfen, dass wir uns nicht mehr wie idiotische Kleinkinder benehmen und endlich die doofen Streitereien beenden.“

Malfoy zog abschätzend seine rechte feine Augenbraue hoch. Potter konnte ja vernünftig sein. War dieser eingebildete Hitzkopf etwa erwachsen geworden? Er musste sich eingestehen, dass der Junge, der ihm gegenüberstand, recht hatte. Wenn er diesen Weg einschlagen wollte, sollte er vielleicht nicht allen gegenüber feindlich gesinnt sein, doch es war schwierig. Es widersprach allein schon seinem ganzen bisherigen Verhalten, Potter überhaupt zuzustimmen. Ihm entwich ungewollt ein leicht frustriertes Seufzen. „Es ist gerade ziemlich viel auf einmal.“ Harry im ersten Augenblick vollkommen überrascht, schenkte ihm ein

mitfühlendes Lächeln. Für ihn selbst war das nicht leicht, doch für Draco musste es noch um einiges schwerer sein. „Ich weiß."

Der Slytherin zog scharf die Luft ein. Was war passiert? Hatte er das gerade wirklich gesagt? Was war nur los mit ihm? Seine Gedanken überschlugen sich. Die Stimme seines Vaters hallte in seinem Kopf wieder. Ein Malfoy zeigt keine Schwächen! Ein Malfoy ist stark! Ein Malfoy kennt keine hinderlichen erbärmlichen Gefühle! Draco unterdrückte ein Würgen, als er unweigerlich daran dachte, mit welchen Methoden sein Vater ihm diese Regeln eingebläut hatte. Wieso fiel es ihm so schwer, seine Maske aufrechtzuerhalten? *Weil du anders bist, Draco. Du bist nicht wie Lucius.* Der Gedanke, an das, was seine Tante zu ihm gesagt hatte, ließ ihn ruhiger werden.

Harry, der sah, wie der Blonde mit sich rang, sagte: „Mach dich nicht so fertig. Es ist menschlich, einmal den Überblick zu verlieren. Du wirst sehen, es wird sicher nicht so schlimm werden. Lass dir einfach Zeit und dräng dich selbst nicht zu einer Entscheidung. Okay?" Draco blickte auf und sah ihn an. Auch wenn er wie üblich versuchte seine emotionslose Maske aufrechtzuerhalten, fesselten Harry Dracos Augen. Es schien als würde in ihnen ein Tornado wüten. „Das werde ich schon nicht, Potter. Und deine glorreichen Reden kannst du auch stecken lassen", schnarrte Draco zurück. „Schon gut. Falls du jemals einsiehst, dass auch du nur ein Mensch bist, dann könnten wir vielleicht normal miteinander reden", antwortete der Gryffindor nun etwas unterkühlt und ließ den blonden Stlytherin ohne eine erneute Antwort abzuwarten einfach stehen, als er sich zum Geschichteklassenzimmer begab.

Frustriert lehnte sich Draco an die Wand. Er war überfordert gewesen. Er hatte nicht gewusst, wie er auf einen Rat von Potter reagieren sollte. Er hasste das. Er hasste alles hier. Doch am meisten hasste er sich selbst. Er fühlte sich seit Wochen gespalten. Auf der einen Seite wollte er einen Neustart wagen, seine beschissene Vergangenheit hinter sich lassen. Doch auf der anderen Seite sehnte er sich nach den Zeiten, in denen er noch genau gewusst hatte, was zu tun war. Natürlich hatte er es nicht gemocht, sich so zu verhalten, wie es ihm sein Vater vorgeschrieben hatte, aber manchmal war es dadurch leichter gewesen. Es war ein Weg für ihn geebnet worden, dem er einfach nachgelaufen war und falls er einmal nur ansatzweiße daneben getreten war, hatte sein Vater gewusst ihn zu maßregeln - auf seine Weise. Doch nun sollte er einen steinernen auf den ersten Blick schier undurchdringbaren Weg durch einen stickigen Dickicht aus Frage, Vorwürfen und Ängsten beschreiten?

Seufzend schloss er die Augen. Er wusste, dass er daran scheitern würde. *Er war nicht stark genug*. Er zuckte zusammen, als er eine Hand auf seiner Schulter spürte. Als er die Augen öffnete, sah er in die ozeanblauen Augen seines Sandkastenfreundes Blaise. „Ich weiß zwar nicht, was das mit Potter alles zu bedeuten hatte, aber ich hoffe du weißt, dass ich immer hinter dir stehen werde." „Du hast also gelauscht", stellte Draco nüchtern fest. „Nicht wirklich, ich wollte nur da sein, falls die Sache eskalieren sollte. Darf ich jetzt erfahren, was das alles auf sich hat?" Der Malfoyerbe wusste, dass sein bester Freund nicht dumm war. Blaise hatte bereits alle wichtigen Informationen diesem Gespräch entnehmen können und hatte sich bestimmt schon einiges zusammengereimt. Die Frage war also nur höfflicher Natur und irgendwie war er ihm dankbar dafür, da er das Gefühl hatte, dass er irgendjemanden zum Reden brauchte, auch wenn er das nicht offen zugeben würde.„Das kann ich jetzt nicht alles in drei Minuten erzählen. Ich sage es dir heute in der Mittagspause in unserem Schlafzimmer. Okay?" Blaise nickte. „Gut, bis dahin kann ich auch noch warten."

„Hey Alter. Wir haben dir deine Sachen mitgenommen", begrüßte ihn sein bester Freund und übergab ihm seine Schulsachen, als er neben ihn Platz genommen hatte. „Danke Ron, die hab ich ganz vergessen", bedankte sich der Gryffindor. „Schon okay. Wo warst du denn?", wollte der Rotschopf von ihm wissen. „Ich habe versucht mit Malfoy zu reden", antwortete Harry seinen besten Freund. „Was? Wieso? Ich meine, wenn er was will, dann soll er zu dir kommen. Er bildet sich doch immer ein, dass er etwas Besseres ist." „Ron! Jetzt sei doch nicht so engstirnig! Er will vielleicht gar nicht so sein, wie er ist, aber es wurde ihm seit seiner Kindheit so eingebläut, dass er es nicht anders kann. Gibt ihm eine Chance." Ron seufzte: „Wieso muss

ausgerechnet mein bester Freund so einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn haben?“ Als er Harrys eingeschnappten Blick sah, fügte er hinzu: „Ist ja gut, ist ja gut. Ich werde es versuchen.“ Harry lächelte dankbar. „Danke Ron.“

Genau pünktlich mit dem Läuten der Glocke erschien Professor Graham im Klassenzimmer. „Morgen ihr Lieben. Wie ich letzte Woche angekündigt habe, werde ich mit euch den Stoff der letzten Woche noch einmal durchgehen, damit wir mit etwas Neuem anfangen können. Dabei könnt ihr Punkte für euer Haus sammeln, aber nicht verlieren.“ Bei diesen Worten entspannten sich die Gesichtszüge einiger Schüler. „Aber sollte ich bemerken, dass die Mehrheit nicht einmal ansatzweiße eine Ahnung hat, dann wird das Konsequenzen im Sinne von Hausaufgaben haben. Haben wir uns verstanden?“ fragend sah sie in die Runde und erhielt ein einstimmiges Nicken von den Schülern.

„Gut. Fangen wir an. Mr. Longbottom, können Sie mir sagen, was im Jahre 1801 passiert ist und in was für einen Zusammenhang das mit dem Koboldkrieg von 1768 steht?“ Neville setzte sich aufrecht hin. „Im Jahre 1801 fand der Hexenkongress der Großmächte, also Zauberer, Elfen, Riesen, Kobolden und Zentauren statt. Die Herrscher und hochrangigen Vertreter ihrer Arten berieten über Maßnahmen, um die inakzeptable Entwicklung des Verhältnisses zwischen Zauberern und den anderen magischen Wesen zu stoppen.“ Die Professorin nickte zufrieden. „Das ist richtig. Und was hat das nun mit dem Koboldkrieg von 1768 zu tun?“ Neville fuhr fort: „Der damalige Koboldkrieg, der bis 1779 andauerte, war ausschlaggebend für diesen Kongress. Die Verluste auf beiden Seiten waren so groß, dass sich die Zauberer und die magischen Wesen einig waren zusammenzuarbeiten und nicht gegeneinader.“

„Sehr gut Mr. Longbottom. Das sind dann schon einmal zwanzig Punkte für Gryffindor. Mrs. Shea können Sir mir sagen was genau die Großmächte damals bei diesem Kongress festgelegt haben?“ wandte sie sich an die nächste Schülerin. Und so verging die ganze Stunde. Als die Glocke läutete, waren sowohl die Slytherins als auch die Gryffindors um einige Punkte reicher. Nach dieser eher trockenen Lernstunde wurden gnädigerweise in Verteidigung gegen die dunklen Künste noch die Patronuse geübt. „Letzte Woche haben einige von euch schon geformte Patronuse zustande gebracht. Ich möchte, dass diejenigen die einen schön geformten Patronus bereits beherrschen, ihren Mitschülern helfen.“ Es wurde eine interessante Stunde wo es Remus mit Hilfe von Harry, Hermine, Seamus, Blaise, Theodor und Draco gelang, dass es alle SchülerInnen schafften, bis zum Ende der Stunde einen geformten Patronus zu erzeugten.

Remus entließ die Schüler noch vor dem Läuten in ihre wohlverdiente Mittagspause, jedoch nicht ohne Harry noch einmal kurz zurückzuhalten. „Harry, wie geht es dir?“ Unter Moonys wachsamen, musternden Augen antwortete der Gryffindor: „Eigentlich ganz gut. Es war zwar ein bisschen viel gestern, aber ich hab alles im Griff.“ Remus schien ihm nicht so recht zu glauben, denn er hackte nach. „Wie hast du geschlafen?“ „Gut. Nur als ich aufgewacht bin, hatte ich leichte Kopfschmerzen.“ Als Remus seine rechte Augenbraue nach oben zog, fügte er schnell hinzu: „Ich denke, dass das aber davon kommt, dass ich erst um zwei Uhr ins Bett gekommen bin.“ „Bist du dir da sicher?“ „Ja Remus. Es ist nichts, worüber man sich Sorgen machen müsste.“ Der Professor seufzte. „Wenn du meinst.“

Draco schloss die Türe zu seinem und Blaises Schlafraum. Während er sie verriegelte, legte sein Freund einen Stillezauber auf die hölzerne Pforte. Danach machte es sich der Schwarzhaarige auf Dracos Bett gemütlich, was den Blonden dazu brachte, seine Nase zu rümpfen. Er mochte es nicht, wenn sich jemand auf sein Bett setzte, doch er entschied es Blaise dieses Mal durchgehen zu lassen und setzte sich neben ihn. „Nun, du weist ja, dass mich Lorelei gestern Abend noch unbedingt sprechen wollte. Und hör zu, ich erzähle es dir nur einmal. Sie hat eine Lösung für mein Problem gefunden und dafür braucht sie die Potters. Genauergesagt sind die Potters meine Lösung. Es ist nämlich so …“ Während Draco erzählte, versuchte sein Gegenüber alle Gefühlsregungen von seinem Gesicht abzulesen. Er war nämlich einer der wenigen, denen gegenüber der sonst so kalte Malfoyspross seine Gefühle zeigte und Blaise war stolz darauf, er würde das Vertrauen seines besten Freundes nicht missbrauchen.

Als der Malfoyspross geendet hatte, breitete sich Schweigen im Raum aus. Jeder der Jungs hing seinen Gedanken nach. „Naja, also wenn du mich fragst, solltest du versuchen mit Harry klarzukommen“, durchbrach der Slytherinschönling die Stille. Draco biss sich auf die Unterlippe - eine Angewohnheit, die er sich eigentlich abgewöhnen wollte. „Das würde vermutlich einiges leichter machen, aber es ist halt nicht so einfach.“ Blaise legte ihm eine Hand auf die schmalen Schultern.„Tja, da musst du jetzt wohl durch. Du hast schon viel hinter dir Dray, dann wirst du das wohl auch schaffen und davon abgesehen, ist Harry gar kein schlechter Kerl und seine Mum ist auch voll nett, sie hat mir ein A auf meine Hausaufgabe gegeben.“ Als Draco ganz snape-like eine Augenbraue hob, fügte Blaise schnell hinzu: „Und sie ist einfach total nett und so.“ Malfoy unterdrückte ein Schmunzeln. Blaise war ein Idiot. Aber ein liebenswürdiger Idiot. „Lass es Blaise. Ich werde es versuchen“, gab er sich geschlagen und wusste selbst nicht, ob er seinen Worten glauben schenken sollte. Würde er es wirklich versuchen? Konnte er es? War er stark genug sich gegen alles zu stellen, was ihn bisher ausgemacht hatte? Konnte Loreleis Plan überhaupt funktionieren?

„Aber erwarte kein Wunder.“ *Erwarte kein Wunder, sonst wirst du enttäuscht werden.*

Wiedersehen

Kapitel 19

[Wiedersehen]

Habe Geduld in allen Dingen, vor allem aber mit dir selbst.

Als die Glocke das Ende des Zauberkunstunterrichts, der der Mittagspause gefolgt war, einläutete, schien ein platinblonder Slytherin einen Entschluss gefasst zu haben. Die Schüler packten eilig ihre sieben Sachen zusammen und verließen schwatzend das alte Klassenzimmer, während sich Hermine an ihre beiden Freunde wandte: „Wir haben jetzt zwei Freistunden, in dieser Zeit könnten wir unsere Hausaufgaben erledigen, so haben wir nach dem Abendessen etwas mehr Freizeit.“ Ron nickte. „Gute Idee, ich wollte dich sowieso noch etwas fragen.“ Harry zuckte leicht zusammen, als ihn jemand bestimmt an der Schulter packte. Seine Hand wanderte reflexartig zu seinem Zauberstab. „Potter, wir müssen reden.“ Überrascht drehte sich der schwarzhaarige Gryffindor um und blickte in das ernste Gesicht seines jahrelangen Erzrivalen Draco Malfoy.

Harry musterte ihn kurz. Der Blick des Eisprinzen zeigte keine Emotionen, doch er registrierte, dass die Hand des Slytherins - vermutlich aufgrund der Anspannung - leicht zitterte. Entschlossen wandte er sich an Ron und Hermine, die die beiden mit Argusaugen beobachtet hatten, als würden sie jeden Moment mit einem Duell rechnen. „Geht schon einmal vor. Ich komme gleich nach.“ Man erkannte sofort, dass seine beiden Freunde nicht begeistert davon waren, ihn allein mit Malfoy zu lassen, doch sie nickten kurz - Harry würde schon wissen was er tat, außerdem konnte er sich verteidigen. Dennoch ließ es sich Ron nicht nehmen, dem Blondschopf einen warnenden Blick zuzuwerfen, ehe er gemeinsam mit Hermine den Weg zum Gryffindorturm beschritt.

Als die beiden außer Sicht waren, wandte sich Harry - nach außen hin gelassen - an den Slytherin vor ihm: „Was willst du Malfoy?“ Er musste das Verlangen, von einem Fuß auf den andern zu treten unterdrücken. Irgendwie war er nervös, ja sogar freudig gespannt. Hatte sich Draco etwa sein Angebot noch einmal durch den Kopf gehen lassen? Draco räusperte sich. Es fiel ihm sichtlich nicht leicht, die folgenden Worte auszusprechen. „Ich wollte dir nur sagen, dass ich freiwillig in den Weihnachtsferien zu euch gehen werde und genauso wie du, bin ich der Meinung, dass wir unsere kindischen Streitereien beenden sollten - so ein unpassendes Verhalten entspricht nicht das eines Malfoys.“

Kurz herrschte Stille zwischen den beiden. Harry war überrascht, auch wenn er sich insgeheim diese Entscheidung des Blonden erhofft hatte. Er wollte gerade etwas erwiedern, als Draco auch schon wieder das Wort ergriff: „Denk aber bloß nicht, dass ich dich jetzt leiden könnte, Potter!“ Mit diesen Worten drehte er sich um und verschwand aus dem Gang. Harry schüttelte etwas verwirrt den Kopf, aus Malfoy konnte er einfach nicht schlau werden. Doch dann stahl sich ein leichtes Lächeln auf sein Gesicht, vielleicht gelang es ihm ja doch noch den ach so kalten Malfoy zu knacken. Immerhin war dieses Gespräch, wenn man es denn so nennen konnte, schon einmal ein Fortschritt. Schmunzelnd folgte er seinen Freunden und machte sich auf den Weg zum Gryffindorturm.

Nachdem der Schwarzhaarige seinen Freunden nach seiner Rückkehr Bericht erstattet hatte, machten sie sich gemeinsam daran, ihre Hausaufgaben zu erledigen - was durch Hermines Hilfe relativ schnell über die Bühne gebracht wurde. So hatten sie sogar nach Zeit für eine Partie Snape explodiert, ehe sie sich auf den Weg zum Abendessen machten. „Na endlich! Ich habe einen Bärenhunger“, offenbarte ihnen Ron, während er sich seinen Teller mit allen Köstlichkeiten belud, die sich in seiner Nähe befanden. „Ron, wie schaffst du es nur, dass du nicht wie ein Ball durch Hogwarts rollst, soviel wie du isst?“, fragte ihn seine kleine Schwester beinahe neidisch. Das war doch nun wirklich nicht fair. „Wie meinscht du dasch denn?“, mampfte Ron. „Ach,

vergiss es“, schmollte Ginny und wandte sich an ihren Freund, der wie all die anderen Jungs krampfhaft versuchte nicht zu lachen.

„Wie war denn dein Tag heute?“ „Eigentlich ganz okay. Deiner?“ „Joa, es ging so. Wir haben eine Menge Hausaufgaben aufbekommen und ich bin immer noch nicht fertig. Ich versteh das in Verteidigung gegen die dunklen Künste nicht so ganz.“ Ginny seufzte tieftraurig. Harry lachte. „Wenn du willst, kann ich dir nachher helfen“, bot er großzügig seine Hilfe an. „Das wäre toll“, strahlte Ginny und gab ihm ein Küsschen auf die Wange. Dabei fiel ihr Blick zufällig auf den Slytherintisch. „Jetzt fällt mir wieder ein: Hast du eigentlich mit Malfoy geredet?“, fragte sie ihren Freund neugierig. Harry nickte ernst und erzählte ihr was der Slytherin gesagt hatte. Ginny hörte aufmerksam zu. Sie lächelte leicht. „Naja, vielleicht schafft ihr es ja doch, euch in den Ferien nicht die Köpfe einzuschlagen.“

„Haha, sehr lustig Ginevra Molly Wealsey“, murmelte der Schwarzhaarige. „Harry James Potter du sollst mich nicht so nennen!“, schimpfte Ginny. „Hey Harry, wo ist denn deine Mum?“, wurde die beiden Streithähne von Neville unterbrochen. Ginny schickte Harry noch einen gespielt bösen Blick ehe sie sich, wie die anderen auch, zum Lehrertisch wandte und nach Lily Potter Ausschau hielt. Doch die rothaarige Professorin war nirgends zu sehen. „Wo kann sie denn sein?“ wandte sich Harry verwundert an seine Freunde. Bis dato hatte seine Mutter noch nie eine Mahlzeit ausgelassen. War sie etwa krank? Ginny, die wusste, wie sehr sich Harry um seine Eltern sorgte, versucht ihn zu beschwichtigen. „Vielleicht muss sie noch etwas korrigieren oder so?“ Ron nickte zustimmend. „Genau, wahrscheinlich muss sie noch Hausarbeiten ansehen.“ Hermine überlegte kurz. „Hast du den Spiegel dabei? Dann kannst du sie ja schnell fragen, ob sie noch kommt, oder ob wir ihr etwas bringen sollen.“

Harry schüttelte über seine eigene Dummheit den Kopf. Dass er nicht selbst darauf gekommen war, den Spiegel zu benutzen. Schnell zog er den alten Spiegel aus seiner Hosentasche und legte ihn auf den Tisch, sodass ihn alle sehen konnten. „Mum?“ Niemand meldete sich. „Mum wo bist du? Kannst du mich hören?“ Keine Antwort. Harry biss sich auf die Lippe. „Nichts. Wo kann sie denn sein?“ Unsicher sahen sich die Freunde an. „Hmm, vielleicht hat sie eine Besprechung?“, schlug Hermine vor. „Mit wem denn? Alle anderen Lehrer sind hier“, widersprach ihr Ron. Bevor noch jemand etwas sagen konnte, stand Harry auf. „Ich gehe einfach nachsehen.“ Schon hatte er sich den Spiegel geschnappt und machte sich auf den Weg zum Büro seiner Mutter.

Dort angekommen klopfte er an die Türe. Als niemand öffnete und er auch keine Geräusche von drinnen vernehmen konnte, stieß er die alte Holztüre auf und sah sich im Büro um. Der Kamin brannte, am Tisch lagen Hausaufgaben und die Lieblingsfeder seiner Mutter samt geöffnetem Tintenglas waren darauf zu finden. Es sah auf den ersten Blick so aus, als hätte sie überstürzt den Raum verlassen. Aber wohin? Harry begann im Büro auf und ab zu gehen, bis er plötzlich stehen blieb. Was wenn seinem Dad und Sirius etwas passiert war? Aber das hätte sie ihm doch gesagt, oder? Schnell schnappte er sich seine Spiegel.

„Dad? Sirius?“ Schon wieder keine Antwort. „Dad? Komm schon!“ Frustriert fuhr er sich durch seine wirren Haare. Wieso konnte er niemanden erreichen? „Hey Harry! Schön das du dich auch mal wieder meldest. Wie … Ist etwas passiert?“, kam es alarmiert von James Potter, der nun das blasse und gestresste Gesicht seines Sohnes bemerkt hatte. „Ich kann Mum nirgends finden. Und mit dem Spiegel erreich ich sie auch nicht“, teilte er ihm sofort. „Harry, beruhige dich erst mal. Deiner Mutter geht’s gut. Sie ist hier im Ministerium. Es gab heute Nachmittag einen Notfall in der Zaubertränke-Abteilung, deshalb haben sie Lily hierher gebeten. Wahrscheinlich hat sie nicht gedacht, dass es so lange dauern würde, sonst hätte sie dir bestimmt eine Nachricht hinterlassen. Sie wird sicher bald wieder zurück sein“, erklärte ihm sein Vater ruhig. Harry seufzte erleichtert und lies sich auf die Couch im Büro fallen.

„Tut mir Leid“, murmelte der Gryffindor nach einiger Zeit leise. Verwundert sah James seinen Sohn an. „Was tut dir leid?“ Harry druckste etwas herum, ehe er sagte: „Das ich dich bei der Arbeit gestört habe, weil ich wieder einmal überreagiert habe.“ James sah sein jüngeres Ebenbild eingehend an. „Harry. Du hast dir Sorgen gemacht, das ist menschlich. Und glaube mir, ich an deiner Stelle hätte wahrscheinlich schon einen

Suchtrupp losgeschickt, bevor ich einmal logisch nachgedacht hätte. Weißt du, wenn es um deine Mutter geht, kann ich auch nicht immer klar denken“, offenbarte ihm sein Vater und konnte sich ein verschmitztes Grinsen nicht verkneifen. Er konnte nicht abstreiten, dass ihm seine Frau nach wie vor den Kopf verdrehte.

Erleichtert stellte James fest, dass er Harry zum Lachen gebracht hatte. Er nickte zufrieden. „So gefällst du mir schon besser, Harryboy.“ Harry sah seinen Vater an, welcher ihm aus dem Spiegel warm zulächelte. „Danke, Dad.“ Der Auror winkte ab. „Keine Ursache Harry, dafür bin ich schließlich da.“ Kurz hielt James inne, ehe er fortfuhr: „Du weißt, dass ich mich immer freue, wenn du dich meldest, aber …“ Harry unterbrach ihn. „Ihr habt viel zu tun, ich versteh schon. Wir sehen uns sowieso in zwei Wochen wieder.“ Sie verabschiedeten sich noch voneinander, danach wurde die Verbindung unterbrochen.

Harry starrte noch einige Zeit auf den Spiegel, bis er seufzend die Augen schloss und sich zurücklehnte. Er sollte lernen, nicht immer gleich die Fassung zu verlieren. Plötzlich spürte er eine Hand auf seiner Schulter und zuckte zusammen. Er öffnete die Augen und sah in das besorgte Gesicht seines Verteidigungsprofessors. „Tut mir leid, ich wollte dich nicht erschrecken“, lächelte dieser entschuldigend. „Du bist auf einmal so schnell aus der Halle verschwunden, da hab ich deine Freunde gefragt, was denn los sei.“ Der Schwarzhaarige winke ab. „Schon okay. Ich weiß es schon, Dad hat mir gerade gesagt, dass Mum im Ministerium ist.“ Remus schien erleichtert. „Gut. Du solltest dann wieder in deinen Turm zurück, deine Freunde warten sicher schon auf dich.“ Harry stimmte ihm zu. „Ja mach ich. Ich muss Ginny sowieso noch bei ihrer Hausaufgabe helfen.“ Der Werwolf zog eine Augenbraue in die Höhe und sah Harry prüfend an. „Falls es sich dabei um meine Hausaufgabe in Verteidigung gegen die dunklen Künste handeln sollte, solltest du wissen, dass ich bemerke, wenn ein Aufsatz von dir oder von Ginny ist.“

„Du bist fies“, schmollte der Gryffindor, was Remus zum Lachen brachte. „Ich habe nicht gesagt, dass du ihr nicht helfen darfst. Du sollst ihr nur nicht alles vorkauen.“ „Mach ich ja eh nicht, sonst lernt sie ja nichts dabei“, kam es wie selbstverständlich von Harry, als er sich von der Couch erhob. „Na dann noch einen schönen Abend.“ „Dir auch Remus. Tschüss.“ Und schon war er durch die Tür verschwunden. Lächelnd schüttelte Remus den Kopf, dieser Junge kam einfach zu sehr nach seinem Vater.

Der nächste bewölkte Morgen kam wie üblich viel zu früh und gemeinsam schritt die Gruppe aus Gryffindor - mit einer kleinen Verspätung, die sie einem mürrischen Rotschopf zu verdanken hatten, zur Großen Halle. Auf ihrem Weg kam ihnen Lily Potter entgegen. Sie begrüßte die Schüler wie üblich mit ihrem gutmütigen Lächeln auf ihren roten Lippen. „Guten Morgen, Professor Potter!“, schallte es ihr entgegen. Schmunzelnd wandte sich die Rothaarige an ihren Sohn. „Ich habe gestern von James erfahren, dass du dir Sorgen gemacht hast, weil ich beim Abendessen nicht erschienen bin. Es tut mir wirklich leid, ich hätte nicht gedacht, dass es so lange dauern würde.“ Lily schenkte ihrem Sohn ein entschuldigendes Lächeln. „Es war halb so schlimm, Mum. Konntest du wenigstens helfen?“, erkundigte er sich. Die Schüler horchten auf. „Ja, Gott sei Dank, wer weiß, was sonst noch alles passiert wäre“, meinte Lily und schüttelte fassungslos den Kopf. „Was war denn los?“, wollte Ginny wissen. „Voldemorts Anhänger haben ein Serum erfunden, das die Gene eines Werwolfs beinhaltet. Wir gehen davon aus, dass sie von Greyback stammen. Die Gene wurden so manipuliert und weiterentwickelt, dass derjenige, dem das Serum über eine gewisse Zeitspanne eingeflößt wird, nach und nach Symptome einer Lykanthropie zeigt.“ Ungläubig wurde sie von den Schülern angestarrt. „Ein Serum, das einen zum Werwolf macht?“, entfuhr es Ron. „Aber man muss doch von einem Werwolf gebissen worden sein um zu einem zu werden“, fügte er verständnislos hinzu.

Lily nickte, derselbe Unglaube hatte auch sie gestern befallen. „Normalerweise schon, doch durch die Mutation der Gene, ist es ihnen gelungen, das Element des Bisses zu überspringen. Doch das Schlimme dran ist, dass sich die infizierten Betroffenen nicht mehr zurückverwandeln konnten. Und genau da liegt unser größtes Problem.“ Die Jugendlichen schüttelten fassungslos den Kopf. „Wie viele Betroffene gibt es bis jetzt? Und wieso stand davon nichts im Tagespropheten?“, wollte Hermine wissen. „Du bist ein schlaues Mädchen Hermine, du kennst bestimmt schon die Antwort. Fudge möchte nicht, dass diese Informationen an die

Öffentlichkeit dringen.“ Harry zog die Augenbraue in die Höhe. „Aber dann darfst du uns doch auch nichts verraten.“ Seine Mutter winkte ab. „Komm mir jetzt nicht als Moralapostel, junger Mann. Es ist vollkommender Schwachsinn, solche Informationen geheim zu halten, darüber sind sich dein Vater und ich gestern einig geworden. Darum erzähle ich es auch, ihr sollt - in Sirius' Worten - zumindest eine kleine Ahnung davon haben, was da draußen zurzeit für eine Scheiße abläuft.“

Ron konnte nicht umhin, aufzulachen. „Ja, das klingt ganz nach Sirius.“ Lily schmunzelte. „Um deine andere Frage noch zu beantworten, Hermine: Bisher sind vom Labor vier Infizierte bestätigt worden.“ Betretenes schweigen breitete sich aus. Vier Menschen die dazu verdammt waren ein Dasein als Werwolf zu fristen - für immer. Der Gedanke jagte ihnen eine Gänsehaut über den Rücken. „Jetzt macht nicht solche Gesichter. Ich weiß, es ist schrecklich, aber wir waren gestern immerhin nicht ganz untätig und haben durchaus den ein oder anderen Durchbruch geschafft. Wir haben versucht, das Ganze logisch anzugehen. Sie haben ein Werwolfgen manipuliert. Gut, welche Mittel haben wir bis dato gegen Lykanthropie?“ Harry hob die Hand. „Den Wolfbanntrank!“ Lily lachte. „Sehr gut mein Schatz, aber du brauchst nicht aufzeigen.“ Harry wurde leicht rot. „Aber ja, du hast recht. Deshalb haben wir angefangen, die Grundzutaten zu variieren. Somit haben wir es geschafft, dass sich die Testpersonen für genau drei Stunden wieder in einen Menschen zurückverwandelt haben. Doch abgesehen von der kurzen Zeitspanne, gibt es auch noch einige andere kleine Nebenwirkungen. Der Trank muss also in den nächsten Tagen, wenn nicht sogar Wochen noch perfektioniert werden.“ „Wie geht es den Leuten, die sich wieder zurückverwandelt haben? Wissen sie, wie ihnen das Serum eingeflößt wurde?“ Lilys Lächeln schwand. „Man kann sich denken, dass sie psychische Betreuung brauchen, welche auch gestern sofort vor Ort war. Als sie dann laut den Psychologen für eine kurze Befragung bereit waren, konnte uns niemand sagen, wie sie mit dem Serum in Berührung gekommen sind.“

„Wie kommen die Todesser nur auf solch kranke Ideen? Was bezwecken sie damit?“, verwirrt und angewidert schüttelte Dean den Kopf. „Das kannst du laut sagen, Alter“, simmte ihm Seamus zu. Nachdenklich wandte sich Harry an seine Mutter. „Heißt das jetzt, dass das Gegenmittel - wenn es fertig ist - Werwölfe wieder zurückverwandeln kann?“ Lily, die wusste, worauf ihr Sohn hinaus wollte, seufzte leise. „Bei den Menschen, denen das Serum verabreicht wurde - ja, aber die Wahrscheinlichkeit, dass es auch bei den Menschen wirkt, die gebissen wurden, liegt bei 5%“, erklärte sie ihm. Harry konnte nicht umhin, ein enttäuschtes Gesicht zu machen. „Ihr solltet lieber hinunter zum Frühstück gehen, sonst verpasst ihr es noch. Und macht euch nicht zu viele Gedanken darüber, wir haben das alles halbwegs im Griff“, versuchte Lily die trüben Gedanken etwas zu verblassen. „Genau, mit leerem Magen kann man im Unterricht nicht aufpassen, also last uns endlich essen gehen“, stimmte ihr der Größte der Gruppe zu. „Wer von uns wollte denn nicht aufsehen Ronnyspätzchen“, neckte Ginny ihren älteren Bruder, doch dieser hörte sie schon nicht mehr, da er schon in Richtung Große Halle verschwunden war. Lachend verabschiedeten sich die restlichen Jugendlichen bei Lily und folgten ihrem liebenswürdigen Vielfraß.

Die restliche Zeit bis zu den Weihnachtsferien verging ohne großartige Zwischenfälle. Der Unterricht war wie immer, die Menge der Hausaufgaben ebenso. Harry und Draco hatten zwar nicht mehr miteinander gesprochen, doch bekriegten sie sich auch nicht mehr. Auch rund um Voldemort und seine Anhänger war es ruhig geworden. Verdächtig ruhig. Viele befürchteten aufgrund dieser altbekannte Ruhe vor dem Sturm einen Anschlag zur Weihnachtszeit. Doch die Schüler versuchten, diesen Gedanken hier hinter den alten geschützten Mauern des Schlosses zu verdrängen. Die Freude, endlich Schulferien zu haben, übertrumpfte großteils die Furcht.

Heute war also so weit, der Tag der Abreise war gekommen. Die Ferien hatten begonnen und Harry würde nun nach Godric's Hollow zurückkehren und in dem idyllischen Dörfchen zwei ungestörte Wochen mit seinen Eltern und Sirius verbringen können. Wie üblich gab es an dem Tag der Abreise keinen Unterricht mehr und der junge Potter saß mit seinen Freunden vor dem knisternden und wärmenden Kaminfeuer des Gemeinschaftsraums und unterhielten sich über die Ferien. „Es ist irgendwie ein komisches Gefühl. Findest du nicht?“ Perplex wandte sich Harry an seinen besten Freund. „Was meinst du?“ Ron lächelte melancholisch.

„Das sind die ersten Weihnachtsferien, die wir nicht zusammen verbringen."

„Ron! Jetzt sei nicht so egoistisch!" „Hermine, lass es gut sein. Ich glaub nicht, dass Ron das so gemeint hat. Ich weiß Ron, es ist schon ein komisches Gefühl. Aber wir sehen uns ja sowieso in den Ferien wieder", unterbrach der Schwarzhaarige seine beste Freundin. „Ja Mann, ich weiß. Und ich freu mich wirklich für dich, dass du diese Weihnacht mit deinen Eltern und Sirius verbringen kannst." Harry lächelte ihn dankbar an. „Danke Ron. Ich weiß." „Was ist jetzt eigentlich mit Malfoy?", wollte der Rotschopf anschließend wissen. „Was soll denn mit ihm sein?", war Harrys Gegenfrage. „Naja, muss er mit uns im Abteil sitzen?", fragte Ron und machte einen gequälten Gesichtsausdruck. „Nein. Lorelei und meine Eltern haben sich ausgemacht, dass wir uns am Bahnsteig in London treffen und dann gemeinsam nach Hause apparieren", erklärte ihm Harry. „Fährt deine Mutter wieder mit uns im Hogwartsexpress mit?", erkundige sich Hermine. „Ja. Sie und noch ein paar Lehrer werden mitkommen, zur allgemeinen Sicherheit." Die intelligente Hexe nickte.

Wenig später machten sich unsere Freunde auf den Weg nach unten in die Eingangshalle. Dort verabschiedeten sich bereits einige SchülerInnen voneinander und es befand sich schon eine Menge Gepäck in den Gängen, welches die Hauselfen später hinunter zum Hogwartsexpress bringen würden. In der Halle warteten auch schon Luna, Remus, Tonks und Lily auf sie und gemeinsam gingen sie durch die verschneite Landschaft hinunter in das kleine Dorf. Ginny hatte sich bei Harry eingehakt. Hermine und Ron taten es ihnen gleich und auch Remus und Tonks turtelten etwas miteinander. Lily quittierte das alles nur mit einem wehmütigen Lächeln. Schade, dass James nicht da war. „Zieh nicht so ein Gesicht, Mum. Heute wirst du Dad wiedersehen und dann zwei Wochen lang nicht mehr los", kam es verschmitzt von ihrem Sohn, was Lily und die anderen zum Lachen brachte.

Nachdem sie, durch den eisigen Wind doch etwas durchgefroren, endlich am Bahnsteig angekommen waren, suchten sie sich ihr Gepäck und reservierten sich gleich ein Abteil. Lily, Tonks und Remus bezogen ein Eigenes, worüber die Jugendlichen insgeheim doch froh waren, ansonsten hätte man in ihrem Abteil noch Platzangst bekommen. Kurz nachdem der Zug abgefahren war, wurde ihr gemütliches Beisammensein durch das Aufreißen der Abteiltüre gestört. Eine hämisch grinsende Pansy Parkinson steckte ihre Fratze durch die Türe. „Na Potty fährst du jetzt zu deinem ach so lieben Daddy nach Hause?" Doch falls sie eine erboste Antwort erhofft hatte, wurde sie enttäuscht. Die Gryffindors waren im Stillen übereingekommen, dass sie diese Person einfach ignorierten, und unterhielten sich weiterhin fröhlich, so als ob Parkinson gar nicht da wäre.

„Was ist? Habt ihr was auf den Ohren, ihr Blutsverräter und Muggelfreunde?" Als ihr wieder keine Beachtung geschenkt wurde, griff sie notgedrungen nach ihrem Zauberstab. „Das würde ich unterlassen, Parkinson." Wandte sich Hermine warnend an die Slytherin. „Du hast mir gar nichts zu sagen, wertloses Schlammblut." Als Ron nun ebenfalls seinen Zauberstab ziehen wollte, hielt ihn seine Freundin zurück. „Sie ist es nicht wert, Ron." Kurz sah er ihr tief in die Augen, eher er nickte. „Wenn du meinst", zuckte er mit den Schultern und steckte den Stab wieder weg. „Wann kommst du zu uns in den Fuchsbau, Hermine?", wandte sich Ginny an ihre beste Freundin. „Drei Tage nach Heiligabend. Weihnachten möchte ich mit meinen Eltern feiern", teilte ihr Hermine mit. „Alles klar. Aber wir schreiben uns sowieso alle, oder?", fragend sah sich Ginny im Abteil um.

Doch bevor jemand etwas darauf sagen konnte, schrie Parkinson dazwischen: „Na wartet ihr wertloses Pack!" Doch bevor sie auch nur irgendetwas tun konnte, wurde sie schon von mehreren Flüchen gleichzeitig getroffen. Verwundert sah sich Harry im Abteil um. Jeder hatte im selben Moment den Zauberstab gezogen und irgendeinen Fluch ausgesprochen, doch seinen wachsamen Augen war nicht entgangen, dass die Slytherin auch vom Gang aus von einem oder mehreren Flüchen getroffen worden war. Neugierig geworden, stand er auf und spähte aus der Abteiltür. Überrascht entdeckte er Blaise und Draco am Ende des Ganges, beide mit erhobenen Zauberstäben. „Hey ihr beiden. Gute Fluchkombination, was?", grinsend deute Harry auf die bewusstlose, im Gang liegende Parkinson, welcher soeben Tentakeln aus den Ohren wuchsen. „Das kannst du laut sagen", lachte Blaise heiter. Und auch Draco konnte sich ein Schmunzeln nicht verkneifen. „Kommt, lasst sie uns in ein leeres Abteil schleppen. Ich möchte nicht schon im Vorhinein für nächstes Jahr eine Strafarbeit

kassieren.“ Mit diesen Worten kam nun auch ein belustigter Ronald Weasley aus dem Abteil.

Nachdem sie Parkinson verschwinden hatten lassen, wandte sich der Potter an die beiden Slytherins: „Kommt ihr mit in unser Abteil?“ Abwartend sah er sie an. „Ich glaube wir sollten wieder zurück in unser Abteil, sonst fragen sich die anderen noch, wo wir bleiben. Aber danke für das Angebot“, kam es grinsend von Dracos bestem Freund. „Na dann wünsch ich dir schon einmal schöne Ferien, Zabini. Und Draco, wir sehen uns später.“ Der blonde Junge nickte nur und machte sich bereits auf den Weg zu seinem Abteil. Kopfschüttelnd sah ihm Blaise hinterher. „Er kann es einfach nicht lassen, nehmt ihn einfach nicht so ernst, wenn er so drauf ist. Euch auch schöne Ferien. Tschüss.“ Und mit einem „Hey! Draco! Warte auf mich“ rannte er den Gang entlang. „Ich glaube, dieser Zabini ist ganz ein netter Kerl“, murmelte Ron. „Was höre ich da aus deinem Munde! Ronald Weasley findet einen Slytherin nett? Ist das zu fassen?“, kam es gespielt fassungslos von Harry. „Harry, ich warne dich!“, drohte der Rotschopf mit erhobenem Zeigefinger. „Hör auf damit, so siehst du aus wie McGonagall. Und es war doch nur ein Scherz“, lachte Harry und gemeinsam gingen sie wieder zurück ins Abteil.

Als der Zug einige Stunden später am Bahnhof Kings Gross ankam, war die Wintersonne bereits untergegangen und alles schien dunkel und düster. Doch der perlweiße Schnee am Boden, der die seichten Strahlen des aufgehenden Mondes reflektierte, versuchte die Finsternis ein kleines Bisschen zurückzudrängen.

Sobald unsere Freunde die Absperrung durchquert hatten, stellte sich Harry auf Zehenspitzen, um nach seinem Dad und Sirius Ausschau zu halten. „Hey! Da drüber sind unsere Eltern“, kam es plötzlich von Ron, für ihn war es wesentlich leichter sich umzusehen, da er einen Kopf größer war als alle anderen. Harry sah nun auch in die Richtung, in die Ron den Zeigefinger ausstreckte, und konnte ebenfalls die rote Haarpracht der Weasleys erkennen. Nur nebenbei bekam er mit, wie Hermine ihrem Freund erklärte, dass man mit nacktem Zeigefinger nicht auf bekleidete Leute zeigte. Ebenso Rons Verwirrung darüber, war nebensächlich, denn neben den Weasley konnte er Hermines Eltern, Sirius und seinen Vater erkennen.

Schnell machten sie sich auf den Weg zu ihren Familien. Kurz bevor sie bei ihnen ankamen, erblickte sie auch James Potter. „Hey! Da seid ihr ja endlich“, rief er ihnen grinsend entgegen. „Dad!“ Schnell überwand Harry die restlichen Meter und warf sich in die Arme seines Vaters. James erwiderte lachend die Umarmung. Als sie sich wieder voneinander trennten, musterte der Auror seinen Sohn von oben bis unten. „Alles klar bei dir, Harryboy?“, vergewisserte er sich. „Jetzt schon“, grinste Harry zurück und umarmte nun seinen Paten. Auch die anderen begrüßten freudig ihre Eltern. „Wo hast du denn deine Mutter gelassen?“, fragte Sirius, als er Harry wieder losgelassen hatte. „Die ist noch im Zug. Sie und die anderen Lehrer müssen sichergehen, dass niemand zurückbleibt oder auf irgendeine Art und Weise verloren gegangen ist.“ Während sich die Grangers verabschiedeten, warteten die Weasleys gemeinsam mit James, Harry und Sirius auf Lily, Draco, Remus und Tonks.

„Da sind sie ja“, unterbrach Sirius wenig später die Gespräche. Alle wandten sich zur Absperrung und sahen Remus und Tonks Händchen haltend durchschreiten. Gefolgt von Draco, der wie üblich eine perfekte Maske der Emotionslosigkeit zur Schau trug. Die Letzte im Bunde war Harrys Mutter, welche leicht angesäuert auf sie zukam. Bevor irgendjemand etwas sagen konnte, wandte sich die Professorin für Zaubertränke an ihren Sohn: „Du hast nicht zufälligerweise etwas mit der Verunstaltung von Pansy Parkinson zu tun, oder?“ Prüfend sah sie ihm in die Augen, die den ihren so sehr glichen. Harry haderte etwas mit sich. Auf der einen Seite konnte er doch nicht seine Freunde verraten, aber auf der anderen wollte er seine Mutter wegen so etwas nicht belügen. Zu seinem Glück wurde ihm diese Entscheidung abgenommen. „Entschuldigen Sie die Frage Mrs. Potter, aber was soll man bei Parkinson noch mehr verunstalten?“, warf der blonde Slytherin todernst ein. Nun wandten sich alle dem jungen Malfoyspross zu. Die meisten sahen ihn verwundert oder überrascht an, nicht so Harry, Ginny, Ron, James und Sirius. Diese grinsten ihm verstohlen zu. Draco schien diese Art von Aufmerksamkeit etwas unangenehm zu sein, denn er blickte schnell zur Seite.

Lily Potter seufzte ergeben. „Heute kommt ihr mir noch davon, aber das nächste Mal lass ich euch das nicht durchgehen, meine Damen und Herren. Haben wir uns verstanden?“

Natürlich, Mrs. Potter!
Sicher, Lily!
So kenne ich dich gar nicht, Lilymäuschen!
Du bist echt die Beste, Mum!

Nachdem sich die Weasleys, Remus und Tonks verabschiedet hatten und appariert waren, wandte sich James zu Draco. „Bist du schon einmal Seit-an-Seit-Appariert, Draco?“ „Natürlich“, kam es wie selbstverständlich und leicht überheblich von dem jungen Malfoy. James lächelte leicht und überhörte großzügig den schnippischen Unterton. „Gut. Harry, ich werde mit dir apparieren und Lily mit Draco. Ist das okay für euch?“ Die beiden Schüler nickten. „Ich geh vor“, kam es eifrig von Sirius, wie von einem kleinen Kind, das immer Erster sein wollte. Schnell sah er sich noch einmal um, um sich zu vergewissern, dass sein Verschwinden nicht von den Muggeln bemerkt wurde und weg war er. „Geht ihr als Nächstes?“, wandte sich James an seine Frau, er hätte ein mulmiges Gefühl, wenn er zuerst apparieren würde. Nach einem kurzen Nicken legte Lily Draco ihre zierliche Hand auf die Schulter und schon waren auch sie verschwunden. „Jetzt sind wohl wir dran“, grinste James auf seinen Sohn hinab. Harry grinste zurück, verstärkte den Griff um seinen Koffer und Hedwig’s Käfig und lehnte sich etwas gegen seinen Dad. Dieser legte einen Arm um ihn und schon spürte Harry dieses komische Gefühl, wie durch einen Gummischlauch gezogen zu werden und kniff die Augen zusammen.

In der Höhle des Löwen

Kapitel 20

[In der Höhle des Löwen]

Eine Angewohnheit kann man nicht einfach aus dem Fenster werfen.
Man muss sie die Treppe hinunter locken.
Stufe für Stufe - Teil 1

Als Draco wieder festen Boden unter den Füßen spürte, ließ er seine wachsamen grauen Augen über die Umgebung gleiten. Wie es aussah, befanden sie sich an einem kleinen Ort. Und da sie in keine versteckte Seitengasse appariert waren, vermutete er, dass sie sich in einem Zaubererdorf befanden. Erst jetzt wurde ihm bewusst, wie unvorbereitet er eigentlich hier hergekommen war. Er hatte Lorelei nicht einmal gefragt, wo die Potters eigentlich wohnten. Am liebsten würde er sich für seine Naivität selbst eine Ohrfeige verpassen, doch der blonde Slytherin beschränkte sich darauf, die naheliegende Gegend zu erforschen. Man konnte von hier aus den alten Kirchenturm, welcher die kleinen Häuschen überragte, in der Mitte des Städtchens entdecken. Alles war ruhig und die beschneiten Straßen bereits menschenleer. Vor ihm befand sich ein – wie auf den ersten Blick zu erkennen war – großes Grundstück mit einem schönen, wenn auch beschaulichem, Einfamilienhaus. Das Haus der Potters.

Dracos Vermutung wurde bestätigt, als Sirius das Gartentor durchschritt, während sich seine Professorin, welche ihn die ganze Zeit beobachtete hatte, an ihn wandte. „Wir sollten hineingehen, ansonsten erkälten wir uns noch“, zwinkerte sie ihm zu. Draco folgte Lily Potter schweigend. Als er die Haustüre durchschritt, empfing ihn wohlige Wärme, er spürte sofort, wie seine Hände und sein vor Kälte gerötetes Gesicht zu kribbeln begannen. „Ich würde vorschlagen, dass du zuerst deinen Mantel loswirst, ehe dir Sirius das Gästezimmer zeigt, während ich mich um das Abendessen kümmere“, fuhr Lily fort, immer darauf bedacht ein – wie sie hoffte – beruhigendes und freundliches Lächeln auf den Lippen zu haben. Draco nickte nur, als Zeichen dafür, dass er verstanden hatte, und begann die Knöpfe seines Mantels, welcher aus den edelsten Materialien bestand, aufzuknöpfen.

„Soll ich dir deinen Koffer abnehmen?“ Draco unterdrückte ein Zusammenzucken, als Black plötzlich neben ihm stand. Er hatte nicht gehört, dass dieser zu ihm getreten war, während er sich seiner Stiefel entledigt hatte. „Nein, danke. Ich kann ihn sehr wohl selbst tragen“, antwortete er etwas versteift. Sirius zuckte mit den Schultern. „Auch gut. Na dann: Folge mir unauffällig“, grinste er und stieg, mit Draco im Schlepptau, die Treppen in den ersten Stock empor. Nur nebenbei bekam der Blondschopf mit, dass Potter und sein Vater gerade das Haus betraten. Sirius führte ihren neuen Schützling in das Gästezimmer, welches dem seinen gegenüberlag. „Hier kannst du es dir gemütlich machen so lange du bei uns bist, Draco. Falls dich etwas stört, kannst du es ruhig so verändern, dass es für dich angenehm ist, immerhin wollen wir, dass du dich hier wohlfühlst.“ Der Slytherin hörte ihm nur mit halben Ohr zu, ihm war nicht entgangen, dass das Haus von außen kleiner erschien, als es wirklich war. Die Räume wirkten größer, was vor allem an der verzauberten Deckenhöhe lag. „Quartier dich erst mal in ruhe ein. Irgendjemand wird dich dann holen, wenn das Abendessen fertig ist.“ Mit diesen Worten verabschiedete sich Sirius und ließ den jungen Mann mit seinen Gedanken alleine.

Die ersten Schritte führten den Malfoyspross zum großen Himmelbett, wo er sich auch gleich auf die weiche komfortable Matratze sinken ließ. Hier war er also - in der *Höhle des Löwen*. Leise schnaubte er. Wie passend, er war tatsächlich nur von Gryffindors umgeben, er sollte also achtgeben, was er tat. Erstens hatte er seiner Tante versprochen *artig* zu sein, und abgesehen davon war es nicht klug mit den Bewohnern dieses Hauses einen Streit anzufangen, wer wusste schon, was dann passieren würde. Er wollte es auf alle Fälle nicht

herausfinden. Es kam ihm der tröstende Gedanken, dass wenigstens das Zimmer, in dem er untergebracht worden war, nicht mit der Farbe Rot übersät war – er hasste diese Farbe. Sein Blick glitt erneut durch den Raum, dieses Mal interessierter. Wie es schien, hatte Lily Potter Geschmack – den niemand anders wird wohl dieses Zimmer eingerichtet haben. Es war bei weitem nicht so prunkvoll wie in Malfoy Manor, jedoch wirkte hier nichts kalt und gefühllos. Die Möbel erschienen auf den ersten Blick stielvoll und gepflegt, der Kaminverbau wirkte elegant und durch das knisternde Feuer und die liebevollen handverlesenen Dekoelemente fühlte man sich auf Anhieb heimisch.

Der Junge seufzte, jetzt war es also endlich so weit. Der Moment war da, der Moment seinem Leben eine andere Wendung zu geben. Doch es war ein seltsames Gefühl hier zu sein, bei seinem Erzrivalen Potter, in Sicherheit vor den Todessern. Ein Schauer lief ihm über den Rücken. Er brauchte hier keine Angst zu haben, doch war es denn wirklich richtig hier zu sein? Wo doch seine Mutter irgendwo dort draußen war, auf der Flucht vor den Psychopaten, die sich Voldemorts Anhänger nannten. Draco drehte sich auf die Seite. Sein fragender Blick fiel auf das Fenster. Stumm beobachtete er, wie sich die Schneeflocken lautlos auf das Glas niederließen und nach einer kurzen Berührung ihre einzigartigen glitzernden Kristalle schmolzen, um am Ende kleine nasse Spuren auf dem Fenster zu hinterlassen. Die Wege der winzigen Wassertropfen verliefen sich ineinander oder stoppten sich gegenseitig und vermischten sich letztendlich zu einer großen nassen Masse. Ein erneuter Schauer überfiel ihn, wodurch er sich tiefer in die Kissen kuschelte und sich auf das Knistern des wohlig warmen Feuers konzentrierte. Er sollte wohl besser seinen Koffer auspacken, bevor ihn jemand zum Abendessen holte, doch noch während des Gedankens daran, glitt der junge Slytherin schon in einen ersehnten traumlosen Schlaf.

Als Harry zwanzig Minuten später an die Türe klopfte, um Draco wie angewiesen zum Essen zu holen, bekam er keine Antwort. „Malfoy?“ Langsam öffnete er die hölzerne Pforte, als er auch schon Dracos gleichmäßige Atmung wahrnahm. Verwundert blickte er zum Himmelbett, wo er eine zusammengekauerte Gestalt liegen sah. Es überraschte ihn, er hätte gedacht, dass der Eisprinz Slytherins in ihrer Anwesenheit misstrauischer und demnach angespannter war – aber hier lag er, schutzlos und friedlich. Wahrscheinlich war der andere Junge einfach nur erschöpft. Er zückte seinen Zauberstab und zwei Sekunden später lag Draco unter einer kuscheligen warmen Decke. Harry wettete, dass er - wenn er wach gewesen wäre - ihn aufgrund seiner Gutmütigkeit in typischer Manier angeschnauzt hätte. Ein leichtes Lächeln schlich sich auf Harrys Lippen, ehe er die Türe wieder leise hinter sich schloss.

Unten im Esszimmer wurde er sofort von seiner Mutter angesprochen: „Wo hast du denn Draco gelassen?“ Harry konnte leichte Besorgnis in ihren Augen erkennen. „Er hat geschlafen, ich dachte es wäre besser ihn schlafen zu lassen“, erklärte er ihr. Lily nickte leicht. „Ich werde ihm nachher eine Portion auf sein Zimmer bringen und einen Wärmezauber darauf legen, so kann er etwas essen, wenn er wach wird. Er ist viel zu dünn, er sollte unbedingt etwas essen.“ Harry kam nicht umhin leise zu lachen, auch Sirius kam das eben gehörte nur all zu bekannt vor. „Du hörst dich an wie Molly. Sie hat Harry auch immer gemästet. Dein armer Junge wäre beinahe geplatzt.“ Harry unterhielt sich daraufhin lachend mit Sirius, wodurch ihm der Schatten entging, der über Lilys Gesicht huschte.

Nach dem Essen, als der Tisch bereits wieder abgeräumt war und Harrys Mutter eine Portion auf Dracos Zimmer gebracht hatte, unterhielten sich die Erwachsenen über die neueste erschütternde Erkenntnis aus dem Ministerium. Heute hatten Kingsley und Sirius Beweise gefunden, dass Informationen aus dem Aurorenbüro in die Kreise der Todesser gelangt waren. Demnach musste es unter den Auroren oder den Ministeriumsbediensteten, welche Zugang zum Büro hatten, einen Spitzel geben. Momentan wussten nur James, Sirius und Kingsley davon, welche sich schon gemäß der Vorschriften gegenseitig mit Veritaserum befragt hatten, um jeglichen Verdacht von sich zu weisen. Nun lag es an ihnen zu entscheiden, wie sie am besten vorgehen sollten, ehe diese Information an die breite Öffentlichkeit gelangen konnte und die Todesser in Alarmbereitschaft versetzte.

Fieberhaft suchten sie nach möglichen Hinweisen, während Harry den stillen Zuhörer mimte. Momentan schien so einiges nicht gut für sie zu laufen. Zuerst der Ausbruch aus Askaban, wo noch kein einziger

Flüchtling gefasst wurde. Ein Spion Voldemorts, der allem Anschein nach Zugang zur Aurorenabteilung hatte. Eine ihrer Informantinnen war auf der Flucht und ihr Sohn, der zum Todesser werden sollte, versteckte sich bei ihnen. Harrys Gedanken schweiften zu dem schlafenden Jungen im Obergeschoss. Er hatte Draco nie gemocht, er war ein eingebildeter, fieser Schnösel. Doch bei dem Gespräch im Büro seiner Mutter hatte er etwas in dessen Augen gesehen, dass etwas in ihm wachgerüttelt hatte. Angst. Draco hatte Angst vor seinem Vater und Angst davor Todesser zu werden. Sein Schulkamerad hatte einige Dinge getan, die nicht so schnell zu verzeihen waren, aber er hatte sich entschlossen dem Slytherin eine Chance zu geben.

Zur fortgeschrittenen Uhrzeit wandte sich James Potter an seinen Sohn. „Ich möchte wirklich nicht den Erziehungsberechtigten raushängen lassen, Harryboy, aber du solltest dich schön langsam bettfertig machen." Harry schmollte. „Ach, Dad, komm schon. Tu einfach so als wärst du voll cool." Von Sirius kam ein bellendes Lachen. „Ich bin voll cool, Harry", grinste James. „Dein Dad hat Recht Harry. Du hast eine lange Fahrt hinter dir." Der Teenager seufzte ergeben und wünschte allen eine gute Nacht. Danach begab er sich auf den Weg ins Dachgeschoss, doch vor Dracos Tür blieb er noch einmal stehen. Ob der Slytherin schon gegessen hatte? Vorsichtig steckte er seinen Kopf durch die Türe und biss sich auf die Zunge, um nicht laut loszulachen. Draco saß auf dem Bett, den Teller in der Hand und einen selten dämlichen Ausdruck im Gesicht. Skeptisch besah sich der junge Malfoy das Ding auf seinen Teller, Muggel kannten dieses Ding übrigens unter Lasagne. Vorsichtig hob er das Stück etwas mit der Gabel an.

„Keine Angst, Malfoy, da kommt nichts herausgekrochen – probier es einfach einmal." Draco rümpfte die Nase, falls er sich aufgrund Harrys plötzlichen Erscheinens erschreckt haben sollte, zeigte er es nicht. „Ich habe keine Angst, Potter! Und du solltest deine Mutter bitten, deine Manieren aufzufrischen, oder hat dir niemand gelernt, dass man anklopft, ehe man in das Zimmer anderer Leute geht?" Doch der Gryffindor grinste nur. „Manieren? Was ist das?" Malfoy machte ein komisches Geräusch und Harry war sich sicher, dass dieser gerade versucht hatte, ein Prusten zu unterdrücken. Wie es schien, lag Harry mit seiner Vermutung richtig. „Was stehst du da so dumm rum Potter, ich bin kein Tier im Zoo, das man begaffen kann", schnarrte der Blonde kurz darauf. Harry verdrehte die Augen. *Ein Schritt nach vor, zwei Schritte zurück.* „Iss, es ist wirklich lecker. Gute Nacht." Draco hatte keine Zeit mehr etwas zu erwidern, als der schwarze Wuschelkopf auch schon verschwunden war. Er schnaubte und wandte seinen Blick wieder auf die Lasagne, die, als er aufgewacht war, auf dem Nachttisch gestanden hatte. Sollte er Potter Glauben schenken? Vorsichtig stach er mit seiner Gabel in ein kleines Stück und probierte es.

Lily Potter war alleine in der Küche und spülte gerade Geschirr, als sie jemand ansprach. „Professor?", kam es etwas zögernd hinter ihren Rücken. Lächelnd drehte sich Lily um. „Wir sind nicht mehr in der Schule, Draco. Du kannst mich also ruhig Lily nennen." Ihr Blick fiel auf den leeren Teller in Dracos Hand. „Hat es dir geschmeckt?" Der Slytherin räusperte sich. „Das Essen war gut. Danke, Mrs. Potter." Lily unterließ es, ihm erneut das Du anzubieten. „Das freut mich. Da ich nicht wusste, was du gerne isst, hatte ich schon bedenken", lachte sie, nahm ihm den Teller ab und begann ihn abzuwaschen. Draco rümpfte die Nase. „Gibt es denn hier keine Hauselfen?" Es hatte ihn schon gewundert, dass keine Elfe aufgetaucht war, um den leeren Teller zu holen. Lily schmunzelte. „Meine Eltern waren Muggel, Draco. Ich bin ohne Hauselfen aufgewachsen und komme ganz gut ohne klar und das habe ich James ganz schnell klar gemacht, nachdem wir zusammengezogen sind." Achja, manchmal vergaß er, dass sie ein Schlammblut war. Er zuckte zusammen, es fühlte sich nicht richtig an, sie so zu nennen. Lily betrachtete ihn einen Moment. „Geht es dir gut?" Draco, der mit dieser Frage nicht gerechnet hatte, verrutschte daraufhin für einen Moment seine Maske.

Lily lächelte verständnisvoll, sie verlangte auch keine Antwort von ihrem Schüler. „Du bist bestimmt müde. Das Badezimmer befindet sich hinter der ersten Türe nach dem Treppenaufgang, da kannst du dich bettfertig machen. Ich würde sagen, das restliche Haus zweigen wir dir morgen, wenn wir alle frisch und munter sind. Falls irgendetwas sein sollte, dir gegenüber befindet sich Sirius' Zimmer, du kannst jederzeit zu ihm gehen." Draco brachte wieder nur ein Nicken zustande. Als er die Küche verlassen hatte, trat James aus seinem Versteck. „Ich denke, er ist ein guter Junge. Etwas überheblich und mit der momentanen Situation überfordert, aber im Herzen ein guter Junge." Lily schmunzelte. „Du warst auch ein eingebildeter Arsch, James." Entrüstet sah er seine Frau an. „Du bist Professorin, du darfst solche Wörter nicht benutzen! Und

deinen geliebten supertollen Ehemann darfst du auch nicht so nennen“, schmollte er und setzte seinen besten Hundeblick auf. Lily lachte und wischte sich ihre Hände an ihrer Schürze ab, ehe sie auf James zuging. „Tut mir leid, Schatz. Wenn du nicht mein geliebter supertoller umwerfender Ehemann wärst, dann wüsste ich nicht, wie wir diese Aufgabe bewältigen sollten.“ James nahm sie lächelnd in den Arm. „Wir schaffen das schon irgendwie. Er wird schon merken, dass wir ihm wirklich nur helfen wollen.“ Lily lehnte sich an James. „Hoffen wir es.“

Am nächsten Morgen wachte Harry früh auf und gähnte ausgiebig. Die Nacht war alles andere als erholsam gewesen. Sein Blick fiel zum Fenster und erfreut stellte er fest, dass es immer noch schneite. Noch etwas verschlafen rekelte er sich im Bett umher und überlegte, ob er seinen Dad und Sirius fragen sollte, mit ihm eine Schneeballschlacht zu machen. Ob sich der Slytherin auch dazu überreden lassen würde? Plötzlich wurde die Türe seines Schlafzimmers aufgerissen und James und Sirius kamen hereingestürmt – wenn man vom Teufel sprach. Harry konnte noch die Stimme seine Mutter hören, die rief: „Lasst ihn gefälligst in Ruhe!“ doch ehe er sich versah, hatte er schon zwei dicke, fette Schneebälle im Gesicht. Ihm lief ein eiskalter Schauer über den Rücken. „Hey, ihr Spinner!“, entrüstete er sich. „Also so nennt man doch nicht seinen Dad!“, meinte James bestürzt und Sirius ergänzte: „Und seinen Paten erst recht nicht!“ Keine drei Sekunden später stand Lily Potter im Zimmer. Sie blickte kurz zu Harry, in dessen Gesicht noch immer Schnee klebte, und wandte sich dann an die beiden Auroren, die nicht rechtzeitig die Flucht ergriffen hatten. „Es würde euch wirklich nicht schaden, wenn ihr euch einmal erwachsen benehmen würdet!“

„Aber wir sind erwachsen Lily. Großes Rumtreiberehrenwort“, meinte Sirius ernst, während James neben ihm kräftig nickte. Keiner von ihnen hatte bemerkt, dass Harry, nachdem er sich die Schneereste aus dem Gesicht gewischt hatte, aufgestanden war. Leise schlich er zur Terassentüre und öffnete sie. Schnell kratzte er sich etwas Schnee vom Boden und formte zwei Schneebälle. Lily, die so stand, dass sie Harry sehen konnte, unterdrückte ein fieses Grinsen. Plötzlich machte sie große Augen und sah fassungslos zur Terrassentüre. „Was bei Merlins Bart …“ Alarmiert wandten sich James und Sirius um und bevor sie auch nur irgendwie reagieren hätten können, hatten auch sie weißen Matsch in ihren Gesichtern. Lily lachte: „Das geschieht euch recht!“ Ihr Sohn kam grinsend auf sie zu. „Das war spitze, Mum.“ Lily legte Harry lachend ihre Hand um die Schulter, ehe sie sich an ihren Mann und dessen besten Freund wandte. „Nachdem ihr euch eure Gesichter gewaschen habt, dürft ihr hinunter in das Esszimmer kommen, das Frühstück ist fertig.“ Sprachlos wurden sie angestarrt, ehe sich Sirius an James wandte. „Prongs, haben sich deine Frau und dein Sohn gegen uns verschworen?“ James seufzte theatralisch. „Von der eigenen Familie verstoßen! Oh Padfoot, was soll ich nur tun?“ Schnell fasste Sirius seinen Freund an den Schultern. „Verzweifle nicht, Prongs. Ich werde immer an deiner Seite stehen.“ James wischte sich nicht vorhandene Tränen aus den Augen. „Oh Padfoot.“ „Komm Harry, ich glaube, wir sollten diesen beiden Spinnern etwas Zeit für sich geben“, flüstere Lily ihren Sohn belustig zu, ehe sie ihn aus dem Zimmer führte. Harry konnte noch hören, wie Sirius seinen Vater fragte: „Hat deine Frau uns gerade Spinner genannt? Genauso wie dein Sohn?“ „Oh Padfoot!“

Als sie im ersten Stock angekommen waren, trat gerade Draco aus seinem Zimmer. Harry hatte mit einem zerzausten, müde dreinblickenden Draco Malfoy gerechnet – was wäre das für ein Bild gewesen. Aber der Slytherin war bereits fertig angezogen und wie frisch gestriegelt. „Guten Morgen, Draco. Du kommst gerade rechtzeitig, das Frühstück ist fertig“, begrüßte ihn die Zaubertrankprofessorin freundlich. „Guten Morgen. Was war das gerade für ein Lärm?“ Es hatte ihn alarmiert, als er plötzlich Getrampel am Gang gehört hatte, in Malfoy Manor gab es so was nicht, dort war es immer still, nicht einmal als er ein Kleinkind war, hatte er durch die Gänge laufen dürfen – so etwas schickte sich schließlich nicht. Harry lachte. „Dad und Sirius mussten mal wieder ihren kindlichen Trieben nachgeben.“ Draco zog eine Augenbraue in die Höhe, erwiderte aber nichts, stattdessen ließ er seinen Blick über Potter schweifen, welcher noch immer in seinem Schlafanzug steckte. „Und du bist dabei aus dem Bett gefallen?“ Harry wurde daraufhin leicht rot. Vor seiner Familie war es ihm egal im Pyjama herumzulaufen, aber Malfoy musste ihn nicht unbedingt so sehen. „Ich geh mich schnell umziehen“, rief er und war kurz darauf verschwunden. Lily schüttelte lächelnd den Kopf. Als sie und Draco ihren Weg ins Esszimmer fortsetzten, wandte sie sich an ihn. „Und wie hast du geschlafen?“ Da der blonde Junge ihr in keiner Weise von seinen Albträumen erzählen wollte, sagte er einfach: „Gut, danke.“ Lily

sah die Ringe unter seinen Augen, doch sie hackte nicht weiter nach. „Das freut mich."

Es dauerte nicht lange, bis James, Sirius und Harry zu ihnen stießen, danach wurde ausgiebig gefrühstückt. Sie unterhielten sich nicht sehr viel, doch das schien niemanden zu stören, immerhin war es noch ziemlich früh und die meisten unter ihnen keine Frühaufsteher. Während Draco etwas Zucker in seine Tasse gab, beobachtete er die anderen. James las den Tagespropheten und nippte hin und wieder an seinem Kaffe, Sirius verspeiste genüsslich einige Semmeln und wurde hin und wieder von Lily darauf hingewiesen, langsamer zu essen. Potter schlürfte an seinem Früchtetee und schien gedanklich ganz wo anders zu sein. Es war für Draco ein Rätsel, wie sie es schafften, dass - egal was sie taten - die Atmosphäre so friedlich wirkte. Auch am Slytherintisch war es meist ruhig, da sie sich nicht so laut und ungehobelt unterhielten wie die Schüler der anderen Häuser. Doch dort wirkte die Stille meist angespannt und erdrückend.

Als James die magische Zeitung zur Seite legen wollte, fragte Draco höfflich: „Mr. Potter, könnte ich einen Blick in den Tagespropheten werfen?" James grinste, auf Grund Dracos höflicher Zurückhaltung. Wie es schien, hatte ihn Lorelei in bisschen in die Mangel genommen – der arme Junge. „Ich weiß nicht, ob du *kannst* , aber du darfst natürlich. Hier bitteschön." Er überreichte ihm lächelnd die Zeitung, ehe er hinzufügte. „Und bitte tu mir einen Gefallen: Nenn mich James, ja?" Harrys Pate schluckte schnell seinen Bissen hinunter. „Und mich Sirius." Auch Lily ergriff die Chance um ihr Angebot von gestern zu wiederholen: „Und da wir ja nicht in der Schule sind, bin ich Lily, okay?" Draco sah sie alle erstaunt an. Er legte nicht viel Wert darauf sie so vertraut anzusprechen, immerhin kannten sie sich nicht. Wieso also bestanden sie darauf? Der Slytherin öffnete den Mund, schloss ihn jedoch wieder. Er wurde aus diesen Gryffindors nicht schlau. Draco entschied jeglicher weiteren Diskussion aus dem Weg zu gehen und nickte einfach, ehe sein hübsches Gesicht hinter der aufgeschlagenen Zeitung verschwand.

Nachdem sie das Frühstück beendet hatten, machten sich James, Sirius und Harry fertig für eine Schneeballschlacht. Natürlich hatten sie den Versuch gewagt den blonden Slytherin zu überreden mitzumachen, doch sie hatten damit gerechnet, kalt abserviert zu werden – so war es dann auch. Während die drei dick eingepackt ausgelassen im Garten umhertollten, stand Draco am Fenster seines Zimmers und verfolgte das Schauspiel unter ihm. Er schnaubte, wie konnten sich zwei angesehene Auroren nur so gehen lassen? Doch seltsamerweise verspürte er so etwas wie Neid. Als er noch klein war, hätte er selbst gerne so herumgetollt. Schnell schüttelte er den Kopf, das war lange her, er brauchte diesen sinnlosen Zeitvertreib nicht.

Er war so in Gedanken, dass er nicht hörte, wie sich die Zimmertüre öffnete. Lily sah Draco am Fenster stehen, sie seufzte leise, als sie sein verzerrtes Gesicht sah. Traurigkeit, Neid, Bitterkeit, all das trug sein maskenloses Gesicht zur Schau. „Wenn du möchtest, kannst du immer noch zu ihnen runter gehen", schlug sie vor. Draco fragte sich, ob es in der Familie lag, dass hier niemand anklopfte. „Nein danke ich habe etwas Besseres zu tun, als mich mit Matsch zu bewerfen, der auf dem Boden liegt", gab er schnippisch von sich. Als er sich endlich zu ihr drehte und in ihr Gesicht blickte, unterdrückte er den Impuls sich auf die Zunge zu beißen. Hatte er nicht beschlossen, nicht garstig zu sein? Doch Lily schien sich nicht all zu sehr an seinem Ton zu stören, zumindest wies sie ihn nicht zurecht. „Na, wenn das so ist, wollte ich dich fragen, ob du mir in meinem Labor helfen willst", fuhr sie ruhig fort. „Sie haben ein eigenes Labor?", kam es überrascht von Draco. Die Rothaarige begann zu schmunzeln, als sie das leichte Glitzern in Dracos Augen sah. Schön langsam fand sie heraus, wie sie den Jungen anpacken musste. „Ja, unten im Keller. Ich habe zwar nicht vor heute einen Trank zu brauen, aber ich habe in Hogsmead einige Trankzutaten besorgt, welche ich gerne dosieren möchte. Und da du einer meiner besten Schüler bist, wollte ich dich fragen und du mir dabei helfen möchtest?" Sie hatte sich gedacht, dass dem Jungen etwas Ablenkung bestimmt gut tun würde. „Gerne." Draco kam dieses Angebot gerade recht, so hatte er wenigstens nicht all zu viel Zeit seinen Gedanken nachzuhängen.

Er folgte seiner Professorin, und als sie die Tür zu ihrem hauseigenen Labor öffnete, musste Draco staunen. Die Wände waren weiß und orange gestrichen, auf den Wänden waren mehrere Regale mit Tranzutaten. Links

stand ein großer Schreibtisch, wo einige Einkaufstüten standen. Rechts von ihm standen ebenfalls ein großer Tisch mit einem Kessel und weiteren Zaubertrankutensilien, einige davon hatte selbst Draco noch nie gesehen, weder in dem Labor von seinem ehemaligen Professor Severus Snape, noch bei ihnen zu Hause in Malfoy Manor. „Und was hältst du davon? Es ist etwas klein, aber das Nötigste konnte ich unterbringen“, erklärte Lily. „Aber es reicht vollkommen aus, es ist fantastisch!“ Harrys Mutter konnte ihre Freude nicht verbergen, wie es schien, hat sie ihr Gespür nicht getäuscht, der junge Malfoy war wirklich ein begeisterter Zaubertrankbrauer. „Na komm, lass uns anfangen.“ Gemeinsam begannen sie, die Einkaufstüten auszuräumen. „Willst du lieber die Kräuter schneiden und abwiegen, oder die Flüssigkeiten in Phiolen füllen?“ „Kräuter schneiden wäre mir lieber.“ „Gut. Hier drüben hast du Schneidbrett, Messer und eine Waage. Wenn du bitte mit dem Fieberklee anfangen würdest. Weist du etwas über diese Pflanze?“, fragte Lily und verfiel leicht in ihren Lehrermodus, aber Draco schien das nicht zu stören, an *Professor* Potter war er schließlich gewöhnt.

„Ja, der Fieberklee - auch genannt Bitterklee oder menyanthes trifoliata - hat, wenn er richtig verwendet wird, fiebersenkende Wirkung.“ Lily nickte zufrieden. „Sehr gut. Weißt du auch, wie du ihn verarbeiten musst?“ Draco überlegte kurz. „Die Blüten abzupfen und zermahlen. Den Stängel dann circa einen Zentimeter lang schneiden.“ „Richtig, die meisten glauben immer, dass man sie ganz fein hacken muss, aber dadurch trocknet der Klee schneller aus. Du kannst dann immer zehn Gramm Blüten in diese kleinen Glaskästchen geben. Bei den Stängeln gibst du bitte zwanzig Gramm in die Phiolen.“ Gesagt, getan. Der junge Slytherin schnappte sich den Klee und ging hinüber zum Arbeitstisch. Lily beobachtet ihn einige Zeit und stellte zufrieden fest, dass er sich etwas entspannte, seine Anspannung war beim Frühstück beinahe greifbar gewesen. Wahrscheinlich lag es dran, dass er sich hier unten nicht so beobachtet fühlte. Lächelnd wandte sie sich den flüssigen Zutaten zu und begann nun ebenfalls mit ihrer Arbeit.

Nachdem sie die letzte Flüssigkeit in eine Phiole abgefüllt hatte, begutachtete sie Dracos Arbeit. „Das hast du sehr gut gemacht. Besser könnte ich es auch nicht.“ Dem Malfoyspross entwich aufgrund des Lobes ein kleines zufriedenes Lächeln. Gemeinsam verstauten sie die frisch befüllten Behälter in Lilys Aufbewahrungsschränken. „Warum haben Sie so viele Zutaten bei sich zu Hause?“, wollte Draco schließlich wissen. „Weißt du, wenn man einen Auror als Mann hat, kann man ja nie wissen, was alles passieren wird. Und so hab ich die Möglichkeit helfende Tränke zu brauen.“ Der Junge nickte verstehend. „Brauen Sie Tränke nur oder experimentieren Sie auch?“ Draco wurde neugierig. „Ich experimentiere auch mit verschiedenen Tränken und bin öfters im Ministerium, um zu helfen.“ „Arbeitest du momentan an einem bestimmten Projekt?“ Lily hielt kurz die Luft an. Draco schien es nicht aufgefallen zu sein, aber er hatte sie gerade geduzt. Sie musste über diese Neugierde und ihre Auswirkung schmunzeln, diese Seite kannte sie von dem Jungen gar nicht. „Ich arbeite gerade an verschiedenen Tränken, aber mein Hauptaugenmerk liegt auf der Verbesserung des Wolfsbanntrankes.“ „Wirklich? Und wie willst du das anstellen?“ „Ich erkläre es dir gerne, aber lass uns nach oben gehen, da ist es doch um einiges gemütlicher, findest du nicht? Außerdem muss ich dir noch die restlichen Zimmer zeigen, nicht, dass du mir hier noch verloren gehst.“

Nach einer kurzen Hausführung verbrachten die beiden den restlichen Vormittag damit, sich über die Verbesserung des Wolfsbanntrankes zu unterhalten. Ihr Gespräch wurde erst unterbrochen als die zwei Rumtreiber mit ihrem Schützling von der eisigen Kälte getrieben, zurück ins warme Haus flüchteten. Lily stellte dabei erschrocken fest, dass Harry mittlerweile so stark zitterte, dass seine Zähne klapperten. „Du gehst sofort hinauf und stellst dich unter die Dusche. Danach ziehst du dir ein paar warme Sachen an. Haben wir uns verstanden?“ Wies sie ihn sofort an. „J-j-ja Mum“, brachte Harry etwas zittrig hervor und verschwand die Treppen hinauf in seine Wohnung. „Und jetzt zu euch beiden. Wie konntet ihr zulassen, dass er sich fast zu Tode friert?“, funkelte sie die beiden Auroren böse an. „Liebes, beruhige dich bitte. Wir haben zu ihm gesagt, dass er uns sagen soll, wenn es ihm zu kalt wird. Wir haben nicht gedacht, dass er so lange wartet“, versuchte James seine Frau zu beruhigen. Lily seufzte. „Na gut. Kommt mit, ihr zwei helft mir jetzt beim Mittagessen herrichten. Draco, wenn du möchtest, kannst du dich einstweilen anders beschäftigen. Möchtest du vielleicht einen Trank brauen?“ „Nein danke, aber ich würde mich gerne in der Bibliothek umsehen.“ Lily nickte. „Du weißt, wo sie ist, wir werden dich dann zum Essen holen.“ Mit diesen Worten schritt sie voraus in die Küche.

Während auch die anderen drei das Wohnzimmer verließen, lehnte sich James etwas weiter zu Draco,

damit nur dieser ihn hören konnte: „Sie muss sehr viel Vertrauen in dich haben, wenn sich dich allein in ihr geheiligtes Labor lassen würde. Wie hast du das nur geschafft?“ „Können, Mr. Potter. Können“, grinste er dem Vater seines Rivalen frech ins Gesicht. Dieser grinste zurück. „*James*, Draco. Nicht Mr. Potter.“

Auroren auf Abwegen

Kapitel 21

[Auroren auf Abwegen]

Eine Angewohnheit kann man nicht einfach aus dem Fenster werfen.
Man muss sie die Treppe hinunter locken.
Stufe für Stufe - Teil 2

Draco ließ seinen neugierigen Blick über die mal mehr, mal weniger alten Buchrücken schweifen. Bis jetzt hatte er schon einige interessante Werke entdeckt, konnte sich aber nicht entscheiden, welches er sich zu Gemüte führen sollte. Plötzlich blieb der Teenager stehen. Vorsichtig zog er das Buch heraus, dessen Titel ihm ins Auge gestochen war. Tatsächlich, hierbei handelte es sich um ein seltenes schwarzmagisches Buch – seine Neugierde war geweckt. Wieso war es im Besitz der Potters? Nachdenklich nahm Draco auf der gemütlich aussehenden Couch, die zum Relaxen einlud, in der Mitte des Raumes platz. Er schlug das Buch auf und strich langsam über die an den Rändern bereits vergilbten Blätter. Man konnte auf dem ersten Blick erkennen, dass es sich um ein altes Werk handelte, vielleicht war es sogar eine Originalausgabe, von denen nur mehr wenige zu finden waren. Ob es schon lange im Familienbesitz war? Die Potters waren immerhin eine der ältesten Zauberfamilien und früher war Schwarze Magie keinesfalls ein Synonym für das Böse gewesen.

Gespannt begann er zu lesen, gefesselt von den Erklärungen der Zauber und Beschreibungen der Rituale. Bei einigen makaberen Zelebrationen breitete sich sogar bei ihm eine Gänsehaut auf seinen Oberarmen aus, obwohl er schon selbst einigen schwarzmagischen Ritualen beigewohnt hatte. Anfangs noch freiwillig, danach – als die Todesser immer brutaler wurden und Muggelopfer an der Tagesordnung standen - hatte er sich überwinden müssen mit seinem Vater mitzugehen. Manchmal wunderte es ihn nicht, dass viele Magier die Schwarze Magie mit dem Teufel verbanden. Aber waren nicht die Resultate ausschlaggebend? Natürlich sollten die Opfer, die aufgebracht werden mussten und das Ergebnis in einer akzeptablen ethnischen Relation stehen. Er war so in das Buch vertieft, dass er zusammenzuckte, als er Lilys Stimme hörte. „Draco, das Essen ist fertig! Kannst du bitte Harry bescheid geben?“ Der Slytherin seufzte. In ihm keimte der Verdacht, dass sie das mit Absicht machte, damit er und Potter möglichst oft aufeinandertrafen und sich nicht all zu sehr aus dem Weg gehen konnten. Es erinnerte in entfernt an Blaises Verhalten, wenn er ihn wieder mal mit einem Mädchen verkuppeln wollte. „Ich hole ihn!“ „Danke!“ Er legte das Buch am gläsernen Beistelltisch ab und schritt hinaus in den Gang.

Als Harry frisch geduscht aus dem Badezimmer kam, fühlte er sich so richtig wohlig warm und merkte schnell, wie müde er eigentlich war. Am liebsten wäre er einfach in sein Bett gekrochen und hätte sich seiner Müdigkeit hingegeben, doch sein knurrender Magen teilte anscheinend nicht dieselbe Ansicht. Schnell huschte er in sein Schlafzimmer und kramte eine gemütliche Jogginghose und einen warmen Rollkragenpullover aus seinem Kleiderschrank hervor. Während er sich den Pullover über den Kopf zog, dachte er bei sich, dass es besser gewesen wäre, wenn er den beiden anderen nur früher gesagt hätte, dass er sich da draußen den Arsch abfriert. Dann wäre seine Mum nicht sauer gewesen und er hätte keine halbe Stunde unter der Dusche verbracht. Fertig angezogen machte er sich auf den Weg nach unten, da kam ihm auch schon ihr neuer Mitbewohner entgegen. „Hey Potter, ich soll dich zum Essen hohlen.“ Kurz musterte der Slytherin den anderen Jungen. „Geht’s dir besser?“ „Danke, es geht schon wieder“, lächelte Harry seinem Schulkameraden, nach einigen Sekunden der Verwunderung an.

Draco fand es seltsam, dass in diesem Haus wirklich alle Speisen gemeinsam eingenommen wurden. Er war es zwar von Hogwarts gewohnt, aber bei sich zu Hause hatte er seine Mahlzeiten immer in seinem Zimmer eingenommen. Nur zu besonderen Anlässen hatten sie sich im Speisesaal versammelt. Nach dem

Nachtisch verschanzte sich Draco recht schnell wieder in der Bibliothek, nicht das Potter noch einmal auf die Idee kam, ihn zu so etwas Banalem wie eine Schneeballschlacht einzuladen. Er machte es sich auf der Couch bequem und vertiefte sich wieder in seine Lektüre. Verwundert blickte er auf, als sich kurze Zeit später die Türe öffnete. Er unterdrückte ein Aufstöhnen, rollte jedoch mit seinen Augäpfeln – hier hatte man auch nie seine Ruhe. „Ach jetzt hör auf, wenn ich gewusst hätte, dass jemand hier ist, hätte ich angeklopft“, murrte Harry. Draco sagte nichts, Potter schien nicht mehr bester Laune zu sein. „Ich such nur ein Buch für meinen Verwandlungsaufsatz, sobald ich es gefunden habe, bin ich schon wieder weg“, erklärte er dem Blonden, während er seinen Aufsatz auf dem Tisch ablegte und zu den Regalen schritt um das genannte Buch zu suchen. Draco war überrascht, dass Potter so vernünftig war, seine Hausaufgaben gleich zu Beginn der Ferien zu erledigen. Vermutlich hatte Lily da ihre Finger im Spiel - wenn nicht sogar Granger. Neugierig, wie er nun einmal war, linste er hinüber zu Potters halb fertigem Aufsatz. Seine feine Augenbraue wanderte in alter Manier nach oben. Harry, dem das zufällig aufgefallen war, fragte: „Was? Schreib ich so hässlich, dass du es nicht lesen kannst?“ Draco schüttelte den Kopf. „Nein, aber so viel Blödsinn, dass mein Hirn Probleme hat, dem hier zu folgen“, antwortete er und tippte dabei auf den Aufsatz.

Harry reichte es. Er war müde von der Schneeballschlacht, die Kälte kehrte schön langsam wieder in seine Glieder zurück und er war genervt, weil er sich die ganze Heimfahrt von Hermine hatte anhören müssen, dass er seine Aufgaben gleich erledigen sollte und nun auch seine Mutter damit angefangen hatte. Es war immerhin sein erster Ferientag. Er wollte sich gerade seinen Aufsatz schnappen und sich beleidigt in seine eigenen vier Wände zurückziehen, als Draco Harrys Schreibfeder in die Hand nahm und anfing seine Arbeit zu korrigieren. Harry blieb die Spucke weg. „Glotz nicht so dämlich, Potter. Ich mache es nur, da ich es von Blaise gewohnt bin und ich dumme Menschen in meiner Umgebung nicht leiden kann.“ Doch Harry glaubte ihm das nicht ganz. „Wieso gibst du nicht zu, dass du es machst, weil du nett bist?“, setzte er alles auf eine Karte und setzte sich kackfrech neben den Slytherin. „Ich bin nicht nett, Potter. Und ich hab' dir auch nicht erlaubt dich neben mich zu setzen“, erwiderte Angesprochener und zog die Nase kraus. Harry grinste. „Aber beim Essen habe ich auch neben dir gesessen.“ Draco seufzte. „Du bist genauso anstrengend wie Blaise, nur das ich …“ Er wurde von Harry unterbrochen: „Wieso hast du das durchgestrichen?“ „Was?“ Harry zeigte auf eine bestimmte Stelle des Pergamentbogens in Dracos Händen. „Na da, wieso hast du das durchgestrichen? Das hab ich aus dem Buch zitiert, das kann nicht falsch sein.“ „Potter, hast du dir überhaupt die Fragestellung mal angesehen? Dass was du hier geschrieben hast, wurde nicht gefragt“, erklärte ihm der Blonde besserwisserisch, was Harry entfernt an eine genervte Hermine erinnerte – aber er hütete sich davor, diesen Vergleich laut auszusprechen. „Ich weiß, aber sieh’ mal, hier habe ich doch geschrieben, dass es eine andere Variante auch gibt, deshalb hab ich gedacht, ich erkläre, worum es dabei geht.“ Draco las es sich noch einmal durch. „Aber es hat nichts mit der Frage zu tun. Viele Professoren ziehen dafür Punkte ab mit der Begründung, dass man die Frage nicht verstanden hat.“ Harry nickte. „Ich weiß, aber Tonks gibt für so etwas Extrapunkte, sie sieht das als Fleißaufgabe.“ „Professor Tonks, Potter.“ Harry lachte.

Kurz herrschte Stille zwischen den beiden Jungen, in der Draco den restlichen Aufsatz korrigierte. „Malfoy?“ Als dieser nicht reagierte, fuhr er einfach fort: „Was hältst du davon, wenn wir unsere Aufgaben gemeinsam machen? Wir könnten uns jeden Tag hier treffen und ein Fach gemeinsam abarbeiten.“ Der Gryffindor schien von der Idee ziemlich begeistert zu sein, irgendwie gefiel ihm die Atmosphäre, welche gerade bei ihrem Gespräch herrschte. „Davon profitiere ich nicht. Erstens bin ich besser als du und zweitens habe ich die meisten Aufgaben bereits in Hogwarts erledigt“, antwortete ihm sein Gegenüber nach kurzem Überlegen. „Streber.“ Draco wurde rot. Ob vor Zorn oder vor Scham wusste Harry nicht. „Was? Ich bin kein Streber! Ich bin nur sorgfältig“, verteidigte sich der Blondschopf. „Ja, natürlich. Streber.“

Potter, ich warne dich!
Ach, wovor denn?
Das weißt du ganz genau!
Und was willst du tun, Malfoy?
Ich vernichte deinen Aufsatz!
Das würdest du nicht wagen!
Willst du es herausfinden, Potty?

Da steckt harte Arbeit drinnen!
Ja, von mir, da ich ihn korrigiert habe!
Ach halt die Klappe du Streber!
Wie oft soll ich es dir noch sagen …
Wie oft soll ich es dir noch sagen …
Äffst du mich nach?
Äffst du mich nach?
Hör sofort auf damit!
Hör sofort auf damit!
Potter!
Potter!
Bist du etwa ein Kleinkind?
Bist du etwa ein Kleinkind?
Es reicht, wie du willst!
Es reicht, wie du … warte, spinnst du! Das kannst du nicht machen!
Und ob!

Harry sah ihn an, sein Blick schweifte zu seinem Aufsatz unter dem eine kleine Flamme aus Dracos Zauberstab loderte.

Gib ihn zurück!
Nie im Leben, Potter!
Malfoy!
Nein!
Ich verhex dich!
Tu's doch!
Ich tu's wirklich!
Ich warte.

Draco wurde überrumpelt, als sich sein Gegenüber - anstatt zu seinem Zauberstab zu greifen - unerwartet auf ihn warf. Der Slytherin schaffte es irgendwie sich aus Harrys Griff zu befreien und eine wilde Verfolgungsjagd durch die Bibliothek entstand. Hin und wieder konnte man ein Poltern oder das Lachen der beiden Jungs vernehmen. Eine gefühlte Ewigkeit später lungerten beide Schüler schnaufend auf der Couch, der Aufsatz vergessend in einer Ecke liegend. „Ich wusste gar nicht, dass man mit dir Spaß haben kann, Malfoy." „Halt die Klappe, Potter." „Du kannst mir meine Laune nicht vermiesen, ich bin viel besser gelaunt als vorher", schnaufte Harry grinsend. „*Meine* Anwesenheit hat *deine* Laune *verbessert*?" „Halt die Klappe, Malfoy." „Es ist immer wieder aufregend sich mit dir auf diesem Niveau zu unterhalten." Harry kicherte. „Irgendwie ist diese Unterhaltung seltsam", sinnierte er. „Das liegt dann wohl an dir, Potter" Harry schnaubte, sein Grinsen jedoch blieb. Wenn man sich Dracos Sticheleien nicht so zu Herzen nahm, war das Ganze eigentlich ziemlich unterhaltsam. Es erinnerte ihn an die kleinen Sticheleien zwischen seinem Vater, Remus und Sirius – nur nicht ganz so vertraut. „Wie wäre es, wenn wir öfters einfach so etwas zusammen unternehmen. Ohne zu streiten. So wie eben?" Draco schaute auf. „Du willst mich jeden Tag wie ein Irrer durch die Bibliothek jagen? Nein danke." Harry lachte. „Nur zu deiner Information, ab irgendeinem Punkt, hast du mich gejagt."

Sie wurden unterbrochen, als Sirius und James hereinkamen. Wenn die Auroren überrascht darüber waren, die beiden hier gemeinsam anzutreffen, ließen sie es sich nicht anmerken. „Hey ihr zwei, macht ihr etwa eure Aufgaben?", fragte James grinsend, während Sirius das Blatt Pergament vom Boden aufhob und einen Blick darauf warf. „Ja, Draco und ich haben beschlossen, all unsere Aufgaben gemeinsam zu machen." Draco öffnete empört den Mund, schloss ihn aber dann wieder. Kein Streit. Er begnügte sich schlussendlich mit einem: „Ich hasse dich, Potter." „Das weiß ich bereits", sagte Harry gelassen. Malfoy hob eine Braue und Harry war sich ziemlich sicher, dass Draco belustigt war. „Diese Verbesserungen sind gut", teilte ihnen Harrys Pate mit. Draco streckte sein Kinn. „Natürlich sind sie das, die habe ich gemacht." Sirius lachte. „Diese

Portion Selbstbewusstsein gefällt mir.“ Der Slytherin sah ihn überrascht an, er hatte mit einer Moralpredigt bezüglich seines Egos gerechnet. „Was guckst du so. Wir sind hier nicht in der Schule, solange sich niemand beleidigt, kann jeder so reden, wie ihm oder ihr der Schnabel gewachsen ist“, erklärte ihm James, ehe er fortfuhr: „Wir wollen euch nicht lange stören, wir sind nur auf der Suche nach einem Buch.“ Harry stand auf. „Schon okay, Dad. Ich muss sowieso den Aufsatz fertig schreiben.“ Draco folgte ihm. „Ich werde mich ebenfalls zurückziehen.“ Vielleicht würde er ja in seinem Zimmer etwas Ruhe finden.

Als die beiden Jungen die Bibliothek verlassen hatte, führte Sirius einen Aufrufzauber aus um die Sache zu beschleunigen. Überrascht zog er eine Augenbraue nach oben, als das Buch vom Couchtisch zu ihm herüber schwebte. „Haben die beiden das Buch gelesen?“, kam es fragend von James. Sirius zuckte die Schultern, es würde ihn überraschen, wenn sein Patensohn seine Nase in dunkle Magie steckte, nicht wenn es nicht unbedingt nötig war. „Denkst du, dass Harry etwas von unserem Vorhaben mitbekommen hat?“ Sirius schüttelte den Kopf. „Das denke ich nicht, aber vielleicht hat er selbst angefangen, Nachforschungen anzustellen?“ James nickte leicht. „Das wäre durchaus möglich. Aber es ist sowieso nur eine Frage der Zeit, bis wir ihn in unsere Entdeckungen einweihen.“

Das Wochenende verging ohne weitere Zwischenfälle. Abgesehen von den gemeinsamen Mahlzeiten trafen sich Harry und Draco jeden Tag in der Bibliothek um ihre Hausaufgaben abzuarbeiten. Es hatte den Gryffindor doch etwas überrascht, als Malfoy tatsächlich am nächsten Tag in die Bibliothek gekommen war, aber er würde lügen, wenn er sagen würde, dass er sich nicht ein kleines Bisschen darüber gefreut hatte. Ihre Gespräche bezogen sich ausschließlich auf den Unterricht, aber das schien keinen der beiden zu stören. Sie mussten feststellen, dass es angenehm war, sich mit dem jeweils anderen zu unterhalten, ohne sich wüste Beschimpfungen an den Kopf zu werfen. Am Sonntagabend nahm James seinen Sohn vor dem Schlafen gehen noch kurz zur Seite und schob ihn ins Wohnzimmer. Erstaunt stellte Harry fest, dass seine Mutter und Sirius ebenfalls anwesend waren. James drückte ihn in den Ohrensessel vor dem Kamin und verwundert bemerkte der junge Gryffindor, dass vor jedem Anwesenden bereits eine Tasse mit dampfendem Tee stand. Verwirrt blickte er in die Runde. Was war denn los? Misstrauisch verengten sich seine Augen. Er konnte das Gefühl nicht abschütteln, dass sie alle wieder etwas wussten, was er nicht wusste.

Als ob er Harrys Gedanken gelesen hätte, zog Sirius seinen Zauberstab hervor und sprach einen Stillezauber über sie, was seinen Patensohn veranlasste, eine Augenbraue nach oben zu ziehen. „Draco ist bereits in seinem Zimmer, jedoch sollten wir bei diesem Thema auf Nummer sicher gehen, immerhin weiß der Orden selbst auch nichts davon.“ Harry verstand sofort, dass es um die Horkruxe ging. Seine Hände begannen zu schwitzen, als Sirius zu reden begann. „Gleich an unserem ersten Arbeitstag haben wir angefangen Nachforschungen bezüglich der Horkruxe anzustellen. Es war eigentlich ein Zufall, dass uns dieses Foto hier bei unseren Recherchen im Archiv in die Hände gefallen ist.“ Er zog ein Foto aus dem Bogen, welchen er in der Hand hielt, und legte es auf den Tisch. „Wie du sehen kannst, befindet sich in dieser Vitrine Hufflepuffs Becher. Es hat einige Zeit gekostet herauszufinden, wo der Standort dieser Vitrine ist. Nachdem wir bestätigen konnten, dass sie in einer der gesicherten Abteilung des Ministeriums ist, mussten wir noch herausfinden, ob es sich dabei um eine Fälschung handelt oder nicht. Während deine Mutter nach dem passenden Zauber für diese Überprüfung suchte, waren James und ich auf der Suche nach einem Weg, um in diese Abteilung zu kommen. Normalerweise braucht man für den Zutritt in diese Abteilung die schriftliche Erlaubnis eines ranghohen Ministeriumsangestellten, aber die würden alle nur unangenehme Fragen stellen, deshalb haben wir einen Weg gesucht um – nunja, nicht ganz so legal da hineinzukommen“, erklärte Sirius und zwinkerte ihm schelmisch zu, als würde er einen dummen Jungenstreich planen. „Am besten wurde uns das gelingen, indem wir Gebrauch von deinem Tarnumhang machen. Ich hoffe mal, wir dürfen ihn uns ausborgen, sonst wäre unser schöner Plan im Arsch“, fuhr sein Vater fort. „Sprache, James“, rügte ihn Lily lächelnd.

Harry sah sie an. Er wusste nicht, was er denken sollte. Eine Welle der Euphorie schwappte über ihn, als ihm Bewusst wurde, dass sie dadurch Voldemorts Vernichtung einen kleinen Schritt näher gekommen waren. Doch dieses Hochgefühl wurde von seinen tadelten Gedanken überschattet. Hätte er nicht zumindest in irgendeiner Art und Weise mithelfen müssen, um diesen Fortschritt herbeizuführen? Er war die ganze Zeit

über unbeschwert in Hogwarts gewesen und war nicht einmal auf die Idee gekommen, irgendwie nach den Horkruxen zu recherchieren. Ihn plagte ein schlechtes Gewissen.

„Bist du böse auf uns, weil wir es dir nicht gleich gesagt haben?“ Sirius’ Frage riss ihn aus seinen Gedanken. Harry lächelte leicht und schüttelte seinen Kopf. „Ich fühl mich irgendwie schlecht, weil ich mir selbst noch keine Gedanken darüber gemach habe. Ich weiß, ihr habt versprochen mir dabei zu helfen, aber ich möchte auch etwas tun. Ich weiß auch, dass ihr nicht wollt, dass ich die Schule vernachlässige, aber ich würde mir wünschen, dass ihr mir in Zukunft bescheid gebt, sobald ihr etwas herausfindet, auch wenn es nur eine Vermutung ist, denn vielleicht gibt es da etwas, dass auch ich tun kann. Auch wenn ich nur in der verbotenen Abteilung etwas nachschlagen kann – es wäre mir wichtig.“

James lächelte. Harry zeigte sich gerade von seiner erwachsenen Seite. Der Junge wusste, dass seine Möglichkeiten aufgrund seines Alters und seines Aufenthaltsortes begrenzt waren, doch anstatt wütend darüber zu sein, hatte er für sich die im Moment beste Lösung gefällt. „Wir haben nicht vor, dich auszuschließen, ich hoffe, dass haben wir dir klar gemacht. Wir verstehen deinen Drang zu helfen und respektieren ihn auch. Da dich die letzten Monate schwer belastet haben und gerade die Schule angefangen hat, wollten wir dich nicht sofort damit konfrontieren. Jetzt wo du wieder in den Alltag zurückgefunden hast und die Sache mit Draco auch nicht aus dem Ruder gelaufen ist, haben wir uns entschieden dir alles zu erklären, was wir bis jetzt herausgefunden haben. Wir würden unseren Plan nicht durchführen, solange wir dir nichts darüber erzählt haben, klar? Wir geben dir unser Wort darauf, dass wir dich daran teilhaben lassen, vor allem da du ja eine entscheidende Rolle dabei spielst“, erklärte ihm sein Vater ruhig. Harry nickte ernst.

„Wir müssen Morgen wieder zur Arbeit, da uns Kingsley aufgrund der Unterbesetzung gebeten hat, für die nächsten beiden Tage als Vertretung einzuspringen. Wir haben vor, den Plan gleich morgen in die Tat umzusetzen“, offenbarte Sirius. „Aber wie vernichtet ihr ihn?“, wollte Harry wissen. „An diesem Punkt feilen wir noch ein bisschen. Es gibt, wie du hier sehen kannst, in diesem Raum auch einige andere magische Gegenstände. Dieses Schwert ist deiner Mutter ins Auge gestochen, sie hat Nachforschungen angestellt und herausgefunden, dass es ein sehr hohes magisches Potenzial hat und zur Zeit der Hogwartsgründung geschmiedet worden war.“ Harry legte seinen Kopf leicht schief und schob den Gedanken, dass ihn seine Mutter viel zu oft an seine beste Freundin erinnerte kurz beiseite. „Aber woher wollt ihr wissen, ob das funktioniert?“ James zuckte die Schulter. „Das wissen wir nicht. Wir können es nur versuchen, da wir keine Checkliste zur Horkurxzerstörung gefunden haben. Wenn wir ihn nicht vernichten können, werden wir ihn an einen sicheren Ort bringen und überlegen dann, wie wir weiter verfahren werden.“

Harry ließ nicht locker. „Und was ist, wenn etwas schief geht? Diese Abteilung wird doch auch mit Zaubern geschützt sein, was werdet ihr tun, um nicht erwischt zu werden?“, forderte der junge Mann zu wissen. „Wir gehen davon aus, dass wir die Schutzzauber außer Gefecht setzen können, ohne den Alarm auszulösen, deshalb haben wir vor auf denselben Weg hinauszugelangen, wie wir hineinkommen sind. Für den Notfall haben wir gemeinsam mit Moony einen Portschlüssel erschaffen, der die Schutzschilde des Ministeriums durchbrechen und nicht verfolgt werden kann, außerdem bringt er uns sofort hier her“, erklärte Sirius. „Es wäre sinnlos zu fragen, ob ich euch begleiten kann, oder?“ Die beiden Auroren warfen einen kurzen Blick zu Lily, die sofort den Kopf schüttelte. „Es würde zu viel aufsehen erregen, wenn der Auserwählte im Ministerium auftauchen würde, deshalb müssten wir dich versteckt halten und zu dritt haben wir unter dem Tarnumhang keinen Platz“, zählte Sirius die Schwierigkeiten auf, die mit Harrys Beteiligung auftreten würden. Harry ließ ein tiefes Seufzen hören. James legte ihm seine Hand auf die Schulter. „Wir werden auf uns aufpassen, Harryboy.“

Am nächsten Morgen war Harry kein bisschen ausgeruht. Nachdem er seinem Vater dem Tarnumhang ausgehändigt hatte, war er zu aufgeregt gewesen, um einzuschlafen. Es war bereits drei Uhr morgens gewesen, als er endlich in einen unruhigen Schlaf gefallen war. Gähnend quälte er sich aus seinem Bett und tapste ins Badezimmer um sich frisch zu machen. Fertig angezogen begab er sich hinunter und traf vor der Küche auf einen gähnenden Draco. Harry grinste, er war wohl nicht der Einzige, der nicht viel geschlafen hatte. „Guten

Morgen, Sonnenschein.“ Malfoy schickte ihm einen bösen Blick. „Klappe, Potter.“ Harrys Grinsen schwand. Der Ton war nicht so wie die letzten Tage, automatisch ging er in Abwehrstellung. Dem Slytherin war die plötzliche Spannung, die zwischen ihnen aufgekommen war, nicht entgangen und wandte sich zur Seite. Musste er gerade jetzt seine schlechte Laune an Potter auslassen? Eine Entschuldigung lag ihm auf der Zunge, doch er schüttelte einfach den Kopf und schritt an dem Gryffindor vorbei hinein in das Esszimmer. Harry, etwas verwirrt von Dracos Verhalten, folgte ihm ein paar Sekunden später. Erstaunt wurden die zwei Jugendlichen angesehen. „Ihr seid schon wach?“, kam es überrascht von James Potter. „Ich wollte mich noch von dir und Sirius verabschieden“, erklärte ihm sein Sohn und niemandem im Raum entging der Ernst, welcher in seiner Stimme lag, was Draco dazu brachte verwirrt eine Augenbraue zu heben. Hatte er etwas versäumt? Um halb acht verabschiedeten sich die zwei Auroren und flohten ins Ministerium, aber nicht ohne Harry vorher das Versprechen zu geben, auf sich aufzupassen. Nachdem die grünen Flammen die beiden Männer vollkommen verschlungen hatten, beruhigte sich das Feuer und nahm seine gewohnte rotgelbe Farbe an. Harry stand noch immer an der gleichen Stelle, von welcher er die beiden verabschiedet hatte, und starrte gedankenversunken in den Kamin. Wieso nur hatte er so ein schlechtes Gefühl bei der Sache?

Ihm fiel nicht auf, dass Draco ihn von der Seite beobachtete. Irgendetwas stimmte heute mit Potter nicht. In Gedanken korrigierte er sich, mit Potter stimmte *grundsätzlich* etwas nicht, aber heute war es besonders auffällig. „Harry?“ Sie hatten sich in den letzten Tagen nicht festgelegt, wie sie sich zukünftig ansprechen sollten. Meist nannten sie sich beim Nachnamen, der Vorname fiel oft unbewusst und nebenbei, manchmal aber auch um zu zeigen, dass die vorher genannten Wörter keine Boshaftigkeit übermitteln sollten. Der Retter der Zauberwelt schüttelte leicht den Kopf und wandte sich mit fragendem Blick dem Slytherin zu. „Deine Mutter hat mich vorher gefragt, ob wir ihr beim Tränkebrauen helfen wollen“, offenbarte ihm der Blonde. Harry stöhne auf und vergrub sein Gesicht in seinen Händen. „Merlin, steh mir bei! Wie konnten mich die beiden nur mit zwei Zaubertrankfanatikern alleine lassen?“, fragte er mit gespieltem weinerlichen Tonfall, was Draco ein kurzes Schmunzeln in sein blasses Gesicht trieb. „Hast du etwa Angst, Potter?“ Harry, ließ seine Hände sinken. Er nahm die unterschwellige Herausforderung gerne an, nicht zuletzt um sich auf andere Gedanken zu bringen. „Niemals, Malfoy.“

„Du bist wirklich besser geworden. Du warst letztes Jahr immerhin noch grottenschlecht“, kam es nach einiger Zeit von Draco, als sie gerade dabei waren die getrockneten Adzukibohnen zu zermahlen und dem Trank beizufügen. Als Harry merkte, dass dies eine reine Feststellung und keine Schikane sein sollte, grinste er verschlagen. „Ich weiß“, sagte er süffisant. Malfoy hob nur eine Augenbraue, sagte aber nichts. Irgendwie schafften sie es eine annähernd freundliche Diskussion über ihre Erfahrungen mit dem Tränkebrauen zu führen, nachdem keiner von ihnen zu der spannungsgeladenen Stimmung von vor dem Frühstück zurück wollte – und ihre Beziehung festigte sich ein wenig mehr. Lily, die gerade selbst ihr eigenes Süppchen kochte, beobachtete das ganze lächelnd.

Es war kurz vor dem Abendessen, als Harry, welcher seiner Mutter gerade beim Kochen half, ein Poltern aus dem Wohnzimmer vernehmen konnte. Gespannt darüber, ob es ihnen geglückt war den Horkrux zu vernichten, lief er hinüber um die Neuankömmlinge zu begrüßen. Doch im Türrahmen blieb er wie vom Blitz getroffen stehen. Wie erstarrt blickte er auf die Szene vor ihm und er hatte das Gefühl, als würde ihm das Blut in den Adern gefrieren – ihm fröstelte. Sein Vater und Sirius standen vor dem Kamin und beide sahen aus, als kämen sie direkt von einem Schlachtfeld. James hatte mehrere Schrammen im Gesicht und war so blass, dass Harry befürchtete er würde das Bewusstsein verlieren. Sirius hatte seinen linken Arm unprofessionell einbandagiert und die Bandage triefte vor Blut. Harrys Brust zog sich zusammen. „Dad! Sirius! Was ist denn mit euch passiert?“ Ertappt hoben die beiden Auroren ihre Köpfe, doch bevor sie etwas sagen konnten, kam Lily – alarmiert durch Harrys Ausruf – in das Zimmer gerauscht. Mit einem Blick erfasste sie die Situation. „Das ist vorerst nicht wichtig. Zuerst sollten wir uns um eure Verletzungen kümmern. Die hat sich bestimmt kein Heiler ansehen lassen.“ Harry sah seine Mutter befremdlich an, welche missbilligend den Verband an Sirius’ Arm begutachtete, wie konnte sie so ruhig bleiben? Draco erschien hinter ihm, da er von dem Tumult angelockt worden war. Auch er versuchte, die Situation zu erfassen.

„Wir mussten einer Aufnahme ins Krankenregister entgehen, deshalb dachten wir, dass du dir das vielleicht ansehen könntest, Lils.“ Das waren Sirius’ erste Worte, nachdem er Lilys kritischen Blick gesehen hatte. Lily ging zu ihm und begann den Verband zu entfernen, um sich die Wunde darunter ansehen zu können. Harry stand nach wie vor wie versteinert im Türrahmen. Erst als er Draco hinter im scharf die Luft einzog, konzentrierte er sich wieder auf die Geschehnisse vor ihm. Sirius’ Verletzung sah nicht all zu gut aus, aber was war denn nur schief gelaufen? Mit aufkommender Verzweiflung wandte er sich an seinen Vater, welcher sich gerade stöhnend auf den Sessel fallen lies und sich auf den Hinterkopf griff. Harry spürte, wie das Gefühl der Nutzlosigkeit Besitz von ihm ergriff. Draco schob Potter resolut zur Seite und schritt an ihm vorbei. „Zeigen Sie mir die Wunde auf Ihrem Hinterkopf, James.“ Erstaunt sah Angesprochener den jungen Malfoy an, wandte aber seinen Kopf so, dass man die Platzwunde sehen konnte. „Sie sollten die Wunde nicht anfassen, ich muss sie zuerst desinfizieren, erst danach kann ich einen Heilzauber darüber sprechen“, erklärte Draco und beschwor das Desinfektionsmittel herbei, dass er in Lilys Schrank unten im Labor gesehen hatte. „Nicht, dass ich deinem Urteil nicht vertrauen würde, aber woher kennst du dich mit Heilmagie aus?“, kam es verwundert von James. Kurz schwieg Draco, ehe er sagt: „Mein Vater war der Ansicht, dass ich es lernen müsste.“ Während er begann die Wunde zu reinigen, wandte sich Lily an ihren Sohn. „Harry, im Spiegelschrank im Badezimmer müsstest du eine Salbe für Verbrennungen finden. Könntest du mir auch einen frischen Verband mitnehmen?“ Harry nickte nur kurz, froh darüber etwas tun zu können und verschwand aus dem Wohnzimmer.

Es dauerte nicht lange, bis er mit den gewünschten Utensilien zurückkam. Draco war mit James’ Behandlung gerade fertig geworden. „Du solltest Heiler werden, weißt du das? Deine Reaktion war vortrefflich und du weißt, was du tust“, kam es von James, der sich über seinen Hinterkopf strich. Draco konnte ein leicht zufriedenes Lächeln nicht unterdrücken, als er das hörte, Tante Lorelei hatte ihm dasselbe geraten. Während Lily sich weiter um Sirius kümmerte, heilte sich James die kleinen Wunden im Gesicht selbst, als er damit fertig war, ging Harry auf ihn zu. „Willst du mir endlich sagen, was passiert ist?“, fragte er und drückte seinem Vater einen Kopfschmerztrank in die Hand. „Du kannst Gedanken lesen, Harryboy“, seufzte James erfreut auf und leerte den Inhalt der Phiole auf einmal.

Danach wechselten Sirius und James einen nachdenklichen Blick mit seiner Mutter. Danach sahen alle drei etwas unsicher zu Harry und dann zu Draco. Der Slytherin verstand – im Gegensatz zu Harry – sofort. Augenblicklich verhärtete sich sein Gesicht. „Ich bin hier unerwünscht. Ich werde mich auf mein Zimmer zurückziehen.“ Am Absatz drehte er sich um und schritt Richtung Türe. Wie hätte er auch nur denken können, dass sie ihm erzählen würden, was passiert ist. Was immer es war, es muss etwas gewesen sein, worüber nicht einmal das Ministerium bescheid wusste, da sie einer Aufnahme ins Krankenregister entgehen wollten. Aber als Sohn eines Todessers, der er nun einmal war, würden sie ihn bestimmt in keine Details einweihen. Und am schlimmsten traf es ihn, dass ihn der Gedanke wirklich verletzte. Auf seine verzwickte Art und Weise wollte er ihnen helfen, diesen Krieg zu gewinnen, aber wie sollte er das anstellen, wenn er nicht erwünscht war?

Als Harry begriff, dass sie das Thema Horkruxe nicht vor Draco debattieren konnten, reagierte er sofort. Er wollte Draco nicht ohne Erklärung wegschicken, schnell ergriff er dessen Oberarm. „Was, Potter!“, zischte der Blonde, doch Harry blieb unbeeindruckt. „Wir schicken dich nicht weg, weil wir dir nicht trauen.“ Sein Gegenüber schnaubte. „Natürlich, Potter.“ Der Schwarzhaarige ließ seinen Arm los und begann zu erklären: „Wir müssen etwas besprechen, von dem nicht einmal Ron und Hermine eine Ahnung haben. Im Gegensatz zu dir wissen sie nicht einmal, dass es da etwas gibt, dass ich vor ihnen geheim halte.“ Draco sah ihn misstrauisch an. Potter war bekannt dafür, sein Herz bei dem Schlammblut und dem Wiesel auszuschütten, wieso sollte es dieses Mal nicht so sein? Harry lächelte unglücklich. „Dumbledore hat mir Verboten es überhaupt jemandem zu erzählen, ich hab schon ein schlechtes Gewissen, es Mum, Dad und Sirius erzählt zu haben. Es ist gefährlich und ich will nicht noch mehr Menschen damit hineinziehen.“ Draco beobachtete ihn genau. Er suchte nach etwas und nach einigen Sekunden schien er es ihn Harrys Augen gefunden zu haben. Ehrlichkeit. Kurz nickte er und verließ das Zimmer, sich selbst nicht im klaren was er fühlen sollte. Augenblicklich wurde ein Stillezauber über den Raum gelegt.

Harry sah ihm nach und biss sich auf die Unterlippe. „Das ging nach hinten los, oder?“ Sirius gluckste. „Ich glaube du bist hier der Einzige, der das so sieht. Ich habe das Gefühl, dass Draco verstanden hat, dass wir ihn nicht wegschicken, weil wir ihm arg misstrauen. Vor allem das Argument, dass deine beiden Freunde es nicht wissen, wird ihn besänftigt haben.“ Harry seufzte. „Wie gesagt, ich hasse es etwas geheim zu halten. Ich will mir gar nicht ausmalen, was Hermine und Ron dazu sagen, wenn sie je herausfinden, dass ich etwas so Großes vor ihnen geheim halte.“ Kurz herrschte Schweigen, ehe Harrys Aufruhr erneut von ihm Besitz ergriff. „Also was ist passiert?“, fragte er und sein Ton ließ vermuten, dass er keine weiteren Unterbrechungen dulden würde. „Wir haben den Horkrux vernichtet“, offenbarte ihm sein Patenonkel. Harrys Augen wurden groß. Hatten sie es wirklich geschafft? Konnte es wirklich sein, dass sie ihrem Ziel ein kleines Stückchen näher gekommen waren? „Unser Plan in die Abteilung zu kommen hat tadellos funktioniert, nur hat es etwas gedauert, bis wir herausgefunden hatten, wie wir das Schwert benutzen mussten, um den Becher vollkommen zu zerstören. Dabei gab eine kleine Explosion, wobei sich Sirius, welcher das Schwert geführt hat, diese Verbrennung zugezogen hat und ich die Verletzung am Hinterkopf. Leider ist dabei die ganze Magie des Schwertes vollkommen aufgebraucht worden“, fuhr James mit der Erzählung fort.

Harry schluckte. „Habt ihr ihn mitgenommen?“ James und Sirius sahen sich kurz an, ehe James den in mitleid gezogenen vergoldeten Becher aus seiner Hosentasche hervor zog und ihn seinem Sohn überreichte, welcher auf ihn zugekommen war. Dieser nahm ihn vorsichtig entgegen. Kurz hielt er inne und seufzte nach ein paar Sekunden erleichtert aus. „Was ist los?“, verstand Lily nicht ganz. „Naja, bei Riddles Tagebuch hatte ich immer so ein komisches Gefühl, wenn es in meiner Nähe war. Als würde mir jemand eine eiskalte Hand auf die Schulter legen. Ich denke es hat damit zutun, dass ich diese Verbindung mit Voldemort habe, deshalb kann ich die Anwesenheit seiner Magie spüren.“ Erstaunt wurde er angesehen. „Aber hier spüre ich nichts mehr. Das bedeutet also, dass ihr den Horkrux wirklich zerstört habt.“ Langsam lies er sich neben seinem Vater auf der Couch nieder. „Irgendwie kann ich es gar nicht fassen.“ James lächelte verstehend, während Sirius sagte: „Das solltest du aber. Und ab morgen suchen wir den nächsten.“ Doch da hatte er wohl seine Rechnung ohne Harrys Mutter gemacht. „Nichts da! Ihr müsst euch ausruhen, diese Verletzungen sind nicht zu unterschätzen. Ab mit euch unter die Dusche! Erst wenn ihr sauber seid, gibt es Abendessen und danach geht es ohne Widerrede ab ins Bett. Haben wir uns verstanden?“ „Lilymäuschen, bist du dir sicher, dass du nicht mit McGonagall verwandt bist?“ „Abmarsch!“ Schneller als Harry gucken konnte, waren die beiden Auroren verschwunden. Lily schüttelte verständnislos ihren Kopf und murmelte etwas von zwei kleinen Kindern, ehe sie in Richtung Küche davon schritt, um nach dem Essen zu sehen.

Harry blieb auf seinem Platz und starrte auf den verkohlten Becher in seinen Händen. Sie hatten einen Teil von Voldemorts Seele zerstört. Ein Schauder lief über seinen Rücken. Er konnte der Frage, die ihm seit geraumer Zeit plagte nicht mehr davonlaufen. *Wie sollte er das schaffen?* Er biss sich auf die Unterlippe, als er an die Verletzungen dachte, die sich Sirius und sein Vater zugezogen hatten. Er wusste nicht, wo diese Verzweiflung plötzlich herkam, aber es war doch offensichtlich, dass er dem nicht gewachsen war. Die beiden waren ausgebildete Auroren, wie sollte er dann jemals einen Horkrux vernichten, geschweige denn Voldemort töten? Ein Schluchzen kämpfte sich seine Kehle herauf und er war dankbar, dass seine Mutter vergessen hatte, den Stillezauber aufzuheben. Was er jedoch nicht wusste, war, dass er bereits von einem Paar grauer Augen aufmerksam beobachtet wurde.

Entschlossenheit

Kapitel 22

[Entschlossenheit]

Ohne Mut und Entschlossenheit kann man in großen Dingen nie etwas tun, denn Gefahren gibt es überall.

Die negativen Gedanken schlangen sich wie schwere eiserne Fesseln um seine Brust und lähmten ihn am ganzen Körper. Zittrig versuchte der junge Potter seiner Gefühle wieder Herr zu werden. Seine Familie und seine Freunde hatten ihm doch schon so oft gesagt, dass er all das nicht alleine durchstehen musste. Aber egal wie sehr sie ihn unterstützten, eine Aufgabe gab es, die er – und nur er – bewältigen konnte. Ein bitteres Seufzen entwich ihm, als die kleine Stimme in seinem Kopf vehement die Prophezeiung diktierte. *Beide werden sterben, während der andere überlebt.* Er musste Voldemort vernichten, oder dieser würde ihn töten. Niemand sonst konnte dieses Monster aufhalten. Ein Schauder lief erneut über seinen Rücken. Er war der Auserwählte. Harry zuckte zusammen, als er Schritte hörte, die sich ihm näherten. Schnell fuhr er sich mit der Hand fahrig über die Augen, um die verräterischen Tränen wegzuwischen. „Mir geht es gut“, presste er hervor, ehe er sich zu dem Neuankömmling umdrehte. Seine Augen wurden groß, als er Malfoy erblickte. Der Gryffindor wartete bereits auf die ersten spöttischen Worte, als Draco plötzlich in die Tasche seines Sweatshirts griff und ein sauberes Taschentuch hervorzog, um es seinem Schulkameraden zu reichen. „Du siehst grässlich aus, Potter.“ Harry nuschelte ein halbherziges: „Sieh dich doch mal selbst an“, nahm jedoch das Tuch entgegen und schnäuzte sich geräuschvoll.

Draco zog die Nase kraus, ehe er sagte: „Du solltest lernen, deine Gefühle nicht so zur Schau zu tragen. Diese Schwäche macht dich und deine Handlungen berechenbar.“ Der Schwarzhaarige blickte trotzig zu ihm hoch. „Was? Damit ich ein Gesicht aus Stein habe, so wie du?“, schoss Harry zurück, doch zu seiner Überraschung schmunzelte Draco nur kurz, ehe er wieder ernst wurde. „Also“, auffordernd sah er ihn an. „Was hast du für ein Problem?“ Erstaunt wurde der Slytherin angesehen, was ihn zu einem genervten Schnauben veranlasste. „Ich frage das nicht, weil ich dir helfen möchte, sondern weil ich nicht jeden Tag deine heulende Visage sehen will.“ Auf Harrys Gesicht schlich sich ein Grinsen. „Klar.“ Als er nichts weiter sagte, verdrehte Draco die Augen. Potter musste man auch immer alles aus der Nase ziehen. Harry lachte. „Ich wusste, dass du das jetzt machst.“ Der Blonde sagte nichts, dieses eine Mal, ließ er Potter den Spaß.

Als Harry aufgehört hatte zu lachen, kehrte dessen Unsicherheit zurück und er wandte sein Gesicht von dem Slytherin ab. „Bei eurem Gespräch gerade eben ging es um Voldemort“, stellte Draco fest. Als Potter dies nicht abstritt, nickte er – mehr für sich selbst, als für jemand anderen – und fuhr fort: „Wenn ich deine zur Schau getragene Palette von Gesichtsausdrücken richtig deute – und davon gehe ich aus – spielst du den mitleiderregenden Ritter einer Fantasiegeschichte, der sich nicht gewachsen fühlt, den Drachen alleine umzulegen.“ „Wenn es nur ein Drache wäre“, nuschelte Harry und spielte auf die Geschehnisse in ihrem vierten Schuljahr an, „mit denen hätte ich wenigstens Erfahrung.“ Kurz wurde er von Draco gemustert. „Weißt du, man kann vieles über dich behaupten Potter, aber nicht das du schwach bist. Dein übertriebener Sinn für Gerechtigkeit, dein Gryffindorstolz und deine ungesunde Portion an Mut können dich zu einem gefährlichen Gegner machen, den man nicht unterschätzen sollte. Und ich weiß, wovon ich rede.“

Harry sah ihn weiterhin an. Versuchte Draco gerade ihn aufzumuntern? Auf seine seltsame Art und Weise schaffte er es, etwas von dem Schatten, der sich um Harrys Herz gelegt hat, wegzureißen. „Wieso bist du nett zu mir?“ Diese Worte kamen dem Gryffindor über die Lippen, ohne nachzudenken. Draco seufzte theatralisch und ließ sich ihm gegenüber sinken. „Ich bin nicht nett.“ Er schlug die Beine übereinander. „Nicht wirklich“, murmelte er, ehe er Harry wieder ansah. „Ich weiß, eigentlich sollte ich dich piesacken. Aber es macht mir gerade keinen Spaß. Was nicht heißen soll, dass ich dich leiden kann, Potter“, beharrte er zum Schluss

vehement Harry lächelte schief. „Aber ich kann dich und deine Taten sehr wohl schätzen und respektieren“, fügte er hinzu und sein Gesicht nahm kurzzeitig sanfte Züge an, ehe er wieder ernst wurde. „Potter.“ Harry hob die Augenbraue. „Was?“ „Wirst du Voldemort besiegen?“ Harry blieb für einen Moment die Luft weg. Was war das denn jetzt für eine Frage? „Natürlich will ich Voldemort besiegen!“ Der Slytherin schüttelte den Kopf, stellte beide Beine auf den Boden und lehnte sich etwas nach vorne. „Ich hab nicht gefragt, ob du ihn besiegen *willst*. Wollen kann man viel. Ich habe dich gefragt, ob du ihn besiegen *wirst*.“

Harry blickte auf seine Hände, welche auf seinem Schoß ruhten. Er wusste, dass es für ihn an der Zeit war, endgültig eine Entscheidung zu fassen, er konnte es sich nicht leisten, jedes Mal die Fassung zu verlieren. Wie hatte Sirius einmal gesagt? Es ist nicht schlimm mit einer Situation überfordert zu sein. Man muss sich nur zu helfen wissen. „Ich will keine hinderlichen Zweifel sehen, Potter. Gib mir gefälligst die richtige Antwort!“, schrien Dracos Gedanken. Wenn Potter sagte, dass er etwas tut, dann tat er das auch, auch wenn er dazu Himmel und Hölle in Bewegung setzten musste. Harry hob seinen Kopf und blickte Draco tief in die Augen, um seine Entscheidung, die sein Herz schon längst gefällt hatte, sein Verstand jedoch nie so wirklich wahr haben wollte, zu offenbaren. „Ja, das werde ich.“ Der Blonde nickte, das reichte ihm. „Ich bin zwar kein verdammter Gryffindor, der sich selbst opfert, aber ich werde versuchen zu helfen. Nein, ich werde helfen. Ich weiß, dass du buchstäblich im Zentrum von allem stehst und jede helfende Hand gebrauchen kannst. Also lasst mich helfen.“

Harry hatte das Verlangen sich in den Oberarm zu zwicken. Hier saß Draco Malfoy, ihm gegenüber in seinem Wohnzimmer und bot ihm und all den Zauberern und Hexen der hellen Seite seine Hilfe an. In den letzten Tagen waren einige Dinge passiert, die er selbst vor ein paar Monaten für unmöglich gehalten hatte, aber Draco überraschte ihn immer wieder aufs Neue. Plötzlich erfasste ihn eine Welle der Euphorie, aber er musste sich zur Ruhe mahnen, sie waren so weit gekommen, er durfte jetzt nichts Falsches sagen, ansonsten waren die Fortschritte der letzten Tage umsonst gewesen und Draco würde ihnen seine Hilfe vielleicht doch noch verwehren. Er wollte gerade den Mund aufmachen, als er ihn wieder schloss ohne, dass ein Laut über seine Lippen gekommen war. „Was?“, fragte der Junge ihm gegenüber und seine Stimme kam einer eisigen Tonlage ziemlich nahe. Harry seufzte und biss sich auf die Unterlippe. „Naja, ich hab mich gerade wahnsinnig gefreut, als du sagtest, dass du uns helfen willst und wenn es nach mir ginge, wäre das auch kein Problem, aber das müssen wir wahrscheinlich mit dem Orden besprechen, immerhin …“

„Immerhin bin ich der Sohn eines Todessers“, beendete Draco den Satz. Harry sah ihn an und konnte den Frust in seinen Gesichtszügen erkennen, auch wenn der Blonde versuchte ihn zu verstecken. „Du bist der Junge-der-lebt, Potter. Wer, wenn nicht du, soll der Anführer der hellen Seite sein? Zu wem sollen die Leute sonst kommen, wenn nicht zu dir“, beharrte der Slytherin. „Ich leite den Orden nicht!“, wehrte Harry ab. „Wie könntest du, du bist sechszehn, Dummkopf. Aber du hast Einfluss, Potter. Werde dir deiner Position gewahr und nutze sie endlich. Wenn du befürwortest, dass ich dem Orden helfen kann – sei es auch nur um ein paar nützliche Tränke zu brauen, dann werden sie es eher akzeptieren können.“ Harry nickte kurz, auch wenn er in der Vergangenheit nicht besonders froh über seine Stellung in der Zaubergesellschaft gewesen war, konnte sie ihm in diesem Fall nützlich sein.

Er hatte, als sie hier hergekommen waren, die Entscheidung gefasst, Draco nicht nur helfen zu wollen, sonder ihn in das Ganze mit einzubinden. Denn so wie Draco vorhin gesagt hatte, dass er wüsste, dass Harry ein ernst zu nehmender Gegner ist, so wusste auch Harry, dass man die List und den Verstand von Draco Malfoy ebenso wenig unterschätzen sollte. Er vertraute dem Slytherin und er erwartete insgeheim mehr als nur ein paar Tränke. „Gut, ich werde es versuchen. Außerdem hab ich Mum, Dad und Sirius auf meiner Seite, gemeinsam werden wir es schon schaffen den Orden zu überzeugen.“ Draco war kurzzeitig überrascht, als Harry so mir nichts dir nichts seine Eltern und seinen Paten miteinbezog, nickte aber dann. „Wir sollten alles Weitere mit deinen Eltern nach dem Essen besprechen.“ Bevor Harry Zeit hatte zu reagieren, erhob sich der Blondschopf. „Wasch’ dir dein Gesicht, Potter. Sonst vergeht mir der Appetit.“ Und mit diesen Worten schritt er erhaben Richtung Esszimmer davon.

Als Harry ihm wenig später folgte, stand seine Mutter plötzlich vor ihm. Sanft und mit einem beruhigenden

Lächeln im Gesicht strich sie ihm durch die Haare. „Geht es dir gut?“ Plötzlich ging Harry ein Licht auf. „Du hast gar nicht vergessen den Stillezauber aufzuheben.“ Kurz sah seine Mutter ertappt aus, ehe sie schief lächelte. „Als ich das Wohnzimmer verlassen habe, hab ich gesehen wie Draco die Treppen herunterkam. Ich dachte mir, ich überlasse es ihm, dich aufzumuntern.“ „Woher wusstest du, dass er das tun würde.“ „Im Herzen ist er ein guter Junge, Harry.“ Harry kam nicht um den Gedanken herum, dass ihn seine Mutter manchmal mit ihrer Gutmütigkeit an Dumbledore erinnerte. „Ja, das ist er.“ Kurz schwiegen sie, ehe er sich wieder an seine Mutter wandte. „Mum?“ „Hmmm?“ „Du bist ganz schön hinterlistig.“ Lilys Reaktion war nur ihr bezauberndes glockenhelles Lachen, ehe sie Harry einen Kuss auf die Stirn drückte und ihn ins Bad schickte, um sich frisch zu machen.

„Sirius. Dad. Wir müssen mit euch reden“, wandte sich Harry nach dem Essen an die beiden Auroren. Sirius blickte zu James. „Den Ton hat er von deiner geliebten Frau. Ich habe plötzlich das Gefühl etwas angestellt zu haben und mich dafür schuldig fühlen zu müssen.“ James grinste leicht, sagte aber nichts, da ihm aufgefallen war, dass Harry bewusst das Wort „wir“ verwendet hat. Das schloss somit den ernst aussehenden Draco auf der anderen Seite des Tisches mit ein. Er nickte seinem Sohn zu, um fortzufahren. „Draco hat uns seine Hilfe angeboten und wir müssen nun den Orden davon überzeugen, dass Draco auf unserer Seite ist“, resolut stellte er seine Eltern vor beschlossene Tatsachen. Die drei Erwachsenen schienen erfreut das zu hören und nach einem aufmunternden Lächeln von Lily und einem anerkennenden Blick von James, stieß Dracos unbewusst die Luft aus, von der er gar nicht gewusst hatte, dass er sie angehalten hatte.

Sirius haderte kurz mit sich selbst. Natürlich freute er sich darüber, dass Draco diesen Schritt von sich aus gewagt hatte, aber sie mussten dem Jungen klar machen, dass nicht alle so positiv überrascht reagieren würden, wie sie. Sie würden mehr brauchen als gut platzierte Worte um den Orden von Dracos förderlichen Absichten zu überzeugen und das würde für keinen von ihnen, und vor allem für Draco, nicht leicht werden. Er entschied sich, den Jungen ins kalte Wasser zu werfen. „Ich weiß, dass dir das Ganze nicht behaglich sein wird, aber so wie ich dich kenne, warst du klug genug und hast dich bereits darauf eingestellt nicht mit Samthandschuhen angefasst zu werden. Also: Ich will es wissen. Und ich will es genau wissen.“ Dieses Mal war es Harry, der seinen Patenonkel erstaunt ansah. So ernst bekam man ihn selten zu Gesicht. „Ich mag dich, Junge, aber ich habe nicht vor diese Familie in irgendeiner Art und Weise in Gefahr zu bringen. Mein Instinkt sagt mir, dass wir dir vertrauen können, aber ich will einen Grund. Einen vernünftigen Grund. Wieso tust du das? Wir haben dich hier her gebracht, um dir Schutz anzubieten und dir zu helfen. Wir erwarten dafür keine Gegenleistung, das ist dir klar, oder? Niemand verlangt von dir, dass du dich auf „unsere Seite schlägst“. Doch du hast dich entschieden uns zu helfen – wieso?“

Draco straffte seine Schultern, doch bevor er etwas sagen konnte, fuhr Sirius fort: „Du bist in der ersten Reihe gestanden und weißt, wie die Welt aussehen würde, falls Voldemort diesen Krieg gewinnt. Es macht dir Angst und das macht dich wütend. Du willst deine Mutter retten und du willst dich für das Leid, was deiner Familie angetan wurde, rächen.“ Dracos Gesicht hatte sich innerhalb der letzten Sekunden so angespannt, dass die Wangenknocken unnatürlich hervortraten. Harry wollte Sirius fragen, was das sollte, doch der Blick von seinem Vater hielt ihn zurück. Wieso verlangen sie das von Draco? Sie wussten das alles doch bereits von Lorelei. „Das ist richtig“, presste der Blonde hervor. „Sind das die einzigen Gründe?“, hackte der andere Auror nach. Kurz wandte sich der Junge ab. „Es fühlt sich richtig an euch zu helfen.“ Harry grinste breit. Wurde Draco etwa gerade rot? „Draco, sieh mich bitte wieder an.“ Es dauerte etwas, bis der Slytherin Sirius’ Bitte nachkam. Sanft wurde er angelächelt. „Ich hasse dieses guter Auror, böser Auror Spiel, aber weißt du, wieso wir dich da gerade durch gequält haben?“

„Ich kann nicht erwarten von eurer Seite mit offenen Armen empfangen zu werden, so wie es hier in diesem Haus der Fall war. Ihr wolltet mir klar machen, dass es durchaus passieren kann, dass mir von den anderen Hass und Misstrauen entgegen kommen. Aber damit hab ich bereits gerechnet.“ James nickte. „Das war ein Punkt. Der andere Punkt ist der, auf den du empfindlich reagiert hast. Das Sirius plötzlich diesen Ton angeschlagen hat, hat dich nicht aus der Bahn geworfen, du hast dich darauf vorbereitet. Das, was dich etwas aus der Fassung gebracht hat, waren deine Beweggründe. Solange du nicht - mit demselben ernsten Gesicht

wie Harry gerade eben - deine Standpunkte den anderen verdeutlichen kannst, können wir dich nicht zu einem Ordenstreffen mitnehmen, sie würden dich auseinandernehmen."

„Veritaserum."

„Wie bitte?"

„Ich sagte: Veritaserum. Dasselbe Spiel wie eben, nur vor Publikum und mit dem Einfluss von Veritaserum", erklärte er den anderen. „Du willst dich vor den Ordensmitgliedern dieser Befragung unterziehen?", fragte Sirius erstaunt. Draco schnaubte. „Wenn ich eine Entscheidung treffe, dann ziehe ich die auch durch. Und wenn ich sie durchziehe, dann effektiv! Solange sie mir nicht trauen, bringen meine gebrauten Zaubertränke nichts, da ich sie vermutlich alle vergiftet habe", spöttelte der Blonde. „Den Beweis mit Veritaserum können sie nicht einfach ignorieren!" Harry sah ihn einen Augenblick überrascht an. „Das ist mutig", entwich es ihm. „Ist es nicht, Potter. Ich werde nur Fragen beantworten." „Aber in dem Zustand würdest du alle Fragen beantworten." „Was denn, werdet ihr mich nach dem Passwort unseres Verließ' fragen? Wohl kaum, ihr habt genug Gold. Wobei bei Weasley müsste ich mir Sorgen machen." Harry boxte ihm gegen den Oberarm. „Den letzten Satz hättest du dir sparen können." Draco zuckte mit den Schultern. „Aber vermutlich hast du wohl recht, so können wir sie am schnellsten überzeugen." Kurz verfielen sie in Schweigen, während die Erwachsenen sie musterten. „Hey, Potter?", wandte sich plötzlich der Slytherin an sein Gegenüber. „Was?" „Hast du wirklich gesagt, dass ich recht habe?", fragte Draco. „Gewöhn dich nicht daran, Malfoy", erwiderte Harry skeptisch. Draco grinste plötzlich. „Hätte ich auch nicht anders von dir erwartet", stimmte er zu.

„Ihr beide seid ein seltsames Duo", kam es von Sirius, der beide aufmerksam, mit einem leichten Funkeln in den Augen, musterte. James grinste. „Aber es scheint zu funktionieren, Padfoot." „Das tut es, die beiden haben mehr Hürden überwunden, als wie ihnen zugetraut haben", lächelte Lily sanft. Harry wandte sich an Draco. „Fühlst du dich auch gerade wie ein Versuchsobjekt?" Der Slytherin zog die Nase kraus, was Harry dazu brachte aufzulachen.

Wenig später saßen Harry und Draco in der Bücherei der Potters und erledigten ihre letzten Hausaufgaben. Harry rutschte auf seinem Sessel hin und her. „Potter, wenn du das nicht bald abstellst, kann ich für nichts garantieren", knurrte der Blonde. Harry sah ihn schmollend an. „Ich bin aufgeregt wegen dem Ordenstreffen, welches Dad und Sirius extra für morgen einberufen haben." Draco nickte leicht, er hatte selbst nicht damit gerechnet, dass es so schnell passieren würde, aber das änderte nichts an seiner Entscheidung. „Dad hat ihnen nicht gesagt, dass du das „neue potenzielle Mitglied" bist. Ich bin gespannt, wie sie reagieren, wenn sie es herausfinden … aber auf der anderen Seite auch irgendwie nicht. Ich meine, wer weiß schon …"

„Potter halt die Klappe. Was passiert, passiert. Wir wissen es morgen." Harry legte seinen Kopf leicht schief. „Wie kannst du so ruhig bleiben?" Draco schnaubte. „Training." Harry lachte. „Mich kannst du nicht täuschen, Malfoy. Wetten, dass du nervös bist? Nur willst du es nicht zeigen. Stimmt's?" Draco zog seinen Zauberstab und ließ Harrys Unterlagen in der ganzen Bibliothek herum schweben. „Ich sagte: Klappe, Potter. Mach gefälligst deine Aufgaben und sei ruhig dabei." Der Gryffindor meckerte irgendetwas, während er seine Schulsachen wieder zusammensuchte, was Draco zum Schmunzeln brachte. Nachdem der Schwarzhaarige wieder Platz genommen hatte, war herrschte eine entspannte Stille im Raum, welche von Harry durchbrochen wurde. „Wie willst du dem Orden helfen?"

„Das habe ich bereits gesagt, hör gefälligst zu, Potter", sagte Draco ohne aufzusehen. Jedoch konnte er Harrys durchdringenden Blick spüren, also legte er seine Schreibfeder zur Seite. „Ich kann Tränke brauen." „Ja das kannst du, aber ist das alles, was du tun willst?" „Sie werden mich nicht wirklich etwas anderes machen lassen." Harry begann mit seiner Feder zu spielen. „Weißt du, ich hab nachgedacht" Draco klatschte die Hände zusammen und sah Harry fassungslos an. „Nein! Bei Merlins Bart, das gibt's nicht!" Ihm flog ein Tintenfässchen entgegen, welches er als Sucher natürlich geschickt auffangen konnte. „Worüber hast du

nachgedacht?“, wollte er wissen, nachdem er das Fässchen an seinen Platz zurückstellte.

„Wenn ich Voldemort besiegen will, muss ich etwas dafür tun. So wie ich jetzt bin, kann ich nicht viel gegen ihn ausrichten.“ Der Slytherin verstand, vorauf der andere Junge hinaus wollte. „Du willst trainieren.“ Harry nickte. „Wir brauchen viel mehr Übung im Duellieren. Sonst überleben wir nicht einmal ein Zusammentreffen mit den Todessern, was früher oder später folgen wird.“ Die grauen Augen sahen ihn durchdringen an. Schnell wurde Harry bewusst, dass sein Mund wieder schneller gewesen war als sein Hirn. „Also ich brauche mehr Übung.“ Draco zog eine seiner feinen Augenbrauen in die Höhe. „Und wir sollen hilflos sterben oder was?“ Das brachte Harry aus der Fassung. „Nein, ich meinte … also ihr solltet nicht alle für so etwas trainieren müssen.“ „Ich denke nicht, dass wir eine Wahl haben, Potter. Voldemort ist irgendwo da draußen und irgendwann, vielleicht nicht heute oder morgen, aber irgendwann wird die große Schlacht kommen, bei der wir alle kämpfen müssen, um unser Leben und das, was uns lieb ist zu verteidigen.“

„Du willst mit uns kämpfen?“, fragte Harry vorsichtig nach. Draco gab ein schnarrendes Geräusch von sich. „Hör mir zu, wenn ich rede, Potter. Ich habe dir bereits erklärt, dass ich kein verdammter Gryffindor bin, der sich heroisch in die Schlacht wirft und sich selbst opfert. Aber indem ich dir Hilfe anbiete – egal in welcher Form – begehe ich gegenüber Voldemort und seiner Truppe Höchstverrat, somit stehe ich genauso auf seiner Abschussliste und ich will vorbereitet sein.“ Harry nickte, das genügte ihm einstweilen. „Dad und Sirius können uns bestimmt trainieren.“ Draco machte eine abschätzende Handbewegung. „In den Ferien – ja. Aber sie können uns nicht mehr trainieren, sobald wir in Hogwarts sind“, tat er seine Überlegung kund. „Aber dort haben wir Lupin, Professor Tonks und Tante Lorelei. Sie sind alle drei Ordensmitglieder und Professor Tonks und Lorelei sogar ausgebildete Auroren“, fügte er hinzu. „Und Remus ist Verteidigungsprofessor ist ebenso eine gute Wahl“, kam es bestimmt von dem Gryffindor. „Ich hab nicht das Gegenteil behauptet, Potter“, sagte er lächelnd. Es war amüsierend, wie sehr der schwarzhaarige Junge den Werwolf immer verteidigte.

Plötzlich änderte sich etwas im Gesichtsausdruck des schwarzhaarigen Jungen und er wandte sich genervt an Draco. „Wir sollten lernen Stillezauber zu verwenden. In diesem Haus wird man immer belauscht.“ „Was soll das heißen, junger Mann? Darf ich mich in meinem Haus nicht mehr frei bewegen?“ Harry lachte. „Das hab ich nicht gesagt, Dad. Aber es wäre nett, wenn ihr euch bemerkbar macht, wenn ihr hereinkommt.“ Sirius grinste ungeniert. „Aber es macht Spaß zu lauschen.“ Harry schüttelte lächelnd den Kopf. „Was habt ihr gehört?“ Beide kamen auf die Schüler zu. „Nur dass wir eingeteilt wurden, euch zu trainieren.“ Draco wandte sich erstmals an die beiden Auroren. „Voldemort hat es auf Potter abgesehen, deshalb ist es für ihn besonders wichtig sich zu verteidigen, aber auch seine Freunde sollten damit anfangen, denn niemand von euch erwartet wirklich, dass sie sich da raushalten, oder? Abgesehen davon haben stehen sie sowieso aufgrund ihrer Beziehung zu Potter auf der Abschussliste. Ebenso wie ich.“ Harry nickte zustimmend. „Deshalb brauchen wir euer Wissen und euer Können als Auroren um unsere Verteidigung zu verbessern und uns im Ernstfall duellieren zu können.“

James nickte zufrieden. Diese Jungen wuchsen immer mehr über sich hinaus. „Ich denke so ein kleiner magisch geschützter Trainingsraum im Keller, gegenüber von Lilys Tränkelabor, könnte nicht schaden.“ Sirius stimmte dem zu. „Dort können wir euch dann verschiedene Zauber beibringen, sowohl welche für die Verteidigung als auch welche die ihr zum Angriff gebrauchen könnt, ohne das ganze Haus zu zerlegen.“ James spannte den Gedanken fort: „Und am besten geht so was mit praktischen Übungen, also Duellen.“ Sirius nickte. „Vielleicht sollten wir uns mit ihnen auch einmal im Garten duellieren, wer sagt uns, dass wir uns in Zukunft nur in Gebäuden mit Todessern duellieren müssen? Über Stock und Stein, Wiese und Feld ist das gleich um einiges schwieriger und natürlich spielt auch Fitness eine wichtige Rolle.“

Gesagt getan.

Durch ein energisches Rütteln an seiner Schulter wurde Harry am nächsten Morgen aus dem Land seiner Träume gerissen. Fest entschlossen den Unruhestifter qualvoll zu ermorden, öffnete er widerwillig seine Augen. Verschlafen blickte er in das grinsende Gesicht seines Paten. „Bist du wahnsinnig?“, stöhnte Harry frustriert auf. „Ist noch nicht raus. Ich warte immer noch auf die Ergebnisse. Aber genug davon. Auf mit dir“,

grinste ihm sein Pate – für diese Uhrzeit viel zu fröhlich – entgegen. „Und was soll ich um diese Uhrzeit außerhalb meines Bettes tun?“, fuhr er seinen Paten leicht angesäuert an, was diesen nur noch breiter grinsen lies. „Soviel ich mich erinnern kann, wollten ihr beide gestern noch ein angemessenes Training. Und wie ich gestern schon gesagt habe: Fitness gehört genauso dazu.“ „Aha“, war Harrys geistreicher Kommentar, sein Hirn hatte Schwierigkeiten seinem Paten zu folgen. „Deshalb haben wir uns gedacht, dass euch eine morgendliche Runde joggen sicher gut tut.“ Harry stöhnte gequält auf, als er die Bedeutung des Wortes „joggen“ erfasst hatte, während Sirius ihm die Decke wegzog. „Na los, ab ins Bad. In fünfzehn Minuten will ich dich in Trainingssache unten in der Küche sehen.“

Grummelnd begab sich Harry sein Badeszimmer, während Sirius pfeifend die Treppen hinunter ins Erdgeschoss stieg, wo er auf Draco traf, welcher von James geweckt worden war und gerade ins Bad tapste. „Einen wunderschönen guten Morgen!“ Draco schenkte ihm einen Blick, der besagt, dass er diesen Morgen gerade nicht als wunderschön bezeichnen würde. Er machte sich gar nicht erst die Mühe den Gruß zu erwidern und verschwand im Bad. James, welcher das Ganze beobachtet hatte, lachte los.

Pünktlich um Viertel nach fünf standen die zwei Jungs in warmen Trainingsanzügen, wider Erwarten in der Küche, wo James und Sirius schon auf sie warteten. „War es dir also doch möglich aus dem Bett zu kriechen, mein Lieblingspatensohn.“ Harry schnaubte, ehe er eine gespielt fröhliche Miene aufsetzte. „Nach deinem Weckkommando wäre es mir auch unmöglich gewesen wieder einzuschlafen, mein liebes Patenonkelchen.“ Sirius grinste. „Na dann los.“ Als sie die Türe aufschlugen und vor die Haustüre traten, schlug ihnen die winterliche Morgenluft entgegen. Nachdem sie den Garten durchquert hatten, begannen sie ihre kleine Joggingtour durch das verschneite Dorf Godric’s Hollow. Sirius und James wählten bewusst zu anfangs ein langsameres Tempo, um die Jungen daran zu gewöhnen. Als sie wenig später ein kleines Wäldchen durchquerten, erklärte ihnen James: „Egal was man euch später beibringt, Fitness ist genauso wichtig wie das Beherrschen der Verteidigungs- und Angriffszauber. Mit einer guten Ausdauer kann man seinen Gegner ausspielen und müde machen.“

Eine Stunde später saßen zwei Jugendliche schnaufend auf der Wohnzimmercouch der Potters. „Ich dachte eigentlich immer, dass ich ganz gut in Form wäre“, stellte Harry schnaufend fest und Draco nickte neben ihn zustimmend. „Wir haben nicht gesagt, dass ihr das nicht seid“, meinte Sirius schmunzelnd. „Nur es geht noch bisschen besser“, fügte James dann noch zwinkernd hinzu. „Aber jetzt solltet ihr euch erst mal frisch machen. Unseren Trainingsplan besprechen wir heute Abend.“ Nach einer angenehmen heißen Dusche merkte Harry so richtig, wie hungrig er war. Gemeinsam mit Draco fand er sich dann um halb sieben im Esszimmer ein. Lily hatte sich beim Anrichten des Frühstückstisches selbst übertroffen. Angefangen bei Toast und Konfitüren über Rührei mit Schinken war alles zu finden. Mit großem Appetit wurde zugelangt und James hatte es schwer Sirius vom Esstisch loszureisen, um rechtzeitig zur Arbeit zu kommen. Als die beiden Auroren das Haus verlassen hatten, wandte Lily an die zwei Schüler. „So, ich denke, dass ihr beide den restlichen Tag genießen und euch ausruhen solltet. Der heutige Abend wird ohnehin noch anstrengend werden.“ „Wann beginnt eigentlich das Ordenstreffen?“ „Wann James und Sirius zurückkommen, werden wir noch zu Abendessen. Danach werden James, Sirius und du Harry, vorgehen. Ich komme mit Draco erst nach, wenn ihr die Wogen geglättet habt.“

Draco schluckte leicht. Insgeheim war er froh, dass er nicht von Anfang an dabei sein würde. Wer wusste schon, wie heftig die Reaktion wirklich ausfallen würde? Er hütete sich aber davor, diesen Gedanken laut auszusprechen. Er wurde aus den Gedanken gerissen, als sich eine Hand auf seine Schulter legte. „Verlass dich auf uns. Wir werden sie schon davon überzeugen“, lächelte ihn Harry aufmunternd an. Und zum ersten Mal war Draco froh, Potter auf seiner Seite zu haben.

Seltsam, wie sich die Dinge in letzter Zeit veränderten.

Angst und Misstrauen

Kapitel 23

[Angst und Misstrauen]

If a King does not lead, how can he expect his subordinates to follow?
Lelouch vi Britannia

Der Himmel über Godrics Hollow war düster. Aus den dicken Regenwolken schneite es unaufhaltsam. Die Straßenlaternen vor dem Friedhof, welcher an ein offenes Feld grenzte, waren von einer dünnen Eisschicht bezogen. Ein eisiger Wind wehte durch die Gassen und suchte sich seinen Weg durch die Ritzen der alten Kirche. Die Straßen waren leer. Kein Mensch wollte bei diesem Wetter einen Fuß vor die Türe setzten, viel lieber verkrochen sie sich in ihren Häusern und versammelten sich mit ihren Familien vor dem knisternden Kamin und knabberten Weihnachtsplätzchen.

Draco stand bei einem der Fenster in seinem vorübergehenden Zimmer und starrte auf den Garten der Potters hinab. James, Sirius und Potter waren vor circa zwanzig Minuten aufgebrochen, um sich mit den restlichen Ordensmitgliedern in deren Geheimversteck zu treffen. Er schluckte. Das Ergebnis dieses Treffens würde seine weitere Zukunft bestimmen. Der blonde Junge atmete tief durch. Er durfte sich von diesen Gedanken nicht beherrschen lassen, sie würden seine Souveränität untergraben. Eine zierliche Hand legte sich auf seine Schultern. Überrascht blickte er zu seiner Zaubertrankprofessorin auf, er hatte sie gar nicht hereinkommen hören. „Du solltest dich nicht all zu sehr damit belasten. Du bist nicht allein, Draco. James, Sirius, Harry, Lorelei und ich stehen hinter dir.“ Draco horchte auf. „Wird Tante Lorelei auch da sein?“ Lily lächelte. „Als ein Mitglied des Ordens wird sie der Einberufung folgen. Abgesehen davon hat ihr James heute mitgeteilt, um wen genau es sich bei dem „potenziellen neuen Mitglied“ handelt.“ Der Slytherin schluckte leicht. „Wie hat sie regiert?“ Würde sie es gut heißen, dass er sich noch tiefer in alles verstrickte? „Sirius hat irgendetwas von Mutterstolz gesprochen“, lachte Lily auf, ehe sie ihm einen sanften, beruhigenden Blick schenkte. „Natürlich macht sie sich Sorgen, immerhin bringt eine Mitgliedschaft beim Orden des Phönix ein gewisses Risiko mit sich. Aber sie wird sich nicht gegen den Weg stellen, den du selbst für dich gewählt hast.“ Draco nickte, es beruhigte ihn zu wissen, dass auch seine Patentante ihm den Rücken stärkte. „Na komm, Draco, lass uns im Wohnzimmer warten. Vielleicht hast du ja Lust eine Runde Schach zu spielen, ich hab' von einigen deiner Klassekameraden gehört, dass du gut darin bist. Ich würde dich gerne herausfordern“, grinste sie schelmisch. Draco schnaubte leicht, diese Frau war seiner Tante viel zu ähnlich. Kein Wunder das die beiden beste Freundinnen waren. „Ich komme gleich nach“, nahm er ihre Herausforderung an. „Ist gut, ich werde uns einstweilen eine schöne Tasse heißen Tee zubereiten.“ Sie warf einen Blick aus dem Fenster, als sich gerade ein Blitz aus den Wolken löste und in die Erde einschlug. Im erhellten Zimmer konnte Draco einen kurzen Moment ihr sorgenvolles Gesicht sehen, doch ihm nächsten Moment lächelte sie ihm zu und ließ ihn alleine, um alles vorzubereiten. Plötzlich war das Donnergrollen des Blitzeinschlages zu hören. Das flaue Gefühl in seinem Magen kehrte zurück. Sie versuchten es alle zu verbergen, aber seine Entscheidung dem Orden beizutreten, brachte viel mehr Hürden mit sich, als ihnen allen lieb war. Ein erneuter Blitz erhellte den Himmel.

Harry taumelte hustend aus dem Kamin und schaffte es natürlich dabei über seinen eigenen Umhang zu stolpern. Sein Gesicht hätte Bekanntschaft mit dem Boden gemacht, hätten ihn nicht zwei starke Arme vor dem Fall bewahrt. „Merlin, wie ich flohen hasse!“, brach es aus ihm heraus, ehe er sich an seinen Helfer wandte, um sich zu bedanken. „Nichts zu danken, Harry.“ Der junge Potter grinste breit, als er Kingsley Shacklebolts tiefe Stimme erkannte. „Hallo, Kingsley. Wie gehts dir?“, wollte er sogleich wissen. „Ich kann nicht klagen, junger Mann“, antwortet der Auror und beugte sich etwas näher zu ihm, „Und unter uns gesagt,

ich hab das Flohen auch noch nie gemocht“, zwinkerte er ihm zu, ehe er den Zauberstab schwenkte, um Harry von all dem Ruß zu befreien, welches an seinem Gesicht und seinem Gewand klebte. Der junge Potter ließ währenddessen kurz seinen Blick durch die Eingangshalle schweifen. Es waren noch nicht viele Ordensmitglieder anwesend. Einige Gesichter kamen ihm vom letzten Treffen bekannt vor und irgendwo – vermutlich aus der Küche – konnte er Mrs. Weasleys Stimme vernehmen.

Während Kingsley nun von seinem Vater und Sirius – welche vor ihm angekommen waren, in ein Gespräch verwickelt wurden, sah sich Harry mit einem zufriedenen Grinsen im Gesicht im Eingangsbereich des Grimmauld Places um. Sie hatten zwar in den Ferien bereits die ersten Handgriffe getätigt, doch was die restlichen Ordensmitglieder daraus gemacht hatten, war immer wieder erstaunlich. Von all dem Dreck und Staub war nichts mehr zu sehen. Harry vermutete stark, dass Molly Weasley die Putzkolonne angeführt hatte. Das ganze Haus erstrahlte in einem freundlichen Glanz, als würde es seine Besucher willkommen heißen. Harry wusste, dass in den oberen zwei Etagen, die Räume - meist von den weiblichen Mitgliedern des Ordens - individuell und liebevoll als Rückzugsort und Unterschlupf ausgestattet worden waren. So in seinen Gedanken versunken, merkte er nicht, dass etwas auf ihn zugerast kam, ehe ihm plötzlich die Luft aus seinen Lungen gedrückt wurde.

„Molly, lass den Jungen doch erst einmal zu Atem kommen. Er ist doch gerade erst angekommen“, hörte Harry Arthur Weasley sagen. Demnach war es Mrs. Weasley, die ihm gerade sprichwörtlich den Atem raubte. „Oh Harry, mein Junge. Wie geht es dir?“, fragte ihn die korpulente, gutherzige Frau, nachdem sie ihm aus ihrer Umarmung gelassen hatte. „Danke, es geht mir gut, ich genieße meine Ferien“, antwortete er der Mutter seines besten Freundes lächelnd. Das Feuer des Kamins verfärbte sich grün und kurz darauf erschien McGonagall in den Flammen. Galant stieg sie heraus, während ihre wachsamen Augen über die Anwesenden schweiften. „Potter! Black! Auf ein Wort!“, war das erste, was die Schulleiterin sagte, nachdem sie alle mit einem brüsken Nicken begrüßt hatte. Ihr Blick traf den von Harry und sie ergänzte. „Sie auch, Mr. Potter.“

Während die drei der Schulleiterin von Hogwarts folgten, wandte sich James an Harry. „Wieso bist du eigentlich Mr. Potter und ich Potter?“ Harry lachte leise. „Vielleicht habt ihr ein paar Streiche zu viel gespielt? Immerhin bin ich im Vergleich zu euch ein …“ „Das Wort *Engel* wäre auch in Ihrem Fall nicht die passende Bezeichnung, Mr. Potter“, schmunzelte McGonagall, die sie gehört hatte, was Sirius dazu brachte, sein bellendes Lachen verlauten zu lassen. Sie führte sie in einen Raum, in dem Kingsley – ihr Stellvertreter - bereits wartete. Als sie hinter ihnen die Türe schloss, legte sie einen Stillezauber über den Raum. Es war Shacklebolt, der zuerst das Wort ergriff: „Seid ihr das Treffen einberufen habt, sind alle nervös, beinahe misstrauisch. Wieso diese Geheimniskrämerei?“ Abwartend wurden sie angesehen. „Um ihm eine Chance zu geben.“ Kingsley sah ihn forschend an. „Also ist es jemand, dessen Name bereits ausschlaggebend dafür sein könnte, wie sich die Mitglieder entscheiden, hab ich Recht?“ Sirius nickte ernst. „Wir müssen ihnen zuerst die Situation erklären, bevor wir ihnen den Namen nennen.“ McGonagall wirkte unentschlossen. „Denkt ihr, dass das reichen wird?“ Alle drei schüttelten den Kopf. „Nein, aber er hat angeboten sich mit Veritaserum befragen zu lassen.“ Kingsley ging ein Licht auf. „Deshalb wolltet ihr, dass ich eine Phiole vom Ministerium mitnehme.“ Harry nickte. „Wenn wir eine von denen genommen hätten, die Mum gebraut hat, dann würden die anderen vielleicht sagen, dass wir daran herumgepfuscht haben.“ McGonagall sah sie leicht verblüfft an. „Ihr wollt, dass er in den Orden kommt, nicht wahr?“ Kingsley lachte leise. „Ihre Entschlossenheit spricht Bände, Minerva.“

Sie besprachen noch kurz den Ablauf des Treffens, ehe sie wieder hinaus auf den Gang traten. Gerade als Harry, welcher das Schlusslicht bildete, durch die Türe schritt, wurde er hart angerempelt. „Entschuldigung ist Ihnen auch nichts passiert?“, fragte Harry dem Mann, der mit ihm kollidiert war. Dieser ließ ein grunzendes Geräusch von sich, ehe er Harry einen finsteren Blick aus seinen kleinen Schweinsäuglein zuwarf. „Das hier ist kein Ort für kleine Kinder“, murrte er, ehe er davon schritt. Verwirrt sah ihm Harry nach und wandte sich dann verständnislos an Kingsley, welcher das Ganze beobachtet hatte. „Hab ich etwas Falsches gesagt?“ Der Auror seufzte. „Harry, du weißt, dass es Leute gibt, die denken, dass du diese Aufmerksamkeit genießt und nur davon profitieren willst ohne auch nur einen Finger zu rühren.“ Der Junge unterdrücke den Impuls seine Nasenwurzel zu massieren. „Und dieser nette Herr ist einer davon, nicht wahr?“ Er konnte es nicht verhindern,

dass seine Stimme niedergeschlagen klang. Eine Hand legte sich auf seine Schulter. „Wie es aussieht, hast du Bekanntschaft mit Bobby gemacht.“ Harry drehte sich zu seinem Vater um. „Du solltest dir nicht allzu viele Gedanken darüber machen. Er steht mit seiner Meinung hier im Orden so ziemlich alleine da.“ Sirius stand hinter James und wirkte nachdenklich, sagte jedoch nichts. Gemeinsam gingen sie wieder in den Eingangsbereich um die Mitglieder, die in der Zwischenzeit angekommen waren zu begrüßen.

Na wen haben wir denn da?
Hat sich ein Zwerglein hier her verirrt?
Sollen wir ihm nach Hause helfen, Fred?
Wenn er uns ganz lieb bittet, würde nichts dagegen sprechen, oder George?

Harry schnaubte, jedoch verriet ihn sein erleichtertes Grinsen. Bis auf die Weasleys kannte er hier immerhin niemanden so wirklich, deshalb war wer froh, als Rons ältere Zwillingsbrüder auf ihn zukamen. „Ich hab mich nicht verlaufen, ich bin genau da, wo ich sein soll.“ „Das wissen wir doch, Kurzer.“ Fred klopfte ihm auf die Schulter, während ihm sein Bruder durch die Haare wuschelte. Fred zog ihn näher zu sich heran. „Also, was ist los?“ „Was soll los sein?“ George seufzte theatralisch auf. „Er fragt uns ernsthaft was los sein soll, Fred.“ „Ich kann es auch nicht fassen, George.“ „Leute?“, machte Harry auf sich aufmerksam. Fred lachte, während sein Zwilling erklärte: „Seid das ungeplante Ordenstreffen von deinem Dad einberufen wurde, rätselt hier jeder schon, wer das neue Mitglied sein wird“, erklärte er ihm. „Und seid dem du – der Held der Zauberwelt persönlich – glorreich aus dem Kamin gestolpert bist, ist die Gerüchteküche erst recht am dampfen.“ Harry stöhnte genervt auf, was die anderen beiden zum Lachen brachte. Plötzlich herrscht im Eingangsbereich reges Treiben. Harry zog eine Augenbraue in die Höhe. „Hast du dir das von Draco abgeguckt?“, neckte ihn George, während Fred einen Arm um seine Schultern schlang und ihn zum großen Saal führte. „Komm, wir begleiten dich hinein.“ „Genau, damit niemand über unseren Promi herfällt“, witzelte George und flankierte Harry zu seiner Rechten. Harry verdrehte die Augen, dennoch war er froh, dass die beiden hier waren. Doch dann stutzte er. „Woher wisst ihr, dass Draco bei uns ist?“ Die Zwillinge schenkten ihm einen Blick, der mehr aussagte, als tausend Worte: *Ron*. Harry konnte sich ein kurzes Auflachen nicht verkneifen. Niemand hatte ihnen verboten darüber zu sprechen, dennoch wussten nicht viele, dass Draco Malfoy die Ferien bei den Potters verbrachte.

Der Schwarzhaarige wurde von den Zwillingen auf einen Platz direkt in der ersten Reihe, neben seinem Vater und Remus, welcher ihn lächelnd begrüßte, geführt. Anschließend nahmen die zwei Rotschöpfe hinter ihm Platz. Suchend sah er sich um. „Sind die anderen nicht hier?“ „Du meinst Ginny und Ron? Molly erlaubt es ihnen nicht. Und Hermine ist noch auf Skiurlaub mit ihren Eltern“, erklärte ihm sein Vater, der ihn gehört hatte. Es war McGonagall, die sich an das Rednerpult am anderen Ende des Saales stellte und sie alle willkommen hieß. „Es freut mich, dass ihr alle so zahlreich zu diesem kurzzeitig einberufenen Treffen erschienen seid …“ Harry ließ seinen Blick durch den Raum schweifen. Das war zahlreich? Es waren vielleicht drei, vier Leute mehr als bei seinem letzten Treffen, dennoch waren es nicht viele. Harry dachte daran, was ihm Sirius das letzte Mal erzählt hatte: „Seit Dumbledores Tod werden die Mitglieder immer weniger. Einige sind ausgestiegen und viele haben Angst. Sie kommen daher nur selten zu den Treffen aus Furcht als Ordensmitglied aufgedeckt zu werden.“ In Harrys Gesicht war sein Unglaube deutlich zu sehen gewesen. Remus, der das Gespräch mit angehört hatte, hatte leise aufgeseufzt. „Sie haben ihren Anführer verloren, natürlich haben sie Angst. Sie befürchten, dass jetzt alles auseinander bricht.“ Harry hatte es nicht verstanden. Gerade deswegen mussten sie doch zusammenhalten und kämpfen, oder etwa nicht?

Eine Berührung an seinem Arm, brachte Harry wieder zurück ins Hier und Jetzt. „Komm, wir sind an der Reihe“, flüsterte ihm sein Vater lächelnd zu, ehe er aufstand und nach vorne zum Pult schritt, an dem sich Sirius bereits eingefunden hatte. Harry schluckte leicht, ehe er seinem Vater folgte. McGonagall schenkte ihm einen abschätzenden Blick, ehe sie ihm kurz zunickte. Es war sein Vater, der das Wort ergriff: „Wie schon erwähnt, geht es um die Aufnahme eines neuen Mitglieds“, begann James seine Rede. Sofort brach ein Tumult aus Fragen und Spekulationen aus. James unterdrückte ein Aufseufzen, während ihm Sirius einen resignierten Blick schenkte. Die Ordenssitzungen wurden von Mal zu Mal ermüdender. Je mehr Todesseraktivitäten es gab, umso nutzloser fühlten sich die anderen, da sie seit Dumbelodres Tod nicht ein einziges Mal geschafft

hatten rechtzeitig eingreifen zu können.

Nach einiger Zeit wandte sich Harry an seinen Vater und Sirius. „Ist das hier immer so?“ Als er das letzte Mal hier war, hatten nur einige Mitglieder Bericht erstattet, es war über nichts diskutiert geschweige denn abgestimmt worden. James verzog sein Gesicht. „Es wurde immer gerne diskutiert. Einmal mehr, einmal weniger laut. Aber Dumbledore hatte die Meute immer schnell im Griff.“ Das bezweifelte Harry nicht, sein alter Schulleiter war ein Meister darin gewesen Zuhörer zu gewinnen. „Und ihr wollt das nicht unterbinden?“, hackte er nach. James versuchte ernst zu bleiben, während Sirius breit grinste. „Wenn sie sich jetzt zu sehr verausgaben, vergeht ihnen vielleicht nachher die Lust am meckern.“ Harry lachte auf. Er bezweifelte zwar, dass dieser Plan aufging, aber es hörte sich ganz nach seinem Paten an. Als die anderen Harrys Lachen hörten, wurde es still. Alle Blicke waren auf den Jungen, der überlebt hatte, gerichtet und plötzlich fielen ihm Dracos Worte wieder ein: Wer, wenn nicht du, soll der Anführer der hellen Seite sein? Du hast Einfluss, Potter. Werde dir deiner Position gewahr und nutze sie endlich!

„Leute, mal im Ernst: Wenn wir uns im Unterricht so aufführen, bekommen wir Punkteabzug.“ Amüsiert schüttelte Harry den Kopf, als ihm viele erstaunte Blicke zuwarfen, während McGonagalls Augen kurz belustigt aufblitzten und Fred und George versuchten ihr Lachen zu unterdrücken, indem sie – vergeblich - versuchten mit ihren Fäusten ihre Münder zu stopfen. „Ich weiß, dass es schwierige Zeiten sind, wo durch Gerüchte, Misstrauen und Argwohn nur so gedeihen. Aber ich weiß auch, dass es Grund zu hoffen gibt.“ Ein älterer Mann, den Harry nicht kannte, erhob seine Stimme: „Woher willst du wissen, …“ Harry hob die Hand, um ihn zum Schweigen zu bringen und zu seiner Verwunderung verstummte der Mann tatsächlich. „Ich weiß, dass einige von euch bestimmt der Ansicht sind, dass ich die Klappe halten und mich in einer Ecke verziehen soll, da ich noch grün hinter den Ohren bin und keine Ahnung habe, was das draußen passiert.“ Ein Blick zu dem Mann, der ihm vorher im Gang begegnet ist, genügte, um ihn zu versichern, dass es so war. Kingsley sah in gespannt an und grinste breit – es schien ihm zu gefallen, dass der Jüngste in der Runde die anderen Mitglieder wachrüttelte. Remus lächelte zufrieden vor sich hin – allen Anschein nach hatte er mit so etwas gerechnet.

Harry straffte seine Schultern und fuhr fort: „Ich gebe zu, dass man in Hogwarts in einer Art Seifenblase lebt und viele der schrecklichen Dinge von uns abgeschirmt werden. Aber auch wir haben eine Ahnung davon, was in diesem Krieg vor sich geht. Meine Freunde und ich sind schon ein paar Mal Todessern gegenübergestanden - wie viele von euch auch. Ich habe gegen Voldemort gekämpft. Ich habe ihn zwar damals nicht besiegt, aber ich habe überlebt. Und ich werde diese Chance, die mir gegeben wurde nicht einfach mit nichts tun vergeuden. Ich habe genauso so ein Recht hier zu sein, wie ihr.“ Sein Blick schweifte durch den Raum. Niemand widersprach ihm. „Wir haben alle einen Grund für diese Seite zu kämpfen - deshalb sind wir hier. Wir haben alle etwas, das wir beitragen können - deshalb sind wir hier. Wir wissen, dass wir allein nur begrenzte Möglichkeiten haben - deshalb sind wir hier. Wir alle haben einen wunderbaren Mentor verloren, wissen aber, dass er nicht gewollt hätte, dass wir uns verkriechen und aufgeben – deshalb sind wir hier.“ Einige ehrfürchtige Blicke trafen ihn. Harry wunderte sich darüber, immerhin sagte er nur das, was er dachte. „Ich denke nicht, dass etwas gegen junge Mitglieder spricht, wir können immerhin alle voneinander lernen, davon bin ich überzeugt!“

„Aha!“, brüllte Fred plötzlich. George lachte. „Was aha?“, fragte Harry. „Es ist also ein *junges* neues potenzielles Mitglied!“ James nahm dies als Grund fortzufahren. „Es handelt sich um einen jungen Mann, sehr aufmerksam Fred, doch zu seiner eigenen Sicherheit haben wir ihn einstweilen an einem sicheren Ort untergebracht. Ich werde euch zuerst die Situation schildern, in der er sich befindet, damit ihr den Grund für diese Maßnahmen versteht. Ist das für alle in Ordnung? Oder müssen wir wieder wild durcheinander brüllen?“ Einige senken beschämt ihre Blicke, andere grinsten leicht. Harry war erleichtert, dass sich die angespannte Stimmung etwas gelockert hatte. James und Sirius erklärten nun abwechselnd die Geschichte, die Harry schon vor den Ferien im Büro seiner Mutter gehört hatte. Er hörte deshalb nur mit einem Ohr zu und beobachtete stattdessen die Mitglieder. Sie alle wirkten nüchterner als vorher und versuchten den Erklärungen der beiden Auroren aufmerksam zu folgen. Wie es schien, konnten sie das Ganze schneller über die Bühne bringen, als gedacht.

Wie sehr er sich doch dabei getäuscht hatte. Die Ängste der Menschen waren tief in ihren Seelen verwurzelt, es würde schwer werden, dieses Netz aus Angst vor Enttäuschung und Verrat zu durchbrechen. Nachdem die beiden Rumtreiber mit ihren Ausführungen fertig waren – ohne natürlich einen Namen genannt zu haben – fing Harry an zu verstehen, wie dicht dieses Netz verstrickt sein konnte.

„Wieso wussten wir nichts von dieser Spionin?“ Es war an McGonagall zu erklären: „Diese Informationen hatten nur Professor Dumbledore und ich. Wir beiden haben sie damals überprüft. Die Spionin hat sich, der Einfachheit halber an Lorelei gewandt und sie um Hilfe gebeten.“ „Ja und? Nur weil die Mutter eine Spionin war, heißt das noch lange nicht, dass wir ihrem Sohn trauen können!“, rief Bobby, mit dem Harry heute am Gang schon Bekanntschaft gemacht hatte und nach seiner Auffassung mehr mit einem Schwein gemein hatte, als mit einem Menschen. Lorelei erhob sich von ihrem Platz und stellte sich neben James. Harry war bis jetzt gar nicht aufgefallen, dass sie hier war. „Ich kenne ihn gut und ich verbürge mich für ihn.“ Erstaunt wurde sie angesehen, doch das Schweigen hielt nicht lange. „Deine Worte bringen uns gar nichts, Lorelei. Ich stimme Bobby vollkommen zu, man wird diesem Jungen nicht trauen können.“ Eine Frau in der Nähe von Harry stand auf. „Was denkt ihr euch eigentlich dabei den Sohn eines Todessers in den Orden mit einzuschließen? Seid ihr verrückt geworden? Nur weil ihr Auroren seid, könnt ihr nicht einfach tun und lassen was ihr wollt!“ McGonagall räusperte sich. „Ich bitte um einen ordentlichen Umgangston. Abgesehen davon wurde noch nichts entschieden.“ Ein weiteres Mitglied schloss sich den Erbosten an. „Es hört sich aber ganz danach an!“ Nun ergriff Remus das Wort. „Wir haben die drei noch nicht zu Ende sprechen lassen. Sie haben uns nur die Vorgeschichte des jungen Mannes erzählt. Wir wissen noch nicht wieso dieser Junge meint, ein wertvolles Mitglied werden zu können.“ Seine ruhige Stimme brachte die Frau dazu, sich wieder zu setzen, aber Bobby, den Harry nun endgültig als Schwein identifiziert hatte, beharrte noch immer auf seinem Standpunkt. „Das brauchen wir auch gar nicht zu hören. Es ist doch glasklar wie wir zu entscheiden haben, immerhin reden wir hier von dem Sohn eines Todessers!“

„Sollte ich mich jetzt in Acht nehmen?“ Alle Blicke fielen auf Sirius. „Ich meine, immerhin bin ich auch der Sohn eines Todessers. Muss ich jetzt Angst haben, dass ich gelyncht werde?“ Der fette Mann grunzte. „Das kannst du nicht vergleichen. Du hast bewiesen, dass du auf unserer Seite bist.“ Sirius‘ Blick wurde hart. „Ja, das habe ich. Und wieso bei Merlins Unterhosen wollt ihr dem Jungen dann keine Chance geben?“ Kurz herrschte nachdenkliches Schweigen. „Aber du hast vor deinem Eintritt bewiesen, dass du nichts mit Voldemort und seinen Anhängern zu tun haben willst. Und abgesehen davon, hatten wir damals noch Dumbledore und er hat dir vertraut.“

„Und jetzt wo Dumbledore nicht mehr unter uns ist, vertrauen wir niemandem mehr?“ Harry sah verständnislos in die Runde. Hatten sie immer noch nicht verstanden? „Wir versuchen nicht mehr einander zu verstehen, sondern greifen lieber zu Mistgabeln und Fackeln und verscheuchen alle, die uns Hilfe anbieten, anstatt gemeinsam die Vor- und Nachteile für den jeweiligen Einzelfall vernünftig abzuwiegen - nur weil wir Angst haben?“ Schweigen. Niemand sagte auch nur ein Wort. Harry schüttelte den Kopf. „Er hat angeboten sich unter Veritaserum von einem von euch unter der Aufsicht von allen von euch befragen zu lassen, nur damit ihr seinen Worten Glauben schenkt.“ Er sah sie alle an und in seinen Blick lag etwas, dass sie anfing wachzurütteln. „Ich weiß nicht, wer von euch schon mit Veritaserum befragt wurde, aber glaubt mir, es ist zum kotzen. Es ist kein allzu tolles Gefühl nicht mehr Herr seiner eigenen Worte zu sein. Er wusste, dass ihr ihn nicht freudig empfangen würdet, aber um das Misstrauen von Anfang an auszumerzen, hat er dieses Angebot gemacht. Und damit hat er sehr viel mehr Rückgrat und Mut bewiesen als ihr hier gerade alle zusammen.“ Er ließ seine Worte erst einmal sacken, ehe er weitersprach. „Er ist ein talentierter junger Zauberer, der genau so alt ist wie ich, aber mich momentan bei einem Duell bestimmt besiegen könnte“, kurz hielt er inne, ehe er hinzufügte. „Wenn er sich anstrengen würde.“ Sirius, Fred und George lachten und auch einige andere Mitglieder schmunzelten leicht. Harry fuhr fort: „Er ist einer der besten Tränkebrauer die ich kenne, intelligent und noch dazu gewieft. Und wenn der Orden nur zu dem imstande ist, was ihr mir hier gezeigt habt, vergeudet er hier sein Talent und seine Hoffnung. Die Hoffnung, hier gemeinsam eine Lösung zu finden und nicht mehr in Angst und Schrecken leben zu müssen.“ Harry selbst brauchte etwas Zeit um seine eigenen Worte zu verdauen. „Ich kann es ja verstehen“, lenkte er nach einiger Zeit, in der eine bedrückende

Stille geherrscht hatte ein. „Immerhin wollte ich nach Dumbleodres Tod auch von all dem hier nichts mehr wissen. Aber wir können unsere Augen nicht für immer verschließen. Wir haben Krieg und diese Tatsache dürfen wir nicht länger vor uns herschieben, ansonsten werden wir von Voldemort und seinen Todessern überrannt."

Es war Kingsley, der seine Stimme erhob. „Der Junge hat Recht. Ich weiß ihr seid alle ziemlich besorgt und nervös, da wir schon lange Zeit nicht mehr über die Aufnahme eines neuen Mitglieds abstimmen mussten. Aber ich denke, es liegt viel mehr in dieser Anspannung als nur das. Wir sind alle niedergeschlagen, da wir in den letzten Monaten auf Seiten des Ordens keine brauchbaren Informationen bekommen haben, mit denen wir hätten arbeiten können. Es liegt an uns das zu ändern, wir können nicht immer nur da sitzen und jammern, dass vor Dumbleodores Tot alles besser gelaufen ist."

„Wenn Dumbledore noch hier wäre, dann würde …"

„Dumbledore ist aber nicht mehr hier, egal wie sehr wir es uns wünschen. Sein Tod war schrecklich und er fehlt uns allen, aber sie sollten darüber hinweg kommen – er kommt nicht zurück und holt uns aus dieser Scheiße raus. Er hat uns bis zu seinem Tod zur Seite gestanden, jetzt liegt es an uns sein Andenken in Ehren zu halten und das, was er geschaffen hat, nicht verkümmern zu lassen. Er würde es als große Schande sehen, wenn wir trauernd herum sitzen würden, während er sich auf seinem nächsten großen Abenteuer befindet."

„Was willst du machen?", fragte eine blonde Frau leise, sodass sie Harry beinahe überhört hätte. „Ich werde Voldemort besiegen. Nicht heute. Nicht morgen. Aber ich werde alles dafür geben, es möglich zu machen und dafür kann ich keinen Haufen kratzbürstiger Erwachsener brauchen." Sirius' bellendes Lachen durchbrach die Stille im Raum. „Verdammt, Prongs. Dein Sohn nimmt es heute mit allen und jeden auf." Harry warf einen unsicheren Blick zu seinem Vater. Er wusste ehrlich gesagt nicht, ob es okay war mit allem so herauszuplatzen, aber es war einfach aus ihm herausgebrochen, bevor er darüber nachdenken hatte können. James grinste breit, doch konnte man in seinem Gesicht etwas anderes viel deutlicher erkennen –stolz und in Harrys Herz breitete sich ein wunderbar warmes Gefühl aus.

„Also, sind wir jetzt bereit vernünftig fortzufahren?", fragte Harry mit einem frechen Grinsen und erhielt gedämpfte Lacher als Antwort. So war es doch gleich viel besser, wie es schien hatten sie doch einige Fasern des Netzes durchbrechen können.

Als Draco wenig später die Treppen hinunter stieg, konnte er Lily mit jemandem sprechen hören. Sein Herzschlag beschleunigte sich. War es schon so weit? Er folgte dem Klang ihrer Stimme und sah sie im Wohnzimmer vor dem Kamin knien. Er merkte, wie seine Hände zu schwitzen begannen und wischte sie schnell an seiner Hose ab. Gerade als er sie wieder vor seiner Brust verschränkte drehte sich Lily zu ihm um. „Sie wären so weit", erklärte sie ihm. Draco nickte. Lily sah ihn eingehend an. „Bist du so weit?" Ihr Schüler atmete einmal tief durch. „Ich weiß nicht, ob man sich auf so etwas wirklich vorbeireiten kann. Aber ich werde gehen." Die Rothaarige nickte. „Wir haben einen sicheren Kanal im Flohnetzwerk erstellt, du kommst also unbehindert an deinen Zielort. Da es momentan noch besser für dich ist, dass du nicht weißt wo unser Hauptquartier ist, haben wir Instantflohpulver hergestellt. Es wird dich dort hinbringen, wo du hin musst, ohne den genauen Ort zu kennen. Bevor du im Kamin ankommst, wirst du die Schutzzauber spüren, aber keine Angst, Sirius hat sie für dich angepasst. James und Sirius sind gerade auf der anderen Seite, sie werden dich sofort in Empfang nehmen, sobald du aus dem Kamin kommst. Ich bin dann gleich hinter dir." Draco warf einen Blick auf den Kamin.

„Wissen es die anderen schon?" Lily verstand sofort, was er meinte. „Sie haben sich dazu entschieden es ihnen zu sagen, damit sie sie nicht noch mehr vor den Kopf stoßen, wenn du aus dem Kamin spazierst." Der Blonde nickte. Lily stand auf und fuhr ihm durch seine blonden Haare. Dracos Augen weiteten sich. „Du brauchst keine Angst zu haben, wir alle werden dafür sorgen, dass dir nichts passiert." Er schluckte. „Ich hab' keine Angst." Lily lächelte. „Und da hört man immer nur die Gryffindors sind mutig", witzelte sie, ehe sie

zum Kamin ging und das speziell hergestellte Flohpulver hineinwarf, die Flammen färbten sich blau. Draco schnaubte und stieg in die Flammen. „Das ist ein weitverbreiteter Irrglaube.“ Lily schenkte ihm ihr bezauberndes Lächeln, ehe sie einen Zauberspruch murmelte und alles um Draco verschwamm. Geräusche, Farben und Formen rauschten an ihm vorbei und er merkte, dass er schneller zu atmen begann. Diese Art von flohen war neu für ihn und noch dazu ziemlich unangenehm. Plötzlich hatte er das Gefühl einen Faustschlag in die Magengrube zu bekommen – das waren dann wohl die Schutzzauber, von denen Lily gesprochen hatte. Er versuchte sich zu sammeln und schaffte es sogar, galant aus dem Kamin zu steigen. Mit wehendem Umhang kam er vor James und Sirius zu stehen. Er wollte die beiden gerade begrüßen, als diese zur Seite gedrängt wurden. Er hatte seine Hand schon bei seinem Zauberstab, als er gerade noch seine Patentante erkannte, ehe ihre schwarzen Haare seine Sicht verdeckten. „Ich bin so wahnsinnig stolz auf dich Draco“, flüsterte sie ihm zu. Bevor er etwas darauf erwidern konnte, ließ sie aber schon wieder von ihm ab.

Echt mal Harry, von ihm kannst du dir eine Scheibe abschneiden.
Vor allem was das Flohen angeht.
Haltet die Klappe ihr beiden.

Erst jetzt bemerkte Draco, dass sie nicht alleine in der Eingangshalle waren. Potter und die beiden Weasley Zwillinge waren ebenfalls anwesend. Draco nickten ihnen zu, während ein Rauschen das Kommen von Lily ankündigte. James nahm den blonden Jungen kurz zur Seite. „Okay, Draco. Du brauchst nichts zu sagen, solange du das Veritaserum noch nicht genommen hast, verstanden? Wir haben das Serum von einem Auror der ebenfalls im Orden ist, aus der Ministeriumsabteilung entwenden lassen, damit niemand sagen kann, dass Lily vielleicht zu deinen Gunsten etwas daran herum gepfuscht hat. Aber keine Sorge, das Serum wurde vorher noch von McGonagall, dem Auror selbst und Remus überprüft – es ist alles in Ordnung.“ Draco nickte. Sie alle schenkten ihm noch einen aufmunterndes Lächeln oder Nicken, ehe die Erwachsenen vorangingen und Draco deuteten ihnen zu folgen, Potter und die Weasleyzwillinge im Schlepptau. Das waren sie also, seine ersten wichtigen Schritte auf seinem selbstgewählten Weg.

Er hoffte immer noch, dass es die richtige Entscheidung gewesen war.

Beschauliche Runde

Kapitel 24

[Beschauliche Runde]

Die Gemeinsamkeiten führen uns zueinander. Durch die Unterschiede wird unser Zusammensein fruchtbar.

Die süßliche Flüssigkeit brannte sich ihren Weg seine Kehle hinab. Sein Schädel pochte und er spürte einen kalten Schweißfilm auf seiner Stirn. Aber immerhin war es vorbei. Er blickte überrascht auf, als ihm einer der Zwillinge ein Glas Wasser reichte. Er traute seiner Stimme gerade nicht genug, um zu sprechen, deshalb nickte er einfach dankbar. Der Rothaarige schenkte ihm daraufhin ein beruhigendes Lächeln. Vorsichtig nahm er einen Schluck – sich vollkommen bewusst, von allen angestarrt zu werden. „Jetzt hört aber mal auf. Er ist kein Tier im Zoo“, motze Potter, was ihn zum lächeln brachte. Potter hatte ihn die ganze Zeit über verteidigt wie eine Löwin ihr Junges. Typisch Gryffindor.

Harry war genervt. Je zivilisierter die Stimmung vor Dracos Ankunft geworden war, umso schlechter wurde sie, als der junge Malfoy den Raum betreten hatte. Auch als Draco alle Fragen zur Zufriedenheit aller beantwortet hatte, wich das Misstrauen kaum von den Gesichtern der anderen. Einige Fragen waren Harry ordentlich gegen den Strich gegangen. Sirius und sein Vater hatten zwei, dreimal protestieren wollen – immerhin war Draco nicht ihr Gefangener den sich aushorchen wollten, doch Draco hatte ihnen nur die Hand auf den Arm gelegt und ihnen gezeigt, dass es okay war. Es war schließlich McGonagall, die beschloss, dass es genug war und Draco das Gegenmittel eingeflößt wurde.

Nun beherrschte Schweigen den Raum. Harry wandte sich unsicher an seinen Vater. Was jetzt? Draco saß nach wie vor ruhig auf seinem Stuhl neben dem Podium und nippte hin und wieder an seinem Glas. Harry merkte, dass sich seine Gesichtszüge entspannt hatten – es schien als würde es ihm von Minute zu Minute besser gehen. „Wir würden uns jetzt gerne beraten.“ Verwundert sah Harry auf. Wer hatte das gerade gesagt? „Und weiter?“, hackte er nach. Er verstand nicht worauf sie hinaus wollten. Einige Blicke wanderten unsicher zu Draco. Harry folgte ihnen. „Was? Ihr wollt nicht, dass er dabei ist?“ Schweigen. „Ihr müsst schon mit mir reden, damit ich es verstehe!“ McGongalls mahnender Blick traf ihn und er biss die Zähne zusammen. Er musste wirklich noch an seinem Temperament arbeiten. Aber was waren sie auch alle so kompliziert? Überrascht drehte er sich um, als sich eine schmale, kalte Hand auf seine Schulter legte. Malfoy stand hinter ihm und strahlte diese Ruhe aus, die Harry schon immer an ihm bewundert hatte. Wann hatte es Draco geschafft sich wieder so weit zu fassen? Selbstsicherheit, Spott und Eiseskälte gaben sich gegenseitig die Hand. So hatte er den Slytherin schön länger nicht mehr erlebt. „Sie haben Angst, dass ich sie nacheinander heimsuchen werde, wenn sie gegen meine Aufnahme stimmen.“ Harry blieb die Spucke weg. „Bist du von allen guten Geistern verlassen? Das trägt nicht dazu bei, dass sie ein gutes Bild von dir bekommen!“, entfuhr es ihm. Draco zuckte mit den Schultern. „Das haben sie sowieso nicht.“ Harry stöhne frustriert auf. „Du machst mich wahnsinnig, Malfoy.“ „Danke.“ „Das war kein Kompliment!“ Draco gluckste. Der Schwarzhaarige ließ einen ärgerlichen Laut von sich. „Beruhig' dich, Potter. Ich hab getan, was ich tun konnte. Es liegt nun an ihnen.“ Harry atmete tief durch. „Es läuft nicht so, wie ich es geplant hatte.“ Draco belächelte ihn spöttisch.

Du warst noch nie ein Stratege, Potter
Gar nicht wahr!
Ach nicht?
Wenn es um Qudditch geht kann ich schon mit der ein oder andere guten Strategie auftrumpfen.

„Fliegen in deinem Hirn nur Schnatze herum, Potter?“, murmelte Draco. „Oh, fang bloß nicht damit an,

Malfoy“, schnappte Harry. „Womit denn?“ Harry boxte ihm unsanft gegen den Oberarm. „Harry“, warnte seine Mutter. „Es war ein anstrengender Tag, ich habe heute nicht mehr die Nerven auch noch euch beiden beim Streiten zuzusehen.“ Die beiden Jugendlichen warfen der Rothaarigen einen entschuldigenden Blick zu. „Tut mir leid, ich frag‘ mich nur, wie wir es schaffen sollen, alle davon zu überzeugen, dass Draco kein böser Bastard mit fiesen Hintergedanken ist“, meinte Harry sarkastisch. „Bin ich denn einer?“, fragte Draco und sah ihn mit einer Engelsmine an, die Harry für einen Moment aus der Bahn warf. Fred und George lachten los. Harry schnaubte. „Ich glaube, du hast neue Freunde gefunden.“ Draco grinste ihn triumphierend an. Harry schüttelte den Kopf. „Na komm, wir waten draußen.“ Plötzlich brach Dracos Maske. „Was ist? Sie wollen sich ja beraten.“ Draco schüttelte den Kopf. „Das weiß ich, Idiot. Aber wieso *wir*?“

„Wieso nicht? Sie alle wissen, dass ich dafür bin, dass du aufgenommen wirst. Und abgesehen davon kann ich mir keine weiteren Diskussionen mehr leisten ohne meine Beherrschung zu verlieren, also verlasse ich das sinkende Schiff.“ Der Blonde zog die Stirn kraus. „Was für ein sinkendes Schiff?“ Harry unterdrückte ein Auflachen, da Draco bestimmt erbost darüber gewesen wäre. „Die Ratten verlassen das sinkende Schiff. Kennst du das nicht?“ Als Dracos Augenbraue hinter seinem Pony zu verschwinden drohte, beschränkte sich Harry auf die Erklärung: „Muggelredewendung.“ Draco schnaubte. „Schwachsinnig.“ Er trat an Harry vorbei und schritt erhaben Hauptes zur Türe. Dort blieb er stehen. „Und ich bin keine Ratte, Potter.“ Harry lachte. Dann wandte er sich zu den anderen und stutze, als ihm bewusst wurde, dass ihn alle entgeistert ansahen. „Wir warten dann draußen.“ Mit diesen Worten folgte er dem anderen Jungen – einen Haufen grübelnder Erwachsener zurücklassend. „Komm gehen wir in die Küche. Ich könnte jetzt ein Butterbier vertragen.“ Draco folgte ihm schweigend. Während sie die Treppe hinunterstiegen, wandte er sich an den Blonden. „Hattest du das irgendwie geplant? Ihnen zu zeigen, dass wir für unsere Verhältnisse normal miteinander umgehen können?“

„Unser Umgang miteinander ist wohl alles andere als normal, Potter.“ „Du weißt was ich meine, Dummkopf.“ Draco grinste, sagte jedoch nichts. „Gut, dann eben nicht. Behalte deine Geheimnisse für dich.“ Er stieß die Tür zur Küche auf. „Bist du jetzt etwa beleidigt?“, hakte Draco nach. „Nein wieso sollte ich“, sagte Harry während er zwei Butterbierflaschen hervorholte. Der Blonde zuckte mit seinen Schultern, setzte sich an den Tisch und ließ seinen Blick schweifen. Die Einrichtung wirkte altmodisch, wenn auch stilvoll. Es war sauber und ordentlich und dennoch hatte man den Geruch in der Nase, als wäre dieses Gebäude längere Zeit lang unbewohnt gewesen. „Du hast dich übrigens ziemlich gut geschlagen.“ Draco schnaubte und nahm ein Schluck von dem Butterbier, das ihm Potter gereicht hatte. „Jetzt heißt es wohl warten.“ Eine bedrückende Stille folgte. Es dauerte dreißig Minuten, bis eine - von einem zum anderen Ohr - grinsende Lorelei hereingestürmt kam. Es dauerte etwas, bis Draco die Worte erfasste, die ihren Mund verließen.

Am nächsten Tag kündigte das aufbrausende Kaminfeuer pünktlich um achtzehn Uhr die zu erwartenden Gäste an. Lily hatte es sich am gestrigen Abend, nach all den Anspannungen des Tages nicht nehmen lassen, die Weasleys und Lorelei zum heutigen Dinner einzuladen. Alle hatten herzlich gerne angenommen und Lily war die aufblitzende Freude in Dracos Augen nicht entgangen. Sie konnte es dem Jungen nicht verdenken, sich über den Besuch seiner Patentante zu freuen. Während des Ordenstreffens hatten die beiden kaum Gelegenheit gehabt ungestört einige Wörter zu wechseln.

Da die beiden Auroren noch bis zum Hals in Arbeit steckten – schließlich war heute der letzte Arbeitstag vor den Weihnachtsfeiertagen, empfingen Lily, Harry und Draco die Neuankömmlinge im Wohnzimmer. Gespannt sah der Slytherin in das grüngefärbte Kaminfeuer. Insgeheim hoffte er, dass seine Tante zuerst eintreffen würde, doch seine Hoffnung wurde zerstört, als er den ersten Rotschopf ausmachen konnte. Auch gut, dann musste er sich wohl zuallererst mit dem Wieselpack rumschlagen. Als ob Harry seine Gedanken gelesen hätte, stieß er ihn mit seinem Ellbogen in die Seite und deutete ihm artig zu sein. Draco schickte ihm daraufhin einen finsteren Blick. Er war immerhin kein kleines Kind, das man daran erinnern musste, was es zu tun hatte.

Es war die Mutter der Wieselbande, welche zuerst aus dem Kamin gestiegen war. Während sich die Mütter begrüßten, sahen sich Ginny und Ron – welche als nächstes ankamen - nach Harry um. Ginny war die erste, die ihren Freund entdeckte. „Hey Leute!“, sagte der Schwarzhaarige grinsend und schritt gut gelaunt auf sie zu. „Harry!“ Mit einem Freudenschrei warf sich Ginny in seine ausgebreiteten Arme. Der Schwarzhaarige ließ es sich nicht nehmen, sich einmal ihm Kreis zu drehen und Ginny dabei durch die Luft zu wirbeln, ehe er sie absetzte und ihr einen liebevollen Kuss auf die Stirn drückte. Tief sah er ihr in die Augen. „Ich hab dich vermisst“, flüsterte er leise. „Und ich dich erst“, erwiderte seine Freundin mit geröteten Wangen. Als sie sich wieder voneinander getrennt hatten, begrüßte er seinen besten Freund. „Hey Kumpel!“, rief Ron und kam auf ihn zu. „Hallo Ron. Wo sind denn dein Vater? Und wo habt ihr Fred und George gelassen?“, fragte Harry den Bruder seiner Freundin und sah sich suchend im Raum um. „Dad hat heute Morgen einen dringenden Fall bekommen und musste ins Büro, aber vielleicht schafft er es noch vorbeizuschauen. Fred und George hatten heute auch noch einiges zu tun, sie haben gesagt, dass viele Produkte wegen der großen Nachfrage bereits ausverkauft waren, und sie mit der Reproduktion alle Hände voll zu tun hätten. Aber keine Angst, nichts und niemand wird die beiden davon abhalten können, mit zwei der legendären Rumtreiber Abendessen zu können “, äffte der Rotschopf seine in die Streiche der Rumtreiber vernarrten Brüder nach. Harry lachte auf und staunte nicht schlecht, als kurz darauf Fred und George aus dem Kamin stiegen. „Wenn man vom Teufel spricht“, murmelte Ron. „Was hat dein liebes Stimmchen gerade verlauten lassen, Bruderherz?“, hakte George nach. „Nichts“, beharrte Ron.

Oh, sie mal wie er – vergeblich - versucht uns anzulügen.
Ja ich seh’s, Fred. Dabei wissen wir es doch am besten, wenn er lügt.
Eindeutig ein hoffnungsloser Fall.
Ja, eindeutig hoffnungslos.

„Haltet die Klappe, ihr beiden“, motzte Ron. Er hasste es, von seinen älteren Brüdern aufgezogen zu werden. Fred tätschelte seine Schulter. „Was soll das beleidigte Gesicht, Brüderlein. Du weißt doch, egal wie sehr wir dich aufziehen, wir haben dich immer lieb.“ Ron schob Freds Hand von seiner Schulter. „Jaja, wie auch immer.“ Fred machte eine beleidigte Geste, während Harry und Ginny leise kicherten. Plötzlich änderte sich etwas in Rons Blick und Harry merkte, wie sich die Stimmung kurzzeitig anspannte. Verständnislos sah er sich um und bemerkte, dass Draco nach wie vor am selben Fleck stand und ihnen teilnahmslos bei ihrer überschwänglichen Begrüßung beobachtet hatte. Der Blonde wirkte eindeutig fehl am Platz und Harry wurde mit einem kleinen Stich bewusst, dass Draco solch‘ Begrüßungsorgien bestimmt nicht gewohnt war. Bei ihm zuhause in Malfoy Manor hatte es bestimmt nie so herzliche Begrüßungen gegeben.

Draco biss hinter seiner teilnahmslosen Maske die Zähne zusammen. Er hatte gewusst, dass das Zusammentreffen mit den Weasleys kein Zuckerschlecken werden würde. Gestern hatte er zwar schon Wiesel Nummer 4 und Wiesel Nummer 5 alias Fred und George kennen gelernt und hatte schnell gemerkt, dass diese zwei gewisse Dinge etwas leichter nahmen. Es war immerhin diesen beiden Idioten und ihren gut platzierten Witzen zu verdanken gewesen, dass gestern nach und nach die angespannte Stimmung gewichen und einer belustigten Platz gemacht hatte. Nichtsdestotrotz wusste er nicht, wie er sich gegenüber den anderen verhalten sollte, immerhin hatte er sich jahrelang beleidigt und aufgrund ihrer Armut aufgezogen. Nun stand er also wie ein hilfloser Idiot inmitten von Potters Wohnzimmer und wurde angestarrt. Seine Hände verkrampften sich unwillkürlich.

Harry wollte gerade auf ihn zugehen, als ihm die Zwillinge zuvorkamen. „Draco, altes Haus! Lange nicht mehr gesehen“, rief George und klopfte den Slytherin freudig auf den Rücken, was Draco etwas aus dem Konzept brauchte. Er blinzelte kurz – erstaunt über die Begrüßung. Altes Haus? Fred legte seine Hand auf seine Schulter und drückte sie leicht. „Zieh nicht so ein Gesicht. Du bist jetzt ein Mitglied im Orden des Phönix. Also spiel hier nicht den Außenseiter“, flüsterte er, ehe er dem Blonden in den Rücken stieß, sodass dieser leicht nach vorne stolperte und nun direkt Potter und seiner Freundin gegenüberstand. „Seid nicht so grob“, wetterte Weaselette in Richtung ihrer Brüder, ehe sie sich an Draco wandte. Warmherzig lächelte sie ihn an. „Hallo Draco. Es freut mich dich wieder zu sehen. Ich hoffe, du und Harry habt euch nicht gegenseitig allzu oft auf die Palme gebracht“, lachte sie gutgelaunt. Dracos ungläubiger Blick wanderte zuerst zu Potter,

welcher breit grinste. Du sollst nicht so blöd grinsen, Potter. Erklär' mir gefälligst, was hier vor sich geht. Als von dem Schwarzhaarigen keine Hilfe kam, räusperte sich kurz. Er wollte Lily als Gastgeberin keine Unannehmlichkeiten bereiten indem er sich unhöflich gegenüber ihren Gästen verhielt – zumindest redete er sich das ein. Also entschied er sich, ihr zu antworten. Mit überheblicher Miene wandte er sich an Ginny. „Ich denke nicht, dass Potter im Stande ist mich auf die Palme zu bringen. Abgesehen davon zeigt er in Anwesenheit seine Eltern so etwas wie Manieren." Harry öffnete empört den Mund während Ginny und ihre Zwillingsbrüder ungeniert lachten. „Ja ich weiß, an seinen Manieren, muss er noch ein bisschen feilen. Aber schließlich ist niemand perfekt", zwinkerte Ginny und die Zwillinge nickten bekräftigend. „Stimmt, da könntest du dir ebenfalls noch eine Scheibe von Draco abschneiden", riefen sie unisono. „Ihr schlägt euch auf seine Seite?", jammerte Potter weinerlich, was Draco dazu veranlasste, sein bestes Siegerlächeln zur Schau zu Stellen. „Wasch dir dieses Grinsen aus deinem Gesicht, Malfoy", murrte Harry. „Tut mir leid, aber diesen Moment genieße ich in vollen Zügen, Potter", säuselte der Blonde.

Es war Mrs. Weasley, die die Jugendlichen aus ihrer kleinen Unterhaltung riss. Sie reichte Draco die Hand und umschloss sie sogleich mit ihrer anderen. Herzlich drückte sie seine kalten Finger und lächelte ihn sanft an. Die beiden hatten sich zwar gestern Abend kurz gesehen, hatten jedoch bei dem Trubel nicht die Gelegenheit gehabt ein paar Worte zu wechseln. „Von Lily habe ich schon viele gute Dinge über dich gehört. Es freut mich wirklich dich kennen zu lernen, Draco." Der Slytherin blickte kurz zu Lily und lächelte sie dankbar an, welche dieses Lächeln warm erwiderte. Währenddessen nahm Harry seine Freundin in den Arm und flüsterte: „Findest du meine Manieren wirklich so grausam?" Fred, der ihn trotzdem gehört hatte, kicherte. „Das hat dich wirklich getroffen, was Harrylein?" Harry unterdrückte ein Schmunzeln und zischte: „Ruhe auf den billigen Plätzen!" Während sich Fred bei George halbherzig über Harrys Verhalten beschwerte, wandte sich Ginny spitzbübisch grinsend an ihren Freund. „Naja, manchmal könnten sie schon besser sein", neckte sie ihn. „Du kleine …" Harry ließ das Ende des Satzes offen und kitzelte sie stattdessen an den Seiten. Ginny kreischte auf und sprang zur Seite. „Hörst du wohl auf damit!", schimpfte sie lachend. „Womit denn?", fragte Harry unschuldig. Ginny schlug ihn halbherzig gegen den Oberarm und wollte etwas sagen, als ihr das Blickduell zwischen ihrem Bruder und dem Sltyherin auffiel. Harrys bester Freund schritt langsam auf den Malfoyerben zu. Vor ihm angekommen, baute er sich zu seiner vollen Größe auf. Harry wollte gerade dazwischen gehen, als ihn seine Freundin am Arm packte. Sie schüttelte nur ihren Kopf und deutete ihm nicht einzuschreiten. So blieb er zugegebenermaßen widerwillig stehen und verfolgte die Szene angespannt. Bitte mach' keinen Blödsinn Ron, dachte er bei sich.

Draco hatte ein ungutes Gefühl, als er von Ron Weasley von oben bis unten angesehen wurde. Er überlegte gerade, ob er seine Hand zu seinem Zauberstab gleiten lassen sollte, als sich ein Lächeln auf den Gesichtszügen des Weasleyjungen ausbreitete. Merlin, konnten die Gesichtsmuskeln dieser Wealseys nur dieses bescheuerte Lächeln zustande bringen? Verwirrt blickte er auf die ausstreckte Hand. „Auf einen guten Neuanfang, Malfoy." Draco brauchte einige Sekunden, um zu verstehen, was gerade passierte. Wieso waren diese verdammten Wiesel so verdammt freundlich? Sie hatte ihn verdammt noch mal zu hassen! Hatte er sie nicht jahrelang beschimpft und geächtet? Er verstand es nicht. Draco kam die Situation so lächerlich vor, das er beinahe selbst angefangen hätte zu lachen – aber nur beinahe. Mit einer selbstsicheren Miene ergriff er die dargebotene Hand. „Gleichfalls, Wiesel."

Ihm gefror das Blut in den Adern. Scheiße. Es war ihm einfach so herausgerutscht, jahrelange Gewohnheiten konnte man immerhin nicht von heute auf morgen abstellen. Ron sah ihn kurz erstaunt an, als ihm jedoch auffiel, dass der Slytherin über seine Worte selbst überrascht zu sein schien, grinste er fies. „Gewisse Dinge ändern sich wohl nie, was Frettchen?" Draco, der nicht wusste ob er jetzt beleidigt oder erfreut sein sollte, verzog sein Gesicht. „Ihr habt alle einen grässlichen Sinn für Spitznamen." Dieser Kommentar führte zu dem ein oder anderen erheiterten Auflachen. „Also: Wer will Plätzchen?" kam es nun gut gelaunt von Lily, insgeheim verzückt über diese Entwicklung. Während sich die anderen um Lilys Kekse stritten, wandte sich Harry perplex an seine Freundin: „Was bei Merlins Bart, ist hier gerade passiert?" Ginny kicherte. „Hermine hat Ron bereits den Kopf gewaschen. Sie hat ihm einen Brief geschrieben und hat gemeint, wenn er es wagen sollte bei unserem Besuch Draco auch nur in irgendeiner Art und Weise zu verurteilen oder sich mit ihm zu duellieren, dann würde sie ihm nie wieder bei den Hausaufgaben helfen", klärte sie den

Schwarzhaarigen auf. „Sie hat mehr drauf, als ich ihr zugetraut habe“, staunte George nicht schlecht, der sie gehört hatte, während Harry nur lachend den Kopf schüttelte, für ihn war das typisch Hermine.

Fred und George nahmen Draco, der noch immer etwas neben sich in der Gegend herumstand zur Seite. „Wie gesagt, zieh nicht so ein Gesicht. Hattest du gedacht, wir würden dich verfluchen oder was?“ Draco begnügte sich mit einem Schnauben. „Na also. Nimm es einfach hin, okay? Nachtragend zu sein ist einfach nicht so unser Ding“, zwinkerte Fred, schubste den Slytherin auf die Couch und angelte sich zwei Plätzchen aus einer Schale, die auf dem Couchtisch abgestellt worden war, wobei er eines davon dem Blonden reichte. Plötzlich erklangen Weihnachtlieder aus der Stereoanlage, was natürlich die Zwillinge dazu veranlasste mitzusingen. Falsch versteht sich. Nach und nach fielen auch einige andere – gefangen in dieser ausgelassenen, fröhlichen Stimmung - in den Weihnachtsgesang mit ein.

Ron, welcher gegenüber von Draco saß, erhob sich nach kurzer Zeit wieder und ging langsam auf diesen zu. „Ich habe gehört Malfoy, du sollst gut im Schach sein?“, fragte er und sah ihn leicht überheblich an. Der jüngste Weasley Sohn konnte nicht ganz glauben, dass jemand besser in diesem Spiel sein sollte, als er selber. Draco sah perplex zu dem Rotschopf. „Redest du etwa mit mir?“ Damit hatte er nicht gerechnet. „Heißt hier noch jemand Malfoy?“, konterte Ron. „Nein“, grinste der Blonde und setzte seine überhebliche Maske auf. „Aber ich kann nicht glauben, dass du gut im Schach bist.“ Nun mischte sich Harry, welcher dieses Gespräch belustigt verfolgt hatte, in das Gespräch mit ein. „Draco, glaub‘ mir wenn ich dir sage, dass er gut im Schach ist. Ron, wie oft hast du mich schon besiegt?“ Ron lachte und schien angestrengt nachzudenken, kam aber zu keinem Ergebnis, da er vorher von Draco unterbrochen wurde. „Naja, das heißt nicht viel! Du spielst so grauenhaft Potter, da würde dich sogar ein Dreijähriger besiegen.“ Harry wirkte im ersten Moment beleidigt, lachte dann aber und musste dem Slytherin zustimmen. „Da gibt es nur eines, was ihr Jungs tun könnt.“ Alle sahen überrascht auf, als sie Loreleis Stimme vernahmen.

Während alle Weihnachtslieder geträllert hatten, hatten sie ihre Ankunft nicht mitbekommen. Lorelei, die ihr Gespräch von Anfang an belauscht hatte, grinste breit. Froh darüber, dass ihr Patensohn allem Anschein nach in dieser Gruppe Fuß gefasst hatte. „Spielt. Findet heraus, wer der Bessere von euch beiden ist.“ Beide waren sofort begeistert und setzten sich in zwei Sessel, an einem Tisch vor dem Kamin, da dort im Hause Potter immer ein Schachspiel aufgebaut war, welches die beiden Jungs nun nutzen wollten – wobei Draco es sich nicht nehmen ließ seine Tante zuerst ordnungsgemäß zu begrüßen, indem er ihr ein Küsschen auf die Wange drückte.

Während sich die beiden, die es sich vermutlich nicht einmal in ihren kühnsten Träumen vorgestellt hatten, gegeneinander eine „freundliche“ Partie Schach zu spielen, einen erbitterten Kampf lieferten, führten die anderen ihre Gespräche fort. Erst, als das Schachspiel langsam dem Ende zuging, feuerten die Besucher ihren Favoriten an. Schließlich gewann Draco nur knapp vor Ron und dieser gab zu, dass der Blonde ein verflixt guter Spieler war. „Du bist aber auch nicht übel, Weasley. Hätt‘ ich dir gar nicht zugetraut“, meinte Draco.

Als es an der Zeit war das Abendessen vorzubereiten, entschieden sich Molly und Lorelei, Lily etwas unter die Arme zu greifen, um den Schülern etwas Zeit zu verschaffen, in der sie sich besser kennen lernen konnten. Die Jugendlichen entschieden sich dafür eine Runde Snape-Explodiert in Harrys Zimmer zu spielen, wobei Draco darauf beharrte, dass der Name dieses Spiels McGonagall- Explodiert lautete. Während der fünften Partie merkte Harry, wie Draco ihm immer wieder viel sagende Blicke zuwarf und als er schließlich noch gegen Ron verlor, gab er es auf diese zu ignorieren. Leise seufzend ließ er die Spielkarten verschwinden, was ihm laute Proteste von den Zwillingen einbrachte – immerhin hatten diese beiden gerade eine Glückssträhne nach der anderen gehabt. „Tut mir leid, aber ich muss euch etwas sagen Leute.“ Bei dem ernsten Ton, welcher in seiner Stimme mitschwang, verstummte jeweiliges Gemurmel. Abwartend wurde er angesehen. Er atmete kurz durch und begann dann leise zu sprechen. Er erzählte ihnen alles, von der gestrigen Ordenssitzung bis hin zu seinem und Dracos Trainingsprogramm, welches ihnen sein Vater und Sirius heute Morgen vorgestellt hatten.

Während Potter seine Freunde auf den neuesten Stand brachte, dachte Draco an Sirius‘ und James‘

Erläuterungen bezüglich ihres Trainings, welches sie nach dem ersten Weihnachtsfeiertag bestreiten würden. „Also Jungs, wie versprochen werden wir euch heute euren Trainingsplan präsentieren." Sofort hatte die beiden Auroren die ungeteilte Aufmerksamkeit der beiden Schüler. Sirius unterdrücke ein Lachen, als sich Harry beinahe an seinem Früchtetee verschluckt hätte. „Euer Training beruht auf drei Schwerpunkten." Als Sirius nicht sogleich fortfuhr, hakte sein Patensohn nach. „Die da wären?" James erklärte: „Ablenkung, Verteidigung, Angriff. Das Wichtigste dabei ist körperliche Fitness. Diese werden wir durch Joggen und ein paar einfachen Übungen aufrechterhalten. Dann werden wir euch nach und nach Schutzzauber beziehungsweise verschiedene Verteidigungs- und Ausweichmethoden beibringen. Des Weiteren werdet ihr Schritt für Schritt neue Angriffs- und die dazugehörigen Abwehrzauber lernen."

„Wir werden mit den einfachen Zaubersprüchen beginnen, von denen ihr die meisten schon kennen gelernt habt. Aber nach und nach werden wir den Schwierigkeitsgrad erhöhen und zu gekoppelten Zauber übergehen." Harry stutze. „Gekoppelte Zauber?" Sirius nickte, doch zur Überraschung aller, war es Draco, der das Wort ergriff. „Man kann Zaubersprüche kombinieren. Es bedarf einen gewissen Grad an Präzession und Können. Man sollte wissen was man tut, denn es kann auch mächtig nach hinten los gehen. Es gibt nicht viele Auroren die gekoppelte Zauber anwenden können, gerade deshalb ist es so effektiv - weil auf der gegnerischen Seite grundsätzlich nicht damit gerechnet wird." Sirius nickte bekräftigend. „Wir werden uns auch der zauberstablosen Magie zuwenden. Falls ihr in einem Kampf entwaffnet werdet, sollt ihr immerhin nicht vollkommen schutzlos sein." Sirius wurde ernst. „Es liegt an euch wie schnell wir Fortschritte machen. Erst wenn wir der Meinung sind, dass ihr einen Zauber wirklich beherrscht, werden wir euch den nächsten beibringen. Verstanden?"

Die ernsten Worte von Potters Patenonkel hallten in Dracos Kopf nach, als ihm plötzlich ein fassungsloser Ron aus seinen Gedanken riss. „Scheiße, Malfoy du bist im Orden?" Draco hob eine Augenbraue. „Hast du ein Problem damit, Weasley?", fragte er gefährlich ruhig, was Harry in Alarmbereitschaft versetzte. „Nein, verdammt, aber wieso lässt uns Mum nicht in den Orden? Harry darf mitmachen, Draco darf mitmachen, sogar diese beiden Idioten hier wurden aufgenommen. Wieso dürfen wir nicht?", entrüstet sich der Rotschopf. Während sich Fred und George beschwerten, dass Ron sie als Idiotien betitelt hatte, ließ Dracos Anspannung nach, was auch Harry erleichtert aufseufzen ließ. „Mach dir nicht zu viele Gedanken, Ron. Sobald ich etwas erfahre erfährt ihr es auch. Und wenn es hart auf hart kommt, werde ich mit deiner Mutter reden." Plötzlich wurde es leise. „Du willst dich allen Ernstes mit Mum anlegen?" Harry verzog das Gesicht. „Ich lege mich nicht mit deiner Mutter an, Ron. Ich möchte meinen nächsten Geburtstag gerne noch erleben. Aber ich will ihr nur klar machen, dass es für euch am besten wäre von Anfang an involviert zu sein, damit ihr vorbereitet werdet. Ich bin mir sicher, dass uns Sirius, Mum und Dad auch dabei helfen werden."

Ron wirkte nachdenklich. „Eigentlich geht's mir gar nicht mehr so sehr darum in den Orden zu kommen. Alter, du sitzt hier und redest von deinem zukünftigen Duelliertraining und erzählst uns wie du gestern die Ordenssitzung aufgemischt hast. Wenn ich ehrlich bin, will ich nur nicht hinter dich zurückfallen. Wir wissen alle, dass du bezüglich Voldemort die Arschkarte gezogen hast und wir wären nicht deine Freunde, wenn wir dir nicht helfen würden. Also ich für meinen Teil mach' bei diesem Training mit, ich will dir immerhin zur Seite stehen, wenn es hart auf hart kommt." „Gut gebrüllt, Löwe", lachte Fred und George nickte. „Da müssen wir unseren Dummkopf recht geben. Was er gesagt hat, bringt es ziemlich auf den Punkt." Harry konnte in diesem Moment gar nicht ausdrücken, wie verbunden er sich seinen Freunden gegenüber fühlte. „Bezüglich des Trainings …" Ron unterbrach ihn sofort. „Ginny, Hermine und ich werden dann in Hogwarts das nachholen, was ihr jetzt in den Ferien lernen werdet", meinte Ron lapidar. „Und keine Sorge wegen Hermine. Sie kommt nach Weihnachten zu uns, da werden wir ihr alles schonend beibringen und so wie ich meine Hermine kenne, wird auch sie nichts davon abbringen können, dir zu helfen." Harry lächelte den Rotschopf dankbar an, doch er stockte kurz, als sein Blick den der Zwillinge traf. „Wie wollt ihr Trainieren?", entkam es ihm. Immerhin waren diese beiden nicht mehr mit ihnen auf Hogwarts. „Hey Kurzer, wir dachten immer, dass du einer der wenigen bist, die uns wirklich kennen", kam es beinahe enttäuscht von George. „Wir werden uns selbst trainieren und wenn wir mal Zeit haben, werden wir euch einen Besuch abstatten und mit euch trainieren", erklärte ihm Fred, als ob das von Anfang an klar gewesen war. „Ganz einfach, oder?", meinte George feixend. Harry konnte sich ein Grinsen einfach nicht verkneifen, wie die zwei immer ihre Sätze

aufeinander abstimmten, war echt unheimlich.

Plötzlich hörten sie die Stimme von Molly Weasley: „Kinder, wascht euch die Hände! Das Abendessen ist in fünf Minuten fertig!“ Die Sechs liefen lachend und polternd die Treppe hinunter. Draco fand dieses Verhalten zwar mehr als nur unangemessen, doch wurde er einfach von der Menge mitgerissen. Harry, welcher vorne weg lief, schlitterte um die Ecke durch die Tür des Esszimmers in die Arme seines Vaters. Er, sowie Sirius und Arthur Weasley waren noch pünktlich von der Arbeit nach Hause gekommen, um zumindest am Abendessen teilzunehmen. Und zur Überraschung aller, stand auch Remus im Zimmer und half den Damen den Tisch zu decken. „Den alten Mann haben wir gerade im Ministerium getroffen, James und ich mussten ihn her schleifen. Der Idiot hat doch wirklich gedacht, dass er uns stören würde“, erzählte ihm Sirius. „Meine Ohren sind wie üblich in bester Verfassung, Padfoot.“ Der Auror lachte. „Das freut mich zu hören, Moony!“ Harry war glücklich. Alle Menschen, die ihm etwas bedeuteten waren um ihn herum versammelt. Nur Hermine fehlte, dachte er, ließ sich davon aber nicht die gute Laune verderben, denn er wusste, wie sehr seine beste Freundin sich für ihn freute. Besonders froh war er, dass Draco so gut in der Gruppe aufgenommen wurde. Nichts war mehr zu spüren von der alten Feindschaft zwischen den Gryffindors und dem Slytherin. Alle wirkten gelöst, lachten viel und scherzten miteinander. Falls Draco mal wieder zu sehr auf Abstand ging, waren sofort die Zwillinge zur Stelle und drängten ihn ohne Erbarmen wieder zurück in die beschauliche Runde. Harry hätte sie dafür abknutschen können. Es war so, als wäre der blonde junge Mann schon immer dabei gewesen.

Alle waren vergnügt. Die Zwillinge und die beiden Rumtreiber versuchten, sich mit ihren diversen Streichen während der Schulzeit zu übertrumpfen, was dazu führte, dass die anderen am Tisch nicht wirklich zum Essen kamen. Lily und Remus übernahmen die Rolle der Moralapostel und mahnten die Schüler nichts von dem, was sie da zu hören bekamen je nachzumachen. Ständig wurde gelacht und in das Essen geprustet, was Molly dazu veranlasste, leise mit ihren Kindern zu schimpfen. Aber irgendwann sah sie ein, dass es zwecklos war. Auch sie musste sich eingestehen, dass sie schon lange nicht mehr so einen Spaß bei Tisch gehabt hatte und lachte und scherzte irgendwann genauso ausgelassen wie die anderen. Draco und Ron diskutierten über ihr Schachspiel und sie beschlossen, dies von nun an öfters zu machen, denn sie waren froh, endlich einen würdigen Gegner und nicht nur ein Opfer – ihre Blicke wanderten vielsagend zu Harry – gefunden zu haben. Harry ließ sich davon nicht beirren und unterhielt sich ausgelassen mit seinem Verteidigungsprofessor. Er war froh, dass sein Vater und Sirius den Werwolf in diese fröhliche und ausgelassene Runde gelockt hatten. Arthur erzählte Lily und Molly Muggelwitze, die er in Zeitschriften der Nichtmagier gelesen hatte und freute sich wie ein kleines Kind, als auch Molly ihre strenge Miene verlor und eine derjenigen war, die am lautesten lachte. Auch Sirius legte sich mächtig ins Zeug um Lorelei das ein oder andere bezaubernde Lächeln zu entlocken. Bald saß keiner mehr ruhig auf seinem Stuhl und man klammerte sich Halt suchend an seinen Sitznachbarn. Ron gelang dies allerdings nicht ganz, so dass er irgendwann mit seinem Stuhl einfach nach hinten kippte, was die anderen veranlasste nur noch lauter und ausgelassener zu lachen. Erst wirkte Ron beleidigt, stimmte aber dann doch mit ein. Als es dann soweit war, nach Hause zu gehen, wollte sich keiner so wirklich verabschieden – aber wer konnte es ihnen verübeln? Solche ausgelassenen Tage gab es selten.

Sie alle hatten vor, sich diesen Tag in Erinnerung zu behalten.

Jingle Bells

Kapitel 25

[Jingle Bells]

Dashing through the snow
In a one horse open sleigh
Over the fields we go
Laughing all the way
Bells on bobtail ring
Making sprits bright
What fun it is to ride and sing
A sleighing song tonight.

Es war bereits kurz vor Mitternacht und doch brannte in den meisten Häusern in dem kleinen Zauberdörfchen Godric‘s Hollow noch Licht. Egal in welches vereiste Fenster man hineinspähte, überall bot sich einem dasselbe Bild: fleißige Eltern und Verwandte, die Weihnachtsbäume schmückten und Geschenke verpackten. Sie alle genossen die freudige, festliche Stimmung und bereiteten in aller Stille ein wunderbares Weihnachtsfest für ihre Lieben vor. Wenn man aus dem Fenster blickte, hatte man das Gefühl, als hätte auch Väterchen Frost seine Finger im Spiel. Der Mond schien hell vom Himmel herab und ließ die winzigen Schneeflocken, die zur Erde herab rieselten, in seinem bezaubernden Licht erstrahlen. Und einige waren sich sogar sicher, dass man, wenn man in diese beruhigende Stille hinein hörte, Glöckchen leise schellen hören konnte. Wer weiß, vielleicht war der bärtige, gutmütige Mann ja wirklich unterwegs?

James schloss leiste die Türe hinter sich und grinste breit. Gemeinsam mit Lorelei, Sirius und seiner Frau hatte er den Weihnachtsbaum festlich geschmückt und die Geschenke darunter platziert. In ihrem Wohnzimmer funkelte und glitzerte es mehr, als in den großen Einkaufshäusern in denen er einmal mit Lily zur Weihnachtszeit gewesen war. Vor allem der riesige prachtvolle Weihnachtsbaum, den er gemeinsam mit seinem besten Freund im nahegelegenen Wald gefällt hatte, übertraf alle bisher da gewesenen. Während er im Flur auf seine Frau wartete, summte er fröhlich die Melodie von Jingle Bells und freute sich insgeheim auf die Gesichter der Kinder, wenn sie morgen dieses Zimmer betreten würden.

Lily war noch kurz in der Küche verschwunden, um den bereits gewürzten Weihnachtsbraten im Kühlschrank zu verstauen. Wenn James nur daran dachte, lief ihm bereits das Wasser im Mund zusammen. Als seine Frau aus der Küche trat, machte er sogleich einen Schritt auf sie zu, umschlang sie mit seinen starken Armen und küsste sie innig. Lily kicherte, als sie sich trennten. „Gibt es eigentlich jemanden, der Weihnachten mehr mag als du, James?“

Nein.
Nicht einmal Sirius?
Er glaubt es zwar, aber das stimmt nicht.
Natürlich.
Ganz genau.
Ihr Geschenkbesessenen …
Wir sind nicht geschenkbesessen!
Natürlich nicht.
Es gibt viel mehr Gründe an Weihnachten, wofür man dieses Fest lieben muss!
Die da wären?

James Augen begannen zu funkeln. „Weihnachten ist einfach wunderbar. Nach den grauslichen, dunklen, feuchten Herbstwochen, erstrahlen wieder die ersten bunten Lichter an den Häusern und in den Gärten der Menschen und die Weihnachtsmärkte in allen Städten beginnen mit aromatischen Düften und träumerischem Glanz zu verzaubern. Die Menschen rücken näher zusammen, in freudiger Erwartung auf das Fest der Liebe." James Lächeln wurde sanft. „Weihnachten hat seinen ganz eigenen Zauber. Kein anderes Fest feiern so viele Menschen zugleich wie Weihnachten. Christen, Nichtchristen, Muggel, Zauberer – egal ob Todesser oder nicht. Sogar die Zentauren feiern diesen Tag. Irgendwie hat doch dieser Gedanke etwas Beruhigendes, findest du nicht? Egal wie verschieden wir alle sind, welchen Prinzipien wir auch folgen – so sind wir uns doch in einigen Dingen gleich."

Lily lehnte sich gegen ihn und streichelte seine Wange. „Da wird einem ja richtig warm ums Herz." James grinste. „Ich sag ja: Weihnachten hat seinen eigenen Zauber." Seine Frau lachte kurz auf, ehe sie sich auf die Zehenspitzen stellte und seine Lippen einfing. Er legte seine Hände auf ihrer Taille ab, während sie ihren Kopf etwas neigte. Ihr Mund öffnete sich Stück für Stück, ehe sie sanft mit ihrer Zungenspitze seine Lippen entlangfuhr. Dabei schmeckte sie die süßliche Schokolade, die ihr Mann vorher vom Weihnachtsbaum stibitzt hatte. James war alles andere als abgeneigt, als ihre Zunge weiterhin langsam und zärtlich seine Lippen liebkoste. Als sie sich schließlich von ihm trennte, grinste sie schelmisch. „Wie hast du Weihnachten genannt? Fest der *Liebe*?" Sein Griff wurde etwas fester. „Wenn du so weiter machst, müssen wir den Standort wechseln, Liebes." Lily warf ihm einen unschuldigen Blick zu. „Hatten wir nicht von Anfang an vor, ins Schlafzimmer zu gehen?" Ihr entkam ein leiser Aufschrei, als James sie plötzlich in seine Arme hob. „Das, mein Engel, lass ich mir nicht zweimal sagen." Lily lachte, während James mit ihr auf den Armen die Treppe emporstieg und in ihrem Schlafzimmer verschwand. So kehrte auch in ihrem Haus – Stillezauber sei dank – Ruhe ein, während draußen in der dunklen Nacht, die Schneeflocken weiterhin ungestört die Landschaft bedeckten.

Als Harry die Augen aufschlug, wurde sein Zimmer bereits von einem gleißenden Licht durchzogen. Nanu? Hatten ihn die anderen etwa nicht geweckt? Er griff nach seiner Brille, welche wie immer auf seinem Nachtkästchen lag, schob die dicke, flauschige Decke zur Seite und schwang die Beine über die Bettkante. Gähnend tapste er zur Glastür, die auf die Dachterrasse führte und staunte. Jetzt war ihm klar, wieso sein Zimmer bereits zu dieser Stunde so hell erleuchtet war. Die Sonne strahlte mit der glitzernden, reinen, weißen Schneepracht um die Wette. Auf Harrys Gesicht legte sich ein verträumtes Lächeln. Es war Weihnachten. Das erste Weihnachten, das er mit seiner Familie feiern würde. Schnell fuhr er sich über seine feuchten Augen und mahnte sich zur Selbstbeherrschung. Das war kein Grund zum Weinen – es war ein Grund zur Freude. Er drehte sich erstaunt um, als er etwas oder jemanden die Treppen herauf poltern hörten. „Was zum Teufel?", murmelte Harry, als ein aufgedrehter Wirbelwind, namentlich Sirius Black, regelrecht mit der Türe ins Zimmer flog.

Wenn der Auror überrascht war, ihn bereits munter anzutreffen, zeigte er es nicht. Mit einem breiten Grinsen plapperte er drauf los: „Guten Morgen und Hohoho! Beeil dich, kleiner Weihnachtself. Deine Mutter lässt uns erst zu den Geschenken, wenn alle anwesend sind. Also lass mich nicht allzu lange warten!" Doch plötzlich wurde er ernst. „Alles Okay?", fragte er besorgt, als er eine Tränenspur auf Harrys Wange entdeckte. Harry fuhr sich leicht unbeholfen mit dem Handrücken über sein Gesicht, ehe er kräftig nickte. „Es ist nur das erste Weihnachtsfest mit euch allen", erklärte er leise. Sirius ließ es sich nicht nehmen seinen Patensohn daraufhin einmal kräftig an seine Brust zu drücken, ehe er ihm durch die Haare wuschelte und zur Eile trieb, bevor er genau so schnell verschwand, wie er aufgetaucht war – vermutlich um den nächsten Hausbewohner aus dem Bett zu werfen. Harry sah ihm grinsend hinterher. Eigentlich hätte er damit rechnen müssen, oder nicht?

Als er wenig später die Treppen hinunter stieg, kam Draco gerade frisch gestriegelt und gestylt aus dem Badezimmer. Ohne sich mit Begrüßungen aufzuhalten, fragt er ihn: „Hat dich der Spinner auch aus dem Bett geworfen?" Harry lachte. „Nein, ich war Merlin sei Dank schon wach." Der Slytherin schüttelte seinen Kopf

und murmelte etwas, ehe er sagte: „Er ist ja in Ordnung, aber seine Weckmethoden sind grauenhaft.“ Gemeinsam machten sie sich auf den Weg ins Wohnzimmer, wo sie freudig von den Erwachsenen begrüßt wurden. Sie alle wünschten sie frohe Weihnachten und Draco staunte nicht schlecht, als er nicht nur von Lorelei, sondern auch von Lily in die Arme gezogen wurde, während James und Sirius ihm auf die Schulter klopften und sachte drückten. Harry hingegen wusste noch immer nicht wohin mit seinen Gefühlen. In den letzten Tagen hatte er sich über so viele Dinge Gedanken gemacht, dass er bis vorhin nicht daran gedacht hatte, wie es sein würde das erste Mal mit seinen Eltern Weihnachten zu feiern.

Es war Lily, die schlussendlich die Türe zum Wohnzimmer aufstieß. Sofort liefen James und Sirius hinein, während die Jugendlichen den Weihnachtsbaum bestaunten. Sogar Draco musste zugeben, dass es in Malfoy Manor keinen festlicheren Baum gegeben hätte. Er war riesig, sodass er mit dem Weihnachtsstern an der Spitze beinahe den Plafond erreichte. Die Äste waren dicht und die Nadeln hatten eine satte dunkelgrüne Farbe. Doch der prunkvolle, glitzernde Baumbehang stellte alles andere in den Schatten. „Wann habt ihr das gemacht?“, fragte Harry seine Mutter erstaunt. „Das waren doch nicht *wir*, das war der Weihnachtsmann!“ Harry schenkte seinen Paten einen abschätzenden Blick, ehe er sich wieder an seine Mutter wandte. „So wie dieser Baum aussieht, habt ihr dafür ewig gebraucht. Ihr hättet ruhig etwas sagen können, wir hätten euch gerne geholfen.“ Er hütete sich davor zu erwähnen, dass er es gewohnt war, den Baum zu schmücken, immerhin hatte er es bei den Dursleys auch jedes Jahr mitten in der Nacht machen müssen, damit Dudley weiterhin an den Weihnachtsmann glauben konnte. „Harry, jetzt sei ein braves Kind und glaub deinem Patenonkel. Wenn er sagt, dass es der Weihnachtsmann war, dann war er es auch“, grinste James. Sirius nickte. „Du hast deinen Vater gehört. Also sei artig und tu, was er sagt, sonst bekommst du keine Geschenke.“ Harry lachte, ehe er eine fromme Miene aufsetzte. „Ich sollte mich wohl besser beim Weihnachtsmann bedanken, was meint ihr?“ Während die anderen lachten, nickte Sirius. „So ist’s recht. Und jetzt kommt her und packt eure Geschenke aus, sonst mach ich das“, grinste er breit. James war schon dabei, das Geschenkpapier von einem der Pakete zu lösen.

Harry blickte zu seiner Mutter und Lorelei. „Was ist mit euch beiden?“ Lorelei warf einen Blick zum Weihnachtsbaum. „Ich denke, wir warten, bis die Raubkatzen das Feld geräumt haben“, zwinkerte sie. Harry lachte und schnappte sich Draco, der bis dato noch gar nichts gesagt hatte. „Na komm, auf ins Getümmel.“ Der Blonde sagte nichts und ließ sich einfach von Harry mitziehen. Es war schon lange her, dass er diese vorfreudige und aufgeregte Stimmung miterlebt hatte.

Zuerst nahm sich Harry das kleinere Päckchen von den Geschenken, auf denen sein Name stand. Erstaunt sah er auf den Absender und blickte zu Lorelei. Diese lächelte ihm aufmunternd zu. Schnell befreite er es von dem Geschenkpapier und öffnete das kleine Kästchen, welches zum Vorschein kam. Überrascht blickte er auf die beiden Armreifen, welche sich in der Kartusche befanden. Er hatte mit vielem gerechnet, aber nicht mit Schmuck. Er betrachtete die Reifen genauer. Sie waren aus Silber und mit wunderschön eingravierten Mustern verziert. Auf dem zierlicheren Armreif befand sich in der Mitte ein Saphir, welcher links und rechts von zwei kleineren Diamanten flankiert wurde. Auf dem anderen Reif befand sich nur ein kleinerer Diamant, dafür waren darauf mehr Muster zu sehen. Bei genauerer Betrachtung stellte Harry fest, dass zwischen den Linien lateinische Wörter eingraviert waren.

Lorelei hatte ihn beobachtete und begann zu erklären: „Es sind magische Armreife. Den mit dem einzelnen Diamanten behältst du, den anderen gibst du einer dir wichtigen Person.“ Harrys Gedanken wanderten automatisch zu seiner Freundin. „Sobald irgendeiner von euch beiden in Gefahr ist, leuchtet der Reif des jeweils anderen blau. Je größer die Gefahr, umso heller wird er aufleuchten.“ Harry blickte erstaunt auf die Schatulle in seiner Hand. Er hatte gar nicht gewusst, dass es so etwas gab. Wieder einmal wurde ihm bewusst, dass es noch vieles in der magischen Welt gab, dass er lernen und entdecken musste. „Danke, die sind echt toll und noch dazu wunderschön. Nur leider hab ich nichts für dich“, lächelte er zum Schluss entschuldigend. Er hatte bis gestern nicht gewusst, dass seine Geschichteprofessorin Weihnachten mit ihnen verbringen würde. „Schon okay. Ich bin alt genug, um zu verstehen, dass Geschenke nicht das Wichtigste sind“, winkte sie lächelnd ab und warf dabei einen belustigten Blick auf James und Sirius, welche fasziniert ihre bereits ausgepackten Geschenke bestaunten.

Von Molly Weasley bekam Harry wie jedes Jahr herrliche Pasteten und Kekse und natürlich einen selbst gestrickten Pullover. Dieses Mal hatte die Mutter seines besten Freundes eine smaragdgrüne Wolle verwendet und ihm auf Brusthöhe seine Initialen HP und einen goldenen Schnatz mit einem goldenen Faden aufgestickt. Wie es schien, hatte sie den aufgestickten Schnatz verzaubert, denn dieser flog lebensfroh und unaufhaltsam rund um seine Initialen. Als er plötzlich das Lachen seines Vaters hinter ihm hören konnte, drehte er sich um. Was er sah, ließ ihn ebenfalls auflachen. Dieses Mal hatte sich Rons Mutter wirklich selbst übertroffen. James hatte genau denselben Pulli bekommen, nur hatte Molly hier haselnussbraune Wolle genommen und natürlich die Initialen JP verwendet. „Da hat sie aber unseren Geschmack getroffen, was?“ grinste James, nachdem er ihn sich übergezogen hatte. Harry tat es ihm nach. „Ja das hat sie“, sagte er und räusperte sich, als sein Hals plötzlich ziemlich eng wurde. Dass seine Ersatzmutter daran gedacht hatte, ihm und seinem Vater gleiche Pullover zu machen, rührte ihn. Molly war wirklich dir Gutherzigkeit in Person. James lächelte sanft und wuschelte seinem Sohn durch die Haare.

Als sich Harry wieder gefangen hatte, wandte er sich seinem nächsten Päckchen zu. Dieses war von Remus. Von ihm bekam er vier Karten für das Finale der regionalen Quidditchmeisterschaft und zwei Bücher mit den Titeln: *Tipps und Tricks für die beste Verteidigung* und *Das Leben eines Aurors – die Geschichte von Xanmar Xion*. Von Sirius bekam er das neueste und beste Besenpflegeset, das zurzeit auf dem Markt zu bekommen war, sowie ein Jahresabonnement für die angesagteste Quidditchzeitschrift. Seine Eltern schenkten ihm ein Quidditchballset für den hauseigenen Garten, einige neue Klamotten – wobei sich Harry sicher war, dass vor allem seine Mutter ihre Hände dabei ihm Spiel gehabt hatte – sowie Sing Star und Mario Kart* für seine Playstation. Seine Freundin hatte ihm Gutscheine für den neuen Quiddtich-Laden in der Winkelgasse besorgt, von dem alle, die schon dort eingekauft oder einfach nur geschmökert hatten, voll auf begeister waren.

Von den Zwillingen bekamen sie alle, großzügige Pakete von ihren Scherzartikeln. „Eigentlich müssten wir die ja sofort konfiszieren, findest du nicht Lily?“, scherzte Lorelei, während ihr Patensohn gemeinsam mit Harry den Inhalt des Päckchens unter die Lupe nahm. Erschrocken sah Harry seine Mutter an, welche so aussah als würde sie angestrengt überlegen. Das würde sie nicht tun. Oder? „Jetzt seid doch nicht so streng. Wie sollen sie denn Nachfolger der Rumtreiber werden, wenn ihr ihnen gleich von Anfang an das Leben schwer macht?“, war Sirius sofort auf der Seite der Jugendlichen. „Wer sagt denn, dass ich will, dass mein Sohn ein Rumtreiber wird, Sirius?“, kam es zuckersüß von Lily. „Tja, Schatz, auch wenn es so ist, dagegen können wir gar nichts machen, das hat er im Blut“, sagte James und zwinkerte seinem Sohn grinsend zu. Harry erwiderte das verschmitzte Grinsen und seine Mutter gab sich kopfschüttelnd geschlagen, doch das belustige Glitzern in ihren Augen verriet sie.

Als Harry das Geschenk von Hermine und Ron in die Hände nahm, drehte er es ein paar Mal in seinen Händen. Aufgrund von Hermines Einfluss hätte der Schwarzhaarige auf ein Buch getippt, doch die Form des Päckchens sprach dagegen. Neugierig öffnete er es und blickte überrascht auf, als ein großer Wandkalender zum Vorschein kam. Schnell schlug er das Deckblatt um und blickte mit großen Augen auf das Bild, welches am Kalenderblatt Jänner zum Vorschein kam. Es war ein Foto von seinen Freunden und ihm, wie sie sich im Garten des Fuchsbaus eine Schneeballschlacht lieferten. Sie alle hatten rote Wangen und ein Grinsen auf dem Gesicht. Harry schmunzelte, als er daran dachte. Das war bestimmt schon ein paar Jahre her. Schnell blätterte er den restlichen Kalender durch. Auf jedes Kalenderblatt war ein Foto von ihm und seinen Freunden, seiner Freundin oder seiner Familie gezaubert worden, welches mit der jeweiligen Jahreszeit übereinstimmte.

Von wo haben sie die schon wieder her, dachte er kopfschüttelnd, jedoch wich das sanfte Lächeln nicht von seinen Lippen. Er staunte nicht schlecht, als ihm im August rotes Haar entgegen flammte – Ginnys Geburtsmonat. Auf dem magischen Bild sah man ein kleines süßes Baby, welches in den Armen von einem jungen Bill Weasley friedlich schlummerte. Rundherum standen alle ihre älteren Brüder, die sie staunend beobachteten. Erst als sie aufwachte und allem Anschein nach, zu brüllen begann, sah man, wie sich Fred, George und Charlie - mit einem kleinen Ron auf dem Arm aus dem Staub machten. Harry lachte auf. „Das ist ja süß“, meinte seine Mutter, welche über seine Schulter mit gesehen hatte, entzückt. „Zeig mal her.“

Kurzerhand schnappte sich Lily den Kalender und blätterte gemeinsam mit James durch die Seiten. Kopfschüttelnd wandte sich Harry der Karte zu, die ihm die beiden mitgeschickt hatten.

Hey Harry,
Frohe Weihnachten!
Wir hoffen das Geschenk gefällt dir! Ron und ich hatten so unsere Probleme dich und Ginny heimlich zu fotografieren, aber wir hatten ja tatkräftige Unterstützung von Fred und George, außerdem haben wir Collin in Hogwarts gebeten, euch ab und zu abzulichten.

(Plötzlich änderte sich die Schrift.)

Wer hätte gedacht, dass seine dämliche Kamera auch mal zu was gut ist?

(Harry konnte Rons Lachen direkt hören)

Wie auch immer, wir hoffen wirklich, dass er dir gefällt. Wir freuen uns schon darauf dich bald wieder zu sehen. Bis dahin genieße deine Ferien mit deiner Familie und erhol‘ dich gut!

Liebe Grüße,
Hermine & Ron

Harry lächelte sanft. Wieder einmal wurde ihm bewusst, dass er die besten Freunde der Welt hatte. Er legte die Karte zu seinen restlichen Geschenken und ließ anschließend seinen Blick durch den Raum schweifen. Sirius und James saßen in einem Haufen Geschenkpapier und unterhielten sich ausgelassen. Harry grinste, diese beiden waren einfach einmalig. Wie es schien, hatten nun auch Lorelei und seine Mutter ihre Geschenke ebenfalls geöffnet. Sein Blick blieb an Draco hängen, welcher gerade in einem Brief vertieft war. „Wer schreibt dir?“, fragte er sogleich. Draco, welcher gerade fertig gelesen hatte, murmelte etwas von neugierigen Gryffindors, ehe er aufblickte. „Blaise. Er beschwert sich darüber, dass ich mich nicht gemeldet und ihm deshalb Sorgen bereitet habe“, erklärte er trotz seiner vorherigen Bemerkung bereitwillig und verzog sein Gesicht. Sein bester Freund konnte manchmal wirklich anstrengend sein. Harry lachte. „Wer kann es ihm verübeln. So ziemlich jeder dachte, dass wir uns gegenseitig auf die Nerven gehen würden.“ Draco grinste abfällig. „Wer sagt, dass das nicht der Fall ist, Potter?“ Harry grinste. „Jeder hier im Raum. Dich eingeschlossen.“

Sicher nicht, Potter.
Oh doch, Malfoy.
Wie kommst du nur immer wieder auf diese absurden Gedanken?
Dieser Gedanke ist nicht absurd. Man sieht es dir an!
Das kann ich mir nicht vorstellen, Potter.
Ich glaube, dass du dir vieles nicht vorstellen kannst, Malfoy.
Ich hasse dich, Potter.
Ich hasse dich auch, Malfoy. Kein Grund sich schlecht zu fühlen.
Klappe, Potter.
Gib einfach zu, dass ich Recht habe.
Hast du aber nicht.
Hab ich doch!
Hast du nicht!
Hab ich doch!
Hast du nicht!
Hab ich nicht!
Hast du doch! ~ Argh! Ich hasse dich, Potter!

Harry lachte. „Das hatten wir schon. Wir beide wissen, dass das nicht stimmt.“ Draco verzog sein Gesicht.

„Nein das tut es nicht, trotzdem gehst du mir gewaltig auf die Nerven“, schnarrte er. Harry sah ihn an. Draco verdrehte daraufhin die Augen. „Jetzt guck nicht so dämlich Potter, sonst nehm‘ ich es wieder zurück.“ Hastig nickte Harry und begann dämlich zu grinsen. Der Slytherin schlug sie die Hand auf die Stirn. „Was an *nicht dämlich gucken*, hast du nicht verstanden?“ Lorelei wandte sich überrascht an Lily. „Du hast wirklich nicht übertrieben, die Unterhaltungen der beiden laufen tatsächlich immer in demselben Muster ab.“ Das brachte die beiden Jungen dazu, aufzusehen.

Reden die gerade über uns?
Allem Anschein nach, Potter.
Haben die denn nichts Besseres zu tun, als unser Verhalten zu studieren?
Allem Anschein nach nicht, Potter.
Ich komm‘ mir vor wie ein Tier im Zoo.
Allem Anschein nach, Potter.
Irgendwie passt die Antwort nicht ganz auf meine Frage.
Allem Anschein nach, Potter.
Ist bei dir die Platte hängen geblieben?
Allem Anschein nach, Potter.

Harry und Draco sahen sich an und begannen zeitgleich schallend zu lachen. Die anderen sahen verwundert zu ihnen herüber. Hatten sie etwas verpasst? Die beiden Jugendlichen saßen nebeneinander am Boden inmitten von Geschenkpapier und lachten sich die Seele aus dem Leib. Harry musste sich an Draco, welcher sich bereits vor lauter Lachen den Bauch hielt, stützen, um nicht umzukippen. Der Blonde wusste nicht wirklich, wieso er so viel lachen musste, doch er tat es. Es war einem Malfoy nicht würdig, sich vor anderen so ausgefallen zu geben, aber er konnte seine Lachtränen nicht stoppen. Dieses warme Gefühl in der Magengegend und das Kitzeln in seiner Kehle fühlten sich gut an. Er mochte es, hin und wieder ausgelassen zu sein. Dieses Gefühl bestärkte ihn darin, zu glauben, dass seine Entscheidung die richtige gewesen war. Die Erwachsenen wussten noch immer nicht, was denn so lustig war, doch das Lachen der Jungs war ansteckend. Es dauerte nicht lange, bis alle anderen mit einstimmten.

Als Draco an diesem Abend zu Bett ging, dachte er bei sich, dass dies seit langem wieder einmal ein Weihnachtsfest gewesen war, an das er mit einem Lächeln im Gesicht zurückdenken konnte. Nach einem üppigen, festlichen Frühstück hatten sie sich entschlossen Potters Quidditchbälle einzuweihen. Natürlich hatten sie dabei die Zeit übersehen und wurden kurz vor dem Mittagessen von seiner Tante und Lily getadelt. Danach hatte es den herrlichsten Weihnachtsbraten gegeben, den er jemals gegessen hatte. Vielleicht schmeckte selbst gekochtes Essen wirklich besser als die Gerichte, welche die Hauselfen zubereiteten?

Lily hatte danach auf einen Spaziergang bestanden und so waren sie zwei Stunden durch die im Lichte der langsam untergehenden Sonne glitzernden Schneemassen geschlendert. Natürlich hatte Potter anfangen müssen, mit Schneebällen um sich zu werfen. Als den Slytherin schlussendlich einer der Matschbälle am Hinterkopf getroffen und somit seine Frisur versaut hatte – er hatte bis jetzt nicht herausgefunden, wer dafür verantwortlich gewesen war, alle hatten es abgestritten - hatte Draco sich ebenfalls in das Getümmel begeben müssen, es galt immerhin seine Ehre zu verteidigen.

Am Abend hatten sie sich im Wohnzimmer versammelt und sich bei guter Musik, Plätzchen und Punsch unterhalten. Irgendwann hatte James seine Frau zum Tanzen aufgefordert und da Sirius gerade den Raum verlassen hatte, um Plätzchennachschub zu holen, seine Tante aber unbedingt hatte tanzen wollte, hatte sie sich ungefragt seine Hand geschnappt und ihn auf ihre provisorische Tanzfläche gezogen. Anfangs hatte er sich dagegen gesträubt, doch als Sirius, welcher gerade zurückgekommen war, ihn fassungslos ansah, hatte er nur breit gegrinst und seine Tante näher zu sich heran gezogen. Als Sirius dann abklatschen wollte, machten ihm James und Draco einen Strich durch die Rechnung, als sie ihre Tanzpartnerinnen tauschten. „Sorry Padfoot. Aber diesen Tanz ist mit Lorelei seit unserer Abschlussfeier schuldig“, scherzte James. „Gar nicht

war, auf deiner Hochzeit habe ich bestimmt auch mit dir getanzt.“ James schüttelte den Kopf. „Anfangs konnte ich mich nicht von Lily losreißen, und als ich dann doch mit den anderen weiblichen Gästen getanzt habe, konntest du dich nicht von Sirius losreißen“, lachte er. Lorelei wurde kurz rot, grinste aber ungeniert. Sirius hatte sich daraufhin schmollen neben seinem Patensohn gesetzt. Es war ein lustiger Abend geworden, als Lily versucht hatte, ihrem Sohn tanzen beizubringen und es Sirius schlussendlich doch geschafft hatte, mit Lorelei zu tanzen. Draco musste zugeben, dass diese beiden wirklich ein schönes Paar abgaben.

Noch während er die Geschehnisse des heutigen Tages Revue passieren ließ, wurde er von seiner Müdigkeit überrannt. Langsam verabschiedete sich sein Verstand von der Realität und driftete ab in eine Welt, die sowohl erholsam wie auch berauschend oder beängstigend sein konnte. Er wehrte sich nicht dagegen und ließ es zu, dass ihn seine Müdigkeit übermahnte. Seine Augen fielen zu.

Es war kalt. Weiße Wölkchen bildeten sich vor seinem Mund, als er seinen Atem ausstieß. Fest schlang er die Arme um seinen dünnen Körper, der nur mit seinem besten Flanellpyjama bedeckt war. Er fror. Wo war er? Ein kalter Lufthauch erfasste ihn. Wie es schien, befand er sich im Freien. Es war so dunkel, dass er nichts erkennen konnte. Sein Blick wanderte nach oben, doch er konnte den Mond nicht sehen, geschweige denn irgendwelche Sternenbilder. Er machte einen Schritt nach vorne und hörte den Schnee unter seinen nackten Füßen knirschen. Ein eisiger Schauer lief über seinen Rücken. Wieso war er barfuß? Plötzlich gab es einen ohrenbetäubenden Knall, der Draco straucheln ließ. Erschrocken drehte er sich um.

Einige Meter von ihm entfernt loderte ein wütendes Flammenmeer auf. Es stank nach verkohltem Holz und der schwarze Rauch, der den Flammen entkam wich züngelt zum Himmel empor. Das Feuer labte sich unaufhaltsam an den Mauern des Hauses und verschlang alles, das sich ihm in den Weg stellte. Männer in schwarzen Mänteln standen in einem sicheren Abstand rund um das Gebäude, sie kreischten und lachten. Dracos Atmung ging schnell. Natürlich hatte er die Kapuzenmänner erkannt – Todesser. Was war hier los? Einer der Todesser wandte sich unerwartet in seine Richtung. Draco zuckte zurück und plumpste ungalant auf seinen Hintern, als er auf den eisigen Schnee den Halt verlor. Draco hielt den Atem an. Der Mann riss sich die Maske vom Kopf und kam auf ihn zu. Die hässliche Fratze, die zum Vorschein kam, ließ den jungen Malfoy erschauern. Fieberhaft versuchte er, sich wieder auf die Füße zu kämpfen, konnte jedoch auf dem eisigen Grund keinen Halt finden.

Hastig griff er nach seinem Zauberstab und schallte sich in Gedanken einen Dummkopf, als er ins Leere griff. Natürlich hatte er seinen Stab nicht bei sich, der lag vermutlich wie üblich unter seinem Kopfkissen – dort brachte er ihn gerade herzlich wenig. Hart wurde er am Oberarm gepackt und in Richtung des Hauses geschleift. Er trat wild um sich, da er sich nicht anders zu wehren wusste, doch seine Bemühungen zeigten keinen Erfolg. Fette Finger krallten sich in seine Haare und rissen seinen Kopf nach oben, sodass er direkt auf das Haus blickte. Dracos Gesicht glühte, als ihm die Hitze des Feuers entgegenschlug. Man konnte aufgrund der Zerstörung nicht mal mehr erahnen, wie dieses Haus früher ausgesehen haben mochte. Der Todesser ließ seine Haare los und trat ihm in den Rücken. Draco stolperte nach vorne und fiel zu Boden. Er blickte verwirrt zurück auf die makabere Gestalt. Was wollten sie von ihm? Er hörte einen Schrei und das Blut gefror in seinen Adern.

Langsam wie ihn Zeitlupe wandte er sich wieder dem Haus zu. Ihm stockte der Atem. Es befanden sich noch Menschen in dem Haus! Und plötzlich sah er sie. Vier oder fünf Gestalten standen in Flammen und schrien sich die Seele aus dem Leib. Sie konnten nicht hinaus. Sie würden sterben. Er wollte sich bewegen. Irgendetwas tun, um zu helfen, doch sein Körper gehorchte ihm nicht. Draco zitterte unaufhaltsam. Die meisten Gesichter konnte er nicht mehr erkennen, da sie von den Flammen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt worden waren. Seine Sicht verschwamm. Auch wenn er einige unter ihnen nicht mehr erkennen konnte, so konnte er doch ihre Schreie zuordnen. Und plötzlich wusste Draco wo er war.

Er war in Potters Garten.

Draco riss die Augen auf. Er war schweißgebadet und seine Atmung ging rasch. Adrenalin rauschte in

seinen Ohren. Tränen liefen über sein Gesicht. Ein Traum. Ein verdammter Albtraum. Er wusste nicht, ob er über diese Erkenntnis froh sein sollte oder nicht. Fahrig fuhr er sich mit der Hand über sein hübsches Gesicht, ehe er zittrig die Decke zur Seite schob und sich aufrichtete. Er versuchte seine Atmung wieder unter Kontrolle zu bringen, sodass das Rauschen in seinen Ohren nachließ. Es dauerte etwas, bis sich sein rascher Atem gelegt hatte. Danach lauschte er in die Stille hinein, die im Haus herrschte. Nichts war zu hören. Etwas wackelig auf den Beinen stand er auf und ging zum Fenster. Angespannt sah er hinunter, doch von dunklen Gestalten war weit und breit nichts zu sehen. Mit zittrigen Fingern fuhr er sich durch seine Haare und verzog das Gesicht, als er merkte, dass kalter Schweiß auf seiner Stirn stand. Ihm war übel. Leise schlich er sich hinaus ins Badezimmer, um sich sein Gesicht zu waschen. Als er es wieder verließ, entschied er sich, sich ein Glas Wasser aus der Küche zu holen, vermied es aber, das Licht anzuschalten, um niemanden zu wecken. Immerhin fand er den Weg auch im Dunkeln.

Er war erstaunt, als in der Küche Licht brannte. Unwillkürlich beschleunigte sich seine Atmung wieder. Das konnte nicht sein. Irgendein Schutzzauber hätte Alarm geschlagen, versuchte er sich selbst zur Ruhe zu zwingen, doch die Unsicherheit blieb. Leise schlich er sich an die Küchentüre heran und lugte hinein. Überrascht sah er Sirius am Küchentisch sitzen, über ein kleines Heftchen gebeugt und eine dampfende Tasse neben sich. Er zuckte zurück, als der Auror plötzlich seinen Kopf hob und ihn direkt ansah. Da es bereits vier Uhr früh war, entschied sich Sirius für ein „Guten Morgen, Draco." Doch der Blonde klammerte sich nach wie vor mit einer Hand am Türrahmen fest und starrte den Auror an. „Was ist? Hast du jemand anderen erwartet?", fragte Sirius grinsend. Draco räusperte sich kurz, ließ den Türstock los und betrat die Küche. Er strafte seine Schultern. „Nein, ich wollte mir nur ein Glas Wasser holen und hab nicht damit gerechnet, dass jemand hier ist." Sirius' Blick wanderte von Dracos müden, blutunterlaufenen Augen, zu dem durchgeschwitzten Pyjama und schlussendlich zu seinen zitternden Fingern. Sein Blick wurde sanft. Er legte das Büchlein und seine Schreibfeder zur Seite und erhob sich. „Ich hab hier was Besseres für dich. Heiße Schokolade. Du siehst aus, als könntest du auch eine Tasse davon vertragen." Draco wollte ihm erklären, dass er kein kleiner Junge mehr war, als ihm ebenfalls auffiel, dass seine Hände immer noch zitterten. Als er es nicht unterbinden konnte, gab er sich schnarrend geschlagen und ließ sich auf einem Stuhl nieder, während Black die heiße Schokolade zubereitete.

„Was hast du da geschrieben?", fragte Draco, als er die Stille nicht mehr aushielt. Sirius hielt kurz inne, ehe er die Schokolade in eine Tasse füllte und sie Draco reichte. Der Blonde dachte bereits, dass ihm Black keine Antwort geben würde, als dieser erklärte: „Das ist mein Traumtagebuch." Draco verschluckte sich an seinem Kakao. Sirius lachte. „Das hast du mir wohl nicht zugetraut, was?" Der Slytherin nickte wahrheitsgetreu. Der Auror lächelte schief. „Moony meinte, dass ich es einmal probieren sollte." Der junge Malfoy zog eine Augenbraue in die Höhe. „Bist du unter die Traumdeuter gegangen?", wollte er wissen.

„Ich sollte mich wohl verbesseren: es ist kein Traumtagebuch, mit dem ich Träume deuten oder sonstigen Schwachsinn machen will. Es ist – wenn du so willst – ein Albtraumtagebuch." Draco sah ihn entgeistert an und plötzlich bemerkte er den gehetzten Blick in Blacks Augen. Auch er schien müde und abgekämpft. Draco schluckte. Er hätte nicht fragen sollen, das war ein Thema, dass ihn nichts anging. Er brachte keine der Fragen, die nun in seinem Kopf herumschwirrten, heraus. Sie alle wirkten zu persönlich, er konnte von Potters Paten nicht erwarten, dass er ihm von seinen Albträumen erzählte. Sirius, der Draco beobachtet hatte und dessen Unsicherheit spürte, lächelte leicht. „Wenn ich es geheim halten hätte wollen, dann säße ich nicht hier in der Küche, wo jederzeit jemand hereinplatzen kann, sondern in irgendeinem kleinen, geheimen Kämmerchen", beruhigte er den Jungen. „Und ich denke mal, es ist kein Geheimnis, das ich dreizehn Jahre lang in Askaban war. Diese Jahre gehen nicht einfach so an einen vorüber. Auch wenn mich diese Zeit nicht bis zum Wahnsinn getrieben hat, so holt mich das Grauen jede Nacht wieder zurück in diese Zelle." Draco durchfuhr ein Zittern. „Man gewohnt sich irgendwann daran, mit wenig Schlaf auszukommen, aber ich habe nicht vor ewig so weiterzumachen. Ich gebe es zwar nicht gerne zu, aber bei manchen Dingen brauche ich auch Hilfe. Deshalb hab ich mir gedacht, dass ich Moonys Ratschlag folgen und anfangen sollte die Albträume niederzuschreiben."

„Und hilft es?" Sirius ließ sich mit der Antwort Zeit. „Ich mach' es noch nicht lange, also bin ich mir noch

nicht ganz sicher.“ Dracos Blick wanderte zu dem kleinen Büchlein, das ziemlich abgenutzt aussah und - wenn man dem Lesezeichen Glauben schenkte - beinahe bis zum Ende vollgeschrieben war. „Aber es hilft dir, nach einem Albtraum deine Gedanken zu ordnen und wieder einzuschlafen. Man fängt an, sich von dem Geschriebenen zu distanzieren. Man begreift, dass das alles Vergangenheit ist, beginnt zu akzeptieren und lernt loszulassen.“ Sirius grinste plötzlich. „Ich höre mich an, wie ein alter Mann.“ Draco lächelte. „Du bist alt, Sirius.“ Sirius wirkte erst empört, ehe er sein bellendes Lachen verlauten ließ. Draco wusste zwar nicht, wieso, aber es freute, ihn, den langhaarigen Mann vor ihm zum Lachen gebracht zu haben. Langsam nahm er einen weiteren Schluck aus seiner Tasse und stutze. Sirius lächelte wissend. „Hast du mich erwischt?“, grinste er unschuldig. Dracos abschätzender Blick traf ihn.

„Was hast du da rein gemischt?“ Sirius lehnte sich zurück. „Lilys Schöntraumtrank.“ Aufgrund von Draco wahrhaft dämlichen Gesichtes musste Sirius erneut auflachen. „Von dem hat sie dir wohl noch nichts erzählt, was?“ Der Junge schüttelte den Kopf, worauf Sirius erklärte: „ Er besteht aus einer Mischung aus verschiedenen alkaloidhaltigen Nachtschattengewächsen, wie der Tollkirsche, dem schwarzen Bilsenkraut und dem bittersüßen Nachtschatten. Es ist sozusagen ein abgeschwächter Traumlosschlaftrank. Das Gute daran ist, dass man ihn mit anderen Getränken mischen kann. Außerdem macht er nicht abhängig, egal wie viel du von diesem Trank einnimmst. Das nicht so tolle daran ist, dass er aufgrund der Änderungen nur halb so effektiv ist wie der Traumlosschlaftrank.“ Draco sog die Informationen auf wie ein Schwamm. „Wieso heißt er Schöntraumtrank?“, wollte er wissen. „Zusätzlich sind noch Zimt, Nelken und Pomeranzenöl enthalten, die wie du bestimmt weißt, auch in manchen Liebestränken Verwendung finden. Bei der Mehrheit der Testpersonen hat diese Mischung zu schönen Träumen geführt. Der Rest hat angegeben nichts geträumt zu haben, aber alle Mal besser als Albträume. Bei rund zehn Prozent der Testpersonen war der Trank jedoch vollkommen wirkungslos.“

„Und du hast einfach mal gedacht, dass du ihn an mir ausprobierst?“ Sirius wurde ernst. „Ich wäre kein guter Auror, wenn ich nicht bemerkt hätte, dass mit dir etwas nicht stimmt. Da ich Vertrauen in meine und James‘ Abwehr- und Schutzzauber habe, kann hier niemand ohne mein Wissen eingedrungen sein, deshalb bin ich davon ausgegangen, dass dich ein Albtraum heimgesucht hat.“ Kurz musterte er den jungen Malfoy. „Und ein schlimmer noch dazu. Und da ich den Trank bereits hier hatte und keine Nebenwirkungen festgestellt wurden, hab ich gedacht, dass es auf alle Fälle nicht schaden könnte. Falls er keine Wirkung zeigt, hast du einfach eine heiße Schokolade mit einem feinen Zimtgeschmack.“ Draco blieb stur. „Du hast mir gegen meinen Willen einen Trank eingeflößt.“ Sirius verdrehte seine Augen. „So wie du es sagst, hört es sich an, als hätte ich dir die Phiole an den Mund gedrückt und dir die Nase zugehalten. Weißt du, wenn ich es dir angeboten hätte, hättest du bestimmt Nein gesagt. Manche Leute muss man einfach zu ihrem Glück zwingen, wenn sie zu stur sind, um Hilfe anzunehmen.“ Draco schnaubte und sagte nichts mehr, stattdessen machte er einen weiteren Schluck. Sirius grinste wohlwollend.

Sie verfielen in Schweigen, während sie beide ihren Kakao austranken. Draco merkte, wie er ruhiger wurde und das Zittern in seinen Händen nachließ. Unbewusst dachte er darüber nach, auch mit so einem Traumtagebuch anzufangen. Schaden konnte es auf alle Fälle nicht. Außerdem wunderte er sich darüber, dass ihn Black nicht nach seinem Albtraum gefragt hatte. Doch insgeheim war er dem Auroren dankbar.

Als seine Tasse leer war, erhob er sich galant aus dem Stuhl und stellte sie in die Spüle. „Danke für die heiße Schokolade“, kurz hielt er inne. „Und deine Gesellschaft.“ Sirius lächelte. „Gerne.“ Danach schritt Draco zur Türe, blieb aber im Türrahmen stehen.

Eine Frage hätte ich da noch.
Die da wäre?
Wer zum Teufel ist Moony?

Lorelei schreckte aus ihrem Schlaf, als sie das bellende Lachen ihres Freundes durch die Gänge hallen hörte.

Ich liebe es jedes Mal wieder, wenn meine Weihnachtskapitel mitten im Hochsommer fertig werden: Ich sitze hier und schwitze wie ein Schwein (pardon) und schreibe über Schneelandschaften :'D Aber da ich ein wahrhafter Weihnachtsfreak bin, hoffe ich doch, dem ein oder anderen ein bisschen Lust auf einen Weihnachtskeks oder eine Tasse Punsch gemacht zu haben - ich für meinen Teil, mampfe schon meinen Lebkuchen :D

Bis bald,
eure Mel ♥

**Ich weiß, ich weiß – Mario Kart gibt es nicht für Playstation, aber ich liebe es einfach und musste es demnach irgendwie unterbringen – man entschuldige diese Tat mit der künstlerischen Freiheit :)*

Unerlaubter Ausflug

Hey Leute!

Also als erstes möchte ich mich bei meinen KommischreiberInnen: **lady potter**, ***_Schnuffelchen_***, **O_D**, **Amalia von Potter**, **chap01**, **hermine1965** und **2 of the Marauders** *bedanken.*
Eure Kommis muntern einem in einer schwierigen Zeit echt auf - Danke!

Kapitel 26

Unerlaubter Ausflug

Das waren mit Abstand die besten Ferien seines bisherigen Lebens gewesen. Lächelnd dachte Draco an die Tage nach dem feierlichen Weihnachtsfest. Alle waren entspannt und fröhlich gewesen und es wurde jede gemeinsame Minute voll und ganz ausgekostet. Natürlich wurde dabei das Training mit den beiden Auroren nicht vernachlässigt.
Die Flüche, die ihnen James und Sirius beibrachten, waren zwar ziemlich kompliziert, aber dennoch schafften Harry und er den ein oder anderen schon nach dem dritten Versuch. Es kostete ihnen aber so einiges an Konzentration. Und sie mussten sich gestehen, dass sie nicht annähernd so gut waren wie die beiden Rumtreiber. Doch diese beruhigten sie und meinten, dass alles nur reine Übungssache wäre und sie sich darüber nicht den Kopf zerbrechen sollten.

Das alte Jahr wurde mit vielen Weasleys-Zauberhaften-Zauberkrachern beendet und auf das neue Jahr mit einem Glas Sekt angestoßen.

Doch auch die schönsten Ferien gingen einmal zu Ende und so mussten Harry, Ginny und er heute Früh von Lily auf den Bahnhof gebracht werden. James und Sirius hatten sich gestern Nacht von ihnen verabschiedet, da sie heute schon um fünf Uhr Dienst hatten.

Nun saßen sie hier gemeinsam mit ihren Freunden in einem magisch vergrößerten Abteil und durchstöberten ein paar Bücher, in der Hoffnung auf irgendetwas Brauchbares zu stoßen.
Draco hatte es geschafft Harry davon zu überzeugen, dass er Blaise vertrauen konnte und ihm das Geheimnis über die Horcruxe anzuvertrauen. Natürlich hatte das Argument, das in schwarzmagischen Büchern sicherlich mehr über Horcruxe zu finden war, eine große Rolle gespielt.
Mithilfe von James hatten sie einen verschlüsselten Brief an seinen besten Freund geschickt und ihm die momentane Debatte erklärt.

Und Blaise hatte genauso reagiert wie Draco es vorausgesehen hatte. Mit vollem Elan hat er sich in die Zabini-Bibliothek verschanzt, nach schwarzmagischen Büchern gesucht und die, die ihm nützlich erschienen mitgebracht. Draco wurde durch ein Aufstöhnen aus seinen Gedanken gerissen. Er wandte sich an Harry, welcher die Augen zusammen gekniffen hatte. „Was ist? Tut deine Narbe wieder weh?“ „Nö, Kopfschmerzen“, antwortete der junge Potter.

„Vielleicht sollten wir es für heute gut sein lassen, wir haben die ganze bisherige Fahrt nur gelesen und wir sind bereits in zwei Stunden wieder in Hogwarts. Wir sollten uns da nicht zu sehr rein steigern, es kann auch sein, dass wir gar nichts in den Büchern finden“, sagte Hermine erst. „Ja du hast recht“, murmelte Ginny, welche sich hinter Harry gesetzt hatte und seine Schulter massierte.

Lächelnd beobachtete Draco die zwei Verliebten. In den Ferien war ihm immer wieder aufgefallen wir gut sich die zwei ergänzten und das nicht nur im normalen Leben, soweit man Harrys Privatleben als normal bezeichnen konnte, auch im Kampf waren die zwei ein perfektes Team, wie ihm beim Training aufgefallen war.
Er bewunderte immer wieder die Entschlossenheit der kleinen Wealsey Harry beizustehen.

„Na, wär es für dich auch nicht langsam Zeit, dir mal eine Freundin zu suchen?“, flüsterte Blaise zu seiner Rechten. Mit hochgezogenen Augenbrauen sah er seinen besten Freund an
„Wie kommst du den jetzt bitte da drauf?“ Doch Blaise kam um seine Antwort herum, da in diesem Moment Lily Potter das Abteil betrat.

„Na, bei euch Sechs alles in Ordnung?“ „Sicher! Bei uns ist alles okay. Gab es bei dir irgendwelche Zwischenfälle, Mum?“ „Nein bisher war alles ruhig und ich glaub auch nicht, dass noch etwas passieren wird.“ Mit einen Seitenblick auf die ganzen Bücher die im Raum verstreut lagen, fügt sie noch: „Und ihr sollten vielleicht auch die ruhige Fahrt genießen“ hinzu, ehe sie das Abteil wieder verließ.

„Ähm Blaise?“, leicht verunsichert wandte sich Ron an ihren neu gewonnenen Freund. „Was gibt’s Ron?“ „Ronald wie hast du den das wieder hinbekommen“, rügte Hermine ihren Freund, als sie über seine Schulter auf das Buch, welches er in seiner Hand hielt, blickte. „Das war schon so, das war nicht ich!“, rief er verteidigend. „Das sagst du immer, Ronnilein!“, neckte Ginny ihren großen Bruder.

Doch bevor Ron seinen Mund aufmachen konnte, griff Blaise ein. „Was ist den überhaupt los?“ Fragend sah er zwischen Hermine und Ron hin und her. Ron biss sich leicht auf die Unterlippe und reichte Blaise das Buch. Dieser nahm es verwirrt entgegen und kurze Zeit später bemerkte er, was Ron meinte.

„Es fehlt eine Seite. Sie wurde herausgerissen“, teilte er den anderen mit. „Was?“ ungläubig sah sich Draco das Buch an. „Da will wohl jemand nicht, dass wir etwas herausfinden.“ „Wie kommst du den jetzt da drauf Dray? Da hat wohl einfach jemand nicht aufgepasst. So wie mein Vater mit Büchern umgeht würde mich das nicht wundern.“ „Nein Blaise, Draco hat Recht, hier auf dieser Seite reden sie von der Spaltung der Seele und die nächste Seite fehlt. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das Zufall sein soll.“

Nachdenkliche Stimmung machte sich im Abteil breit. Warum sollte jemand genau diese Seite aus dem Buch entfernen? Wusste jemand, dass sie auf der Suche nach den Horcruxe waren? Aber das war doch unmöglich. Konnte es sein, dass jemand anderer bereits nach den Horcruxen suchte?

Schnell bemerkte Harry, dass die Stimmung gewaltig zu kippen drohte und reagierte. „Egal wer es war, ob mit Absicht oder nicht, davon werden wir uns bestimmt nicht abhalten lassen weiter zu suchen! Habt ihr das verstanden? Wir werden etwas Brauchbares finden, davon bin ich überzeugt, vielleicht nicht mehr Heute, auch nicht Morgen oder nächste Woche. Aber wir werden etwas finden! Und wenn es das letzte ist was ich tue.“ „Harry, sag doch so was nicht!“, rief Ginny empört. „Sorry mein Schatz, aber es ist die Wahrheit.“

„Harry hat Recht, wir sollten uns von diesem kleinen Rückschlag nicht zu sehr ablenken lassen.“
Alle im Abteil nickten entschlossen und wieder einmal war Harry froh solche Freunde um sich zu haben. Die restlich Fahrt versuchten sie sich ein bisschen abzulenken, Harry und Ron spielten Snape-Explodiert, Draco und Blaise unterhielten sich über Quidditch und Ginny und Hermine hatten ihre Köpfe hinter einer Zeitschrift versteckt und kicherten vor sich hin.

Bevor sie am Bahnhof von Hogsmeade ankamen, trennten sich Draco und Blaise von der restlichen Gruppe und gingen zu den anderen Slytherins. Am Bahnsteig beobachtete Harry sie eine Zeit lang, doch so wie es schien dürften die Slytherins keinen Verdacht geschöpft haben. Falls dies doch der Fall sein sollte, hatten sie sich mit den Erwachsenen eine Lösung ausgedacht, doch Harry hoffte, dass es nicht dazu kommen würde.

„Es freut mich, sie alle wieder auf Hogwarts willkommen zu heißen. Bevor wir uns dem herrlichen Mahl

zuwenden, möchte ich noch eine kurze Ankündigung machen! Das Lehrerkollegium und ich haben uns nach langem hin und her nun doch dazu entschieden die Quidditch Session wie gewohnt Anfang April beginnen zu lassen. Das erste Spiel werden Slytherin und Gryffindor bestreiten. Ich wünsche Ihnen nun einen guten Appetit."

„Warum haben die überhaupt solange überlegt ob Quidditch statt finden soll oder nicht?" fragte Ron verwirrt. Während Hermine nur schnaubte, versuchte Harry seinen besten Freund die Lage zu erklären. „Ron sie hatten einfach bedenken, ob es klug wäre so ein Event stattfinden zu lassen, jetzt wo Voldemort wieder an der Macht ist. Keiner ist sich mehr so sicher, dass Hogwarts, jetzt wo Dumbledore weg ist, wirklich der sicherste Ort der Welt ist. Voldemort und seine Todesser könnten diesen Moment der Unachtsamkeit ausnutzen und Hogwarts angreifen."

„Oh!"

„Du glaubst aber nicht, dass sie das tun würden, oder?", wandte sich Ginny an ihren Freund.
Harry sah sie an und sah etwas in ihren rehbraunen Augen, was er bisher noch nie bei seiner Freundin gesehen hatte. Es war etwas, das förmlich danach schrie, dass er ihr sagen sollte, dass alles gut werden würde, doch das konnte er nicht. „Tut mir Leid, Schatz. Das kann ich dir nicht sagen. Ich weiß leider, oder Gott sei Dank, nicht was in dem Gehirn dieses Geisteskranken vorgeht, aber ich weiß, dass wir uns darauf vorbereiten und ihm unsere Welt nicht kampflos überlassen werden."

Ginny nickte nur entschlossen und schon war das Flehentliche in ihren Augen verschwunden und der alte Trotz und die Entschlossenheit kamen wieder zurück. Während Harry ihr einen kleinen Kuss gab, wurde Ron gerade bewusst wie erwachsen sein bester Freund geworden war.

Er war wirklich einer der wenigen die wussten, dass es bei diesem Krieg um alles oder nichts ging, und verdammt noch mal er würde ihm dabei unterstützten wo nur möglich. Er würde sich nicht mehr so zum Trottel machen. Ab jetzt würde er versuchen, logisch zu denken und den anderen mit seiner fehlenden Aufmerksamkeit nicht länger im Weg zu stehen.
Es wäre doch gelacht wenn er das nicht hinbekommen würde. Und falls es ihm schwer fallen sollte, würde er einfach daran denken, wie sehr sich seine kleine Schwester darüber freuen würde mit Harry eine Familie zu gründen.

Obwohl er damals, als er die Mädels belauscht hatte doch etwas schockiert war, dass sie jetzt schon an das Familiengründen dachten, aber er würde verdammt noch mal alles tun um das Leben seiner Familie und Freunde zu beschützen.

„Ron! Ron! Verdammt Ron! Wo bist du schon wieder mit deinen Gedanken. Kannst du nicht einmal aufpassen, wenn ich mit dir rede?"

Verwundert sah er Hermine an „Hast du gerade was gesagt?"

Das brachte die anderen am Tisch nun endgültig zum Lachen, in das auch bald Ron und Hermine mit einstimmten.

Tja, soviel zum aufpassen, aber was soll's auch der Humor durfte in diesen Zeiten nicht vergessen werden.

Als Lily am nächsten Morgen in die Große Halle kam, um zu frühstücken, traf sie nur auf müde Gesichter. Anscheinend waren die Ferien für die Schüler wie immer zu kurz geraten. Schmunzelnd strich sie sich ein Brötchen mit Marmelade und biss herzhaft hinein.
Während sie weiter aß überlegte sie, wo Lorelei steckte. Sie wusste, dass ihre beste Freundin gestern Nacht noch bei Sirius geblieben war. Ob sie sich wieder verschlafen hatte? Leicht lächelnd schüttelte sie ihren Kopf.

Erst als sie mit ihrem Frühstück fertig war, kam eine aufgeregte und freudenstrahlende Lorelei herein gerauscht.

„Was ist den mit dir los?“ „Was soll den mit mir los sein, Lililein?“ „Lorelei Liebes, du strahlst wie ein Honigkuchenpferdchen“, lachte Lily.

„Oh echt? Naja weißt du, ich …“ doch mehr brauchte sie gar nicht zu sagen, denn Lily hatte den Ring an ihren Finger entdeckt.

„Oh mein Gott! Er hat dir einen Antrag gemacht?“ „Ja!“ „Das ist ja toll!“, rief Lily.

Völlig vergessend, dass sie sich gerade am Lehrertisch in Hogwarts befand, sprang Lily auf und umarmte ihre Freundin stürmisch.

Völlig verwundert sah Harry hinauf zum Lehrertisch. „Ähm, Harry? Was ist den mit deiner Mum los?“, fragte Seamus verwirrt. Doch auch Harry konnte nur mit den Schultern zucken. „Ich hab keine Ahnung.“ „Mann Jungs, denkt doch ein bisschen nach“, tadelte Ginny die beiden. Und als Harry sie nur mit großen Augen ansah, erbarmte sie sich und erklärte ihnen: „Lorelei war doch gestern noch bei Sirius und deine Mum und sie sind gerade total durch den Wind und an Loreleis Ringfinger ist zufälligerweise ein Ring, der vorher noch nicht da gewesen ist. Was sagt uns das?“ „Was? Sirius hat ihr einen Heiratsantrag gemacht?“ Als Ginny daraufhin nickte, schlich sich auch auf Harrys Gesicht ein breites Grinsen. „Na endlich. Wurde auch mal Zeit.“

„Wir haben heute Nachmittag noch Geschichte der Zauberei, da können wir ihr gleich gratulieren“, kam es ebenso begeistert von Hermine. Da es bereits kurz vor Unterrichtsbeginn war, machten sich die Schüler schnatternd auf den Weg in ihre Klassenzimmer. So auch Harry, Ron und Hermine, nur das sie ihr Weg nach draußen führte, da eine Doppelstunde Pflege Magischer Geschöpfe gemeinsam mit den Slytherins auf sie wartete.

Während Hagrid vor der Klasse stand und ihnen etwas über ein seltsam aussehendes Geschöpf erklärte, bei dem sich nicht einmal Hermine den Namen merken konnte (und das will schon etwas heißen), nutzte Blaise, welcher sich ganz hinten platziert hatte, die Gelegenheit um in einem Buch weiter nach Hinweisen zu stöbern.

Fast am Ende der zweiten Stunde, als gerade alle von ihren Spaziergängen mit dem Untier‘, wie es Harry und Ron getauft hatten, zurück kamen, keuchte Blaise erstaunt auf, was ihm sofort die Aufmerksamkeit von den andern einbrachte. Schnell steckte er das Buch weg und grinste dümmlich in die Runde, was ihm eine Kopfnuss von Draco einbrachte.

Als Hagrid die Stunde für zu Ende erklärte und sich die Schüler wieder zurück ins Schloss begaben, rammte Blaise Harry beim vorbeigehen an und flüsterte im zu: „Heute acht Uhr, Raum der Wünsche.“

„Was wollte er?“ „Hat er etwas herausgefunden?“ „Ich weiß es nicht, aber wir müssen heute um Acht Uhr in den Raum der Wünsche“, erklärte Harry seinen Freunden.

Beim Mittagessen setzten sie sich mit Ginny etwas abseits von den anderen an den Tisch. „Wir müssen uns heute Abend mit Draco und Blaise im Raum der Wünsche treffen.“ „Wieso?“ „Wir glauben, dass sie etwas rausgefunden haben.“ „Das wäre ja mal eine tolle Nachricht“, freute sich Ginny. „Ja, hoffen wir, dass es wirklich gute Nachrichten sind“, sagte Harry nachdenklich, was ihm ein Stoß in die Rippen von seiner Freundin einbrachte „Jetzt sei doch nicht wieder so negativ.“ „Tschuldigung. Es sind sicher gute Nachrichten“, presste er abgehackt hervor. „Na also geht doch.“

„Hoffen wir, dass der Tag schnell vergeht“, meinte Ron hoffnungsvoll. „Meistens wenn man auf etwas Wartet will die Zeit einfach nicht vergehen“, seufzte Harry.

Doch wider Erwarten verging der Nachmittag relativ schnell und ehe sie sich versahen war es auch schon ihre letzte Unterrichtsstunde. Gespannt warteten sie schon auf das Läuten der Schulglocke um Lorelei zu beglückwünschen und dann schnell das Abendessen zu verschlingen, damit sie pünktlich in den Raum der

Wünsche konnten.

Doch anstatt des Läutens hörten sie nur McGonagalls magisch laute Stimme: „Alle Schüler mögen sich bitte sofort in ihre Gemeinschaftsräume zurückziehen. Alle Lehrer finden sich sofort in der Großen Halle ein. Ich wiederhole, alle Schüler sofort in die Gemeinschaftsräume. Die Lehrer in die Große Halle!“

„Ihr habt gehört was Professor McGonagall gesagt hat! Abmarsch in eure Gemeinschaftsräume!“ Harry, Ron und Hermine folgten den Strom der Schüler, welcher sie zum Gryffindorturm brachte. „Wisst ihr schon was los ist?“ stieß Ginny zu ihnen. „Nein, wir sind ebenso ahnungslos wie du.“
„Wieso sagen sie den nichts?“, kam es angesäuert von Ron. „Weil sie keine Massenpanik auslösen möchten!“, erwiderte Hermine. „Da ist es doch gleich viel besser die Schüler ahnungslos in ihre Gemeinschaftsräume zu schicken und alle Lehrer zu versammeln.“, konterte Ron sarkastisch. „Da hast du auch wieder recht.“ Erstaunt sah Ron seine Freundin an. Er hatte recht?

„Aber was machen wir jetzt mit Blaise und Draco? Wir wollten uns doch treffen, oder?“ „Wir treffen uns trotzdem!“, sagte Harry ernst. „Harry, das kannst du doch nicht machen! Wir müssen zuerst mit deiner Mum reden!“, versuchte Hermine vernünftig zu sein. „Sie würde uns nicht gehen lassen. Und bis wir sie in diesem Tumult gefunden hätten, wäre es bereits zu spät.“ „Aber was ist wenn die zwei auch nicht kommen?“ „Was ist wenn sie kommen?“, konterte der junge Potter.
„Okay ich sehe schon, wir können dich nicht davon abhalten. Aber sag dann ja nicht, ich hätte dich nicht gewarnt. Deine Mum wird wohl kaum sehr erfreut darüber sein“, meinte Hermine spitz. „Sie muss es auch nicht unbedingt erfahren Hermine!“, antwortete Harry schärfer als beabsichtigt. „Schon gut.“

„Aber was ist wenn wirklich etwas gefährliches hier in Hogwarts ist?“, fragte Ginny ihren Freund. „Wir können uns verteidigen. Und wenn ihr nicht mitgehen wollt, dann gehe ich eben alleine. Ich werde euch sicher nicht dazu zwingen.“ „Bist du wahnsinnig, Alter. Natürlich gehen wir mit dir mit!“, entrüstete sich Ron. „Gut, sagt dann aber nicht ich hätte euch keine andere Wahl gelassen.“

Als sie im Gemeinschaftsraum angekommen waren, verschanzten sie sich im Schlafsaal der Jungs. „Harry, wieso siehst du nicht auf der Karte des Rumtreibers nach. Wenn wir irgendwas Ungewöhnliches drauf entdecken bleiben wir hier, beziehungsweise melden wir es deiner Mum über den Spiegel und wenn nichts zu sehen ist gehen wir zum Raum der Wünsche“, versuchte Hermine noch ein letztes Mal ihren besten Freund umzustimmen.

„Okay.“ Erleichtert atmete sie aus und machte es sich auf Rons Bett gemütlich. Ron und Ginny folgten ihrem Beispiel, während Harry zu seinem Koffer ging.

„Fuck!“ „Was ist denn?“ „Mein Koffer ist nicht mehr verschlossen. Und jetzt ratet einmal was fehlt.“ „Oh Gott, doch nicht etwa die Karte?“ „Doch Hermine, die Karte des Rumtreibers fehlt!“
„Vielleicht hast du sie einfach zu Hause vergessen?“ „Nein hat er nicht, ich kann mich noch daran erinnern, dass ich sie ihm in die Hand gedrückt habe und er sie im Koffer verstaut hat“, erklärte Ginny. „Verdammt, das ist gar nicht gut!“

„Leute es ist bald Acht Uhr, was machen wir jetzt?“ „Harry, wir müssen das deiner Mum sagen!“ „Dafür ist jetzt keine Zeit Hermine, wenn ich ihr das sage, lässt sie uns niemals gehen.“ „Du dürftest auch jetzt schon nicht mehr hier raus!“

„Ja, aber sie hat mich jetzt nicht extra dazu aufgefordert hier still und brav darauf zu wartet, dass wir vielleicht irgendetwas erfahren. Wenn wir den Tarnumhang nehmen, kann uns niemand sehen Hermine.“ „Aber der, der die Karte hat schon!“, giftete sie zurück. Man konnte eindeutig sehen, dass ihr dieses Vorhaben gar nicht behagte.

„Und was ist wenn Blaise und Draco auf den Weg in den Raum der Wünsche sind und derjenige sie

abfängt?“ „Wir könnten …“ „Vergiss es Hermine, meine Mum wird etwas Wichtigeres zutun haben als für uns zu Babysitten. Vielleicht hat sie nicht mal ihren Spiegel dabei!“

Hermine atmete ein paar Mal tief durch. „Okay, gehen wir.“

Schnell warf Harry den Tarnumhang über sich und seine Freunde und dann begaben sie sich hinunter in den Gemeinschaftsraum. Sie mussten besonders aufpassen, jetzt wo der Gemeinschaftsraum gerammelt voll war, wollten sie nicht unbedingt die Aufmerksamkeit auf sich lenken.

Als sie endlich draußen waren, flüsterte Harry: „Haltet eure Zauberstäbe bereit.“ Als alle ihre Zauberstäbe in den Händen hielten gingen sie weiter. Nun war es relativ leicht sich in den Gängen fortzubewegen, da niemand anwesend war.

Als sie an der Kreuzung des Korridors wo sich der Raum der Wünsche befand angekommen waren, lugte Harry vorsichtig um die Ecke. Als niemand zu sehen war, wollte er denn anderen gerade deuten, dass sie weiter konnten, als er ein sanftes Streicheln spürte und der silbrige, leichte Stoff des Tarnumhangs von ihren Köpfen gezogen wurde.

Ich hoffe es hat euch gefallen und ich würde mich wie immer über jeden Kommentar eurerseits freuen!

Bis zum nächsten Mal,
eure Mel

Erwischt

Hallöchen an alle!

Alle Beschwerden bezüglich der langen Wartezeit richtet bitte an meine geliebte Schule, okay?

Und nun wie immer viel Spaß beim lesen! Enjoy it (:

Kapitel 27

Erwischt

Ruckartig drehte er sich um und stand dann direkt seinem Dad, Sirius und Remus gegenüber.
Dieses Mal hatten sie allerdings nicht das für die Rumtreiber typische spitzbübische Lächeln auf ihren Gesichtern. Remus‘ Gesichtsausdruck war ganz der eines strengen Lehrers und auch seine Stimme klang recht unterkühlt, als er die vier ziemlich unsicher aussehenden Schüler ansprach.
„Dürfte ich erfahren, was ihr vier hier zu suchen habt? Und erzählt mir bitte nicht, dass ihr die Durchsage nicht gehört hättet!“

Harry und seine Freunde schwiegen, nicht ganz sicher was sie darauf erwidern sollten. James seufzte leise. „Bitte nicht alle gleichzeitig, wir haben zwar sehr gute Ohren, aber eure ausführlichen Erklärungen würden wir gerne nacheinander hören.“ Die vier warfen sich unbehagliche Blicke zu. Schließlich sagte Harry leise: „Können wir in dein Büro gehen?“, fragte er Remus.
Dieser deutete ihnen, vorzugehen. Noch nie war Harry der Weg zu Remus‘ Büro so lange vorgekommen. Die bedrückende Stille in den Gängen machte das Ganze nur noch unbehaglicher.

Vor seinem Büro angekommen, ließ Remus alle eintreten, bevor er die Tür gründlich verschloss. Dann wandten sich die drei Erwachsenen den Schülern zu und musterten sie schweigend. Harry begann, sich noch unwohler zu fühlen. Noch nie waren die drei so ernst gewesen, zumindest nicht sein Dad und Sirius, denn sie zeigten nichts von ihrer üblichen Heiterkeit. Was hatten sie denn falsch gemacht? Irgendwie hatte er das Gefühl, dass sie hier nicht mit einer Ermahnung und einem resignierten Seufzen raus kommen würden.

Nachdem eine Weile ein unangenehmes Schweigen im Raum geherrscht hatte, machte Sirius einen neuen Versuch. „Falls es euch noch nicht aufgefallen ist — wir sind in Remus‘ Büro angekommen. Harry, würdest du so freundlich sein und uns erklären, was ihr dort zu suchen hattet?“
Harry schluckte, dann versuchte er zu erklären: „Blaise hat heute wahrscheinlich etwas über die Horkruxe heraus gefunden! Wir wollten uns nach dem Abendessen im Raum der Wünsche treffen!“
„Das ist ja alles schön und gut, aber es gab einen Aufruf an alle Schüler, dass sie sich in ihren Gemeinschaftsraum begeben sollen. Habt ihr nicht daran gedacht, dass es dafür vielleicht auch einen Grund gab?“, erwiderte James.

„Ja aber … Moment mal, was macht ihr zwei überhaupt hier?“, kam es verwirrt von Harry. Wieso hatte er nicht gewusst, dass sein Dad und sein Pate heute kommen? „Zuerst will ich eine Antwort, junger Mann!“, forderte sein Vater. „Von mir aus! Wenn wirklich etwas oder irgendjemand Gefährliches in Hogwarts ist oder war und Blaise und Draco auf den Weg zum Raum der Wünsche ihm über den Weg gelaufen wären, hätten wir gedacht, dass wir ihnen helfen könnten!“, erwiderte Harry stur und leicht angesäuert.

„Ach, und ihr habt nicht daran gedacht, dass die zwei vielleicht auf den Aufruf gehört haben und gar nicht dort hin unterwegs waren? Oder ist dir nicht in den Sinn gekommen zu deiner Mum oder Remus zu gehen und

ihnen davon zu erzählen? Hattest du überhaupt vor irgendjemand zu erzählen, dass ihr etwas gefunden habt?“ „Sicher hätten wir was gesagt, aber …“

„Harry, haben wir dir nicht gesagt, was du tun sollst, wenn irgendetwas dergleichen passiert?“ Harry drehte sich zu Sirius um, der mit über der Brust gekreuzten Armen am Schreibtisch lehnte und ihn ernst musterte. „Wir wollten zu euch kommen ehrlich— aber wir wollten erst genaueres wissen! Sei doch mal ehrlich, Sirius, was hättet ihr denn in unserer Situation gemacht?“ Sirius schüttelte den Kopf.

„Das ist nicht der Punkt, Harry. Der Punkt ist, dass ihr sehr genau wisst, dass euch verboten wurde, heute Abend im Schloss herumzustreifen. Und ich muss gestehen, dass ich euch für intelligenter gehalten hätte, als ausgerechnet bei offensichtlicher Gefahr, nur mit Tarnumhang herumzuschleichen. Du weißt genauso gut wie wir, dass es möglich gewesen wäre, dass ihr auf Todesser trefft. Was hättest du in dieser Situation getan?“

„Wir haben trainiert! Wir hätten uns währen können!“ „Ach so, das ist ja schön, dass du dich für so toll hältst. Aber du bist nicht zufällig auf die Idee gekommen, dass ein kleiner Zufall gereicht hätte, damit sie euch entdeckt und überwältigt hätten — und dass vielleicht der ein oder andere unter ihnen glücklich gewesen wäre, dich an Voldemort auszuliefern?“ Harry runzelte die Stirn und verschränkte ebenfalls die Arme über der Brust. „Wieso sollten Todesser in der Schule umherschleichen?“

Noch während er den Satz beendete, kam ihn ein erschreckender Gedanke. Was ist wenn wirklich Todesser hier in Hogwarts waren? Das würde einen Sinn ergeben. Sein Dad und Sirius sind Auroren und wenn ruft man wenn Todesser hier sind - Auroren!

Und die Karte! Nur die beiden wussten etwas über sie und sie wussten auch wo er sie aufbewahrte. Die Karte würde ihnen einen taktischen Vorteil geben, deshalb haben sie sich die Karte geholt!

Und er hatte es wieder einmal geschafft seine Freunde unnötig in große Schwierigkeiten zu bringen.

Ein Teil seiner Gedanken musste sich auf seinem Gesicht widergespiegelt haben, denn Remus nickte und sagte: „Sehr richtig, Harry! Nun weißt du wer die Karte hat! Wir haben James und Sirius geholt, als wir etwas Merkwürdiges bei den Schutzschilden festgestellt hatten. Als sie dann angekommen sind, hatten sie schon den Verdacht, dass sich eventuell Todesser hier herumtreiben könnten. Wir haben die Schüler in die Gemeinschaftsräume geschickt, während sie sich die Karte geholt haben!“

„Leider haben wir die Todesser durch den Aufruf verschreckt, aber wir haben etwas anderes auf der Karte gesehen“, meinte James ernst. „Uns“, kam es unbehaglich von Harry. Neben ihm biss sich Hermine auf die Lippen, offenbar nicht gerade begeistert, während Ron nervös seine Roben knetete und ihn Ginny unsicher ansah.

„Richtig, Harry!“ Bei der Art wie James seinen Namen aussprach senkte Harry den Kopf, er konnte den dreien nicht wirklich in die Augen sehen. Er hatte ihnen versprochen keine Alleingänge mehr zu machen. Er hatte ihnen beweisen wollen, dass er erwachsen war und jetzt hatte er alles vermasselt. Er spürte Ginny‘s zierliche Hand auf seiner Schulter, hob langsam wieder den Kopf und fragte: „Wisst ihr wie sie es durch das Schutzschilde geschafft haben und was sie wollten?“

James sah in prüfend an, als ob er überlegen würde, wie viel er ihm erzählen sollte. „Wir sind uns nicht sicher. Aber das ist für mich zweitrangig. Das was für mich momentan wichtig ist, ist wie ich meinen Sohn davon abhalte sich und seine Freunde freiwillig in Gefahr zu begeben!“ „Und? Was gedenkt ihr dagegen zu tun?“ fragte Harry herausfordernd. Er hasste es wie ein Kleinkind behandelt zu werden. Natürlich, er hatte einen Fehler gemacht, aber deshalb konnte er noch immer selbst auf sich aufpassen.

Remus musterte ihn einen Moment lang schweigend, dann sagte er ruhig, wenn auch noch immer mit einem ärgerlichen Unterton: „Das, was jeder Lehrer in meiner Situation tun würde. Der Tarnumhang ist konfisziert. Eure Eltern werden darüber informiert was ihr getan habt. Fünfzehn Punkte Abzug von Gryffindor und Strafarbeiten für jeden von euch. Ich erwarte euch morgen nach dem Abendessen hier, ich werde euch dann sagen, was ihr zu tun habt. Und bevor ihr euch Hoffnungen macht: ihr werdet diese Strafarbeit getrennt

absitzen! Und jetzt geht in euren Gemeinschaftsraum und macht ja keine Umweg, falls doch, sehen wir es genau!“

Gerade als Harry die Tür schließen wollte, sagte James noch: „Oh und falls es euch interessiert, Draco und Blaise waren klug genug um auf die Durchsage zu hören und sind in ihren Gemeinschaftsraum geblieben.“

„Ich glaube das nicht! Ausgerechnet Remus gibt uns — gibt dir eine Strafarbeit? Und dein Dad und Sirius sind auch noch total damit einverstanden! Ich glaub’s einfach nicht!“ Ron sah ungläubig zwischen Harry, seiner Freundin und seiner Schwester hin und her. Die vier hatten sich im Gemeinschaftsraum ihre beliebten Plätze am Kamin ergattert, wobei Ginny es sich auf Harrys Schoß gemütlich gemacht hatte und besprachen die Ereignisse des Abends.

Während Ron einfach nur sauer war, machte Hermine einen eher besorgten Eindruck. „Ron, es ist genau das passiert, wovor ich euch gewarnt habe! Ich wusste, ich hätte nicht mitkommen sollen!“
„Und dann zieht er auch noch Punkte ab!“ Ron hörte Hermine nicht einmal zu, er hatte sich noch lange nicht beruhigt. Hermine warf ihm einen irritierten Blick zu. „Naja, der Punktabzug ist noch regelrecht harmlos — fünfzehn Punkte pro Person ist nicht so viel, wenn Professor McGonagall uns erwischt hätte, hätte sie mindestens das Doppelte abgezogen!“

Während Ron sich noch weiter aufregte und Hermine versuchte ihn zu beruhigen, versuchte Ginny irgendwie an Harry heran zu kommen, der seid ihrer Ankunft im Gemeinschaftsraum nichts mehr gesagt hatte und nur in die Flamen des Kamins starrte. „Hey Schatz. Was ist den los?“

Harry verdrehte die Augen. „Ich kann einfach nicht glauben, dass sie uns tatsächlich bestrafen. Wir wollten doch nur helfen und etwas über die Horkruxe heraus finden! Und Dad und Sirius haben nicht ein einziges Wort dazu gesagt! Als wenn das normal wäre! Ausgerechnet die zwei — habt ihr eine ungefähre Vorstellung davon, was die in ihrer Schulzeit alles angestellt haben müssen?“
Hermine seufzte. „Ja schon, aber sie hatten auch keine Feinde, die sie Tod sehen wollten! Sie wollen dich nur schützen, Harry. So wir wie wir alle. Ich wusste, ich hätte euch zurückhalten sollen!“
Harry schob Ginny von seinem Schoß und sprang ärgerlich auf und öffnete den Mund, doch dann schüttelte er einfach nur den Kopf und sagte: „Ach, was soll‘s — ich gehe schlafen!“ Er wirbelte herum und stampfte die Treppe zum Schlafsaal hoch, dicht gefolgt von Ginny, die ihren Freund besorgt musterte.

Im Schlafsaal angekommen, schnappte er sich seinen Pyjama und ging ins Bad, wobei er Ginny keines Blickes würdigte. Ginny seufzte nur leise und setzte sich auf sein Bett. Eine Viertelstunde später kam der junge Potter mit nassen Haaren, wieder aus dem Badezimmer und sah sie mit hochgezogener Augenbraue an. „Du bist immer noch hier?“

„Wie du sehen kannst! Und ich gehe erst, wenn du mit mir geredet hast!“, meinte sie stur. „Und worüber sollte ich mit dir reden wollen?“ Harry wusste, dass er seiner Freundin unrecht tat, aber der Ärger über seinen Dad und dessen Freunde war einfach zu groß. Sie hätten vielleicht etwas wirklich Wichtiges von Blaise erfahren. Ginny stöhnte genervt auf und sprang vom Bett. „Kann es sein, dass du nicht auf deinen Dad, Remus und Sirius sauer bist, sondern auf dich selbst? Darauf, das du dich erwischen lassen hast? Das du dadurch bewiesen hast was für ein Kindskopf du noch immer bist? Das du uns in Gefahr gebracht hast?“

Harry machte zwar den Mund auf um etwas zu erwidern, doch er konnte nichts sagen. So schwer es ihm fiel das zuzugeben, musste er seiner Freundin recht geben. Er seufzte nur leise, zuckte mit den Schultern, legte sich auf sein Bett und zog die Decke über seinen Kopf.

„Hey, jetzt komm schon“, flüsterte Ginny mitfühlend und zog ihm die Decke wieder vom Kopf. „Du Dummerchen hast ja noch ganz nasse Haare“, kicherte sie leise und brachte ihn dazu leicht zu lächeln.

„Danke“ „Hey, dafür bin ich doch da, oder nicht? Und abgesehen davon haben wir uns selbst dazu entschieden mit dir mitzugehen und mal ganz unter uns, wenn du so dominant bist wie vorhin, bist du ziemlich sexy!“ „Ginny!“ „Was? Stimmt doch! Und jetzt denk nicht mehr so viel darüber nach, okay? Das heute ist zwar in die Hose gegangen, aber beim nächsten Mal machen wir es besser! Und dein Dad, Sirius und Remus werden auch nicht lange auf dich sauer sein können.“

Während sie sprach, zauberte sie ihm seine strubbeligen Haare trocken.

„Was würde ich ohne dich nur machen?“ „Das frage ich mich allerdings auch oft.“ „Hey!“
Schnell hüpfte er aus dem Bett und fing seine lachende Freundin, die von ihm davon laufen wollte wieder ein und schmiss sie aufs Bett um sie einmal richtig durch zu kitzeln. Währenddessen merkte er nicht wie die Tür leise aufging und ein unsichtbarer, grinsender James sich einen Weg durch den Gemeinschaftsraum bahnte.

Als James wieder in Remus Büro war, legte er den Tarnumhang ab. „Und? Sind wir zu hart gewesen? Ich hab immer so ein schlechtes Gewissen wenn ich streng sein muss!“, kam es voller Selbstmittleid von Sirius. „Ich glaube Harry hat verstanden warum wir sauer waren. Aber Remus du bist jetzt echt der Buh-Mann, besonders bei Ron“, lachte James zum Schluss. „Damit werde ich wohl leben müssen. Aber ich glaube, dass auch er es bald verstehen wird“, lächelte Remus gutmütig.

„Lässt du ihnen morgen wirklich Strafarbeiten machen?“ fragte Sirius ungläubig. „Sie sollen wirklich begreifen, dass wir ihnen nicht alles durchgehen lassen können.“ „Sie tun mir Leid! Versprich mir, dass sie nichts Schlimmes oder Ekliges machen müssen.“ Remus seufzte bei Sirius kindischem Verhalten. „Ich verspreche es dir, Sirius.“
Als Sirius wieder zufrieden lächelte, sagte James: „Wir sollten schön langsam wieder zu den anderen gehen, die werden sich schon wundern wo wir bleiben.“ „Glaubst du sie haben schon eine Lösung für den Schutzschild gefunden?“
„Ich hoffe es, denn sonst müssten wir Auroren rund um Hogwarts platzieren. Und wenn das passiert, werden Eltern massenweise ihre Kinder von der Schule nehmen, da Hogwarts dann kein sicherer Ort mehr ist.“ „Immer noch sicherer als bei ihnen zu Hause.“ „Schon, aber versuch das mal panischen Eltern zu erklären.“

*

„Wo wart ihr denn so lange? Ich dachte ihr habt keine Todesser auf der Karte gesehen?“, frage Lily, als sie sie in die Große Halle kommen sah. „Wir mussten noch ein paar Ausreißer zurück in ihren Gemeinschafsraum schicken.“ „Das waren nicht zufällig Gryffindors?“, hackte sie nach und deutete dabei auf die geschrumpfte Punktezahl ihres Hauses. „Ja schon, aber …“, versucht Sirius die Kinder in Schutz zu nehmen.

„Wer?“ „Weist du Schatz …“ „Es waren Harry und seine Freunde, stimmst?“ „Richtig Lily, aber ich habe ihnen Punkte abgezogen und für morgen Strafarbeiten erteilt. Sie haben also ihre Strafe schon erhalten.“ „Trotzdem hätten sie sich nicht aus den Gemeinschaftsraum begeben dürfen, sie wissen doch genau …“ „Lass es gut sein Schatz, ich rede morgen noch mal in aller Ruhe mit Harry und die Eltern der anderen werden es sich sicher auch nicht nehmen lassen, ihren Kindern die Leviten zu lesen. Also, habt ihr schon etwas über das Schild herausgefunden?“

Lily schien zwar nicht sonderlich zufrieden, doch sie beließ es dabei. „Wir sind gerade dabei etwas auszuarbeiten. Nämlich …“ Lily beugte sich über den Tisch, auf welchem überall Pergamentrollen verstreut lagen und erklärte den Dreien, was sie bisher herausgefunden hatten. Die anderen Lehrer diskutierten währenddessen noch über Verbesserungsvorschläge.
Es wurde sehr spät, bis sie es endlich geschafft hatten, das Schild mit vereinten Kräften wieder fehlerfrei

aufzubauen. Remus und Lorelei war es sogar gelungen eine Sicherung einzubauen, falls das Schild wieder so schwach werden würde, würden die Bewohner des Schlosses rechtzeitig vorgewarnt werden.

Die beiden Auroren entschieden sich deshalb hier in Hogwarts zu übernachten. Sirius übernachtet bei Lorelei und James schlief in dem Quartier seiner Frau, doch so richtig einschlafen konnte er nicht. Während er gerade versuchte Schäfchen zu zählen, hörte er die Stimme seines Sohnes. Schnell war er aus dem Bett raus, schnappte sich den Zweiwegspiegel und huschte leise hinaus ins Wohnzimmer um seine Frau nicht zu wecken.

„Was gibt es den Harryboy?“

„Habe ich dich aufgeweckt? Bist du noch in Hogwarts?“

„Um deine zweite Frage zuerst zu beantworten: Ja ich bin noch da. Und Nein, du hast mich nicht geweckt, ich konnte nicht schlafen. Was ist mit dir? Du siehst ziemlich müde aus“, stellte James leicht tadelnd fest. „Ich konnte auch nicht schlafen, ich musste über so viel nachdenken. Du, Dad? Bist du recht sauer auf mich?“

James lächelte leicht. „Ich glaube kaum, dass ich einmal wirklich sauer auf dich sein könnte, Harryboy. Aber ich möchte mir nicht andauernd Sorgen um dich machen müssen, verstehst du?“

Harry seufzte leise und lies die Schultern hängen. „Es tut mir Leid.“

„Es muss dir nicht Leid tun. Ich hätte wahrscheinlich dasselbe getan. Jetzt verstehe ich endlich warum mein Vater immer gesagt hat, ich würde ihm den letzen Nerv rauben“, lachte James zum Schluss, was auch Harry ein leichtes Lächeln ins Gesicht zauberte.

„Das ist aber nicht der einzige Grund warum du mit mir reden wolltest? Was liegt dir auf dem Herzen, Harry?“

„Naja, ich …“ Als James merkte, dass es Harry nicht so leicht viel zu reden, hatte er eine Idee.

„Hey, was hältst du davon wenn wir uns in der Küche eine heiße Schokolade hohlen? Da lässt es sich einfacher reden.“

„Okay. Treffen wir uns bei der Großen Halle?“

„Okay bis gleich“

Und schon war James Gesicht aus dem Spiegel verschwunden. Erleichtert seufzte Harry aus, er war echt froh, dass sein Dad nicht mehr sauer auf ihn war. Nachdem sich Ginny von ihm verabschiedet hatte, konnte er einfach nicht mehr aufhören, sich über die Geschehnisse dieses Abends Gedanken zu machen.

Während er sich einen Pullover überzog, dachte er daran, was sein Dad ihnen bei der letzen Trainingsstunde in den Ferien gesagt hatte: „Das habt ihr toll gemacht Leute! Ich bin echt stolz auf euch! Aber bitte denkt immer daran, dass es bei einem echten Kampf ganz anders aussehen kann! Denn wenn ein Zauber dann nicht funktioniert, oder man nicht geschickt ausweicht kann man es beim nächsten Mal vielleicht nicht noch einmal probieren, da könnte es bereits zu spät sein. Aber jetzt ab mit euch in die Betten, ihr müsst morgen früh raus!“

Harry hatte seinen Dad selten so ernst gesehen, wie er es bei diesen Worten gewesen war. Er wusste zwar von allen anderen am besten wie es war gegen Voldemort und seine Todesser zu kämpfen, doch durch die Worte seines Vaters, der fast jeden Tag irgendwelchen Kämpfen mit Todessern ausgesetzt war, wurde ihm wieder bewusst wie ernst beziehungsweise schlecht ihre momentane Lage war. Während die Seite der Guten immer mehr schrumpfte, sei es wegen Verrat oder Mord, wurde die Dunkle Seite immer mächtiger. Und das war nur einer der Gründe, welche ihm Angst machten. Besonders durch den Vorfall heute mit dem Schutzschild, fühlte er sich immer schutzloser.

Schnell schlich er sich aus dem Jungenschlafsaal und begab sich runter zur Großen Halle. Unten angekommen, wartete schon sein Dad auf ihn. „Hey, hast du dich auch nicht erwischen lassen? Vorhin ist mir Misses Norris auf den Fersen gewesen. Diese Vieh konnte ich nie leiden.“ Harry lachte. „Nein, ich hab keine Menschenseel gesehen.“ „Gut, na komm. Ich freue mich schon so auf die heiße Schokolade, hier in Hogwarts gibt es wirklich die beste.“

Und so begaben sich die zwei Schwarzhaarigen hinunter in die Küche. Unten angekommen, wurde Harry fast umgerannt, als etwas Kleines wie eine Kanone auf ihn zuschoss und seine Beine umschlang. Harry schaffte es gerade noch sich an seinem Dad festzuhalten um nicht umzufallen. „Dobby!“ „Oh, Mister Harry Potter, Sir! Dobby hat sich solch Sorgen um Sie gemacht, Sir. Nachallem was in den Zeitungen stand. Dobby ist so froh, Harry Potter in Sicherheit zu wissen, Sir!“ quickte der quirlige Hauself. „Ich freue mich auch dich zu sehen, Dobby“, begrüßte ihn Harry, als er wieder freigegeben wurde und seinen Dad losgelassen hatte.

„Du bist also Dobby? Harry hat mir schon viel von dir erzählt.“ James mustere den Hauselfen mit dem eigenwilligen Modegeschmack belustigt. „Wirklich, Sir?“, bekam Dobby große Augen. „Ja, er hat mir erzählt, dass du ihm das Leben gerettet hast. Dafür möchte ich dir danken Dobby. Ich bin echt froh darüber, dass er solche Freunde wie dich hat.“ „Freunde, Sir?“, wandte sich Dobby an Harry weiter, welcher schief lächelte. „Sicher!“ Daraufhin brach der kleine Hauself in Tränen aus, was die anderen Hauselfen mit hochgezogenen Nasen betrachteten. Wie konnte man sich vor den Herrschaften nur so gehen lassen?

„W-wie kann Ihnen Dobby weiterhelfen, Sir, Harry Potter Sir?“ Dobby versuchte angesträngt seine Tränen zurückzuhalten. „Wir wollten eigentlich nur ein heiße Tasse Kakao, Dobby. Könntest du uns zwei zubereiten?“ Ein hektisches Nicken seitens Dobby folgte und dann war er auch schon bei der Arbeit.

Harry und James nahmen einstweilen an den Tisch, welcher in der Mitter der Küche stand platz. Nachdem sie beteuert hatten, dass sie nicht auch noch einen Kesselkuchen, Plätzchen oder sonstige Speisen zu ihrem Kakao möchten, begaben sich auch die restlichen Hauselfen wieder an die Arbeit. Nachdem Dobby ihnen den Kakao gebracht hatte, begann Harry von seinen Sorgen zu erzählen.

Als Harry eine Stunde später wieder in seinem Bett lag, hatte er keine Schwierigkeiten mehr einzuschlafen und glitt mit einem Lächeln im Gesicht in Morpheus Arme.

Und? Habt ihr etwas Anderes erwartet?

See you soon,
eure Mel

***

***_Schnuffelchen_*:** Freut mich das dir die FF so gut gefällt (wäre bei den Komplimenten fast rot geworden *lach*) Und es tut mir Leid, ich weiß ich hab wieder länger gebraucht *seufz*

Marry63: Die Freundschaft bleibt im Geheimen ... aber wie lange das wohl so bleiben wird ... ?

Rinchen: Sorry ... meine Cliff's es tut mir leid ... Aber heute ist es keiner, versprochen! Nicht böse sein, ja? *lieb schau*

ginnywaesleyfan94: Ein neuer Leser *freu* HALLÖCHEN!Ich freu mich immer wieer über Leser, die gut im raten sind! Dein Verdacht ist nämlich gut, eigentlich sehr gut ... aber eben nur fast richtig *lach*

James_Potter85: Oh! Ein neuer Leser *freu* überschwängliches HALLO! Freu mich, das dir meine FF gefällt! Hoffe dir gefällt das Chao auch ...

chap01: Mit dem Verdacht mit der Karte bist du ziemlich nahe dran ... am nähersen von allen anderen

lach Ich glaub das was jetzt passiert ertwartet niemand so wirklich ... glaub ich ...

Ginnevra: Also, seid dem ich dein zweiter Kommi bekommen hab, musste ich mich echt dran machen, das Chap zu schreiben! Vorher hab ich's immer vor mich hin geschoben aber du hast mir irgendwie nen Kick gegeben *lach* DANKE!

Amalia von Potter: Es tut mir jetzt echt leid, aber du bekommst in diesem Chap nur auf eine deiner Fragen eine Antwort ... aber dafür werden die restlich im nächsten Chap aufgelösen, okay? *lieb schau*

2 of the Marauders: Es tut mir echt leid das ich (warte ich zitiere) total, voll ober gemein bin *lach* Sorry, aber Cliff's haben es mir irgendwie angetan!
Ich kann dir schon mal verraten, das es im nächsten Chap viel Spannung geben wird ...

hermine1965: Sorry, aber ich hab mich irgendwie in Cliff's verliebt *seufz*

O_D: Das war echt das größte Kompliment das ich je bekommen habe *grazie miele* *freu*
Hoffe das dir dieses Kapitel auch gefällt ... das mit der ausgerissenen Seite erfährst du im nächsten Chap! Versprch ;)

Strafe muss sein

Ave ihr Lieben!

Ich hoffe, ich kann euch durch die nicht all zu lange Wartezeit ein bisschen eine Freude machen!

Kapitel 28

Strafe muss sein

„**D**u wirkst heute viel entspannter als gestern Abend? Was hast du bitte heute Nacht getrieben?“, fragte Ron seinen besten Freund, während sie auf dem Weg zum Frühstück in der Großen Halle waren, wobei er einen eindeutigen Seitenblick auf seine kleine Schwester warf. „Hey! Ich habe deine Schwester nicht angerührt!“, entrüstete sich Harry, wobei seine Wangen einen leichten Rotschimmer erhielten, was seine bezaubernde Freundin zum schmunzeln brachte.

Ron lies ein erleichtertes Seufzen von sich hören, ehe er Harry fragte: „Aber was hast du dann gemacht? Du warst ja gestern auch so sauer wie ich - okay nicht ganz so sauer“, fügte er, nach Hermines stechendem Blick hinzu.

„Ich hab noch mit ihm geredet und ihn etwas abgelenkt“, sagte Ginny, welche sich an Harrys Arm hing. „Ja, und das hat mir auch sehr geholfen, aber als du weg warst musste ich wieder über alles nachdenken. Also hab ich noch mit meinem Dad geredet. Und heut früh hab ich auch schon ein paar Runden um den Schwarzen See gedreht.“ „Was? Wieso hast du mich nicht geweckt, ich wäre auch mit Joggen gegangen? Wieso hab ich das nicht mitbekommen? Wann warst du bei deinem Dad? Wo habt ihr überhaupt geredet? Was?“, bombardierte Ron den jüngsten Potter mit Fragen, was diesem zum Lachen brachte.

„Das ist ja jetzt nicht wichtig, Ronald! Über was habt ihr den gesprochen?“, fragte Hermine wissbegierig. „Also, weil es dich so interessiert, Ron, wir waren unten in der Hogwartsküche und haben gemeinsam eine Tasse heißen Kakao getrunken, weil wir beide nicht schlafen konnten. Und ich wollte dich sowohl in der Nacht als auch heute Morgen nicht wecken, da du sowieso immer jammerst, dass du zu wenig Schlaf bekommst“, grinste Harry seinen besten Freund schelmisch an, wofür der junge Weasley nur ein Schnauben übrig hatte, hier in Hogwarts hatte man wirklich nie viel Zeit zum Schlafen, oder etwa schon?

Während sie zur Großen Halle gingen, begann Harry ihnen zu erzählen, was er gestern Abend mit seinem Dad noch besprochen hatte.

*

„Also, worüber möchtest du mit mir reden, Harry?“, fragte James seinen Sohn, nachdem sie schon die halbe Tasse ausgetrunken hatten. Diese Frage lies Harry schwer seufzen, wie sollte er seinem Vater seine Sorgen erklären, ohne als Angsthase dazustehen? James legte dem grübelnden Harry die Hand auf die Schulter. „Hey! Wenn du dir über irgendwas Gedanken oder Sorgen machst, dann kannst du es mir ruhig erzählen. Für was bin ich den sonst dein Vater?“, lachte er leise, womit er seinen Sohn ansteckte.

Kurz drauf wurde er wieder etwas ernster. „Es geht um den Schutzschild, oder? Du fragst dich wie sie es

geschafft haben ihn zu durchdringen, stimmt's?“ Harry nickte nur als Antwort und sah neugierig zu seinem Vater. Ob sie schon eine Erklärung dafür hatten?

„Tja Harry, wenn ich es dir so erkläre wie es deine Mum vorhin den andern Lehrer erzählt hat, wird das jetzt ziemlich kompliziert. Also erklär ich es auf meine Weise, okay? Du weist ja, dass es immer wieder neue Zauber gibt und einige in Vergessenheit geraten. So benutzt ihr zum Beispiel Flüche, welche wir damals noch gar nicht gekannt haben und wir Rumtreiber können euch wiederrum nützliche Zauber zeigen, welche schon fast in Vergessenheit geraten sind.“ „Heißt das, die Todesser kennen Flüche, welche wir nicht kennen?“, fragte Harry leicht beunruhigt nach.

„So ungefähr. Glaub mir Harry, wenn ich dir sage, dass es noch ganz andere Flüche als den Imperio, Crucius oder Avada Kedavra gibt. Natürlich gehören die drei zu den schlimmsten, aber im ersten Krieg gab es Flüche, welche danach aus all den Akten, Aufzeichnungen und Berichten gelöscht worden waren. Somit wollten sie verhindern, dass diese noch einmal zum Einsatz gebracht werden. Nur wenige wissen, dass es die Unaussprechlichen einmal gegeben hat. Das sind Flüche, welche nur die dunkelsten Schwarzmagier aussprechen können. Du musst wissen, wenn man diese Flüche benutz geht man einen packt mit dem Teufel ein.“

Harry lief es eiskalt den Rücken runter. „Was waren das für Flüche, Dad?“, traute er sich leise zu fragen. Betroffen stellte er fest, so etwas wie Angst in den haselnussbraunen Augen seines Dads zu sehen. „Ich kannte die Flüche selbst nicht. Ich habe nur einen von ihnen, den schlimmsten, einmal selbst miterlebt und bin durch Glück gerade noch so davon gekommen.“ James verlor sich in Gedanken. Harry lies seinen Dad einige Minuten, bis er es nicht mehr aushielt. „Was ist damals passiert?“, flüsterte er leise.

James atmete einmal tief durch, ehe er wieder zu sprechen begann. „Ich war mit meinem Dad, also deinem Großvater und seinem Team auf einem Einsatz. Ich weiß nicht mehr sehr viel, ich hatte danach eine schwere Gehirnerschütterung musst du wissen. Ich kann mich nur mehr daran erinnern, dass sich der Himmel total verdunkelt hat, es kam mir vor als würde uns der Weltuntergang bevorstehen. Alle Todesser aus unserer Nähe verschwanden. Ehe wir begriffen was geschah bildete sich rundherum um uns ein schwarzes Kraftfeld, welches immer stärker wurde. Der erste der wusste, dass es sich um einen der unaussprechlichen Flüche handelte war mein Dad. Er hat uns angeordnet zu apparieren, doch da war es schon zu spät. Du musst wissen, sobald der Fluch anfängt zu wirken, kann man nicht mehr apparieren und somit nicht mehr entkommen. Als er das begriff, reagierte er instinktiv. Er hat um mich herum ein starkes Kraftfeld aufgebaut, was ihm fast seine ganze Magie gekostet hat. Er hat mich noch angelächelt und gesagt, dass ich gut auf meine Mum, Lily und meinen baldigen Sohn acht geben soll, danach wurde alles schwarz. Als ich wieder zu mir kam, lag ich bereits auf der Krankenstation. Ich war drei Wochen bewusstlos gewesen. Sirius war da. Er hat mir unter Tränen gesagt, dass das ganze Dorf ausgelöscht worden ist und ich der einzige Überlebende war. Es grenzte an ein Wunder, dass ich die riesige Implosion des Kraftfeld überlebt habe.“

„Oh Dad! Es tut mir so Leid. Großvater muss ein sehr mutiger und guter Mensch gewesen sein“, sagte Harry mitfühlend. „Oh ja, das war er. Und es muss dir nicht Leid tun, Harry. Ich hab es zwar am Anfang nie richtig verstehen wollen, wieso er sich für mich geopfert hat. Ich gab mir die Schuld an seinem Tod. Aber als du geboren wurdest, hatte ich immer das Gefühl dich beschützen zu müssen, immer bei dir zu sein, dir immer beizustehen und dir immer zu helfen. Von diesem Moment an, habe ich meinen Dad verstanden. Denn wenn es darauf ankommt, würde ich dich mit meinem Leben beschützen. Also vergessen wir das, Vergangenheit ist Vergangenheit“, lächelte James leicht.

Harry konnte seine momentanen Gefühle nicht in Worte ausdrücken, stand einfach auf und umarmte seinen Dad. „Danke, Dad.“ „Da gibt es nicht wofür du dich bedanken müsstest, Harryboy.“ Nachdem er sich wieder hingesetzt hatte, sah er seinen Dad nachdenklich an. „Was wird jetzt passieren, jetzt wo die Dunkle Seite immer mehr wächst, während wir immer mehr Mitstreiter verlieren? Und nun werden diese Flüche wieder zum Einsatz gebracht! Wie sollen wir da nur mithalten können?“ Er konnte nicht verhindern, dass seine Stimme etwas zittrig klang.

„Nun ja, zu unserem Glück, wenn man es so nennen möchte, kann nicht jeder x-beliebige diese Flüche aussprechen. Man muss wirklich eine schwarze Seele haben um das fertig zu bringen. Das heißt die Zahl, der Zauberer welche diese Flüche benutzen können, ist sehr beschränkt.“ „Wieso kann es solche Flüche nicht auf der Guten Seite genau so geben?“, fragte Harry verzweifelt und fuhr sich frustriert durch seine strubbeligen Haare.

„Möchtest du wirklich solche Flüche verwenden?“ „Nein, das nicht! Aber irgendwelche Gegenflüche, womit wir uns verteidigen können“ „Albus hat es einmal geschafft so einen Fluch abzuwehren“, sprach James nachdenklich. „Wie?“, fragt Harry neugierig. „Das habe ich ihn auch gefragt, das einzige was er darauf gesagt hat war: Liebe, James, Liebe!“ „Das hat er zu mir auch schon einmal gesagt“, meinte Harry nachdenklich. „Na dann muss doch etwas Wahres dran sein, oder?“, lächelte James.

Kurze Zeit verfielen sie in schweigen, wo sie ab und zu an ihrem, mittlerweilen kalten, Kakao schlürften. Harry brach als Erster die Stille. „Sind wir hier in Hogwarts dann eigentlich noch sicher?“ „Einstweilen schon. Hogwarts wird immer einer der am besten geschützten Orte der Zauberwelt bleiben. Wir haben die Schutzschilde erneuert und verbessert, falls noch mal eine Störung eintritt, wissen wir in der Aurorenzentrale sofort bescheid und werden nach dem Rechten sehen“, versuchte James seinen Sohn zu beruhigen.

„Aber wir werden sicher nicht lange auf den nächsten Angriff warten müssen. Hogwarts ist das Symbol der Zauberwelt. Für Voldemort ist es noch wichtiger es zu zerstören als das Ministerium zu übernehmen.“ „Das ist wahr, aber …“

„Hey! Was soll das werden? Ihr macht hier eine Pyjama Party und ICH bin NICHT eingeladen?“, hörten sie eine entrüstete Stimme hinter ihnen. Als sie sich umdrehten, sahen sie Sirius, welcher zerzaust, empört und in einem blauen Pyjama mit Hündchen drauf, beim Kücheneingang stand. Dieses Bild brachte Harry zum Lachen, noch nie hatte er seinen Paten so ungestylt gesehen wie jetzt. James stieg ebenfalls in das Lachen mit ein, nur kurz darauf folgte Sirius‘ bellendes Gelächter.

„Also mal ehrlich, das könnt ihr doch nicht machen!“ Mit diesen Worten lies er sich neben Harry am Tisch sinken. „Tja, wir hätten gedacht, dass du schon schläfst wie ein Baby“, konnte James es nicht lassen, Sirius zu necken. Doch dieser war ganz mit seiner Bestellung bei den Hauselfen beschäftig, sodass er James Kommentar ganz einfach nicht mitbekam.

„Also um was geht es bei euch? Konntet ihr auch vor Hunger nicht mehr richtig schlafen?“, fragte Sirius interessiert nach, während er an seinen noch dampfenden Kakao schlürfte. „Erstens das und zweitens haben wir über die unaussprechlichen Flüche gesprochen.“ Sirius zog scharf die Luft ein und dazu noch etwas Kakao, sodass er sich verschluckte. James musste ihm ein paar Mal auf den Rücken klopfen, damit er sich wieder etwas beruhigt hatte.

„Du hast ihm davon erzählt, Prongs? Das wird Lily nicht wirklich gefallen!“ „Irgendwann mussten sie es erfahren, Pad“ „Hey! Ich bin noch da! Und ich finde nicht, dass ihr mich wie ein Kleinkind behandeln solltet. Ich habe genau so ein Recht drauf das zu erfahren wie jeder andere auch!“

„Ich habe auch nicht gesagt, dass du ein Kleinkind bist. Aber bisher hat es noch keinen Grund zur Annahme gegeben, dass die unaussprechlichen Flüche wieder in Verwendung sind. Bitte versprich mir, dass du es nur deinen Freunden erzählst. Nicht auszudenken welches Chaos ausbrechen würde, wenn es alle anderen erfahren.“

„Aber wir müssen die Leute doch warnen!“, empörte sich Harry. „Ich weiß was du meinst Harry, aber das ist Sache des Ministeriums. Wir, als Auroren, dürfen in dieser Hinsicht nichts unternehmen. Falls wir diese Informationen in die Öffentlichkeit bringen, werden wir schneller gefeuert als wir Quidditch sagen können!“, grummelte Sirius zähneknirschend.

„Das ist doch vollkommener Schwachsinn! Sind die Leute wirklich so blind, oder sind die wirklich mit unserem Minister zufrieden?“, brauste Harry auf. „Jetzt wo du es sagst. Heute - oh, es ist schon halb eins, also Gestern wurden vom Zauberer-Rat Neuwahlen beschlossen“, erwähnte Sirius so nebenbei, wobei er sich einen Kesselkuchen von einem großen Tablett schnappte.

„Und wann hattet ihr vor mir das zu sagen?“ „Wir wollten es dir per Spiegel sagen, aber dann kam der Hilferuf von Hogwarts und danach mussten wir euch ja wieder einfangen!“ Mit hochgezogenen Augenbrauen musterte James seinen Sohn.

„Oh“, war dessen erste geistreiche Antwort, ehe er grübelnd fort fuhr: „Glaubt ihr, dass sich durch diese Neuwahlen das Blatt wenden könnte?“ „Ich weiß es nicht, Harryboy. Aber wir hoffen alle, dass unsere Seite wieder mehr Leute gewinnt, wir haben schon öfters den Vorschlag gemacht, Zauberer aus anderen Ländern um Hilfe zu bitten. Aber das Ministerium war zu stolz um andere um Hilfe zu bitten.“

„Vielleicht wird unser neuer Minister um einiges klüger sein, als Fudge. Aber wir sollten uns nicht zu früh freuen. Es könnte sein, dass sich dadurch auch rein gar nichts verändert“, meinte Sirus nachdenklich. „Und deshalb werden wir gleich morgen mit unserm Training fortfahren!“, war Harry mehr als entschlossen. „Egal ob wir nun Unterstützung bekommen oder nicht! Wir werden uns nicht kampflos unterkriegen lassen!“

„Das ist mein Sohn!“, lachte James. Und so versuchten sie das Thema einstweilen ruhen zu lassen und verputzen noch gemeinsam mit Sirius die letzen Kesselkuchen. Während sie über belanglose Dinge sprachen, fragte Harry: „Wann müsst ihr eigentlich wieder weg?“

„Morgen werden wir noch bleiben, um sicher zu gehen, dass die Schilde auch wirklich sicher sind. Übermorgen in der Früh werden wir dann abreisen“, erklärte ihm Sirius.

Es war bereits ein Uhr als sie sich wieder auf den Weg in ihre Betten begaben. Im Treppenhaus im vierten Stock trennten sich ihre Wege. „Gute Nacht euch beiden! Wir sehen uns dann beim Frühstück.“ Er wuschelte Harry noch einmal durch die Haare, ehe er sich gähnend auf zu Loreleis Büro. Als er um die Ecker verschwunden war, richtete sich James an seinen Sohn.

„Wie geht’s dir?“ „Du meinst wegen der Tatsache, dass es an ein Wunder grenzt wenn wir diesen Krieg gewinnen? Naja, ich kann nicht abstreiten Angst zu haben“, seufzte er leise. „Es tut mir Leid, dass ich dir diese Angst nicht ganz nehmen kann. Aber wir haben nun mal Krieg und ich weiß, dass wir alles tun werden um uns gegenseitig zu beschützen.“

„Danke, Dad!“ James umarmte Harry noch einmal fest und gab ihm noch einen Kuss auf die Stirn ehe er selbst in das Büro seiner Frau schlich, um sie nicht zu wecken. Harry stieg währenddessen, mit leicht roten Wangen und einem warmen Gefühl in der Magengegend, hinauf in den Gryffindorturm.

*

„Oh mein Gott, das ist ja schrecklich!“, meinte Hermine bestürzt. Auch Harrys Freundin und Ron sind während seiner Erzählung immer blasser geworden. „Wie kannst du da nur so ruhig bleiben? Hast du keine Angst?“, fragend sah ihn Ginny an.

„Natürlich habe Angst, ich wäre auch ziemlich dumm wenn ich bei solch einer Bedrohung keine Angst hätte. Aber wie mein Dad gestern schon gesagt hat: wir werden alles tun um uns gegenseitig zu beschützen. Es hat keinen Sinn wenn wir uns fertig machen, weil da draußen die Hölle los ist und wir hier in Hogwarts festsitzen und denen nicht direkt helfen können.“

„Aber ich komm mir irgendwie so nutzlos vor“, sagte Hermine betrübt. Ron nahm sie in den Arm. „Harry hat recht. Wir sollten uns nicht zu sehr den Kopf darüber zerbrechen, denn wir sind nicht nutzlos. Wir trainieren hier und falls die da draußen uns einmal um Hilfe bitten, können wir den Todessern dann gewaltig in den Arsch träten! Abgesehen davon helfen wir Harry die Horkruxe zu suchen und wenn das niemand tun würde, würden wir Voldemord niemals besiegen können und wir hätten diesen Spinner ewig am Hals.“ Erstaunt sahen die anderen Ron an. Ihnen war nicht aufgefallen wie ernst er eigentlich sein konnte. „Also alles wieder okay? Ja? Gut, dann kommt endlich! Ich hab nämlich Hunger!“ Da war er wieder, der gute alte Ron.

Als sie in die Große Halle traten, winkten sie Remus, Sirius, Lorelei, Lily und James, welche am Lehrertisch saßen zur Begrüßung zu, ehe sie sich an den Gryffindortisch setzten. Während des Frühstücks redeten die vier Freunde eher über belanglose Dinge. Harry warf noch einen Blick hinauf zum Lehrertisch und bemerkte, dass seine Mum etwas angesäuert drein sah. „Ich glaub dein Dad hat ihr von dem Gespräch gestern Abend erzählt“, flüsterte ihm Ginny zu, welche seinem Blick gefolgt war. „Ich glaub auch, aber sie kann es ihm nicht übel nehmen. Er hätte uns irgendwann warnen müssen!“

Als die Posteulen eintrafen, wurden die zwei Verliebten unterbrochen. Verwundert sah Harry seine Schneeeule an, welche vor ihm landete und einen Brief für ihn im Schnabel hatte. „Was hast du den da für mich, meine Schöne?“ Schnell nahm er ihr den Brief ab und begann die kurze Nachricht zu lesen, während er seiner Eule ein Stück Schinken als Belohnung gab.

Harry,
heute nach dem Mittagessen!

„Von wem ist der?“, fragte Hermine neugierig. Schweigend reichte Harry die Notiz weiter, für ihn war klar das Draco oder Blaise ihnen diese Nachricht geschickt hatte. Als er die Notiz wieder in den Händen hielt frage er: „Alles klar?“ „Ja, ich treff mich dann hier mit euch zum Mittagessen und dann gehen wir“, meinte Ginny zustimmend.

Zur Überraschung aller verging der Vormittag relativ schnell und so saßen sie auch schon wieder beim Mittagessen. Schnell waren die Teller leer geputzt und sie begaben sich geschwind in Richtung Raum der Wünsche.

„Also, was habt ihr gefunden?“, wurden die beiden Slytherins, welche schon warteten, von dem jungen Potter begrüßt. Schnell schlug Blaise das Buch auf der richtigen Seite auf und las vor: „Wie ihnen vielleicht bekannt ist verlies Salazar Slytherin nach seinem Streit mit Godric Gryffindor die Schule. Alle anderen Gründer blieben bis zu ihrem Ableben auf Hogwarts um das wohlergehen ihrer Schüler zu sichern. […] Rovina Ravenclaw, Helga Huffelpuff und Gordric Gryffindor wurden in Hogwarts beerdigt, aber nicht so wie viele glauben auf den Ländereien von Hogwarts. Es wurden Gedenkstätten errichtet, welche mit der Zeit in Vergessenheit geraten sind. Bis heute hat man nur die Grabstäte von Godric Gryffindor und Helga Huffelpuff gefunden. Man fand sehr wertvolle Gegenstände, deshalb vermuten Forscher, dass jedem Gründer seine wertvollsten Eigentümer mit ins Grab gelegt wurden. Wo sich das Grab von Rovina Ravenclaw befindet ist noch unklar, man vermutet jedoch, dass sie in der Nähe ihres Turms begraben wurde, sowie Gryffindor und Huffelpuff“, hier endete er und sah erwartungsvoll zu Harry.

„Das heißt wir müssen ihre Grabstätte suchen!“, kam es entschlossen von Harry und die anderen nickten bekräftigend. „Hey, Leute? Es tut mir Leid, aber ich versteh nicht wieso?“ Ron fühlte sich sichtlich wirklich nicht wohl dabei diese Frage zu stellen, denn anscheinend hatten es alle andern schon verstanden.

„Das braucht die nicht Leid tun Ron“, lachte Harry, ehe er erklärte: „Sieh mal, sie haben in Gryffindors und Huffelpuffs Grabstätten wertvolle Gegenstände gefunden, damit meinen sie wohl Gryffindors Schwert und Huffelpuffs vergoldeten Becher, beides waren Horkruxe“ „Das heißt das in Rovina Ravenclaw’s Grabstätte das Diadem ist?“, schlussfolgerte Ron. „Ich vermute es zumindest!“, bemerkte Harry nachdenklich.

„Also ich bin mir ziemlich sicher, aber ich weiß echt nicht wo wir anfangen sollen zu suchen“, meinte Blaise betrübt. Die Anfängliche Euphorie schlug in Ratlosigkeit um. „In der Nähe des Ravenclaw Turm? Da ist doch gar nichts in der Nähe, oder? Ich meine da ist kein Geheimgang, kein Klassenzimmer, nicht mal eine Besenkammer! Wo soll man den da Suchen?“, entrüstete sich Ron.

„Denk doch mal nach, wenn die schon alle nichts gefunden haben, dann wird es wohl gut versteckt sein“, gab Draco seine Meinung kund. Alle anderen nickten zustimmend. „Ja schon, aber die kennen sich hier nicht so gut aus wie wir oder die Rumtreiber!“, kam es triumphierend von Harry. „Ich werde das heute noch Dad, Sirius und Remus erzählen und sie werden bestimmt mithelfen zu suchen! Und ich meine, sie heißen doch nicht umsonst die Rumtreiber, oder? Die haben eine Karte von Hogwarts gemacht, wo nicht einmal Dumbledore alle Geheimgänge kannte! Wenn es also irgendwo hier eine versteckte Grabkammer gibt, dann werden die sie schon finden!“

„Wo du recht hast, hast du recht!“, stimmte ihm der schwarzhaarige Slytherin zu. „Leute, wir müssen wieder in den Unterricht!“, mahnte Hermine sie und so verabschiedeten sie dich mit dem Versprechen die Augen offen zu halten und sich zu meldet falls sie etwas entdecken sollten und begaben sich wieder brav in ihre Klassenzimmer.

Am Abend standen die vier Freunde pünktlich vor Remus Lupins Büro. Auf Harrys Klopfen öffnete Remus sofort, bat sie herein und kam dann ohne Umschweife direkt zur Sache.
„Hermine, du meldest dich bei Professor Sprout im Gewächshaus 4, Ron du hilfst Madam Pomfrey im Krankenflügel, Ginny du gehst zu Madame Price in die Bibliothek und Harry, auf dich wartet Professor Sinistra im Astronomieturm. — Worauf wartet ihr noch?“

Zehn Minuten später stand Harry vor dem Astronomieturm, wo Professor Sinistra schon auf ihn wartete. „Hallo Harry! Wie ich gehört habe wirst du mir heute etwas zu Hand gehen“, verschmitzt lächelte sie ihn an, ehe sie in das Klassenzimmer trat.

„Da ich mit der dritten Klasse bald mit dem Teleskop arbeiten werde, wäre ich dir sehr dankbar, wenn du heute die Teleskope dort in den Vitrinen reinigen würdest. Ich werde mich um die größeren hier drüben kümmern. Hier hast du Putzmittel und Tücher. Falls du noch etwas brauchst, sag einfach bescheid.“

Harry nickte artig ehe er zu Mrs. Sugar Magischen Allzweckreiniger griff und zu den Vitrinen ging. Nach einer viertel Stunde hörte er, wie sich im Hintergrund die Tür öffnete, und jemand leise mit Professor Sinistra sprach. Dann hörte Harry, wie sich das Geklapper von Professor Sinistras Schuhen entfernte und die Tür wieder geschlossen wurde. Er drehte sich nicht um, er wollte nach Möglichkeit schnell mit dieser Aufgabe fertig werden.

Als er ein Teleskop zurückstellte und die Tür der Vitrine schloss, fing diese das Spiegelbild des Neuankömmlings ein. Harry hatte nicht gehört, dass er so nah herangekommen war, aber nach dem Spiegelbild zu urteilen musste Remus Lupin direkt hinter ihm stehen. Harry biss die Zähne zusammen drehte sich um und sah seinen Lehrer fraglich an.

Remus schenkte ihm eines seiner gutmütigen Lächeln. „Hast du verstanden warum wir sauer waren?“ „Ja, es tut mir ja auch Leid. Aber ich musste einfach. Ich wollte euch keine Sorgen bereiten, geschweige den die anderen in Gefahr bringen“, versuchte er sein Handeln noch einmal zu erklären. „Ich weiß, du kommst eben sehr nach deinem Vater“ Er schwieg einen Moment lang, dann sagte er ruhig: „Ich glaube du hast verstanden worum es geht. Ich würde vorschlagen, dass du den Rest deiner Strafarbeit bei einer Tasse Tee unter Aufsicht deines Dads und deines Paten in meinem Büro verbringst.“, lächelte Remus sanft.

Harry kehrte erst kurz vor Mitternacht und mit ziemlich schlechtem Gewissen in den Gemeinschaftsraum

zurück. Er hatte sich noch lange mit Remus, Sirius und seinem Dad unterhalten und ihnen von ihrer heutigen Entdeckung erzählt. Die Rumtreiber hatten ihm versprochen ihre Augen offen zu halten und ihn gleichzeitig ermahnt ja keinen Alleingang zu unternehmen. Einige Versprechen später bekam er sogar noch ein paar Geschichten aus der Schulzeit seiner Eltern erzählt. Sie hatten dabei alle vier die Zeit vergessen, und als Remus schließlich erschrocken feststellte, wie spät es bereits war, war keiner gerne bereit gewesen, den Abend für beendet zu erklären.

Der Gemeinschaftsraum war nahezu leer, und Harry stieg gleich die Stufen zu ihren Jungenschlafsälen hoch. Es brannte kein Licht mehr, und den Geräuschen zu folge schienen Harrys Mitbewohner schon zu schlafen. Als Harry allerdings gerade in sein Bett klettern wollte, wurden an dem Bett neben ihm die Vorhänge aufgezogen und Ron lugte heraus. „Harry, endlich“, flüsterte er, „Ich habe schon angefangen mir Sorgen zu machen! Hermine und ich sind schon seit Ewigkeiten zurück — hat Professor Sinistra dich so lange festgehalten?“ Harry schüttelte den Kopf und setzte sich auf Rons Bettkante. „Nein“, flüsterte er ebenso leise zurück. „Remus ist nach ungefähr einer viertel Stunde gekommen und hat mich erlöst. Ich war dann noch bei ihm und den anderen, und wir haben uns festgequatscht. War es bei dir, Ginny und Hermine sehr schlimm?“

„Hermine sagte das es harmlos war. Es waren nur drei Pflanzen, und alles, was sie zu tun hatte, war die Erde drauf zuschütten, den Rest hat Professor Sprout gemacht. Ginny musste nur ein paar Bücher in den Regalen sortieren, wobei sie Magie benutzen durfte und ich war auch schnell fertig, ich musste nur ein paar Betten beziehen und durfte ebenfalls dabei Magie benutzen, dann konnte ich auch gehen.“ Harry nickte jetzt ebenfalls. „Ich glaube, Remus wollte uns gar nicht wirklich bestrafen, er war nur sauer. Und Ron, ich glaube er hatte recht — aber sag das ja nicht Hermine, sonst können wir uns noch wochenlang Predigten anhören!“ Ron grinste. „Ehrenwort, schon im eigenen Interesse! Was musstest du denn machen?“ Harry erzählte ihm von seiner Strafarbeit und den Geschichten aus der Schulzeit seines Vaters, dann gähnte er und murmelte: „Ich gehe jetzt ins Bett. Nacht, Ron.“

In dieser Nacht hatte er keine Probleme, einzuschlafen.

Doch leider war ihm dieser erholsame Schlaf nicht vergönnt!

Harry's Großvater war wirklich ein sehr mutiger Mensch, findet ihr nicht auch?

Bis demnächst,
eure Mel

Die Uhr tickt

Hallo meine lieben Leser!

Leute,
wir sind an der
250-Grenze
angekommen!
Wow!
Ihr seid echt der Wahnsinn!

Jetzt möchte ich mich einmal bei allen bedanken, die mir jemals ihre Meinung dagelassen haben! Fühlt euch gedrückt!

Ein ganz besonderen Dank geht an:

Rinchen
für das 250ste Kommi *knuddel*

&

chap01
Rinchen
und
O_D
für die meisten dagelassenen Kommis *knutscha*

Kapitel 29

Die Uhr tickt

Harry stand in der Mitte eines dunklen Raumes. Dieser Raum war unheimlich, hatte keine Fenster und nur ein Spalt unter der Tür spendete etwas Licht. Aber es reichte ihm, um sich etwas zu orientieren. Fragend sah er sich um, wo war er denn hier? Und wie kam er überhaupt hier her? Tastend versuchte er etwas in der Dunkelheit zu erkennen, bis plötzlich jemand die Türe öffnete.

Im selben Moment fuhr Harry zusammen, als ein stechender Schmerz durch seine Narbe zuckte. Erschrocken keuchte Harry auf als er sah, dass ein Todesser, gefolgt von einer weiteren hochgewachsenen Person den Raum betrat. Der Anhänger Voldemorts machte einen Schwenker mit seinem Zauberstab und schon entzündeten sich die Fackeln im Raum. Nun konnte Harry die zweite Person erkennen. Der Mann hatte anstatt einer Nase nur zwei Schlitze, graue Haut und glühend rote Augen - Voldemort!

So leise als möglich versuchte er sich zurück zu schleichen, in eine kleine dunkle Ecke, bis er an der kalten, glitschigen Wand anstieß. Der Todesser und sein Meister waren inzwischen in der Mitte des Raumes

angelangt, wo ein Pult stand. Auf diesem Pult befand sich, soweit Harry nun erkennen konnte eine kleine Schatulle.

Der Todesser wollte gerade nach dieser greifen, als Voldemort dazwischen fuhr: „Wage es ja nicht deine dreckigen, wertlosen Finger darauf zu legen!“, zischte er gefährlich. „J-Jawohl, Meister. Es tut mir Leid, Meister“, erwiderte der Diener eingeschüchtert. Schnell schritt Voldemort mit wehendem Umhang an ihm vorbei und griff mit seinen langen, dünnen Fingern nach der Schatulle. Schnell hatte er sie geöffnet.

Harry versuchte aus seiner Position einen Blick auf den Inhalt zu erhaschen, doch er konnte nichts erkennen. Ein wutentbrannter Schrei durchriss die Stille und lies Harry erschrocken zusammenzucken. „Dumbledore!“ Wütend warf Voldemort die Schatulle auf den Boden und mit gefährlich blitzenden Augen drehte er sich zu seinem Diener um.

„Du wertloses Stück Dreck hast es gewagt deine Aufgabe nicht zu erfüllen?“, spie er aus. „A-Aber Meister, ich habe …“ „Schweig! Dafür wirst du büßen! Crucio!“ Mit aufgerissenen Augen sah Harry hilflos dabei zu, wie der Todesser von Voldemort qualvoll gefoltert wurde. Er kämpfte wirklich mit seiner Übelkeit. Er hörte das Knacken der Knochen und man sah, wie sich die Hand des Todessers unnatürlich drehte. Wie Blut aus dessen Nase und Mund spritzte. Es war kein schöner Anblick, er musste mit Mühe und Not ein Würgen zurückhalten.

Harry wusste nicht wie viele Minuten vergangen waren. Waren es vielleicht sogar Stunden? Er wusste es nicht. Er wünschte sich, dass Voldemort endlich von dem Todesser, welcher sich schreiend am Boden vor Schmerzen wand, ablassen würde. Am liebsten würde er ihn anschreien, dem irgendwie ein Ende bereiten, doch stattdessen stand er wie versteinernd da und sah mit weit aufgerissenen Augen die grausame Folterung mit an.

„Bitte, Meister!“, keuchte der Todesser flehend. „Nun gut, ich hoffe du hast deine Lektion gelernt, denn eine nächste wird es für dich nicht geben!“ „Danke Meister, danke Ihr …“
Mit einem „Avada Kedavra!“ wurden die Danksagungen des Todessers unterbrochen, welcher nun leblos am Boden lag und mit aufgerissenen leeren Augen in Harrys Richtung starrte.

Das war zu viel für Harry und er übergab sich geräuschvoll. „Wer ist da!“, kam es lauernd von Voldemort, welcher sich mit Argusaugen in der Kammer umsah. Alarmierend presste sich Harry die Hand auf den Mund und hielt gespannt die Luft an.

Als Voldemort ihm direkt in die Augen sah, begann seine Narbe fürchterlich zu brennen. Harry hatte das Gefühl, als würde sich sein Schädel spalten. Er stöhnte vor Schmerz auf und ging in die Knie. „Potter!“ zischte Voldemort gefährlich leise, wobei seine Augen aufblitzten. Schleichend, wie ein Tiger der seine Beute fangen wollte, kam er auf die dunkle Ecke zu.

Ich muss hier weg, war Harrys letzter Gedanke, bevor alles Schwarz wurde. Keuchend schreckte unser junger Held aus dem Schlaf. Schnell vergewisserte er sich, dass er in Sicherheit war, ehe ihn ein Schwindel erfasste und er sich wieder zurück in die Kissen fallen lies. Erste jetzt bemerkte er, dass er zitterte, ihm war kalt und gleichzeitig heiß. Sein ganzer Pyjama war schweißnass und seine Atmung ging schnell.

Er versuchte sich zu beruhigen und hoffte, dass sich seine Übelkeit legen würde, doch seine Gedanken schwirrten weiterhin nur um Voldemort und sein rätselhafte Schatulle. War es nur ein böser Traum gewesen oder tatsächlich eine Vision? Aber was konnte sich in diesem Kästchen befunden haben? Was hatte Dumbledore mit all dem zu tun? Er wollte nicht darüber nachdenken. Es fiel ihm schwer sich zu konzentrieren.

So gut es ging versuchte er die Bilder des gefolterten und getöteten Todessers aus seinen wirren Gedanken zu verbannen.

Er wusste nicht wie viel Zeit vergangen war als er Nevilles Wecker schrillen hörte und die Jungs synchron aufstöhnte. Wie Dean wie jeden Morgen nörgelnd aus dem Bett kletterte und im Bad verschwand, wobei die Tür laut schepperte. Wie Neville im Halbschlaf umher irrte, Dinge umwarf oder darüber stolperte und seine Sachen zusammensuchte. Wie sich Seamus laut gähnend etwas zu trinken einschenkte und wie sich Ron mit komischen Geräuschen aus dem Bett wälzte und ins Bad schlurfte.

Harry rührte sich nicht, ganz steif blieb er liegen, sein Atem ging ganz flach. Ihm war noch immer schlecht und seine Wangen glühten. Er fühlte sich, als hätte er Fieber. Man hörte Wasserrauschen aus dem Bad, Stimmen, tapsende Schritte an sein Bett. Verzweifelt schloss er die Augen. Er konnte noch nicht. Es ging nicht. Er wollte es nicht.

Jemand zog die Vorhänge seines Himmelbetts beiseite und lies die Sonnenstrahlen in sein Bett scheinen. “Harry?” Das war eindeutig die Stimme seines besten Freundes. “Schläft immer noch, diese Schlafmütze. Mich wundert es, dass wir nicht immer zu spät kommen wegen ihm”, vernahm er Seamus‘ belustige Stimme. “Hey, Kumpel!” Ron beugte sich über ihn. “Wach auf, sonst verpassen wir das Frühstück!”, zur Bekräftigung seiner Worte hörte man seinen Magen laut knurren, was die anderen Jungs zum Lachen brachte.

Harry reagierte nicht, er wollte ewig so liegen bleiben und nicht über die vergangene Nacht nachdenken.

Die Kammer.
Voldemort.

“Harry? Kannst du mich hören?” Nun klang Ron besorgt. Drei weitere Schatten beugten sich über ihn.

Die Schatulle.
Der Todesser.

“Harry! Hallo!” Nevilles Stimme klang alarmiert.

Die schreckliche Folterung.
Die grausamen Schreie.

Harry stöhnte leise auf, rührte sich aber nicht. “Hey Alter, jetzt mach keinen Scheiß!”, sagte Ron und rüttelte an seiner Schulter. Harry zuckte zusammen. Oh Gott! Seine Gedanken überschlugen sich. Alles was er bisher versucht hatte zu verdrängen kam ihm hoch. Er hatte gestern Nacht einem Menschen beim Sterben zugesehen und nichts dagegen unternommen. Übelkeit.

Harry sprang auf und rannte ins Bad, um sich zu übergeben. Sein Magen war vollkommen leer, nur noch bittere Galle war übrig. “Harry! Mach auf! Verdammt noch mal, mach auf!”, hörte er Ron brüllen, während er heftig keuchte und sich auf den Boden sinken ließ, die kalten Fliesen an seiner heißen Stirn.

Er hörte ein weiteres Rütteln und Klopfen an der verschlossenen Badezimmertür. Er wollte die Türe öffnen, doch seine Beine gaben nach. Er zitterte. Die Übelkeit verging einfach nicht. “Alohomora!“ Die Tür öffnete sich und Ron stürzte hinein und kniete sich neben ihn. Ganz vorsichtig umarmte er ihn und drückte Harrys schlaffen Körper an sich. Sein Kopf dröhnte. Er ließ mit geschlossenen Augen alles über sich ergehen.

Er bekam nur nebenbei mit, dass sie McGonagall holten und dass sie ihn in die Krankenstation brachten. Erst als er die Stimme seiner Mum vernahm, versuchte er sich wieder auf das Hier und Jetzt zu konzentrieren. „Harry! Harry Schatz, kannst du mich hören?“, fragte sie besorgt und strich ihm ein paar verschwitzte Strähnen aus der Stirn, während sie mit der anderen seine Hand hielt.

Erschöpft öffnete er seine smaragdfarbenen Augen und versuchte seine Mutter zu fokussieren, was ihm

ohne seine Brille relativ schwer fiel. „Mum?“, krächzte er. Sein Hals war rau und trocken. Plötzlich hörte er jemanden aufkeuchen, Sessel rückten und schon sah er sich mehreren Leuten gegenüber.

„Du bist wach!“
„Wie geht’s dir?
„Man, hast du uns einen Schrecken eingejagt!“
„Was ist den passiert?“
„Wie fühlst du dich?“

Verstört wegen den ganzen Fragen, stöhnte er gequält auf, ehe er die strenge Stimmte von Madame Pomfrey vernahm, welche die anderen hinaus scheuchte. „Ich sage im Ministerium bescheid, dass du dir heute noch frei nimmst!“, hörte er die leise Stimme seine Paten, ehe auch dieser den Saal verlies. Nur seine Mum und sein Dad blieben noch da.

Er sah, wie sich Madame Pomfrey über ihn beugte. “Wie geht es Ihnen Mr. Potter? Haben Sie Schmerzen?”, fragte sie besorgt und setzte sich neben ihn, irgendwelche Tränke heraus kramend. Sie nahm sein rechtes Handgelenk, um den Puls zu fühlen. Unzufrieden schüttelte sie den Kopf. Danach überprüft sie seine Temperatur und seufzte auf. „Sie haben Fieber mein Junge, warten sie einen Moment“ Sie wuselte durch das Zimmer und reichte ihm dann einen dunkelroten Trank. “Trinken Sie den, Mr. Potter. Das wird die Temperatur etwas senken, damit Sie besser schlafen können.”

Sie presste die Phiole an Harrys Lippen und der Junge schluckte gehorsam. Augenblicklich verschwamm seine Sicht und er nahm wie durch eine Decke die weiteren Geschehnisse wahr.

Er spürte die kräftige Hand seines Dads an seiner Schulter. „Wie geht es dir, Harryboy?“, fragte er leicht besorgt. Während die zierliche Hand seiner Mum weiterhin zart seine Handrücken streichelte.

Harry schüttelte nur den Kopf. „Sie sollten ihn in Ruhe lassen, Mr. Potter. Er braucht dringend Schlaf“, meinte Madame Pomfrey ehe sie einen Traumlosschlaftrank aus der Vorratskammer für ihren Patienten holte. James nutzte die Zeit um Harry noch einmal zu fragen: „Harry, ist irgendetwas passiert?“

„I-ich habe…“, stockend und leise erzählte er seinen Eltern, was er heute Nacht miterlebt hatte. Als er geendet hatte, hörte er seine Mum sanft sagen: „Du hast nur gefiebert Harry. Es war bloß ein Traum. Mach dich deshalb nicht fertig mein Schatz“

„Es war aber kein Traum! Es war so real“, kam es verzweifelt von Harry. Warum glaubten sie ihm nicht? Doch ehe jemand etwas darauf erwidern konnte, kam Madame Pomfrey zurück und schickte Harry mit einem Traumlosschlaftrank ins Land der Träume. „Was meinst du? War es wirklich nur ein Traum?“, fragte Lily besorgt ihren Mann, ohne den Blick von ihrem schlafenden Sohn zu nehmen. „Ich weiß es nicht Schatz. Ich weiß es wirklich nicht“, murmelte dieser leise.

Als Harry das nächste Mal aufwachte, ließ er seine Augen geschlossen und horchte in die Stille des Krankenflügels, es schien niemand hier zu sein.

Langsam versuchte er seine Gedanken zu ordnen und die Geschehnisse der Nacht noch einmal durchzugehen. Da sich das Fieber anscheinend gelegt hatte, viel ihm das Denken nicht mehr allzu schwer und er konnte alles noch einmal logisch durchgehen.

Plötzlich stockte er. Das konnte doch nicht möglich sein? Oder doch? Seine Gedanken liefen auf Hochtouren. Er musste sofort mit seinem Dad reden, plötzlich ergab alles einen Sinn. Schnell wollte er aus dem Bett steigen, als er auch schon das Gleichgewicht verlor und Bekanntschaft mit dem Boden gemacht

hätte, hätten ihn die kräftigen Arme nicht aufgefangen.

„Hey, hey! Nicht so stürmisch, Sohnemann!“
„Dad! Ich muss dir unbedingt was sagen! Ich bin mir absolut sicher! Es war kein Traum, es war …“
„Zuerst legst du dich hin. Schon besser. Also? Was musst du mir so wichtiges mitteilen?“, aufmerksam sah James seinen Sohn an.

„Ich weiß jetzt was in der Schatulle war!“ „Ach ja, was den?“, kam es neugierig von seinem Dad, welcher sich näher zu Harry lehnte. „Es war der Ring, den Dumbledore zerstört hat. Er war ein Horkrux. Er muss es gewesen sein. Das bedeutet aber auch, dass Voldemort nun weiß, das jemand etwas über die Horkruxe weiß!“ Geschockt sah James seinen Sohn an. Nun hatten sie wirklich ein Problem. „Wir müssen die restlichen so schnell wir möglich finden!“, meinte Harry nun leicht panisch.

„*Wir* müssen gar nichts! *Du* musst dich erst einmal ausruhen, auch wenn dein Fieber wieder gesunken ist, heißt das noch nicht, dass du wieder gesund bist. Du bleibst so lange hier, bis du das Okay von Madame Pomfrey hast, verstanden? Gut. Also lass uns logisch überlegen. Es gibt sieben Horkruxe. Drei davon haben wir schon vernichtet. Es fehlen nur noch Ravenclaws Diadem, Slytherins Medaillon, Nagini und der siebte Teil, welcher immer noch in Voldemort steckt. Wir wissen, dass das Diadem hier in Hogwarts ist. Also werde ich den Leuten vom Orden Bescheid sagen, dass wir hier ihre Hilfe brauchen. Keine Angst, ich werde ihnen nicht sagen warum wir die Grabstätte suchen, nur das es wichtig ist. Als nächstes werde ich Sirius kontaktieren, dass er sich in der Ministeriumsbibliothek einmal umschauen soll um etwas über Slytherins Medaillon heraus zu finden. Und über Nagini werden wir uns ganz zum Schluss kümmern.“

Harry sah seinen Dad eine Zeit lang schweigend an. Er bewunderte ihn dafür, dass er in solchen Situationen so ruhig und logisch denkend bleiben konnte. In solchen Momentan war er einfach nur froh, dass er seinen Dad hatte und er einfach nur ein Kind war, das auch einmal panisch werden durfte.

„Ihr werdet die anderen nicht davon abhalten können, euch bei der Suche des Diadems zu helfen.“ James musterte seinen Sohn genau. „Harry du musst verstehen, dass du in diesem Zustand nicht mithelfen kannst …“
„Dad, das verstehe ich schon. Ich werde einfach Blaise bitten mir die Bücher zu leihen, vielleicht finde ich ein paar versteckte Hinweise, wo sich die Grabkammer befinden könnte. Oder auch etwas über das Medaillon. Es ist mir klar, das ich euch nur behindern würde, wenn die ganze Zeit jemand auf mich acht geben müsste. Es ist schon okay so. Und sobald es mir besser geht, werde ich euch suchen helfen.“

James lächelte seinen Sohn anerkennend zu. Es überraschte ihn immer wieder, wie erwachsen sein Sohn in manchen Situationen sein konnte. „Du überrascht mich immer wieder aufs Neue, Harryboy.“

Leicht lächelte Harry, ehe er seinen Dad fragte: „Wo ist eigentlich Mum?“ „Ich hab sie zum Unterricht geschickt. Ich habe mir für heute noch frei genommen und es bringt nichts, wenn wir beide hier sitzen, darauf warten, dass du aufwachst und wir uns gegenseitig wahnsinnig machen. Und abgesehen davon hab ich ihr versprochen mich zu melden, wenn du aufwachst - Verdammt!“, warf James ein und stand von seinem Sessel auf. „Harry kann ich dich kurz alleine lassen? Du solltest sowieso noch etwas schlafen, damit du bald wieder auf die Beine kommst. Ich werde schnell zu deiner Mum gehen und dann das Restliche erledigen. Ich werde in zwanzig Minuten wieder hier sein. Falls etwas sein sollte, Madame Pomfrey ist im Nebenzimmer, okay?“

„Ist schon in Ordnung Dad, ich bin sowieso noch hundemüde“, gähnte Harry zur Bestätigung. „Oh, das hätte ich fast vergessen. Madame Pomfrey hat mir diese Tränke gegeben und hat gesagt ich soll sie dir geben, bevor du wieder schläfst.“ Müde nahm Harry die dargebotenen Tränke an, ehe er sich tiefer in die Kissen kuschelte und die Augen schloss. Er spürte noch den Kuss auf der Stirn, ehe er in einen traumlosen Schlaf sank.

James Potter blieb noch an der Seite seines Sohnes, bis er den gleichmäßigen Atem hörte. Liebevoll deckte er Harry zu, ehe er sich mit schnellen Schritten aus dem Krankenflügel begab. Erst jetzt zeigte er seine wahren

Gefühle. Er war besorgt. Sehr besorgt. Wenn Voldemort nun wusste, dass sie die Horkruxe suchten, mussten sie sich beeilen. Er wollte gar nicht daran denken, was passieren sollte, wenn sie zu langsam waren. Wenn sie versagen würden.

Jetzt denke nicht immer ans Verlieren. Wir werden diesen Krieg gewinnen und diesen Psychopathen gewaltig in den Arsch treten, ermahnte er sich selbst und begab sich schleunigst auf den Weg zum Büro der Direktorin. Als er alles erledigt hatte und etwas später wieder in den Krankenflügel zurückkam, sah er Harrys Freunde rund um dessen Bett sitzen und leise miteinander diskutierten. Sie alle hatten Bücher auf ihrem Schoß liegen und schienen angestrengt zu lesen. Nur Ginny hatte kein Buch, sie saß auf Harrys Bett und strich ihm immer wieder sanft durch das verstrubbelte Haar.

„Hey ihr Fünf! Wie geht es euch?“ Erschrocken sahen sie auf, fassten sich aber gleich wieder und fragte stattdessen: „Was ist mit Harry? Das ist doch kein normales Fieber oder?“

James seufzte, wie viel konnte er den Kindern zumuten? „Ich weiß es wirklich nicht. Aber wenn wir richtig liegen, dann hatte Harry heute Nacht eine Vision und diese bedeutet nichts Gutes für uns.“ „So etwas haben wir uns schon gedacht, deshalb haben wir heute nachdem wir rausgeschmissen wurden auch gleich wieder mit dem Training angefangen. Nachdem wir fertig waren sind wir wieder hier her, obwohl Madame Pomfrey nicht sehr begeistert darüber war und jetzt versuchen wir etwas Brauchbares zu finden“, erklärte ihm Hermine.

Er lächelte das Mädchen erstaunt an. „Das ist eine gute Idee. Wir haben schon Leute, die nach der Grabstätte suchen. Remus und Lily führen die Suchkommandos an. Ich hoffe, dass wir bald etwas finden“, meinte James. „Wir auch“, stimmten ihm die Schüler zu. James setzte sich zu den Freunden seines Sohnes und schnappte sich ebenfalls ein Buch. Er las normalerweise nicht gerne, aber es gibt für alles ein erstes Mal, nicht wahr? Nach einer halben Stunde wurden alle aus ihrer Lektüre gerissen, als sich Harry in seinem Bett leicht regte. Müde öffnete er die Augen und sah sie alle verwundert an.

„Was macht ihr den alle hier?“ „Lesen“, erklärte ihm Ron das Offensichtliche. Harry schmunzelte. „Tatsächlich? Hab ihr schon was gefunden?“ „Nichts womit wir wirklich etwas anfangen können“, kam es leicht enttäuscht von Blaise. „Aber sag, wie fühlst du dich?“, fragte ihn seine Freundin besorgt als sie ihm sanft über die Wange strich. Er schenkte ihr ein beruhigendes Lächeln. „Besser, danke. Ich bin zwar noch immer etwas erschöpft, aber ich kann wieder viel klarer denken. Und es war uns von Anfang an klar, dass uns nicht alles in den Schoss fallen wird, oder?“, meinte Harry und zuckte mit den Schultern. Danach wandte er sich an seinen Dad: „Hast du Sirius und den Orden schon benachrichtigt?“ „Jep, alles erledigt. Alle stürzen sich total in die Arbeit. Also hoffen wir, dass unsere Arbeit auch Früchte tragen wird.“

Harry nahm sich ein Buch von dem Bücherstapel neben seiner besten Freundin. „Die Hoffnung stirbt ja bekanntlich zuletzt!“, sagte Harry und schlug das Buch auf. James sah von seinem kurz auf. „Stimmt, aber *die Uhr tickt*.“

Ich weiß, dass es kein sehr schönes Kapitel ist, aber es war wichtig für die weitere Handlung!

Bis bald,
eure Mel

Wer suchet der findet (Teil I)

Hallo ihr Lieben,

vielen herzlichen Dank, dass ihr wieder dabei seid.
Und vielen herzlichen Dank für die Rückmeldungen zum letzten Kapitel. Es freut und beruhigt mich, dass es noch immer einige Leser gibt, denen diese Geschichte gefällt.

Ich wünsch euch jetzt viel Spaß beim lesen!

Kapitel 30

Wer suchet der findet (Teil I)

Probleme sind Gelegenheiten zu zeigen, was man kann.

Drei Tage… drei verdammte Tage suchten sie nun schon nach diesem verfluchten Diadem und sie hatten bis jetzt noch keinen Erfolg gehabt. Leicht verzweifelt über ihre Lage, rieb sich Lily Potter ihre Müdigkeit aus den Augen. Sie durfte jetzt nicht müde sein, sie und ihr Team hatten noch einen ganzen Korridor vor sich und danach mussten noch die Hausaufgaben von den ersten und zweiten Klassen korrigiert werden, dass bedeutete also noch eine Menge Arbeit.

Während sie und ihr Team jedes Stück der Wände abgingen und jeden erdenklichen Enthüllungs-, Erscheinungs- und Auflösungszauber anwandten, dachte sie daran, wie gerne sie jetzt bei ihrem Mann wäre. Bei einem gemütlichen Kaminfeuer in seinen Armen liegen…
Schnell schüttelte sie den Kopf. Jetzt musste sie sich erst auf das hier und jetzt konzentrieren.

Nachdem Harry am Abend wieder eingeschlafen war, hatte sich James, mit dem Versprechen auf sich und Sirius acht zu geben, schon wieder ins Ministerium aufgemacht. Als sie an Harry dachte, driftete ihre Aufmerksamkeit wieder etwas ab und ihre Gedanken blieben bei ihrem Sohn, während sie wie mechanisch ihre Zauber sprach.

Harry war gestern in der Früh, mit viel diskutieren aus dem Krankenflügel entlassen worden. Madame Pomfrey hatte ihn ermahnt sich ja nicht zu überanstrengen, da er noch immer nicht ganz fit war. Lily konnte sich bei dem Temperament ihres Sohnes vorstellen, das er sich bald wieder in seinem gehassten Krankenflügel befinden würde, wenn ihm seine Freunde nicht etwas zurückhielten.

Das war wieder etwas, was Harry und James gemeinsam hatten, beide hassten den Krankenflügel. Bei den Gedanken musste Lily kurz lachen, wodurch ihr einige komische Blicke zugeworfen wurden, was sie aber keineswegs störte. Als sie damals noch nicht mit James zusammen war, hatte sie immer gedacht, dass er wieder einmal den Macho spielen und beweisen wollte, dass er nicht in den Krankenflügel musste, da er ja mit Schmerzen zu Recht kam.

Eines Tages wollte sie ihre kranke Freundin im Krankenflügel besuchen. Die Besuchszeit war bereits um, da sie ja unbedingt noch diesen Aufsatz zu Ende schreiben musste. Dort hatte sie gesehen, dass James, der wegen einer Quidditchverletzung dort lag, geweint hatte. Anfangs dachte sie, dass er solche Schmerzen hatte und wollte schon Madame Pomfrey holen gehen, doch er hielt sie davon ab und erklärte ihr beschämt, dass er

sich unglaublich einsam und verlassen fühlte. Wenn er krank sei, sei er immer ein wenig wehleidig und wollte unbedingt Gesellschaft.

Lily lächelte besonnen. James selbst ärgerte sich wohl am meisten über diese Empfindung, aber sie fand es einfach unheimlich süß. Das war der Moment gewesen, wo sie sich eingestehen musste, dass er wohl wirklich kein hirnloser Machotyp war und diese Erkenntnis war auch sicher ausschlaggebend gewesen, als sie eine Woche darauf endlich mit ihm mit nach Hogsmead gegangen war.

Überrascht stellte Lily fest, dass sie schon am Ende des Korridors angekommen war. Auch die andere Seite war schon inspiziert worden, aber entdeckt hatte niemand etwas. „Lasst uns für heute Schluss machen! Morgen um dieselbe Zeit wieder hier! Schlaft gut!“, mit einem Lächeln, das hoffentlich etwas Zuversicht versprach, verabschiedete sie sich von den anderen. Leicht niedergeschlagen begab sie sich zurück in ihr Büro. Dort angekommen setzte sie sich an ihren Schreibtisch und begann die Hausarbeiten zu kontrollieren. Keine halbe Stunde später flammte das Kaminfeuer grün auf und James Potter stieg grinsend aus dem Kamin.

„Hey Schatz!“
„James! Was machst du den hier? Ich hab dich heute gar nicht erwartet“, völlig überrascht stand Lily auf und umrundete ihren großen Schreibtisch. „Ich kann auch wieder gehen, wenn du mich nicht hier haben willst“, schmollte James beleidigt. „Das war doch nicht so gemeint, du Dummkopf!“, lachte Lily befreit und gab ihm einen leidenschaftlichen Begrüßungskuss.

„Das gefällt mir schon besser. Weißt du, Sirius und ich hatten einfach Sehnsucht nach unseren Herzdamen und da wir morgen sowieso Nachtdienst haben, dachten wir uns, wir verbringen die Nacht ausnahmsweise einmal hier“, grinste James. „Das war mal wieder eine gute Idee, nachdem heutigen Tag brauch ich ein bisschen James Potter“, murmelte Lily, welche an James Schulter lehnte.

„Hattet ihr auch kein Glück?“, fragte James etwas betrübt.
„Nein, ihr auch nicht?“
„Nichts. Absolut gar nichts. Es ist zum verrückt werden.“

„Ich glaube wir sollten es für heute gut sein lassen. Morgen beginnt ein neuer Tag an dem wir vielleicht sogar einmal Glück haben, wir werden sehen. Lass uns jetzt bitte von etwas anderem reden, okay Liebling?“

„Klar. Wie geht’s Harry? Ist er schon aus dem Krankenflügel draußen?“, erkundigte sich James neugierig über das Befinden seines Sohnes, während sie es sich vor dem Kamin bequem machten. „Gestern Vormittag wurde er entlassen, aber Madame Pomfrey war nicht sehr glücklich darüber.“
„Madame Pomfrey will nie jemandem aus dem Krankenflügel lassen. Ich hatte immer Angst, ich komm da gar nicht mehr heraus“, James schauderte leicht, was Lily zum Lachen brachte.
James zog einen Schmollmund „Das ist nicht lustig und das weißt du.“ „Natürlich Schatz“ Und mit diesen Worten lehnte sie sich vor, küsste ihren heiß geliebten Mann und schon waren die Hausaufgaben, welche unkontrolliert auf ihrem Schreibtisch lagen, aber auch das Diadem, vergessen. Dieser Moment gehörte seit langem wieder einmal nur den beiden.

*

Als Harry aufwachte, stellte er schmunzelnd fest, dass sich da jemand zu ihm ins Bett geschlichen hatte. Ginny lag eng neben ihm und hielt ihn mit ihren Armen fest und hatte es irgendwie geschafft ihre Beine mit einander zu verknoten. Sanft versuchte er sich von ihr los zumachen ohne sie zu wecken, scheiterte jedoch bereits am Ansatz.

„Müssen wir schon aufstehen?“, murrte seine Freundin müde. Nach einem kurzen Blick auf den Wecker sagte Harry: „Du kannst ruhig noch etwas schlafen, Honey. Es ist erst kurz vor sieben“ „Will nicht, dass du gehst!“, nuschelte sie an seinen Hals, als sie ihn an sich drückte. „Willst du, dass ich stinke?“, kam es belustigt von ihrem Freund. Ginny grummelte etwas, was er aber nicht entschlüsseln konnte, ließ ihn aber los, sodass er aufstehen konnte.

„Ich geh nur schnell duschen. Bin gleich wieder da, okay?“ Er gab ihr schnell einen Kuss auf die Stirn, ehe er sich mit frischen Anziehsachen ins Bad schlich, um die anderen Jungs nicht zu wecken. Als er endlich unter dem heißen Wasserstrahl stand, begannen sich seine angespannten Muskeln etwas zu lösen. Die letzen beiden Nächte waren anstrengend gewesen. Sie hatten alle ihre Energie in die Nachforschungen oder in das Training gesteckt, wobei seine Freunde immer darauf bedacht waren, dass er sich ja nicht überanstrengte. Schmunzelnd dachte Harry an seine Freunde, was zu einem ausgewachsenen Grinsen mutierte, als er daran dachte, dass sich Blaise Zabini als wahre Glucke entpuppt hatte.

Als er zu seinem Duschgel greifen wollte, spürte er eine schmerzhafte Spannung in der rechten Schulter und stöhnte leise auf. Warum musste Draco im Training auch immer so brutal sein? Plötzlich spürte er zwei warme Hände auf seinen Rücken, welche langsam nach oben wanderten und seine angespannten Schultern massierten, was ihn einen wohligen Schauer über den Rücken laufen lies.

Langsam drehte er sich um und sah direkt in das leicht gerötete Gesicht seiner Freundin. „Was gedenkst du da zu tun, Ginevra Weasley?“, fragte er mit hochgezogener Augenbraue. „Naja, im Bett war es nicht mehr so gemütlich, da meine Wärmequelle weg war, deshalb muss ich sie mir wieder hohlen“, schnurrte Ginny gespielt angriffslustig.

Zwanzig Minuten später kamen die beiden frisch geduscht, mit leicht geröteten Wangen und breit grinsend aus dem Badezimmer, was dazu führte, dass Rons Kinnlade zu Boden sauste. „Mund zu Brüderchen, es zieht“, grinste Ginny keck, zog ihren Freund hinaus aus dem Schlafsaal hinunter zum Frühstück und lies einen dahin stammelnden Ron mit seiner Pyjamahose in der Hand zurück.

„War das nicht gerade etwas fies?“, fragte Harry seine Freundin auf den Weg in die große Halle. „Was meinst du, Schatz?“, kam es mit einer Unschuldsmine von Ginny. „Naja, er wird sicher denken, dass wir … naja, du weißt schon“, etwas unbeholfen sah er Ginny an, welche breit grinste. „Du meinst, dass wir Sex hatten?“ „Ja, genau das meinte ich. Und ich glaube, dass ihm dieser Gedanke nicht gerade gefällt, auch wenn es nicht stimmt“, sagte Harry und wurde etwas rötlich um die Nase.

„Na und? Soll er sich doch aufregen, er hat mir gar nichts zu sagen. Und jetzt komm, ich habe Hunger!“ Abrupt blieb Harry stehen. „Du mutierst aber jetzt nicht zu einem zweiten Ron, oder?“ Empört sah Ginny ihn an „Also ich muss doch sehr bitten. So eine Fressmaschine wie mein Bruder bin ich nun auch wieder nicht! Oder bin ich dir zu fett?“ In solchen Momenten, wo sie ihre Arme in die Hüfte stemmte und ihre Augen verengte, erkannte Harry eindeutig Molly Weasley in ihr.

Sie könnte es nie abstreiten ihre Tochter zu sein. Bei dem Gedanken musste er leicht grinsen, doch als er merkte, dass Ginny das Grinsen falsch verstehen könnte, beeilte er sich zu sagen: „Was? Nein, spinnst du? Du bist perfekt genau so wie du bist! Ich hab nur gemeint, weil man solche Kommentare normalerweise nur von Ron hört, Honey!“ Schnell gab er ihr einen Besänftigungskuss, welcher aber gleich etwas vertieft wurde. „Also Mr. Potter ich muss doch sehr bitten. Hier gibt es auch noch minderjährige Schüler. Sie sollten etwas Rücksicht darauf nehmen und nicht mitten im Korridor über ihre Freundin herfallen!“

Schnell fuhren Harry und Ginny auseinander und drehten sich um, nur um einen grinsenden Sirius Black Hand in Hand mit Lorelei Graham gegenüber zu stehen. „Sirius, musste das jetzt sein?“, tadelte Lorelei ihren Freund sanft. „Lass es gut sein Lorelei, wir sind es ja gewöhnt“, meinte Harry schulterzuckend, was ihn einen geschockten Blick von Sirius einbrachte. „Oh Gott! Ich werde wirklich vorhersehbar!“, theatralisch griff er sich ans Herz, was die anderen schmunzeln lies. „Was machst du überhaupt hier? Ist was passiert?“, kam es

dann doch leicht besorgt von dem grünäugigen Zauberer. „Nein alles bestens, James und ich wollten nur mal wieder zu unseren Herzdamen und da wir heute sowieso Nachtdienst haben…“, grinste Sirius augenzwinkernd.

„Dad ist auch hier?“ „Jap. Was macht ihr überhaupt an einen Samstagmorgen schon so früh auf den Beinen? Geht ihr auch runter zum Frühstück?“, wollte der Black nun wissen. „Nein Sirius, wir gehen in die Bibliothek und lassen uns von Bücherwürmern fressen!“, erwiderte Harry sarkastisch. „Na warte du kleiner Giftzwerg!“ Schnell musste Harry sich von seiner Freundin los machen um die Flucht ergreifen zu können. Lachend sahen Ginny und Lorelei ihren beiden Freunden hinterher. „Solche Kindsköpfe!“, schüttelte Lorelei belustigt den Kopf. „Dann müssen wir wohl ohne Begleitung hinunter zum Frühstück“ Gemütlich setzten die beiden Damen ihren Weg fort.

Unten in der Großen Halle wurden soeben die schweren Flügeltüren aufgestoßen und ein schreiender Harry Potter kam herein gerannt. Da die Halle um diese Zeit noch ziemlich leer war, waren nur einige Lehrer anwesend, darunter Remus Lupin, Nymphedora Tonks und James Potter. Lily Potter war noch in ihrem Büro, da sie noch einige Hausaufgaben kontrollieren musste. Schnell war James aufgesprungen und hatte seinen Zauberstab gezogen.

„Dad! Hilfe!“, schrie Harry lachend, was die anderen Anwesenden verwirrte. Wieso lachte Harry? „Harry! Was ist los!“, rief James, während er ihm entgegen kam und Remus sich nun ebenfalls erhob. „Versteckt mich!“ Und bevor James reagieren konnte stellte sich Harry hinter ihm und das nicht zu spät, denn gerade eben kam ein schnaufender Sirius Black durch die Tür gelaufen. „Na gut, na gut. Ich gebe auf. Ich glaube, ich werde allmählich zu alt für so was“, nach Luft schnappend lies er sich auf den Boden fallen. Harry tat es ihm gleich.

„Kann mir einer erklären um was es hier geht?“, fragte ein ziemlich planloser Remus Lupin, was sich unwiderruflich auch auf seinem Gesicht abzeichnete. Harry und Sirius begannen zeitgleich zu lachen, was ihnen sehr viel Mühe bereitete, da sie durch das schnelle Laufen erst wieder frische Luft in ihre Lungen pumpen mussten.

„Geht‘s euch beiden wirklich gut?“, fragte nun auch James. „Sicher Prongs, aber Moony‘s … pft haha … sein Gesichtsausdruck … haha…“ Sirius wälzte sich vor Lachen am Boden, woraufhin Remus tadelnd den Kopf schüttelte und wieder Platz nahm, wobei ein leichtes Grinsen seine Belustigung verriet.

„Ihr zwei seid echt verrückt. Harry, vielleicht solltest du weniger Zeit mit deinem Paten verbringen“, meinte James schmunzelnd, während er wieder seinen Zauberstab wegsteckte und seinen Sohn auf die Beine half. „Nö, dann wäre das Leben ja nur halb so lustig“, erwiderte sein Sohn grinsend und sah zu seinem Paten, welcher sich auch wieder beruhigt hatte und ihnen entgegen kam. Diese Worte zauberten ein sanftes Lächeln auf Sirius Gesicht. „Danke, Großer!“

Er wuschelte seinem Patensohn durch die Haare, als sie hinter ihnen Ginnys Stimme hörten: „Und? Seid ihr fertig mit eurer Verfolgungsjagd?“ Grinsend kamen ihre zwei Freundinnen in die Große Halle. „Ausgetobt?“, fragend sah Lorelei Sirius an, als sie ihn erreicht hatte. „Ja, das hält sicher für zwei Stunden. Wo hast du überhaupt deine bezaubernde Lily gelassen, Prongs?“ Suchend sah sich Sirius in der Halle um, konnte aber die Zaubertrankprofessorin und Hauslehrerin von Gryffindor nirgends entdecken.

„Sie musste noch Hausarbeiten kontrollieren, aber ich hatte schon so einen Hunger und hab solange gejammert, bis sie mich rausgeschmissen hat“, meinte James wehleidig und zur Bestätigung knurrte sein Magen laut. Während sich die Erwachsenen wieder an das Lehrerpult setzen, begaben sich Harry und Ginny zum Gryffindortisch.

Gerade als sie sich setzten kam ein erboster Ron Weasley in die Halle gestürmt, gefolgt von einer verwirrten Hermine, die versuchte ihren Freund zu beruhigen. Tonks wandte sich fragend zu den anderen:

„Liegt das am Wetter oder warum sind heute alle so verändert?“ „Ich habe keine Ahnung, Liebling“, antwortete ihr Remus, welcher noch immer mit hochgezogener Augenbraue auf Ron hinunter blickte, der gerade eben bei Harry und Ginny halt machte.

„Harry! Ginny!“
„Ron! Hermine!“
Harry warf seiner Freundin einen tadelten Blick zu. Diese erwiderte ihn unschuldig.
„Was denn? Ich wollte uns nur bekannt machen, aber …“
„I-ihr habt doch nicht … Harry, das musste doch noch nicht sein, also ich meine …“
„Ron, es ist nichts passiert!“, versuchte Harry seinen besten Freund zu besänftigen. Er hatte so eine Reaktion schon erwartet.
„Um was geht es eigentlich?“ Hermine hasste es, wenn sie etwas nicht mitbekam.
„Ron dachte, dass Harry und ich Sex unter der Dusche hatten“, lachte Ginny worauf sie einen bösen Blick von Ron erhielt.

„Das ist doch wohl ihre Sache, Ronald. Du kannst ihnen nicht vorschreiben wann und wo sie Sex haben!“. Kopfschüttelnd sah Hermine ihren Freund an, manchmal übertrieb er es wirklich wenn es um seine Schwester ging. „Aber sie ist meine kleine Schwester!“, versuchte dieser sich zu rechtfertigen. „Na und? Es kann dir egal sein, wann, wo und mit wem ich Sex habe!“, rief Ginny aufgebracht. Sie mochte ihren Bruder wirklich, aber sein überaus ausgeprägter Beschützer-Instinkt hing ihr bereits zum Hals heraus.

„Ähm, vielleicht könntet ihr nicht so schreien, die Leute schauen schon. Und abgesehen davon sitzt mein Dad da oben“, versuchte Harry die Streithähne zu beruhigen, er sah schon einen heftigen Streit auf sie zukommen. Das schien sie wohl wieder etwas zu besänftigen den sie sahen hoch zum Lehrertisch, wo sie mit hochgezogenen Augenbrauen angesehen wurden, außer von James und Sirius, welche ein dickes Grinsen im Gesicht hatten.

„Harry, hast du Remus schon gefragt?“ Einige Sekunden sah Harry seine beste Freundin wegen des abrupten Themenwechsels verständnislos an, ehe er begriff: „Oh, das hätte ich fast vergessen! Ich frag ihn gleich nach dem Frühstück, okay? Wann wäre es am besten … heute Nachtmittag?“
„Ich denke schon, da haben sicher alle Zeit zum trainieren. Und jetzt wo dein Dad und Sirius da sind, können wir sie ja auch fragen, ob sie mitmachen, oder?“
„Tolle Idee, mit den beiden haben wir immer eine Menge Spaß!“, freute sich Ron, der sich zur Verwunderung aller sehr mit seiner Entschlossenheit bei den Duelltrainings hervor tat.

Zufrieden stellte Harry fest, dass sich Ron auf dem Platz neben ihm niedergelassen hatte, sich ein Brötchen griff und anscheinend seine halbherzige Wut verraucht war. In manchen Dingen verhielten sich ältere Geschwister wirklich seltsam. Das restliche Frühstück verlief, für diesen chaotischen Morgen relativ ruhig und so kam es, dass Harry und seine Freunde Remus Lupin beim Eingang zur Halle abfingen.

„Professor Lupin? Kann ich Sie einen Moment sprechen?“ Leicht grinsend wandte sich Remus an Harry. „Was gibt es denn Mr. Potter?“
Schnell vergewisserte sich Harry, dass niemand zuhörte und sagte: „Wir wollten fragen ob du heute mit uns trainieren kannst und da Dad und Sirius auch hier sind, dachten wir, wir können heute Nachmittag alle gemeinsam trainieren.“ Mit einem leichten Hundeblick sah er seinen Lehrer an. Dieser lachte: „Sagt ihr den anderen Vier bescheid, ich werde alles bereitstellen. Kommt einfach nach dem Mittagessen ins Verteidigung gegen die Dunklen Künste Klassenzimmer, okay?“

„Toll, danke!“ Während Remus davon ging, drehte sich Harry zu seinen Freunden. „Geht schon mal hinauf in den Turm und sagt Neville bescheid, er soll sich dann mit Luna in Verbindung setzten. Ich warte hier solange auf Blaise und Draco um sie kurz abzufangen um ihnen bescheid zu geben, okay? Bis nachher!“

Lange musste der junge Potter nicht warten, da kamen auch schon die beiden Slytherins mit perfekt

sitzenden Masken aus der Halle stolziert. Harry winkte ihnen und deutete ihnen an, ihm in einen verlassenen Korridor zu folgen. „Was gibt's Harry?", fragte Blaise gleich neugierig. „Zuerst mal, wie geht's deiner Nase, Draco?", entschuldigend sah Harry Draco an, da er ihm gestern bei Training aus Versehen auf die Nase geschlagen hatte. Gott sei dank war sie nicht gebrochen gewesen, aber es hatte unschön ausgesehen. „Geht schon, sie ist noch ganz oder?", grinste Draco.

„Dann ist's ja gut. Ich wollte euch nur sagen, dass wir heute nach dem Mittagessen im Verteidigung gegen die Dunklen Künste Klassenzimmer Training mit Remus, Sirius und meinem Dad haben. Seid ihr dabei?"

„Auf uns kannst du zählen. Es kann aber sein, dass wir uns etwas verspäten, weil wir uns unbemerkt davon schleichen müssen", erzählte Blaise fröhlich, trotz des heiklen Themas. „Aber ihnen ist noch nichts aufgefallen, oder?", kam es leicht besorgt von Harry. „Wem? Grabbe und Goyle? Diesen beiden hirnlosen Gorillas fällt doch nie etwas auf", meinte Draco abwertend.
„Passt trotzdem auf euch auf, okay?"

„Immer doch … Potter! Und jetzt geh mir aus dem Weg! Du verpestest mir die Luft!" Harry sah Draco einen Moment verdutzt an, ehe er bemerkte, dass sich ihnen ein paar Slytherins näherten. „Darum brauchst du mich nicht zu bitten, Frettchen! Ich finde sicherlich eine bessere Gesellschaft als solch stinkende Slytherins!", abrupt machte Harry kehrt und ging erhobenen Hauptes den Korridor entlang bis zur nächsten Abbiegung, wo er lauthals zu lachen begann.

Ich hoffe es hat den ein oder anderen zum schmunzeln gebracht =)

Schönen Tag noch und liebe Grüße,
eure Mel (im Stress)

Die Realität des Krieges

Hallo ihr Lieben!

Es freut mich wieder einmal euch hier zu begrüßen! Und es freut mich umso mehr wenn ich sehe, dass mir ein paar von euch ihre Meinung da gelassen haben! Danke! (Reviewantworten findet ihr wieder unten)

Ich möchte mich auch für die lange Wartezeit entschuldigen, aber meine Beta hatte ziemlichen Stress und deshalb wollte ich ihr nicht auch noch mit dem betalesen dieses Kapitels in den Ohren hängen! Ich habe zwar schon länger mit dem Gedanken gespielt, einstweilen die ungebetate Version hochzuladen, aber ich wollte euch nicht mit der ungebetaten Version abspeisen! Das fand ich doof.

Aber da meine Beta anscheinend in Stress zu "ersticken" droht, ich möchte ihr hier an dieser Stelle besserung wünschen (hoffen wir das es was bringt), und ich euch einfach nicht noch länger warten lassen kann (mein schlechtes Gewissen tritt mir schon die ganze Zeit im Hinterkopf herum) stellt ich euch das ungebetate Kapitel on! Ich hoffe es ist nicht allzu schrecklich! Falls ihr Fehler findet, könnt ihr sie deshalb behalten, meine Beta wird sie finden und dann vernichten xD

Dafür hab ich aber auch die lange Wartezeit genutzt und mich ein bisschen in die Produktion dieser Story geworfen. Jetzt habe ich wenigsten ein paar Kapitel im Gepäck und steh nicht ganz leer da! Sobald sie korrigiert wurden, werde ich sie hochladen! Ich hoffe, dass euch das etwas besänftigt und die Wartezeit etwas erträglicher erscheinen lässt!

Wie der Name des Kapitels schon aussagt, werden unsere Lieben wieder einmal mit der schrecklichen Seite des Krieges konfrontiert! Es ist daher etwas traurig, aber ich wünsche euch trotzdem viel Spaß beim Lesen.

Kapitel 32

Die Realität des Krieges

Als die vier Freunde am Montag Morgen etwas verspätet und in Ron’s Fall noch immer etwas verschlafen, in die Große Halle kamen, herrschte dort schon ein großer Aufruhr. Ihre Mitschüler saßen beieinander über Zeitungen gebeugt und tuschelten aufgeregt miteinander. Ein Blick zum Lehrertisch bestätigte ihnen, dass etwas Schreckliches passiert sein musste. Auch die Lehrer hatten die Zeitungen aufgeschlagen vor ihnen liegen und redeten intensiv mit ihren Kollegen, alle waren sie ziemlich blass um die Nase.

Erschrocken stellte Harry fest, dass seine Mum, Lorelei und Remus fehlten. Und als ihm auch noch mitleidige Blicke von den Schülern, welche ihre Anwesenheit bemerkt hatten, zugeworfen wurden, spürte er leichte Panik in sich hochwallen.

Schnell machten sie sich auf den Weg zum Gryffindortisch, wo sie ein bleicher Neville schon herbei gewunken hatte. „Neville! Weißt du schon was passiert ist?“, fragte Harry angespannt, als sie sich neben ihren Klassenkameraden setzten.

Da sie sich nur auf Neville konzentrierten, bemerkten sie nicht, wie McGonagall sich von ihrem Sessel erhob und auf sie zukam. „Es tut mir leid Harry!“ Mit einem mitleidigen Blick übergab Neville Harry die Zeitung. Mit rasendem Herzen begann dieser zu lesen.

Mit jedem Wort wurde ihm schwer ums Herz und auch Ron, Hermine und Ginny stand der Schock ins Gesicht geschrieben. Fassungslos legte er die Zeitung zur Seite.

„Das ist so schrecklich!“, flüsterte Ginny den Tränen nahe und blickte weiterhin auf das Titelblatt der Seite.

Dort stand in einer unübersehbaren Überschrift:

20 Angriffe auf Zauberfamilien! Totale Verwüstung! 30 Tote! 15 Schwerverletzte!

Darunter waren Bilder der Häuser welche verwüstet wurden, bis auf drei Häusern schwebte über jedem das Dunkle Mal. An diesem Abend war dort niemand zuhause gewesen. Laut Angaben des Tagespropheten standen die Besitzer der Häuser unter Schock, durch Zufall so knapp dem Tode entronnen zu sein. Das Ministerium ermittelte auf Hochtouren, welche Motive die Todesser gehabt hatten und ob noch weitere Angriffe geplant waren.

Doch die Augen der Freunde lagen nicht auf den Zeilen des zweiseitigem Berichtes, sie blickten nur auf das einst so schöne und freundliche Haus in Godrocs Hollow, wo jetzt nur mehr ein Haufen Schutt und Asche zu erkennen war. Der ehemals so liebevoll eingerichtete Garten war verwüstet, Bäume ausgerissen und der Gartenzaun weggesprengt.

„Diese Aasgeier! Wenn ich es ihnen nur heimzahlen könnte! Ich würde sie alle an Aragog und seine Kinder verfüttern! Diese miesen Schweine!“, während Ron sich wütend über Voldemort und seine Speichelecker hermachte, wanderte Hermines Blick rüber zum Slytherintisch. Draco, welcher von Haus aus blass war, hatte nun eine ungesunde Farbe im Gesicht. Man konnte jedoch sehen, dass er versuchte seine Maske aufrechtzuerhalten, was ihm jedoch relativ schwer viel. Blaise sah auch nicht viel besser aus und warf seinen besten Freund immer wieder besorgte Blicke zu. Hermine beobachtete ihn dabei, wie er Draco einen Tee und ein Marmeladenbrötchen schmackhaft machen wollte, was ihm aber nicht wirklich gelingen mochte.

Hermine konnte sich vorstellen, dass es auch für den blonden Slytherin, welcher in diesem Haus viele seiner neuen Freunde kennen gelernt und sich dort wie zuhause gefühlt hatte, ein herber Schlag sein musste.

„Mr. Potter, Mr. und Mrs. Weasley, kommen Sie bitte mit mir mit!“, wie durch einen dicken Nebel nahm Harry die Worte der Schulleiterin war, er spürte nicht einmal die kleine zierliche Hand, welche tröstend auf seiner Schulter lag.
Wie in Trance stand er auf und folgte gemeinsam mit seiner besorgten Freundin und einen verwirrten Ron seiner Schulleiterin aus der Halle und ließ eine bestürzte Hermine zurück.

Fragend sah Hermine den dreien nach. Sie verstand nicht, wieso ihr Freund und Ginny auch mit McGonagall mitgehen mussten. Während eine traurige Luna auf den Schoß ihres Freundes Platz nahm, wandte sich Hermine an Neville, welcher noch immer auf den Zeitungsartikel starrte.

„Wieso können die ihn nicht einmal in Ruhe lassen! Er hat es nicht verdient!“, meinte Luna leise. „Er hat mir mal erzählt, wie sehr er sich darüber gefreut hat, endlich ein Zuhause zu haben und jetzt so was!“

„Ich weiß, dass es schrecklich unfair ist, aber so herzlos sich das jetzt anhört, mir ist es lieber sie zerstören ‚nur‘ sein Zuhause als ob sie jemanden töten, der ihm nahe steht“, gab Hermine ihre Meinung kund, wie immer versuchte sie einen kühlen Kopf zu bewahren. Ihre Freunde sahen sie einen Moment sprachlos und verständnislos an. Doch dann sagte Neville: „Das stimmt. Aber es muss trotzdem schrecklich sein, sein Zuhause zu verlieren!“

„Ich hab auch nicht gesagt, dass es das nicht ist. Aber ich mach mir mehr Sorgen darüber, wie sie den Standort des Hauses herausgefunden haben! Es gab nur wenige, die davon wussten. Diese Information unterlag strengster Geheimhaltung!“

Nachdenklich sahen sich die Freunde an, doch eine Antwort wollte ihnen nicht einfallen. Da ihnen der Appetit gründlich vergangen war und sie die neugierigen Blicke der anderen Schüler nervten, machten sich Neville, Luna und Hermine wieder auf dem Weg zurück in ihre Gemeinschaftsräume, um ihre Sachen für den Unterricht zu holen.

Mit ihren Herzen waren sie jetzt alle bei ihren grünäugigen Freund.

Während Neville und Hermine sich auf den Weg zum Gryffindorturm machten, schritt der junge Potter neben seiner Schulleiterin her, welche ihm besorgte Blicke zuwarf, dicht gefolgt von Ginny und Ron. Doch der Junge beachtete seine Umgebung überhaupt nicht. Er nahm nur nebenbei war, dass sie schon beim Schulleiterbüro angekommen waren und die Treppen hinter dem Wasserspeier emporstiegen.

Erst als McGonagall die Bürotür aufstieß, wurde er durch die ihm bekannten Stimmen aus seiner Trance gerissen.

Sein Vater und seiner Mutter saßen auf einer Couch und unterhielten sich leise. Sirius stand am Kamin und blickte gedankenverloren in die Flammen, während Remus auf ihn einredete und Lorelei neben ihm stand und fest seine Hand hielt. Mr. Und Mrs. Weasley standen am Fenster und unterhielten sich ebenfalls mit gedämpfter Lautstärke.

Durch ein Räuspern seitens McGonagall wurden sie auf die Neuankömmlinge aufmerksam. „Oh Harry!“ Lily stand auf und eilte zu ihrem Sohn, um ihn in ihre Arme zu schließen. Erst jetzt konnte Harry ihre tränennassen Wangen sehen.

Nachdem sie ihn wieder losgelassen hatte, bemerkte Harry, dass auch Mrs. Weasley ihre Kinder in Beschlag genommen hatte. Harry wandte sich automatisch zu seinem Vater. „Was ist passiert?“ verwundert stellte er fest, dass seine Stimme ganz heißer war, als ob er sie schon eine Weile nicht mehr benutzt hätte. Er räusperte sich kurz.

„Naja, das war wohl der Grund, warum man jetzt eine Woche lang nichts von Voldemort gehört hat! Es war alles gut durchdacht und wir im Aurorenbüro hatten alle Hände voll zu tun um der Angriffswelle ein Ende zu bereiten.“

„Es hätte noch mehr Angriffe geben sollen?“, kam es geschockt von Harry. „Ja. Wir konnten ein paar Angriffe erfolgreich stoppen und ein paar Todesser gefangen nehmen. Aber wir konnten von ihnen nicht herausbekommen wer noch angegriffen werden sollte. Sie wussten zwar, dass noch mehre Angriffe statt finden sollten, aber jeder Todesser wusste nur sein eigenes Ziel“, erklärte James langsam und sah seinen blassen Sohn besorgt an.

„Er muss doch einen Grund gehabt haben, dass er so viele Zauberfamilien auf einmal angreift! Das hat es doch bisher noch nie gegeben, oder?“, traute sich Ginny leise fragen.

„Wir glauben das Motiv zu wissen. Zumindest sind wir uns ziemlich sicher, denn mindestens je ein Familienangehöriger von den 20 Familien waren damals im ersten Krieg oder sind noch immer im Orden des Phönix! Deshalb glauben wir, dass er auch noch die restlichen von uns angreifen wollte. Darum haben wir alle Familien evakuiert.“

„Wohin?“, fragte Ron fassungslos.

„Das, möchte ich euch, zu eurer eigenen Sicherheit nicht sagen. Ich kann dir nur sagen, dass deine Eltern bei Fred und George untergebracht worden sind. Dort gibt es einen Geheimgang, welcher zu einem geheimen Versteck führt, welches mit Schutzzauber belegt wurde.“

Verwundert wandten sich Ginny und Ron zu ihren Eltern und begannen leise mit ihnen zu reden.

Währenddessen lächelte Harry leicht, diese Idee konnte nur von Fred und Georg kommen - ein Geheimgang in ihrem eigenen Geschäft. Plötzlich stutze er. Schutzzauber - ihr Haus hatte doch auch

Schutzzauber gehabt! Voldemort hätte es nie finden dürfen.

„Wie haben sie unser Haus gefunden?“, fragte er leise mit gesenktem Kopf. Eigentlich wollte er es gar nicht wissen. Er hörte Sirius tief seufzen: „Das war meine Schuld. Ich hätte diesen verdammten Todesser aufhalten müssen. Ich war der einzige in seiner Nähe. Aber ich war nicht schnell genug.“
„Padfoot, wie oft soll ich es dir noch sagen, es ist nicht deine Schuld!“

„Wenn du meinst“, kam es nicht ganz überzeugend von Sirius. „Kannst du dich noch daran erinnern, als du dich am Sonntag in der Früh bei uns gemeldet hast? Ja? Wir haben dir ja gesagt, dass wir eine kleine Auseinandersetzung mit den Todessern hatten. Genauer gesagt war es ein Angriff direkt im Ministerium. Sie hatten es geschafft jemandem in die Top Secret Abteilung zu schleusen. Deshalb kannten sie sich auch dort ganz gut aus und konnten alle Sicherheitssysteme überwinden. Als wir Auroren um Hilfe gerufen wurden, gab es nur mehr Sechs Todesser. Jeder von ihnen wollte mit Akten, welche die höchste Sicherheitsstufe hatten abhauen. Fünf davon konnten wir aufhalten, nur einer konnte entkommen und nein Sirius es war nicht deine Schuld! Niemand hätte ihn aufhalten können, schon gar nicht wenn man gleichzeitig mit zwei anderen Todessern kämpft!“

„Aber…“
„Kein Aber, Sirius! Es war nicht deine Schuld“, kam es nun ernst von Remus, was Sirius verstummen lies. Dankend nickte James Remus zu, ehe er fortfuhr: „Und genau derjenige der entkommen war, hatte die Akte, wo der Standort unseres Hauses drinnen stand, was wir aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht wussten. In dieser Akte waren auch alle Schutzzauber, welche auf unserem Haus lagen niedergeschrieben.“

„Ich dachte, du hast selbst auch welche darauf gelegt?“, fragte Harry seinen Vater und er konnte es nicht ganz verhindern, dass sich seine Stimme anklagend anhörte.

„Das hat James auch und deshalb haben die Todesser dort länger gebraucht. Während wir mit den anderen Angriffen beschäftigt warten, ist uns aufgefallen, dass es sich immer um Mitglieder des Phönixordens gehandelt hat, deshalb sind wir schnell nachhause appariert um dort nach dem Rechten zu sehen. Wir sind genau in dem Moment dort angekommen, als sie den letzten Schutzzauber von mir und James geknackt hatten. Doch leider konnten wir zwei nicht sehr viel dagegen unternehmen. Acht Todesser waren einfach zu viele“, erklärte Sirius versteift.

Harry nahm die notdürftig geheilten Wunden von Sirius und seinen Dad erste jetzt so richtig wahr. „Es tut mir Leid, dass wir es nicht geschafft haben, unser Zuhause zu retten“, murmelte James bedauernd.

Harry sah sich um und bemerkte, dass ihn alle besorgt, forschend oder mitleidig musterten. Erst jetzt wurde ihm bewusst, dass sich sein Dad bei ihm entschuldigt hatte.

Und nun wurde ihm so richtig klar, was wirklich passiert war. Fast alle Mitglieder des Phönix sind angegriffen worden. Die Weasleys und viele andere wurden evakuiert und mussten von nun an noch mehr um ihr Leben bangen. Sein Zuhause wurde zerstört, all ihre persönlichen Sachen wie Fotos, Bücher und andere banale Dinge waren vernichtet worden. Ihr Haus war komplett dem Erdboden gleich gemacht worden. Und auch sein Zimmer gab es nicht mehr.

Plötzlich begannen seine Knie zu zittern und seine Beine drohten nachzugeben, sein Dad schien das bemerkt zu haben, denn er eilte auf ihn zu. Harry sah das alles nur mehr verschwommen, da sich langsam ein Teppich voller Tränen vor seinen Augen zu bilden begann.

Als er die starken Arme seines Dads spürte, konnte er sich die Tränen nicht mehr zurück halten. Leise begann er zu weinen.

Außer James, welcher ihm leise, tröstende Wörter zusprach, redete niemand im Büro. Alle sahen auf diese

Szene, die so viel Trauer und Verzweiflung ausdrückte, aber auch Wärme und Geborgenheit.

Nach einer gefühlten Ewigkeit versiegten Harrys Tränen, doch er drückte sich immer noch eng an seinen Vater um das Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit nicht zu verlieren. James, der Harrys Wunsch nach Wärme und Geborgensein verstehen konnte, immerhin hatte man ihm sein Zuhause, welcher erst seit einigen Monaten gehabt hatte, mit einem Schlag weggenommen, drückte ihn noch einmal fest.

Danach führte er Harry zu der Couch und setzte ihn neben seine Frau. Lily nahm Harrys Hand in ihre und drückte sie zart, während sich James neben ihn setzte und ihm einen Arm um die Schultern legte.

„Aber woher wusste er, wer aller zum Orden gehört?“, fragte nun Harry, welcher sich wieder einiger Maßen beruhigt hatte. „Wir wissen es nicht! Es könnte jeder aus dem Orden gewesen sein. Wir müssen alle überprüfen! Am besten, wir fangen gleich heute damit an“, meinte James ernst.

Und auch Sirius nickte entschlossen. McGonagall setzte sich an ihren Schreibtisch und die anderen Erwachsenen folgten ihr, um die nächsten Schritte zu besprechen.

Bevor sein Dad aufstand, wandte er sich noch einmal Harry zu: „Harry?“ „Mir geht’s schon besser“, versicherte ihm diese schnell, vielleicht etwas zu schnell. James drückte noch einmal kurz seine Schulter, seine Mum küsste ihn schnell auf die Wange, ehe sie ebenfalls zur Schulleiterin traten.

Als die beiden aufgestanden waren, hatten sich Ginny und Ron neben Harry fallen lassen. „Geht’s Einigermasen, Kumpel?“ Für Ron war es wieder einmal eine heikle Situation, denn als Tröster war er wirklich nicht geeignet.

Harry nickte und lächelte tapfer, obwohl in seinen Augen noch immer Tränen schwammen. Seine Freundin lehnte sich einfach an ihn und drückte ihn so fest sie konnte. Auch Ron legte einen Arm um seine Schultern und lächelte zuversichtlich zurück. Während die Erwachsenen planten, sprachen die Jugendlichen kein Wort und Harry war ihnen dankbar dafür.

Nach einer halben Stunde hatten die Erwachsenen alles geplant. Remus, Lorelei und Lily würden heute ihren Unterricht wieder ganz normal weiter führen. James und Sirius würden gleich wieder ins Aurorenbüro flohen und dort mit den Befragungen anfangen. Mr. Und Mrs. Weasley würden wieder zurück zu ihren beiden Söhnen gehen und bei ihnen im Laden aushelfen.

„Mr. Potter sie sind natürlich vom heutigen Unterricht freigestellt!“, bemerkte McGonagall, während sich die andrem zum Aufbruch bereit machten.

Harry sah sie nachdenklich an und lies dann kurz seinen Blick über die anderen Anwesenden wandern. Niemand von ihnen versteckte sich. Alle gingen ihren Weg weiter, da würde er sich auch nicht davon abhalten lassen.

„Das ist nicht nötig. Ich gehe in den Unterricht“, zuckte er mit den Schultern und hoffe, dass sich seine Stimme bemüht beiläufig klang. „Bist du dir sicher Harryschatz? Wenn es dir nicht gut geht, dann …“

„Es geht mir gut, Mum! Es gibt leider nur einen verrückten, geisteskranken Zauberer, der denkt er kann mir mein Leben vermiesen wo, wann und wie es ihm passt! Aber da hat er sich gewaltig getäuscht! Sicher bin ich traurig darüber, dass unser Zuhause dem Erdboden gleich gemacht wurde, aber es sind und bleiben immer noch ein paar Ziegelsteine. Ich bin mir sicher, dass ihr eine Lösung dafür findet, so wie ihr es immer tut. Und es ist mir immer noch lieber er zerstört mein Zuhause, als das er mir einen von euch wegnimmt, denn das würde ich wirklich nicht ertragen“, schloss er seinen Vortrag zum Schluss hin leise.

McGonagall sah ihn einen Moment erstaunt an, ehe sie eines ihrer seltenen Lächeln zeigte. „Nun gut. Dann gehen sie nachher wie gewohnt in den Unterricht. Die erste Stunde wird ihnen dreien entschuldigt."

Kurze Zeit später machten sich die Erwachsenen auf den Weg, während sich die anderen verabschiedeten und sich bereits auf den Weg machten, nahm James seinen Sohn noch einmal zur Seite.

„Fühlst du dich auch wirklich dazu bereit, heute in den Unterricht zu gehen?" Harry lächelte leicht, über die Besorgnis seines Dads. „Ja, Dad ich bin mir sicher! Und es tut mir leid, dass ich dir vorher einen Vorwurf gemacht habe", nuschelte er zum Schluss leise. Plötzlich begann James zu grinsen: „Es muss dir nicht leid tun, Harryboy!" Sanft drückte er noch einmal seinen Sohn, bis dieser ihn ein Stück von sich wegschob.

„Wo schlaft ihr jetzt eigentlich?", wollte er von seinem Vater wissen. „Ach weißt du Schatz, ich und Lorelei haben schon solch eine Sehnsucht nach unseren Männern, sodass wir sie ausnahmsweise hier übernachten lassen", antworte ihm seine Mum, welche die Frage gehört hatte. Sie und Lorelei grinsten schelmisch.

Während Harry die Augenbraue nach oben zog, begann James ebenfalls zu grinsen und ging zu seiner Frau. „Ich sehne mich auch schon so sehr nach dir, Lilymäuschen!", säuselte er, ehe er sie in einen Kuss verwickelte.

„Hey! Aufhören, das ist unfair! Sirius ist schon weg! Ich hab niemandem mehr zu knutschen!", schmollte Lorelei, was die zwei aber nicht auseinander trieb. „Und abgesehen davon, ist euer Sohn schon etwas grünlich um die Nase", lachte sie zum Schluss.

Überrascht wandte sich das Ehepaar Potter zu ihrem Sohn. Welcher zwar nicht wirklich grünlich um die Nase war, aber eine angewiderte Grimasse schnitt.

Mit einen unschuldigen: „Was hast du den Harryboy?", schritt James zum Kamin und wollte schon in hinein steigen, als ihm noch etwas einfiel: „Heute wird der neue Minister vom Zaubergamot gewählt. Soll ich dir heute Abend Bescheid geben, wer die Wahl gewonnen hat?" „Ja bitte!" James nickte Harry kurz um zu zeigen, dass er verstanden hatte und flohte nachdem er allen noch Anwesenden noch einmal zu gewunken hatte zurück in sein Büro.

Harry stellte fest, dass die Weasleys auch schon weg waren, Lorelei und Remus soeben das Büro verließen und Ginny und Ron auf ihn warteten.

Schnell verabschiedete er sich bei seiner Mum und McGonagall und verließ gemeinsam mit den anderen beiden das Schulleiterbüro.

Harry, Ron und Ginny liefen schnell hinauf in ihren Turm, um sich ihre Schultaschen zu holen. Danach trennten sich ihre Wege, Ginny rannte zum Verwandlungsklassenzimmer und Harry und Ron liefen hinunter zum Geschichteklassenzimmer, wo sie gerade noch vor Lorelei in die Klasse geschlittert kam.

Lorelei schloss grinsend die Türe, während sich Harry und Ron neben Hermine und Neville, welche gleich einen Platz für sie freigemacht hatten, setzten.

Als Lorelei mit ihrem Unterricht begann, fingen auch ihre Freunde an sie auszufragen. Leise erzählten sie ihnen, was sie alles im Büro der Direktorin erfahren hatten.

Die Stunde verging relativ schnell und Lorelei sah großzügig darüber hinweg, dass vier ihrer Schüler, namentlich Harry, Hermine, Ron und Neville ihren heutigen Unterricht nicht folgten. Wobei es Hermine wenigstens hin und wieder versuchte.

Als es läutete wollten die Schüler schon aus der Klasse strömen, als sie Lorelei noch kurz zurück rief.

„Einen Moment noch. Als Hausaufgabe möchte ich, dass Sie sich überlegen, wie die Einstellung der beiden Parteien die Auseinandersetzung, die zum Krieg zwischen den Vampire und Zentauren geführte haben, beeinflusst haben könnte. Sollten Fragen auftreten, werden wir diese in der nächsten Unterrichtsstunde klären. Einen schönen Tag noch Herrschaften!“

„Wie viele Seiten Pergament möchten Sie?“, fragte Hermine. Einige Mitschüler warfen ihr giftige Blicke zu und auch Ron kam nicht umhin die Augen zu verdrehen. „Hattet ihr bei mir noch keine Hausaufgabe zum Überlegegen?“ „Nein, nur 3 schriftliche“, kam es sofort von Hermine, was sich irgendwie wie ein Vorwurf anhörte.

„Nun, dann will ich es Ihnen mal so sagen: Es steht Ihnen selbstverständlich frei, sich persönliche Notizen zu machen, doch wie Sie vielleicht schon bemerkt haben werden Sie in meinem Unterricht wenig Pergament, dafür aber ein gutes Gedächtnis brauchen. Verinnerlichen Sie sich die Informationen, denn auch in ihrem weiter Leben werden Sie nicht immer Gelegenheit haben, ein Pergament aus der Tasche zu holen um die notwendigen Informationen nachzulesen“, entgegnete Lorelei mit einem leichten Schmunzeln.

Harry und Ron hatten Mühe, bei Hermines Gesichtsausdruck nicht in schallendes Gelächter auszubrechen. Er war irgendwo zwischen Geschockt, Verwirrt und Sauer angesiedelt.

Die Zeit bis zum Mittagessen verging relativ schnell und seine Freunde versuchten Harry soweit abzulenken, sodass er nicht all zu viel über die heutigen Geschehnisse nachdenken konnte. Harry wusste zwar, dass er nicht davon laufen konnte, aber er war froh über die Initiativen seiner Freunde.

Und wieder einmal fragte er sich, wieso er solch tolle Freunde überhaupt verdient hatte.

Ich hoffe es hat euch gefallen, auch wenn es so traurig war! Der Name des nächsten Kapitel lautet: Entdeckungen! Wird sicher spannend =)
Bis zum nächsten Mal,
lg Mel

***

O_D: Es freut mich, dass das Training so gut angekommen ist! Wie gesagt, es hat mir auch wirklich Spaß gemacht es zu schreiben! Naja, hatte meine Prüfung schon am 19.08 aber es hat ja auch so geklappt =) Trotzdem Danke!

hermine1965: Mit den Horcruxen geht es jetzt wirklich voran, die nächsten Kapitel handeln so ziemlich um Slytherins Medaillon und schön langsam nähern wir uns dem Show-down!

Sirius James: Naja … Er hat sich am Anfang etwas schwer getan bei den unausgesprochenen Zaubern, das ist schon wahr! Aber er hat dann schnell den Dreh raus und im Gegensatz zu den anderen hat er dann auch schon schwierigere Zauber ausprobiert und das auch noch im Duell, während die anderen Zauber gelernt haben, welche er schon konnte! In dieser Hinsicht finde ich, dass er besser ist als der Rest.

chap01: Es war mir auch wichtig, dass es etwas lustiger wird, da es ab jetzt eher mehr um die Schrecken des Krieges geht! *seufz* Es war echt nicht leicht die nächsten Kapitel zu schreiben!

Enim-Reh: Freut mich, dass es dir gefallen hat =) Und ich freu mich umso mehr auf das ausführliche Kommi *lach*

Wer suchet der findet (Teil II)

Hallo Leute!

Es freut mich, dass ihr wieder mit dabei seid! Ich muss sagen, ich bin wahnsinnig begeistert! Eure Reviews sind es, die mich so eine Woche wie diese überstehen lassen. Es ist wie Heimkommen und in den Arm genommen werden, echt Wahnsinn!

Kapitel 31

Wer suchet der findet (Teil II)

Die Neugier steht immer an erster Stelle eines Problems, das gelöst werden will.

Zur verabredeten Zeit fanden sich die Schüler im Klassenzimmer für Verteidigung ein. James, Sirius und Remus warteten auch schon auf sie. So bald die Tür hinter den Schülern geschlossen war, begannen sie auch schon. „Dann wollen wir mal sehen, was ihr von Professor Lupin bisher gelernt habt und was wir euch da noch beibringen können“, begann Sirius breit grinsend ihre Trainingsstunde.

Harry, Hermine, Ron, Ginny, Neville, Luna Draco und Blaise hatten sich nach dem Mittagessen zum Verteidigung gegen die Dunklen Künste Klassenzimmer begeben, wo Remus, James und Sirius schon auf sie gewartet hatten. „Wir haben uns gedacht, dass wir euch heute mal etwas Neues zeigen. Ihr werdet im Unterricht bald damit anfangen: ungesagte Magie!“, begann Remus zu erklären.

„Ungesagte Magie ist im Kampf sehr vorteilhaft, da der Gegner nicht weiß, mit welchen Flüchen er rechnen muss und sich deshalb nicht gleich mit einem Gegenfluch wappnen kann. Es ist schon fortgeschrittene Magie, deshalb wird es euch eine Menge Konzentration und Energie abverlangen, zumindest am Anfang. Aber bis auf das, gibt es eigentlich nur Vorteile. Im Kampf habt ihr einen Überraschungseffekt und in der Schule habt ihr dann schon einen kleinen Vorsprung auf eure Klassenkameraden“, zwinkerte Sirius fröhlich.

Die Jungs und Mädchen sahen die Erwachsenen erstaunt an. Mit dem hatten sie nicht gerechnet. Neville hob die Hand. „Wir sind nicht im Unterricht Neville, du brauchst dich nicht zu melden“, meinte James schmunzelnd, der Junge hatte wirklich viel von seinen Eltern.

„Stimmt es, dass ungesagte Magie schwer zu erlernen ist?“
„Das stimmt, ich kenne sogar einige Leute die können es bis heute nicht richtig. So was muss man üben. Ich hab auch eine zeit lang gebraucht, bis ich es konnte“, erklärte James. „Na dann. Legt los!“, gab Remus das Kommando.

Während die Acht versuchten ihre Zauber unausgesprochen auszuführen, gingen James, Sirius und Remus durch und versuchten ihnen ein paar Tipps zu gegeben. Nach nur 15 Minuten schaffte es Hermine einen einfachen ‚Alohomora‘ unausgesprochen an der geschlossenen Türe auszuführen, dicht gefolgt von Draco’s ebenfalls ungesagtem ‚Accio‘.

Als die zwei nach einer Stunde immer noch die Einzigen waren, die es geschafft hatten, wurde der Rest zunehmend ungeduldiger. Deshalb erteilte ihnen Remus eine Pause. Plötzlich klopfte es an der Tür und zwei Rotschöpfe mit vielen Sommersprossen im Gesicht erschienen im Türspalt. „Hey Leute!“ „Wie geht’s?“ „Wir

dachten-“ „-dass wir euch mal besuchen kommen sollten.“
„Oh, ihr habt gerade-“ „Training! Sehr gut, da können wir ja-“ „-gleich mitmischen!“

Mit einem großen Hallo wurden die zwei Weasley Zwillinge begrüßt. Beide sahen aus, als ob man ihren Geburtstag und Weihnachten zusammengelegt hätte, wie immer, wenn sie bei jemand der legendären Rumtreibern waren. „Wer leitet in eurer Abwesenheit den Laden?“, fragte Hermine die Zwillinge. „Für was gibt es Angestellte, Hermine?“ Grinsend wandte sich nun Fred an Harry: „Und? Was habt ihr bis jetzt so gelernt?“

„Gelernt habe ich nur, dass ich unfähig bin ungesagte Magie korrekt zu praktizieren“, stellte Harry mit einem Satz klar und man konnte seine Enttäuschung und seinen Groll nur zu gut heraus hören. „Das hat nichts mit Unfähigkeit zu tun, Harry. So was muss man üben“, versuchte James seinen Sohn zu ermutigen. Er selbst wusste wie deprimierend es sein konnte, diesen Zauber zu lernen.

So gingen sie alle wieder an die Arbeit, während Draco und Hermine gemeinsam übten, James versuchte seinen Sohn etwas zu motivieren, halfen Sirius und Remus den restlichen Schülern so gut es ging. James ging mit Harry die verschiedenen Flüche durch und Harrys Vater riet ihm erst mal mit ganz einfachen zu beginnen. Jeder Zauber konnte auch ungesagt wirken und je einfacher sie waren, desto einfacher war es auch sie wortlos zu benutzen. Und so konnte Harry auch erst mal ein Gefühl für diese Art von Zauberei entwickeln.

Diesen Ratschlag nahmen sich auch die anderen gleich zu Herzen und nach einer Weile klappte es dann auch endlich ganz gut. Während Harry weiter an seiner Technik feilte, machten sich die anderen nun daran neue Flüche zu lernen, die Harry schon in den Sommerferien erlernt hatte. „Du hast den dreh raus“, stellte James nach einiger Zeit fest, der gerade Ron half einen andern Fluch, den er ihm gezeigt hatte richtig auszuführen. „Versuch mal ein paar schwerere Zauber.“

Harry nickte und tat wie ihm geheißen. Doch kostete es ihn auch hier einige wieder Versuche und eine Menge Geduld bis es ihm einigermaßen gelang. „Schön. Und nun testen wir dein neues Können gleich in einem Duell. Da hast du schließlich nicht so lange Zeit dich darauf richtig zu konzentrieren. So etwas muss du im Schlaf können“, erklärte James überraschend und stellte sich seinem Sohn gegenüber auf. Harry wurde leicht mulmig zu Mute, wusste er doch ziemlich gut, dass sein Vater ein guter und im Aurorenbüro geschätzter Duellant war. Zumindest keiner, den er ohne weiteres zum Duell fordern würde. Aber das hier war ja nur Training und er war ja auch nicht ganz so schlecht. Zumindest redete er sich das für den Moment lang ein, bis das Duell begann.

Die wortlose Magie klappte im Duell nicht ganz so gut, wie Harry es sich gewünscht hätte und er musste einigen Flüchen mit Hechtsprüngen ausweichen, wo er im stillen seinen guten Reflexen aus dem Quidditch-Training dankte.

„Flamare“, rief Ginny links von ihm zum wiederholten Male und Harry war für Sekunden abgelenkt, denn anstelle der kleine Flamme die seine Freundin bisher nur zu Stande gebracht hatte, loderte plötzlich ein gewaltiges Feuer aus ihrem Zauberstab hervor das Harrys Aufmerksamkeit in seinen Bann zog. Sirius und George, welche sich in der Schussbahn befanden mussten sich ducken um nicht gegrillt zu werden. Mehr sah Harry nicht, da ein Fluch in hart in die Brust traf und einige Meter rückwärts gegen eine Wand knallen ließ, so dass er kurzzeitig weggetreten war. „Harry!“ hörte er seinen Dad rufen, während er einige Male blinzelte und sich dann stöhnend aufsetzte.

„Harry, bist du okay?“ fragte sein Vater der nun neben ihm kniete und ziemlich besorgt aussah. Vorsichtig betastete Harry seinen Kopf und warf dann einen Blick auf seine Hand. Aber dort war Gott sei dank kein Blut zu sehen, sonst hätte er wieder in den Krankenflügel gemusst. „Das gibt eine Beule“, murmelte er und kniff noch einmal die Augen zusammen um den Schmerz im Hinterkopf zu vertreiben. „Was war das für ein Fluch?“, fragte er seinen Dad neugierig, während sich Ginny bei Sirius und George dafür entschuldigte, dass sie sie beinahe gegrillt hätte, aber die beiden winkten nur lässig ab.

„Ein ‚Stupor' gekoppelt mit einem ‚Expeliarmus'. Auf freiem Gelände sehr effektiv, um Gegner zu vertreiben. Aber auch in Räumen sehr nützlich, da man einen Gegner für einen Moment kampfunfähig machen kann", erklärte James und zog Harry auf die Beine. „Kurzzeitig ist dezent untertrieben", stellte Harry fest. „Warum perfektioniert ihr eigentlich euren ‚Flamare'?", fragte Harry seine Freunde, da er durch sein kleines Duell abgelenkt gewesen war.

„Es gab in letzter Zeit wieder einige Sichtungen von Inferi. Das einzige womit ihr sie vertreiben könnt ist Feuer. Inferi treten nie allein auf, meist zu hundert. Deshalb sollten ihr diesen Fluch sehr gut beherrschen", meinte James und sah dann Harry noch mal in die Augen. „Dir fehlt wirklich nichts?"

„Nein, abgesehen von einer ordentlichen Beule nicht. Und die wird mich dazu ermahnen mich nie wieder in einem Duell ablenken zu lassen."
„Du solltest auch bei keinem Duell tun", meinte Hermine ernst und Harrys Vater stimmte dem zu.
„Ja, ich weiß", meinte er. „Wollen wir weiter machen?"

Wie auf Kommando klatsche Sirius in die Hände. „Für den heutigen Abschluss, haben wir uns etwas ganz besonderes ausgedacht!"
„Was denn?"
„Wenn du mich nicht unterbrochen hättest, wüsstest du es bereits Ron", feixte Sirius, was Ron schmollen lies.

Nun begannen die drei Erwachsenen ihre Zauberstäbe zu schwingen du nach kurzer Zeit lagen überall Matratzen und Kissen am Boden, ebenso schwebten lauter bunte Kugel so groß wie Volleybälle umher. Es gab schwarze, grüne, gelbe, violette und blaue Gegenstände. Auch eine große schwarz-weiße Linie und ein Tor waren erschienen.

„Gut", nickte Sirius. „Was würdet ihr machen, wenn euch ein Todesser bedroht?" Nachdem die Schüler ein paar verwirrte Blicke getauscht hatten, sagte Harry: „Ähm … ich verwende vielleicht einen Schildzauber."
„Richtig! Das ist eine Möglichkeit, was könnt ihr noch tun?"
„Schockzauber." „Richtig! Weiter?"
Das ging so lange, bis sie fast alle Zauber durch hatten, die sie jemals in Verteidigung gegen die dunklen Künste oder in ihren Trainings gelernt hatten, doch die drei Erwachsenen schienen auf eine bestimmte Antwort zu warten. „Was noch?", fragte Remus geduldig.
„Mit einem Patronuszauber?", schlug Ginny vor.
„Wenn es die Situation erfordert, selbstverständlich auch mit diesem! Hat noch jemand eine Idee?" Nachdem sich niemand meldete, versuchte es Remus es den Schülern verständlicher zu machen, auf was sie hinaus wollten: „Lasst mich die Frage anders formulieren: Welche Zauber könntet ihr nicht zu eurer Verteidigung anwenden?"

Wieder herrschte eine Zeit lang verwirrtes Schweigen in der Klasse, doch plötzlich wusste Harry auf was Remus hinauswollte und er hob reflexartig den Arm, was die anderen zum Lachen brachte.
„Wie heute schon einmal gesagt, wir sind nicht im Unterricht. Aber ja, Harry?"
„Alle Zauber können zur Verteidigung angewandt werden. Angefangen damit, dass ich einen Gegenstand zu der Größe anschwellen lassen könnte, damit er mich vor Flüchen schützt, über Verwandlungszauber bis hin zu einem ganz banalen Schwebezauber."
„Ganz richtig!", freute sich James und zwinkerte Harry anerkennend zu. „Genau das ist es, was wir euch zum Abschluss des heutigen Trainings vermitteln möchten. Ihr müsst anfangen rationel zu denken! Egal in welchem Fach ihr welchen Zauber gelernt haben, wenn es um eure Verteidigung geht, könnt ihr alles einsetzen was euch in den Sinn kommt. Wir haben euch in letzter Zeit sehr viele Flüche und deren Gegenflüche beigebracht, aber wenn ihr geschickt genug seid, könnt ihr eure Gegner genauso in eine quiekende Ratte verwandeln, wie ihr ihn auch mit einem Schweigezauber daran hindern könnt, euch zu verfluchen. Wichtig ist immer, dass ihr eure Möglichkeiten erkennt und entsprechend handelt."

Ein allgemeines Raunen ging durch den Raum und Harry konnte aus den Augenwinkeln heraus sehen, wie Ron sich auf die Stirn schlug. Er wusste, dass sein bester Freund an ihr erstes Schuljahr dachte. Es war ein banales Wingardium Leviosa gewesen, mit dem Ron damals den Bergtroll auf dem Mädchenklo außer Gefecht gesetzt hatte.

„Gut, ich denke, ihr habt verstanden, was wir euch damit vermitteln wollten. Nun zu meiner nächsten Frage: Was für Möglichkeiten oder Hilfsmittel habt ihr noch, wenn es eurem Gegner gelungen ist euch zu entwaffnen?“, kam nun der Lehrer in Remus durch.

„Das Zaubern ohne Zauberstab ist sehr ungenau“, sagte Hermine zögernd.

„Denk weiter, Hermine; was kannst du noch tun?“, ermutigte sie James.

„Hm…weglaufen? Meinen Gegner eine Vase an den Kopf werfen, wenn ich die Gelegenheit dazu habe?“

Die anderen brachen in tosendes Gelächter aus, doch die Rumtreiber nickten zufrieden, warteten jedoch bis sich ihre Schützlinge wieder beruhigt hatten. „Du hast es erfasst, Hermine!“

„Das ist ein Witz, oder?“, prustete Blaise los, als Sirius ihn jedoch nachdenklich ansah verstummte er. „Das ist kein Witz, Blaise!“, sagte er ernst. „Es ist gerade mal ein Monat her, da rettete ein elektrischer Toaster einem Mann das Leben, weil eine junge Frau geistesgegenwärtig den Toaster auf einen Todesser warf und ihn damit zu Fall brachte, gerade als dieser einen Avada auf ihren Vater loslassen wollte.“

„Ernsthaft?“

„Ja. Man muss dazu sagen, dass diese junge Frau eine Muggel war und sich nicht mit Zauberei verteidigen konnte“, seufzte Sirius. „Und damit ihr dieses Wissen auch üben könnt, haben wir hier einen Parcours errichtet. Der Anfang befindet sich hinter jenem schwarz-weißen Streifen und das Tor stellt das Ziel dar“, erklärte Sirius und deutete erst auf eine Linie an der Stirnseite des Klassenzimmers und anschließend zu dem Tor auf der gegenüberliegenden Seite.

„Wir werden euch in zwei Teams aufteilen. Jeweils eine Gruppe versucht diese Strecke zu passieren, während sich die andere Gruppe bemüht, genau dies zu verhindern. Erlaubt sind alle Flüche und Zauber, ausgenommen jene, die euch ernsthaften Schaden zufügen könnten.“

Hermine, Ron, George, Blaise und Neville bildeten das erste Team und Harry, Ginny, Draco, Luna und Fred das zweite.

Während das erste Team in Startposition ging, stellten sich die restlichen der Strecke entlang auf.

„Bevor ihr anfängt solltet ihr noch etwas beachten“, sagte Sirius und deutete auf die verschiedenfarbigen Gegenstände. „Alles was sich hier an Gegenständen befindet, dürft ihr zu eurem Schutz verwenden, doch um die Sache für euch interessanter zu machen, haben wie uns gedacht, dass die Kugeln unterschiedliche Eigenschaften haben sollten. Schwarz absorbieren jede Art von Magie, die Grünen werfen die Zauber zu ihrem Ausgangspunkt zurück, die Flüche der gelben Kugeln werden euch für einen Moment bewegungsunfähig machen und alle blauen Kugeln reagieren neutral. Doch Vorsicht mit den violetten Gegenständen, diese wechseln im Minutentakt ihre Eigenschaften. Jeder der von einem Zauber getroffen wird, kehrt zurück zur Startlinie und probiert es noch einmal.“

„Und ich dachte, das wäre ein Klacks da durch zu gehen“, stöhnte Draco und besah sich skeptisch die verschiedenen Dinge. „Nun müssen wir gleichzeitig auch noch auf die Farben achten.“

„Wie war das noch mal…Schwarz wirft alles zurück, Grün lässt alles durch, Blau ist neutral und Gelb … was machen die gelben Kugeln?“, grübelte Neville.

„Nein, umgekehrt! Grün wirft zurück, die schwarzen Kugeln absorbieren und Gelb macht uns bewegungsunfähig!“, korrigierte ihn Hermine. Neville zuckte hilflos die Schultern, während Ginny neben ihm nochmals konzentriert die verschiedenen Eigenschaften der Farben wiederholte.

George machte den Anfang, doch noch ehe er drei Meter gekommen war, hatte ihn bereits ein Kitzelfluch von Harry zu Fall gebracht. Es entstand johlendes Gelächter, das sich wiederholte, als Blaise Schwebezauber

versehentlich ein grünes Kissen traf und der zurückgeworfene Zauber ihn wie durch Geisterhand an die Decke beförderte.

Harry und sein Team bemühten sich nach Leibeskräften die gegnerische Gruppe aufzuhalten. Es war lustig mit anzusehen, wie kreativ sie alle waren.

Draco hatte sogar die glorreiche Idee, aus seinem Zauberstab Badeöl spritzen zu lassen. Im Nun verwandelte sich der Boden in eine glitschige, nach Kokosnuss duftende Rutschbahn. Ron, der beherzt das Bademittel mit Wasser aus seinem Zauberstab entfernen wollte, glitt jedoch aus und schlitterte quer durch den Raum, bis er direkt vor Sirius Füße landete. „Sehr wirkungsvoll, Draco“, schmunzelte Sirius, während er Ron wieder auf die Beine half.

„Ja, eine geniale Idee“, grummelte Ron mit einem giftigen Blick auf Draco und rieb sich seine Kehrseite. „Ich dachte, wir dürfen nur ungefährliche Zauber verwenden.“

„Seit wann ist Badeöl gefährlich?“, feixte James und klopfte den angepissten Ron freundschaftlich auf die Schulter, zog die Hand jedoch sofort wieder von Rons mit Badeöl getränkter Robe zurück.

„Du duftest wunderbar, Ron!“, kicherte Ginny und ging hinter Fred in Deckung.

Nach einigen Minuten wechselten die Gruppen und nun war es an Harry, Ginny, Draco, Luna und Fred den Parcours zu überwinden.

Nach dem zweiten Versuch gelang es Ron, die Kiste, hinter der Luna Schutz gefunden hatte, mit Beinen zu versehen, so dass diese von ihr davon lief. Hermine zögerte nicht lange und Lunas Haare glichen einem Gewirr aus giftgrünen und neonroten Tentakeln. Alle hatten sichtlich Mühe, nicht in schallendes Gelächter auszubrechen.

„Hey! Vorsicht!“, brüllte plötzlich Blaise und schickte einen Beinklammerfluch hinter Ginny her, die in diesem Augenblick durch das Tor schwebte. Harry hatte die Unachtsamkeit der gegnerischen Gruppe ausgenutzt und seine Freundin mit einem Schwebezauber durch das Tor befördert.

„Das ist unfair!“, protestierte George empört. „Luna hat uns abgelenkt!“ „Kommt davon, wenn man nicht aufpasst!“, lachte Draco hinter seiner schwarzen Kiste hervor, während auch Harry das Tor erreichte. „Klasse, Harry!“, strahlte Ginny, doch noch ehe Harry etwas darauf erwidern konnte hatte sie ihn schon am Arm gepackt und zog ihn hastig zur Seite. Keine Sekunde zu früh, denn in diesen Augenblick schoss Fred, der eines der Kissen in ein Skateboard verwandelt hatte, durch das Tor, dicht Gefolgt von Draco, welcher sich einen Besen herbei gezaubert hatte. Nach wenigen Minuten war auch Luna bei ihnen eingetroffen.

„Das war echt die beste Trainingsstunde, die wir je hatten“, strahlte Draco, als alle seine Teamitglieder im Ziel waren. So viel Spaß hatte er zuletzt am Weihnachtsabend gehabt. „Ja, vor allem war es die lustigste“, kicherte Ginny und hängte sich bei Ron ein. „Oh ja, sehr lustig! Ich werden den ganzen restlichen Tag nach Kokosnuss stinken“, entgegnete Ron säuerlich und entzog ihr seinen Arm. „Ach komm, sei doch nicht so nachtragend, Brüderchen. Hermine freut sich bestimmt darüber“, lachte seine kleine Schwester, doch Ron hörte ihr schon nicht mehr zu.

„Ich will eine Revange!“, forderte Blaise gespielt eingeschnappt, da sein Team etwas länger gebraucht hatte als das zweite. „Für heute reicht es, denke ich. Beide Teams waren toll. Ihr könnt morgen mit Tonks und Remus weiter machen. Ich will Lily noch hinter ihrem Schreibtisch hervorlocken und entführen, bevor wir wider zum Nachtdienst müssen“, meinte James leicht schmunzelnd und Harry wurde sofort knallrot.

„Dann gehen wir besser“, entschied er und trieb seine Freunde zur Eile an, die aber scheinbar nicht so genau wussten, was das jetzt zu bedeuten hatte. Harry dagegen hatte in den Ferien, als seine Freunde noch nicht da waren den gleichen Satz gehört, nur dass darin auch noch eindeutig das Wort Bett drin vorkam und die Küsse seines Vaters reichlich eindeutig gewesen waren. Plötzlich wurde die Türe aufgerissen und seine Mum kam hereingestürmt. Ihre Haare zerzaust, ihre Wangen vor Aufregung gerötet und ihre Augen glitzerten.

„Wir haben es!“

*

In dieser Nacht fiel es unserem Helden wieder einmal schwer einzuschlafen. Seine Gedanken kreisten um Voldemort und seine Horkruxe. Sie hatten beschlossen das Diadem noch nicht zu zerstören und es einstweilen auf gefährliche Flüche zu untersuchen.

Seine Mum hatte ihm erzählt, dass sie es erst gefunden hatte, als Remus die geniale Idee hatte, nicht mit Auflösungszauber zu suchen, sondern nach Magierückständen. Gleich in der Nähe des Ravenclawturm hatten sie einen mächtigen Magierückstand wahrgenommen. Gemeinsam hatten sie nach langem Suchen einen alten, mächtigen Enthüllungszauber gefunden und mit vereinten Kräften, war es ihnen gelungen den Eingang frei zu machen.

Es war bereits ein Uhr, als Harry es aufgab Schäfchen zu zählen. Gerade als er sich aufsetzen wollte um etwas Sinnvolles zu tun, kam eine begeisterte Hermine in den Schlafsaal gestürmt, gefolgt von einer ebenso aufgeregten Ginny.

„Hermine hat etwas gefunden! Das muss was sein! Das musst du dir ansehen!“, rief Ginny begeistert als sie sich auf sein Bett fallen ließ, dass sie dabei Vier andere Jungs aus deren friedlichen Schlaf riss schien ihr ziemlich egal zu sein. „Hey! Wisst ihr eigentlich wie spät es ist?“, stöhnte Dean genervt, der wie die anderen leicht verstört aus ihren Betten spähten. „Sorry, Jungs. Aber Harry, das solltest du dir wirklich ansehen! Ich glaube, dass ich da wirklich auf was gestoßen bin!“ Schnell setzte sich Harry seine Brille auf und nahm den zerflederten Tagespropheten, der eindeutig schon bessere Zeiten hinter sich hatte, von Hermine entgegen.

Während Harry las, schafften es auch die anderen sich aus den Betten zu raffen. „Was sollst du gefunden haben, Hermine?“, fragte Seamus noch immer leicht schlaftrunken. „Das solltest du besser Harry fragen“ antwortete Ginny für ihre Freundin. Auch sie musste sich noch den Schlaf aus den Augen reiben, denn auch sie war schon im Land der Träume gewesen, als Hermine ihn ihren Schlafsaal gestürmt kam um ihr ihre Entdeckung zu zeigen.

„Hermine, das könnte wirklich etwas sein! Wo hast du diese Zeitung her?“, rief Harry plötzlich aus. „Naja, da wir in den Büchern nichts gefunden haben, hab ich mir die Zeitungen aus den Archiven der Bibliothek mal angesehen und …“ Überschwänglich sprang Harry auf und drückte ihr ein Küsschen auf die Wange. „Darf ich es auch mal sehen“, wollte Neville wissen.

Während nun Ron über Nevilles Schulter mitlas, wandte sich Harry Dean und Seamus zu. „Also hört mal zu ihr zwei. Wir haben etwas Wichtiges über Voldemort herausgefunden, was uns sogar dabei hilft ihn endgültig zu vernichten. Zu eurer eigenen Sicherheit werde ich euch nicht sagen was, aber Hermine hat uns, glaub ich gerade auf eine gute Fährte gebracht.“ „Das ist ja toll! Und falls ihr unsere Hilfe braucht, scheut euch nicht uns zu fragen, wir helfen gerne! Oder Dean?“ „Na selbstverständlich! Besonders wenn es hilft uns dieses Monster endgültig vom Hals zu schaffen.“ Dankbar lächelte Harry seine Freunde an, als sich Hermine wieder zu Wort meldete. „Wir sollten es morgen früh gleich deiner Mum sagen.“ „Wieso erst morgen?“, fragte Ron irritiert. „Hast du zufällig auf die Uhr geguckt Ronald. Es ist bereits nach ein Uhr.“ „Na toll, aber uns kannst du wecken“, meinte er schmollend.

„Vielleicht sind dein Dad und Sirius noch wach, sie haben doch heute Nachtdienst, oder?“, wandte sich Ginny an Harry. Der bekam jetzt große Augen, daran hatte er gar nicht gedacht. Schnell holte er seinen Spiegel aus dem Nachtkästchen hervor. „Dad? Sirius? Seid ihr noch wach?“ Alle Anwesenden hielten die Luft an und warteten gespannt. Plötzlich flackerte der Spiegel und Sirius‘ Gesicht erschien darin. „Hey Harry! Schön mal was von dir zu hören.“ Als Harry gerade erwidern wollte, dass sie sich erst vor einigen Stunden verabschiedet hatten, hörte er die Stimme seines Vaters: „Was heißt hier schön was von dir zu hören! Hast du schon mal auf die Uhr gesehen? Es ist schon viertel nach Eins. Harry du solltest längst im Bett sein.“ Und mit

diesen Worten erschien nun auch das Gesicht von James Potter.

„Sorry Dad, aber …“ plötzlich stockte Harry, als ihm ein tiefer Schnitt über der rechte Schulter seines Dads auffiel und auch Sirius sah leicht zerzaust aus. „Was ist den mit euch passiert? Seid ihr schwer verletzt?“ „Nö, hatten nur vorher eine kleine Auseinandersetzung mit ein paar Todessern. Also, was hast du auf dem Herzen, mein Lieblingspatenkind.“ Harry zog die Augenbrauen nach oben. „Ich bin dein einziges Patenkind, Sirius.“ „Das weiß ich doch, also?“ „Wir glauben das wir was gefunden haben. Naja, genauer gesagt eigentlich Hermine.“ „Was?“ „Naja, laut diesem Bericht gab es damals einen offensichtlich magischen Zwischenfall bei einem Ausflug von einem Muggelwaisenhaus, daran beteiligt war unter anderem Tom Riddle. Laut seinen Angaben war dies sein Lieblingsort… schau mal, hier ist ein Foto davon“ Schnell hielt Harry ihm die Zeitung zum Spiegel.

„Vielleicht hat er hier einen versteckt, wo es doch angeblich sein Lieblingsort war.“ „Wie kann so was sein Lieblingsort sein?“, fragte Ron angewidert, als er zu den glitschigen Klippen auf dem Foto zeigte. „Wir reden hier von Voldemort, Ron.“ „Oh! Oh ja, verstehe.“

„Vielleicht könnt ihr darüber etwas herausfinden?“ „Mal sehen, wann war das? Wo genau befinden sich diese Klippen?“ Nachdem Harry ihnen alle wichtigen Daten durchgegeben hatte, sagte James: „Wir melden uns sobald wir etwas gefunden haben. Und jetzt ab mit euch in eure Betten, ihr habt morgen Schule!“

„Ja, Dad! Meldet euch aber wirklich wenn ihr was habt, okay? Gute Nacht ihr zwei und passt auf euch auf!“

„Du auch Harryboy. Gute Nacht euch allen!“

Ich hoffe euch hat das Training gefallen! Es hat mir wirklich Spaß gemacht, es zu schreiben!

Ich kann mir jetzt auch sehr gut vorstellen, dass ihr euch mehr von der Suche nach dem Diadem erwartete habt … aber ich wollte diesem Horkrux nicht all zu viel Zeit widmen, dafür bekommt der nächste meine größte Aufmerksamkeit!

Bis zum nächsten Mal,
eure Mel

***

hermine1965: *Ich finde auch, dass Harry und Ginny sehr gut zusammen passen =)*

Sirius James: *Ein neuer Leser *woohoo* Ich hab mir einen haxn ausgefreut, als ich dein Kommi gelesen habe =) Aber zuerst mal: Willkommen an Bord!*

*Also, es freut mich, dass dir Harrys und Dracos Freundschaft nicht zu schnell gegangen ist … das ist so eine Sache, wo ich mir selbst nicht ganz sicher bin! Das schöne Vater-Sohn-Gespräch, wie du es genannt hast, kommt noch, aber es gibt momentan sehr viele Sachen, auf die sie sich alle konzentrieren müssen, also wird es einstweilen ein bisschen in den Hintergrund gestellt … aber keine Angst, dir wird das Gespräch über die Bienchen und Blümchen nicht vorenthalten *lach**

O_D: *Haha … ich hab gewusst, dass du dich besonders über das letzte Chap gefreut hast *lach* Du und kitsch, das passt nicht wirklich, oder? =) Aber keine Sorge … die nächsten werden glaub ich nicht so kitschig … jetzt wird's eher ‚dramatisch' und ‚abenteuerrisch' *geheimnisvoll grins**

Enim-Reh: *Freut mich das du es lustig fandest =) Ich dachte, es wäre mal wieder an der Zeit nicht so düster zu sein, doch wie lange noch?*

chap01: *Es war mir dieses Mal wichtig, dass man merkt, dass sie sich nicht von dem Krieg und dem ganzen Drumherum unterkriegen lassen! Aber wie lange diese Heiterkeit noch anhält …*

Entdeckungen

Hallo ihr tollen Kommentarschreiberlinge,

trotz des guten Wetters habt ihr geschrieben, vielen herzlichen Dank. (Reviewantworten wieder unten) Dieses Kapitel (und die darauffolgenden), dürften für alle, welche sich sehr für die Horkruxe interessieren, ziemlich ansprechend werden!

Dieses Kapitel ist mal wieder ein bisschen länger geworden, ich hoffe ihr freut euch darüber! Leider ist es noch nicht gebetat ... ich weiß nicht, wie das jetzt weitergeht, es tut mir Leid!

Auf jeden Fall wünsche ich euch nun viel Spaß beim lesen!

Kapitel 33

Entdeckungen

Am Freitagabend, kurz vor dem Abendessen, saß Harry mit seinen Freunden im Gemeinschaftsraum. Sie hatten sich ihre Lieblingsplätze am warmen Kaminfeuer ergattert. Während Hermine ihrem Freund bewies, dass sie ihm beim Schachspielen in nichts nachstand, erzählte Neville Ginny und Harry etwas von einer kürzlich entdeckten Pflanze aus Australien. Dieses Gewächs konnte anscheinend bestimmte Krebsarten heilen.

Doch Harry hatte sich vor einiger Zeit geistlich verabschiedet und sah, seinen eigenen Gedanken nachgehend, beim Fenster hinaus auf die riesigen Ländereien von Hogwarts. Für diese Uhrzeit war es noch immer ziemlich hell, man merkte, dass sich der Winter nun endlich zurück zog. Auf den Feldern stießen nun die unterschiedlichsten Pflanzen hervor. Alles begann wieder zu blühen und zu gedeihen.
Man sah wie die ersten zarten Blüten ihre Köpfchen streckten und die letzten warmen Sonnenstrahlen, welche auf die Erde vielen, genossen.

Lächelnd sah er zur Hütte des Wildhüters. Sein großer Freund hatte sich mit ihrer Hilfe ein kleines Blumenbeet angelegt. Neben dem großen Kürbisbeet und dem Gehege der neuen Knallrümpfigen Kröter für die Viertklässler, sah es irgendwie verloren aus. Harry dankte Hagrid im Stillen dafür, denn er wusste, dass der Halbriese in damit etwas von den schrecklichen Geschehnissen ablenken wollte. Doch jeden Tag wurde von mehr Angriffen berichtet. Auch die Neuwahl des Ministers wurde von einem schrecklichen Artikel von Überfällen überschattet.

Bei den Gedanken an die Neuwahl des Ministers, musste Harry wieder grinsen. Kingsley Shacklebolt, war zum neuen Minister gewählt worden. Harry freute sich, dass der freundliche und witzige Auror mit der tiefen, beruhigenden Stimme der neue Minister der Zauberwelt war. Harry kannte ihn durch den Orden des Phönix und war sich sicher, dass sie mit ihm als Minister eine wesentlich größere Chance hatten, diesen Krieg zu gewinnen.

Sein Vater hatte ihm berichtet, dass Kingsleys erste Amtshandlung ein Treffen mit den Ministern aus anderen Ländern gewesen sei, um sie um Hilfe zu bitten. Etwas, wofür Fudge zu feige gewesen war.

Bei dem Gedanken an seinen Dad, musste Harry leise seufzen. Obwohl er und Sirius jetzt hier in Hogwarts wohnten, bekam er sie so gut wie nie zu Gesicht. Ab und zu sah er sie, überarbeitet und müde am Lehrertisch sitzen und frühstücken, aber er hatte nie genug Zeit um mit ihnen zu reden. Meist waren James und Sirius

schon vor dem Frühstück in ihr Büro gefloht und erst sehr spät am Abend zurückgekommen.

Nur einmal hatte er es geschafft ein kurzes Gespräch mit seinem Vater zu führen, dabei hatte sich sein Dad für seine Vernachlässigung entschuldigt und ihm versprochen, dass sie am Wochenende mehr Zeit für ihn hatten und ihn auf den neuesten Stand bringen wollten. Harry hatte seinen Dad erklärt, dass das schon in Ordnung sei, er konnte sich vorstellen, dass im Ministerium und im Orden momentan alles drunter und drüber ging. Daraufhin hatte ihn sein Dad noch einmal an sich gedrückt und war dann auch schon wieder den Gang entlang gehetzt.

In Hogwarts versuchten sie alle ihren gewohnten Ablauf zu leben, aber es wurde von Tag zu Tag schwieriger, da die Zeitungen noch immer mit Schreckensnachrichten nur so gefüllt waren, wodurch sich viele in Angst und Schrecken versetzen ließen.
Gestern beim Frühstück waren sogar die Pavati Zwillinge von ihren Eltern abgeholt worden. Sie hatten sich zwar geweigert die Schule zu verlassen, doch im Endeffekt waren sie mit hängenden Köpfen ihren Eltern aus der Großen Halle gefolgt. Und dies war kein Einzelfall geblieben.

Harry schüttelte kurz seinen Kopf. Nein, er wollte jetzt nicht mehr darüber nachdenken. Er sah wieder hinunter zum Beet und dachte an die Nachmittage, wo sie in ihren Freistunden dort unten gearbeitet hatten. Es hatte ihnen allen eine Menge Spaß gemacht. Einmal hatte es zu regnen begonnen und Ron war auf die brillante Idee gekommen, eine Schlammschlacht zu veranstalten. Als sie dann triefend nass und verdreckt in die Halle geschlendert kamen, niemand hatte an einen Sauberkeitszauber gedacht, hatte Professor McGonagall nur die Nase gerümpft und ihnen empfohlen sich gründlich vor dem Abendessen zu waschen.

Lächelnd dachte Harry an diesen Tag zurück. Als sie sich dann noch nach dem Abendessen mit Draco und Blaise im Raum der Wünsche zum trainieren getroffen hatten und Ron ihnen von seiner genialen Schlammschlacht erzählt hatte, war Blaise total aus dem Häuschen gewesen. Sie mussten ihm versprechen, auch mit ihnen einmal eine Schlammschlacht zu machen. Doch während Blaise sich wie ein Kind darüber freute, hatte Draco nur ein angewidertes Gesicht gemacht. Es hatte ausgesehen, als ob er Dreck unter der Nase gehabt hatte.

Kurz lachte Harry, bei den Gedanken an diesen Gesichtsausdruck auf, wodurch sich Neville und Ginny ihm zuwandten. „Tut mir Leid, ich musste gerade an etwas Lustiges denken.“ Neville nickte nur grinsend und begann erneut ein Gespräch mit Ginny. Seine Freundin lächelte ihn warm an, drückte kurz seine Hand, ehe sie sich wieder Neville zuwandte und interessiert zuhörte.

Während Harry seine Freundin beobachtete wurde ihm wieder ganz warm ums Herz. Er liebte es ihr zuzusehen, egal was sie gerade machte. Wenn sie gerade einen Aufsatz schrieb und konzentriert auf das Blatt Pergament starrte oder auf ihrer Feder herum kaute. Wenn sie gerade ein Buch las und verträumt mit ihren Haarspitzen spielte. Wenn sie enthusiastisch von etwas erzählte und ihre wunderschönen haselnussbraunen Augen vor Begeisterung glitzerten.

Er liebte auch ihre Aufopferung, sie zeigte immer vollen Einsatz und gab ihr Bestes. Sei es nun bei ihren täglichen Training, beim Quidditch oder beim Blumen pflanzen. Harry musste sich bei dem Gedanken schon wieder das Lachen verkneifen. Er dachte daran, wie sie gemeinsam die Lilien eingepflanzt hatten. Hagrid hatte gemeint, dass sich jeder seine Lieblingsblumen aussuchen durfte und einpflanzen sollte. Da sich die Jungs nur unbeholfen angesehen hatten, hatten die Mädchen kurzerhand das Ruder in die Hand genommen.

Kurz darauf war Ginny mit einer Hand voll Blumenzwiebel auf ihn zugestampft und hatte ihm erklärt, dass das Lilien waren, die Lieblingsblumen seiner Mum. Lächelnd hatten sie sich dran gemacht, sie einzupflanzen. Noch immer schwirrte das Bild in seinen Gedanken herum, wo Ginny im Beet gekniet war und sich gerade den Schweiß von der Stirn gewischt hatte, nur um dann etwas Erde vom Handschuh im Gesicht kleben zu haben. Harry hatte ihr die Erde lachend aus dem Gesicht gewischt, wofür er ein umwerfendes Lächeln geschenkt bekommen hatte. Er war sich nicht sicher, ob Ginny wusste, dass sie ihm mit diesem Lächeln

immer aus der Fassung brachte. Wahrscheinlich schon.

Wieder einmal beglückwünschte er sich selbst für die Wahl seiner Freundin. Und war ihr so dankbar, dass sie es mit ihm aushielt und ihn so akzeptierte wie er war. Er war nun mal kein Romeo und hoffnungsloser Romantiker oder Charmeur, so wie viele Mädchen sich einen Harry Potter –Hoffungsträger der Zauberwelt vorstellten. Er war nun mal einfach nur Harry und er hätte keine bessere Freundin als Ginny finden können.
Sie liebte, im Gegensatz zu vielen anderen Mädchen Quidditch, konnte perfekt Kontra geben, kicherte nicht so blöd herum wie all die anderen, verstand und unterstütze ihn immer ...

„Harry! Du starrst!“, holte Ginnys Stimme in aus den Gedanken. Erst jetzt bemerkte er, dass Hermine und Ron ihr Schachspiel beendet hatten und ihn sowie Neville und Ginny erwartungsvoll ansahen. Sein verwirrtes „Äh was?“, brachte sie alle zum Lachen.

„Es ist Zeit zum Abendessen, Kumpel. Und jetzt beeil dich, ich hab nämlich mächtigen Hunger!“, trieb sein bester Freund ihn zur Eile.

So machten sie sich auf den Weg zur Großen Halle. Während Ron mit seinem Sieg gegen Hermine prahlte, formte Hermine, die hinter Ron herging, mit ihren Lippen die Worte: „Ich habe ihn gewinnen lassen“ woraufhin sich die anderen ein Lachen nicht verkneifen konnten, wodurch Ron aus dem Konzept gebracht wurde. Lachend und tratschend kamen sie in der Halle an und setzten sich an den Gryffindortisch.

Harrys erster Blick galt dem Lehrertisch um nach seiner Mum zu sehen. Diese saß aber wie gewöhnlich an ihren Platz und unterhielt sich grinsend mit Tonks. Sein nächster Blick wanderte zum Slytherintisch und suchte nach einem platinblonden Haarschopf. Es dauerte auch nicht lange, bis er ihn gefunden hatte. Zufrieden stellte er fest, das Draco schon wieder etwas besser aussah. Kurz dachte er an das Gespräch, welches sie beide am Montag nach dem Mittagessen geführt hatten.

*

Am Gryffindortisch wartete schon Ginny auf sie. „Oh Schatz! Wie geht’s dir?“, fragte sie besorgt, als er sich neben sie setzte. „Besser, danke!“, er versuchte sie beruhigend anzulächeln und drückte leicht ihre Hand.

„Oh, fast hätte ich es vergessen. Blaise hat mich vorher, als ich ihm auf dem Gang begegnet bin gefragt, ob wir uns mit ihm und Draco nach dem Mittagessen im Raum der Wünsche treffen können“, erinnerte sich Ginny.

Harry suchte den Slytherintisch nach den beiden ab und fand sie auch relativ schnell, da man Dracos Haare ja nicht wirklich übersehen konnte. Nur wie sollte er jetzt mit ihnen Kontakt aufnehmen? Er hatte Glück, denn genau im selben Moment sah Draco zu ihnen herüber. Er deutete dem Slytherinprinzen ein leichtes Nicken an und dieser verstand.

Kurze Zeit später trafen Harry, Ginny, Hermine und Ron im Raum der Wünsche ein, wo die beiden Slytherins schon auf sie warteten.

Sofort war Draco von der gemütlichen Sitzecke in der Mitte des Raumes aufgesprungen, hatte Harry am Arm gepackt und ihn in eine entferntere Ecke gezogen. Während sich Blaise und die anderen artig zur Sitzgruppe setzen und mit übertriebener Lautstärke sprachen.

Erst als sie in der Ecke standen, zog Draco Harry in seine Arme. Auch wenn er mit den anderen befreundet war und sich bei ihnen ‚gehen lies‘, hieß das nicht, dass es ihm leicht fiel Trauer zu zeigen. Die einzigen Menschen, die ihn hatten weinen sehen, waren seine Mum, Lorelei, Blaise und Harry und nach Dracos

Meinung reichte das auch vollkommen.

Harry drückte Draco fest und fragte sich, ob diese Umarmung ihn trösten sollte oder ob sich Draco trösten wollte. Erst jetzt wurde ihm schmerzlich bewusst, dass auch Draco sehr viele schöne Erfahrungen in diesem Haus gemacht hatte. Fest drückte er seinen blonden Freund und hoffte, dass er ihn damit etwas von der Wärme gab, welche ihm sein Dad gegeben hatte.

Als sie sich von einander trennten, wischte sich Draco kurz über die Augen und sah Harry kurz beschämt an, doch dieser tat es mit einer Handbewegung ab.

„Wie geht's dir?", brach es als erster aus Harry heraus. Verwundert hob Draco eine Augenbraue „Das sollte ich eigentlich dich fragen, oder?", meinte er mit einen schiefen Lächeln. „Sehe ich den wirklich so beschissen aus, wie Blaise sagt?"

„Ein Bisschen", grinste Harry schief. Draco schnaubte, konnte sich aber ein leichtes Grinsen nicht verkneifen, bevor er wieder ernst wurde. „Scherz beiseite! Wie geht's dir wirklich? Wissen die Erwachsenen mehr? Warum wurden diese Leute angegriffen? Warum …"

„Stop! Draco, vergiss nicht Luft zu holen." Als Draco ihn böse ansah, begann er rasch weiter zu sprechen. „Mir geht's wieder gut! Jetzt sieh mich nicht zu ungläubig an. Mein Dad und meine Mum haben mich wieder aufgebaut, okay? Und was das andere betrifft, sollten wir uns wieder hinsetzen, Blaise möchte es sicherlich auch wissen."

Draco nickte kurz, ehe er noch schnell fragte: „Wie geht's deinen Eltern und Sirius?"

Harry seufzte leise: „Mum hat geweint - verständlich, aber Dad hat sie wieder runter gebracht. Sirius hat sich die Schuld daran gegeben, frag jetzt nicht, ich werde es dir bei den anderen dann gleich erklären, okay? Gut! Und Dad? Ich glaube, dass er auch ziemlich fertig ist, aber er hat es nur nicht wirklich gezeigt. Ich glaube er wollte für uns alle stark sein. Jetzt schäm ich mich sogar ein bisschen dafür, dass ich geheult habe", nuschelte er zum Schluss leise.

„Du hohle Nuss! Dafür brauchst du dich nicht schämen! Sogar ich hab geheult! Und es ist nicht mal mein zuhause … auch wenn es sich so angefühlt hat."

Kurz Zeit standen sie schweigend beieinander, ehe Harry die Stille durchbrach „Wir sollten zu den anderen zurück." „Ja, gehen wir."
So setzten sie sich zu den anderen, welche einstweilen über Gott und die Welt geredet hatten und Harry begann erneut zu erzählen, was sich im Büro der Direktorin zugetragen hatte.

*

Wie wenn Draco seinen Blick gespürt hätte, blickte er auf und sah ihn an. Harry lächelte ihm kurz unbemerkt zu, ehe er sich an seine Freunde wandte, die das gestrige Training noch einmal besprachen. Sie hatten es sich angewöhnt sich gegenseitig etwas genauer zu beobachten und sich einander zu helfen und den anderen auf Fehler hinzuweisen. Erfreut hatten sie festgestellt, dass dadurch ihre Leistungen rapide anstiegen. Durch ihr Training hatten sie auch ihren Mitschülern im Unterricht einiges voraus, was sich auch positiv auf ihre Noten auswirkte.

Als sie ihr Abendmahl beendet hatten und aus der Großen Halle schritten, fragte Harry seine Freunde: „Wollt ihr wirklich nicht mitkommen, wenn ich mich mit Dad und Sirius in Mums Büro treffe?"

„Nein, denn ich bin mir sicher, dass du auch einmal Zeit allein mit deiner Familie brauchst!“, kam es bestimmt von Hermine. Neville und Ron nickten bekräftigend. „Und wenn sie etwas Wichtiges herausgefunden haben, dann sagst du es uns einfach später.“ Für diesen Kommentar bekam Ron einen giftigen Blick von seiner Freundin und einen Lacher von Harry.

Während sich Ron mit einem „Was?“ zu Hermine drehte, wandte sich Harry an seine Freundin. „Und du willst auch nicht mitkommen, Honey?“

„Wenn du es unbedingt möchtest, komme ich mit. Aber ich hab einer Erstklässlerin Nachhilfe in Zauberkunst versprochen, also …“ „Nein, dass ist schon in Ordnung, dann geh ich eben alleine.“

„Bestell ihnen schöne Grüße von uns, okay?“ „Ja, werde ich machen.“ Und so trennten sich die Wege der Freunde, während sich die anderen Gryffindors auf den Weg in den Gemeinschaftsraum machten, begab sich Harry zum Büro seiner Mutter.

Dort angekommen trat er, ohne zu klopfen ein und sah seine Eltern und Sirius bei der gemütlichen Sitzecke sitzen. Kurz blieb er im Türrahmen stehen und sah ihnen zu wie sie bei einer dampfenden Tasse Tee miteinander redeten, bis ihn sein Vater entdeckte. „Harry! Schön das du da bist. Komm rein und setzt dich zu uns!“

Lächelnd trat er zu ihnen und ließ sich zwischen seiner Mum und seinem Dad fallen. Lily ließ es sich nicht nehmen ihm einen kurzen Kuss auf die Wange zu drücken und sein Dad legte ihm einen Arm um die Schulter. Harry saß einfach nur zwischen ihnen und genoss diese Fürsorglichkeit.

„Wie geht’s dir Kurzer?“, fragte Sirius, welcher das Ganze lächelnd beobachtet hatte und nun seinen Patensohn ebenfalls eine dampfende Tasse Tee in die Hand drückte. „Danke! Mir geht’s ganz gut soweit. Nur etwas erschöpft … die Woche war ziemlich anstrengend“, seufzte Harry, bevor er sich seinen Dad und Sirius genauer ansah. Beide sahen etwas ungesund aus und hatten dunkle Ringe unter den Augen. „Aber wenn ich euch so ansehe, dann war meine Woche wohl ein Klacks im Gegensatz zu eurer, oder?“

„Naja, es war kein Zuckerschlecken. Die ganzen Befragungen und weitere Angriffe. Der letzte Angriff hat uns einen unserer besten Männer und einen neuen Rekruten gekosten“, sagte Sirius leicht niedergeschlagen.

„Das tut mir Leid. Habt ihr bei den Befragung schon etwas herausgefunden?“ „Nichts. Rein gar nichts! Wir haben schon fast alle Angestellten der Top Secret Abteilung und alle Ordensmitglieder bis auf die Weasleys und den Neuzugängen schon befragt. Bisher war keiner dabei, der ansatzweise verdächtigt werden könnte oder als Spion in Frage kommen könnte.“

Harry seufzte, das waren wirklich keine besonders guten Nachrichten. „Haben die im Ministerium schon eine Ahnung davon, dass es sich bei den Opfern der Anschlägen um Ordensmitglieder gehandelt hat?“, wollte Harry nun wissen.

„Nein. Ein paar Kollegen haben zwar mal so eine Bemerkung in den Raum geworfen, aber Kingsley erstickt alle Entwicklungen in diese Richtung im Keim“, antwortete ihm James.

„Kingsley? Aber er ist doch jetzt Minister! Was macht er dann im Aurorenbüro?“, kam es verwundert von Harry

„Ja und? Er wäre nicht unser alter King wenn er uns jetzt im Aurorenbüro im Stich lassen würde. Natürlich geht er seinen Aufgaben als Minister nach. Heute haben sie eine Verhandlung, dieses Mal ist sogar der Premierminister der Muggel dabei. Kingsley hält es für wichtig. Das auch die Muggel von der drohenden Gefahr gewarnt werden.“

„Das finde ich auch gut! Wen will Kingsley eigentlich um Hilfe bitten?“

„King hat es sich nicht nehmen lassen alle Minister persönlich um Hilfe zu bitten. Er hat fast die ganze Woche gebraucht mit allen ein Gespräch zu führen. Heute haben sie eine große Versammlung, mit den Zauberministern, die ihre Hilfe angeboten haben. Warte kurz … Hier habe ich eine Liste mit den Ministern der heutigen Versammlung.“ Mit diesen Worten überreicht Sirius ein zerknittertes zusammengefaltetes Pergament, welches er aus seiner Hosentasche gezogen hatte.

Harry besah sich die Liste, auf der in Sirius geschwungener Handschrift stand:

Vertreter der Länder:*

Österreich: *Raphael Reich*
Deutschland: *Annette-Marie Schubert*
Spanien: *Ramon Diaz*
Italien: *Luca Sole*
Frankreich: *Louis Le Mason*
Irland: *Sean Ó Briain*
Schweden: *Erik Svensson*
Norwegen: *Linnea Christensen*
Finnland: *Elias Vänskä*
Dänemark: *Cecilie Svenssen*
Ungarn: *Vivien Ilona*
USA: *Jack Connor*

„So viele Länder wollen uns helfen?“, fragte Harry verwundert. Als sein Dad kurz nickte, sagte er entrüstet: „Und Fudge wollte niemandem um Hilfe bitten! Dabei gäbe es so viele, die uns helfen möchten! Je mehr Verbündete wir auf unserer Seite haben, umso höher sind unsere Chancen diesen Krieg zu gewinnen!“

„Das war einer der Gründe, warum viele eine Neuwahl für das Beste hielten. Fudge Sturheit und Angst hätten für uns alle die sichere Niederlage bedeuten können“, stimmte Lily ihrem Sohn zu.

Kurz verfielen sie in Schweigen, welches von Harry gebrochen wurde. „Habt ihr auch etwas über den Horkrux herausgefunden?“

Nachdem Harry den schnellen Blickwechsel der Erwachsenen beobachtet hatte, richtete er sich neugierig auf. „Und?“

„Wir haben nach den Klippen gesucht, die du uns gezeigt hast“, begann James langsam. „Wir habe herausgefunden, dass sie in diesem Waisenhaus jeden Sommer eine Woche nach Ipswich fahren, um den Kindern das Meer zu zeigen. Dort konnten sie am Stand spielen, im Meer schwimmen oder mit dem Booten auf Meer hinausfahren, aber natürlich nur so weit, sodass die Aufpasserinnen sie auch sehen konnten. Bei diesem Ausflug gab es einmal einen Zwischenfall, bei dem zwei Jungen verletzt wurden. Darin verwickelt war Tom Riddle.“

„Als wir die Namen der Jungen heraus gefunden hatten, haben wir alle Hebel in Bewegung gesetzt um diese zwei Jungen von damals zu finden. Und das haben wir auch. Angeblich sind sie so weit aufs Meer hinaus gefahren, sodass sie die Klippen sehen konnten. Riddle wollte unbedingt dort hin, weil ihn dieser Ort fasziniert hat. Die Jungs hatten sich zwar gesträubt, aber sie hatten zu viel Angst vor ihm als dass sie ihm widersprochen hätten. Doch was weiter passiert war, wissen sie nicht mehr. Höchstwahrscheinlich hat er ihnen das Gedächtnis gelöscht“, erklärte Sirius zu Ende.

„Das heißt ihr wisst wo diese Klippen sind?“ „Ja, wir wissen es.“ Harry bemerkte, dass sich die Erwachsenen schon wieder ernste Blicke zuwarfen. „Was?“ Er hasste es, wenn etwas vor ihm verheimlich wurde. „Tom Riddle war dort jedes Jahr, und so viel wir wissen, war es wirklich sein damaliger Lieblingsort. Er hat dort sicher viele Fallen gestellt um seinen Horkrux zu schützen“, sagte Sirius langsam. „Das ist mir schon klar“, meinte Harry verwirrt. Auf was wollten sie bitte hinaus?

„Und wir haben dir versprochen, dass wir dir sagen, wenn wir dort hin gehen, aber …“ „Ihr wollt nicht, dass ich mitkomme, stimmt’s?“, kam es bockig von Harry. Das konnte doch nicht ihr ernst sein. Verstanden sie wirklich nicht, dass das eigentlich seine Aufgabe wäre? Oder wollten sie es nicht verstehen?

„Harry, das Ganze kann sehr gefährlich werden!“, versuchte sein Dad ihm die Sache zu erklären. „Es ist mir egal, ob es gefährlich wird, oder nicht! Wenn ich früher oder später, wohl eher früher als später Voldemort gegenüber stehe ist es auch gefährlich! Und ich hätte sicher ein besseres Gewissen wenn ich wüsste, dass ich schon mehrere gefährliche Situationen hinter mir habe! Für was habe ich bitte die ganze Zeit mit den anderen trainiert? Irgendwann muss ich meine neu erlernten Fähigkeiten da draußen testen! Egal wie sehr ihr mich davor schützen wollt, irgendwann muss ich mich dem was da draußen lauert stellen!“, rief er aufgebracht. Erst jetzt wurde ihm bewusst, dass er während seiner Predigt aufgesprungen war.

Er holte einmal tief Luft, ehe er seine Eltern und Sirius wieder ansah. Er bemerkte, dass Sirius und James Lily mit einem ‚Ich hab es dir doch gesagt- Blick‘ ansahen.

Lily seufzte ergeben: „Du bist genauso stur wie dein Vater, weißt du das?“, mit einem traurigen Lächeln streckte sie ihre Hand nach Harry aus. „Setzt dich bitte wieder Schatz.“

Kurz sah Harry sie nur verständnislos an, ehe er ihrem Wunsch nachkam und sich wieder zwischen ihr und James setzte. „Die zwei haben gesagt, dass sie dich mitnehmen werden, da sie es dir versprochen hatten. Ich war diejenige die wollte, dass du hier bleibst. Weißt du, es ist für mich nicht immer leicht, dass du schon ein 15-jähriger junger Mann bist. Für mich bist du noch immer mein kleiner Sonnenschein. Ich habe einfach Angst, dich wieder zu verlieren. Verstehst du? Ich habe einfach eine Heidenangst davor, dass du so weit weg bist an einen Ort, wo es sicher gefährlich wird und ich nicht bei dir sein kann um dich zu schützen.“

„Mum, Dad und Sirius sind tolle Auroren. Du brauchst keine Angst um mich zu haben“, flüsterte Harry leise mit Tränen in den Augen. Es war für ihn immer wider überwältigend, wenn ihm bewusst wurde, dass es so viele Menschen gab, welche sich Sorgen um in machten.

„Ich weiß mein Schatz, und ich weiß auch, dass du dich selbst verteidigen kannst. Aber es ist für keine Mutter leicht, ihr Kind in die Schlacht ziehen zu lassen.“

„Ich verspreche dir, dass ich auf mich aufpassen werde. Und Sirius und Dad werden es sicher auch tun. Wir werden diesen Horkrux finden und vernichten, genauso wie all die andern. Und danach werden wir diesen fiesen Saftsack kräftig in den Arsch treten.“

„Sprache, Harry!“, rügte ihn seine Mutter leicht, worüber die anderen nur schmunzeln mussten. „Also, du darfst mit, aber nur unter ein paar Bedingungen: Du wirst sicher deinen Freunden davon erzählen und ich glaube ich liege richtig in der Annahme, dass sie dich sicher begleiten wollen. Aber es ist einfach zu gefährlich. Je weniger wir sind, umso besser und sicherer ist es. Außer deinen Freunden darf es niemand erfahren. Hast du mich verstanden? Gut. Und du wirst jeden Befehl den Sirius und ich dir geben werden befolgen!“, ernst sah James seinen Sohn an. Dieser nickte entschlossen. „Gut. Wir werden Morgen nach dem Abendessen abreisen. Genauergesagt um Punkt Sechs. Wenn du nicht da bist, gehen wir ohne dich, verstanden?“ „Alles klar“ „Na dann ist es endlich beschlossene Sache!“, sagte Sirius und grinste leicht, genau so wie Harry und James, nur Lily lächelte etwas traurig in Harrys Richtung.

Den restlichen Abend, wandten sich die vier eher erfreulicheren und lustigeren Gesprächen zu. So erzählen James und Sirius Harry, dass der Aufbau und der neue Schutz ihres Hauses schon im vollen Gange waren und danach gaben die beiden Rumtreiber noch einige Anekdoten aus ihrer Rumtreiberzeit zum Besten. Auf Harrys Frage, ob ihnen nie die Geschichten ausgehen würden, hatten die beiden nur gelacht.

Kurz vor Mitternacht, Lily war kurz vorher schon zu Bett gegangen und hatte ihnen geraten bald dasselbe zu tun, wandte sich James an seinen Sohn: "Mir ist gerade doch noch was eingefallen. Wenn du unbedingt mitkommen möchtest, habe ich noch eine weitere Bedingung." Harry sah ihn erstaunt und leicht misstrauisch an. "Was denn?", fragte er schließlich.

"Dass mir keine Unanständigkeiten zu Ohren kommen!", erklärte James ernst, jedoch funkelten seine Augen dabei und auch Sirius schien es schwer zu fallen, beim Anblick von Harrys verdutzten Gesichtsausdruck ein Grinsen zu unterdrücken. Der Junge schaute einfach sprichwörtlich wie ein Auto. So sagten doch die Muggel, nicht?

"Was denn für Unanständigkeiten?", fragte Harry verdattert. "Na, was man als frisch Verliebte halt so macht", meinte Sirius zwinkernd. "Sirius!", rief Harry entrüstet. "Schon gut!", lachte Sirius, hob abwehrend die Hände und erklärte immer noch grinsend: "Ich wollte dich nicht ärgern. Jedenfalls nicht nur. Also, da ich hier nicht mehr gebraucht werde, geh ich dann mal zu meiner Lorelei. Gute Nacht euch beiden.“ und mit diesen Worten verschwand ein immer noch grinsender Sirius aus dem Büro.

"Was?", verwirrt blickte Harry auf seinen Vater, welcher Sirius noch immer hinterher grinste. Doch als er sich Harry zuwandte wurde er wieder etwas ernster: "Harry, haben die Dursleys oder sonst jemand einmal mit dir darüber gesprochen?" "Worüber?", fragte Harry ahnungslos.

"Nun ja, hat irgendwann jemand einmal mit dir, wie hast es mein Dad damals so schön genannt, ein Bienchen und Blümchen Gespräch geführt?", wollte James wissen. "Du machst wohl Witze", kommentierte Harry dies nur und versuchte sich Onkel Vernon oder Tante Petunia bei so einem Gespräch vorzustellen. Allein die Vorstellung ließ ihn laut auflachen. "Wenn es nach denen ginge, würde ich immer noch glauben, dass der Storch die Babys bringt", fügte er schließlich hinzu. James meinte dazu nur tot ernst: "Was für ein Blödsinn. Es weiß doch jedes Kind, dass die Babys von Hippogreifen gebracht werden."

James und Harry sahen sich an und mussten erst einmal laut loslachen. "Dann müssen wir also nicht bei den grundlegenden Dingen anfangen. Wie das mit Männlein und Weiblein so funktioniert, weißt du dann wohl, aber was weißt du über Verhütung?", fragte James, als sie sich wieder beruhigt hatten. Harry sah ihn mit großen Augen an. "Ähm, Dad, so weit sind wir jetzt nun wirklich noch nicht. Ich, äh, wir...", stammelte er verlegen.

"Harry, das hätte mich auch gewundert. Und lass dir Zeit, bis es so weit ist, lass dich nicht drängen, aber erstens glaube ich kaum, dass du da mit Ginny Probleme haben wirst und zweitens geht es darum auch gar nicht. Ich wollte einfach nur wissen, ob du über Verhütung bescheid weißt", meinte sein Vater.

"Ehrlich gesagt, nein!", gab Harry zu. Das hatte James sich gedacht. "Also, Harry, es gibt da zwei Möglichkeiten. Erstens, du verzauberst dich selbst, um dich quasi unfruchtbar zu machen, keine Angst, ist nur so lange bis du den Gegenzauber sprichst. Oder du verzauberst deine Partnerin, dass wirkt dann ähnlich wie bei der Pille und verhindert den Eisprung", erklärte ihm sein Dad.
"Das hört sich ja ganz einfach an. Am besten macht man beides, oder? Dann kann nichts schief gehen", meinte Harry. "Richtig! Außer natürlich du möchtest in absehbarer Zeit Papa werden und mich damit zum Großvater machen", sagte James zwinkernd.

"Beim Merlin! Bist du verrückt? Ganz davon abgesehen, hab ich dir gerade schon erklärt, dass wir noch nicht so weit sind", rief Harry. James grinste, als er erwiderte: "Wollte nur sicher gehen. Deine Mum würde sich, nach dem ersten Schock sicher darüber freuen." Harry warf ihm einen vernichtenden Blick zu. "Aber

wenn ihr soweit seid und du irgendwelche Fragen hast, dann komm zu mir oder auch zu Sirius … Nein, lieber zu mir oder deiner Mum. Keine falsche Scheu. Es gibt keine Fragen, die zu dumm sind um gestellt zu werden. Verstanden?", sagte sein Dad ernst. "Klar!", antwortete Harry, wobei er sich aber alles andere als sicher war, ob er dieses Angebot je annehmen würde. "Gut, dann gehst du jetzt wohl besser ins Bett. Der morgige Tag wird anstrengend und wir wollen doch, dass du ausgeruht bist", verabschiedete James seinen Sohn. Harry gähnte und sagte noch "Gute Nacht!", ehe er wirklich in Richtung Bett verschwand.

**Die Namen der Vertreter habe ich frei erfunden! Falls es doch Personen geben sollte, welche genau diese Namen haben sollten, sind diese sicher nicht damit gemeint!!!*

Im nächsten Kapitel werden unsere drei Abenteurer aufbrechen um den vorletzten Horkrux zu suchen.
Freue mich wie immer über jede Meinung (egal ob positiv oder kritisch),
lg eure Mel

***

tonks97: *Freut mich, dass dir die Story gefällt =) Hoffe du bleibst dabei!*

A. J.: *Deinen Schulstress kann ich verstehen, ich hab heuer Matura und es geht drunter und drüber! Also zuerst mal danke für das tolle Kommi! Ich freu mich total darüber das dir meine Story so gefällt *rot werd**
Du bist nicht der erste, der mit sagt, dass er es toll findet dass ich versuche James, Sirius & Co. immer mit einzubringen! Ich geb mir wirklich Mühe, denn ich möchte sie ja selbst immer dabei haben (James ist ja mein Liebling

Auf geheimer Mission

Hallöchen meine Lieben,

ich weiß ich bin spät dran und das tut mir Leid! Ich bin mit dem Kapitel nicht wirklich zufrieden und hab schon ein bisschen herum experimentiert, aber ich weiß nicht mehr was und wie ich es änder kann (soll)! Ich hoffe ihr seid mit dem Endergebnis zufrieden - last es mich bitte wissen!

Und jetzt will ich euch nicht länger nerven,
viel Spaß beim lesen!

Kapitel 34

Auf geheimer Mission

Als Harry am nächsten Morgen aufwachte und zu seinem Wecker blickte, stellte er fest, dass es erst halb acht war. Und da heute Samstag war, wunderte er sich nicht, dass er noch die wohlbekannten Schlafgeräusche seiner Zimmerkameraden hörte. Leicht schmunzelnd, musste er an das Gespräch mit seinem Vater von gestern Nacht denken. Nach der Aktion in der großen Halle, hätte er es sich eigentlich denken können, dass so ein Gespräch kommen musste.

Seufzend setzte er sich auf und begab sich ins Badezimmer.

Als er zwanzig Minuten später wieder frisch und munter heraus kam, herrschte schon reges Treiben im Jungenschlafsaal. „Wenn du noch schnell auf mich wartest, können wir zusammen zum Frühstück“, gähnte Ron während er an Harry im Halbschlaf vorbei trabte und ohne Nevilles Hilfe in den Türpfosten gelaufen wäre.

Harry unterdrückte ein Grinsen und sagte nur: „Ich warte unten im Gemeinschaftsraum auf dich.“

Dort angekommen, sah er schon seine rothaarige Freundin und Hermine auf den gemütlichen Sesseln vor dem Kamin sitzen, in welchem schon ein wärmendes Feuer knisterte. Sie schienen in ein intensives Gespräch verwickelt zu sein. „Morgen ihr beiden! Ihr seid schon wach?“

Erschrocken fuhren die beiden auseinander. „Das müsste ich eigentlich dich fragen! Es ist erst kurz vor Acht und es ist Samstag!“, erinnerte ihn Hermine, während er sich zu Ginny hinunter beugte und ihr einen sanften Kuss auf ihre geschwungenen Lippen drückte. „Ich konnte nicht mehr schlafen. Ron müsste auch gleich kommen. Er macht sich gerade fertig“, meinte er, nachdem er sich von Ginny gelöst hatte und es sich neben den beiden Mädchen in einem Sessel bequem machte.

„Geht’s dir gut?“, fragte seine Freundin mit dem Versuch nicht besorgt zu klingen, doch so ganz konnte sie ihre Besorgtheit nicht aus ihrer Stimme verbannen. „Ja eigentlich schon. Dad und Sirius haben mir gestern gesagt, dass der Aufbau und der neue Schutz unseres Hauses auf Hochtouren läuft.“ „Das freut mich“, sagte Hermine an ihren besten Freund gewandt und Harry strahlte fröhlich zurück.

„Das sind wirklich tolle Nachrichten. Aber sag, gab es auch irgendwelche anderen Neuigkeiten?“, fragte nun Ginny. „Es gibt da noch etwas, was ich euch erzählen muss. Aber hier ist erstens nicht der richtige Ort um euch das zu sagen und zweitens sollen auch die anderen davon erfahren“, sagte Harry leise, während er sich im Gemeinschaftsraum umsah.

Außer ihnen waren noch zwei jüngere Schuler aus dem dritten und zweiten Jahrgang anwesend. „Alles klar, soll ich den beiden anderen eine Nachricht schicken?“, fragte Hermine sogleich. „Das wäre toll, Hermine, aber ich kann auch selbst schnell …“

„Schon gut. Ich muss sowieso noch einen Brief an meine Eltern abschicken, da kann ich ihnen auch gleich eine Nachricht senden. Wartet nicht auf mich, ich komm dann zu euch runter in die Große Halle.“ Mit diesen Worten erhob sich Hermine aus ihrem Sessel und begab sich durch das Portraitloch.

Nachdem Ron zehn Minuten später zu Harry und Ginny in den Gemeinschaftsraum traf, gingen die drei gemeinsam hinunter zum Frühstück. Während sie die Treppen hinunter stiegen, erzählte ihnen Harry von dem Treffen mit seinen Eltern und Sirius. Das mit den Horkuxen ließ er einstweilen aus, es war hier wirklich nicht der sicherste Ort ihnen das zu erzählen und auch das Gespräch mit seinem Vater kurz vor Mitternacht behielt er lieber für sich.

Keine fünf Minuten später, war auch schon Hermine bei ihnen.

„Ich habe ihnen geschrieben, dass wir uns nach dem Frühstück mit ihnen treffen wollen, ist das okay so?“ „Natürlich.“ „Mit wem trefft ihr euch?“, erkundigte sich Neville, welcher gerade zu ihnen stieß. „Neville! Gut das du hier bist. Kannst du Luna Bescheid geben, dass wir uns nachher mit den anderen beiden treffen. Du weißt schon wo“, sagte Harry.

„Alles klar. Trainieren wir wieder?“ „Nein, ich muss euch nur etwas Wichtiges sagen.“ „Harry, mal ganz ehrlich. Das was du uns sagen musst, sind das schlechte Nachrichten?“, fragte Ginny ihren Freund und sah ihn durchdringend an.

Harry sah seine Freunde eine Zeit lang schweigend an, ehe er sagte: „Es sind eigentlich gute Nachrichten. Aber es könnte jedoch gefährlich werden.“ Kurz sah er Erkenntnis in ihren Augen aufflackern, jetzt wussten sie also, dass es um den Horkrux ging. Schweigend brachten sie das Frühstück hinter sich, da jeder seinen eigenen Gedanken nachging.

Kurz nach Neun trafen sich die Schüler im Raum der Wünsche. Nachdem sie sich alle mehr oder weniger ausgeschlafen begrüßt hatten, setzten sie sich wieder gemütlich auf der großen Couch zusammen. Sie alle mochten dieses Zimmer. Immer wenn sie nach den Trainingsstunden oder außerhalb des Trainings etwas zu besprechen hatten, wünschten sie sich einen bequemen Raum, wo sie sich angenehm unterhalten konnten.

„Also, was musst du uns so dringendes sagen?“, fragte Draco misstrauisch. „Ich werde heute mit Dad und Sirius mitgehen und versuchen den vorletzten Horkux zu holen und zu vernichten“, lies Harry gleich die Bombe platzen, warum die anderen länger auf die Folter spannen?

Seine Freunde sahen ihn kurze Zeit sprachlos an, bis die Neuigkeit in ihren Köpfen eingesickert war.

„Wir kommen mit!“, sagte Ginny fest entschlossen und grimmig. Sie hasste es, wenn man sie vor festgelegte Tatsachen stellte, besonders wenn es um so etwas wichtiges ging.

Harry seufzte frustriert auf, als auch die anderen bekräftigend nickten. „Leute, das finde ich ja toll von euch, aber es geht nicht! Je weniger wir sind, umso ungefährlicher ist es! Und abgesehen davon, glaube ich nicht, dass eure Eltern das erlauben würden!“

Während die Weasleykinder, Hermine, Neville und Luna nachdenklich und enttäuscht dreinsahen, sahen sich Blaise und Draco an und dachten sich anscheinend genau dasselbe.

„Bei uns ist es egal! Meinen Eltern ist es egal was ich mache und bei Draco … naja, du weißt wie’s bei ihm

aussieht“, meinte Blaise leichthin und Draco nickte.

Harry, der zumindest mit Draco’s Argument gerechnet hatte, sagte: “Erstens glaube ich nicht, dass es deinen Eltern egal wäre, Zabini und zweitens hat Draco Lorelei, welche gerade auf ihn aufpasst. Und sie, als ausgebildete Aurorin wird mir zustimmen, dass es zu gefährlich ist wenn ihr uns begleitet, deshalb wird sie es auch nicht erlauben.“

Blaise sah Harry nur leicht betrübt an, während Draco Harry einen bösen Blick sandte, ehe er sich von ihm abwandte und demonstrativ zur Seite blickte.

„Es tut mir leid, Leute! Ehrlich! Aber es ist besser so!“, versuchte Harry, seine Freunde zu besänftigen. „Es ist für dich genauso gefährlich wie für uns! Einer mehr oder weniger ist auch schon egal, das kannst du mir nicht erzählen!“, meinte Ginny bockig, so leicht lies sie sich nicht abspeisen.

„Ich weiß, dass es für mich genau so gefährlich ist, wie für euch, aber im Gegensatz zu euch habe ich nicht wirklich eine Wahl. Nein, lasst mich ausreden! Ich habe die Wahl zu kämpfen oder mich zu verstecken. Und ihr könnt von mir nicht verlangen, dass ich mich wie ein Feigling in ein Mauseloch verkriechen werde! Ich werde kämpfen! Aber bis es soweit ist, muss ich noch ein bisschen trainieren und heute kann ich mich das erste Mal beweisen! Meine Eltern und Sirius sind auch nicht erfreut darüber, aber ich werde so gut es geht auf mich aufpassen! Und Dad und Sirius werden auch ein Auge auf mich haben! Ich gehe ja nicht alleine dorthin, zwei der besten Auroren begleiten mich! Und es ist ja nicht so, dass es dort eine riesige Schlacht geben wird! Wir werden lediglich den Horkrux dort rausholen … hoffentlich“, endete er nachdenklich.

Kurze Zeit herrschte Schweigen, welches von Ginny gebrochen wurde. „Ich bin zwar nicht einverstanden damit, aber ich weiß, dass ich dich nicht mehr überreden kann. Du hast einfach einen größeren Dickschädel als ich. Also versprich mir einfach, dass du auf dich acht gibst, okay?“

„Versprochen“, lächelte Harry leicht, als sich seine Freundin auf seinen Schoß setzte und sich an ihn drückte. „Der Lord wird euch Fallen gestellt haben. Ihr müsst sehr vorsichtig sein! Du musst auf alles aufpassen und gut konzentriert sein. Du bist zwar einer der besten in unseren Trainings, aber ein bisschen Übung könnte auch dir jetzt nicht schaden“, sagte Draco und sah Harry dabei ernst in die Augen. Harry nickte nur.

„Na dann, auf auf! Wie müssen unsern Helden ja noch etwas auf Trapp bringen, bevor wir ihn in die große weite Welt hinaus schicken!“, rief Blaise enthusiastisch, während er von der Couch aufsprang und seinen Zauberstab zuckte. Lächelnd begaben sich auch die anderen in ihre Positionen, während Draco mit einem Schwenker seiner Zauberstabes die Sitzecke verschwinden lies. Danach begannen sie mit mehr Ernsthaftigkeit den je mit ihrem täglichen Training, bei dem heute besonders Harry beansprucht wurde.

*

Die Acht trainierten bis zum Mittagessen und gingen danach noch etwas hinunter zum See um das angenehme Wetter zu genießen. Sie suchten sich ein geschütztes Plätzchen, damit man sie nicht gemeinsam mit den beiden Slytherins sah. Alle versuchten sie das Thema Horkrux vorne weg zu lassen, um nicht die Stimmung zu verderben. Sie unterhielten sich über Merlin und die Welt und hatte dabei auch eine Menge Spaß.

Doch als sich dann einige Wolken vor die Sonne schoben, zogen sie es vor, hinauf in ihre Gemeinschaftsräume zu gehen. Als erstes machten sich Draco und Blaise auf den Weg. Beide wünschten Harry noch viel Glück für seinen heutigen kleinen Ausflug, wie Blaise es grinsend nannte. Zehn Minuten später folgten ihnen die Gryffindors und Luna hinauf ins Schloss.

Die noch verbliebene Zeit wollte Harry nutzten um sich noch etwas aufs Ohr zu hauen, um für später ausgeruht zu sein. Ginny ging wieder mit der Erstklässlerin, Melodie Shepard in ein leeres Klassenzimmer um ihr Nachhilfe in Zauberkunst zu geben und Hermine und Ron blieben im Gemeinschaftsraum um ihre Hausaufgaben zu erledigen, was wohl eher Hermines Vorschlag gewesen war.

Eine Stunde später kam Harry jedoch wieder aus dem Jungenschlafsaal. Er hatte kein Auge zubekommen, da er zu aufgekratzt war. Deshalb war er in Gedanken noch mal alle Zauber durchgegangen die ihm sein Dad, Sirius und Remus während ihrer Trainingsstunden beigebracht hatten. Er hatte auch ein bisschen an seiner ungesagten Magie gearbeitete und freute sich darüber, dass es schon so gut klappte. Doch ein Zauber wollte einfach nicht so richtig funktionieren.

Der Gemeinschaftsraum war fast leer und von Hermine war weit und breit nichts zu sehen.

„Weißt du wo Hermine ist, Ron?“ Ron, welcher gerade mit Dean eine Partie Schach spielte, sah ihn irritiert an. „Ich glaub sie ist in die Bibliothek gegangen, wieso?“ „Ich muss sie noch wegen des Stupor und Expeliarmus gekoppeltem Zauber fragen. Ich bekomm den einfach nicht richtig hin. Ich merk mir nie so richtig auf was ich genau acht geben soll.“

„Soll ich mitgehen?“, fragte Ron, wobei Harry nicht entging, dass er heimlich auf das Schachbrett schielte. „Nein, schon gut. Dauert ja nicht lange, wir kommen dann hoch und gehen gemeinsam zum Abendessen, okay?“

„Ja ist gut“, murmelte Ron, welcher schon wieder voll und ganz auf das Spiel konzentriert war. Lächelnd ging Harry durch das Portraitloch und hinunter zur Bücherei.

Wenige Minuten später hatte er die Bibliothek erreicht. Hermine saß an einem der runden Tische, vor sich ein aufgeschlagenes Buch, den Kopf in die Hand gestützt, während ihre Augen konzentriert über die Zeilen huschten und sie Hin und wieder eine kurze Notiz machte. „Hermine, wie sie leibt und lebt“, dachte Harry mit einem leichten Schmunzeln, als er langsam auf sie zuging.

„Kann ich dich was fragen?“, fragte er leise und beugte sich zu ihr hinab, um die anderen Schüler, die ein paar Tische weiter ebenfalls tief in ihre Bücher versunken waren, nicht zu stören. Hermine, offensichtlich zutiefst erschrocken, fuhr von ihrem Stuhl hoch, welcher sofort scheppernd umkippte und klappte hektisch das aufgeschlagene Buch zu, so dass die Buchrückseite oben lag. Madam Pince warf ihnen einen tadelnden Blick zu, während die anderen Schüler überrascht aufsahen und Hermine noch immer nach Atem rang.

„Meine Güte, Harry, wie kannst du mich so erschrecken!“
„Tut mir leid, wollte ich nicht“, sagte Harry reumütig und stellte Hermines Stuhl wieder auf. „Ist schon in Ordnung“, sagte Hermine rasch, während sie mit fahrigen Bewegungen ihre Schulsachen in die Tasche stopfte. „War eh gerade fertig.“

Harry wusste, dass dies eine Lüge war; doch gleichzeitig spürte er gerade dafür eine tiefe Dankbarkeit. Egal wie unterschiedlich ihre Meinungen manchmal waren - wann immer er Hermine brauchte, seine beste Freundin war immer mit Rat und Tat auf seiner Seite.

„Danke“, sagte er stattdessen. „Dafür sind Freunde da“, erwiderte sie ebenso leise um Madame Pince nicht noch mehr zu ärgern und griff nach dem Buch auf dem Tisch. Harry griff ebenfalls zu, reichte es ihr und noch ehe Hermine es verhindern konnte, hatte er es arglos umgedreht und einen Blick auf den Titel geworfen. „Verhütungszauber?“, fragte er perplex, doch Hermine riss ihm das Buch unsanft aus der Hand.

„Das geht dich nichts an!“, erklärte sie ärgerlich, während sich das Rosa ihrer Wangen in ein sattes Dunkelrot verfärbte und das Buch eilig in ihrer Schultasche verschwand. Harry unterdrückte ein Lachen und

wechselte das Thema, indem er sie wegen des eigentlichen Grundes seines Besuches fragte: „Kannst du mir noch einmal das mit dem gekoppeltem Zauber erklären? Ich versteh noch immer nicht ganz, auf was ich mich konzentrieren soll. Einmal gelingt er mir sofort und beim nächsten Mal schaff ich es nicht!“, sagte er leicht verzweifelt.

„Na klar, sieh mal …“

Bis Harry es endlich begriffen hatte, war auch schon einige Zeit vergangen und es wurde Zeit für das Abendessen.

Nachdem sie Ron vom Gemeinschaftsraum abgeholt hatten und Ginny sich ihnen angeschlossen hatte, gingen sie hinunter in die Große Halle. Plötzlich blieb Harry stehen und klatsche sich mit der Handfläche auf seine Stirn.

„Was ist los, Kumpel?“, fragte Ron verwirrt. „Ich hab meinen Tarnumhang oben vergessen. Dad hat gesagt ich soll ihn mitnehmen, wenn wir gehen.“

„Tja, Harry, Pech gehabt. Du kannst ihn ja schnell nach dem Abendessen holen. Jetzt gehen wir erst einmal was futtern, ja? Du weißt ja…“, begann Ron.

„…dein Magen knurrt!“, riefen sie alle im Chor aus, Rons Augen wurden groß. „Äh, ja.“

Das Abendessen verging schneller als es Harry lieb war, den je näher der Stundenzeiger auf die Sechs zurückte, umso mehr spürte er die Nervosität in sich aufwallen. Seine Freunde begleiteten ihn um dreiviertel Sechs noch mit hinauf in den Gryffindorturm, wo er sich seinen Umhang aus dem Jungenschlafsaal holte und ihn unter den Arm steckte.

Als er wieder hinunter in den Gemeinschaftsraum kam, bemerkte er, dass sie die einzigen im Turm waren. Seine Freunde hatten sich vor dem Portrait aufgestellt und sahen ihn ernst an. Hermine war die erste, die auf ihn zukam und an sich drückte. „Pass einfach auf dich auf, okay?“ Harry nickte nur, bevor ihm Ron freundschaftlich auf die Schulter klopfte. „Du wirst das schon machen. Da bin ich mir sicher.“

Neville hatte ebenfalls einige beruhigende Worte für ihn, ehe Ginny auf ihn zukam, ihre Hand in seinen Nacken legte und ihn leidenschaftlich küsste. Nachdem sie sich nach Rons Räuspern – was ihm einen ordentlichen Rippenstoß von Hermine einbrachte – wieder gelöst hatten, umarmte die rothaarige Gryffindor ihren Freund fest.

„Ich weiß, dass du auf dich acht geben kannst, aber ich weiß ebenso gut wie du, dass du dich oft in Gefahr begibst, ob nun gewollt oder nicht. Ich bin mir auch bewusst, dass du einer der Besten von uns im Training bist, aber nimm das alles nicht auf die leichte Schulter, okay? Versprich mir einfach, dass du heil zurück kommst!“, nuschelte Ginny an seinen Hals, während sie ihn fest umarmte.

„Ich werde mein bestes geben“, sagte Harry kurz angebunden, drückte ihr noch schnell einen Kuss auf die Stirn, winkte Hermine, Ron und Neville kurz zu, ehe er sich schwungvoll umdrehte und regelrecht aus dem Gemeinschaftsraum rannte.

Seine Freunde taten ja fast so, als ob sie sich vielleicht nie wieder sehen würden. Erschrocken blieb Harry bei diesem Gedanken stehen. Doch kurz darauf schüttelte er energisch den Kopf und machte sich wieder auf den Weg.

So durfte er gar nicht denken! Natürlich würden sie sich wieder sehen!

„Harry Schatz! Warte kurz!“ Erstaunt drehte sich der junge Potter um und sah seine Mum auf ihn zulaufen. Bei ihm angekommen zog sie ihn in eine Rippenbrechende Umarmung. „Mum! Ich ersticke!“, krächzte er halb ernst halb im Scherz.

„Ach, du kleiner Dummkopf du!“, rügte ihn Lily halbherzig, als sie sich von ihrem Sohn löste. „Pass auf dich auf mein Sonnenschein, okay?“ „Ja, Mum. Das werde ich“, sagte Harry mit leicht roten Wangen. „Ich werde auf euch warten.“ Schnell drückte sie ihrem Sohn noch ein Küsschen auf die Wange, ehe sie sich umdrehte und wieder in die Richtung ihres Büros verschwand.

Harry sah ihr kopfschüttelnd und leicht lächelnd hinterher. Seine Mum war echt genial.

Schmunzelnd setzte er seinen Weg zur Großen Halle fort, wo er von weitem schon seinen Dad und Sirius am Eichenportal stehen sehen konnte. Er dachte daran, was heute vielleicht alles passieren könnte. Er konnte es nicht verhindern, dass er leicht schauderte, doch schnell hatte er das Zittern wieder unter Kontrolle und Schritt entschlossen zu seinem Vater und Sirius.

„Alles klar?“, wurde er sogleich von seinem Paten begrüßt.

„Ja.“

„Hast du deinen Tarnumhang und deinen Zauberstab bei dir?“, fragte ihn nun sein Dad.

„Ja, hab ich.“

„Und du weißt, unter welche Bedingungen du mit darfst? Du musst all unsere Befehle befolgen!“, streng sah James seinen Sohn an.

„Ja, ich hab’s verstanden.“ James zog eine Augenbraue in die Höhe.

„Wenn wir dir sagen, versteck dich, wirst du gehorchen?“

„Ja, sicher.“

„Wenn wir dir sagen, lauf, wirst du es tun?“

„Ja.“

„Wenn wir dir sagen, geh zurück, wirst du folgen?“

„Ja, schon …“

„Wenn wir dir sagen, du sollst verschwinden und uns zurücklassen um dich selbst in Sicherheit zu bringen, wirst du unseren Worten Folge leisten?“

„Ich kann doch …“

„Harry?“

Harry sah leicht verzweifelt zwischen den Erwachsenen hin und her, welche ihn mit einem nachdrücklichen Gesichtsausdruck ansahen. Er seufzte ergeben auf.

„Ja, ich werde es tun."

„Gut, dann komm. Den Rest erklären wir dir auf dem Weg."

Sirius und James machten sich auf den Weg, in Richtung Hogsmeade. „Wir werden zur Appariergrenze gehen und einen Portschlüssel benutzen. Wir haben uns dafür entschieden, damit man uns nicht durch unsere Apparierpunkte folgen kann", erklärte ihm sein Vater, während sie den schmalen Pfad entlang schritten.

Den restlichen Weg bis zum großen Eisentor, liefen sie schweigend nebeneinander her. Als sie das Tor passierten, warf Harry noch einen letzten Blick auf das Schloss, welches noch im Schein der Abendsonne stand. Was seine Freunde wohl jetzt gerade taten?

„Du kannst immer noch zurück gehen, wenn du möchtest." Hörte er die Stimme seines Vaters und bemerkte erst jetzt, dass er stehen geblieben war.

Schnell schüttelte er den Kopf. „Nein, ich komme mit!" Und so setzten die drei ihren Weg fort.

Als sie in Hogsmeade angekommen waren, war die Sonne schon fast unter gegangen. Schnell suchten sie sich eine Seitengasse, in welcher sie den Portschlüssel benutzen konnten.

„Bei drei, okay? Eins – Zwei – Drei!" Alle hatten ihre Hand fest um den Eierbecher geschlossen und Harry fragte sich gerade warum gerade ein Eierbecher zu einem Portschlüssel gemacht wurde, als sie auch schon das bekannte Ziehen hinter ihren Bauchnabeln spürten und zu einem weit entfernten Ort transportiert wurden.

Zurück blieb eine leere dunkle Seitengasse in Hogsmead, wo mit dem Verschwinden der drei Zauberer auch die letzten Sonnenstrahlen erloschen waren.

Jetzt wird es also ernst! Was wird ihnen wohl alles auf diesem Weg passieren? Werden sie überhaupt etwas finden?

Gebt euch ein bisschen eurer Fantasie hin und sagt mir, was ihr glaubt, was passieren wird! Würde mich wie immer über eure Meinungen freuen!
Bis nächste Woche,
eure Mel

***

O_D: *Es freut mich sogar ein bisschen, dass du unter dem Fluch der Wiederholung leidest. Über positive Rückmeldung freu ich mich immer, egal wie oft! Es motiviert einfach unbeschreiblich wenn man liest, dass den Leuten gefällt was ich schreibe =) Danke!*

sirius black xd*: Hallöchen! Freut mich das dich dein Weg zu meiner Story gebracht hat =) James und Sirius sind einfach meine Lieblinge und wenn ich diese beiden und Lily nicht miteinbeziehen würde, warum hätte ich sie dann auferstehe lassen sollen? xD*
Ich geb mir auf alle Fälle mühe sie so oft wie möglich „auftreten" zu lassen!

Mrs.Black*: Haha, den Teil mag ich auch besonders! Das mit dem Verhütungszauber – ich gesteh ganz ehrlich, dass mir einfach keine Formel für einen Verhütungszauber eingefallen ist =)*

****_Schnuffelchen_****: *Freut mich, dass es dir gefallen hat! In Sachen Schnelligkeit werde ich versuchen*

mein bestes zu geben =)

***Tonks97**: Freut mich, dass es dir gefallen hat! In Sachen Schnelligkeit werde ich versuchen mein bestes zu geben. Ich hoffe die Wartezeit war nicht all zu schlimm?*

chap01: Ginny hat wirklich ihre Probleme damit in Hogwarts zu bleiben, während sich ihr Freund in „Gefahr“ begibt – aber ich darf dir ja nichts verraten, du sollst e ja selbst lesen =)

***hermine1965**: Das lässt sich bestimmt einrichten … aber es wird noch ein Weilchen dauern, bis dass die beiden Mal Zeit für sich haben!*

***Nane:** Hallöchen! Freut mich, dass du dich wieder gemeldet hast! Reviews sind immer etwas sehr anspornendes – zumindest für mich =) Danke!*

Der Horkrux

Hallo meine Lieben,

Ich vespreche euch (und dieses Versprechen werde ich halten), dass es vor Weihnachten noch mindestens ein Kapitel geben wird! Ich hoffe das kann euch ein klein wenig besänftigen?

selbstgemachte Kekse, Kakao, Tee und Kaffe hinstell

Kapitel 35

Der Horkrux

Das nächste was Harry wahrnahm, war eine frische salzige Luft und das wilde Rauschen des Meeres. Eine kühle Brise zerzauste ihm sein Haar und kitzelte seine Nase, während er auf den sternenübersäten Nachthimmel blickte. Er sah sich um und registrierte, dass sie auf einem hohen dunklen Felsen standen. Hinter ihm ragten die schwarzen furchteinflößenden Klippen hoch hinauf. Das Wasser klatschte wild gegen die Felsen. Hier war es einfach nur trostlos und unheimlich.

Er schauderte kurz, ehe er sich an die beiden ausgebildeten Auroren wandte: „Hier haben sie Kinder aus dem Waisenhaus hergebracht? Das ist ja zum Fürchten!“ „Nicht direkt hier her, da hinten gibt es einen kleinen Strand. Sie wollten wahrscheinlich, dass die Kinder auch einmal etwas anderes sehen und Seeluft schnupper konnten“, antwortete ihm Sirius und deutete Richtung Osten.

„Unser eigentliches Ziel ist aber *in* den Klippen, siehst du den Eingang dort? Da müssen wir hinein“, erklärte ihm nun sein Dad. „Warum sind wir dann nicht gleich mit dem Portschlüssel da hinein?“, fragte Harry und besah sich das Wasser, welches immer wieder zu den Klippen preschte.

„Dieser Ort ist von sehr viel Magie umgeben, es ist unmöglich dorthinein zu apparieren oder mit einem Portschlüssel. Deshalb müssen wir schwimmen.“

„Oh, klar. Okay!“

„Bereit?“, fragend sah ihn sein Dad an. Er nickte nur kurz und sah zu, wie zuerst sein Vater und danach Sirius ins Wasser sprang. Harry sah noch einmal unbehaglich zu den hohen Klippen empor und spürte wie sich eine Gänsehaut bildete. Danach nahm er all seinen Gryffindormut zusammen und sprang ebenfalls ins stürmische Meer hinein.

Seine Kleidung war sofort vollgesogen mit dem eiskalten Wasser. Zitternd schwamm er hinter den beiden Auroren her und versuchte sie nicht aus den Augen zu verlieren. Es kam ihm wie eine Ewigkeit vor, als sie endlich den Spalt in der Klippe erreichten. Er hörte das geflüsterte „Lumos!“ seines Vaters und konnte erkennen, dass der Spalt ein Tunnel war. Der Durchgang war sehr eng, sie mussten aufpassen um sich nicht am rauen Fels zu verletzen.

Hemmungslos zitternd hoffte Harry, dass sie bald das Ende des Tunnels erreichen würden, denn seine vollgesogene Kleidung zog in immer mehr hinab in das eisige Wasser. Weiter vorne konnte er erkennen, dass sein Vater mit seinem leuchtenden Zauberstab aus dem Wasser stieg. Innerlich erleichtert, dass er es bald geschafft hatte, schwamm er noch die restlichen Meter, ehe er ebenfalls die Stelle erreichte. Sirius hielt ihm

die Hand entgegen, welche Harry freudig annahm und half ihm aus dem Wasser auf die große Plattform. Zitternd stellte er sich zu seinem Dad. „Sind w-wir hier Richtig?“

James wandte seinen Blick von der Felswand zu seinem Sohn. Kurz hob er seinen Zauberstab und zauberte dessen Kleidung trocken. „Besser?“ „Jah, danke!“

Schmunzelnd wandte sich James wieder um. „Ja, ich bin mir ziemlich sicher, dass wir hier Richtig sind, was meinst du Padfoot?“ „Dito, Prongs. Und ich glaube ich hab’s auch schon gefunden.“

Als sich die beiden Potters zu dem Hundeanimagi umdrehten, sahen sie, wie er mit seinem Zauberstab gegen die Felsmauer tippte und irgendeinen Zauber murmelte, den Harry nicht kannte. Anfangs passierte gar nichts, doch plötzlich spürten sie ein leichtes Beben und sahen, wie sich ein großer Durchgang an der Felswand bildete.

„Das war ein schwarzmagischer Zauber“, stellte James eher fest, als das er Sirius fragte. „Ja, wahrscheinlich hat er nicht gedacht, dass hier mal jemand mit *bösen Absichten* rein spazieren würde, welcher auch die schwarzmagischen Flüche kann.“

James nickte nur und folgte Sirius durch den Eingang. Harry sah sich noch einmal kurz in der großen Höhle um, ehe er ihnen folgte. Es folgte ein weiterer kleiner Tunnel, welcher ebenso dunkel war, wie der vorherige, aber wenigstens gab es hier kein eiskaltes Wasser durch welches er schwimmen musste. Doch dafür roch es ziemlich streng. Schnell nahm Harry seinen Zauberstab zur Hand und entzündete ihn.

Sie gingen einige Zeit lang, Harry konnte nicht genau sagen wie lange, er hatte schon sein Zeitgefühl verloren, als sein Dad und Sirius plötzlich stehen blieben.

Schnell schloss er zu ihnen auf und registrierte nebenbei, dass der Gestank immer bestialischer wurde. Als er bei den beiden Erwachsenen ankam, sah er über ihre Schultern. Das was er sah, lies ihn frösteln. Sie waren in der Nähe des Tunnelausgangs und er konnte sehen, dass eine große Höhle folgte, wahrscheinlich noch größer als die vorherige. Doch das, was ihn mehr schockierte war der riesige Kadaver eines Drachens, der vor ihnen lag.

„Ich glaub mir wird schlecht!“, murmelte er, während er sich die Nase zuhielt und versuchte nicht einzuatmen. „Der ist eindeutig Tod. Lasst uns weiter gehen!“, meinte Sirius und schlängelte sich um den toten Drachen herum. James lies seinen Sohn den Vortritt und ging als Letzter.

„Was ist mit ihm passiert?“, fragte Harry, als sie den Tunnel verlassen und die Höhle erreicht hatten und er wieder halbwegs frei atmen konnte. „Ich habe keine Ahnung, vielleicht hat Voldemort sein Spielzeug nicht mehr gemocht?“, antwortete ihm Sirius, doch auch er schien nicht ganz davon überzeugt zu sein.

„Oder es war schon jemand vor uns hier.“

„Wie kommst du darauf Harryboy?“

„Naja, als wir damals nach Hinweise über die Horkruxe gesucht haben, hatten wir einige Bücher, wo wichtige Seiten gefehlt haben!“

Nachdenklich sahen sich die beiden Auroren an. „Aber wer könnte noch davon erfahren haben?“

„Ich weiß es nicht, es ist ja nur eine Vermutung! Hoffen wir einfach, dass es nicht noch mehr Drachen gibt“, sagte Harry und sah sich in der Höhle um, James und Sirius folgten seinem Blick.

Vor ihnen erstreckte sich ein schwarzer See. Harry konnte nicht sagen wie groß er war, denn er konnte das

andere Ufer in der Dunkelheit nicht ausmachen. Die Höhle war ihm irgendwie unheimlich. Während draußen der Wind durch die Felsen pfiff und das Wasser gegen die Klippen schlug, herrschte hier drinnen totale Stille und auch der See war vollkommen ruhig. In weiter Ferne konnte er ein schwaches grünliches Licht erkennen.

„Müssen wir zu dem Licht dort?“, traute er sich zu fragen.
„Wahrscheinlich. Am besten gehe ich wieder vor. Ich kann Rückstände schwarzer Magie schneller entdecken als ihr“, antwortete Sirius und ging wieder voraus, einen Weg um den See herum folgend.

„Geh du vor und achte darauf, dass du nicht ins Wasser trittst, okay?“, wies James seinen Sohn an. „Ja mach ich.“ Schnell schlich sich Harry an seinen Dad vorbei und folgte seinen Paten.

Sie gingen einige Schritte und Harry kam es so vor, als ob sie nicht vorankommen würden. Der unheimliche Ort bedrückte ihn und plötzlich hatte er das Verlangen, mit Ginny und seinen Freunden im Gemeinschaftsraum gemütlich vor dem Kamin zu sitzen. Irgendwie überkam ihm das Gefühl, dass er sich besser von ihnen hätte verabschiedet sollen.

Überraschend blieb Sirius stehen und Harry, welcher in Gedanken versunken war stieß mit ihm zusammen, kurz verlor er das Gleichgewicht und wäre ins Wasser gefallen, hätte ihm nicht sein Dad von hinten aufgefangen.

„Oh! Sorry, Harry! Das tut mir Leid. Alles okay?“, fragte Sirius und grinste entschuldigend. „Schon okay. Dad hat mich ja aufgefangen. Wieso bist du stehen geblieben?“

„Weil hier starke Magierückstände spürbar sind, das kann sogar ich spüren“, antwortete ihm James und sah sich um. „Hier muss irgendwo etwas sein“, sagte Sirius und begann in der Luft herum zu greifen, als ob er nach etwas suchen würde.

Harry sah die beiden kurz fragwürdig an, ehe er ebenfalls anfing, mit den Händen herum zu fuchteln. Als er nach einiger Zeit begann, sich ziemlich blöd vorzukommen, stieß er unerwartet mit der rechten Hand gegen etwas. Doch da war nichts, oder doch?

Schnell griff er dort hin und spürte eine Kette, welche aber nicht sichtbar war. „Dad! Sirius! Ich glaube ich hab was!“ Schnell waren die beiden bei ihm. „Das hast du toll gemacht“, grinste James, als sie anfingen die Kette aus dem Wasser zu ziehen.

Plötzlich tauchte ein Boot vor ihnen aus dem Wasser des schwarzen Sees auf. „Seht ihr, unsere Überfahrtsgelegenheit!“, grinste Sirius.

„Naja, es sieht nicht besonders groß aus, nicht?“, meinte Harry zweifelnd. „Ach was, das geht schon. Also, wie wär’s mit einer kleinen gemütlichen Überfahrt über den dunklen See bis hin zur kleinen Insel?“

„In der Mitte? Glaubt ihr nicht, das der Horkrux unter Wasser ist?“, fragte Harry, nachdem er Sirius einen abschätzenden Blick geschenkt hatte - wie konnte er jetzt Witze reißen - und ins Boot stieg.

„Ich glaube eher, dass er dort auf der kleinen Insel ist, wo das grünliche Licht herkommt. Aber es könnte natürlich alles möglich sein“, sagte sein Dad, welcher ihm gerade ins Boot gefolgt war.

Als Sirius als letztes ins Boot gestiegen war, setzte es sich auch schon automatisch in Bewegung. Es war unbequem, nass und das Wasser des Sees roch ekelhaft. Harry, welcher auf seinen Knien ganz vorne im Boot kauerte, kräuselte seine Nase und sah zu den beiden Rumtreibern. Sie saßen ebenfalls unangenehm, doch man konnte es ihnen nicht anmerken. Beide blickten sich aufmerksam mit gezückten Zauberstäben um.

Harry seufzte leise, auch wenn er sich das nicht eingestehen wollte, aber wenn er die beiden so ansah,

wurde ihm bewusst, wie viel er noch zu lernen hatte. Er drehte sich wieder nach vorne um ebenfalls nach irgendwelchen Gefahrenquellen Ausschau zu halten.

Nachdem er in ihrem näheren Umkreis nichts erkennen konnte, richtet er seinen Zauberstab zum Wasser. Am Anfang konnte er nur die Spiegelung des Lichtes an der Wasseroberfläche erkennen. Er wollte schon wieder wegblicken, als er meinte, er hätte eine Bewegung im Wasser gesehen. Bilder von Seeungeheuern, Riesenkracken und Riesenschlangen kamen ihm in den Sinn, doch das was er dann tatsächlich sah, ließ ihm den Atem stocken.

Mit weit aufgerissenen Augen sah er auf die Leichen, welche im Wasser unter ihnen trieben. Ein Brechreiz überkam ihn und er hatte Mühe, diesen zu unterdrücken.

„Harry? Alles okay?“ James sah seinen Sohn besorgt an. Er hatte seinen geschockten Gesichtsausdruck gesehen und bemerkt, dass sein Sohn immer blasser wurde.

„Da sind Leichen im Wasser“, hauchte Harry, welcher noch immer auf die leblosen Menschen unter ihnen starrte. „Harry... Harry! Sieh mich an!“ Nur mit Mühe konnte er sich von dem Anblick abwenden und sah seinen Dad ins Gesicht. Dieser fasste ihn an den Schultern und sah in eindringlich an.

„Das unter uns sind nicht nur Leichen. Das sind Inferi, Harry! Du weißt was Inferi sind, oder?“ Harry nickte nur kurz, ehe er fragte: „Wieso tun sie uns nichts?“ „Ich glaube sie denken, dass wir keine Gefahr sind - noch nicht. Ich denke nicht, dass sie uns etwas tun, solange wir nicht mit dem Horkrux abhauen wollen“, erklärte ihm Sirius.

Darauf bedacht, nicht ins Wasser zu sehen, wandte Harry seinen Kopf wieder der kleinen Insel zu, welche von einem grünlichem Schein umgeben war, auf welche das Boot noch immer zusteuerte.

Ein paar Minuten später, waren sich auch schon angekommen. Vorsichtig stiegen sie aus dem Boot und begaben sich in die Mitte der Insel.

Dort befand sich ein Sockel, auf dem eine Schale stand. Harry, welcher als erster dort angekommen war, blickt hinein und stellte verwundert fest, dass sie leer war. „Es ist leer.“

„Was? Das ist … überraschend“, sagte Sirius, welcher zu ihm aufgeschlossen hatte. „Wir sollten uns etwas umsehen, was meint ihr?“, kam es von James, welcher noch weiter von ihnen entfernt stand.

Als sich Sirius nach rechts wandte, ging Harry auf die linke Seite der Insel zu. Nach ein paar Schritten entdeckte er einen Kelch, welcher am Boden lag - ebenfalls leer. Neugierig blickte er sich um und sah einige Meter entfernt etwas verkrümmt am Boden liegen.

Vorsichtig näherte er sich und als er mit seinem Zauberstab darauf leuchtete, stellte er erschrocken fest, dass es sich hierbei um ein Skelett handelte. Bei genauerem hinsehen, konnte er erkennen, dass etwas in der Hand des Skeletts glitzerte. Schnell überwand er den letzten Meter, der ihn von dem Knochengerüst trennte, kniete sich nieder und griff nach dem Gegenstand. Überrascht stellte er fest, dass es sich um ein Medaillon handelte.

„Harry! Hier ist nichts! Hast du dort drüben was entdeckt?“ „Kommt mal her! Ich glaube ich hab es!“, wies Harry sieh an. Er hörte, wie sein Dad und Sirius auf ihn zukamen und überreiche ihnen die Kette.

„Das könnte es wirklich sein, oder was meinst du Padfoot?“ Während die zwei sich das Medaillon etwas genauer ansahen, entdeckte Harry einen Ring an der Hand des Skeletts. Vorsichtig streifte er ihn von den zerbrechlichen Knochen und blickte verwundert auf das Symbol auf dem Ring.

Das Symbol kannte er doch, aber das konnte doch nicht sein? Oder?

Nachdenklich sah er seinen Paten an und plötzlich fiel ihm wieder etwas ein. Er hatte damals, als er in den Grimauldplace gekommen war, eine kleine Hausführung mit Sirius gemacht.

„Was ist das für ein Zimmer, Sirius?“, fragte Harry und deutete auf eine Tür mit der Inschrift R.A.B
„Oh das, das war das Zimmer von meinem kleinem Bruder.“ „Du hast einen kleinen Bruder? Wieso hast du mir das nicht gesagt?“, fragte Harry verwundert. Sirius seufzte traurig.

„Regulus ist den Idealen der Blacks gefolgt und hat sich Voldemort angeschlossen. Ich habe nicht aufgegeben ihn wieder auf die richtige Seite zu ziehen. Aber ich war nie erfolgreich gewesen. Ich habe ihn zuletzt kurz vor Ende des Krieges gesehen. Wir haben gegeneinander gekämpft. Ich war verwundet und konnte mich nicht mal mehr ordentlich auf den Beinen halten. Er hat mich nur traurig angelächelt und ist appariert. Ich weiß nicht warum er mich damals verschont hat, aber seitdem habe ich ihn nicht mehr gesehen oder von ihm gehört. Wahrscheinlich ist er im Krieg gestorben.“

„Harry, du hast ihn gefunden! Das ist ein Horkrux! Was hast du da?“ Die Stimme seines Vaters riss ihn aus seinen Gedanken. „Äh … Sirius? Ich glaube du solltest das nehmen.“ Harry streckte seinem verwunderten Paten den Ring entgegen. Sirius sah sich den Ring verwirrt an, ehe sich seine Augen weiteten. „Das kann doch gar nicht sein“, flüsterte er leise und sah das Skelett an.

James, welcher ebenfalls den Ring der Blacks erkannt hatte, konnte sich denken wem er gehört hatte. „Er hat sich also letzten Endes doch für die richtige Seite entschieden. Das war sehr mutig von ihm, du kannst wirklich stolz auf deinen kleinen Bruder sein“, meinte er einfühlsam zu seinen besten Freund, während er ihm sanft die Schulter drückte.

Sirius nickte nur leicht, ehe er den Ring fest in seine Hand nahm und sich wieder aufrichtete. Er räusperte sich kurz, bevor er sagte: „Wir haben was wir wollten, wir sollten uns wieder auf den Weg machen. Je schneller wir hier wieder raus kommen, umso besser!“

„Das ist ja mal ein toller Vorschlag!“, sagte Harry erleichtert, was auch die Erwachsenen leicht schmunzeln lies. Bevor sie wieder ins Boot stiegen, fragte Harry jedoch: „Sollten wir ihn nicht gleich vernichten?“

„Ich denke, dass das keine so gut Idee wäre. Wir haben uns zwar das Gryffindorschwert aus McGonagals Büro ausgebort um das Medaillon zu vernichten, aber ich denke, solange wie hier drinnen sind, sollten wir es nicht riskieren“, antwortete ihm sein Vater.

Als sie ins Boot gestiegen waren und langsam ablegten, überkam Harry ein seltsames Gefühl. War das nicht alles viel zu leicht gewesen? Gerade als er diesen Gedanken zu Ende gedacht hatte, begann das Boot gefährlich zu wackeln. „Was bei Merlins Bart ist den jetzt los?“, entfuhr es ihm, als er sich mit beiden Händen fest am Bootsrand festhalten musste, um nicht über Bord zu gehen.

„Die Inferi! Sie wollen uns aufhalten!“

Harry wollte gerade seinen Zauberstab etwas heben, um besser sehen zu können, als das Boot wieder einen kräftigen Ruck bekam und er sich nicht mehr rechtzeitig festhalten konnte. Er ruderte zwar mit seinen Armen um sein Gleichgewicht wieder zu finden, doch dabei fiel ihm nur sein Zauberstab aus der Hand - auf den Boden des Bootes - und er fiel rücklings aus dem kleinen Boot.

„Harry!“ war das letzte was er hörte, bevor er in das eisige Wasser fiel. Sobald er das Wasser berührt hatte, wurde er von knochigen marmorweißen Händen nach unten in die Tiefe gezogen. Er versuchte sich mit

Leibeskräften zu wehren, aber es waren einfach zu viele. Sobald er einen Inferi abgeschüttelt hatte, hielt ihn auch schon der nächste fest. Als er immer weiter nach unten geschleppt wurde, ging ihm allmählich die Luft aus und die Sicht begann vor seinen Augen zu verschwimmen.

Plötzlich wurde es hell und Harry riss den Kopf nach oben, um an die Wasseroberfläche zu sehen. Er sah, wie die magischen Flammen ins Wasser sprangen und die Inferis vertrieben. Auch diejenigen, welche ihn in die Tiefe gezogen hatten. Er versuchte seine letzten Kraftreserven zu nutzen um so schnell wie möglich an die Wasseroberfläche zu gelangen und seine brennenden Lungen mit Luft zu füllen. Doch einige Meter vorher begann sich schon alles zu drehen. Langsam wurde ihm schwarz vor Augen und triftete wieder weiter hinunter.

Er musste an seine Freunde denken, an Remus, an Lorelei, an seine Mum, an Ginny ...

Auf einmal hörte er etwas ins Wasser fallen und spürte das er von irgendetwas gepackt und nach oben gezogen wurde. Kurz vor der Oberfläche wurde es endgültig Schwarz um ihn.

„Harry!“ „Harry! Komm zu dir!“

klatsch

Er spürte einen stechenden Schmerz in seiner linken Wange, riss die Augen auf und blickte direkt in das nasse Gesicht seines Vaters. Noch bevor er etwas sagen konnte, würgte er das Wasser, welches er verschluck hatte heraus.

Er spürte, dass ihm sein Dad über den Rücken streichelte und hörte etwas weiter hinten Sirius fluchen. „Es hätte uns klar sein müssen! Diese widerlichen, ekelhaften, stinkenden Viecher! So etwas Abscheuliches …“

Nachdem Harry wieder ordentlich Luft bekam, fragte er: „Was ist passiert?“ „Du bist aus dem Boot gefallen und die Inferi haben dich in die Tiefe gezogen. Dein Vater und ich haben sie mit magischem Feuer vertrieben, aber du bist nicht mehr aufgetaucht, deshalb ist dir James nachgesprungen und hat dich herauf gezogen. Wir haben dann so schnell es ging den See überquert und sind hier raus auf die Plattform gerannt und haben den Felsen wieder verschlossenen, damit sie uns nicht folgen konnten“, erzählte ihm Sirius, während James seinen Sohn trocken zauberte.

„Danke“, sagte Harry, welcher gleich aufhörte zu zittern. „Ich kann doch meine Sohn nicht ertrinken oder erfrieren lassen“, grinste James ihn an, während er ihm durch seine verstrubbelten Haare fuhr. „Bist du verletzt?“ „Nein, nein! Mir geht’s gut! Habt ihr das Medaillon?“ „Ja, keine Angst. Ich hab es!“, sagte sein Vater erfreut, ehe er es aus seinem Umhang zog.

„Gut, dann können wir also jetzt endlich hier weg, oder? Ich fange an diesen Ort hier zu hassen!“

„Ach wirklich? Ist das so?“

Erschrocken fuhren die Drei herum und sahen sich ein dutzend verhüllten Gestalten mit Masken gegenüber – Todessern. Wo waren die so schnell her gekommen? Und wieso hatten sie das nicht bemerkt?

Sirius und James stellten sich schützend vor Harry, welchem das ganz und gar nicht gefiel. Als er sich neben seinen Dad stellen wollte, hielt dieser ihn zurück und sah ihn streng an. „Du bleibst hinter uns, hast du mich verstanden!“

Bevor Harry etwas erwidern konnte trat der Anführer der Gruppe nach vorne und nahm sich seine Maske ab. Harry konnte das furchteinflößende und vernarbte Gesicht von Fenrir Greyback erkennen.

Als der Werwolf den jungen Potter erblickte, knurrte er aggressiv, wodurch Harry instinktiv einen Schritt zurück machte, was einer Todesserin nicht entging. „Oh, hat das kleine Potterbaby etwa Angst?“

Neben Greyback nahm nun auch Bellatrix Lestrange ihre Maske ab. „Wie ich sehe, hat es der widerwärtige Abschaum wirklich wieder unter die Lebenden geschafft“, sagte sie abwertend, während sie ihren Blick auf Sirius richtete.

„Wie du sehen kannst, wertes Cousinchen! Was habt ihr überhaupt hier zu suchen, ihr wertloses Pack?“, fragte Sirius angriffslustig, sein Zauberstab zielte schon längst auf seine gestörte Cousine.

„Das sollte ich dich fragen du widerliches Stück Dreck! Wie kannst du es wagen zu so einen heiligen Ort zu kommen!“, schrie sie hysterisch. „Heiliger Ort? Ich glaub bei dir piepts wohl! Das hier ist der scheußlichste Ort auf dem ganzen Planeten!“, reizte Sirius seine Cousine noch mehr.

„Na warte. Wie kannst du es wagen!“ Doch bevor Bellatrix sich auf Sirius stürzen konnte, wurde sie von Greyback zurück gezogen. „Ruhe jetzt! Wir sind nicht hier um ein nettes Kaffeekränzchen mit der Familie zu halten! Wir habe eine Aufgabe, schon vergessen?“, schrie Greyback dazwischen.

Murrend blieb Bellatrix an Ort und Stelle und begnügte sich damit, ihren Cousin mit ihren Blicken aufzuspießen. Währenddessen nutze Harry die Unaufmerksamkeit seines Vaters und Sirius und schlich sich etwas zur Seite, um besser sehen zu können, doch ob das so eine gute Idee gewesen war?

„Was für eine Aufgabe hat euch Voldy den gegeben?“, wollte Sirius nun wissen. „Das wirst du gleich sehen!“ Und ohne Vorwarnung verwandelte sich Greyback in einen Werwolf und sprang auf den überraschten Harry zu, der nur mehr in der Lage war, die Augen überrascht aufzureißen.

*Hm, ihr wollt mich jetzt killen, stimmt‘s? Kann ich mir vorstellen. Ist ja auch ein fieser Cliff! Aber Gott sei Dank bin ich weit, weit weg von euch und verstecke mich in einem Mäuseloch. *lach* Was ich hier mache? Natürlich brav an meiner Story basteln.*

So, die Frage des Tages: Was wir wohl jetzt passieren? Auf eure Vermutungen bin ich schon gespannt! Die Auflösung erhält ihr dann im nächsten Kapitel, okay? Ich möchte mich noch einmal herzlich für eure Kommis bedanken! Für mich sind sie echt Gold wert!

Ich wünsche euch ein wunderschönes hoffentlich nicht allzu stressiges Wocheende, überreiche euch einen starken Beruhigungstrank und freue mich schon auf eure Vermutungen!
Ganz liebe Grüße,
eure Mel

PS: Falls es euch wundert, dass sich Greyback in einen Werwolf verwandeln kann, obwohl kein Vollmond ist … in meiner Story ist es halt einfach so =)

***

morla79: Es freut mich, dass dir meine FF gefällt =) Und es tut mir wirklich Leid, dass ich so lange gebraucht habe (Schreibblockade lässt grüßen *lach*) Ich hoffe es hat dir gefallen?

Marry63: Ich hoff ich hab die mit diesem Kapitel nicht zu sehr enttäuscht, da ich mich doch sehr an das Buch gehalten habe?

Lily014: Oh mein Gott! o.O Ich freu mich echt überaus wahnsinnig, dass du dir so viel Zeit für das längste Kommi allerzeiten genommen hast! DANKE xD
Und es tut mir wirklich furchtbar Leid, dass es dieses Mal wieder soooo lange gedauert hat, aber ich war und bin noch immer nicht ganz zufrieden mit diesem Kapitel *seufz* Ich hoffe es hat dir trotzdem gefallen?!
PS: Falls du noch immer krank bist - Gute Besserung ;)

Mrs.Black: Danke für dein Kommi, ich hoffe dieses Chap hat dir auch gefallen?!

chap01: Hab leider eine vorliebe für Cliffs entwickelt =) Sorry! Und es tut mir Leid wegen der Verspätung * mich schäm*

hermine1965: Wie du gelesen hast kommt ein Drache vor - naja nicht sehr spektakulär, aber immerhin ;)

sirius black xd: Oh weh oh weh, es tut mir wirklich leid, dass es nicht schneller gegangen ist *schäm*

Bewährungsprobe

Hallo ihr Lieben,

ich wünsche Euch frohe und besinnliche Weihnachten und hoffe, dass ihr Silvester gut übersteht =)
Vielen herzlichen Dank für eure Kommentare, ihr seid die Besten… wirklich, das meine ich ernst, also will ich euch auch gar nicht vergraulen, indem ich hier lange Reden schwinge, ihr wisst ja, ohne euch macht es nur halb so viel Spaß!

Kapitel 36

Bewährungsprobe

Ohne Vorwarnung verwandelte sich Greyback in einen Werwolf und sprang auf den überraschten Harry zu, der nur mehr in der Lage war, die Augen überrascht aufzureißen.

Alles passierte innerhalb von wenigen Sekunden. Greyback riss Harry von den Füßen, welcher unsanft auf dem Boden aufkam und sich den Kopf an einen der vielen klitschigen Felsen anschlug. Die Last des Werwolfs, welcher über ihn lag, schien ihn fast zu erdrückten. Leicht benommen bekam er mit, dass Greyback seine Haare fest packte und somit seinen Kopf zur Seite drehte. Er konnte den heißen Atem des Werwolfs spüren und dessen widerlichen Mundgeruch nahm ihm die Luft zum Atmen. Er rechnete schon damit gebissen zu werden, als es sein Vater und Sirius schafften, den Werwolf von ihm herunter zu zerren.

Sie trieben Greyback wieder zu den anderen Todessern zurück, wo er sich wieder in einen Menschen verwandelte und gemeinsam mit den anderen die beiden Auroren angriff.

Nach den ersten Schrecksekunden, gab sich Harry mental eine Ohrfeige, da er nicht gleich reagiert hatte. Sein Dad und Sirius waren schon dabei, Flüche und andere Zauber auf die Todesser loszulassen.

Leicht wackelig stand er auf und bemerkte gerade noch rechtzeitig in den Augenwinkeln einen Todesser, welcher sich ihm von hinten rechts näherte. Schnell zielte er mit seinem Zauberstab auf ihn und er hatte Glück, dass der Todesser nicht so schnell reagieren konnte. Der rote Lichtstrahl traf ihn genau auf der Brust und der Todesser klappte bewusstlos zusammen.

Doch Harry dachte in diesem Moment nicht darüber nach, dass er ungesagte Magie perfekt angewandt oder seinen ersten Todesser k.o. geschlagen hatte. Kurz atmete er durch um den Schmerz in seinem Kopf zu vertreiben und versuchte an alles zu denken, was er in den Trainings bei den Rumtreibern und Lorelei gelernt hatte.
Es ging alles ziemlich unbewusst. Es ging gar nicht um Leben und Tod, sondern ums Abrollen – Blocken – Fluchen. Darum auszuweichen, neue Schutzzauber heraufzubeschwören, zu zielen und wieder Flüche abzufeuern oder Gegenflüche anzuwenden. Es ist ein ganz normales Training, redete er sich selbst ein.

Ein Training mit mehr Gegnern, die leider auch Flüche einsetzten, die einen schwer verletzen wenn nicht sogar töten konnten, dachte er sarkastisch, bevor er zwischen zwei Flüchen aufblickte und die momentane Situation erfasste. Er stellte fest, dass sein Dad es mit zwei und Sirius gleich mit drei Todessern aufnahm. Die restlichen Todesser standen daneben und machten sich einen Spaß daraus ihnen beim Kämpfen zuzusehen und ihre *Volksleute* anzufeuern.

Er versuchte etwas in die Nähe seines Paten zu gelangen um ihm etwas Hilfestellung zu geben. Dafür brauchte Harry nicht einmal wirklich nachzudenken, es ging irgendwie von selbst. Seine Augen sahen sich aufmerksam um und seine Beine folgten automatisch. Kurz dachte er daran, was Sirius ihnen damals über den Muggeltoaster erzählt hatte und fegte mit seinem Zauberstab einen riesigen Stein aus dem Weg und schmetterte ihn gegen einen der drei Todesser, die es mit seinem Patenonkel aufnahmen, er registrierte nur nebenbei, dass es sich dabei um Bellatrix Lestrange handelte.

In dem Moment zählte er seine Gegner nicht, so wie er und Ron es sich immer vorgestellt hatten. Es ging nur darum zu überleben. Er spürte die Wunde an seinem Kopf nicht - es war nebensächlich.

Harry sah James, der gerade seine zwei Gegner erledigt hatte und nun gegen einen gigantischen, blonden Todesser ankämpfte. Der junge Gryffindor wollte seinem Vater gerade zur Hilfe kommen, als neben ihm drei laute Plops ertönten. Harry wirbelte herum, doch bevor er auch nur irgendwie reagieren konnte, wurde er von den Füßen gerissen und gegen eine Wand geschleudert. Im gleichen Moment spürte er, wie die Haut über seiner Brust aufriss. Er hörte den Aufschrei seines Vaters und sah, wie er sich auf einen der Todesser stürzte. Er spürte noch, wie ihn jemand brutal am Kragen packte und dann wurde es plötzlich still und dunkel um ihn herum.

*

James hatte gerade den blonden bulligen Typen, welcher sich Todesser schimpfte, mit Hilfe von Sirius außer Gefecht gesetzt, als er aus den Augenwinkeln wahrnahm, dass drei Todesser direkt neben Harry appariert waren.

Schnell versuchte er seinem Sohn zu Hilfe zu eilen, als einer der Todesser schon einen Sectusempra auf Harry losschickte. Harry, welcher total überrumpelt war, konnte nicht mehr reagieren und wurde mitten in der Brust getroffen und gegen eine Wand geschleudert.

Wutentbrannt, warf er sich auf den Todesser, welcher den Fluch abgefeuert hatte und riss ihn zu Boden. Schnell setzte er ihn mit einem Stupor außer Gefecht, während Sirius noch schnell ein Schutzschild heraufbeschwor, um sie vor den anderen Anhänger Voldemorts zu schützen und sich dann um den anderen Todesser kümmerte.

Schnell sprang James wieder auf seine Beine und sprintete auf seinen Sohn zu, welcher nun bewusstlos von Greyback am Kragen gepackt wurde.

James‘ einzige Gedanken waren: *„Sie dürfen ihn nicht entführen. Ihm darf nichts passieren! Ich hab es versprochen!“*

Zornig schoss er Flüche auf den Werwolf, damit dieser von seinem Sohn abließ. Doch Greyback war ein schwerer Brocken, der Werwolf war um einiges stärker als die restlichen Anhänger von Voldemort.

Gemeinsam mit Sirius Hilfe schaffte er es, das der Werwolf von Harry abließ und ihn wieder außerhalb des Schutzschildes zu treiben. Schnell waren sie bei dem jungen Potter.

„Wie sieht’s aus?“, fragte Sirius, der sich wieder um das Schutzschild kümmerte. „Er hat den Sectusempra voll abbekommen, in seiner Brust sind tiefe Schnitte und am Kopf hat er auch eine Verletzung! Verdammt!" „Wir müssen ihn hier wegbringen, James!“ „Ich weiß! Harry? Harry, hörst du mich?“

Das nächste was Harry mitbekam war, dass er auf einem nassen Felsen lag und rundherum lautes Geschrei herrschte.

Plötzlich sah er das besorgte Gesicht seines Vaters, das sich über ihn beugte und er bemerkte, dass rund um sie herum ein Schutzschild aufgezogen worden war. „Harry?! Harry, hörst du mich?“

„Dad…“ Seine Stimme klang rau und kratzig, doch James atmete erleichtert auf. „Merlin sei Dank, du bist wieder bei Bewusstsein! Kannst du aufstehen, Harry?“ Harry stützte sich auf, sank aber sofort wieder auf den Boden, als er den stechenden Schmerz in seiner Brust wahrnahm. Erst jetzt wurde ihm bewusst, dass auch seine Arme und Beine zitterten und sein Kopf furchtbar dröhnte. Daher schüttelte er den Kopf leicht und James wollte gerade etwas sagen, als er von seinem besten Freund unterbrochen wurde.

„James!“

Sirius konnte den Schutzschild nicht mehr länger halten und eine Armada von Flüchen schoss auf sie zu. James warf seinen störenden Umhang ab und versucht mit Sirius die Flüche so gut es ging zu stoppen.

Ich muss was tun! Ich muss doch verdammt noch mal irgendetwas tun können!, verzweifelt sah sich Harry um.

Sein Blick fiel auf den Umhang seines Dads, aus dem das verkleinerte Gryffindorschwert herausgefallen war, als dieser ihn unachtsam auf den Boden geworfen hatte.

Harry streckte sich zu dem Umhang und blendete die Schmerzen aus, welche sich dadurch in seinem Körper ausbreiteten. Er hatte jetzt nicht die Zeit um sich den Schmerzen hinzugeben.

Als er das Schwert in den Händen hielt suchte er nach dem Medaillon, was sich ebenfalls in einer Tasche des Umhangs befinden müsste. Er ignorierte den Fluch, welcher ihn haarscharf verfehlte.

Während er hektisch nach dem Horkrux suchte, erreichten die beiden Auroren bald ihr Limit. Lange würden sie nicht mehr durchhalten, doch den beiden viel kein anderer Ausweg ein. Es war unmöglich aus der Höhle zu apparieren oder den Portschlüssel zu benutzen, solange der Horkrux noch intakt war.

Erleichterung machte sich in Harry breit, als sich seine Finger um das kühle Medaillon schlossen. Schnell zog er es heraus und legte es geöffnet vor sich auf den Boden. Rasch verwandelte er das Schwert wieder in Normalgröße und holte noch einmal tief Luft, bevor er das Schwert anhob und so kräftig wie möglich zustieß.

Sirius und James, welche mit den Todessern beschäftigt waren, hörten einen langanhaltenden Schrei. Rückartig drehten sie sich um und wurden von einem hellen Licht geblendet. Auch die Todesser konnten durch die Blendung des hellen Lichtes nichts mehr sehen und deshalb erstarb auch die Fluchwelle.

Als das Licht abklang, sahen sie wie Harry schwer atmend das Schwert fallen lies und sich stöhnend zurückfallen lies.

„Harry!“

„Nein!“, schrie einer der Todesser, als sie entdeckt hatten, was der Junge da gerade zerstört hatte. Das Artefakt von ihrem Meister, welches sie ihm heute hätten holen müssen.

Sie wollten wieder angreifen, doch Sirius war schneller und zog zum zweiten Mal am heutigen Tag ein Schutzschild um sie auf. „Prongs! Es wird Zeit, das wir hier verschwinden!“, rief Sirius, welcher sich bei der Aufrechterhaltung des Schutzschildes schwer tat. „Lange kann ich das Schild nicht mehr aufrecht halten!“

James zögerte nicht lange, schnappte sich seinen Umhang, warf ihn über, stopfte das Schwert und den zerstörten Horkrux in seine Taschen und hob seinen Sohn vorsichtig hoch. „Wir bringen dich hier weg, Harry. Keine Angst, es wird alles wieder gut.“ Harry musste trotz der makaberen Situation leicht schmunzeln. „Schon okay, Dad.“

„Hier!“, rief Sirius und drückte James den Portschlüssel in die Hand. James drückte Harry fest an sich und als er sicher war, dass auch Sirius den Portschlüssel fest hielt, betätigte er ihn. Harry fühlte sich bereits im nächsten Moment so, als würde er durch einen Schlauch gepresst und ihm überkam plötzlich ein Gefühl von Sicherheit, welches in dazu verleitete wieder in die angenehme Schwärze zurück zu sinken.

Die drei hatten es gerade noch geschafft, denn genau in den Moment, wo sie verschwanden, brach Sirius‘ Schutzschild zusammen und Flüche prallten auf der Stelle auf, wo sie vor kurzer Zeit noch gestanden hatten.

Die wütenden Schreie der Todesser konnten sie schon nicht mehr hören.

Die Uhr tickte, die Vögel zwitscherten, die Sonnenstrahlen kribbelten auf seiner Haut und kitzelten leicht seine Nase. Harry öffnete verschlafen die Augen und sah sich um. Langsam tastete er nach seiner Brille, da er nur unscharfe Umrisse erkennen konnte. Nachdem er sie gefunden hatte setzte er sich langsam auf. „Aua!“ Himmel noch mal, ihm tat alles weh! Sein Herz raste wie verrückt und ihm war schlecht.

Langsam registrierte er, dass er in einem Krankenbett lag. Er war in einem großen weißen Raum, links von ihm war ein großes Fenster und rechts war ein kleiner Nachttisch und er konnte zwei Türen erkennen. Als er sich noch einmal dem Fenster zuwandte, konnte er einige Geräte ausmachen und begriff, dass das Ticken und Piepsen, welches er als Wecker identifiziert hatte, die Geräusche von den Geräten waren, welche an ihn angeschlossen waren.

Wo war er den hier gelandet? Langsam begannen die Erinnerungen auf ihn einzustürzen und er zog scharf die Luft ein. Verdammt! Der Horkux!

Schnell schlug der junge Potter die Bettdecke zurück. Mit den Schläuchen und Nadeln, welche an ihm befestigt waren, machte er kurzen Prozess und riss sie einfach heraus, danach sprang er förmlich aus dem Bett, nicht auf seine Verletzungen achtend. Doch diese Unachtsamkeit machte ihm im nächsten Moment einen Strich durch die Rechnung, denn seine Beine knickten geschwächt ein und Harry krachte zu Boden.

„Scheiße!“, fluchte er lautstark als er spürte, wie der Verband auf seiner Brust mit etwas feuchtem durchnässt wurden und er versuchte sich trotz der Schmerzen mit den Armen hoch zu drücken. Doch die Dunkelheit wollte ihn wieder umringen, so sehr er sich auch dagegen wehrte. Das Pochen in seinem Hinterkopf wurde immer schlimmer und langsam umfasste ihn wieder wohltuende Schwärze, sodass er seine Schmerzen getrost vergessen konnte.

Als Harry das nächste Mal die Augen aufschlug, war es Nachmittag und die Sonne ging gerade unter. Alleine war er aber dieses mal nicht. Neben seinem Bett saß sein Dad auf einem Stuhl und sah ihn sanft lächelnd an.

„Hey, Harryboy. Wie geht’s dir?“ Nachdem er seinem Sohn die Brille auf die Nase gesetzt hatte, strich er Harry sanft durch die Haare. „Dad? Was ist passiert?“, fragte Harry müde. Er fühlte sich immer noch etwas erschöpft.

„Es ist alles in Ordnung, Harry. Du hast den Horkrux vernichtet und uns geht es allen gut. Und auch du solltest dich ausruhen, damit du bald wieder fit wirst.“ Harry nickte nur abwesend, während er nachdachte. „Wie bin ich eigentlich hier her gekommen? Wo bin ich überhaupt?“

„Du bist im Sankt Mungos. Der Portschlüssel hat uns zur Apperiergrenze von Hogwarts gebracht. Sirius hat sich in Schnuffel verwandelt und ist schon mal vorgelaufen um Madame Pomfrey bescheid zu geben, damit du so schnell wie möglich versorgt wirst. Als ich im Krankenflügel angekommen bin, hat sie sich gleich um dich gekümmert. Keine fünf Minuten später war auch schon deine Mum hier, mit Remus und Lorelei im Schlepptau. Gemeinsam mit Poppy hat sie versucht deine Wunden zu heilen, aber die Wunde an deiner Brust ging immer wieder auf.

Poppy hat dann entschieden, dass es am besten wäre dich ins Mungos zu verlegen, da du schon eine Menge Blut verloren hattest. Hier haben sie dann mit einer Muggelmethode deine Wunden zusammen genäht, glaube ich. Auf jeden Fall dauert die Heilung daher länger, aber dadurch dass es ein sehr starker Sectusempra war, konnte Madame Pomfrey die Wunde nicht wie normal mit Tränken und Zaubersprüchen heilen und in Mungos haben sie ein paar wirklich tolle Muggelärzte, weißt du?“

Harry nickte. „Dad? Es kam mir so vor als würde … Als ich den Horkrux zerstört habe, ich dachte, dass ich eine Stimme höre.“ „Was hast du gehört?“, fragte James alarmierend und rückte näher zu seinen Sohn. „Ich weiß nicht genau. Lauter wirres Zeug. Ob ich nicht auch gerne viel Macht haben würde und das er mir dabei behilflich sein könnte und lauter so ein Blödsinn.“

James sah Harry nachdenklich an. „Wahrscheinlich irgendein Trick von Voldemort um seinen Angreifer abzuhalten seinen Horkrux zu zerstören.“

„Wahrscheinlich“, meinte Harry und gähnte leicht. James lächelte sanft und wollte ansetzten etwas zu sagen, als die Türe geöffnet wurde. Beide wanden sich zur Türe und sahen einen grinsenden Sirius im Türrahmen stehen.

Harry merkte, dass der rechte Arm seines Paten in einer Schlinge hing. Bei genauerem hinsehen konnte er erkennen, dass sein Pate mit seiner gesunden Hand etwas hinter seinem Rücken versteckte.

„Hey! Ist unser Dornröschen endlich aufgewacht?“, lachend kam er auf ihn zu und umarmte ihn, so weit es mit ihren Verletzungen möglich war. „Was hast du da?“, fragte Harry neugierig.

Nun war der typische spitzbübische Ausdruck auf Sirius Gesicht und das wilde Glitzern in seinen Augen deutlich zu sehen. „Weißt du, als ich gestern nach der Arbeit noch kurz in der Winkelgasse war, hab ich das gesehen und konnte es mit einfach nicht verkneifen dir das zu schenken.“ Grinsend drückte er seinem Patensohn einen kleinen Plüsch-Hirschen in die Arme.

„Dein eigener kleiner Prongs“, lachte er, als er den verblüften Gesichtsausdruck von Harry sah. James stimmte ebenfalls in sein bellendes Lachen mit ein und wenig später auch Harry. „Danke“, sagte Harry und gähnte schon wieder. Er merkte, dass er wieder müde wurde.

James lächelte milde, er erhob sich und stellte sich neben Sirius. „Vergiss nicht, du darfst dich nicht überanstrengen, also ruh dich aus, ja? Deine Mum wird morgen nach dir sehen. Falls du noch weitere Fragen hast, darüber können wir ein anderes Mal reden, einverstanden? Falls aber irgendetwas sein sollte, dann melde dich bei uns“, mit diesen Worten legte er einen Spiegel auf Harrys Nachttisch.

Zufrieden mit diesen Vorschlägen nickte Harry, schloss die Augen und schlief augenblicklich ein, immer noch seinen Plüsch-Hirschen in den Armen haltend.

Am nächsten Morgen, nachdem sich eine nette Krankenschwester seine Wunden angeschaut und anschließend die Verbände erneuert hatte, bekam Harry Besuch von seiner Mum.

Nachdem sie ihm eine zwanzig minütige Predigt gehalten hatte, war sie ihm schlussendlich um den Hals gefallen und hatte ihn, soweit es seine Verletzungen zuließen fest an sich gedrückt.

„Ich hab mir solche Sorgen gemacht! Ich bin so froh, dass du wieder bei uns bist, Harryschatz!“, schniefte sie leicht. „Mum, es ist doch alles noch mal gut gegangen. Dad und Sirius haben uns da raus gehauen …“ Lily merkte den frustrierten Ausdruck auf seinen Gesicht und konnte sich denken, was ihren Sohn gerade beschäftigte.

Beruhigend legte sie ihm sanft eine Hand auf die Schulter. „Dein Dad, Sirius und ich sind aber auch sehr stolz auf dich Schätzchen. Du hast dich toll geschlagen und …“

„Toll geschlagen? Ich hab einen Sectusempra abbekommen und eine Gehirnerschütterung. Ich war miserabel! Ich …“

„Harry! Hör mir jetzt gefälligst zu! Es ist nicht wahr, dass du miserabel bist! Dein Dad und Sirius haben mir erzählt, wie toll du gekämpft hast und wie du noch versucht hast ihnen zu helfen! Sirius hat mir das mit dem Stein erzählt! Das war brillant! Die beiden haben während sie gekämpft haben immer versucht ein Auge auf dich zu haben und James hat gesehen wie du dich mit drei Todessern gleichzeitig angelegt hast!“

„Das ist doch gar nicht wahr!“

„Oh doch! Nur hast du nicht darauf geachtet! Du hattest keine Zeit auch nur einen Gedanken daran zu verschwenden, für dich war nur wichtig zu überleben! Und das hast du! Und nur weil du verletzt wurdest, heißt das nicht, dass du schlecht bist. Dein Dad uns Sirius sind ebenfalls verletzt, nur wurden sie nicht von einem solch starken Fluch getroffen wie du. Und glaub mir, wenn ich dir sage, dass dein Dad und Sirius während ihrer Ausbildung sicher drei Mal in der Woche wegen irgendwelchen Verletzungen dem Krankenhaus einen Besuch abstatten mussten. Du hast sogar mit deinen Verletzungen noch einen Horkrux von Voldemort vernichtet! Du hast dich wirklich toll geschlagen. Und du hast dabei überlebt und das, ist das wichtigste. Verstehst du das?“

Harry antwortete nicht sofort, denn er überlegte. Schließlich gab er nach, da Lilys´ Blick eindeutig war. „Okay, ich gebe zu, dass du recht hast – trotzdem bin ich noch lange nicht gut. Ich hab noch eine Menge zu lernen.“

Lily lächelte sanft. „Es ist noch kein Merlin vom Himmel gefallen, Harry. Und du schlägst dich bis jetzt sehr gut.“ Harry lächelte seine Mum ebenfalls kurz an, ehe er sie fragte: „Was ist mit den anderen? Können sie mich mal besuchen kommen?“

„Nun ja, wir haben uns gedacht, dass wir dich wieder nach Hogwarts in den Krankenflügel bringen, sobald es dir etwas besser geht und du für eine Überstellung bereit bist. Denn deine Freunde dürfen ohne Erlaubnis ihrer Eltern Hogwarts nicht verlassen und so könnten sie dich im Krankenflügel besuchen kommen. Aber zuerst musst du dich wieder etwas erholen.“

„Aber mir geht’s doch schon besser“, meinte Harry, wobei er ein Gähnen unterdrücken musste. „Natürlich“, meinte Lily sarkastisch. „Diese Sturheit hast du eindeutig von deinem Vater, Harry James Potter. Und jetzt leg dich wieder hin und ruh dich etwas aus, in Ordnung Schätzchen?“

Ergeben nickte Harry und legte sich zurück in die Kissen und nahm seinen Plüsch-Hirschen zur Hand.

Verwundert sah ihn seine Mum an. „Woher hast du denn den?“

Harry wurde leicht Rot um die Nase als er nuschelte: „Von Sirius. Er meinte, das ist mein eigener kleiner Prongs. Und da ich nie so wirklich ein Kuscheltier hatte …“ Zum Ende hin war er immer roter und leiser geworden. Er kam sich mit seinen 16 Jahren ziemlich blöd vor.

Lily lächelte sanft und strich ihm durch die Haare. „Du brauchst dir da gar nichts zu denken, dein Dad und Sirius hatten auch immer ihre Lieblingskuscheltiere in ihren Betten sitzen. Glaub mir, ich kam mir durch den Löwen deines Dads in unserem alten Schlafzimmer immer beobachtet vor“, lachte sie verschmitzt.

Harry lachte. „Jetzt weiß ich, was ich Dad zum Geburtstag schenken kann.“ Seine Mum lächelte zufrieden und in dem Moment wurde die Türe zum Krankenzimmer aufgestoßen und ein Mann mit weißem Kittel betrat den Raum.

Kurz nickte er Harry zu, ehe er sich an seine Mum wandte. „Mrs. Potter nehme ich an?“ „Ja, die bin ich“, antwortete Lily und trat zu ihm.

Der Arzt redete etwas abseits mit seiner Mum, welche aufmerksam zuhörte. Gelangweilt und etwas erschöpft, auch wenn er das nie zugegeben hätte, wandte er sich wieder dem Fenster zu und sah hinaus. Nach wenigen Minuten fiel er auch schon in einen leichten Dämmerschlaf.

Als Lily das Gespräch mit dem Arzt beendet hatte und dieser den Raum verließ, wollte sie Harry gleich erzählen, dass dieser, falls seine Heilung wie geplant voranschreiten würde, in zwei Tagen wieder nach Hogwarts verlegt werden würde. Doch als sie sich umdrehte sah sie, dass ihr Sohn bereits wieder eingeschlafen war.

Blass wie er war, machte er der weißen Bettdecke Konkurrenz. Seine rabenschwarzen Haare, welche die seines Vaters so ähnlich sahen, standen verstrubbelt in alle Richtungen ab und seine Brille hing schief auf seiner Nase.

Liebevoll lächelnd schritt sie auf ihn zu und nahm ihm seine Brille ab. Schnell legte sie sie am Nachttisch ab und richtete ihm seine Decke. Kurz rekelte sich Harry im Schlaf, doch er wachte nicht auf - dachte sie zumindest. Sanft drückte sie ihm einen Kuss auf die Stirn, setzte sich dann auf ihren Sessel neben seinem Bett und nahm seine Hand seufzend in ihre.

Harry wurde wieder wach, doch er hielt die Augen geschlossen. Er spürte, dass seine Mum seine Hand nahm und musste an ihre vorheriges Gespräch denken. Plötzlich kam ihn ein erschreckender Gedanke und er richtete sich abrupt auf, was er jedoch wenig später bereute, da ihn ein stechender Schmerz durchfuhr und er sich stöhnend zurück ins Bett fallen lies.

„Harry!“, rief seine Mum erschrocken und richtete sich auf. „Was ist los? Hast du was geträumt? Hattest du eine Vision?“

„Nein, Mum mir geht’s gut. Wirklich. Aber ich … naja, weißt du …“, druckste ihr Sohn etwas herum. „Na los. Raus mit der Sprache. Was hast du?“, wollte Lily von ihrem Sohn wissen.

„Es tut mir Leid“, nuschelte er leise. „Äh, was tut dir leid, Schätzchen?“, fragte ihn seine Mutter verwirrt. „Naja, ich hab deinen Geburtstag vergessen. Es tut mir wirklich leid, ich wollte das nicht, aber es ist so viel passiert und ich hatte so viel um die Ohren und ich hab es dann einfach vergessen. Das ganze Training und die Schule und die ganzen Angriffe und …“

„Harry! Es ist ja alles gut. Beruhige dich! Ich bin dir doch nicht böse! Du brauchst dich dafür doch nicht

entschuldigen! Ich hatte meinen Geburtstag doch selber fast vergessen, hätten mich Remus, Tonks und Lorelei nach Unterrichtsende nicht mir einer Flasche Sekt in meinem Büro überrascht. Dein Dad und Sirius sind erst sehr spät gekommen und haben noch etwas mit uns mitgefeiert. Es ist in letzter Zeit einfach zu viel passiert, als das wir auch nur irgendwie daran hätten denken können“, unterbrach Lily den Redefluss ihrer Sohnes.

„Aber ich hab nicht mal ein Geschenk für dich besorgt.“ „Harry, du bist das größte Geschenk was ich je bekommen habe. Ich brauche nicht mehr als meine Familie und die habe ich, also bin ich glücklich, verstehst du?“ Harry nickte leicht. „Ja, ich denke schon. Mir geht’s ja eigentlich genauso.“

„Na siehst du. Also denk nicht mehr daran, okay? Es ist alles in Ordnung.“ Kurze Zeit schwiegen sie, bis Harry neugierig fragte: „Was hat eigentlich der Arzt vorher gesagt?“

So, ich glaube, dass war's für dieses Jahr von meiner Seite. Ich freue mich natürlich wie immer auf eure Rückmeldungen!
Ich hoffe wir lesen uns nächstes Jahr wieder! Ich wünsche euch allen wirklich nur das allerbeste für 2010,
eure Mel

***

Lily014: *Über deine Kommentare freue ich mich immer am meisten xD Ich liebe es, wenn mir die Leser sozusagen auch mal was erzählen, was sie sich bei meiner Story so denken, was ihnen gefallen hat, was weniger, wenn sie Verbesserungsvorschläge bringen etc.*
Natürlich freu ich mich über jedes Kommi, aber die „ausführlichen“ sind mir am liebsten =) Also, du nervst nicht, wenn du mir sagst/schreibst was du dir denkst – es ist für mich wunderbar das zu lesen, es motiviert ungemein!
Die Idee mit Harry als Mannwolf (=D) ist zwar ganz gut, aber Harry als … Harry gefällt mir da schon mehr, dass können wir unserer Ginny ja nicht antun – wobei sie das, glaub ich nicht so eng sehen würde. Ich hoffe dieses Kapitel hat dir auch gefallen und du kannst mir reichlich Gedanken darüber mitteilen, freu misch schon darauf =)

*PS. Zum Thema krank sein, letztes Jahr war ich zu Weihnachten und Silvester mit Fieber im Bett *motz* Ich hätte mir keinen bessere Zeit zum krank sein aussuchen können =)*

hermine1965: *Tja, für dieses Chap hab ich mir Zeit genommen – mein kleines Weihnachtsgeschenk =) Und Remus wird schon noch die Gelegenheit haben, sich gegen Greyback zu beweißen!*

sirius black xd: *Ich hab Harry nicht zu einem Werwolf „werden lassen“ – wär schon zu dramatisch geworden, oder? Also ich für meinen Teil finde, es reicht wenn er „nur“ verletzt wird!*

chap01: *Ja, ich hab eben auch eine sadistische Seite ;) Aber ich hab‘s geschafft mein Versprechen zu halten *freu**
Ich hoffe du freust dich auch darüber =)

Vertrauen ist ein wertvolles Gut

Hallo Leute,

*also zuerst möchte ich mich wegen der langen Wartezeit entschuldigen, aber da ich dieses Jahr mein Maturajahr habe und es sich langsam bemerkbar macht (*seufz*) ist es nicht immer leicht den Lehrern und mit selbst alles Recht zu machen. Da ich aber einen tollen Abschluss haben möchte - um mich nachher voller Elan ins Studium zu stürzen - hoffe ich ihr könnt es verstehen, wenn ich mich wenn ich die Wahl habe eher zum Schulbuch begebe als zu meinem heißgeliebten Laptop!*

Das soll nicht heißen, dass es hier nicht mehr weitergehen wird, nur, dass es leider etwas dauern könnte bis ein neues Kapitel kommt, da ich keine mehr im „Vorrat" habe ;]

Jetzt zu etwas Erfreulichem. Leute, seid ihr irre? Das war echt fantastisch! Ich könnte euch alle durchknuddeln! Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie sehr es mich freut, eure Kommentare zu lesen, sie motivieren mich ungemein!

eine Schüssel Popcorn und Chips hinstell

Kapitel 37

Vertrauen ist ein wertvolles Gut

Vertrauen ist das Gefühl, einem Menschen sogar dann glauben zu können, wenn man weiß, dass man an seiner Stelle lügen würde

Die nächsten beiden Tage, hatte Harry größten Teils verschlafen. Doch immer wenn er aufgewacht war, war jemand bei ihm gewesen. Entweder sein Dad und seine Mum, Sirius und Lorelei oder Remus und Tonks. So hatte er auch die Gelegenheit seinen Dad zu fragen, wie sie es geschafft hatten von der Höhle aus den Portschlüssel zu aktivieren. Sein Dad hatte ihm erklärt, dass er durch die Vernichtung des Horkrux die Schutzschilde außer Gefecht gesetzt hatte.

Bei einem so einer Besuche, hatte er auch erfahren, dass Sirius und Lorelei ihren Hochzeitstermin auf April festgelegt hatten und Lily, Tonks und Lorelei schon fest am planen waren, wobei die drei Rumtreiben sichtlich fasziniert davon waren wie man sich so oft um entscheiden konnte.

Nachdem Harrys Genesung wünschenswert voranschritt, wobei der viele Schlaf und die Ruhe ausschlaggebende Faktoren waren, war es nun so weit und Harry wurde wieder nach Hogwarts in seinen *geliebten* Krankenflügel verlegt.

Kurz nachdem der Patient angekommen war und in einen frischgemachten Krankenbett gesteckt wurde, wurde der Krankenflügel auch schon von seinen Freunden gestürmt.
Seine Freunde, namentlich Ginny, Hermine, Ron, Draco, Blaise, Neville und Luna waren so aufgeregt ihn endlich wieder zu sehen, dass nicht einmal Poppys Todesblicke sie davon hätten abhalten können.

Mit einem „Harry!“ warf sich Ginny in seine Arme, was Harry einen gedämpften Schrei entlockte, wodurch sie ihn gleich wieder losließ. „Merlin, hab ich dir wehgetan? Das wollte ich nicht, ich … Oh, Harry!“ Langsam suchten sich die angehäuften Tränen aus ihren wunderschönen rehbraunen Augen ihren Weg über ihre sommersprossigen Wangen.

„Komm her“, meinte Harry nur und streckte ihr seine Arme entgegen. Langsam setzte sie sich an sein Bett und nahm ihn sachte in den Arm. Sanft drückte er sie an sich und atmete ihren süßen, blumigen Duft ein. „Ich hab dich vermisst“, flüsterte er gegen ihre Haare. „Aber jetzt bin ich wieder hier und es ist alles in Ordnung.“ Langsam löste er die Umarmung und sah ihr ins Gesicht. „Also hör auf zu weinen, du hast keinen Grund dazu“, sanft strich er ihr die Tränen aus dem Gesicht.

„Ich hatte solche Angst um dich. Wir haben auf dich gewartet und als du nach Mitternacht noch immer nicht da warst, sind wir runter zum Büro deiner Mum. Aber ihr Büro war leer.“

Ron erzählte weiter: „Danach sind wir zu Remus und anschließend zu Lorelei gegangen, aber auch die waren nicht da! Naja, dann haben wir auf der Karte nachgesehen und haben euch alle im Krankenflügel entdeckt. Also sind wir auf den Weg dorthin. Dort angekommen, sahen wir gerade noch wie du mit einer Trage durch den Kamin transportiert wurdest und deine Eltern dir folgten. Madame Pomfrey und die anderen wollten uns keine genaueren Auskünfte geben. Poppy hat uns nur gesagt, dass dein Zustand kritisch sei. Danach hat sie uns aus dem Krankenflügel geschmissen.“

„Wir wussten nicht, was mit dir los war“, erklärte Hermine leise. „Wir konnten nur so viel herausfinden, dass du Wunden hattest, welche Madame Pomfrey alleine nicht heilen konnte, aber … Da war das Bett, es war voller Blut und ich dachte, d-dass du …“ Hermine brach ab und drückte sich an ihren Freund.

Bedrücktes Schweigen machte sich im Krankenflügel breit, bis es von Harry gebrochen wurde: „Es tut mir Leid, dass ich euch solche Sorgen bereitet habe. Aber wir alle wussten, dass es gefährlich werden könnte, auch wenn wir es abgestritten haben … Aua!“

Ginny hatte ihren Freund leicht auf die Schulter geschlagen, ehe sie erbost sagte: „Was heißt hier WIR? WIR haben DIR gesagt, dass es gefährlich wird. Deshalb wollten WIR mit DIR mitgehen!“ Die anderen nickten bekräftigend.

„Ist ja schon gut. Also, WIR alle wussten, dass es gefährlich werden könnte, auch wenn ICH es abgestritten hatte. Zufrieden? Aber ihr müsst mir auch zustimmen, dass wenn ihr dabei gewesen wärt es wahrscheinlich nichts an der Situation geändert hätte, da sich jeder um sein eigenes Leben hätte kümmern müssen. Also belassen wir es einfach dabei. Und abgesehen davon habe ich es ja überstanden. Wisst ihr, als wir den Horkrux geholt haben, da ist mir bewusst geworden, wie viel wir noch zu lernen haben. Natürlich machen wir alle Vorschritte in den Trainings, aber egal wir gut wir auch schon geworden sind, es geht immer noch ein bisschen besser.“

„Wo du recht hast, hast du recht. Aber du brauchst noch gar nicht an Training zu denken, zuerst solltest du mal wieder auf die Beine kommen, du Verrückter“, meinte Blaise, welchen man die Erleichterung, dass es Harry den Umständen entsprechend wieder gut ging, genau wie bei den anderen anzusehen war.

„Mr. Zabini hat Recht. Mr. Potter braucht Ruhe um sich auskurieren zu können. Ich möchte sie bitten den Krankenflügel zu verlassen. Heute nach dem Mittagessen können sie ihn vielleicht noch kurz besuchen kommen.“

Nicht gerade begeistert aber verständnisvoll verließen die Schüler den Krankenflügel, nicht ohne dem Versprechen später wieder nach Harry zu sehen. Ginny drückte ihm noch einen kurzen Kuss auf die Wange ehe sie mit den anderen verschwand.

Doch einer blieb zurück. Draco.

Als Harry ihn verwundert ansah, wurde dieser doch glatt etwas rosa auf den Wangen. „Weißt du, als du nicht da warst, haben deine Mum und Lorelei „zufällig“ mal mit Madame Pomfrey darüber gesprochen, dass ich gerne Heiler werden möchte und da hat sie mir gleich das Angebot gemacht ihr ein bisschen über die Schulter schauen zu können, damit ich einmal sehe, wie der Job als Heiler so ist. Deshalb bin ich oft in meinen Freistunden hier.“

„Oh! Das ist ja toll! Aber ich muss dich jetzt nicht Heiler Malfoy nennen, oder?“ Draco grinste verschmitzt, ehe er wieder ernst wurde und malfoylike sagte: „Wenn Sie nicht artig sind Mr. Potter, muss ich mir etwas einfallen lassen!“

Kurz sahen sie sich an, ehe sie in Gelächter ausbrachen. Als sie sich wieder beruhigt hatten, sagte Draco: „Also ich muss jetzt zu Madame Pomfrey, wenn was ist dann schrei einfach ‚Heiler Malfoy‘, dann komme ich.“

„Träum weiter Malfoy!“

Draco grinste nur, bevor er sich jedoch zum gehen wandte, sagte er noch sanft: „Ich bin froh, dass es dir soweit gut geht. Du hast uns echt einen tollen Schrecken eingejagt!“

Gerade als Harry sein Mittagessen beendet hatte kam ein aufgeregter Ron wieder in den Krankenflügel gestürmt. „Alter! Das hatte ich heute Morgen total vergessen!“

„Was den?“, fragte Harry ahnungslos.

„Du hast ja einen Horkrux zerstört! Wie konnte ich das nur vergessen! Wie hohl kann man sein? Mann, wie war es? Krass, oder? Ich meine, du hast ein Stückchen von Voldemorts Seele erstochen … Igitt! Aber Kumpel sag schon, wie war es?“

Harry sah Ron erstaunt an, ehe er anfing zu lachen. Gerade als er ansetzen wollte um von seinem „kleinen Abenteuer“ zu erzählen, hörte er seine beste Freundin schon im Gang draußen lauthals schimpfen.

„Ronald Weasley! Was haben wir gestern ausgemacht! Du bist so ein Hornochse!“ Wütend kam Hermine in den Krankenflügel gestampft, dicht gefolgt von Ginny und Harrys anderen Freunden. „Naja, ich … weißt du, ich dachte nur …“

„Wir haben ausgemacht, dass wir ihn nicht damit überfallen! Das wir warten, bis er es uns von selbst erzählt! Und dann erwähnt Ginny nur kurz die Horkruxe und du rennst wie ein aufgeregter Irrer in den Krankenflügel!“

„Ist ja gut Hermine! Es macht mir nichts aus, wirklich! Ich hatte heute Morgen einfach nicht dran gedacht“, schritt Harry ein, ehe Ron noch tiefer in den Schlamassel gezogen wurde. „Also erzähl, wie war es!“, neugierig setzte sich Ginny an sein Bett und sah ihn mit ihren funkelten Rehaugen an. Die anderen taten es ihr gleich und Harry begann zu erzählen.

Nach weiteren zwei Tagen, in denen er eine Menge Besuch und Genesungsgeschenke bekommen hatte –

über die der Wealseyzwillinge freute er sich besonders – hatte Harry nach so einigen Bitten und Betteln die Erlaubnis am Samstag, also Morgen, wieder in den Gryffindorturm zu ziehen. Mit der Anweisung sich zu schonen und jeden Abend zur Kontrolle zu kommen, da er noch immer einen Verband um die Brust trug, damit die Wunde nicht wieder aufreißen konnte.

Gerade als sich Harry dazu entschlossen hatte sich Bettfertig zu machen um morgen früh ausgeruht zu sein, wurde die Tür zum Krankenflügel geöffnet. Herein traten Sirius und Remus.

„Wir haben Neuigkeiten!“, sagte Sirius und schritt auf ihn zu. „Gute oder schlechte?“, traute sich Harry zu fragen. „Naja, ich denke, dass liegt im Auge des Betrachters“, meinte Remus.

„Wir haben den Maulwurf gefunden“, lies Sirius die Bombe platzen. Gespannt sah der Schüler die beiden Erwachsenen an. „Na und? Wer war es?“

„Jonathan Pyrites. Alleinerziehender Familienvater von vier Kindern. Arbeitet in der Top-Secret Abteilung. Seit kurzem Mitglied des Ordens. Immer freundlich, hilfsbereit und unauffällig.“

„Dieses Schwein!“, entrüstet sich Harry. „Er hat den ganzen Orden verraten! Uns alle in Gefahr gebracht!“ Nachdem er noch ein paar Schimpfwörter losgeworden war und seinen ersten Zorn herausgelassen hatte, machte sich Fassungslosigkeit in ihm breit.

„Wieso hat er das getan?“, fragte Harry. Wie konnte jemand, der selbst eine Familie hatte, so etwas tun?

Sirius und Remus tauschten bedeutungsvolle Blicke. „Wir haben ihn heute Mittag verhört. Die Todesser haben ihn bedroht. Sie wollten von ihm die Namen der Ordensmitglieder. Als er aber abstritt etwas von den Orden zu wissen, haben sie gedroht seine Kinder zu töten. In dieser Zwickmühle hat er sich also dafür entschieden den Orden zu verraten, doch damit war es nicht getan. Voldemorts Anhänger wollten auch die Daten von unserm Haus. Als er für sie auch noch die Schutzmaßnahmen der Top-Secret Abteilung besorgt hatte damit sie an die geheimen Daten kommen konnten, haben sie anschließend als Warnung niemandem davon zu berichten, seine Kinder vor seinen Augen kaltblütig umgebracht.“

„Was! Diese hinterhältigen Bastarde!“, entrüstete sich Harry. Wie konnte man unschuldige Kinder töten! Harry bemerkte, dass beide Rumtreiber ziemlich blass waren und dass Sirius‘ Hände sogar leicht zitterten.

„Sie haben sie nicht einfach getötet, oder? Sie haben sie gefoltert! Was haben sie mit den Kindern gemacht?“, flüsterte Harry schockiert. „Ich glaube nicht, dass du das wirklich wissen willst. Schon gar nicht in deinem angeschlagenen Zustand“, sagte Remus in seiner beruhigenden sanften Art.

„Ja, sie wurden gefoltert. Es muss grauenhaft gewesen sein, dass mit ansehen zu müssen“, sagte Sirius leise. „Was haben sie den Kindern angetan?“, fragte Harry noch einmal. Doch Sirius schüttelte seinen Kopf. „Ich habe Lily versprochen es dir nicht zu sagen und …“

„Wir alle wissen, dass Krieg herrscht, Verdammt! Wir alle wissen auch, dass der Krieg Opfer fordert und dass er grausam ist! Also was haben diese Psychopathen wieder getan!“, schrie Harry erzürnt und sprang aus seinem Bett auf.

„Harry, ich bitte dich! Du willst es nicht wissen! Es ist grauenhaft!“, versuchte Sirius ihn zu überreden, doch Harry verschränkte nur demonstrativ die Arme. „Ich will es wissen! Denn ab und zu frage ich mich, für wen ich mir eigentlich immer den Arsch aufreiße. Für diese bescheuerten Politiker im Ministerium, die alleine nichts auf die Reihe bekommen? Für diese sensationslüsternen Reporter, die alle Fakten vertauschen und nur Blödsinn verzapfen?“

„Harry …“

„Es ist nicht leicht! Aber ich weiß warum ich es tue. Ich steh das alles durch, wegen euch! Für meine Familie und meine Freunde, die mich alle unterstützen. Und für all die Menschen die Voldemort und seinen Anhängern zum Opfer gefallen sind! Und wenn ich Voldemort gegenüberstehe, dann will ich mir all das in Erinnerung rufen und ihn genauso so leiden lassen, wie er andere leiden gelassen hat!“

Sirius und Remus waren wieder einmal erstaunt. Harry überraschte sie immer wieder mit seinem erwachsenen Benehmen. In dem einen Moment ist er einfach ein 16jähriger Teenager, der lauter Flausen im Kopf hatte und im nächsten war er selbstbewusster, entschlossener und ernster den je.

„Damals, begann der Krieg nach einiger Zeit auch schmutzig zu werden. Bei den Angriffen gab es keine genauen Ziele mehr. Es wurden einfach wahllos Menschen angegriffen, gefoltert und schließlich qualvoll getötet. Es war grausam. Es blieb nicht dabei, die Menschen einfach nur mit einem Crucio zu foltern, nein, den Todessern fielen immer mehr unmenschliche Methoden ein. Und nun scheint alles wieder von vorne zu beginnen! Ein Grund mehr dem bald ein Ende zu setzen. Harry, ich habe in diesem Krieg sowohl damals als auch heute, schon viel Schreckliches erlebt. Ich weiß auch, dass auch du schon so einiges hinter dir hast und ich muss betonen, wie stolz ich auf dich bin, dass du da überall mehr oder weniger unbeschadet heraus gekommen bist. Aber das, was sie den Kindern von Pyrites angetan haben, davon werden sogar ich und dein Vater Albträume haben. Ich möchte dir das nicht auch noch antun, du hast genug Sorgen. Und schon gar nicht in deinem momentanen gesundheitlichen Zustand. Ich weiß, dass es dir bereits wieder besser geht und du morgen den Krankenflügel verlassen darfst, aber ich möchte dir dieses eine Übel ersparen. Verstehst du mich?“ Sirius sah seinen Patensohn bittend an.

Harry hatte, während er Sirius Erzählung gelauscht hatte, seine verschränkten Hände aufgemacht und sah seinen Paten sprachlos an. Er hatte mit vielem gerechnet, immerhin kannte er Voldemorts Methoden jemanden zu quälen, das Wort Crucio würde als Erklärung reichen, aber so etwas hatte er sich nicht vorgestellt.

Plötzlich tauchten Bilder vor seinen Augen auf, wo kleine Kinder regungslos und komisch verrenkt am Boden lagen, die Augen starr vor Schreck aufgerissen. Überall Blut …

Ihm wurde schlecht. Langsam ließ er sich wieder zurück aufs Bett sinken. Schnell waren die beiden Rumtreiber bei ihm. „Harry? Geht’s dir nicht gut? Kannst du mich hören?“ Während Sirius auf ihn einredete, überprüfte Remus seinen Puls.

„Ich … das darf nicht wieder passieren“, brachte er schließlich leise hervor und starrte seinen Paten an. Auch wenn er Pyrites nicht vergab, dass er den Orden verraten hatte, so hatte er es aber nicht verdient, die Folterung und Ermordung seiner Kinder mit ansehen zu müssen - das musste unvorstellbar schrecklich gewesen sein.

Sirius legte ihm behutsam einen Arm um die Schulter und setzte sich ebenfalls auf das Krankenbett, während Remus Poppy holte. „Ich weiß, Großer! Wir werden alle unser Bestes geben um dem eine Ende zu bereiten“, flüsterte Sirius.

„Wir können uns gegenseitig vertrauen! Wir halten zusammen und gemeinsam werden wir es schaffen!“ Harry und Sirius wandten sich an Remus, welcher nun wieder zu ihnen getreten war.

Der Werwolf hockte sich zu den beiden und sprach wieder in seiner sanften einfühlsamen Tonlage: „Wir könnten alle etwas Schlaf gebrauchen, findet ihr nicht? Sirius, du bist überarbeitet und solltest wirklich einmal ausschlafen, frag Poppy ob sie dir einen Traumlosschlaftrank gibt und nimm James auch gleich einen mit, falls er von Lily noch keinen bekommen hat. Und du Harry, du legst dich jetzt wieder ins Bett, du solltest dich ausruhen.“

Harry, welcher noch blasser war als vorher, nickte nur erschöpft und sah noch einmal zu seinem Paten.

„Geht es Dad gut?“

„Den Umständen entsprechend schon, ja“, meinte Sirius und lächelte sein Patenkind mild an. Er wuschelte noch einmal durch Harrys ohnehin schon unordentliches Haar, ehe sich Harry zurück in die Polster sinken lies. Behutsam deckte ihn Sirius zu, während Madame Pomfrey auf sie zu schritt.

„Hier, trinken sie das Mr. Potter, dass ist gegen den Schock. Und das hier ist für sie Mr. Black. Geben sie bitte Mr. Potter auch eine Phiole wenn es Lily noch nicht getan hat.“

„Werde ich machen Madame Pomfrey, danke!“ Poppy lächelte milde, ehe sie sagte: „Und nun sollten sie alle in ihre Betten. Hop hop!“

„Wir sehen uns dann morgen! Dein Dad und ich haben dieses Wochenende wieder frei!“ Sanft strich Sirius noch einmal durch Harrys Haare, Remus drückte noch einmal seine Schulter, ehe die beiden gemeinsam den Krankenflügel verließen.

Harry kam sich plötzlich so unheimlich alleine vor. Irgendwie wünscht er sich, dass jetzt jemand bei ihm wäre. Ein Zittern durchfuhr seinen Körper. Er hatte plötzlich das kindliche Verlangen, bei seinem Vater sein zu wollen. „Mr. Potter, sie müssen ihren Trank nehmen“, sagte die Krankenschwester sanft. Schnell blinzelte er die Tränen weg und nahm die Phiole von Madame Pomfrey entgegen und trank den, wie sollte es anders sein, bitteren Inhalt.

Schnell spürte er eine Wärme, die ihn von ihnen heraus wärmte. Seufzend kuschelte er sich in sein Kissen und drückte, als Madame Pomfrey in ihrem Büro verschwunden war, seinen Plüsch-Hirschen an sich.

Kurze Zeit später fiel er auch schon in einen traumlosen Schlaf.

*

„Er hat den ganzen Tag durchgeschlafen!“

„Er sieht eindeutig schlimmer aus als gestern.“

„Er ist schrecklich blass, findet ihr nicht?“

„Woher hat er denn den Plüsch-Hirschen her?“

…

„Was? Ron! Das ist doch wohl wirklich egal, oder?“

„Sirius hat ihn mir geschenkt“, nachdem er kurze Zeit dem Gespräch seiner Freunde gefolgt war, streckte sich Harry lächelnd in seinem Bett und öffnete verschlafen seine Augen.

„Wie geht’s dir? Darfst du wirklich schon aus dem Krankenflügel raus?“, fragte ihn seine beste Freundin.
„Das werden wir gleich sehen“, meldete sich die Krankenschwester zu Wort.

Schnell überprüfte sie Harrys Gesundheitszustand uns sagte schließlich: „Wenn sie sich bereit fühlen, dann kann ich es verantworten, aber nur, wenn sie die täglichen Kontrollen einhalten. Falls sie irgendwelche Beschwerden haben sollten, kommen sie sofort zu mir.“ „Ja, das werde ich machen", antwortete Harry artig.

„Also gut, dann sollten sie noch in aller Ruhe essen und dann können sie gehen. Und Sie meine Damen und Herren, passen gut auf ihn auf. Haben wir uns verstanden?“

Ginny, Hermine, Ron und Draco nickten brav.

Während Harry lustlos in seinem Abendmahl herumstocherte, erzählten ihm seine Freunde, was so alles in den letzen Tagen passiert war. „Hey, Erde an Harry? Hörst du uns überhaupt zu?“

„Tut mir Leid, Draco. Ich war in Gedanken. Was?“ „Was ist passier? Als wir gestern vor dem Abendessen gegangen sind, ging es dir schon besser, aber jetzt … sieh dich an, du siehst schrecklich aus. Also, was ist passier?“, auffordernd sah Draco seinen Freund an.

Seufzend schob Harry das Tablett mit dem Abendessen zur Seite und begann leise zu erzählen, was er gestern erfahren hatte.

Langsam trotteten die vier Gryffindors hinauf in ihren Turm. Harry hatte ihnen alles erzählt, was er von Sirius und Remus erfahren hatte.

Alle hatten verkrampft versucht, nicht darüber nachzudenken, was die Todesser den Kindern angetan haben könnten. Einzig Draco hatte ausgesehen, als ob er erahnen könnte, was sich an diesem Tag zugetragen hatte, doch der Slytherin hatte ihnen nichts davon gesagt und Harry war ihm irgendwie dankbar dafür.

Als sie ankamen, setzten sie sich in ihre gemütlichen Lieblingssessel am Kamin und dachten an das, was sich in letzter Zeit alles zugetragen hatte. Sie alle waren geschockt, frustriert und auch wenn sie es nicht zugeben wollten verängstigt. Wieder einmal wurde ihnen bewusst, wie grausam dieser Krieg war.

Nach und nach lehrte sich der Gemeinschaftsraum und nach einiger Zeit, niemand konnte sagen wie viel Zeit wirklich vergangen war, machten sich auch die vier Freunde widerstrebend daran in ihre Betten zu kommen.

Als Harry und Ron bettfertig in ihren Betten lagen, begann Ron leise zu sprechen: „Seid der Krieg begonnen hat sind alle verängstigt und trauen fast keinen mehr über den Weg. Aber wir konnten uns immer vertrauen, aber jetzt wo …“ Ron brach ab, doch Harry verstand ihn auch so.

„Nicht mehr zu wissen, wem man trauen kann und wem nicht, meinst du? Ja, das macht mir auch Angst“, gestand er leise und er fühlte sich nur noch niedergeschlagen. „Aber ist das nicht erst recht Grund genug die Augen offen zu halten?“

„Natürlich! Ich meinte auch nicht, dass wir von jetzt an nur noch die Hände in den Schoß legen sollten. Es ist wohl eher so, dass Hermine vielleicht doch Recht hat, wenn sie uns zum Lernen antreibt.“

Aus Nevilles Bett kam ein leises, grunzendes Geräusch und Harry konnte im fahlen Mondlicht sehen, wie Ron zusammenzuckte. Einen Augenblick später hatte er sich jedoch wieder gefangen und Harry konnte die grimmige Entschlossenheit aus Rons Stimme erkennen, als er weiter sprach:

„Du kannst wirklich nicht behaupten, dass ich dir seit wir uns kennen eine große Hilfe war, immer musstest du alleine wo durch. Doch wenn ich das nächste Mal Todessern gegenüber stehe, dann möchte ich mich auf meine Zauberei und nicht auf mein Glück verlassen können!“

„Du warst mir immer eine Hilfe, Ron! Du warst immerzu an meiner Seite und hast mir geholfen da raus zu kommen, egal in was für einen Scheiß ich mich da rein geritten habe“, entgegnete Harry verblüfft.

„Sagen wir einfach so, ich weiß, dass die nächste Auseinandersetzung mit Voldemort und seinen Arschkriechen kommt und das sicher bald. Ich möchte - und kein Wort davon zu Hermine - ich möchte bis dahin soviel wie nur irgend möglich gelernt haben.“

Harry starrte einfach nur auf Rons Bett, dorthin wo er glaubte Rons Gesicht in der Dunkelheit auszumachen. Das war unmöglich sein Kumpel, der sich vor jeder Form von Lernen drückte, der seine Hausaufgaben grundsätzlich in letzter Minute erledigte und der sich seit ihrem ersten Schultag über Hermines Strebsamkeit lustig machte.

„Nein, hier hat niemand Vielsafttrank benutzt“, grinste Ron, der Harrys Schweigen richtig gedeutet hatte. „Kannst du seit neuestem auch Gedanken lesen?“ „Nein, aber ich kenn dich lange genug. Und ich kann mir gerade deinen dummen Gesichtsausdruck vorstellen“, sagte Ron in einem beruhigend ronmäßigen Tonfall. „Und vergiss nicht – kein Wort davon zu Hermine!“ „Keine Sorge, die würde mir sowieso kein Wort davon glauben“, entgegnete Harry, während er noch immer skeptisch auf das benachbarte Bett starrte.

Während der Rotschopf langsam im Morpheus Arme glitt, dachte Harry noch viel über seinen besten Freund nach. Ron hatte sich wirklich verändert. Zuerst sein beeindruckender Einsatz in ihren Trainings, dann sein ab und zu erwachsenen Verhalten und jetzt dieses Gespräch.

Der Krieg verändert wirklich die Menschen, dachte Harry bei sich.

Über diesen Gedanken musste Harry wohl eingeschlafen sein, denn als Ron ihn wenig später - Harry konnte nicht sagen, ob Stunden oder nur Minuten vergangen waren - an der Schulter rüttelte, herrschte im Schlafsaal bereits reger Betrieb.

„So leid es mir tut, doch wir müssen raus, sonst versäumen wir noch das Frühstück“, gähnte Ron, der nicht weniger erschöpft und zerzaust aussah, wie Harry sich fühlte. Zu seiner Beruhigung benahm sich Ron jedoch wieder völlig normal.

Mit einem letzten sehnsuchtsvollen Blick auf sein Bett klopfte er Harry auf die Schulter, um ihn anzutreiben. „Na los jetzt!“

„Ihr beiden seht schrecklich aus“, sagte Ginny, als die beiden Jungs die Treppen nach unten in den Gemeinschaftsraum wankten, wo sie bereits mit Hermine auf die beiden wartete. „Danke für das Kompliment“, grummelte Ron. „Morgen, Hermine!“, gähnte Harry mit dem Versuch eines Lächelns und gab Ginny einen Begrüßungskuss, der länger ausfiel als sonst.

„Wurde wohl doch etwas spät gestern Nacht.“

„Heute Morgen!“, korrigierte ihn Hermine, welche sich gerade von Ron löste. Als Harry sie verwirrt anblickte, fügte sie mit einem schiefen Lächeln hinzu: „Es war zwei Uhr, als wir schlafen gingen.“ „Wirklich? Ahh, ja…“, nickte Harry, während er einigen Erstklässlern auswich, die munter und ausgeschlafen Richtung Porträtloch stürmten.

„Na los, gehen wir! Ich hab Hunger!“, trieb sie Ron zur Eile. Harry lachte, ja das war der Ron, den er kannte.

Ich hoffe es hat euch gefallen, auch wenn es sicher eines deiner traurigeren Kapitel ist! Wie gesagt gebe ich mir mühe weiterhin brav an dieser Story zu basteln, aber bitte habt Verständnis für die längeren Wartezeiten! Freue mich wie immer über jede Meinung!

Bis hoffentlich bald,

eure Mel

***

Noch schnell zu meine supertollen Kommentarschreiberlinge!
Meine Lieben, bitte bitte bitte seid mir nicht böse, wenn ich dieses Mal nicht auf jedes Kommi eingehe! Seid euch sicher, dass ich alle gelesen, mich über jedes einzelne total gefreut und jeden Neuzugang glücklich registriert habe! Danke!

*Danke **Lina**!*
*Danke **A. J.**!*
*Danke ***sally*anne*potter***!*
*Danke **Lily014**!*
*Danke **Mrs.Black**!*
*Danke **hermine1965**!*
*Danke **Marry63**!*
*Danke **sirius black xd**!*
*Danke **chap01**!*

Ich hoffe, ich hab niemanden vergessen! Das nächste Mal werd ich wieder auf eure Kommentare antworten, versprochen! Also bitte nicht böse sein, ja?

Planung ist die halbe Miete

Hallo meine Lieben,

*ja, mich gibt es auch noch *lach* Ich möchte mich wirklich für diese schrecklich lange Wartezeit entschuldigen, auch wenn es euch nicht mehr viel bringt, aber ihr sollt wissen, dass mich mein Gewissen plagt =)*

Ich hoffe, dass nächste Kapitel kommt etwas schneller (ich bin ziemlich davon überzeugt, da wir ja bald Osterferien haben – endlich!)

Aber genug von mir … ich hoffe ihr habt Spaß beim Lesen und teilt mir danach eure Meinung, Gedanken usw. darüber mit!

Reviewantworten findet er wie immer unten! Und Leute! 12 Kommis für ein Kapitel? Ihr seid echt der Wahnsinn! Jedes einzelne Kommi motiviert mich ungemein, danke!

Und jetzt viel Spaß beim Lesen …

Kapitel 38

Planung ist die halbe Miete

Seit Harry aus dem Krankenflügel entlassen wurde, sind nun zwei Wochen vergangen, in denen sich einiges getan hatte. Zuerst hatten Harry, Ginny und Ron einen Termin für das Quidditchauswahlspiel festgelegt, weil sie sich einig waren, dass es endlich Zeit wurde mit dem Training anzufangen, da bekannt gegeben worden war, dass das erste Spiel Gryffindor vs. Slytherin Anfang April stattfinden wird.

Es wurde auch weiter beratschlagt, wie es in der Horkrux-Sache weitergehen würde. Fünf der Sechs Horkruxe hatten sie ja bereits vernichtet. Dumbledore hatte vor seinem Tod einen zerstört, James und Sirius hatten in den Ferien Huffelpuffs Becher zerschlagen und Ravenclaws Diadem hatten sie nun auch mit dem Gryffindor Schwert vernichtet. Harry selbst hatte Tom Riddles Tagebuch und das Medaillon zerstört. Jetzt fehlten nur mehr Voldemorts treue Schlange Nagini und der siebte Teil, welcher noch immer in Voldemorts Körper wohnte. Aber zu einem konstruktiven Vorschlag war es noch nicht gekommen.

Außerdem waren neue Sicherheitsmaßnahmen im Orden festgelegt worden, da der Maulwurf ja aufgedeckt worden war. Jedes Haus der Mitglieder wurde durch spezielle und neu-entwickelte Zauber geschützt, sodass sie alle wieder in ihre Häuser ziehen konnten. Bei dieser Angelegenheit hatte James auch ganz stolz verkündet, dass ihr Haus spätestens zu den Osterferien wieder bewohnbar sein würde, was die Stimmung allgemein etwas hob.

Doch dieser Aufschwung der Gemüter blieb nicht lange, da zwei Tage später, dass ehrenvolle Begräbnis von Sirius' Bruder Regulus Black stattgefunden hatte. Es war nicht besonders schön gewesen, den sonst so gefasten und fröhlichen Sirius weinend zusammenbrechen zu sehen. Als er dann mit der Hilfe von James und Remus wieder auf die Füße kam und sie ihn mit Lorelei nach Hogwarts brachten, war die Stimmung erdrückend gewesen. Die beengende Stimmung hatte den ganzen restlichen Tag angedauert, bis Sirius wieder etwas gefasster zu ihnen kam und sie alle darauf hingewiesen hatte, dass er nicht vor hatte sein Leben lang zu

trauen oder ihnen dabei zu zusehen und das sie gefälligst wieder vorausschauend und vor allem positiv denken sollten.

Und heute hatte sich sogar der Minister höchstpersönlich angemeldet. So begaben sich Harry und seine Freunde nach einem gemütlichen Samstagsfrühstück auf den Weg zum Büro von Lily Potter.

Als sie im Büro der Zaubertranklehrerin ankamen, waren sie überrascht, alle Erwachsenen hier vorzufinden. „Oh! Stören wir? Wir können auch später wieder kommen“, meinte Harry, als er mit Hermine, Ron und Ginny das Zimmer betrat.

„Nein, keines Falls! Kommt rein, setzt euch!“, sagte James und deutete ihnen an sich zu setzen, indem er auf die restlichen Plätze zeigte. „Wir haben euch schon erwartet.“

„Ist das hier eine verkleinerte Ordensversammlung oder was?“, fragte Ron verwirrt, als er sich genauer im Raum umsah. Neben den Potters waren auch noch Sirius, Lorelei, Remus und Tonks anwesend.

„Könnte man so sagen. Minerva wird auch noch kommen. Wir haben uns beim letzten Ordenstreffen diese Woche dazu entschieden. Es ist sicherer wenn wir keine großen Treffen mehr veranstalten. Wir werden unsere Besprechungen jetzt immer im kleinen Rahmen durchführen, damit wir nicht so sehr auffallen, wenn wir „Massenversammlungen“ veranstalten und anschließend die anderen Mitglieder darüber informieren. Je nachdem, wer unbedingt dem Treffen beiwohnen soll, muss informiert werden.“

„Aber mit was? Das Flohnetzwerk wird doch noch immer vom Ministerium überwacht? Und auch per Eule ist es nicht sehr sicher!“

„Da hast du recht, Ginny. Wir haben auch lange überlegt, wie wir dieses Problem lösen sollten. Wir haben uns dann Hermine‘s Idee geklaut“, grinste Sirius.

Hermine sah sie verblüfft an. „Meine Idee? Welche?“

„Natürlich! Die Münzen von den DA-Treffen, richtig?“, schoss es Harry.

„Richtig! Es ist einfach die schnellste und sicherste Lösung! Das war eine brillante Idee, Hermine“, lobte Lily, wodurch Hermine leicht rote Wangen bekam und irgendetwas Unverständliches murmelte – was sich sehr nach: „Ach, das war doch gar nichts …“ anhörte, was die anderen wiederum zum Lachen brachte.

Kurz darauf leuchteten die Flammen des Kamins grün auf und Kingsley Shacklebolt, der neue Minister der Zaubergemeinschaft kam aus dem Kamin gestiegen.

„Hallo, meine Freunde! Wie geht es euch?“, begrüßte er sie mit seiner beruhigenden tiefen Stimme.

„Uns geht’s ganz gut, danke!“, antwortete ihm Sirius.

„Das freut mich! Harry! Wie geht es unseren jungen Abenteurer, nach eurem kleinen Ausflug?“, wandte sich Kingsley an den jungen Potter und zwinkerte ihm kurz zu.

„Danke, es geht schon wieder!“, lachte Harry.
„Ich wollte dich ja besuchen kommen, aber ich werde regelrecht an meinem Arbeitsplatz festgehalten“, entschuldigte er sich schmunzelnd.
„Kein Problem! Übrigens Glückwunsch, dass du zum neuen Minister gewählt worden bist. Es hätte keine besser Wahl gegeben!“ Die anderen Jugendlich nickten bekräftigend.

„Och, Harry! Du schmeichelst mir!“, blödelte Kingsley und klimperte mit den Augen, was die anderen zum Lachen brachte. Jetzt wusste Harry wieder, wieso er Kingsley gleich von Anfang an gemocht hatte.

„Nun Scherz beiseite. Ich freue mich wirklich das zu hören. Ich hoffe ihr werdet mit mir zufrieden sein und ihr seid auch bei der nächsten Wahl dieser Ansicht! Nun gut, sind wir schon vollzählig?“ erkundigte sich nun der neue Minister.

„Nein, Minerva und …“
„Wir sind auch schon hier! Es tut mir leid, Argus hatte noch etwas mit mir zu besprechen“, unterbrach McGonagall Lorelei, als sie gerade gemeinsam mit Draco durch die Türe trat.

„Gut. Dann fangen wir also an.“

„Seid ihr sicher dass wir nicht doch gehen sollten?“, warf Ginny kurz ein, während sich Draco, welcher auch etwas verwirrt aussah, neben sie setzte.

„Nein, wieso? Wollt ihr nicht dabei sein?“, fragte Remus verwundert.

„Doch!“, riefen die Teenager im Chor. Hermine versuchte es ihnen zu erklären: „Bis jetzt durften wir zu keiner Ordenssitzung, deshalb wundern wir uns, dass wir es jetzt dürfen.“

„Naja, ich und James erlauben es Harry, dass er dabei sein darf. Er spielt in diesem Krieg eine entscheidende Rolle, also hat er von uns allen das größte Recht darauf zu erfahren was alles vor sich geht. Und was euch betrifft, Harry würde es euch sowieso das erzählen was wir hier bereden, also ist es egal ob ihr nun hier seid oder nicht! Deshalb haben wir auch mit euren Eltern geredet und sie sind einverstanden.“

„Wirklich?“, kam es ungläubig von Ron. Seine Mutter hatte sich doch stets geweigert ihn und Ginny in den Orden zu lassen.

„Ja, Ronald wirklich. Eure Eltern sehen ein, dass es für euch sicherer ist, wenn ihr wisst was vor sich geht. Sie können nicht immer da sein um euch zu beschützen“, erklärte James.

„Haben wir jetzt alles geklärt? Schön! Also King, was liegt an?“, fragte Sirius.

„Ich denke es ist das Beste gleich zum Thema zu kommen. Wir haben aus vertraulichen Quellen erfahren, dass Voldemort seine Reihen immer mehr vergrößert. Deshalb war es in letzter Zeit etwas still um ihn. Er wird sicher einen Großangriff planen, wir wissen nur noch nicht wo er angreifen will. Jetzt stehen nicht nur Zauberer auf seiner Seite, sondern auch Dementoren, Vampire und sogar Muggel, die unter dem Imperius-Fluch stehen. Aber gestern haben wir herausgefunden, dass er jetzt auch noch die Riesen auf seiner Seite hat.“

"Das wird ja immer besser. Vampire, verrückte Muggel, Todesser und jetzt auch noch Riesen!", brummte Sirius. "Du vergisst die Dementoren", sagte Tonks. "Als ob ich die jemals vergessen könnte", erwiderte Sirius leise. "Tut mir leid!", beeilte sich Tonks zu sagen, aber Sirius winkte nur ab.

Kingley fuhr fort: „Aber auch wir können einen Wachstum auf unserer Seite vermerken. Uns wurden sowohl von Österreich, Deutschland, Spanien, Italien, Frankreich, Norwegen, Dänemark, Ungarn als auch von den Vereinigten Saaten Streitkräfte versichert, die uns im Kampf gegen Voldemort unterstützen. Dadurch steigen unsere Chancen enorm. Sie werden nach und nach nächste Woche eintreffen um gemeinsam mit unseren Auroren zu trainieren.
Nur die Minister aus Finnland, Schweden und Irland sind sich noch nicht so sicher ob sie uns wirklich unterstützen wollen. Sie haben von der Prophezeiung gehört und sind sich noch nicht im Klaren darüber, was sie davon halten sollen. Sie sind der Meinung, dass es zu gefährlich ist sich gegen Voldemort aufzulehnen, da

er, wenn wir es nicht schaffen ihn zu vernichten, eventuell Rache an ihnen und ihr Land ausüben möchte. Andererseits meinen sie auch, dass wir ja einen Auserwählten haben der uns retten wird und wir deshalb ihre Hilfe nicht brauchen."

Langsam drehte sich Kingsley zu Harry, welcher versteift dasaß und ihn mit großen Augen ansah. Er fühlte sich gar nicht wohl in seiner Haut.

„Ich habe ihnen erklärt, dass diese Prophezeiung auf einen 16jährigen Teenager zutrifft, der all sein Können in die Rettung unserer Zauberwelt steckt und schon viel geleistet hat. Aber auch so ein begabter junger Mann wie du braucht Hilfe. Das hat sie zum Nachdenken gebracht, deshalb wollen sie dich kennen lernen um sich ein Bild von dir zu machen, Harry. Wenn du das nicht willst, verstehe ich das voll und ganz. Aber wenn es dir gelingen würde sie davon zu überzeugen, dass wir jede Hilfe, die wir bekommen können brauchen, dann würdest du uns einen großen Gefallen tun."

Harry saß momentan nur da und starrte Kingsley an. Was sollte er machen?

„Du musst nicht sofort eine Entscheidung fällen. Nur je früher umso besser. Lass es mich wissen, wenn du dich entschieden hast."

Harry nickte nur kurz, ehe Kingsley wieder fortfuhr. Er erzählte gerade, welches Land wie viele Auroren schickte und wo diese untergebracht werden würden. Er schlug auch vor, dass sich die Ordensmitglieder bei den Trainings beteiligen sollten.

Harry bekam von all dem herzlich wenig mit. Er machte sich mehr Gedanken darüber, wie er es schaffen sollte, die anderen Minister zu überzeugen, dass sie Hilfe brauchten. Natürlich würde er Kingsley helfen mehr Verbündete zu bekommen, doch wie sollte er das anstellen? Er war kein Politiker oder guter Redner, er konnte so was nicht sonderlich gut. Das war eher ein Job für Hermine.

Warum muss immer alles an mir hängen bleiben? Was die Leute dann wieder sagen werden, wenn ich das verbocke?, fragte er sich. Habe ich denn „ewiges Opfer" auf meiner Stirn tätowiert? Ach ja, ich hab's vergessen, hab ich ja!

Eine Hand legte sich auf seine Schulter und hielt ihn weiter vom grübeln ab. Er drehte sich um und sah in das Gesicht seiner Vaters. „Zerbrich dir nicht den Kopf darüber. Du wirst schon die richtige Entscheidung fällen. Egal wozu du dich entscheidest, du wirst es toll machen, davon bin ich überzeugt", flüsterte er leise um Kingsley nicht zu unterbrechen. Harry lächelte schwach, ehe er sich wieder zu dem neuen Minister wandte und dessen Vortrag lauschte, dieses Mal aufmerksamer.

Kurze Zeit später richtete Kingsley wieder sein Wort an den jungen Potter. „Und nun habe ich noch ein kleines Attentat an dich und deine Freunde."

Verwundert sah ihn Harry an. „Was denn?"

„Mir ist zu Ohren gekommen, dass du mit deinen Freunden in eurem fünften Schuljahr eine kleine Gruppe gegründet hast, wo ihr gelernt hab euch zu verteidigen. Und in solchen Zeiten wie diesen ist es nun wirklich gut, wenn man auf sich selbst so gut es geht acht geben kann. Denn auch wenn Hogwarts zurzeit der Sicherste Ort ist, heißt das nicht, dass man sich der Illusion hingeben kann niemals in eine gefährliche Situation zu kommen."

„Du meinst, dass wir wieder mit der DA anfangen sollen?"

„Achja genau, so habt ihr sie genannt … Dumbledores Armee, wenn ich mich recht erinnere. Ja, ich denke, dass es keine schlechte Idee wäre. Natürlich verstehe ich, dass du in deinem sechsten Jahr viel zu tun hast und

es dir durch die Bedrohung sicher nicht immer leicht fällt dich auf den Schulalltag zu konzentrieren, deshalb würde ich es auch verstehen wenn …“

„Wie helfen ihm! Er muss das ja nicht alleine machen.“, rief Ron dazwischen. „Das stimmt! Es ist wichtig, dass sich die Schüler verteidigen können!“, stimmte Ginny ihrem Bruder zu.
„Es ist auch wichtig, dass wir die jüngeren Jahrgänge nicht vergessen. Es müssen alle auf Gefahrensituationen vorbereitet werden!“, mischte auch Draco mit.

„Es ist aber wichtig, dass das alles genau geplant wird!“, sagte Hermine und begann schon in ihrem Kopf einen Plan auszuarbeiten.

„Wir brauchen die Stundenpläne aller Jahrgangstufen, damit wir uns einteilen können, wann wir welche Klassen ‚unterrichten‘ können“, merkte Draco an.

„Das dürfte kein Problem sein, Professor McGonagall wird uns die Pläne sicher geben“, meinte Harry schulterzuckend.

„Wir können auch unsere Klassenkollegen und die Schüler aus der siebten Klasse fragen ob sie uns helfen wollen mit den Jüngeren zu trainieren! Denn auch wenn wir das alles toll durchorganisieren, zu fünft schaffen es auch wir nicht“, warf Ginny den Vorschlag in den Raum.

„Das werde ich machen! Ich werde gleich ein Schreiben an das schwarze Brett heften wo ich erkläre was wir vorhaben“, schlug Hermine vor. „Hat jemand Papier und Feder?“

„Hier, ich hab meine Schultasche dabei“, sagte Draco und reichte ihr die gewünschten Utensilien. Während Hermine schrieb, nickten sich die Jugendlichen zufrieden zu und bemerkten erst jetzt, dass sie von den Erwachsenen mit großen Augen angeschaut wurden.

„Waren wir auch immer so begeistert bei der Sache?“, wandte sich Sirius an die anderen beiden Rumtreiber.

„Wenn es ums Streiche spielen ging, dann schon“, warf Lilly lächelnd ein.

James lachte. „Wohl wahr! Aber ihr überrascht mich immer wieder. Ich hätte nicht gedacht, dass ihr gleich mit voller Elan dabei seid.“

„Wieso auch nicht? Es ist wichtig, dass man sich selbst verteidigen kann!“, meinte Harry nur. Was die andern zum schmunzeln brachte.

„Gut, dass wir das so schnell klären konnten“, freute sich Kingsley.

Drei Stunden später war die Sitzung beendet und das Meiste geregelt. James, Sirius und Remus würden sich nachher auf den Weg machen um die restlichen Ordensmitglieder und die Weasleys zu informieren. Die anderen konnten Kingsley dazu überreden noch etwas zu bleiben und so machten sich alle auf den Weg in die große Halle.

Doch als Harry die Türe öffnete stand ihnen ein mürrisch dreinsehender Blaise gegenüber.

„Seit ihr endlich fertig? Ich warte schon eine Stunde vor dieser blöden Türe!“
„Ähm, wieso Blaise?“, fragte Harry, während sich Draco neben ihn stellte.
„Ich hab Draco gesucht, diesen Idioten! Wir hatten uns nämlich auf eine Partie Quidditch verabredet und als er nicht gekommen ist, hab ich ihn gesucht. Der Fast-Kopflose-Nick hat mir gesagt, dass er da drinnen ist,

aber die Türe ist mit einem Sicherheitszauber versehen gewesen, also musste ich warten."

„Oh!", war Harrys und Dracos geistreicher Kommentar, während sich die anderen ein Schmunzeln nicht verbeißen konnten.

„Ja, oh! Also, seid ihr endlich fertig mit … was auch immer?"

„Ja, sind wir Blaise", James musste sich bei dem Temperament des Jungen das Lachen verkneifen.

„Na also und jetzt Abmarsch! Mein Magen knurrt!" Energisch machte der junge Slytherin kehrt und ging in Richtung große Halle, dicht gefolgt von Ron.

Harry ließ lachend seine Stirn auf Dracos Schulter fallen. Egal ob Gryffindor oder Slytherin. Es gab immer einen, der sicherstellte, dass man die Essenszeiten nicht verpasste.

Nach einem lustigen Mahl, wo viel gelacht und gescherzt worden war, verabschiedete sich Kingsley von den anderen, da er wieder im Ministerium gebraucht wurde. Er ging gerade aus der Halle, als ihm der junge Potter nachrannte. „Kingsley, warte!"

Schmunzelnd blieb der neue Minister stehen – sie hatte also doch Recht gehabt, schlaues Mädchen – und räusperte sich kurz, ehe er sich wieder mit ernstem Gesichtsausdruck umdrehte. „Ja, Harry?"

„Also ich … wegen vorhin. Ich denke, dass … also …"

„Harry …" Kingsley schritt auf ihn zu und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Es ist okay, wenn du nicht willst…"

„Ich will aber!", empörte sich Harry.

„Bist du dir sicher?", fragte Kingsley, obwohl er sein Grinsen nicht verstecken konnte- der Junge war seiner Vater aber auch zu ähnlich.

„Ja, ich bin mir sicher. Ich weiß nur nicht, wie ich diese Leute überzeugen soll", etwas hilflos sah er den Minister ins Gesicht.

„Sei einfach so wie immer, dann bin ich mir sicher, dass du sie überreden kannst uns doch zu helfen."

„Wieso glaubst du so fest daran, dass ich es schaffe?", diese Frage stellte sich Harry schon seit Kingsley ihn gefragt hatte.

„Weist du Harry, wir sehen uns nicht sehr oft, aber jedes Mal wenn ich dich treffe, wird mir eines immer wieder bewusst. Deine größte Eigenschaft ist Menschlichkeit. Und damit wirst du ihnen ob nun gewollt oder ungewollt ins Gewissen reden."

„Oh …"

„Du wirst schon sehen, dass alles glatt laufen wird. Wenn du möchtest, kannst du es auch gleich hinter dich bringen. Die Minister sind jetzt alle im Ministerium, da eine Sitzung einberufen wurde."

„Äh … jetzt gleich?" Eigentlich hatte er gedacht, sich noch etwas darauf vorbereiten zu können, mit Hermines Hilfe zum Beispiel.

Kingsley musste bei Harrys Gesichtsausdruck lachen. „Nur wenn du möchtest Harry, ich möchte dich hier zu nichts zwingen."

„Nein, nein, dass ist schon okay, es ist nur etwas überraschend. Aber da heute Samstag ist und ich - meinen Freunden seit Dank - schon alle Hausübungen hinter mir habe, kann ich auch gleich mitkommen."

„Und ich komme mit!“

Beide drehten sich mehr oder weniger überrascht um und sahen sich einer entschlossenen Ginny Weasley gegenüber.

„Aber …“

„Kein Aber Harry James Potter! Im Ministerium wird uns schon nichts passieren und ich hab vorher schon gefragt, ob ich dich begleiten kann und ich hab sowohl die Erlaubnis von deinen Eltern, von McGonagall als auch die von Kingsley!“

„Wann hat sie dich das gefragt?“, wandte sich Harry nun wieder zum früheren Arbeitskollegen seines Vaters.

„Du hast eine sehr schlaue und gewitzte Freundin Harry, unterschätze sie nicht. Nun denn, dann warte ich euch im Büro deiner Mutter auf euch, während ihr euch einstweilen fertig macht.“

Nach diesen Worten zog Ginny ihren Freund die Treppen zum Gryffindorturm hinauf.

Bei der Hälfte des Weges fragte Harry seine Freundin noch einmal, wann sie Kingsley denn gefragt hatte.

„Als du mit Draco über Ron‘s und Blaise's Verfressenheit geredet hast, hab ich mich zu ihm und deinen Eltern zurückfallen lassen.“

„Aber woher wusstest du, dass ich das überhaupt mache?“

„Ich bin nicht umsonst deine Freundin Harry“, lachte Ginny, küsste ihn flüchtig auf die Wange und begann zu rennen. „Komm! Beeil dich mal ein bisschen!“, rief sie lachend über ihre Schulter, als sie auch schon um die nächste Ecke verschwunden war.

Harry sah ihr kurz perplex hinterher, ehe er ebenfalls lachte und begann ihr hinterher zu sprinten.

15 Minuten später kamen sie im Büro seiner Mum an, wo sie schon von Kingsley, James, Lily und Sirius erwartet wurden. „Na da sieh mal einer her. Was kommt den da für ein Gentleman?“, konnte sich Sirius einen Kommentar nicht verkneifen, was ihn ein Rippenstoß von der Frau seines besten Freundes einbrachte. „Lass das! Er sieht toll aus!“, zischte sie und strahlte dann ihren Jungen entgegen. Harry hatte eine schwarze Stoffhose an, schwarze elegant polierte Schuhe und ein schwarzes Seidenhemd, auf welchem smaragdgrüne Stickereien zu sehen waren. Sogar seine Haare hatte er versucht zu bändigen. Alles in allem wirkte er sehr elegant aber auch nicht zu spießig.

„Du siehst toll aus Schatz“, lächelte Lily und drückte ihrem Sohn einen Kuss auf die Wange. „Danke, Mum. Ginny hat mir bei der Auswahl ein bisschen geholfen“, nuschelte Harry etwas, als er sich von seiner Mum löste und etwas rot um die Nase war.

„Natürlich darf man auch diese bezaubernde Begleitung nicht vergessen“, sagte Sirius und verbeugte sich leicht vor Ginny, was James und Kingsley zum Lachen brachte. „Auf gar keinen Fall, du siehst bezaubernd aus Ginny!“

„Danke, Lily.“ Ginny hatte einen einfachen schwarzen Hosenanzug an und ihre feuerroten Haare hatte sie zu einem hohen Pferdeschwanz gebunden, somit sah sie aus wie eine dieser erfolgreichen Karrierefrauen aus den Muggelserien, fand Sirius.

„Passt auf euch auf! Kingsley wird ein Auge auf euch haben. Ich bin mir sicher, dass alles glatt laufen wird. Ich bin stolz auf euch beide!“ Lily drückte ihnen die Daumen.

„Da kann ich meiner wundervollen Frau nur zustimmen. Wir würden euch ja gerne begleiten, aber wir müssen nun den anderen Bescheid geben. Viel Glück euch zwei!“

Nachdem sie sich verabschiedet hatten, machten sie sich auf den Weg ins Ministerium.

Keine halbe Stunde später warteten die zwei Teenager bereits im Großen Konferenzsaal des Ministeriums auf die anderen Minister. Kingsley, der sie die ganze Zeit begleitet hatte, hatte sich kurz entschuldigt, um die anderen Vorsitzenden zu holen. Nur waren bereits 15 Minuten vergangen und Harry wurde schön langsam unruhig.

Plötzlich spürte er Ginnys zierliche Hand in seiner, er drehte sich zu ihr um und sah in ihr entspanntes und sanft lächelndes Gesicht. „Es wird schon alles gut gehen.“

Harry lächelte zurück und drückte leicht ihre Hand. „Wenn du dabei bist, kann es nur halb so schlimm werden.“ Mit diesen Worten beugte er sich zu ihr und küsste sie sanft auf ihre geschwungenen Lippen.

Ein leises Räuspern lies die beiden Teenager auseinanderfahren. Erschrocken drehten sie sich zur Tür und sahen dort einen grinsenden Kingsley mit 12 anderen Männern und Frauen die sie teils überrascht und geschockt ansahen oder wie Kingsley verschmitzt zulächelten.

„Nehmen Sie bitte Platz, meine Herrschaften“, sagte Kingsley und machte eine ausschweifende Handbewegung durch den Raum, sodass sich die Minister auf ihre Plätze begaben. Harry und Ginny standen noch immer etwas überrumpelt im Raum. Kingsley ging zu ihnen. „Kommt, ihr beide sitzt neben mir.“ Leicht nahm er Harry an der Schulter und führte die beiden zu ihren Plätzen, rechts neben dem seinen.

„Zu Beginn darf ich Sie noch alle einmal herzlich begrüßen. Am Anfang unseres Meetings werden wir die ausschlaggebenden Punkte besprechen, wodurch dieses Meeting einberufen wurde. Danach folgt die Vorstellung unserer beiden jungen Gäste. Nun denn, lassen sie uns beginnen.“

Kurz brach ein leichter Tumult aus, da die meisten schon begriffen hatten, wer der junge Mann an Kingsleys rechter Seite war. Doch schnell kehrte wieder Ruhe ein und das Meeting konnte beginnen.

*Ich hoffe das Kapitel hat euch gefallen, es ist zwar nicht sehr viel passiert, aber wie heißt es doch gleich noch mal? Planung ist die halbe Miete *lach**

Bis zum nächsten Mal,
glg Meli

***

hermine-ginny-lily: Ich mag die Geschichten wo james, lily und sirius wieder zurück kommen auch total gern. Aber es gibt viel zu wenige davon – also musste ich eine schreiben *lach* Und es freut mich wirklich sehr, wenn sie dir gefällt!

MatzeT: Hey! Ich bin einfach der Meinung, dass auch die schreckliche Seite des Krieges dargestellt werden muss, auch wenn es mit nicht wirklich Freude bereitet das zu schreieben. Und Voldemort kommt bald wieder vor – auch ein so toller, wenn auch geisteskranker und mordlustiger Zauberer braucht Zeit zum planen =)

**sally*anne*potter*:* Das mit Draco war ein Geistesblitz und auf den bin ich wirklich stolz *lach* Ich finde die Idee nämlich total süß =) Es freut mich wirklich, dass es „gut ankommt“ wenn ich die Grauen des Krieges beschreibe. Ich bin nämlich auch der Meinung, dass das kein Thema ist, das man verharmlosen sollte. In der ursprünglichen Version hat Harry erzählt bekommen, was mit den Kinder passiert ist, aber das konnte ich dann selbst nicht mehr lesen, weil es so schlimm war (und das als Autorin o.O)

Damian: Hallöchen! Schön, dass du hier her gefunden hast =D Freut mich, dass dir die Story bis jetzt gefällt, hoffe das ist auch weiterhin so =)

Eragon: Tut mir echt Leid wegen der langen Wartezeit, aber ich weiß gerade nicht wo mir der Kopf steht *seufz* Ich hoffe, dass Kapitel hat dir auch gefallen. Vielleicht lässt du mir ja deine Meinung da =D

hermine1965: Ich fand es auch schrecklich, aber ich denke mir mal, wir haben Krieg und Krieg ist nicht gerade etwas Harmloses! Ich hatte zuerst vor bekannt zu geben, was mit den Kindern passiert ist, aber das konnte ich dann selbst nicht lesen (und das als Autorin o.O) Und ich bin auch stark am überlegen, ob Harry Ron so zu sagen in den Rücken fallen soll und mit Hermine darüber reden sollte =D

Mrs.Black: Freut mich, dass es dir gefallen hat. Ich denke mir selbst, dass ich ein bisschen zu grausam bin, was die Grauen des Krieges angeht. Aber ich denke mir mal, da es in einen Krieg wirklich schlimm zugeht, sollten wir das Ganze nicht zu sehr verharmlosen, oder?

**_Schnuffelchen_*:* Freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat und ich entschuldige mich für die lange Wartezeit (auch wenn es dir nichts bringt – reine Höflichkeit *lach*)

Tonks97: Hallöchen! Freut mich, dass du deinen Tarnumhang abgelegt hast und dich gemeldet hast *lach* Danke für das Lob, es freut mich wirklich sehr, dass dir die Story gefällt.

chap01: Danke für das Verständnis, ich werde gerade von Schularbeiten, Test und Referaten überschüttet*seufz* Und danke, dass deine Kommis immer so motivierend sind. Es freut mich ungemein, wenn du sagst, dass du meine Story immer weiter lesen wirst auch wenn es ein bisschen länger dauert mit einem neuen chap!

Marry63: Danke für das Verständnis, ich weiß momentan echt schon nicht mehr wo vorne und hinten ist *seufz*
Ich habe echt lange überlegt, ob ich Harry erfahren lassen soll, was sie mit den Kindern gemacht haben, aber ich glaub es ist realistischer wenn sie es ihm nicht sagen, oder?

swanny-ginny: das macht gar nichts! Jedes Kommi ist wertvoll, egal wie lang es ist =D Und ja, ich steh auf Gilmore Gilrls (fast so sehr wie hp xD)

Komplikationen

Hallo Leute,

Überraschung! Mich gibt es auch noch ;)
Nachdem ich am Mittwoch meine schriftliche Diplom- und Reifeprüfung hinter mich gebracht habe, habe ich mir gedacht ich kann mal ein bisschen entspannen, bevor ich für die mündlichen Prüfungen zu lernen beginne! Also hab ich mich zum Laptop gesetzt und fleißig an der Story weitergebastelt, ich hoffe ihr freut euch darüber =)

Dieses Kapitel ist zwar ein bisschen kürzer als die meisten anderen, aber ich fand den Schluss ganz gut um aufzuhören!

Ich wünsch euch nun viel Spaß beim Lesen!

Kapitel 39

Komplikationen

Komplikation entstanden, dauerte an und wurde überwunden!

Je länger die Verhandlung dauerte, umso unruhiger wurde Harry. Da half auch die zierliche Hand seiner Freundin auf seinem Oberschenkel nichts.

Immer wieder warfen ihm die Minister skeptische Blicke zu, welche er nicht wirklich deuten konnte. Wie viel von ihnen wussten mittlerweile wer er war? Wie viele kannten seine Geschichte, beziehungsweise was hielten sie davon? Glaubten sie daran, dass er es schaffen könnte Voldemort zu besiegen oder hielten sie ihn für einen Spinner?

Seine Gedanken wurden von einem plötzlich ausbrechenden Tumult unterbrochen. Die Minister riefen wild durcheinander, stellten eine Frage nach der anderen und unterbrachen sich gegenseitig, weil jeder seine eigene Frage für wichtiger hielt, als die der anderen Minister. Kingsley hatte alle Hände voll zu tun sie zu beruhigen oder zu maßregeln, wann sie beleidigend wurden.

„Das ist ja schlimmer als im Kindergarten“, murmelte Ginny, welche neben Harry saß und nun seine Hand nahm. Dieser nickte nur mit großen Augen. Perplex verfolgte er die Wortgefechte der Minister und konnte nicht fassen, wie sich diese verhielten. Er hatte zwar nicht mitbekommen warum plötzlich diese Aufregung aufgekommen war, aber das war doch jetzt nicht wirklich ihr ernst? Hier ging es darum, schnell zu einer Lösung zu kommen um in diesen schrecklichen Krieg eingreifen zu können - um helfen zu können. Doch das hier war die reinste Schmach für all jene, die auf der hellen Seite standen. Hier saßen ihre Vertreter und stritten sich um – ja um was eigentlich?

Zu seiner Rechten hörte er gerade, wie ein Minister seinem Sitznachbarn vorwarf, diese ganze Geschichte - wie er es nannte -nicht ernst zu nehmen, da dieser während der Besprechung das WC aufgesucht hatte. Oder wieder ein anderer fragte seinen Sitznachbarn, ob dieser wüsste was es heute zum Mittagessen gab.

Das war der Zeitpunkt, wo Harry der Kragen platze.

„Sagen Sie mal, haben Sie sie noch alle?“, schrie er in den Raum.

Plötzlich herrschte Funkstille. Die Minister sahen den Jungen mit weitaufgerissenen Augen an.

Was hatte der Junge da gerade gesagt?

„Sie sitzen hier im Ministerium, in einem der sichersten Gebäude der englischen Zauberwelt und streiten sich über weiß Merlin noch was! Da draußen herrscht Krieg, verdammt! Wir haben keine Zeit hier blöd rumzustreiten oder uns zu fragen was es zum Essen gibt! Sie haben sich bereit erklärt uns zu helfen, dann helfen sie uns! Wir nehmen jede helfende Hand die wir bekommen können!“, sagte er schon fast verzweifelnd. Schnell fasst er sich wieder und sprach ernst weiter.

„Sie haben verdammt noch Mal eine Aufgabe zu erfüllen! Genauso wie ich! Auch wenn ich mich nicht mit Freude in Lebensgefahr bringe, aber ich tue es! Ich steh das alles durch, wegen meiner Familie und meinen Freunden! Und auch für all jene, die an einen Sieg der hellen Seite glauben! Die an mich glauben! Ich habe mir diese Position in diesem Krieg nicht ausgesucht, aber ich akzeptiere sie! Und ich werde alles tun um meine Bestimmung zu erfüllen! Vielleicht sollten sie auch mal anfangen ihre Aufgabe zu erledigen! Viel Zeit haben wir nämlich nicht mehr! Voldemort steht praktisch vor unserer Tür!“

Jeder in diesem Raum sah automatisch zur Tür. Viele machten betreten Gesichter und fanden den Boden gerade sehr interessant.

Harry schnaufte. Jetzt sind sie auch noch feige, dachte er.

Plötzlich hörte er ein belustigtes Glucksen von seiner Linken. Überrascht blickte er zu Kingsley, welcher ihn angrinste. „Du sprichst mir aus der Seele, Harry Potter. Auch wenn ich es nicht so direkt gesagt hätte, muss ich diesem jungen Mann hier Recht geben. Er hat den Nagel auf dem Kopf getroffen“, bei seinen letzten Worten hatte er sich wieder an die anderen Minister gewandt und sah sie ernst und etwas tadelnd an.

Ehe noch jemand etwas auf Harrys Ausbruch erwidern konnte, wurde die Türe aufgerissen und ein junger Mann in Aurorenuniform kam hereingestürmt. „Herr Minister! Es gab einen Todesserangriff mitten in London! Es gibt hunderte Verletzte! Das Sankt Mungos ist bereits überfüllt! Es gibt immer noch Kämpfe und wir sind deutlich in der Unterzahl!“

Sofort war Kingsley aufgesprungen. „Es gibt noch genügend Krankenhäuser außer dem Sankt Mungos. Schicken sie jemandem um herauszufinden, wie viele Verwundete dort aufgenommen werden können und teilen sie den anderen mit, die Verletzen nicht mehr ins Mungos zu bringen. Bis dahin bringen wir sie auf unsere interne Krankenstation, vielleicht können wir auch einige im Hogwartskrankenflügel unterbringen, ich werde mich mit Minerva in Verbindung setzen! Machen sie eine Durchsage, dass alle diejenigen, die etwas von Heilzaubern verstehen sofort zur internen Krankenstation kommen sollen, um bei der Verarztung der Verletzten zu helfen! Um den Rest kümmere ich mich!“ Der junge Auror nickte und war schon aus dem Konferenzsaal verschwunden, als sich Kingsley zu den anderen Ministern umdrehte. „Wie viele ihrer Leute sind heute schon eingetroffen?“

„Auroren aus Österreich, Deutschland und Frankreich! Sie befinden sich gerade in den Außenstützpunkten!“

„Gut, dann werde ich ihnen Bescheid geben!“

„Nein, lassen sie uns das machen. Sie werden hier vor Ort gebraucht!“, meldete sich der österreichische

Zauberminister zu Wort. Kingsley nickte ihm dankend zu. „Sagen sie ihnen, dass sie zum geschützten Apparationsbereich kommen sollen! Und ihr zwei kommt mit mir!“, wandte er sich am Schluss an die beiden Teenager, die ihm perplex folgen als er den Raum verließ.

Harry und Ginny mussten fast rennen um mit Kingsley Schritt halten zu können. „Kingsley! Wo bringst du uns hin?“, fragte Harry. Kingsley sah ihn kurz an, ehe er seinen Blick wieder nach vorne richtete. „Nach Hogwarts.“ „Aber wieso?“ „Ich habe deinen Eltern versprochen euch zurück zubringen, wenn es gefährlich wird.“

„Aber es ist hier nicht gefährlich! Du hast selbst gesagt, dass ihr jeden braucht, der sich mit Heilzaubern auskennt!“, erwiderte Harry ernst und blieb stehen, seine Freundin direkt neben ihm. Dadurch sah sich auch der Minister dazu gezwungen seinen Laufschritt einzustellen.

„Harry! Ich werde nicht mir dir darüber diskutieren!“, wies ihn Kingsley zurecht. „Gut! Dann sag mir einfach wo es zur Krankenstation geht!“, entgegnete Harry hartnäckig. Kingsley nuschelte irgendetwas in seinen nicht vorhandenen Bart und schüttelte immer mal wieder leicht den Kopf, ehe er wieder zu Harry und Ginny blickte.

„Na gut! Aber ihr bleibt hier auf der Krankenstation, habt ihr mich verstanden? Keine eigenmächtigen Ausflüge oder sonstiges! Falls ich auch nur einen von euch in der Gefahrenzone sehe, dann Gnade euch Gott! Haben wir uns verstanden?“

Als die beiden Teenager nickten, seufzte Kingsley noch einmal, ehe er sich umdrehte und in die entgegengesetzte Richtung lief.

Keine fünf Minuten später waren sie auch schon bei der Krankenstation angekommen, wo schon ein heilloses Durcheinander herrschte. Überall wuselten Heiler umher, Patienten schrien vor Schmerz oder nach ihren Familien, Verletzte lagen auf rasch aufgestellte Campingbetten und diejenigen die nicht so schwer verwundet waren saßen auf den Sessel des eigentlichen Warteraumes. Kurz gesagt, es herrschte Chaos.

„Gregory!“ Kurz sah der ältere Mann, dessen braunes Haar schon mit ein paar grauen Strähnen durchzogen war auf, als Kingsley auf ihn zusteuerte. „Tut mir leid Minister, aber ich habe leider keine Zeit! Wie Sie sehen können, werde ich hier gebraucht!“ „Ich will dich auch nicht von deiner Arbeit abhalten, alter Freund. Diese beiden jungen Herrschaften haben sich bereit erklärt, den Verletzten zu helfen.“ Überrascht wandte sich der Arzt an Ginny und Harry. „Ihr kennt euch in der Heilmagie aus?“ „Wir können leichte bis mittlere Verletzungen heilen, Verbände oder Schienen anlegen und wissen einiges über die Anwendung von Heilsalben und -tränken!“, erwiderte Harry und war zum ersten Mal so richtig froh, dass seine Mutter und sein Dad darauf bestanden hatten ihnen einige Heilzauber zu lehren. Und dadurch, dass Draco Heiler werden wollte, hatte dieser sie alle angetrieben auch wirklich zu lernen.

„Gut, wir brauchen jede Hilfe, die wir bekommen können!“ „Ihr bleibt bei Gregory und macht das, was er euch sagt! Gregory, ich hoffe ich kann mich darauf verlassen, dass du so gut es geht auf diese jungen Herrschaften acht gibst! Gut, dann muss ich euch nun verlassen, ich werde beim Apparationsbereich gebraucht. Ich werde euch zwei wieder abholen wenn ich zurück bin und ich setze voraus, dass ihr noch immer hier sein werdet!“

„Verstanden, viel Glück!“ Ginny versuchte dem neuen Minister ermutigen anzulächeln. Kingsley nickte ihnen noch einmal zu, ehe er sich umdrehte und zum Apparationsbereich lief.

„Also, folgt mir! Ich zeige euch wo was ist und was ihr machen könnt.“ Schnell zeigte der Heiler ihnen wo die Menschen, die schon verarztet waren, hingebracht wurden

Diejenigen, die leichte Verletzungen hatten waren nebenan im Wartesaal oder auf den Fluren untergebracht. Hier blieb er stehen und sagte: „Hier werden die Patienten, die nicht direkt vom Kampfort kommen, hergebracht, da sie meistens nicht so schwer verletzt wurden wie die inmitten des Schlachtfeldes. Es

wäre mir eine große Hilfe wenn ihr den Leuten sagen könnt wo sie hinmüssen – soweit es ihnen möglich ist. Ich kann es nicht gebrauchen wenn jemand wegen einer kleinen Schnittwunde den Oberarzt braucht, während ein anderer Patient nebenan im Sterben liegt! Die mit den leichten Verletzungen bleiben hier. Kümmert euch so gut es geht um die Wunden die ihr heilen könnt. Alles was nicht in eurer Macht liegt, schickt zu Eric und Allison, dass sind meine zwei Gehilfen“, dabei deutete er auf einen hochgewachsenen, dunkelhäutigen Mann und eine junge Frau mit rotbraunen Haar, die sich gerade um eintreffende Patienten kümmerten.

„Hier ist der Schrank mit den Tränken, Verbänden und Salben! Nehmt nur das, wo ihr sicher seid was und wofür es ist! Wenn es Unklarheiten gibt, dann wendet euch bitte wieder an die beiden anderen. Besser ihr fragt einmal zu oft, als einmal zu wenig! Da hier nicht so viel los ist wie drüben beim Haupteingang findet ihr vielleicht einmal die Zeit in den Fluren noch einige Campingbetten aufzustellen, es sind bei weitem nicht genug!“

„Okay!“ „Alles klar!“

Der Arzt nickte ihnen zu und wollte sich gerade umdrehen, ehe er sich ihnen noch einmal zuwandte: „Unterschätzt diese Arbeit nicht! Wenn ihr eine Pause braucht, dann macht diese auch, sagt einfach Eric oder Allison Bescheid, damit jemand weiß wo ihr seid!“

„Machen wir!“

„Und danke für die Hilfe, wir sind wirklich unterbesetzt!“

„Wir helfen wo wir können!“

Gregory nickte ihnen noch einmal kurz zu, sprach kurz mit den beiden auszubildenden Heilern und verschwand aus dem provisorischen Krankenlager.

Und bevor sie auch noch nur ein Wort miteinander austauschen konnten, kam ein Mann in den Wartesaal gewankt, welcher einen Jungen - etwa in Harrys und Ginnys Alter - mehr schlecht als recht stütze. Beide waren verletzt, doch der Junge sah schlimm aus. Schnell trat Harry auf sie zu, da die beiden Gehilfen noch mit dem anderen Patienten beschäftigt waren.

„Warten Sie, ich helfe Ihnen. Wir müssen ihn auf das Krankenbett legen!“ Harry half dem Mann, den Knaben auf das bewegbare Bett zu legen und begann Diagnosezauber zu sprechen und sich dessen äußeren Wunden genauer anzusehen, während Ginny die Schnittwunden des Mannes heilte.

„Wir wurden überrascht! Plötzlich waren überall auf den Straßen Todesser! Ein Haus ist in unserer Nähe explodiert! Mein Sohn wurde von den Trümmern getroffen. Oh Gott, bitte! Er darf nicht sterben!“

„Wir tun unser Bestes! Aber bitte bleiben Sie ruhig sitzen, sonst kann ich Ihre Wunden nicht heilen!“, sagte Ginny zu dem Mann, welcher verzweifelt seinen Sohn beobachtete, der nun bewusstlos auf dem Krankenbett lag.

„Die äußeren Wunden konnte ich heilen, aber er hat innere Blutungen, die ich nicht stoppen kann! Eric! Allison!“, wandte sich Harry schnell an die beiden Gehilfen.

Schnell befestigte Eric den Verband eines Patienten und lief auf ihn zu. „Was ist?“
„Er hat innere Blutungen! Die anderen Wunden hab ich geheilt!“
„Gut gemacht! Und jetzt geh zur Seite! Kümmer die um die nächsten, ich mach das.“

Harry nickte und tat wie ihm geheißen. Schnell begab er sich zu dem gerade eingetroffenen Mann, welcher eine zerfetzte Aurorenuniform trug.

Als er bei ihm ankam, sagte dieser: „ Das ist nur ein kleiner Kratzer, kümmert euch zuerst um die anderen Verletzten.“

„Kleiner Kratzer? Man, Sie sind ja schlimmer als mein Patenonkel! Es sind gerade keine anderen Patienten da um die ich mich kümmern muss, also hinsetzten aber pronto!“, schnaubte Harry, was dem Auror ein Lachen entlockte, welches allerdings schnell erlosch, da es ihm anscheinend Schmerzen bereitete. Ergeben setze er sich auf ein Campingbett und lies Harrys Diagnosezauber über sich ergehen.

Während Harrys Zauber weiter nach nicht sichtbaren Verletzungen suchte, besah er sich die große, stark blutende Schnittwunde, welche sich quer über dem Arm und dem halben Gesichte des jungen Aurors erstreckte. Es sah aus, als ob man seine Seite vom Kopf bis zu den Fingerspitzen aufgeschlitzt hätte. Erinnerungen an den Sectusempra kamen zurück, doch schnell schüttelte er den Kopf und platzierte seinen Stab an das Ende der Wunde am Kopf des Patienten und fing an die musikartige Beschwörungsformel zu murmeln. Nur nebenbei nahm er wahr, dass Ginny sich schon um die nächsten eintreffenden Patienten kümmerte.

„Wer ist den dein Patenonkel?“, fragte der Auror, während Harry einen schmerzstillenden und einen blutbildenden Trank aus dem Schrank holte. „Sirius Black, kennst du ihn?“

„Wer kennt ihn nicht? Er und James Potter sind bei uns im Aurorenbüro lebende Legenden! Bestell ihm schöne Grüße von mir! Und jetzt kümmer dich um die anderen. Ich bin versorgt.“ Er schnappte sich die Tränke von Harry und verließ den Wartesaal. Harry sah ihn perplex hinterher und fragte sich von wem er eigentlich schöne Grüße bestellen sollte.

Komischer Kerl, dachte er und schüttelte belustigt den Kopf.

Danach sah er sich um und stellte fest, dass momentan alle Patienten versorgt wurden, also ging er hinaus in die Gänge und beschwor Campingbetten herauf, welche er an freien Plätzen hinstellte.

Es kostete ihn einiges an Kraft, nicht so genau auf die Schreie der Patienten zu hören, welche ihn den ganzen Gang entlang verfolgten. So versuchte er sich etwas abzulenken und gab sein Bestes um die weinenden Kinder zu trösten oder den Menschen, welche von ihren Familien getrennt waren Mut zu zusprechen.

Nach einer dreiviertel Stunde, als nun überall an den Wänden des langen Ganges Betten standen, begab er sich wieder zurück zum Wartesaal.

Als er diesen betrat, sah er jemand durch den Eingang kommen, den er hier gar nicht sehen wollte.

Sein Klassenkamerad Seamus Finnegan mit dessen kleinen Bruder auf den Armen. Panisch blickte er um sich, bis er Harry erblickte. „Harry!“ krächzte er und seine Beine drohten nachzugeben. Schnell war Harry bei ihm und nahm ihm den kleinen Jungen ab.

„Er ist schwer verletzt, Harry“, sagte er ängstlich. „Wir waren gerade in London, als der Angriff begann. Wir sind von unseren Eltern getrennt worden, ich weiß nicht wo sie sind, ob sie überhaupt noch leben!“, schluchzte der Ire. „Ich habe Jeremy dort herausgebracht, aber kann ich ihn nicht heilen! Ich konnte sein Bein nur mit einem Druckverband verbinden, dass war das Einzige was mir eingefallen ist!“

„Das hast du gut gemacht Seamus! Aber was habt ihr überhaupt in London gemacht? Du solltest doch in Hogwarts sein!“ Harry versuchte seinen Freund etwas abzulenken, da dieser kurz davor war, die Nerven zu verlieren. Während Seamus zu reden begann, war Harry gerade dabei Jeremy seine Hose von der Wunde am Bein wegzureißen. Ginny kam ihm zu Hilfe und erzeugte Druck auf die Wunde.

„Mum geht's sehr schlecht", schniefte er. „Sie hat Brustkrebs, weißt du? Die Ärzte geben ihr nur mehr ein paar Wochen zu leben. Deshalb durfte ich nach Hause um noch etwas Zeit mit ihr verbringen zu können bevor sie … also wenn sie …" Seamus brach ab und begann leise zu weinen.

Harry hasste sich im Moment dafür, dass er so mit sich selbst beschäftigt war, dass er nicht einmal von dem schrecklichen Zustand in Seamus Familie wusste. Aber er musste sich jetzt auf die Verletzung von Seamus kleinem Bruder konzentrieren. Nachdem er dessen Hose weg hatte nickte er Ginny zu und sie zog den provisorischen Verband aus Stoffen weg.

Es sah fürchterlich aus: ein großer Schnitt hatte das Fleisch von Jeremys Oberschenkel bis auf den Knochen gelöst. Ginny stöhnte und schwankte. Harry blickte zu Seamus, der wie gelähmt auf das Bein starrte. Er sah aus als würde er gleich ohnmächtig werden. Erst jetzt viel Harry auf, dass auf der Ire starke Blessuren davon getragen hatte

Harry hoffte, dass alles gut werden würde und berührte mit seinem Stab die Verletzung am Bein und fing mit der Beschwörungsformel an. Er wusste nicht, ob der Zauberspruch bei tiefen Wunden dieses Ausmaßes helfen würde. Er erschauerte vor Erleichterung, als er fertig war und die Wunde anfing sich langsam zu schließen.

Er blickte zurück zu Seamus und zu seiner Freundin, die ebenso erleichtert aber auch besorgt aussahen. „Ginny, heil Seamus!" Diese nickte und schob den Iren auf einen Stuhl neben dem Bett.

Zehn Minuten später war die Wunde verschlossen, zur Sicherheit verbunden und die zwei Finnegan Brüder mit Schmerzstillenden- und Stärkungstränken versorgt.

„Er sollte in Kürze wieder in Ordnung sein. Nimm ihn und such dir einen Platz im Flur! Und keine Angst, es wird alles gut", versuchte Harry seinen Freund aufzumuntern und drückte dessen Schulter sanft. Seamus nickte tapfer unter Tränen, schnappte sich seinen Bruder und ging Richtung Flur. Kurz drehte er sich noch einmal um „Danke!", flüsterte er heißer. Harry lächelte sanft. „Gerne und jetzt Ruh dich etwas aus!"

Wie gesagt, es ist kürzer als sonst ich hoffe ihr nehmt mir das nicht übel ...
Bis zum nächsten Mal,
eure Mel

PS: JA, ich bin ein Dr. House-Fan =)

***

A. J.: *Danke! Freut mich wirklich, dass die meine Story so gefällt *herumhüpf**
*Bezüglich Snape: der Grund warum er noch nicht vorgekommen ist, ist der, dass ich von Anfang an nicht gewusst habe ob ich ihn nun „gut" machen soll, oder nicht?! Ich hab gedacht, dass entscheide ich dann im Laufe der Story. Fakt ist, dass ich es bis jetzt noch nicht weiß *seufz* Er kommt aber sicher mal vor, spätestens beim entscheidenden Kampf! Wenn ich es bis dahin nicht weiß auf welcher Seite er nun stehen soll, mach ich mal eine kleine Umfrage, was ihr gerne hättet ;)*

Mrs.Black: *Freut mich zu hören, dass dir das letzte Kapitel gefallen hat. Hoffe es ist nicht so schlimm, dass es dieses Mal kürzer ist?*

hermine1965: *Da muss ich dir zustimmen. Harry wäre ohne seiner Ginny von vollständig ;)*

Clariwanni: *Hallöchen! Und wie fandest du das Meeting? Viel ist nicht passiert, ich weiß, aber ich glaube, dass es auch so ganz gut gepasst hat, oder?*

****_Schnuffelchen_*:*** *Danke für das Lob *freu* Und tut mir Leid wegen der langen Wartezeit *mich schäm* Aber jetzt weißt du wie's weiter geht ;)*

Tonks97: *Freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat =) Und sorry für die lange Wartezeit *mich unter deinem weggeworfenen Tarnumhang verstecke**

Lina: *Oh weh, oh weh! Das mit der nicht all zulangen Pause hat wohl nicht ganz geklappt *sorry* Hast du meine Nachricht bezüglich deinem Jahrtausend-Kommi bekommen? Wenn nicht, dann sags mir, dann schick ich sie dir nocheinmal ;)*

O_D: *Oh bitte, ihr macht mich alle verlegen! Ich muss das mal meinen Deutschlehrer zeigen und mich wegen meiner Note beschweren ;) Aber Danke, etwas Positives hört man immer lieber als etwas Negatives =)*

chap01: *Danke, für das geduldige Warten und dafür, dass du für meinen nervenaufreibenden schulischen Stress Verständnis hast ;) Jetzt ist hoffentlich das gröbste vorbei – hoffentlich =)*

hermine-ginny-lily: *Freut mich, dass es dir gefallen hat! Und ich habe ein neues Kapitel gemacht und keinen Text irgendwo eingefügt?! Wie kommst du darauf?*

Ohne Worte

Hallo meine Lieben,

*seid ihr erstaunt schon wieder von mir zu hören? Ja? Ganz ehrlich, das bin ich auch *lach**

Viel Spaß beim Lesen!

Kapitel 40

Ohne Worte

London: *Stadtzentrum*

Nachdem James und Sirius aus Hogwarts ab beordert und zum Aurorenapparationsbereich gerufen worden waren, waren sie mit ihrem kampfbereiten Team nach London appariert, wo ein heilloses Durcheinander herrschte. Der Großteil der Häuser war zerstört worden und ihre Überreste lagen verstreut auf den Straßen. Man konnte sehen, dass sich einige Passanten nicht hatten in Sicherheit bringen können und deshalb von den Trümmern begraben worden waren. Andere Häuser wiederum standen in Brand, in einigen waren noch immer Familien eingeschlossen, welche panisch um Hilfe riefen. Auf den Straßen herrschten noch dutzende Kämpfe wo hin und wieder ein verirrter Fluch an ihnen vorbeiflog.

Keine Minute nach ihrer Ankunft, war das französische Team angekommen und hatte sich gleich zu den Kämpfenden begeben. Für James war klar, dass die Kämpfänden ihre Hilfe nicht mehr benötigten, da sie nun eindeutig in der Überzahl waren. Also wandte er sich an sein Team: „So wie's aussieht haben die hier alles unter Kontrolle, also werden wir uns darum kümmern, nach Überlebenden zu suchen! Grugl, Johnson, Lakefield, Bellamy, McCulligan und Hathaway Sie sind für die brennenden Häuser zuständig! Löschen Sie den Brand und bringen Sie die Verletzten in den Hogwartskrankenflügel, die Krankenschwester weiß Bescheid und hat mittlerweile alles vorbereitet! Swindon, Wild, Smith, Miller und Black Sie kommen mit mir, wir werden unter den Trümmern nach Überlebenden suchen."

Ohne groß Fragen zu stellen machte sich das Team an die Arbeit. James war wieder einmal froh, dass sie sich relativ schnell aneinander gewöhnt hatten. Die zehn, relativ jungen Auroren hatten ihren vorherigen Vorgesetzten in einer Schlacht verloren, kurz bevor er und Sirius wieder in den aktiven Dienst eingetreten waren. Eigentlich war es geplant gewesen, dass sowohl er als auch Sirius ein Team zugeteilt worden wären, doch die beiden hatten sich dagegen geweigert, da sie schon immer im selben Team gewesen waren. Also wurden sie beide diesem Team zugeteilt und Sirius hatte von Anfang an klar gemacht, dass er den Job las Teamleiter nicht haben wollte, weil er sich den Papierkram - wie er es genannt hatte - nicht antun wollte, also war es so gekommen, dass James die Verantwortung über das Team übernommen hatte.

Anfangs hatte er so seine bedenken, da er nicht wusste inwiefern sie „veraltet" und somit nicht auf den neuesten Stand waren, was Kampftraining und Strategie betraf. Doch schnell hatte sich bei den Trainings herausgestellt, dass sie alle voneinander lernen konnten. James und Sirius hatten ihrer Zeit noch Dinge gelernt, die jetzt nicht mehr gelehrt wurden. Und die anderen Teammitglieder hatten ebenfalls eine andere Ausbildung genossen, so kam es, dass James drei weitere Trainingsstunden in der Woche einberufen hatte, wo sie nicht die Strategien und Kampftechniken im vorgeschriebenen Ausbildungs- und Trainingsplan lernten. Sondern sich gegenseitig einiges beibrachten.

Das war einer der Gründe, warum sich das Team schnell zu einer guten Gemeinschaft zusammen geschlossen hatte. Sie hatten in den zusätzlichen Trainingsstunden, welche am Anfang nur murrend hingenommen worden waren, eine Menge Spaß. Besonders dann, wenn sich ihr Teamleiter und Vizeleiter für Bruce Lee hielten und versuchten es mit Bellamy, der einzigen Frau im Team, aufzunehmen, welche den schwarzen Gürtel in Kampfsport besaß. Aber alles im allen konnten sie so sehr viel Erfahrung sammeln und das obwohl sie so viel Spaß hatten, was in den normalen Trainingsstunden eigentlich nicht möglich war.

Denn James Potter war, wenn es ums tägliche Training ging sehr streng. Er war nicht gefürchtet deswegen, doch anfangs wusste das Team nicht wie es damit umgehen sollte, bis ihnen Sirius es erklärte. Sie hatten in ihrem alten Team einen Mann verloren und James gab sich die Schuld daran. Seitdem sahen sie James die Strenge nicht mehr nach und versuchten sich noch mehr anzustrengen, da James jeden Vorschritt erfreut lobte. Er schaffte es einfach immer genau die Richtige Portion Strenge zu haben um sie zum effektiven trainieren zu bringen, genug Lob um sie zu motivieren und ebenso genügend Aufmunterung, wenn einmal etwas nicht so klappte wie es hätte klappen sollen.

James wurde hinter seinem Rücken auch der „Teampapa“ genannt, was er bis jetzt noch nicht herausgefunden hatte, aber mittlerweile das ganze Aurorenbüro, inklusive Sirus wusste. Sirius freute sich schon darauf, wenn dieser es endlich herausfand und er ihn damit aufziehen konnte. Aber irgendwie fand er es auch herzig von den anderen Teammitgliedern, wo bei manchen wirklich das Alter stimmen könnte, um eventuell James Sohn bzw. Tochter zu sein, seinen besten Freund so zu nennen. Er wusste auch schließlich warum. James war einfach die gute Seele des Aurorenbüros. Ständig für andere da, half wo er nur konnte und stand immer mit Rat und Tat zur Seite. Ein wahrer Freund und perfekter Vorgesetzter, wo man merkte, dass ihm sein Team wichtig war.

Wenn es jemanden in den Trainings nicht so gut ging, nahm er diesem zur Seite und fragte nach ob etwas nicht stimmte oder ob ihn etwas bedrücke.

Und genau durch diese guten Voraussetzungen - zwei alteingesessene Hasen, einen perfekten Vorgesetzten und ein lernwilliges und eifriges Team - war ihr Team mittlerweile auch eines der angesehensten im Aurorenbüro, worauf sie alle auch ein bisschen stolz waren.

Während die eine Hälfte des besagten Teams zu den brennenden Häusern lief und begann diese zu löschen, machten sich James, Sirius und der Rest auf zu den Trümmern der gesprengten Gebäude.

„Swindon und Wild, Sie suchen dort hinten nach Überlebenden. Miller und Smith, Sie suchen auf der anderen Seite. Sie alle wissen, was mit den Verletzten zu tun ist, an die Arbeit!“ Sein Team nickte entschlossen und begann damit die Trümmer aus dem Weg zu schaffen und nach Überlebenden Ausschau zu halten.

„Und wir zwei suchen hier, Padfoot.“ „Alles klar, Prongs“, antwortete Sirius und begann die Trümmer mit dem Zauberstab vorsichtig weg zu befördern.

Nach eineinhalb Stunden, wo es die anderen Auroren geschafft hatten die Kämpfe für sich zu entscheiden und einige Todesser gefangen zu nehmen, die Brände gelöscht worden waren und somit drei Familien das Leben gerettet werden konnte – leider kam die Hilfe bei einer anderen Familie zu spät, halfen nun auch übriggebliebenen Auroren bei der Suche unter den Trümmern.

Bis jetzt hatte James‘ Team nur fünf Überlebende gefunden, bei den anderen hatten sie nichts mehr tun können, etwas, was die Stimmung nicht gerade hob.

Es wurde auch für James immer schwerer sein Team zu motivieren, da die Zahl der Leichen immer mehr anstieg. Er machte sich gerade Gedanken, was passiert wäre, wenn er und Sirius nicht in Hogwarts gewesen

wären. Wenn sie gleich einsatzbereit gewesen wären. Hätten sie dann mehr Menschen helfen können?

Plötzlich sah er eine kleine Hand in den Trümmern, welche sich leicht bewegte. „Hallte durch, wir sind gleich bei dir!“ Entschlossen steckte er seinen Zauberstab weg und begann vorsichtig mit den Händen die Steine wegzuräumen, damit diese nicht zusammenfielen und das Kind erdrückt werden würde. Schnell war Sirius auf seiner Seite, welcher ihm ebenfalls half, die Steine fortzuschaffen. Nach einigen Sekunden hatten sie es geschafft, denn Kopf des Jungen frei zu bekommen.

„Hey mein Kleiner, es wird alles gut. Wir hohlen dich hier raus!“, redete James auf den weinenden Jungen ein, während Sirus den Rest des Körpers von den Trümmern befreite.

So wie es aussah, hatte der Junge einige Quetschungen erlitten und blutete stark bei einer Wunde am rechten Arm.

„Bringst du ihn zu Poppy?“, wandte sich das Familienoberhaupt der Potters an Sirius, doch da hob der Junge seinen nicht verletzten Arm und ergriff beinahe panisch James‘ Arm. „Geh nicht weg!“, weinte er verzweifelt.

James sah etwas ratlos zu Sirius. Dieser lächelte leicht. „Bring du ihn nach Hogwarts, Prongs. Und danach gehst du ins Ministerium und suchst nach Harry und Ginny, um sie wieder nach Hogwarts zu bringen. Und dann bleibst du dort, für heute reicht es.“

„Aber …“, wollte James erwidern, er war ja schließlich der Leiter des Teams.

„Kein „Aber“ Mr. Potter! Ich bin der Vizeleiter dieses Teams und ich bin der Meinung, dass Sie jetzt zu Ihrer Familie gehören! Und abgesehen davon hat mir Smith gerade gesagt, dass bald das nächste Team kommt um uns abzulösen, dann komm ich nach. Also hopp, verschwinde, ich erledige den Rest!“

„Danke!“ James wusste, dass es nichts bringen würde, wenn er mit einem entschlossenen Sirius Black zu streiten beginnen würde, und außerdem musste der Junge in den Krankenflügel.

Sirius drückte noch einmal leicht seine Schulter, ehe er wieder weiter nach Überlebenden suchte.

James wandte sich wieder an den Jungen: „Also mein Kleiner, ich werde dich jetzt hochheben, was vielleicht etwas weh tun könnte und dann bring ich dich zu einer ganz tollen und lieben Heilerin, ist das okay für dich?“ Während er mit dem Jungen redete, hob er ihn auch schon auf seine Arme, damit dieser nicht so sehr auf seine Schmerzen - die er sicher hatte – achtete, sondern sich auf ihn konzentrierte. „Wenn die Heilerin wirklich lieb ist … und du da bleibst“, lächelte der Junge erschöpf zurück, was James zum Lachen brachte, der Junge war wirklich süß.

„Also, keine Angst, ich werde jetzt mit dir apparieren, das fühlt sich im ersten Moment vielleicht etwas komisch an, aber das vergeht gleich wieder! Okay?“ Der Junge sah ihn nur an und nickte leicht.

‚So viel Vertrauen‘, schoss es James durch den Kopf, ehe er mit dem Jungen auf dem Arm aus London apparierte. Als er an der Apparationsgrenze von Hogwarts ankam, musste er feststellen, dass der kleine Junge ohnmächtig geworden war.

Schnell lief er hinauf zum Schloss, um den Jungen zu Poppy zu bringen.

Keine Fünfzehn Minuten später hatte er auch schon das Schlossportal erreicht, als ihm Bellamy entgegen kam. „Sir! Soll ich ihnen den Jungen abnehmen?“ James grinste leicht. „Nein, schon gut, dass schaff ich schon noch, so alt bin ich nun auch wieder nicht!“ „Sir, ich …“ „Schon gut, Bellamy. Ich weiß, dass sie es nicht so gemeint haben. Sie sollten wieder zurück nach London. Sirius … also Mr. Black hat jetzt das Kommando,

aber es wird Sie bald jemand ablösen und danach ist Feierabend.“ „Alles klar, Sir“, sagte die junge Aurorin und machte sich wieder im Laufschritt auf den Weg zur Apparationsgrenze, während James den Krankenflügel aufsuchte und seine Last auf einen der wenigen freien Betten legte. So wie es aussah, hatten auch diejenigen, die vor ihnen nach London gekommen sind Verwundete in den Krankenflügel gebracht, da auch hier ziemliches Chaos herrschte.

Als er sich suchend nach der Krankenschwester umsah, kam ihm der junge Malfoy entgegen. „James! Ist bei dir alles klar?“ „Ja, alles bestens Draco. Wie ich sehe hilfst du Madame Pomfrey? Sehr gut. Ich könnte deine Hilfe gebrauchen, der Junge war unter einigen Trümmern begraben. Er dürfte sich einige Quetschungen und die Wunde am Arm zugezogen haben.“

Schnell wandte sich Draco an den kleinen bewusstlosen Jungen, welcher etwas verloren in dem großen Krankenbett aussah. Während sich Draco um dessen Verletzungen kümmerte, sah sich James etwas im Hogwartskrankenflügel um. Das er das noch erleben durfte, dass hier so reges Treiben herrschte. Überall wuselten Lehrer und die Schüler aus den höheren Jahrgängen herum um den Verletzten zu helfen. Er konnte auch Remus, Ron, Hermine und Blaise ausfindig machen. Plötzlich schlang jemand seine Arme um ihn, was ihn kurz zusammenzucken lies, doch als er feuerrotes Haar sah, entspannte er sich wieder.

„Ich bin froh, dass es dir gut geht!“, seufzte seine Frau an seinen Hals gekuschelt. Sanft strich er ihr durch ihr seidiges Haar, welches nach Mandeln und Lotus roch. „Als wir angekommen sind, war das Schlimmste schon vorbei. Wir haben uns gleich an die Bergungsarbeiten gemacht, doch leider kam für viele die Hilfe zu spät.“ Lily, welche ihren Ehegatten sehr gut kannte, hörte sofort die nicht ausgesprochenen Selbstvorwürfe ihres Mannes. Zärtlich strich sie ihm über die Wangen. „Schatz, du kannst nicht alle retten! Und du kannst auch nicht immer sofort einsatzbereit sein. Du musst auch einmal abschalten können.“ Leicht tadelnd sah sie ihren Mann an, welcher sich wieder einmal für die Wahl seiner Auserwählten beglückwünscht. Seine bezaubernde Frau verstand ihn immer.

Auch ohne Worte.

Er legte seine Hand in ihren Nacken, zog sie ganz nah zu sich heran und küsste sie leidenschaftlich. Keuchend lösten sie sich voneinander. „Wofür war denn das?“, fragte Lily erstaunt und mit geröteten Wangen. „Einfach dafür, dass du da bist“, haucht er gegen ihre Lippen, bevor er sie noch einmal küsste, dieses Mal zärtlicher.

„So schön es auch ist euch, dem Traumpaar schlechthin beim Küssen zu zusehen, aber uns gehen die Tränke aus Lilymäuschen, der Krankenflügel ist nicht auf so eine Flut von Patienten vorbereitet gewesen“, unterbrach Lorelei die beiden Verliebten.

„Schon okay, wir machen später weiter“, flüsterte Lily und küsste ihren Mann noch kurz, ehe sie sich zu ihrer besten Freundin umdrehte: „Also, welche Tränke brauchen wir?“

James hörte nicht mehr was die beiden Frauen sagten, doch er sah wie Lily immer wieder nickte, während sie ihre wunderschönen Haare zu einen Pferdeschwanz band, welcher, als sie den Krankenflügel verließ um die Tränke zu brauen, immer wieder hin und her wippte.

Kurze Zeit sah er noch auf die Tür, durch welche seine bezaubernde Frau gerade gegangen war und wandte sich dann wieder an Draco, genau richtig, da dieser mit seiner Arbeit fertig geworden war.

„Also, der Junge hatte Quetschungen im oberen Brustbereich, erstaunlicherweise keine inneren Blutungen und die offene Wunde am Arm, welche ich problemlos heilen konnte. Er hat auch einen unschönen Bruch am linken Wadenbein, welchen ich versorgt und geschient habe. Trotzdem wird es noch ein, zwei Tage dauern bis der Bruch vollkommen verheilt ist. Ebenso hatte er eine üble Platzwunde am Hinterkopf welche ich ebenfalls heilen konnte, daher stammt wohl auch die schwere Gehirnerschütterung, wo ich mir noch nicht sicher bin,

wie sich diese auswirken könnte. Auf jeden Fall braucht er Ruhe und sollte mindestens zwei Wochen im Bett bleiben, damit sich die Gehirnerschütterung nicht verschlechtert! Er wird in spätestens einer halben Stunde aufwachen, da dann der schmerzstillende Trank und der Traumlosschlaftrank ihre Wirkung verlieren werden. Ruf mich, damit ich mir mal ansehen kann, wie stark seine Schmerzen sind. Hast du seine Eltern oder irgendwen aus seiner Familie gefunden?“

„Nein, aber vielleicht hat Sirius sie gefunden, nachdem ich appariert bin. Ich weiß nicht mal den Namen des Jungen.“

„Viele die hier angekommen sind, wurden von ihren Familien getrennt. Weißt du was von Harry?“

„Soviel mir Kingsley gesagt hat, als er mich und Sirius um Hilfe gerufen hat, ist er im Ministerium und hilft dort den Verletzten. Ich warte noch bis der Kleine hier aufwacht, damit wir seinen Namen haben und dann hohl ich Harry und Ginny aus dem Ministerium ab. Da kann ich auch gleich mal nachfragen ob seine Familie dort ist.“

Draco nickte, ehe er auch schon von Neville um Hilfe gerufen wurde. „Entschuldige mich!“ Und schon war er zum nächsten Krankenbett gerauscht. James lächelte ihm leicht nach und dachte im Stillen, dass aus Draco mal ein guter Heiler werden würde.

Dann zauberte er sich einen Stuhl neben das Krankenbett des Jungen, auf dem er sich erschöpft niederlies. Die letzten Wochen und Monate waren anstrengend gewesen. War er wirklich schon so alt?

Über diesen Gedanken musste er wohl eingeschlafen sein, denn ein leichtes Rütteln an seine Schulter lies ihn hochfahren und nach seinen Zauberstab greifen, welcher sich aber nicht an seinem Hosenbund befand. „Woah, Prongs! Beruhige dich!“ Verwirrt sah James in Remus‘ Gesicht. „Oh entschuldige ich war nur … ich bin …“

„… etwas neben dir, wie es scheint“, schmunzelte Remus und drückte seinen Freund die Schulter. „Tut mir wirklich Leid, ich wollte nicht …“ „Schon okay, ich weiß, dass wir alle schön langsam an unsere Grenzen kommen. Genau wie du und Sirius, auch wenn ihr das nicht wahrhaben wollt, ihr zwei Superhelden“, grinste Remus zum Schluss schalkhaft, worauf James‘ müdes Lächeln folgte.

„Wie lange war ich weg? Wieso liege ich in einem Bett?“ Erst jetzt fiel dem Rumtreiber auf, dass er in einem Krankenbett lag. „Naja, ich fand, dass deine Position sichtlich unbequem war und damit ich dir die Rückenschmerzen erspare, welche beim Aufwachen sicher da gewesen wären, haben Lorelei und ich dich ins Bett verfrachten. Und zu deiner ersten Frage, du hast gut eine halbe Stunde geschlafen. Eigentlich wollte ich dich nicht wecken, aber der kleine Junge, denn du hier her gebracht hat ist aufgewacht und lässt niemanden an sich heran. Ich dachte, vielleicht hast du mehr Erfolg?“

Schnell stand James auf und sah sich kurz um. Es war wieder etwas Ruhe im Krankenflügel eingekehrt. So wie es aussah waren alle Kranken versorgt und die Helfer wieder abgezogen.

Zwei Betten weiter, sah er wie Madame Pomfrey und Draco versuchten den eingeschüchterten Jungen aus seiner Decke hervor zu locken. Doch da halfen auch ihre Engelszungen nicht, der Junge vergrub sich nur noch mehr in die Decke und schluchzte leise.

Schnell ging er zu ihnen und lies sich auf der Bettkante des Bettes sinken, wodurch der Junge unter der Decke sich noch mehr zusammen kauerte.

„Hey Kleiner, vor uns brauchst du doch keine Angst haben! Hier wird dir niemand etwas tun“, sagte er sanft und beugt sich etwas herunter um die Decke etwas zurück zu schieben, wodurch man das verweinte Gesicht des Jungen sehen konnte. Er öffnete, als er James‘ Stimmte hörte, einen Spalt breit die Augen. Als er

den Schwarzhaarigen erkannte, warf er sich förmlich in dessen Arme.

Er klammerte sich an den Körper, der ihn hielt, weinte aufgelöst und schluchzte in den Stoff, in den er sich krallte. Er spürte die starken Arme von vorhin, die ihm Sicherheit versprachen. Der Junge kroch auf den Schoß dessen, der ihn hielt und rollte sich zusammen, wimmerte, verschluckte sich und weinte weiter.

James sah erstaunt zu den beiden anderen. „Was ist passiert?“ „Er hat sich im Bett umher gewälzt, wahrscheinlich ein Alptraum. Ich wollte ihn wecken, als ich in endlich wach hatte, hatte er geschrien und sich unter der Bettdecke versteckt“, erklärte Draco etwas ratlos.

Beim Klang von Draco’s Stimme begann der Kleine noch mehr zu weinen und drückte sich noch näher an James. Verwundert beobachteten die anderen diese Reaktion.

Auf einmal wurden Draco’s Augen groß und er verlor jegliche Farbe im Gesicht. „Draco? Geht’s dir nicht gut?“, wollte sein Verteidigungslehrer beunruhigt von ihm wissen.

„Er war da“, hauchte dieser nur geschockt. „Wer war da?“, verstand Remus nicht gleich.

Draco schluckte.

„Mein Vater.“

So, ich hoffe ich habe euch neugierig gemacht =) Und wie ihr sehen könnt, spitzt sich die Lage immer mehr zu, das heißt, dass das Finale nicht mehr lange auf sich warten lässt!
Bis zum nächsten Mal,
eure Mel

***

clariwanni: Hallöchen! Ja ich weiß, ich habe lange hin und her überlegt, wie ich das Meeting gestalten sollte, im Endeffekt ist das dabei heraus gekommen ... ich bin nicht 100%ig damit zufrieden, aber ich finde man kann es so lassen ;)

***_Schnuffelchen_*:** Freut mich, dass es immer interessanter wird. Wird es bekanntlich immer, wenn es näher zum Show down kommt, oder? ;) Leider heißt das auch, dass es dann bald zu Ende geht =(

hermine1965: Es ist immer ein schönes Gefühl helfen zu können ;)

chap01: Hey! Es freut mich immer wenn es zwischen mir und meinen Lesern noch mehr Gemeinsamkeiten gibt als nur Harry Potter =) Wie du feststellen konntest, haben wir in diesem Kapitel nichts mehr über Ginny und Harry erfahren, dafür ist es zu einem „James-Kapitel“ geworden *lach* War aber zur Abwechslung mal spannend zu schrieben ;) Ich hoffe es ist nicht all zu schlimm für dich?

Tonks97: Freut mich, dass du dich gefreut hast =) Es ist immer ein schönes Gefühl ein neues Kapitel on zu stellen und Kommentare dafür zu bekommen! Um das noch kurz richtig zu stellen, Harry und Ginny helfen nicht im Mungos, sondern in der Krankenstation direkt im Ministerium ;)
PS: Ich find auch, dass Dr. House cool ist ;)

Lina: Ich finde es toll, dass du dich über meine Antwort gefreut hast *stein von herzen fällt* Und es freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat!
Ich hoffe das die Pause nicht soooooooooo lange war =)

Die Zeit drängt

Kapitel 41

Die Zeit drängt

Stille breitete sich im Krankenflügel aus, nur hin und wieder vernahm man das leise Wimmern des kleinen Jungen.

„Ich muss hier raus“, mit diesen Worten drehte sich Draco am Absatz um und lief aus dem Krankenflügel. „Draco! Draco warte doch!“, doch James Rufe waren umsonst, da Draco bereits durch die Türen des Krankenflügels gelaufen war, durch die jetzt ein verwirrter Sirius eintrat.

„Was ist denn passiert?“, fragte der Auror verwundert.

Während Remus seinem Freund die Situation erklärte, wandte sich James wieder an den Jungen in seinen Armen.

„Hey, mein Kleiner! Nun hör auf zu weinen. Hier gibt es nichts wovor du Angst haben müsstest. Sieh mal, dass sind alles ganz liebe Menschen, die dich kennen lernen wollen.“

Wie auf Kommando standen alle Erwachsenen um das Bett des Kleinen herum und lächelten lieb zu diesem hinunter. Als der Junge vorsichtig aufsah und das registriere, lächelte er auch leicht zurück, doch er lies nicht von James ab.

„Und jetzt möchten wir gerne deinen Namen erfahren. So ein süßer kleiner Mann, hat doch bestimmt einen tollen Namen, oder?“, versuchte Sirius den Namen des Kinder heraus zu finden.

Dieser sah Sirius mit seinen großen meeresblauen Augen an, sah dann zu James, wie um sich zu vergewissern, ob es okay war darauf zu antworten. Als James aufmunternd nickte wandte sich der Junge wieder zu Sirius und nuschelte: „Seth … Seth Cohen.“

Sirius lächelte zufrieden. „Das ist wirklich ein sehr schöner Name.“ Seth lächelte schüchtern und nickte leicht.

„Magst du Teddys, Seth?“ Wieder nickte der Junge etwas zurückhaltend, was Sirius veranlasste hinter seinen Rücken einen großen Teddy her zu zaubern. „Sieh mal was ich für dich habe“, grinsend setzte er den Teddy auf das Krankenbett. Seth sah den Teddy erstaunt an. „Für mich?“, fragte er verblüfft. „Ja für dich, der passt nämlich auf dich auf.“

Vorsichtig und ganz langsam löste sich der Junge von James und kuschelte sich an den Teddy. Als James sich erheben wollte, packte ihn Seth jedoch wieder an der Hand. „Nicht gehen“, nuschelte er.

Der Auror lächelte sanft. „Ich muss jetzt leider etwas erledigen mein Kleiner! Und du weißt, dass dir hier niemand etwas tut. Und solange ich weg bin, passen der Teddy und Sirius auf dich auf. Okay?“

Der Junge schien angestrengt zu überlegen. „Okay“, stimmte er am Schluss doch zu und kuschelte sich an seinen neuen Teddy, der fast so groß war wie er selbst.

James und Sirius stellten sich etwas abseits und begannen zu reden.

„Und? Habt ihr jemanden geborgen, der Cohen heißt?“

„Nein, leider! Wir haben nur drei weitere Überlebende gefunden, aber da waren keine Cohens dabei.“

„Vielleicht wurden sie ins Ministerium gebracht, ich werde nachfragen, während ich Harry und Ginny hole.“

„Wenn du möchtest kann ich dass auch erledigen, Prongs.“

„Schon okay Padfoot, ich mach das. Du kannst dich einstweilen um unseren kleinen Patienten kümmern, der dich jetzt wegen des Riesenteddys vergöttert“, lachte er zum Schluss hin leise.

„Eifersüchtig, Prongs?“, neckte ihn Sirius.

„Sicher nicht“, grinste James, drehte sich um und ging zu Remus.

„Remus, kannst du Lorelei sagen, was passiert ist? Vielleicht kann sie sich etwas um Draco kümmern. Es macht ihm sichtlich zu schaffen, dass sein Vater wieder Angst und Schrecken verbreitet.“

„Ich wollte mich gerade auf den Weg machen!“ Und schon verließ der Werwolf den Krankenflügel.

„Nun gut, ich werde jetzt die Kinder aus dem Ministerium holen.“

„Alles klar, Prongsi. Pass auf dich auf.“

James nickte ihnen kurz zu, ehe er sich auf den Weg zum Schulleiterbüro machte um mit Flohpulver zu reisen, da dies der kürzeste Weg war.

Auf der Ministeriumskrankenstation angekommen, sah er sich suchend in den Gängen um, doch es war ein nervenaufreibendes Unterfangen seinen Sohn und dessen Freundin in diesem Chaos zu finden. Während in Hogwarts langsam Ruhe eingekehrt war, ging es hier schlimmer zu als auf dem Jahrmarkt, auf den ihn seine Frau einmal mitgeschleppt hatte.

Nach geschlagenen 20 Minuten sah er einen Jungen mit schwarzen Wuschelkopf etwas abseits am Boden sitzen, mit einer Wasserflasche in der Hand, den Kopf an die Wand gelehnt und die Augen geschlossen. Leise ging er auf ihn zu und lies sich neben ihn auf den Boden gleiten.

Langsam öffnete Harry die Augen, da er den Körper neben sich gespürt hatte. „Hey Dad“, grüßte er leise seinen Vater und lächelte müde. „Hey Harryboy! Du siehst erschöpft aus!“ Sanft strich er seinem Sohn durch die verwuschelten Haare. Harry seufzte „Heilmagie kann wirklich anstrengend sein, weist du? Aber Eric und Allison, also zwei Lehrlinge haben immer darauf geachtet, dass Ginny und ich genügend Pause machen.“ „Da du gerade von ihr sprichst, wo hast du eigentlich deine bezaubernde Schönheit gelassen?“

„Seine bezaubernde Schönheit war sich kurz frisch machen, da sie gar nicht mehr so bezaubernd aussah“, lachte Ginny, welche gerade um die Ecke des Ganges kam und sich zu ihnen auf den Boden setzte.

„Ist bei dir auch soweit alles in Ordnung?“ fragte James.

„Ja sicher, etwas erschöpft, dass ist alles“, versicherte ihm Ginny.

„Wie sieht es eigentlich bei euch aus? Habt ihr in London alles geregelt?“, frage nun Harry.

"Nicht alles, wir sind von einem anderen Team abgelöst worden. Aber jetzt kommt erst mal mit nach Hogwarts, dort werde ich euch alles in Ruhe erzählen, okay?"

"Na gut, wir sagen nur schnell Eric bescheid, dass wir abgeholt werden."

James sah seinem Sohn und dessen Freundin nach, wie sie in das eigentliche Wartezimmer gingen.

Während er auf die beiden wartete, sah er sich wieder in der Krankenstation um.

So viel Schmerz, Trauer und Verzweiflung machte sogar ihm zu schaffen. Sie mussten es endlich schaffen diesen sinnlosen Krieg zu beenden, damit nicht noch mehr Leid und Schmerz verursacht werden konnte.

Die Zeit drängte. Je länger sie brauchten, umso mehr würden sterben.

So in Gedanken versunken merkte er erst beim zweiten Mal, dass er angesprochen wurde.

„Mr. Potter, James! Geht es dir gut? Bist du verletzt?“

Etwas verwirrt sah er auf und sah sich dem Chefarzt gegenüber. „Oh Gregory, schön dich zu sehen. Nein, es ist alles in Ordnung, mir geht es gut. Ich hohle nur meine Sohn und seine Freundin.“

Skeptisch sah er James an „Du weißt genau so gut wie ich, dass es dir nicht gut geht, aber ich habe schon lange aufgehöhrt mit dir und Sirius zu streiten. Nun gut, lassen wir das. Dein Sohn und das Mädchen, wie hieß sie noch gleich. Ginny, nicht wahr? Sie waren uns eine große Hilfe. Es freut mich wirklich zu sehen, dass sich die Jugend verändert hat. Mir kommt es fast so vor, als hätten sie es schneller und besser verstanden, dass es bald zu einem Ende kommen muss und dass wir das nur gemeinsam erreichen können. Im ersten Krieg haben wir alle deutlich länger gebraucht um die Ernsthaftigkeit zu verstehen. Erst als alle Freunde um uns herum weggestorben sind, sind wir sozusagen aufgewacht, doch da war es schon zu spät. Wenn dein Sohn damals nicht … Es tut mir Leid, ich schweife ab! Es ist sicher nicht angenehm für dich daran erinnert zu werden.“

„Schon gut, Gregory. Du sagst nur das, was passiert ist. Wir können die Vergangenheit nicht ungeschehen machen, doch wir können für eine bessere Zukunft kämpfen!“

„Dein Wort in Gottes Ohr. Nun, so sehr ich mich gefreut habe dich zu sehen, leider muss ich weiter, ich werde im Operationssaal erwartet.“

„Schon gut, ich wollte dich nicht aufhalten. Oh, eine Frage hätte ich doch noch, weißt du, ob irgendjemand mit dem Namen Cohan hier eingeliefert worden ist?“, fragend sah James den Heiler an.

„So viel ich mich erinnern kann nicht. Aber wir hatten leider auch noch keine Zeit alle Namen der Verletzten herauszufinden, aber die Namen die wir bis jetzt erfahren haben, hängen bei einer Liste im Eingangsbereich. Es wird noch bis Anfang der nächsten Woche dauern, bis wir alle Namen inklusive denen im St. Mungos haben werden. Tut mit Leid.“

„Schon gut. Danke!“

„Gerne und richte Harry und Ginny meinen Dank aus. Sie waren mir wirklich eine große Hilfe, sie sollten über eine Ausbildung zum Heiler nachdenken!“, zwinkert drehte sich der Heiler um und machte sich auf den Weg.

James lachte, „Ich werde es ihnen sagen.“

Während Gregory um die nächste Ecke bog, stießen wieder Harry und Ginny zu ihm. Doch dieses Mal hatten sie auch noch Seamus Finnigan und einen kleinen Jungen dabei.

„So, jetzt können wir los.“

„Nicht so schnell ihr beiden, ich muss vorher noch zu den Namenslisten der Verletzten, kommt ihr mit? Dann könnt ihr mir auch erklären, was hier alles so passiert ist“, sagte er und warf einen eindeutigen Blick auf die Finnigan Brüder. Leicht erschrocken stellte er fest, dass der jüngere der beiden ziemlich fertig aussah und

sich an seinen Bruder lehnte. Warum musste es immer Unschuldige treffen?

„Sicher, in diesem Chaos verlieren wir uns zum Schluss noch“, sagte Harry, nahm Ginny bei der Hand, schlang den anderen Arm um Seamus‘ Schultern, welcher wiederum seinen kleinen Bruder an der Taille hielt und folgte seinem Vater, während er ihm über die Vorkommnissen im Ministerium aufklärte.

Nachdem Draco den Krankenflügel verlassen hatte, hatte er sich auf den Weg zum Astronomieturm gemacht, doch auf halben Weg kam ihm der Gedanke, dass sie ihn dort als erstes suchen würden. Doch er wollte jetzt nicht gefunden werden. Er wollte allein sein. Also bog er einen Gang früher ab und begab sich auf die Jungentoilette am Ende dieses Korridors.

Als Draco die Toilette erreicht hatte und durch die Türe gestürmt war, atmete er erst einmal tief durch und ging dann zu dem Waschbecken um sich das Gesicht zu waschen.
Als er sich das eiskalte Wasser in sein hübsches Gesicht spritzte, zitterten seine Hände immer noch. Vor Wut? Vor Angst? Er wusste es selbst nicht genau.
Er fuhr sich mit der Hand nochmals über die Augen und sah sich genauer an, wieder einmal suchte er nach irgendeiner Ähnlichkeit, die ihn mit seiner Mutter verband.
Doch auch diesmal fand er nichts, was ihn an sie erinnerte. Er spiegelte nur seinen Vater wieder.

Würde er auch eines Tages so werden wie er?
Er schüttelte den Kopf. So etwas sollte er nicht denken! Doch bevor er den Blick abwenden konnte besah er sich noch einmal sein Spiegelbild.

Er sah die platinblonden unnatürlich wirkenden Haare, die ihm ins Gesicht fielen.
Diese hatte er nicht von seiner liebenswürdigen Mutter, ihre Haare wirkten etwas natürlicher, da sie dunkler waren als die von ihm und seinem Vater.

Er blickte sich in die Augen und sah in ein Meer aus flüssigem Silber.
Auch die grauen Augen hatte er von seinem Vater geerbt.

Er erkannte außerdem das markante Kinn, durch welches er die perfekte Kopie seines Erzeugers wurde.

Aber er war nicht so! Hatten das seine Mutter und Lorelei nicht so oft zu ihm gesagt? Sogar Blaise und Harry hatten gemeint, dass er seinem Vater überhaupt nicht ähnelte. Doch woher wollten sie das wissen? Er war sich doch selbst nicht sicher. Vielleicht würde er doch eines Tages so werden wie sein Erzeuger. Böse, skrupellos und brutal.

Wütend blickte er in den Spiegel und sein Vater blickte zurück. Plötzlich kamen der ganze Frust, die Verzweiflung, die Angst und die Schmerzen wieder hoch, welche er und seine Mutter durch seinen Vater erlitten hatten und noch immer erdulden musste. Mit einem Aufschrei rammte er seine Faust in den Spiegel, welcher in tausend kleine Stücke zerbrach. Einige Scherben rammten sich tief in seine marmorähnliche Haut, die anderen fielen geräuschvoll zu Boden.

Schmerzvoll stöhnte Draco auf und lies sich am Waschbecken zu Boden gleiten.

In diesem Moment riss jemand die Türe auf und stieß einen spitzen Schrei aus.

Lorelei hatte sich, gleich nachdem sie von Remus informiert worden war, auf den Weg gemacht um ihren Patensohn zu suchen. Sie konnte sich denken, dass ihn der Gedanke aufwühlte, dass sein Vater immer mehr seine alte Macht zurück erlangte. Das er sozusagen wieder im aktiven Dienst war und weiterhin mit den

anderen Todessern Angst und Schrecken verbreitete.
Ihr erster Weg führte sie hinauf in den Astronomieturm, dort war Draco am liebsten, da das der ungestörteste Ort in Hogwarts war. Außer jemand war auf die Idee gekommen dort eine Liebesnacht zu veranstalten. Kurz grinste sie, als sie da einen bestimmten Gedanken näher verfolgte. Doch schnell war das Grinsen verschwunden, als sie eine Türe zuschlagen hörte. Verwundert drehte sie sich um und folgte dem Gang, von dem sie das Geräusch vernommen hatte.

Kurz darauf stand sie vor dem Jungenklo am Ende des Ganges. Sie überlegte, ob sie klopfen sollte – was sollte sie sagen, wenn es nicht Draco wäre, der sich darin befand- da hörte sie auch schon das Geräusch zerbrochener Scheiben.

Schnell packte sie sich ihren Zauberstab und stieß die Türe auf, doch mit diesem Anblick hatte sie nicht gerechnet. Ihr Patensohn kniete in den Scherben mit einer zerkratzten, blutigen Hand. Überrascht stieß sie einen spitzen Schrei aus, doch schnell hatte sie sich wieder gefasst und lief auf den Jungen zu.

Noch im Laufen sprach sie einen Zauber um die Blutung zu stoppen. Bei Draco angekommen lies sie sich zu ihm auf den Boden fallen und achtete nicht auf die Scherben.
„Was machst du nur für Sachen, mein Großer?“ Sanft strich sie ihm durch die verschwitzten Haare, doch Draco kniete immer noch da und starte zum Waschbecken. Er schien total weg getreten zu sein. Sanft nahm sie dessen unverletzte Hand und sprach beruhigen auf ihn ein. „Komm mein Schatz, du musst auf die Krankenstation. Madame Pomfrey kann sowas viel besser heilen als ich. So wie ich das beurteilen kann, hast du noch immer Splitter in deiner Wunde, die müssen da raus. Also komm, hoch mit dir!“

So gut es ging versuchte Lorelei den Sohn ihrer besten Freundin zu stützen, was sich nicht wirklich als ein leichtes Unterfangen herausstellte. Draco wehrte sich zwar nicht dagegen, doch mithelfen tat er auch nicht.

Sie hatte es gerade aus der Toilette geschafft, als sie merkte, dass Draco auch von der anderen Seite gestützt wurde. Verwundert sah sie zur Seite und erkannte ihren Verlobten. „Sirius? Was machst du hier, ich dachte du bist im Krankenflügel bei dem Jungen, von dem mir Remus erzählt hat.“

Sirius nickte. „Warte kurz.“
Schnell packte er Draco und hob ihn hoch, er achtete nicht darauf, dass das Blut des Jugendlichen seine Uniform besudelte. Er bemerkte nur, dass obwohl der Junge eine beachtliche Größe hatte, dieser genauso hager war wie Harry. Es erschreckte Sirius, dass Draco so leicht war. Kurz schüttelte er den Kopf und ging mit Lorelei mit schnellen Schritten zurück zur Krankenstation.

„Ja, ich war dort. Aber der Junge ist gerade eingeschlafen und ich habe mir gedacht ich sehe mal, ob ich euch finden kann. Ich war der Überzeugung ihr seid am Astronomieturm, doch dann hab ich deinen Schrei gehört und bin so schnell gekommen wie ich konnte. Was ist passiert?“

Lorelei seufzte. „Ich weiß es nicht genau, er hat den Spiegel im Jungenklo zerschlagen. Das ist so untypisch für ihn. Er hasst Gewalt.“

„Wahrscheinlich wegen Lucius. Der kleine Junge hatte solche Angst vor Draco, weil er an ihn an Lucius erinnert. Höchstwahrscheinlich war sein Vater mit den anderen Todessern in London gewesen.“

„Oh dieses Schwein! Ich schwöre dir, eines Tages werde ich ihm begegnen und dann werde ich ihm alles heimzahlen was er Zissa und Draco angetan hat. Dafür wird er leiden!“

„Beruhige dich mein Racheengel. Zuerst muss Draco auf die Krankenstation, er ist entweder ohnmächtig oder eingeschlafen und zweitens solltest du dich auch behandeln lassen. So wie es aussieht, hast du dich in die Scherben gekniet.“

Verwundet besah sich die Lehrerin für Geschichte ihre Beine und stellte erstaunt fest, dass ihre Hose etwas mitgenommen aussah und sie leicht blutete. Wann war das denn passiert?

„Das ist mir gar nicht aufgefallen“, verwundert sah sie Sirius an.

Dieser konnte sich ein kleines Schmunzeln nicht verkneifen. „Ich glaube du stehst auch etwas unter Schock, Liebes. Allein schon deshalb, da du Draco zur Krankenstation tragen wolltest anstatt einen Schwebezauber zu benutzen.“

Empört plustere Lorelei ihre Backen auf. „Hey! Du trägst ihn auch!“

„Ja, aber ich KANN ihn ja auch tragen, mein Schatz. Es war doch nicht böse gemeint. Es ist ja auch nicht wichtig. Jetzt sind wir gleich auf der Krankenstation.“

„Auch wieder war. Ich weiß nicht, ich war nur so geschockt ihn in den Scherben und seine eigenen Blut zu sehen.“

„Kann ich mir denken. So wir sind da!“

Schnell öffnete ihm Lorelei die Türe, sodass Sirius gleich mit Draco auf den Armen in den Raum treten konnte. Nebenbei registrierte Sirius, dass James mit Harry und Ginny zurück war. Außerdem befanden sich auch noch Remus, Blaise Zabini und Semaus Finnigen im Krankenflügel und diskutierten leise etwas abseits der Krankenbetten.

„Was ist passiert?“, kam es erschrocken von James, als er das Blut auf Draco und Sirius sah. „Draco hat einen Spiegel als Sandsack benutzt. Wo ist Poppy?“

„Ich bin hier, leg ihn dort auf das freie Bett.“

Schnell tat Sirius wie ihm geheißen und legte Draco vorsichtig auf dem Krankenbett ab. Sofort kam die Krankenschwester angerauscht und begann den jungen Malfoy zu untersuchen.

„Ist er sehr schlimm verletzt?“ fragte Ginny leise. Harry stand auf und nahm seine Freundin in die Arme. „Keine Angst, Honey. Madame Pomfrey bekommt das wieder in Ordnung“, meinte er zuversichtlich, während sich die ausgebildete Heilerin Draco‘s Hand genauer ansah.
„Die Schnitte sind unterschiedlich tief. Ich muss nachsehen ob noch Splitter in den Wunden stecken, wenn wir welche übersehen, kann sich das ganze entzünden und die Heilung erheblich verlangsamen.“

„Das kann ich machen, ich kenne den Zauber um Fremdkörper aufzuspüren“, bot Harry seine Hilfe an. „Genau und ich werde ihm assistieren“, sagte Ginny.

Schnell waren die beiden bei Draco’s Bett und begannen die Splitter ausfindig zu machen und zu entfernen. Respektvolle und dankbare Blicke wurden ihnen zugeworfen. „Gut, dann werde ich …“

„Er braucht Tränke gegen den Schock und die Schmerzen.“, wurde Poppy von Seamus unterbrochen, welcher sich zu ihnen gestellt hatte. Er hatte im Ministerium, nachdem er sich vergewissert hatte, dass es Jeremy halbwegs gut ging, Ginny und Harry geholfen die Verletzten zu versorgen. Er hatte nicht nutzlos in den Gängen sitzen wollen, er wollte helfen. Irgendwie waren sie alle noch in der Rolle der Helfer.

„Wahrscheinlich wäre ein leichter Traumlosschlaftrank auch nicht schlecht“, sagte Blaise. Kurz sahen sie sich an. „Wir holen sie schnell!“

Nun völlig perplex, sah Madame Pomfrey Blaise Zabini und Seamus Finnigan nach, welche zum

Tränkeschrank liefen.

„Habe ich irgendetwas verpasst?“, fragte sie sichtlich verwirrt.

Kurz lachte Sirius auf. „So wie’s aussieht bist du deinen Job los, Poppy.“ In dem Moment kamen die beiden Jungs wieder zurück und hielten Madame Pormfrey die Tränke unter die Nase. „Sind das die richtigen?“

„Ja sind sie, sehr gut“, lobte die Krankenschwester augenzwinkernd und ging zum Bett ihres neuen Patienten, gerade als Harry und Ginny fertig waren.

„Zwischen Mittel- und Zeigefinger hatte sich ein ziemlich großer Splitter gerammt. Er blutet stark, sie sollten sich das noch mal ansehen“, erklärte ihr Harry, während sich Ginny um Lorelei‘s Beine kümmerte.

„Das werde ich, danke Mr. Potter.“

In den nächsten 10 Minuten sprach die Krankenschwester Diagnose- und Heilzauber über Draco’s Hand, verabreicht ihm die Tränke, cremte seine Hand mit einer Heilsalbe ein und verband diese schließlich.

„So, jetzt sind wir fertig. Die Wunden werden schnell verheilen. Das was er jetzt braucht ist Ruhe und Schlaf, also sollten wir ihn schlafen lassen. Morgen wird es ihm wohl wieder besser gehen. Zumindest körperlich“, sagte die Heilerin zu den anderen, während sie sich vom Krankenbett entfernte.

Lorelei seufzte und setzte sich neben ihren Patensohn auf das Krankenbett und strich ihm sanft durch die platinblonden Haare.

„Kann mir jetzt vielleicht einer erklären, was hier alles passiert ist?“, man merkte es Harry an, dass er langsam ungeduldig wurde.

„Komm mit, setzten wir uns wieder dort hinten auf die freien Betten, damit wir die anderen Patienten nicht stören“, schnell ging James zu den freien Betten an der Fensterseite des Krankenflügels.

Sein Sohn, dessen Freundin, Seamus, Blaise, Remus und Sirius folgten ihm, während Lorelei bei Draco blieb. Und so folgte eine Stunde, wo sie sich gegenseitig Bericht erstatteten und über alle Neuigkeiten informierten.

Ich verabschiede mich heute ganz kurz und schnell da ich in Lernmaterial ersticke =(
Ich hoffe euch hat das Kapitel gefallen und lässt mir eure Meinung da, würde mich wie immer sehr darüber freuen,
lg eure Mel im Stress

***

Mrs.Black: *(Noch) nicht ganz … aber das Schicksal der Cohens sieht nicht so rosig aus =(*

Clariwanni: *Ja, Draco und der Junge tun mir auch Leid, aber ich weiß ja, dass alles wieder gut wird … ups hab ich jetzt zu viel verraten ;)*

hermine1965: *Wie du bemerkt hast, fällt es Draco sehr schwer, sich von seinem Vater zu unterscheiden, obwohl es sehr wohl einige Unterschiede gibt, allein schon vom Charakter. Aber oft sieht man sich selbst nicht so, wie andere einen sehen. Darum hat er ja seine Freunde die ihn vom Gegenteil überzeugen werden.*

Lina: *Ja, Voldemort ist ein Arsch. Ich hasse ihn … naja eigentlich entscheide ja ich wann und wo er angreift *mich verlegen am Kopf kratz* Aber mal ehrlich, er ist ja der böseste Zauberer den es je gab, also muss er ja auch böse sein – und alle müssen in hassen ;)*

Und der kleine Junge – Seth (Gott ich liebe diesen Namen xD) wird es bald wieder besser gehen versprochen, mit ihm hab ich noch so einiges vor (im positiven Sinn). Er war zwar nie in meinem Konzept geplant, aber die Story tut eh was sie will. ;)

*In nächster Zeit versuche ich immer in den einzelnen Kapiteln ein wenig auf unsere Liebespaare zu achten, weil es ja bald zu Ende geht (*heul*) und ich noch immer so vieeeele Gedanken habe die ich unterbringen will. Und da in letzter Zeit immer so viel Scheiß passiert ist – woran ja ich indirekt selber schuld bin – brauchen wir alle jetzt ein bisschen LIEBE und FREUDE =)*

Jaja, der Abteilungspapa – war einfach so eine Idee die von irgendwo im hintersten Ecke meines Hirns gekommen ist ;) Es war sowieso überraschend, ich hatte nicht vor, aus diesem Kapitel ein „James-Kapitel" zu machen, aber es war für mich persönlich spannend zu schreiben. Und anscheinend finde ich Gefallen daran, die Personen zu tauschen. Ich hoffe es stört nicht zu sehr, denn das wird in den nächsten Kapiteln noch ein paar Mal passieren o.O

Also jetzt noch zu Draco: waswiewannwarumwowerwiesoweshalbwoherwohin??
Ich versuch mal die Fragen so zu beantworten wie ich glaube:

Was – was passiert ist? Als London angegriffen wurde war Lucius Malfoy einer der Todesser!
Wie – wie er dort hingekommen ist? Er ist appariert ;)
Wann – wann er dort war? Als der Angriff auf London passiert ist!
Warum - Warum er beim Angriff dabei war? Voldemort hat's ihm befohlen?!?
Wo – Wo der Kleine ihn gesehen hat? Beim Angriff auf London, als er seine Eltern gefoltert hat =(
Wer – Wer er ist? Lucius Abraxas Malfoy –Dracos Vater und Ehemann von Narzissa Malfoy geb. Black.
Wieso – wieso und warum sind dasselbe (nach oben deute)
Weshalb – weshalb ist doch dasselbe wie wieso und warum, oder? =)
Woher – Woher er gekommen ist? Er hat sich bei seinen Todesserfreunden eingenistet und wurde dann aufgerufen sich beim Angriff zu beteiligen
Wohin – Wohin er wieder verschwunden ist? Tja wohin der wieder verschwunden ist wollen wohl alle wissen ;)

Ich hoffe ich konnte dir ein halbwegs zufriedenstellende Antwort geben ;)

Und es freut mich immer wieder, wenn dir meine Kapitel gefallen. Und ich versuche jetzt regelmäßig jeden zweiten Freitag bzw. Samstag ein Kapitel on zu stellen – ich nimm es mir ganz fest vor und ich glaube ich liege gut in der Zeit ;)

*Also musst du mich nicht mit seeeeeeeehr viel Schokolade bestechen (ist nicht gut für die Bikini -Figur *lach*) Aber trotzdem Danke!*

chap01: *Hey! Es war für mich selbst überraschend, ich hatte nicht vor, aus diesem Kapitel ein „James-Kapitel" zu machen, aber es war für mich persönlich einfach spannend zu schreiben. Und anscheinend finde ich Gefallen daran, die Personen zu tauschen. Ich hoffe es stört nicht zu sehr, denn das wird in den nächsten Kapiteln noch ein paar Mal passieren o.O*

Tonks97: *Freut mich, dass es dir gefallen hat ;) Und du musst dich nicht entschuldigen, ich wollte es dir nur sagen, weil es mir halt aufgefallen ist – ist nicht schlimm. Ich überlese selbst auch immer so einiges ;)*

****_Schnuffelchen_*:*** *Doch leider, ich finde es auch Schade, aber sooo schnell wird es nicht gehen, da ich noch immer sooo viele Ideen habe – die Story wird mir zu kurz xD Mein persönliches Limit sind 50 Kapitel! Anfangs sollte die Story nur 20 Kapitel haben o.O – mittlerweile undenkbar, oder? *lach**

Ob ich danach noch etwas schreibe? So im Nachhinein betrachtet, hätte ich damals nie gedacht, dass diese Story so viel Zeit und Arbeit beanspruchen würde, aber ich habe wirklich gerne daran gearbeitet. Und ich glaube ich würde es auch gerne wieder tun =) Nur weiß ich noch nicht in welche Richtung es dann gehen wird … was möchtest du denn gerne lesen?

sirieule: *Hallöchen! Freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat. Uh und ich hab es geschafft, dass es spannend ist? Haha, dass freut mich auch =)*

Ein Lächeln macht den Unterschied

Hallo Leute,
da bin ich wieder! Ich hoffe euch geht es momentan auch so gut wie mir! Jetzt, nachdem ich die Matura mit Gutem Erfolg bestanden habe und morgen zur Maturareise aufbrechen werde, muss es mir ja gut gehen ;)

Und noch dazu habe ich für das vorherige Kapitel 12 Kommentare von euch bekommen o.O
Danke, danke, danke! Fühlt euch alle gedrückt!

So, und nun wünsche ich euch viel Spaß beim Lesen!

Kapitel 42

Ein Lächeln macht den Unterschied

Langsam schlug Draco seine Augen auf und sah direkt in das lächelnde Gesicht seiner Patentante.
„Tante Lorelei?“ wisperte er. Lorelei schloss ihn sofort in die Arme. „Ich bin hier, mein Großer“ sagte sie leise und streichelte seine Wange. „Es ist alles in Ordnung, du bist auf der Krankenstation.“

„Was ist passiert?“ fragte Draco leise.

Lorelei richtete sich wieder auf und begann zu erzählen: „Remus ist zu mir gekommen und hat mir erzählt, was im Krankenflügel passiert ist. Ich hab mich auf den Weg gemacht um dich zu suchen und dich schließlich im Jungenklo im fünften Stock gefunden.“

Plötzlich fiel ihm alles wieder ein. Er hob die Hand und besah sich den Verband. Er versuchte sie zu einer Faust zu ballen, doch ein brennender Schmerz durchzog seine Hand, wodurch er ein leises Zischen ausstieß.

„Hast du Schmerzen?“

„Nein nicht wirklich, nur wenn ich meine Hand anspanne.“ Wie hatte er auch nur so blöd sein und gegen den Spiegel schlagen können? Er seufzte und wandte seinen Blick zu den Fenstern. Die Sonne ging gerade hinter den Hügeln der Ländereien von Hogwarts unter. Ein sehr schöner Anblick, musste er feststellen.

„Draco? Willst du mir nicht sagen was passiert ist?“

Wieder entwich ihm ein Seufzen. Er wollte nicht wirklich darüber reden. Das schien auch Lorelei zu bemerken, denn sie sagte: „Du weißt, dass du mir alles erzählen kannst. Also wenn du soweit bist, hör ich dir zu, okay?“

Draco sah sie an und musste seinen Klos im Hals hinunter schlucken. „Danke“, krächzte er, wodurch sich seine Patentante veranlasst fühlte ihn zu umarmen. Draco kuschelte sich in ihre Umarmung. Wie lange war es her, dass ihn jemand so in den Armen gehalten hatte? Er wusste, er war eigentlich schon zu alt dafür, aber es war einfach ein schönes Gefühl geliebt zu werden. Sich sicher und geborgen zu fühlen. Draco entwich ein leises Schluchzen, warum konnte das nicht immer so sein? Warum musste er sich immer verstellen? Es viel ihm immer schwerer sich im Slytheringemeinschaftsraum eiskalt und emotionslos zu zeigen.

Sanft strich Lorelei ihm über den Rücken und wiegte ihn leicht hin und her. Sie schimpft gerade gedanklich mit sich selbst, da ihr nicht aufgefallen war wie sehr Draco sie brauchte. Er war immer so vernünftig und erwachsen, dass sie gedacht hatte, er würde so etwas nicht brauchen. Er würde *sie* nicht brauchen.

Doch anscheinend hatte sie sich geirrt. Vielleicht hatte sie sich in der letzten Zeit auch etwas zu wenig um ihn gekümmert. Es war einfach so viel passiert und sie wusste schön langsam nicht mehr wo ihr der Kopf stand. Sie musste Schüler unterrichten, Hausübungen korrigieren, Tests zusammenstellen und Ordenssitzungen beiwohnen. Und außerdem war sie auch noch die Hauslehrerin von Slytherin.

Es verging kein Tag, an dem kein Schüler ihres Hauses vor ihrem Büro stand. Entweder fühlten sie sich ungerecht behandelt oder sie suchten ihren Rat. Sie hatte gewusst auf was sie sich da einlassen würde, schon zu ihrer Zeit hatte es in Slytherin eine Menge Probleme gegeben, damals wie auch heute hatten die meisten Kinder in diesem Haus Todesser als Eltern. Viele von ihnen aber wollten oder wollen sich Voldemort nicht anschließen.

Sie seufzte. Sie sollte sich wieder auf das Hier und Jetzt konzentrieren. Sie sah zu Draco und bemerkte, dass er wieder eingeschlafen war. Vorsichtig löste sie sich von ihm und stand auf, sie strich ihm einige Strähnen aus der Stirn, hauchte einen Kuss darauf und deckte ihn wieder ordentlich zu. Bevor sie den Krankenflügel verließ, legte sie noch einen Alarmzauber über ihren Patensohn, damit sie informiert wurde, wenn dieser aufwachen sollte. Dann verließ sie leise die Krankenstation.

Als Draco das nächste Mal erwachte, war er alleine. Es war dunkel. Die Sterne standen hoch am Himmel und gemeinsam mit dem hell leuchtenden Mond, spendeten sie der Krankenstation ein bisschen Licht.

Er setzte sich langsam auf und schwang die Beine über den Bettrand. Vorsichtig verlagerte er sein Gewicht auf die Füße und stand auf.

Dann schnappte er sich seinen Zauberstab, schlich leise zum Fenster und sah hoch zum Firmament. Es war eine sternenklare Nacht, einfach ein wunderbarer Anblick. Auch wenn er es nicht offen zugeben würde, er - Draco Malfoy war ein kleiner Romantiker.

Er hörte ein Rascheln und drehte sich um. Ganz in seiner Nähe sah er, wie der kleine Junge, den er am Nachmittag behandelt hatte, aufwachte. Der Kleine brauchte einige Zeit um sich zu orientieren und blinzelte etwas verwirrt in der Gegend herum, was Draco leise auflachen lies. Der Kleine war wirklich süß.

Als der Junge das Lachen hörte zuckte er kurz zusammen und sah mit großen Augen in Dracos Richtung. Als er diesen erblickte, weiteten sich seine Augen noch mehr und Draco konnte eindeutig die Angst in ihnen sehen.

„Hey, du musst keine Angst vor mir haben. Ich tu dir nichts. Ich bin nicht so wie mein Vater“, mit leiser Stimme versuchte er den Jungen zu beruhigen, der hektisch ein- und ausatmete. Draco fiel außerdem noch auf, das der Kleine ab und zu seine Atemzüge nur stoßweise und gestockt machte.

Wahrscheinlich hat er sich zu schnell bewegt, schoss es Draco durch den Kopf.

Langsam und auf seine Schritte bedacht, begab er sich zu dem Jungen, welcher panisch vor ihm zurück wich.

„Ich tu dir nichts. Hab keine Angst“, doch Dracos Worte halfen nichts, der Junge fing sogar leise an zu Wimmern

Schließlich war er beim Bett des kleinen Patienten angekommen und zog seinen Zaubertab. Sofort war der Kleine ruhig und sah ihn geschockt an.

Draco seufzte und sprach einen Zauberspruch, damit der kleine Junge wieder normal atmen konnte und keine Schmerzen mehr spürte. Verwundert sah der Bub ihn an.

Draco wollte ihm durch die Haare streicheln, doch da zuckte der Junge zusammen, wie wenn er geschlagen worden wäre und wich ängstlich vor Draco‘s bandagierten Hand zurück. Der junge Malfoy war kurz davor in Tränen auszubrechen.

„Hab keine Angst vor mir, ich will dir nichts tun Kleiner. Bitte, hab keine Angst vor mir. Bitte!“, zum Schluss konnte er sein Schluchzen nicht mehr unterdrücken und drehte sich weg. Er wollte nicht, dass der Kleine seine Tränen sah.

Er entfernte sich vom Bett des Jungen, damit sich dieser wieder etwas beruhigen konnte und vielleicht verstand, dass er ihm nichts tun würde.

Weinend setzte er sich wieder ans Fenster. Und wieder hatte er den Beweis dafür, dass er genauso war wie sein Vater. Und von einem Moment auf den andern loderte wieder ein enormer Hass in ihm auf. Sein Vater hatte ihm sein ganzes Leben versaut. Seine Patienten hatten Angst vor ihm! Er wollte ihnen doch nur helfen!

Er begann mit seinen Händen auf das steinerne Fensterbrett vor ihm zu schlagen. „Verdammt! Verdammt! Verdammt!“, stieß er krampfhaft immer wieder hervor und merkte dabei nicht, dass seine Wunden wieder aufgingen. Die Schmerzen waren momentan nebensächlich.

Er wusste nicht wie lange er auf das Fensterbrett eingeschlagen hatte, doch plötzlich spürte er kleine Hände, die sich um die seinen schlossen.

Irritiert sah er an sich herunter und sah auf den kleinen Jungen, welcher in sein verheultes Gesicht sah. Dieser Tatsache wurde er sich schnell bewusst und wischte sich mit dem Ärmel darüber. Dadurch bemerkte er, dass sein Verband blutig war.

„Na toll“, nuschelte er. „Jetzt dreh ich endgültig durch.“

„Tu dir nicht weh“, hörte er auf einmal die zarte Stimme des jungen Knaben. Verwundert sah er zu diesem hinunter.

„Wieso soll ich mir nicht wehtun?“
„Weil du schon verletzt bist. Und du hast meine Schmerzen weggemacht, also darfst du auch keine Schmerzen haben!“, meinte der Junge und sah ihn ernst an, naja zumindest versuchte er es. Draco lächelte leicht.

„Aber ich dachte, du hast Angst vor mir.“
Der Junge sah ihn einige Zeit an, bis er langsam den Kopf schüttelte. „Du bist nicht der böse Mann, der meiner Mama und meinen Papa wehgetan hat.“

„Nein, der bin ich nicht. Aber er ist *mein* Papa … leider“, sagte er und merkte, dass er wieder nahe daran war in Tränen auszubrechen. Warum war er in letzter Zeit so nahe am Wasser gebaut? Er heulte doch sonst auch nicht gleich herum. Er kämpfte mit sich.

Das schien auch der Junge zu bemerken, denn er fragte: „Hat er dir auch weh getan?“

Draco sah den Jungen lange in die Augen, die ihn fragen musterten und nickte leicht. „Ja, er hat mir und meiner Mama oft wehgetan.“

„Das tut mir Leid“, flüsterte der Kleine und umarmte Dracos Beine ungeschickt. Draco entkam ein Lachen, das sich eher wie ein Schluchzen anhörte und kniete sich zu dem Kleinen auf den Boden.

„Na komm her, Kleiner“, sanft nahm er den kleinen zierlichen Körper in die Arme. Nach ein paar Sekunden spürte er auch, wie sich die dünnen Ärmchen um seinen Hals schlagen.

So saßen sie eine Zeit lang da, bis sich Draco wieder einigermaßen gefasst hatte.
Er ließ von dem Kleinen ab. „Du solltest wieder schlafen, damit du bald wieder gesund wirst.“

Mit diesen Worten erhob er sich vom Boden und hielt dem Kleinen die Hand hin. Dieser sah ihn kurz unsicher an, ehe er ihm seine Ärmchen entgegen streckte.

Überrascht sah Draco auf den kleinen Racker und lächelte sanft. „Na dann hoch mit dir!“ Schnell schnappte er sich den Jungen und trug ihn zu dessen Bett, legte ihn hinein und deckte ihn zu. „Schlaf schön und träum was schönes“ „Du auch, Draco“, schüchtern lächelte er zu ihm hinauf und kuschelte sich an einen riesigen Teddy.

Draco wartete noch, bis der Junge eingeschlafen war und drehte sich langsam um. Dabei stieß er fast mit jedem zusammen und hätte beinahe vor Schreck aufgeschrien, wenn ihm Sirius nicht den Mund zugehalten hätte.

„Schhh, tut mir Leid. Wollte dich nicht erschrecken“, flüsterte dieser entschuldigend, ehe er wieder seine Hand von Dracos Mund löste.

„Du hast mich aber erschreckt! Was schleichst du dich auch so an“, meint Draco entrüstet aber in gedämpfter Lautstärke.

„Aurorenangewohnheit?“, zuckte dieser lächelnd mit den Schultern. Draco schüttelte lächelnd den Kopf. Was für einen komischen Kauz hatte sich seine Tante da eigentlich angelächelt?

„Was machst du überhaupt hier? Ist etwas passiert?“, fragte er nun den Verlobten seiner Patentante.

„Nein es ist alles in Ordnung. Lorelei hat einen Alarmzauber über dich gelegt, damit sie weiß wann du aufwachst. Aber sie hat so tief und fest geschlafen, ich schwöre dir: nicht mal eine Horde Hippogreife würde die jetzt aus dem Bett bringen.“

Leise lachte Draco auf. „Wieso bist du gekommen?“

„Naja, da sie ja nicht aufgewacht ist, dachte ich, ich schau mal ob alles in Ordnung ist. Ist es das?“

Draco sah die Sorge in Sirius‘ Augen und nickte sachte. „Ja, es geht schon. Es war nur etwas viel vorhin. Ich … also ich wollte euch keine Sorgen bereuten oder so“, leicht verlegen senkte er den Blick.

So konnte er Sirius sanftes Lächeln nicht sehen. „Ist schon okay, jeder von uns muss mal seinem Ärger Dampf machen. Aber ich hoffe du weißt, dass du auch mit uns allen reden kannst. Deine Freunde machen sich genauso Sorgen um dich und wollen dir helfen.“

„Ja, ich weiß, aber ich weiß nicht ob … naja ich bin mir nicht ganz sicher, dass …“

„Schon gut, lass dir Zeit. Ich denke du solltest jetzt wieder ins Bett. Denn wenn uns Madame Pomfrey hier um diese Zeit erwischt … ich will gar nicht daran denken“, sagte Sirius und sah sich ängstlich um, als ob Madame Pomfrey gleich hinter einem Krankenbett hervorgesprungen käme.

Draco lacht leise. „Du und James habt wirklich Schiss vor ihr, oder?“, fragte er Sirius, während er wieder auf sein Bett zu ging und hineinschlüpfte.

„Und wie! Aber verrate es bloß keinem!“

Draco lächelte leicht. „Werde ich nicht, versprochen.“

Sirius legte seinen Kopf leicht schief und lächelte zurück. „Du hast das gleiche Lachen wie Zissa, weißt du das?“ fragte er beiläufig und war keine zehn Sekunden später auch schon mit einem kurzen Gute Nacht Wunsch aus dem Krankenflügel verschwunden.
Draco saß wie versteinert in seinem Bett und starrte Sirius nach. Was hatte der andere da gesagt? Er hätte das gleiche Lächeln wie seine Mutter? Draco schüttelte den Kopf. Das war nicht wahr, oder etwa doch?

Sirius, welcher sich denken konnte, welch ein Chaos er gerade in Draco ausgelöst hatte, machte sich pfeifend auf den Weg zurück zu seiner schlafenden Geliebten. Er wusste, warum Draco heute so reagiert hatte. Wovor dieser Angst hatte. Er hatte damals als er in Draco‘s Alter war, dasselbe Problem. Er hatte auch Angst gehabt, so wie sein Vater zu werden. Doch James und Remus hatten ihm immer wieder gesagt, dass er nicht wie sein Vater war. Er sah diesem vielleicht äußerlich ähnlich, doch war er im inneren ein ganz anderer Mensch. Ein guter Mensch. Und genau das war Draco auch. Ein herzensguter Mensch, der leider bei so einem Vater nicht gerade das große Los gezogen hatte.

Am nächsten Morgen musste Draco eine Schimpftriade alla Madame Pomfrey über sich ergehen lassen, da er gestern nicht mehr an seine verletzten Hände gedacht hatte und ohne sie zu heilen eingeschlafen war. Anscheinend war der Schmerzstank noch immer stark genug gewesen, dass er die Schmerzen nicht ganz wahrgenommen hatte.

„Ich will sofort wissen, was Sie angestellt haben!“

„Ich habe gar nichts gemacht!“

„Natürlich! Deshalb ist Ihre linke Hand auch gebrochen! Und die blauen Flecken kamen einfach so über Nacht, oder was!“ Poppy war zwar streng aber im Grunde genommen ein geselliger Mensch. Doch es gab nichts, was sie mehr hasste als angelogen zu werden.

„Verdammt! Ich hab auf das Fensterbrett eingeschlagen! Geht’s Ihnen jetzt besser!“, schrie Draco und sah Poppy böse an. Diese seufzte, zog ihren Zauberstab und begann den Bruch zu heilen und die Wunden von gestern, welche nicht so verheilt waren, wie sie es sich vorgestellt hatte, mit einer Heilsalbe einstrich, bevor sie wieder einen Verband darum band.

Dann sah sie auf und sah Draco ins Gesicht. „Ich wollte Ihnen nicht zu nahe treten Draco. Aber Sie wissen, dass ich es hasse angelogen zu werden. Wenn ich nicht die richtigen Informationen bekomme, könnte ich einige Verletzungen falsch behandeln, dass wissen Sie so gut wie ich“, meinte die Krankenschwester ruhig.

Draco schnaubte, doch dann sagte er: „Mir tut es Leid, ich hätte Sie nicht so anfahren sollen.“

Madame Pomfrey nickte und sagte, als sie sich erhob. „Sie werden heute Nacht noch hier bleiben und falls sie dann nicht mehr den Drang verspüren auf irgendwelche Dinge einzuschlagen und sich dadurch selbst zu verletzen, werde ich Sie morgen früh entlassen.“

Draco wurde leicht rot und nickte.

Keine halbe Stunde später, die er damit verbracht hatte sein Frühstück zu verspeisen, erschienen auch

schon seine Freunde. „Hey Draco! Wie geht's dir?", fragte Ginny gleich als erstes.

Ja, wie ging es ihm denn? Er wusste es selbst nicht so genau. Deshalb zuckte er mit den Schultern und sagte: „Ich weiß nicht. Ich habe Kopfschmerzen, bin etwas müde und meine Hand pocht etwas, was wohl daran liegt, dass gerade der Bruch heilt, aber ansonsten geht's mir gut."

„Mooooment mal! Was? Seid wann ist deine Hand gebrochen?" Geschockt kam Blaise auf ihn zugerannt, schmiss sich neben ihn auf's Bett nahm vorsichtig seine verletzte Hand und tat so als würde er sie angestrengt untersuchen.

Draco sah perplex auf seinen besten Freund. „Ähm Blaise, was tust du da?"
Doch dieser sirrte nur weiter die Hand seines Freundes an, als würde diese ihm sagen, was passiert war.
„Blaise könntest du bitte damit aufhören?"
Noch immer hörte der Schwarzhaarige nichts, oder tat zumindest so.
„Blaise!"
Erschrocken sah er auf, macht einen Schmollmund und sagte mit weinerlicher Stimme: „Aber ich hab mir doch einfach nur Sorgen gemacht Dray!" Mit großen Augen sah er ihn an.

Draco musterte ihn mit hochgezogenen Brauen, was die anderen zum Lachen brachte.

„Jetzt aber mal im Ernst, was ist passiert?", fragte Harry und setzte sich auf die andere Seite von Draco, während sich die restlichen, namentlich Ginny, Hermine und Ron Sesseln herbeizauberten, auf welche sie sich niederließen.
„Wie viel wisst ihr?", fragte er. Er hatte wirklich keine Lust darauf, ihnen alles zu erklären.

„Dad hat uns erzählt, dass dein Vater beim Angriff auf London dabei war. Seth, also der Junge, den er und Sirius geborgen hatten, hatte wohl ziemliche Angst vor dir, da du ihn an Lucius erinnert hast. Wir waren im Krankenflügel, als Sirius dich hereingetragen hat. Du hast uns wirklich einen Schrecken eingejagt."

„Ja, ich weiß. Tut mir Leid, aber … ich weiß auch nicht, es war einfach zu viel, denke ich." Etwas verwirrt sah Draco die anderen an, welche daraufhin nur besänftigend lächelnden. „So was in der Art haben wir uns sowieso alle gedacht. Aber ich hoffe du weißt, dass wir dir immer helfen, egal um was es geht!", meinte Hermine, die Draco ein bisschen tadeln ansah.

„Dafür sind Freunde schließlich da!", fügte Harry noch hinzu und sah Draco eindringlich an. „Ja ich weiß, ich war einfach nur … ich weiß es nicht einmal warum ich so impulsiv darauf reagiert habe. Es war wohl eine Kurzschlussreaktion."

Harry wollte gerade etwas sagen, als er spürte wie etwas an seinem Sweatshirt zog. Verwundert sah er neben sich und sah dem kleinen Jungen, der den riesigen Teddy von Sirius an der Hand hielt ins Gesicht.
„Hey! Na, wie geht's dir den heute?", fragte er den Jüngsten in der Runde. Der Junge sah ihn erstaunt an. „Du bist nicht James", sagte er dann leise und beäugte Harry misstrauisch. Dieser lachte leise auf. „Nein, der bin ich nicht. Aber James ist mein Dad. Deshalb sehe ich ihm auch so ähnlich, wenn du das meinst."

„Oh … wie heißt du denn?" „Harry, und du bist Seth, nicht wahr?" „Ja, der bin ich. Seth Cohen!", sagte der Kleine und hielt ihm die Hand hin.

Harry nahm grinsend die kleine Hand in seine und sagte: „Freut mich dich kennen zu lernen, Seth Cohen. Sie mal, dass ist Draco, den kennst du ja schon, der neben ihn ist Blaise, sein bester Freund. Das Mädchen mit den braunen Haaren ist Hermine, meine beste Freundin, daneben sitz Ron, mein bester Freund und das Mädchen neben mir ist Ginny, meine Freundin", stellte Harry auch gleich den Rest der Gruppe vor. Der Junge schenkte ihnen allen ein kleines Lächeln und sagte leise: „Hallo", ehe er mit seinen Teddy auf Dracos Bett krabbelte, wobei ihm Harry helfen musste, da ihn sonst der Teddy wieder nach unten gezogen hätte.

Draco sah Seth erstaunt an, doch als sich der Junge neben ihn ins Bett kuschelte und ich schüchtern anlächelte, konnte er nicht anders als zurück zu lächeln, ohne zu wissen *was dieses Lächeln alles bewirken konnte*.

*Ich hoffe euch hat das Kapitel gefallen! Ist Seth nicht süß *ihn knuddel**
Bis zum nächsten Mal (in zwei Wochen),
eure Mel

***

Minerva1977: *Hallöchen! Es freut mich sehr, dass du mir geschrieben hast und noch mehr, dass dir meine Story gefällt! Es fasziniert mich irgendwie, wenn mir Leute sagen, dass sie meinen Schreibstill gut finden, denn ich kann dran nichts Besonderes erkennen. Ab und zu denke ich, dass ich nicht besonders gut schreiben kann. Aber dann sind es genau solche Kommis, die mich dazu antreiben, weiter zu schreiben – danke ;)*

Bella Marie C: *Hey! Es ist immer wieder ein schönes Gefühl zu lesen, dass anderen Menschen meine Story gefällt *freu**
Und bei Draco habe ich einige Zeit lang überlegt, ob er nun Gut oder Böse sein soll und ich bin im Nachhinein sehr sehr froh, dass ich/er mich/sich für die gute Seite entschieden habe/hat =D

Draco*Ginny: *Hallo! Eigentlich sollte die Story nicht so lange werden, ich habe immer das Gefühl, dass lange Storys dann ab einen gewissen Punkt schlecht werden. Deshalb wird es auch hier dann mal eine Ende geben, aber keine Angst – es wird noch etwas dauern, ich habe einfach noch zu viele Ideen ;) Und ans aufhören will ich gar nicht denken – natürlich wird meine Story fertig gestellt!*
Es freut mich, dass dir Sirius und James Charaktere gefallen, bei James konnte ich meiner Fantasie freien Lauf lassen, da und Mama J.K keine „Anleitung“ für ihn dagelassen hat und das freut mich wirklich – ich mag meinen James nämlich auch =D

Marry63: *Freue mich, wieder von dir zu hören ;) Ja in letzter Zeit ist ziemlich viel passiert, ich habe vor es in nächster Zeit etwas langsamer/ruhiger anzugehen, bevor es wieder zur Sache geht!*

Clariwanni : *xD Haare färben ist gut, aber ich kann mir Draco mit keiner anderen Haarfarbe vorstellen o.O Du?*

Krumbein14: *Hallo! Freut mich, dass dich dein Weg zu meiner Story geführt hat und das du „meinen Harry“ magst, da er hier nicht so ich ich ich ist ;)*

Lina: *Freut mich, dass du diese Story wirklich so magst. Es ist immer wieder ein unbeschreibliches Gefühl zu lesen, dass man anderen Menschen so eine Freude machen kann, nur weil man sich rein aus einer Gefühlslage heraus dazu entschieden hat eine Story zu schreiben ;)*
Nur keine Pan!k meine Liebe, soooo schnell wird es schon nicht zu Ende gehen, ich wollte dich nur langsam darauf vorbereiten. Ich habe einfach noch zu viele Ideen, als das ich so schnell alles beenden könnte. Aber ich denke es wird langsam Zeit diesen Abschnitt zu beenden.

hermine1965: *Ich finde auch, dass sich Draco sehr geändert hat, wobei ich eher sagen würde er hat es einfach zugelassen so zu sein wie er ist und hat (zumindest seinen Freunden gegenüber) aufgehört seine Rolle als Eisprinz zu spielen. Denn unter dieser Maske, war er ja schon immer so – nur wusste es keiner!*

chap01: *Freue mich wie immer über dein Kommi bzw. dass dir das Kapitel gefallen hat ;) Und ja, Draco tut mir auch Leid, aber es wird wieder bergaufgehen – versprochen!*

sirieule: *Hallöchen! Freut mich, dass du Draco's Wandel so interessiert verfolgst. Warum Harry so „scheinheilig" ist? Ich weiß, dass er als Sohn eines Rumtreiber sehr wohl das Potential dazu hat in dessen Fußstapfen als Tunichtgut zu treten, aber ich denke mir, dass er durch seine nicht so leichte Kindheit und der ständig drohenden Gefahr nicht so sehr auf Scherze aus ist. Aber es gibt ja noch immer 2 weiter Rumtreiber, deren Kinder in ihre Fußstapfen treten können ;)*

****_Schnuffelchen_*:*** *Im Nachhinein bin ich auch sehr froh darüber diese Grenze weit überschritten zu haben – was hätte ich sonst mit meinen ganzen Ideen gemacht? =) Und so wie's aussieht reichen die 50 nicht ;) Es ist sehr wahrscheinlich, dass es ein paar mehr werden, aber nicht mehr all zu viele!*

Es freut mich dass du meine dahin geschriebenen Gedanken als „Schreibkunst" bezeichnest, denn ich bin und werde wohl nie ganz von mir überzeugt sein. Dafür ist es umso schöner, wenn mir andere Leute sagen, dass sie es gut finden, was ich mache!

Tonks97: *Da gab's nichts zu verzeihen – kann ja mal passier ;) Es wird sowohl Draco als auch Seth wieder besser gehen, zwar wird beiden noch mal was Schlimmes passieren bzw. beide werden eine schlimme Erfahrung machen, aber am Schluss bekommen sie ihr wohlverdientes Happy-End … zu viel verraten? ;)*

Entwicklungen

Kapitel 43

Entwicklungen

Seit dem Angriff auf das Londoner Stadtzentrum waren nun fünf Tage vergangen, in welchen viel geschehen und getan worden war. Seth hatte ihnen nach einigem Zögern und dem guten Zureden von James, Sirius und Draco erzählt, was mit seinen Eltern passiert war.

Beide, Sandy und Kirsten Cohen waren von Lucius Malfoy und dessen Gehilfen gefoltert und mitgeschleppt worden. Wie sich nach einigen Nachforschungen herausgestellt hatte, waren die beiden hochrangige Vertreter der Muggel. Seth's Eltern hatten sehr hohe Positionen in der Institution für ein besseres Verhältnis der Muggel und Zauberer.

Nach einigem Hin und Her hatte die Ministeriumabteilung für verwaiste Kinder entschieden, dass der Junge einstweilen bis zum Auffinden seiner Eltern in ein Muggelwaisenhaus gebracht werden sollte, da er keine lebenden Verwandten mehr hatte. Keinem unserer Freunde hatte dies gefallen, doch leider konnten sie gegen diesen Beschluss nichts ausrichten. Nachdem Seth's Genesung sehr schnell voranschritt, war die Übergabe an das Waisenhaus auf Samstag festgelegt worden.

Doch es gab nach dieser Woche auch erfreuliches zu berichten. Draco hatte sich von seinen Verletzungen gut erholt und hatte gestern die letze Routineuntersuchung von Madame Pomfrey über sich ergehen lassen müssen. Bis Freitag, also heute, war der Großteil des Londoner Zentrums wieder hergestellt und die meisten Verletzten aus dem Hogwartskrankenflügel entlassen oder verlegt worden. Seamus Eltern waren gefunden worden, beiden ging es den Umständen entsprechend gut. Im Ministerium kehrte schön langsam wieder Normalität ein. So normal, wie es zu Zeiten des Krieges eben sein konnte.

Alle Minister, die an den Verhandlungen teilgenommen hatten, haben nun zugestimmt ihnen im Kampf gegen Voldemort zu helfen. Harry und Ginny hatten von den meisten Ministern Briefe bekommen, in denen sie sich für ihr unmögliches und kindisches Verhalten entschuldigten und ihnen dafür dankten, ihnen die Augen geöffnet zu haben. Einige bewunderten sie auch für ihren Mut, dem Bösen in solch jungen Jahren in die Augen zu sehen. Einer schrieb sogar davon, dass wenn alle Jugendlichen so ein Engagement aufweisen würden, die Welt in Zukunft in guten Händen liegen würde.

Von Kingsley hatten sie erfahren, dass mittlerweile alle Hilfstruppen eingetroffen waren und ihre Chancen so gut standen wie nie zuvor. Was die Schüler und Schülerinnen noch mehr anspornte. Sie hatten gleich am Tag nach dem großen Chaos die DA wieder einberufen und ihre kleine Gruppe wuchs immer mehr. SchülerInnen aus allen Häusern und Klasse waren vertreten. Sie alle wollten helfen und lernen sich, ihre Freunde und ihre Familie zu verteidigen. Denn es war schon jeden im Schloss bekannt, dass sowohl das Ministerium als auch Hogwarts sehr verlockend für Voldemort waren. An einem der beiden Orte würde die große Schlacht stattfinden, so viel war klar.

Die eingeweihten Jugendlichen, also Harry, Ginny, Ron, Hermine, Neville, Luna, Draco und Blaise waren jetzt schon ganz in den Orden integriert worden und arbeiteten fleißig mit und halfen wo es nur ging. Dafür wurden James und Sirius in den Wiederaufbau des Londoner Stadtzentrums voll und ganz miteinbezogen, sodass sie nur sehr selten zu den Sitzungen des Ordens erscheinen konnten. Doch wurden sie danach immer von jemandem aufgeklärt, was in den Sitzungen besprochen worden war.

*

Kingsley eilte wieder einmal von einem Büro zum anderen und musste über sich selbst lachen. Früher hatte er sich immer über die Leute lustig gemacht, wie sie eilend durch die Gegend gelaufen waren.

Er fand, dass er zwar für einen Minister noch immer ziemlich cool und gefasst war, doch auch der Stress nagte an ihm. Doch so leicht bekommt man einen Kingsley Shaklebold nicht unter. Rasch bog er in den nächsten Gang ein, um in die Aurorenzentrale zu gelangen. Er hätte natürlich auch den Lift nehmen können, doch dadurch, dass er keine täglichen Trainings mehr hatte, wollte er ja schließlich auch etwas für seine Fitness tun. Freundlich grüßte er einen seiner ehemaligen Kollegen, welchen er am Gang begegnete.

Wieder einen Gang weiter, sah er schon die Türe zu dem Büro in welches er wollte. Ohne zu klopfen öffnete er die Türe und sah gerade, wie sich James Potter erschöpft auf seinem Bürostuhl hinter dem Schreibtisch, auf dem sich Berge von Akten stapelten, niederlies und sich erschöpft über die Augen strich.

Sein Freund warf einen Blick auf den Bilderrahmen, der sich auf seinem Schreibtisch befand, lächelte kurz, strich sanft darüber, seufzte und wandte sich wieder dem Papierkram zu.

Als Kingsley das mitbekam, wusste er, dass er den richtigen Entschluss gefasst hatte. Er wusste was das für ein Foto war, welches da auf dem Schreibtisch stand. Es war im Sommer letzten Jahres entstanden. Es zeigte James, der einen Kopf größer war als seine Frau, welche vor ihm stand und welche er mit seinem Armen umfing. Sie waren in ihrem Garten in Godrics Hollow. Ihr Haus war im Hintergrund zu sehen. Vor ihnen kniete Harry lächelnd im Grass und streichelte einen Hund – Sirius. Welcher ihm danach übers Gesicht schleckte, wodurch James und Lily in heiteres Lachen ausbrachen und ihr Sohn das Gesicht zu einem geekelten Gesichtsausdruck verzog.

„James?“ Erschrocken fuhr James zusammen und sah zur Tür. „Oh, hallo, King! Ich hab dich gar nicht gehört. Komm doch rein.“
Schnell trat der Minister ein und schloss die Türe hinter sich. „Ich will dich nicht zu lange aufhalten, jetzt ist bald Feierabend und du willst sicher nach Hogwarts, um das Wochenende mit deiner Familie zu verbringen.“
James lachte kurz auf. „Natürlich möchte ich das, aber ich komme hier erst weg, wenn ich das alles erledigt habe. Sonst tritt mir Cellahan noch in den Arsch.“
Verwundert hob Kingsley eine Augenbraue „Ich versteh immer noch nicht, wie dieser Vollidiot zum Leiter des Aurorenbüros gewählt worden ist.“

„Du wärst auf alle Fälle besser“, lächelte James. „Also? Wie kann ich dir helfen, alter Freund?“

Kingsley lächelte. Man sah dem Mann vor ihm an, dass er erschöpft und müde war und doch hatte er noch die Nerven, anderen helfen zu wollen! Dieser Mann war wahrhaftig ein Geschenk Gottes. Viele Leute konnten ihr Leben ihm und seinem ausgezeichneten Team verdanken.
Doch es war kein Wunder, dass er ausgepowert war. Er und sein Team hatten mehr Arbeit geleistet als alle andern sonst. Sie waren die ganze Woche im Einsatz gewesen. Und zum Teufel noch mal, für was war er Minister geworden? Endlich hatte er mal ein Chance, dass für seine Freunde zu nutzen.

„Du hast mir die ganze Woche schon genug geholfen. Du und dein Team werden eine Auszeichnung für besondere Dienste zum Wohle der Zaubergemeinschaft erhalten.“

Erstaunt sah ihn James an. „Wow. Danke! Aber du weißt, dass wir nur unseren Job machen, oder?“
„Ja, verdammt! Ihr macht euren Job und das besser als alle anderen vor euch! Und ihr habt euch eine Auszeit verdient. Wir alle wissen, dass der entscheidende Kampf bald kommen wird und ich kann es mir nicht

leisten, dass dann meine besten Leute so ausgepowert sind, dass wir nicht einmal die erste Angriffswelle überstehen werden. Also haben du und dein Team nächste Woche frei! Kein ABER James. Es gibt kein ABER! Los, heb deinen Arsch aus dem unbequemen Sessel und mach dich auf zu deiner Familie!“

„Aber …“

„Was habe ich gesagt? Geh! Ich mach diesen Mist von Papierkram für dich fertig und sollte Cellahan es wagen MIR in den Arsch treten zu wollen, dann werden wir mal sehen was dann passiert.“

„Aber das kann ich nicht von dir …“

„Was hab ich gesagt? Man Potter bist du schwerhörig? Pack deine Sachen und hau ab nach Hogwarts! Dich muss man ja zum Urlaub zwingen!“, lachte Kingsley. James Gesichtsausdruck war ja auch einfach zu köstlich.

„Ich muss …“

„Was? Deinem Team Bescheid geben? Hallo? Die sind schon längst zuhause! Sogar Sirius habe ich schon nach Hogwarts geschickt … naja ich musste ihn fast in den Kamin boxen damit er endlich ging, aber egal.“

Mit großen Augen sah James Kingsley an, wie er da so vor der verschlossenen Türe stand und ihm entgegen grinste.

Er schüttelte den Kopf und stand auf, schnappte sich seine Tasche und warf sie sich um. „Na endlich!“, seufzte der Minister theatralisch, was James wieder zum Lachen brachte.

‚Schon viel besser‘, dachte sich Kingsley. „Na los beeil dich!“

James warf das Flohpulver in den Kamin und sagte: „Büro der Schulleiterin. Hogwarts.“
Dann drehte er sich noch einmal zu Kinglsey um, schritt auf ihn zu und drückte ihn kurz freundschaftlich. „Danke!“
„Nicht dafür und jetzt hau ab, ich möchte dich jetzt eine Woche lang nicht im Ministerium sehen, haben wir uns verstanden? Und wehe du siehst am Montag beim Ordenstreffen noch immer so beschissen aus!“

James grinste nur, ehe er in die Flammen stieg und verschwand. Noch immer grinsend stand Kingsley Shakledbold in James Büro und sah in die Flammen des Kamins, durch welche sein Freund gerade verschwunden war. Danach setzte er sich an den Schreibtisch und fuhr leicht nachdenklich darüber.

Ja, das war früher mal sein Büro gewesen. Irgendwie fehlte ihm die Zeit, die er hier verbracht hatte.

Nach kurzer Zeit, die er sich gegönnt hatte seine Gedanken zu sortieren, machte er sich an die Arbeit. Oh ja, wie sehr hatte er das vermisst.

Zur selben Zeit, kurz vor dem Abendessen, stand Harry in der Umkleidekabine der Gryffindors. Sie hatten vor einer viertel Stunde das Quidditchtraining beendet und er musste sagen, dass sie wirklich gut waren. Falls das Spiel planmäßig stattfinden sollte, standen die Chancen gut, dass sie gewinnen würden.

„Man, Kumpel, beeil dich!“, rief Ron zu Harry rüber, doch jener ließ sich Zeit und winkte lachend ab. Er wollte in Ruhe duschen, sie sollten schon mal vorgehen. Nach dieser anstrengenden Woche, wollte er einfach ein wenig entspannen. Es hatte ein wenig Ruhe wirklich verdient.

Ruhe, wohltuende Stille und nur das angenehme Rauschen der Dusche war zu vernehmen. Genießend

schloss er seine Augen, lehnte seine Stirn an die kühlen Fliesen, während das lauwarme Nass auf ihn nieder prasselte. Es tat gut sich mal so zu entspannen.

Nachdem er sich nach einigen Minuten gut eingeseift hatte und der Wasserstrahl wieder den ganzen Schaum von seinem Körper entfernt hatte, stellte er die Dusch ab und schlang sie ein Handtuch über die Hüften. Er seufzte kurz, ehe er aus der Dusche stieg.

Er hatte sich gerade die Boxer übergezogen, als es an der Tür klopfte. Verwundert sah er auf und rief „Ja?“

„Harryboy? Kann ich rein kommen?“

„Dad?“, verwundert ging Harry zur Tür und öffnete sie. „Was machst du den hier? Du bist doch die letzten Tage nicht vor nein Uhr in Hogwarts gewesen!“

„Ja ich weiß, dafür wollte ich mich eigentlich auch noch bei dir und deiner Mum entschuldigen. Es war einfach sehr viel Arbeit zu erledigen und jemand muss es ja tun, nicht wahr?“, etwas betreten sah er seinen Sohn in die Augen.

„Es sollte auch nicht wie ein Vorwurf klingen. Ich freu mich einfach, dass du es heute früher hier her geschafft hast“, lächelte Harry seinen Dad an und umarmte ihn kurz.

„Ich zieh mich nur schnell an, dann können wir hinauf zum Abendessen, okay?“

„Ja sicher, aber mach dir keinen Stress. Es eilt ja nicht. Außer du hast schon so einen Hunger“, schmunzelte James und ließ sich auf eine der Bänke im Umkleideraum nieder, während sich sein Sohn fertig anzog.

Zufrieden stellte James fest, dass Harry – obwohl noch immer sehr dünn, schon viel besser aussah, als wie vor ein paar Monaten.

Gerade als sich Harry sein Shirt über den Kopf zog, sprach er seinen Sohn wieder an. „Wenn ihr bei eurem nächsten Spiel so fliegt wie heute, dann hat Slytherin keine Chance gegen euch!“

Erstaunt und erfreut sah Harry seinen Dad an. „Du hast uns spielen sehen?“ „Ja, ich bin gleich nachdem ich angekommen bin, herunter zum Quidditchfeld gekommen, da ich wusste, dass ihr heute Training habt. Ich hatte Glück, als ich kam, hattet ihr gerade erst angefangen. Aber ihr ward alle so in euer Training vertieft, dass mich keiner bemerkt hat. Als ihr fertig wart, habe ich vor der Umkleide gewartet und als Ron mit gesagt hat, dass du der Letzte bist, bin ich dann herein gekommen. Du spielst wirklich gut. Ich bin stolz auf dich!“

Harry wurde leicht Rot um die Nase. „Findest du?“, fragte er etwas unsicher. Ihm wurde schon oft gesagt, dass er gut spielte, aber von seinem Dad so direkt ein Lob zu hören, war für ihn immer noch etwas Besonderes.

James lachte, sein Sohn war schon eine Nummer für sich. Er konnte sich, seine Entschlossenheit und sein Selbstbewusstsein in schwierigen Situationen schon oft beweisen, sodass oft der Eindruck entstand, dass er bereits seine Kindheit hinter sich gelassen hatte und ein erwachsener junger Mann war. Es stimmte zwar, dass Harry für sein Alter schon ziemlich reif sein konnte, wenn James nur daran dachte, wie viele Flausen er und seine Freunde (Remus vielleicht ausgenommen) in diesem Alter im Kopf gehabt hatten. Aber hin und wieder zeigte er James, dass er auch noch immer ein Teenager war, der mit seiner Unsicherheit zu kämpfen hatte. Und das wiederrum erfreute James, da ihm dies die Möglichkeit gab, seinen Sohn noch immer eine schöne Jugend zu bescheren und ihm beim Erwachsenwerden zu helfen.

„Ja, das finde ich. Wenn du nicht schon so davon überzeugt wärest Auror zu werden, würde ich dir auch eine Karriere als Profi-Quidditchspieler raten. Wobei dich Gregory und Madame Pomfrey wohl eher als Heiler

sehen wollen.“, zwinkerte er und wuschelte seinen Sohn durch die abstehenden pechschwarzen Haare.

„Danke“, strahlte dieser und umarmte seinen Vater kurz, bevor er sich wieder von ihm löste und noch schnell seine Sachen zusammensuchte. Ein kurzer Blick schweifte durch den Raum, um sich zu vergewissern nichts vergessen zu haben und schon gingen die zwei hinauf ins Schloss um sich den andren bei dem köstlichen Mal anzuschließen. Während sie den Weg entlang schritten, diskutierten Vater und Sohn noch über die neuesten Taktigen und Strategien im Quidditch.

*

Am nächsten Morgen nach einem ausgiebigen Frühstück, waren alle unsere Freunde – Remus und Tonks ausgenommen, da gestern Nacht Vollmond war - im Büro der Schulleiterin versammelt. Nun hieß es Abschied nehmen. Seth würde heute von James und Sirius, welche beide durch die gestrige Nacht noch ziemlich müde aussahen, in das Waisenhaus gebracht werden.

Der kleine Junge stand eng an Sirius gedrückt, seinen Teddy in der einen Hand und James an der anderen und schluchzte herzzerreißend auf. „Ich will nicht weg! Ich bin auch ein ganz ein braver Junge!“

James lächelte traurig, ehe er sich hinkniete, damit er auf derselben Augenhöhe war wie der Junge. „Ich weiß dass du ein braver Junge bist Seth, dass musst du uns nicht beweisen. Aber die Vorsitzenden haben das entschieden und gegen die kommen wir nicht an. Glaub mir wenn ich dir sage, dass wir dich auch nur ungerne gehen lassen“, sanft wuschelte er Seth durch seine Haare.

Doch auch durch James Worte hörte der Junge nicht auf zu weinen. „Wir sollten gehen, je länger wir noch hier sind umso schwerer wird es“, meinte Sirius leise, auch ihm sah man an, dass er ganz und gar nicht mit dem Entschluss, Seth in ein Waisenhaus abzuschieben, zufrieden war.

Nun knieten sich Draco und Harry zu Seth hinunter. „Du wirst uns fehlen, mein Kleiner“, begann Draco. „Aber wir werden dich ganz oft besuchen kommen“, ergänzte Harry. „Versprochen?“, fragte der Kleine unsicher. „Versprochen“, antworteten alle Anwesenden im Chor, was Seth ein bisschen lächeln lies.

Kurz wurde er noch von allen Anwesenden, die nicht mit zum Waisenhaus kamen gedrückt und ein paar Tränen wurden vergossen, ehe er mit James und Sirius durch den Kamin stieg.

„Es ist echt erstaunlich, wie schnell sich der kleine Racker in unsere Herzen geschlichen hat“, sagte Lorelei leise. Die anderen nickten nur. Im Büro der Schulleiterin herrschte bedrückende Stimmung.

„Es ist nicht richtig!“, meinte Draco plötzlich. „Ich weiß, es ist einfach beschissen!“, schimpfte auch Ron. „Wir hätten hier genauso gut auf ihn aufpassen können!“, vertrat auch Harry ihre Meinung.

„Das stimmt. Er ist in so kurzer Zeit ein Mitglied unserer riesigen „Familie“ geworden!“, sagte Ginny, welche sich gegen ihren Freund lehnte, der einen Arm um sie geschlungen hatte.

„Den Eindruck hatte ich auch. Für ihn sind Ron, Ginny, Blaise, Neville, Luna und ich so was wie Freunde geworden. Draco und Harry hingegen schon so was wie große Brüder. Remus und Tonks könnte man praktisch als Onkel und Tante bezeichnen. Sirius und James als seine Ersatzväter und Lily und Lorelei so was wie seine Ersatzmütter … also nicht ganz, aber ihr wisst was ich meine, oder?“, fragend sah Hermine in die Runde. Die anderen nickten nur und sahen weiterhin zum Kamin, durch welchen die anderen drei gerade verschwunden waren.

Während im Schulleiterbüro bedrückende Stimmung herrschte, kamen James, Sirius und ihr kleiner Schützling im Waisenhaus an. Dort angekommen staunten die beiden Erwachsenen nicht schlecht. Zusammengefasst könnte man sagen, es herrschte Chaos. So wie es aussah, waren hier viel zu viele Kinder untergebracht. Auch der Raum, oder genauergesagt das ganze Gebäude an sich hatte etwas Unfreundliches und Düsteres an sich. Es gab nur kleine Fenster, die Wände waren alle weiß bzw. auch schon leicht vergilbt. Die Angestellten trugen alle graue Uniformen, was den tristen Eindruck nur noch verstärkte. Man konnte kaum glauben, dass das hier eine Einrichtung speziell für jüngere Kinder war.

Es dauerte geschätzte 15 Minuten, ehe jemand der Beschäftigten auf die kleine Gruppe aufmerksam wurde.

„Bringen Sie Seth Cohen? Er bekommt das Zimmer dort hinten. Er soll dort warten, es wird irgendwer kommen und wird ihm hier alles zeigen. Wenn Sie mich entschuldigen, ich habe noch etwas Wichtigeres zu erledigen, als mich mit ihnen zu unterhalten."

Und schon drehte sich die Frau um und marschierte davon, zwei völlig baffe Auroren zurücklassend. „Was – war – das?", vollkommen vor den Kopf gestoßen sah Sirius zu seinem besten Freund. Dieser sah ihn genauso geschockt an. „Ich habe keine Ahnung."

Sie wurden durch ein Schluchzen aus ihrer Fassungslosigkeit gerissen. „Ich will hier nicht bleiben. Die Frau ist böse! Und es ist unheimlich", schluchzte Seth und drückte sich an James Beine.

James sah leicht verzweifelt zu Sirius. Dieser erwiderte den Blick, wo der Junge Recht hatte, hatte er Recht. Dafür, dass hier so viele Kinder lebten war es erstaunlich ruhig. Es war kein Kinderlachen zu hören, nirgends sah man Kinderspielzeug herumliegen und niemand lief in den Gängen herum, so wie man es von Kindern eben erwarten würde.

Plötzlich machte Sirus ein entschlossenes Gesicht. „Er hat Recht, er kann hier nicht bleiben, Prongs! Das lasse ich nicht zu!"

„Ich denke auch nicht, dass das die richtige Lösung ist. Es ist wirklich schon lange her, dass ich so einem unfreundlichen Menschen begegnet bin! Und so eine Bestie arbeitet mit Kindern?"

Bei James fassungslosem Gesichtsausdruck begann Sirius zu lachen. „Ich denke wir sollten diesen beschränkten Vorsitzenden mal sagen was hier so vor sich geht. Pft, was heißt hier bitte zum Wohle der Kinder?"

„Wenn ich das wüsste", sagte James und schüttelte immer mal wieder total geplättet den Kopf.

„Was passiert jetzt mit mir?", fragte Seth leise. Noch bevor einer der beiden Auroren antworten konnte, hörten sie hinter sich eine strenge Stimme, die eindeutig zu einer Frau gehörte. „Du wirst jetzt einmal diesen kindischen Teddybären ins Zimmer bringen und dann wirst du unten in der Küche helfen. Ein anderer Junge ist krank und wir brauchen einen Ersatz, also beeil dich!"

„Also ich muss doch sehr bitten! Er ist doch gerade erst angekommen! Und reden Sie immer so mit Ihren Kindern?", erboste sich James. Was genug war, war genug. „Erstens wüsste ich nicht, was Sie das anginge und zweitens sind das sicher nicht *meine* Kinder", sagte die Frau mit dem strengen Gesicht und rümpfte die Nase als sie auf Seth hinunter sah.

„Was ist los? Bist du da angefroren? Ich sagte du sollst den Teddybären in dein Zimmer geben, sonst werde ich ihn konfiszieren!", fuhr sie ihn an. Erschrocken zuckte Seth zusammen und wollte zur gezeigten Türe

laufen, doch da wurde er von Sirius auf die Arme gehoben. Er hob den Jungen soweit hoch, dass er ihm ins Gesicht sehen konnte. „Du wirst gar nichts tun, was diese schreckliche Frau dir befiehlt, verstanden?“

„Aber…?“

„Ich stimme Padfood zu. Du kommst wieder mit uns mit. Wir lassen dich sicher nicht hier, bei diesen schrecklichen Menschen!“

„Was fällt Ihnen ein, mich zu beschimpfen!“

„Was fällt Ihnen ein so mit einem Kind umzugehen! Das sind keine Hauselfen! Sogar diese werden besser behandelt! Verdammt noch mal, es ist Ihre Aufgabe für diese Kinder zu sorgen! Und glauben Sie mir, dass wir uns nicht das letzte Mal gesehen haben! Ich werde im Ministerim von diesen Umständen berichten und dann sind Sie Ihren verhassten Job sowieso los! Sie sind eine Zumutung für diese Kinder!“, wurde James laut und zum Ende hin bedrohlich ruhig.

Geschockt sah ihn die ältere Dame an. Sie öffnete immer wieder ihren Mund, doch es kam nichts heraus.

Sirius pfiff anerkennend. „Jetzt hat es dieser alten Hexe doch glatt die Sprache verschlagen!“, lachte er schadenfroh. „Na kommt, lasst und von hier verschwinden“, sagte er immer noch grinsend und wandte sich zum gehen. James sandte der Frau noch einen bösen Blick, ehe er seinem Freund folgte.

Tut mir Leid, wegen der kleinen Verspätung (ferienstress kann was schlimmes sein xD) Ich hoffe es hat euch gefallen (besonders, dass Seth doch nicht ins Waisenhaus musste!) Bis zum nächsten Mal,
eure Mel

***

Clariwanni: Hey! Freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat, es ist auch eines meiner Lieblingskapitel ;)

chap01: Ich glaube es gibt keinen, der „meinen“ Seth nicht mag xD

sirieule: Es freut mich total, dass Seth so gut ankommt (dafür, dass er ursprünglich gar nicht geplant war =D) Ich kann dir nicht versprechen, dass sie bald einen Scherz spielen, aber weil du so lieb fragst, kann ich dir Versprechen, dass ich eher zum Schluss der Story einen guten einbaue (muss mir was ganz besonderes überlegen xD)

Lina: Eigentlich … jaja, wer kennt das nicht xD Eigentlich, wäre gar kein Seth geplant gewesen … eigentlich wäre die Story schon längst zu Ende … eigentlich sollte Dray ja „böse“ bleiben – nicht romantisch und lieb werden … eigentlich … eigentlich … eigentlich … =)

Tonks97: Auch wenn es im neuen Kapitel für einen Moment nicht so rosig für Seth aussieht … aber er bekommt sein Happy End – Versprochen!=)

Übung macht den Meister

Hallo meine Lieben!

Ich weiß, dass ich etwas hinterher hinke, aber ich musste von einer sehr lieben Freundin Abschied nehmen und war deshalb in den letzten Wochen etwas durch den Wind und dementsprechend für nichts zu gebrauchen! Es tut mir wirklich Leid!

Kapitel 44

Übung macht den Meister

Da James und Sirius wieder mit Seth zurück gekommen waren, war allen Beteiligten klar gewesen, dass Seth nun solange bei ihnen bleiben würde, bis sie etwas von seinen Eltern erfahren würden. Für alle war es selbstverständlich, dass er die restliche Zeit, welche er nun auf Hogwarts verbringen würde nicht im Krankenflügel bleiben konnte. So kam es, dass die Erwachsenen Seth fragten, bei wem von ihnen er den übernachten möchte. Nachdem sich Seth von ihnen einige Male versichern hatte lassen, dass er trotzdem jeden von ihnen sehen, mit jedem von ihnen reden und spielen konnte und dass sie nicht auf ihn oder auf diejenigen bei denen er bleiben wollte böse sein werden.

Nach kurzem Zögern hatte er dann schließlich leise Sirius und Loreleis Namen geflüstert und sie schüchtern angesehen. Beide hatten das strahlend zur Kenntnis genommen und auch die anderen freuten sich für das Paar.

Nachdem das beschlossen war, hatte sich Seth auf James Schoß gesetzt und ihn mit seinen großen blauen Augen angesehen. „Duu, James?“

James hatte grinste: „Ja, Seth?“

„Bist du jetzt böse auf mich?“

„Warum sollte ich den böse auf dich sein?“

„Weil ich jetzt bei Sirius und Lorelei ein Bettchen bekomme?“

„Nein, deshalb könnte ich nie böse auf dich sein“, hatte ihn James beruhigt.

„Und Lily?“

Lily Potter lächelte sanft. „Keine Angst, mein Schätzchen. Ich bin auch nicht böse auf dich!“

„Darf ich trotzdem mal bei euch übernachten?“

„Sicher! Und dann können Harry und Ginny auch vorbeikommen und dann machen wir eine ganz tolle Pyjama Party!“, war James wieder voll in seinem Element.

„Auja! Und Draco muss auch kommen!“

„Natürlich darf Draco auch nicht fehlen!“, stimmte Lily dem kleinen Jungen zu.

Glücklich hatte Seth gestrahlt, James und Lily umarmt und ihnen einen feuchten Kuss auf die Wange gedrückt.

James, Sirius, Lily und Lorelei waren noch am selben Abend mit Seth ins Ministerium gefloht. Sie hielten sich nicht lange mit den Zuständigen für die Waisenhäuser auf, sondern gingen gleich zum Büro des Ministers. Nachdem sie sich begrüßt hatten und James und Sirius ihre Entrüstung zur Schau gestellt und ihren Ärger Dampf gemacht hatten, hatte ihnen Kingsley versprochen sich der Sache persönlich anzunehmen. Somit war es beschlossene Sache, dass Seth für die nächste Zeit bei ihnen bleiben würde und es einige Überprüfungen in den Zauberer-Waisenhäuser und Muggelwaisenhäuser, die von der magischen Welt wussten und gelegentlich auch junge Zauberer und Hexen aufnahmen, stattfinden würden.

Da unsere Freunde ja zum Glück Zauberer waren, war Seths Zimmer in Loreleis Privaträumen schnell und nach dessen Wünschen eingerichtet gewesen. Somit war das geklärt und alle fanden recht schnell wieder in den, leider vom Krieg beherrschten Alltag hinein. Der Unterschied war nur, dass sie nun einen kleinen ‚Besucher' hatten, der sie allerdings oft auf trapp hielt und mit dem sie gemeinsam für ein paar Stunden den drohenden Krieg vergessen konnten.

Erschöpft lies sich Harry am Mittwochabend in sein kuscheliges Bett im Gryffindorschlafsaal der Jungs sinken, streckte sich noch einmal zur Entspannung der Muskeln, wünschte seinen Zimmerkollegen eine gute Nacht und zog die Vorhänge seines roten Himmelbettes zu.

Der heutige Tag war anstrengend für sie alle gewesen, genauso wie die letzten drei Wochen. Die erste Woche, in welcher sein Vater und Sirius ihren aufgezwungenen Urlaub gehabt hatten, hatten sie meist mit Training verbracht. Außer dem ‚gewöhnlichen' Duelliertraining waren sie nicht nur jeden Morgen – so wie es die Jugendlichen schon länger taten – sonder auch jeden Abend ein paar Runden um den See gelaufen. Einige andere Schüler hatten sich ihnen angeschlossen und seit her machten sie das jeden Tag. Auch der kleine Seth wollte immer mit dabei sein und so kam es, dass Draco, Harry, Ron und Blaise immer abwechselnd den kleinen Jungen auf ihren Schultern mitnahmen, was für sie alle zur Belustigung und zum härteren Training beitrug.

Der heutige Vormittag hatte die Sechstklässler mit Verteidigung gegen die Dunklen Künste und Zaubertränke immer auf Trapp gehalten. Sie hatten in Verteidigung gegen die Dunklen Künste Probeduelle praktiziert, wo sie sich immer zu zweit duelliert hatten. Da sie dieses Fach mit den Slytherins hatten, war es zu ein paar unschönen Zwischenfällen gekommen, wobei aber niemand schwere Schäden davon getragen hatte.
Diejenigen die das Duell gewonnen hatten, mussten dann gegen Professor Lupin antreten, welcher so einige Schüler mit seinen Fertigkeiten überrascht hatte. Am Ende der Doppelstunde hatten es nur Harry und Draco geschafft ihren Lehrer zu entwaffnen. Aber auch einige andere Schüler, meistens Mitglieder der DA, hatten sich sehr gut geschlagen, was der Professor immer wieder betonte.

In Zaubertränke hatten sie einen Trank gebraut, denn Lily Potter gemeinsam mit ihren Kollegen im Ministerium erst vor einigen Wochen erfolgreich entwickelt hatte. Dabei handelte es sich um einen komplizierten Heiltrank gegen die magische Grippe, für die es bis jetzt noch keinen wirksamen Heiltrank gegeben hatte. Viele Magier waren dieser Grippe bisher zum Opfer gefallen – ganz besonders Kinder, da diese ab einem gewissen Stadium nicht mehr mit den bisher bekannten Heiltränken heilbar gewesen war.

Die ganze Klasse, sowohl Slytherins als auch Gryffindors war davon begeister gewesen diesen Trank herzustellen. In dieser Stunde waren sie alle hochkonzentriert gewesen und bis auf zwei drei Misserfolge hatten es alles geschafft diesen anspruchsvollen Trank erfolgreich zu brauen, worauf sie alle sehr stolz gewesen waren.

Im zweiten Teil der Doppelstunde hatte sich Lily Potter dazu bereit erklärt den interessierten Schülern etwas über ihre zweite Arbeitsstelle zu berichten. Sehr zu ihrer Überraschung und Freude, stellten die Schüler viele interessante Fragen. Die meisten waren hellauf begeistert, dass sie noch nicht aufgegeben hatte auch einen Trank zu entwickeln, der auch bei Personen, die das Werwolfgen schon länger in ihrem Blut hatten wirken sollte.

Nach dem ausgewogenen Mittagessen hatten sie gemeinsam mit den Huffelpuffs Unterricht in Zauberkunst, Verwandlung und Kräuterkunde gehabt.

In Zauberkunst hatten sie gelernt Gegenstände für bestimmte Zeit verschwinden zu lassen. Und wie es möglich war, diese bei bestimmten Signalwörtern wieder sichtbar zu machen.

Der Verwandlungsunterricht war für alle ziemlich amüsant gewesen, da sie verschiedene Zauber gelernt hatten um ihr Äußeres zu verändern. Am Ende der Stunde hatte Tonks Mühe ihre Schüler wieder zu erkennen.

Die zwei Stunden, die die Sechstklässler im Gewächshaus vier verbracht hatten waren auch schnell vorbei gegangen, da Professor Sproudt ihnen eine seltene Pflanze aus Kanada mitgenommen hatte – wo sie über Weihnachten gewesen war. Sie hatte ihnen erklärt, dass man momentan Versuche startete mit dieser Pflanze MS, also Multiple Sklerose zu heilen und durchaus schon Erfolge erzielt hatte.

Danach waren die Schüler mit dem heutigen Unterricht fertig und hatten sich zum Abendessen in die Große Halle begeben. Und wieder einmal war es in der Halle nicht so laut wie sonst gewesen. Die Lehrer hatten angefangen immer mehr Praxis mit den Schülern zu üben und vielen war erst dadurch bewusst geworden, dass sie darauf trainiert wurden um zu überleben, falls es zu einem Kampf kommen sollte. So waren die Schüler am Ende eines Tages so ausgelaugt, dass ihnen beim Abendessen meist sogar die Kraft zum Tratschen fehlte.

Doch viele von ihnen waren nachdem Essen wieder in ein großes Klassenzimmer im fünften Stock gegangen, welches sie immer für ihr tägliches DA-Training reserviert hatten. Es war das größte Klassenzimmer von Hogwarts und es wurde trotzdem manchmal wirklich eng. Doch der Orden hatte sich entschieden, dass die Existenz des Raums der Wünsche geheim bleiben sollte.

Heute hatten sich die Sechst- und Siebtklässler getroffen um gemeinsam zu trainieren.

Durch Hermines und Dracos Organisationstalente war ein ordentlicher Trainingsplan entstanden. Am Montag trainierten die Zweitklässler mit dem Erstklässlern und am Dienstag die Drittklässler mit den Zweitklässlern. Mittwochs die Siebtklässler mit den Sechstklässlern, donnerstags die Sechstklässler mit den Fünftklässlern, freitags die Fünftklässler mit den Viertklässlern und am Samstag die Viertklässler mit den Drittklässlern. Am Sonntag war es jedem sich selbst überlassen ob sie trainieren wollten oder nicht. Ihr Trainingsraum war immer geöffnet und der momentane Schulsprecher, David Leary hatte es geschafft McGonagall zu überzeugen, dass es vorteilhafter wäre, wenn ein Lehrer anwesend war. So wechselten sich die Lehrer untereinander ab, sodass jeden Tag von 10 bis 12 Uhr, von 15 bis 18 Uhr und von 20 bis 22 Uhr ein Lehrer präsent war. Manchmal übernahmen auch Sirius, James oder sogar McGonagall persönlich die Aufsicht.

Alle Lehrer waren begeistert von dem Engagement der Schüler und stolz auf deren persönliche Vorschritte. Besonders die Siebt- und Sechstklässler legten sich mächtig ins Zeug, den ihnen war bewusst, dass wenn es wirklich zu einem Kampf in Hogwarts kommen sollte, es ihnen möglich wäre zu helfen. Die jüngeren Jahrgänge würden evakuiert werden und jeder aus den sechsten und siebten Jahrgängen, der nicht kämpfen wollte, konnte sich ihnen anschließen. Der übrige Teil würde helfen das Schloss zu verteidigen.

Zu Beginn ihrer Trainingsstunden hatten sie sich in mehrere Gruppen aufgeteilt. Es gab verschiedene Stationen an denen man trainieren konnte. Es gab Stationen wo die Älteren den Jüngeren etwas beibrachten, dabei handelt es sich meist um Unterrichtsfächer wie Verteidigung, Zaubertränke, Verwandlung oder Zauberkunst. Es gab aber auch Kampfsport, was die muggelabstämmigen Zauberer den anderen beibrachten.

Natürlich konnten sie sich auch Duellieren. Für diesen Bereich war der größte Platz im Klassenzimmer reserviert. Man konnte gegen andere Schüler antreten oder gegen einen verzauberten Ritter kämpfen.

Nachdem sie sich aufgeteilt hatten, hatten sie sich alle mit leichten Zaubern oder Übungen aufgewärmt.

Und dann war es auch gleich los gegangen. Im Nachhinein betrachtet wunderte sich Harry immer wie schnell diese Trainingseinheiten vergingen.

Erst als David ihn um ein Trainingsduell gebeten hatte, war ihm aufgefallen, dass es schon halb zehn war.

Die Trainingsduelle mit David Leary waren immer ziemlich anstrengend. Der Ravenclaw Siebtklässler war der beste Duellant der siebten Klassen. Harry war schon öfter gegen ihn angetreten, aber bisher hatte David ihn immer noch knapp geschlagen. Irgendwie war ihr Trainingsduell am Mittwoch schon zur Gewohnheit geworden und beide fanden irgendwie Gefallen daran.

Harry lehnte nie ein Trainingsduell ab, was sich schon bemerkbar machte. Jedem war aufgefallen, wie schnell Harrys Fortschritt voranging. Er suchte immer wieder neue Herausforderungen, die es zu bewältigen galt. War er früher immer ein ungeduldiger kleiner Hitzkopf gewesen, so übte er sich mittlerweile ihn Geduld.

Hatte er doch anfangs Probleme mit dem ein oder anderen Zauber gehabt, umso verbissener trainierte er jetzt und umso besser wurde er. Durch diesen besonderen Ehrgeiz und vielleicht auch durch das Wissen, dass er es in absehbarer Zeit mit Voldemort aufnehmen musste, machte ihn zu einen mittlerweile ‚gefährlichem' Gegner.

Was David Leary durchaus bewusst war. Ebenso wusste er auch, dass er ein brillanter Duellant war und er hatte es sich zur Aufgabe gemacht Harry herauszufordern und dadurch zu trainieren. Er wusste, dass Harry sozusagen ‚Extratraining' mit seinem Vater und seinem Patenonkel – beides sehr berühmte und ausgezeichnete Auroren – bekam, was man bei Harrys Kampfstill auch immer mehr heraus sah. Doch das war ihm nur Recht, schließlich wollte er ja auch einen angemessenen Gegner um sich selbst noch zu verbessern.

Das heutige Duell hatte Harry fast alles abverlangt, was er bisher gelernt hatte. Und es hatte sich ausgezahlt, denn er hatte zum ersten Mal gegen David gewonnen.

Bei dem Gedanken musste Harry grinsen. Ja, er war schon stolz auf sich, den besten Siebtklässler im Duellieren besiegt zu haben. Die nächste Herausforderung war, seinen Vater oder Sirius im Duell zu besiegen. Als er daran dachte, musste der Teenager seufzten. Das würde eine schwere Hürde werden. Aber was soll‘s, er hatte ja noch ein bisschen Zeit. Beruhigte er sich selbst. Er wusste, dass es ihm nichts bringen würde sich selbst verrückt zu machen. Das hatte er in der Vergangenheit nur all zu oft gemacht und es hatte ihn bislang nicht weiter gebracht. Also war es nun an der Zeit einfach so gut es eben ging einen klaren Kopf zu bewahren.

Er musste daran denken, dass nach dem Duell, als sie das Training offiziell beendet hatten und der Rest der Schüler außer Harry und seinen Freunden sich auf dem Weg zu ihren Gemeinschaftsräumen gemacht hatte, Sirius, sein Dad und Remus noch vorbei gekommen waren.

*

„Dad! Sirius! Remus! Was macht ihr drei denn hier?“, fragte Harry die drei Rumtreiber mit einem leicht misstrauischen Blick. James musste leicht schmunzeln. „Wir wollten euch heute etwas über die verschiedenen Magielevel erzählen.“

„Magielevel?“, hackte Harry nach.

„Ja, Harry. Magielevel. Bei jedem Zauberer und jeder Hexe entwickelt sich die Magie unterschiedlich

schnell. Die Magie ist auf jede Person individuell abgestimmt. So können zum Beispiel einige Zauberer und Hexen bestimmte Zauber schneller lernen als andere oder stärker ausführen“, erklärte ihnen Remus verständlich und stellte wie von selbst in den Lehrermodus um.

Dies nahmen James und Sirius nur grinsend zur Kenntnis und zauberten für jeden Anwesenden einen Stuhl. „Soviel ich gehört habe, gibt es eine Skala von 0 bis 10“, teilte Hermine den anderen ihr Wissen mit. „Normalerwiese schon. Aber es gibt zwei Zauberer die es bis zum 11ten Magielevel geschafft haben“, wusste Draco.

„Voldemort und Dumbledore. Diese zwei sind die einzigen Zauberer in der Geschichte, die das 11te Magielevel erreicht haben“, bestätigte ihnen Sirius.

„Was haben wir für ein Magielevel?“, wollte nun Ron wissen.

„Nun, normalerweise erreichen magische Kinder das 1ste Magielevel erst in Hogwarts. Die kleinen Zaubereien die ganz unwillkürlich vorher auftreten werden im Level 0 eingestuft. In der zweiten Klasse erreichen die Schüler das 2te Level und so weiter. Es gibt immer wieder Schüler die entweder den anderen etwas voraus sind oder etwas hinterher hinken. Doch am Ende der siebten Klasse reicht es aus dem siebten Level erreicht zu haben. Einige schaffen sogar das achte. Für bestimmte Berufe zum Beispiel Auror, ist es wichtig den achten Level erreicht zu haben – sonst wird man nicht aufgenommen. Es wäre natürlich vorteilhaft wenn man dann im Laufe seiner Ausbildung den neunten Level erreicht, da man dann stablose Magie perfekt beherrschen sollte. Das heißt, dass man zu dem Zeitpunkt jeden gelernten Zauber auch stablos ausführen kann“, erklärte ihnen Remus geduldig.

„Wie hoch ist euer Magielevel?“, fragte Blaise interessiert.

„Für Auroren ist, wie ihr gerade gehört habt, der 8te bzw. der 9te Level üblich. Es gibt aber auch Leute, die zwischen zwei Magielevel hin und her pendel und man nicht genau einschätzen kann auf welchem Level sie sich nun befinden“, klärte Sirius sie auf. „Jetzt wissen wir aber noch immer nicht auf welchem Magielevel ihr seid“, meckerte Harry, was James zum Lachen brachte.

„Sowohl Sirius als auch Lorelei und ich sind hauptsächlich auf dem 9ten Magielevel und schwanken bei anstrengenden Zaubern zwischen dem 9ten und dem 10ten hin und her. Deine Mum, Remus und Tonks sind überwiegend auf dem 8ten“, gab er seinem Sohn die gewünschte Auskunft.

„Wie können wir herausfinden, welches Magielevel wir haben?“, wollte Ginny von den drei Erwachsenen wissen. „Normalerweise schickt man einen Tropfen Blut ins Ministerium wo man es dann mit Hilfe von verschiedenen Zaubern untersucht. Es wäre aber zu gefährlich euer Blut beziehungsweise eure Ergebnisse mit einer Eule hin und her zu schicken.“

„Wieso? Das machen doch sicher eine Menge Leute, oder?“, frage Neville.

„Natürlich machen das viele Zauberer. Aber ich weiß nicht ob und in wie fern diese Abteilung von Voldemort und dessen Todessern infiltriert worden ist. Und ich denke, dass Voldemort die Information, welches Magielevel Harry hat, sicher interessieren würde. Findet ihr nicht?“, fragte James die Schüler.

Kurz herrschte unangenehmes Schweigen.

„Ja natürlich. Aber gibt es keinen anderen Weg unsere Magielevel herauszufinden?“, wollte Ron wissen. „Wir haben jemandem im Orden, der diese Zauber ebenfalls beherrscht und er kann eure Magielevel bestimmen“, erklärte Remus.

„Aber wie es für die sechste Klasse üblich ist, werdet ihr euch im sechsten Magielevel nahe dem siebten

befinden, bei Ginny und Luna sollte es das 5te Magielevel sein“, erläuterte James.

„Die Ergebnisse erhaltet ihr auf einem Blatt Pergament. Und je dunkler die Ziffer ist, desto näher seid ihr beim nächsten Level“, erklärte ihnen Sirius.

„Das Ergebnis ist aber nicht immer 100%ig richtig. Die Ergebnisse, die ihr bekommt, zeigen eure Magielevel bei alltäglichen Zaubern. Man sagt aber, dass man für einzelne Zauber auf den nächsthöheren Level vorgreifen kann. Je öfter man das tut umso schneller kommt man an das nächste Level heran“, fügte Remus noch hinzu.

*

Sie alle hatten den drei Rumtreibern ein paar Tropfen ihres Blut in einer Phiole abgegeben, um es untersuchen zu lassen. Am Freitag würden die Ergebnisse vorliegen.

Über diesen Gedanken musste der junge Potter eingeschlafen sein, denn das nächste was er wahrnahm, war das Läuten des Weckers. Gequält stöhnte er auf. Irgendwie hatte er das Gefühl keine fünf Minuten geschlafen zu haben, deshalb stellte er seinen Wecker wieder auf Sleep-Modus um noch ein paar Minuten liegen zu bleiben.

Nebenan hörte er, wie Ron bereits die Vorhänge aufzog und sich die Sachen für den heutigen Tag zusammen suchte. Harry fragte sich wirklich, wie so schnell aus dem sonst so lernfaulen und langschläfrigen Ron ein engagierter Frühaufsteher geworden war. Könnte es sein, das Hermine ihre Finger im Spiel hatte?

Während er sich so seine Gedanken machte, schafften es auch allmählich die anderen Jungs sich aus ihren Betten zu hieven. Dean und Seamus begaben sich ins Badezimmer, wo ein frischgewaschener Ron gerade herauskam und Neville suchte verzweifelt seine zweite Socke.

Als Ron sah, dass die Vorhänge vom Bett seines besten Freundes noch zugezogen waren, wandte er sich an Neville. „Ist er noch nicht aufgestanden?“

Neville stoppte seine anstrengende Suche und kroch unter dem Bett hervor. Ron musste sich ein Lachen verkneifen, als er ein paar Staubfussel in Nevilles Haare entdeckte.

„Nein, aber ich denke, dass er sich noch ein paar Minuten gönnt. Er war gestern ziemlich k.o.“, antwortete er Ron. „Ja, ich weiß. Aber er hat wirklich toll gekämpft! Meinst du nicht auch?“

Während Ron und Neville sich unterhielten, hörte Harry das gedämpft Läuten seines Weckers, welches unter dem Bettpolster hervor kam. Frustriert stöhnte er auf, da er gerade wieder eingeschlafen wäre und schaltete seinen Wecker endgültig aus. Als er versuchte sich aufzurichten sank er keuchend wieder zurück in sein Kissen. Gott! Er spürte so ziemlich jeden Muskel seines Körpers!

Erschrocken wich er zurück, als die Vorhänge seines Bettes aufgerissen wurden und verzog das Gesicht, als ihn die Sonnenstrahlen trafen.

„Harry!“, schrie ihm Ron ins Ohr.

„Nicht so laut Ron! Ich steh ja schon auf!“, murrte er ungehalten.

„Ist alles okay?“, fragte Neville vorsichtig.

Erst jetzt nahm Harry ihre panischen Gesichter wahr. „Ist was passier?“, fragte er alarmiert.

Ron und Neville sahen sich verwundert an. „Ähm, naja. Eigentlich hätten wir gedacht, dass du eine Vision hattest oder so?“, sagte Ron. Er und Neville hatten Harry’s Stöhnen und Keuchen gehört und hatten gedacht, dass er soeben eine Vision gehabt hatte.

Harry sah ihn verständnislos an, ehe ihm ein Licht aufging. Schallend begann er zu lachen. Zuerst sahen ihn seine Freunde besorgt an, als ob sie Angst hätten, dass er nun total übergeschnappt sei. Doch dann erkannten sie den Wecker in Harrys Hand und zählten 1 und 1 zusammen.

Als Dean und Seamus zurück ins Zimmer kamen, zogen sie nur die Augenbrauen hoch. „Hey! Was ist so witzig?“ „Ich will auch mit lachen!“

Ron kam lachend auf sie zu, während Neville lachend auf den Boden fiel und sich den Bauch hielt.

Ron musste sich an Dean festhalten um nicht ebenso umzufallen wie Neville. „Weist du haha Harry hat haha und wir dachten, dass pft …“, prustete Ron wieder los und begann wieder hemmungslos zu lachen. Die verständnislosen und verwirrten Gesichter der beiden waren aber auch zu komisch.

Dean und Seamus sahen sich an. Langsam aber sicher begann sich auch auf ihren Gesichtern ein Grinsen zu schleichen. Sie wussten zwar nicht warum die anderen so lachten, aber das Lachen war ansteckend.

Nach fünf oder zehn Minuten hatten sie es geschafft, sich wieder zu beruhigen. „Boa, das war gut!“, schnaufte Ron.
„Wie lang ist es her, dass wir so gelacht haben?“, fragte Seamus und wischte sich eine Lachträne aus dem Gesicht. „Viel zu lange!“, schrien Ron und Harry gleichzeitig und sahen sich dann erstaunt an, was für einen neuen Lachflash sorgte.

„Was habt ihr bitte da oben gemacht? Wir warten schon seit fünfzehn Minuten auf euch!“, begrüßte Hermine die fünf Jungs, als sie es endlich in den Gemeinschaftsraum geschafft hatten, wo ihre Klassenkameraden schon auf sie warteten. Die Gryffindors die beim morgendlichen Joggen immer mitmachten, hatten es sich zur Gewohnheit gemacht immer gemeinsam zu joggen.

Die Jungs mussten sich arg zusammen nehmen um nicht wieder zu lachen. Ron kicherte leise vor sich hin, während Harry zuerst seiner Freundin einen Kuss zur Begrüßung gab und dann versuchte seine beste Freundin zu besänftigen.

„Es tut uns Leid, Hermine und auch all die anderen. Wir wollten euch nicht warte lassen. Aber wir … wer als letztes beim See ist, ist ein Knallrümpfiger Kröter!“, schrie er zum Schluss, schnappte sich Ginnys Hand und stürmte mit ihr lachend durch das Portraitloch.

Verdutzt sahen alle dem jungen Potter nach, bis sich Ron lachend die Hand von Hermine schnappte. „Hey Kumpel, warte auf uns!“, schrie er lachend, als er ebenfalls mit seiner Freundin, die zu perplex war um eine Antwort zu fordern durch das Portraitloch rannte.

Erst als die andern Zimmerkollegen von den beiden ebenfalls kichernd verschwunden waren, nahmen alle anderen die Beine in die Hand und liefen ihnen lachend hinterher.

Als kleinen Trost, gibt es nächste Woche Freitag dafür 'schon wieder' ein neues Kapitel. Es heißt: Der Countdown läuft. Bis dahin wünsch ich euch noch ein schönes Wochenende und eine nicht all zu stressige Woche,
eure Mel

***

GinnyPotter:) : Hallöchen! Freut mich, dass dich das Schicksal hier her gebracht hat ;) Und es freut mich noch mehr zu lesen, dass dir meine Story hier gefällt! Ja, ich glaube wir sind alle froh, dass Seth nicht in dieses schreckliche Waisenhaus musste!

hermine1965: Eine Party gibt's zwar nicht, aber ich kann dir versichern, dass sich alle darüber gefreut haben ;)

chap01: Ich bin auch froh, dass Seth nicht ins Waisenhaus gekommen ist – ich hab es einfach nicht übers Herz gebracht ;)

Mrs.Black: Es ist ein Muggelwaisenhaus dass von der Existenz der magischen Welt Bescheid weiß. In der magischen Welt gibt es nicht so viele Waisenhäuser, deshalb werden gelegentlich magische Kinder in ein Muggelwaisenhaus gebracht.

Tonks97: Ja, stürzt das Waisenhaus! - dem kann ich mich nur anschließen ^^ Das mit dem ‚bald' hat nicht ganz so geklappt, aber es geht immerhin weiter ;)

Clariwanni: Ja, das Waisenhaus hat viele Minuspunkte gesammelt – kann ja nur noch besser werden ;) Also ich hab mir das so gedacht, dass es sowohl Muggelwaisenhäuser gibt und Waisenhäuser für Zauberer. Aber da es in der Zauberwelt nicht genügend gibt, gibt es auch Muggelwaisenhäser die von der Existenz der magischen Welt wissen. Und in so eines wurde Seth eben gebracht!

Lina: Erstens, danke für die Info, das Merlin ein pink gepunktetem Schlabber-T-Shirt hat xD
Und zweitens danke dafür, dass du so begeistert bist. Eigentlich hab ich das Gefühl, dass ich in letzter Zeit nur mehr lauter Müll produziere – es ist schon lange aus, dass ich so wirklich zufrieden war mit einem Chap … aber deine Kommis geben mir das Gefühl, dass es doch nicht so schlecht ist, was ich da zusammenreime ^^

sirieule: Haha, diese Frau im Waisenhaus hat wirklich keine Fans ^^ Ihr Pech, was ist sie auch so unausstehlich ;)

Der Countdown läuft

Hallöchen liebe Leser!

Wie versprochen geht es hier heute weiter! Ich warne euch gleich mal vor, da das Kapitel nicht so 'aufheiternd' ist wie das letzte! Aber ich wünsche euch trotzdem viel Spaß beim Lesen!

Kapitel 45

Der Countdown läuft

Die letzte Stunde Geschichte der Zauberei war für viele eine Qual. Natürlich war dieser Unterricht seitdem sie Lorelei als Professorin hatten um vieles interessanter und lebendiger geworden. Doch es war immer noch ein Lernfach, wo man nicht wirklich praktisch arbeiten konnte. So hieß es meist nur zuhören. Und das viel Einigen nach einer anstrengenden Woche, an einem Donnerstag eine Stunde vor dem Abendessen sichtlich schwer.

Normalerweise duldete es Lorelei nicht, wenn in ihrer Stunde nicht aufgepasst beziehungsweise geschlafen wurde. Doch sie wusste auch, dass momentan ein Ausnahmezustand hier in Hogwarts herrschte. Die meisten Schüler lernten über ihrem Niveau. Und sie war so unglaublich stolz auf alle ihre Schüler, denn als sie damals noch zur Schule gegangen waren und der Krieg bevor stand, hatten sie immer nur darüber geredet, dass etwas getan werden musste. Und diese Kids hier, hatten es sogar geschafft etwas zu tun. Etwas Großartiges, auf das sie alle stolz sein konnten. Doch keiner derjenigen, die bereitwillig zu den Trainings gingen um ihr Wissen und ihre Fertigkeiten zu erweiterten benahm sich hochmütig, da ihnen allen bewusst war, dass das hier bitterer Ernst war.

So versuchte sie etwas Nachsicht wallten zu lassen. Ganz besonders dann, wenn sie merkte, dass sogar die Klassenbesten wie Draco und Hermine keine Notizen machten.

Sie stockte kurz in ihrem Satz, als sie sah, dass Harry in der letzten Reihe ans Fenster gelehnt gerade dabei war einzuschlafen. Kurz atmete sie tief durch und redete einfach weiter. Wenn es einer verdient hatte genügend Schlaf zu bekommen, dann Harry – auch wenn es in ihrer Stunde sein musste. Sie wusste, dass der Junge sehr viel um die Ohren hatte, hart trainierte – härter als alle anderen und natürlich auch genügend Last auf seinen Schultern lagerte.

Sie bemerkte, dass Hermine ihrem Blick gefolgt war. Sie saß neben Ron, welcher mit offenen Augen zu schlafen schien und auf dessen anderen Seite eben Harry gerade eingeschlafen war. Leicht tadelnd aber mit einem sanften Lächeln im Gesicht sah die schlaue Hexe ihren besten Freund an, ehe sie begann nun doch Notizen zu machen. Lorelei konnte sich denken, wer diese dann zum abschreiben bekommen würde.

Sie nahm nun auch lächelnd zur Kenntnis, dass Ron anscheinend aus seinem halben Wachkomma erwacht war und nun seinen besten Freund mit seinem Umhang zudeckte. Immer wieder faszinierte es sie, wie diese Jungs und Mädchen miteinander umgingen. Natürlich gab es hin und wieder mal Streit, doch wenn es hart auf hart kam, waren sie immer für einander da. Es freute sie, dass auch ihr Patensohn Draco und dessen bester Freund Blaise Zabini einen Platz in diesem Freundschaftskreis gefunden hatten.

Wenige Augenblicke zuvor hatte Harry angestrengt versucht Lorelei‘s Unterricht zu folgen, doch trotz seiner Bemühungen fielen ihm immer wieder die Augen zu und sein Kopf sank nach vorne. Öfters riss er ihn abrupt wieder nach oben, bis er dann einfach zu müde war und sich seinem wohlverdienten Schlummer hingab. Lorelei‘s Stimme wurde immer leiser und leiser, bis es schließlich ganz still wurde.

Es dauerte nicht lange, bis er bemerkte, dass er nicht mehr in Hogwarts war.

*****

Er befand sich in einem runden düsteren Raum. So viel er im fahlen Licht des Kaminfeuers, welches leise vor sich hin knisterte ausmachen konnte, waren die Wände grün und mit silbernen Mustern verziert. In der Mitte des Zimmers stand ein großer rechteckiger schwarzer Tisch mit zwölf Stühlen, was ein starker Kontrast zu dem runden Mauerwerk darstellte. Der Raum hatte außerdem riesige Fenster, doch davor waren dunkle samtene Vorhänge zugezogen worden, sodass das Mondlicht nicht durchdringen konnte. Nachdem sich Harry versichert hatte, dass sich niemand sonst im Raum befand, schritt er langsam zu einem der Fenster und schob den schweren Vorhang zur Seite. In der Dunkelheit konnte er einen verwilderten Garten und eine mannshohe Hecke erkennen, die das Grundstück von dem nahe gelegenen Friedhof trennte. Auf dem Friedhof brannten zwischen den einzelnen meist schon heruntergekommenen Grabsteinen einige kleine Kerzen, welche durch den Wind leicht flackerten.

Plötzlich wurde er aus seiner Betrachtung gerissen, als mehrere Leute auf den Friedhof apparierten. Sie alle schritten in Richtung des Grundstückes. Vor der Hecke, welche ihnen den Weg versperrte hoben sie alle ihren rechten Arm. Plötzlich bewegte sich das Gestrüpp und bildete für sie einen Durchgang. Harry zog scharf die Luft ein, als er erkannte, dass die schwarz umhüllten Gestallten Todessermasken trugen.

Von draußen auf dem Gang konnte er Stimmen höheren. Rasch riss er sich aus seiner Beobachtung und suchte hektisch nach einem Versteck. In letzter Sekunde zwängte er sich hinter eine breite Statue. Er hielt die Luft an, als die Türe geöffnet wurde und linste vorsichtig hinter der Statue hervor. Erschrocken riss die Augen auf, als er die hagere, blasse und furchteinflößende Gestalt erkannte - Voldemort.

Er konnte gerade noch ein Zusammenzucken verhindern, als das Feuer im Kamin auf einmal aufloderte, in dem Moment als der mächtigste Schwarzmagier aller Zeiten gefolgt von sechs Todessern den runden Raum betrat. Noch dazu begann seine Narbe fürchterlich zu schmerzen, sodass er ein Aufkeuchen unterdrücken musste.

„Warum sind die Vorhänge nicht zugezogen, Malfoy?“, zischte Voldemort gefährlich. Harry hatte das Gefühl, als würde sein Herz für ein paar Momente aussetzen. Erstens hatte er in seiner Hektik vergessen, den Vorhang wieder vorzuziehen und zweitens war Draco‘s Vater hier.
„Ich werde mich sofort darum kümmern, mein Lord“, antwortete der Todesser mit den langen blonden Haaren untertänig und schritt auf die Fenster zu, um den Vorhang, welchen Harry vergessen hatte zu schließen, zuzuziehen.

Nachdem Voldemort platzgenommen hatte, setzten sich auch all die anderen Todesser. Es waren noch fünf Stühle leer. Niemand sprach ein Wort. Es herrschte unheimliche Stille, bis man auf dem Gang gehetzte Schritte wahrnahm. Man hörte wie die Schritte vor der Türe gebremst wurden und nach einem leisen Klopfen die Türe geöffnet wurde.

„Mein Lord, …“ Der Todesser wurde von Voldemort unterbrochen: „Was gab es für einen Grund für euer zu spät kommen, Yaxley?“

„Es tut uns Leid, Meister. Aber wir haben länger gebraucht als wir vermutet haben, um euren Befehl erfolgreich auszuführen“, antworte der Todesser und versucht das Wort erfolgreich besonders hervorzuheben. Doch das schien Voldemort wenig zu interessieren.

„Also war die Aufgabe, ein paar Muggel zu töten für euch zu schwer? Da ihr nicht fähig wart sie in der vorgebenden Zeit zu bewältigen!“, stellte der dunkle Lord sachlich fest.

„Aber Mei Lord …“ „Schweig! Crucio!“ Während sich der eine Todesser, welcher gesprochen hatte auf dem Boden wälzte und schrie, machten die anderen Todesser keinen Mucks.

Als plötzlich die Schreie verstummten, dachte Harry, dass Voldemort den Fluch beendet hatte, doch bei genauerem hinsehen, bemerkte er, dass Voldemort nur einen Schweigezauber auf seinen Untertan gelegt hatte. „Setz euch! Eure Bestrafung findet ein anderes Mal statt, wir haben wichtigeres zu tun, als uns mit eurer Inkompetenz zu beschäftigen!“

Keiner der Todesser lies sich das zweimal sagen und so begaben sie sich rasch zu ihren Plätzen. Niemand schenkte dem Todesser welcher noch immer lautlos vor Schmerzen schreiend am Boden lag einen Blick, doch Harry hatte Mühe sich loszureißen, es machte ihn regelrecht wahnsinnig nichts tun zu können. Doch wenn er sich bemerkbar machen würde, dann würde er hier nicht lebend raus kommen – soviel war sicher.

„Ich will einen Lagebericht, Lucius! Wie sieht es aus? Läuft alles nach Plan?“, wandte sich Voldemort seelenruhig an seinen Todesser, der genau vor Harrys Statue saß.

Rasch beugte er sich zurück und lauschte. Harry kam es wie eine Ewigkeit vor, als Lucius Malfoy von den Entwicklungen auf der Dunklen Seite erzählte. Während er dem selbstgefälligen Monolog von Draco’s Vater lauschte wurde ihm regelrecht schlecht. Voldemort hatte wirklich viele Männer insbesondere mehr magische Kreaturen auf seiner Seite. Und als er dann auch noch die Orte hörte, welche angegriffen werden sollten, gaben fast seine Beine nach. Sie würden alle Hände voll zu tun haben um diese Städte zu verteidigen.

Sie hatten immer angenommen, dass es einen Großangriff entweder auf Hogwarts oder auf das Ministerium geben würde. Sie hätten nicht gedacht, dass Voldemort plant gleichzeitig einzelne Städte anzugreifen. Harry versuchte sich die Namen der Städte zu merken. Es hing an ihm, wenn er eine Stadt vergessen sollte, beziehungsweise eine falsche nennen würde – gar nicht auszudenken was für eine Katastrophe das wäre. Immer wieder ging er die Namen der Städte durch: Birmingham, Bristol, London mit dem Hauptziel Winkelgasse, Manchester und Leicester. Auch Angriffe auf Hogwarts, Hogsmead und das Ministerium wurden geplant.

Als Harry auch noch das Datum für die Angriffe mitbekam, waren seine Gedanken nur: Oh, wir sind so was von in Schwierigkeiten.
Denn die Angriffe sollten bereits am 29ten März stattfinden, also schon in zwei Wochen!

War es für in anfangs wie eine Ewigkeit gewesen, so überrascht war er jetzt, als Voldemort – scheinbar zufrieden - die Sitzung nach ein paar Anweisungen für beendet erklärt hatte. Er hörte, das Scharren von Stühlen als sich die Todesser erhoben und den Raum verließen. Er vernahm das Schließen der Türe und wollte sich schon bewegen, als er hörte, wie jemand aufstand. Anscheinend war jemand im Raum geblieben.

Er lauschte den lauernden Schritten, die sich anscheinend in seine Richtung bewegten und er bemerkte auch, wie jemand versuchte seinen Geist aufzuspüren. Derjenige der zurückgeblieben war, versuchte heraus zu finden, ob noch jemand im Raum war und tastete diesen sozusagen mit seiner Magie ab so wie es Voldemort bei seiner letzten „Vision“ gemacht hatte.

Mit aller Macht versuchte er daran zu denken, was er damals in der fünften Klasse bei seinem absoluten

Hasslehrer Severus Snape gelernt hatte. Doch so etwas wirklich Hilfreiches fiel ihm nicht ein. Während er krampfhaft nach einem Fluchtweg suchte, hörte er, wie jemand wieder in den Raum kam.

„Was willst du, Snape!“, wurde die Person von Voldemort angeblafft. Harry konnte nicht wirklich verstehen, was Snape sagte, da sein Kopf dröhnte. Voldemort versuchte noch immer die Schilde, welche verhinderten, dass er seinen Geist entdeckte zu durchbrechen. Harry biss die Zähne zusammen. Seine kläglich aufgebauten Mauern waren viel zu schwach, doch plötzlich spürte er einen undurchdringlichen Wall, welcher sich vor seinen Mauern aufzog. Wer war das?

„*Verschwinden Sie endlich, Potter! Oder wollen sie das Ganze etwa schon beenden?*“, hörte er die spöttelnde Stimme seines ehemaligen Tränkelehrers.

Harry lies sich das nicht zweimal sagen und versuchte die Absurdität dieser Situation beiseite zu schieben und irgendwie hier wieder weg zu kommen. Er dachte an Hogwarts, an die Ländereien, die Große Halle, den Gemeinschaftsraum, seine Eltern, Ginny …

Harry schnappte hektisch nach Luft. Er konnte kaum atmen. Seine Brust zog sich zusammen. Er lag auf einem kalten, harten Boden und die Decke über ihn schien sich zu drehen.
„Endlich! Er ist wieder bei Bewusstsein!“, hörte er jemanden rufen, ehe er auch schon sein Mittagessen erbrach. Nur nebenbei nahm er war, das jemand schrie.

Als er seinen Magen entleert hatte, spürte er wie ihm jemand mit einem kalten Lappen das Gesicht abtupfte und ihm half, sich aufzusetzen. Er war noch zu benommen um sich dagegen zu wehren.

„Hey, Alter! Alles okay? Hast du Schmerzen?“
Erst jetzt konnte Harry das Gesicht seines besten Freundes nahe vor ihm ausmachen, was sich jedoch immer wieder seltsam verzog. Verwirrt und hektisch sah er sich um.
„Wo bin ich?“, fragte er den Rotschopf heißer. Sein Kopf schien zu zerbersten und seine Narbe brannte wie Feuer. Er wusste nicht, was passiert war. Seine Ohren rauschten.

„In Hogwarts, es ist alles in Ordnung, Harry“, sagte Lorelei und berührte ihn sachte am Arm, wodurch Harry zusammen zuckte, von ihr wegrutschte und wieder hektisch atmete. Die Berührung an seiner Schulter war wie ein elektrischer Schlag gewesen und das Rauschen in seinen Ohren hielt an und wurde immer schlimmer.
„Kumpel, es ist alles okay. Hier tut dir niemand was!“, versuchte Ron seinen besten Freund zu beruhigen.

Harry versuchte seine Atmung wieder in den Griff zu bekommen um das Pochen aus seinem Kopf zu vertreiben, doch es wollte ihm nicht gelingen. Ihm war heiß und gleichzeitig kalt. Er merkte, dass er zitterte, während ihm der Schweiß über die Stirn lief. Er hatte das Gefühl zu ersticken.

Sein Blick wurde leer, er spürte das Schütteln an seiner Schulter. „Harry! Harry!“

Plötzlich viel Harry ein, dass er ihnen etwas Wichtiges sagen musste. Er versuchte, die schwarzen Punkte, welche vor seinen Augen tanzten zu verdrängen und schüttelte seinen Kopf. Fest packte er Ron’s Arm.

„Aua! Harry! Beruhige dich!“

„Birminghambristol, Londonmanchesterleicester.“
„Was hat er gesagt?“

Das Bild des Klassenzimmers verschwamm in den aufkommenden Tränen.

„Birminghambristol, London, Manchesterleicester“, presste er mühsam und hektisch hervor.
„Harry! Komm schon. Beruhige dich!“

Das Rauschen wurde stärker und dem Jungen speiübel, er bekam keine Luft mehr.

„Das sind Städte!“ Harry konnte nicht sehen, wer das sagte, denn zeitweise kippte das Zimmer schon und schnappte wieder zurück. „Was?“ „Das was Harry sagt, sind Städte: Birmingham, Bristol, London, Manchester und Leicester!“

„Endlich“, dachte er noch, ehe ihn wohltuende Schwärze umfing.

Das nächste was er sah, war die Decke des Krankenflügels. Kurz schloss er wieder die Augen um sich zu sammeln. Langsam versuchte er zu verstehen, was er vorhin erlebt hatte. Ob der Todesser, welchen Voldemort gefoltert hatte noch lebte? Ob Voldemort ihn wohl zu Tode gefoltert hatte? Ob er herausgefunden hat, dass Snape mir geholfen hat? Warum hat er mir überhaupt geholfen von dort zu fliehen? Wieso war er noch einmal zurückgekommen? Hatte er gewusst, dass ich dort war?

Beruhigend atmete er ein paar Mal ein und aus, es würde nichts bringen sich jetzt darüber den Kopf zu zerbrechen, er würde sowieso keine Antwort darauf bekommen. Während er so dalag, konnte er leise Stimmen vernähmen. Aus Gewohnheit machte sich seine Hand auf die Suche nach seiner Brille, welche er schließlich auf dem Nachttischchen fand. Als er sie aufgesetzt hatte, setzte er sich etwas auf und sah sich im Krankenflügel um. Er registrierte, dass die Sonne bereits untergegangen war.

Auf der anderen Seite des Raumes, sah er woher die Stimmen kamen. Dort saßen seine Eltern und ein paar andere Leute aus dem Orden beisammen und er hörte, wie sie mit Rücksicht auf die Patienten leise miteinander redeten.

Als ihm schwindlig wurde, lies er sich wieder in die Kissen sinken. Ihm viel auf, dass ihm das Atmen immer noch etwas schwer viel. Er fiel in einen leichten Dämmerschlaf aus dem er erst aufwachte, als ihm jemand sanft durch die Haare strich.

Blinzend sah er auf. „Sirius?“, krächzte er. Er hatte gar nicht bemerkt, wie trocken sein Hals war. „Ja, ich bin es. Alles okay. Du bist in Hogwarts, Großer“, sagte Sirius, ehe er ein Glas Wasser herbeizauberte und es seinem Patensohn reichte.

Dieser trank es dankbar, froh darüber seine Kehle befeuchten zu können. „Danke“, sagte er mit etwas festerer Stimme, als er Sirius das leere Glas zurückreichte. Dabei bemerkte er auch, dass die Vorhänge um sein Bett zugezogen worden waren.

„Keine Ursache, Harry. Wie geht es dir?“, fragte er den Sohn seines besten Freundes. „Es geht schon. Ich bin nur etwas durcheinander und mir ist etwas schwindlig“, antwortete Harry wahrheitsgetreu. „Was ist passiert?“, fragte er seinen Paten. Dieser sah ihn erstaunt an. „Eigentlich hatten wir gehofft, dass könntest du uns sagen. Wir wissen nur, dass du eine Panikattacke hattest. Aber wir kennen den Auslöser nicht.“

„Oh“, war Harrys einzige Antwort, ehe er das Gesicht etwas verzog und sich an die Stirn griff. Diese blöden Kopfschmerzen. „Ich werde Madame Pomfrey holen, okay?“, sagte Sirius und erhob sich. „Okay,

mach nur.“ Als Sirius gehen wollte, wurde er noch einmal von seinem Patensohn zurück gehalten. „Sirius?“ „Ja?“ „Wo sind Mum und Dad?“

„Sie sind hier im Krankenflügel. Wir alle haben darauf gewartet, dass du aufwachst, damit du uns sagen kannst was passiert ist. Soviel uns Hermine gesagt hast, hast du bevor du ohnmächtig wurdest noch einige Städte genannt, aber wir wissen nicht genau, was das zu bedeuten hat“, erklärte ihm Sirius. „Sind meine Freunde auch da?“ „Natürlich! Glaubst du wir hätten es irgendwie geschafft, sie in ihre Gemeinschaftsräume zu schicken?“, schmunzelte Sirius. Harry grinste ebenfalls leicht. „Nein, wohl kaum.“

„Fühlst du dich bereit dazu dich der Meute zu stellen? Oder soll ich doch lieber Madame Pomfrey vorher holen?“ „Nein, das ist nicht nötig. Ich muss euch unbedingt erzählen, was ich gesehen habe!“ Sirius nickte ernst, ehe er den Vorhang zur Seite schob und hinter sich wieder verschloss. Es dauerte nicht lange, ehe der Vorhang erneut geöffnet wurde und seine Eltern herein kamen.

„Wie geht es dir, mein Schatz?“, fragte ihn seine Mutter, welche sich auf die Kante seines Bettes setzte und ihm durch die Haare fuhr. „Es geht schon, Mum“, beruhigte Harry seine Mutter. „Bist du dir sicher, Harryboy? So eine Panikattacke sollte man nicht auf die leichte Schulter nehmen“, vergewisserte sich nun auch sein Vater, welcher sich auf dem Stuhl, auf welchem Sirius noch vor ein paar Minuten gesessen hatte, nieder gelassen hatte. „Ja, Dad. Es ist alles okay. Und ich werde alles tun, was Madame Pomfrey von mir will, damit ich so schnell es geht wieder auf die Beine komme.“

„Gut. Ich möchte dich wirklich nicht überfordern, aber kannst du uns erzählen was passiert ist?“
„Ja, aber ich möchte, dass gleich alle hier sind, damit ich es nicht hunderte Male erzählen muss“, antwortete Harry seinem Vater. „Okay, ich hole sie rein“, sagte dieser, erhob sich aus dem Stuhl und schritt durch die Vorhänge.

Kurz darauf wurden die Vorhänge zur Seite geschoben und alle versammelten sich um Harry’s Krankenbett. Es wurden ihm teils besorgte, teils neugierige Blicke zugeworfen. Harry bemerkte, dass auch Kinglsey und die gesamte Familie Weasley anwesend waren. Zu seiner Überraschung wurde er nicht gleich mit Fragen bombardiert. Man sah ihm anscheinend seinen überraschten Blick an, da Blaise schief grinsend sagte: „Wir wurden höfflich von Sirius, deinem Dad, Madame Pomfrey, Remus und Lorelei darauf hingewiesen, dass wir dich nicht mit Fragen löchern sollen, sondern darauf warten sollen, bist du selbst alles erzählst.“

Harry sah ihn einen Moment sprachlos an, ehe er leicht grinste - sie waren alle so überführsorglich, wenn es um ihn ging. Dann räusperte er sich und begann zu erzählen, was er beobachtet hatte. Ab und zu stockte er in seiner Erzählung, aber niemand drängte ihn, sie alle ließen ihm die Zeit, die er brauchte. Nur nebenbei bemerkte er, dass sich Kingsley Notizen machte. Er wurde also von niemand unterbrochen, aber ab und zu vernahm er ein erschrockenes Keuchen.

Als er seine Erzählung beendet hatte, wurde er schockiert angesehen. Sie alle hatten nicht mit einem so baldigen Angriff gerechnet. Harry lies seinen Blick über die Anwesenden streifen und blieb bei Draco hängen. Er beobachtete seinen blonden Freund genauer, denn er konnte sich noch gut daran erinnern, was das letzte Mal passiert war, als er von seinem Vater gehört hatte. Doch Draco schien es halbwegs gut aufzunehmen, er wirkte nur etwas blasser als sonst. Als der blonde Schönling aufsah und Harrys fragenden Blick begegnete, nickte er und zeigte Harry ein - wie er hoffte - beruhigendes Lächeln. Erst als sich Ginny zu Harry ins Krankenbett kuschelte und er seine Arme um sie schlang, kam wieder etwas Leben in die restlichen Anwesenden.

„Wieso hat dir die alte schmierige Fledermaus geholfen?“, fragte Ron irritiert. Wodurch sich Harry an seinen besten Freund wandte. „Ganz ehrlich, Ron. Ich habe keine Ahnung!“ „Vielleicht hat sich Albus doch nicht in Severus getäuscht?“, meinte McGonagall beinahe hoffnungsvoll.

Es herrschte wieder Schweigen, da niemand eine Antwort darauf wusste. Die Stille wurde jedoch durch Kingsley unterbrochen, der von seinem Klemmbrett aufsah und sich räusperte um ihre Aufmerksamkeit zu bekommen.

Ich weiß, dass dieses Kapitel nicht wirklich „sehr schön“ ist, aber es musste einfach sein. Was haltet ihr davon? Für alle die unseren süßen knuddeligen Seth vermissen - im nächsten Kapitel hat er wieder einen ganz ganz bezaubernden Auftritt ;)

Die Magielevel erfährt ihr erst im nächsten Kapitel (aber es hat mich gefreut, dass ihr euch Gedanken darüber gemacht habt), was ich entweder nächste Woche oder wie gehabt am Freitag in 2 Wochen online stelle - je nach dem, wie viel Zeit ich finde!

Den Namen des Kapitels kann ich euch aber schon verraten, es heißt: Ein Versuch dem Alltag zu entfliehen!

Bis zum nächsten Mal,
eure Mel

***

Ginny Molly Weasley: Hey! Es ist egal wann du zu uns gestoßen bist – Hauptsache du bist es ;) Es freut mich, dass die die Grundidee meiner Story gefällt und danke für das Lob!

Giina: Hallöchen meine Liebe! Es freut mich zu hören, dass meine Story zu einer deiner Lieblings-FFs gehört *glücklich bin*

Die Magielevel erfährt ihr leider erst im nächsten Kapitel! Das mit der Zwillingsschwester wird wohl eher nicht passieren, aber das mit den „harry potter wir stehen alle hinter“ gefällt mir auch sehr sehr gut – danke für den Tipp!

Mrs.Black: Level 8 ist der durchschnitt bzw. die Merheit in der Zauberbevölkerung. Einen höheren Level schafft man meist nur bei Berufen, bei denen viel gezaubert wird und Level 10 erreicht selten jemand. Und die Ergebnisse erfährt ihr im nächsten Kapitel – tut mir leid!

GinnyPotter:): Anscheinend hat es so ziemlich jeden gefreut, dass sie im letzten Kapitel was zu lachen hatte – freut mich ebenso. Nur leider, wird dieses Chap das genaue Gegenteil vom letzten! Und die Magielevel erfährt ihr erst im nächsten Kapitel – sorry!

chap01: Die Magielevel erfährt ihr erst im nächsten Kapitel – tut mir Leid ;) Im letzten hatten sie noch ein bisschen was zu lachen, in diesem hier wirklich nicht – aber nicht böse sein, dafür wissen sie jetzt, wann alles über die Bühne geht!

Ein Versuch dem Alltag zu entfliehen (Teil I)

Hallöchen meine Lieben!

Das wollte ich euch eigentlich schon im letztem Kapitel schreiben: An alle, bei denen ich felsenfest davon gesprochen habe, dass Snape hier voll und ganz auf Voldemorts Seite steht – es sieht momentan nicht so aus (wie ihr wahrscheinlich bemerkt habt)! Tut mir Leid, aber es war ja wirklich nicht so geplant gewesen – aber was läuft momentan eigentlich nach Plan? :)

Und ich hoffe ich kann euch heute eine Freude machen, da es heute ein Doppelkapitel gibt! Das Kapitel hat alle Rahmen gesprengt, deshalb musste ich es teilen (und es ist trotzdem mit 5576 Wörtern immer noch das längste von allen bisherigen). Aber somit sind die Ergebnisse der Magieleveltest in das nächste Kapitel gerutscht! Weil ich euch aber versprochen habe, dass ihr sie dieses Mal erfährt, muss ich heute für euch doch glatt zwei Kapitel hochladen – ich hoffe ihr freut euch darüber (:

Viel Spaß beim Lesen!

Kapitel 46

Ein Versuch dem Alltag zu entfliehen Teil I

Nur indem man das Unerreichbare anstrebt, gelingt das Erreichbare

Nachdem sich der Minister der Aufmerksamkeit der anderen sicher war, begann er zu sprechen: „Ich denke wir werden irgendwann eine Antwort auf diese Frage bekommen. Natürlich wäre es von Vorteil wenn Severus noch immer auf unserer Seite stehen würde, doch dessen können wir uns momentan nicht ganz sicher sein. Doch zurzeit sollten wir uns auf unser Hauptproblem konzentrieren. Wir haben nur noch zwei Wochen Zeit, bis der Kampf stattfinden soll, jetzt muss alles reibungslos ablaufen. Wir sollten schleunigst Gegenmaßnahmen ergreifen. Es muss alles vorbereitet werden. Ich werde dann gleich ins Ministerium flohen und die neugewonnenen Informationen weitergeben.“

Die anderen stimmten ihm zu, es blieb nicht mehr viel Zeit. Jetzt durften ihnen keine Fehler mehr unterlaufen.

„Wie euch vielleicht aufgefallen ist, habe ich mir während uns Harry von seiner Vision erzählt hat, Notizen gemacht. Ich habe versucht, die wichtigsten ersten Schritte und Maßnahmen aufzuschreiben. Jetzt hätte ich für jeden eine Aufgabe. Ich werde euch einfach mal vorlesen, wie ich mir das gedacht habe“, fuhr Kingsley fort.

Nachdem alle erwartungsvoll nickten, begann Kingsley seine hastig aufgeschriebenen Aufgaben aufzuteilen.

„Minerva, ich werde mit dir, sobald ich ins Ministerium gefloht bin über den Kamin in Kontakt bleiben, bitte sei immer in deinem Büro erreichbar. Tonks, könnest du den restlichen Orden informieren? Bill, du wirst sie begleiten. Sagt ihnen alles, was wir heute hier noch besprechen werden! Wir werden unser Hauptquartier endgültig hier in Hogwarts aufschlagen, den von hier aus werden wir nun alles organisieren.“ Die Angesprochen nickten zur Bestätigung, woraufhin sich Kingsley weitere Notizen machte.

„Sirius, du bist einer derjenigen, die Hogwarts wie ihre Westentasche kennen. Du musst einen geeigneten Platz finden, wo wir uns einquartieren können, ohne dass die Schüler davon Notiz nehmen. Fred und George, ihr helft ihm dabei. Molly und Arthur, ihr werdet den Ordensmitglieder beim Umzug helfen. Lorelei und Remus, ihr kennt das Schloss ebenfalls in und auswendig. Wir brauchen einen Evakuierungsplan und das so schnell wir möglich! Die Evakuierung muss hundertprozentig klappen. Wir werden sie ein paar Mal durchproben müssen“, verteilte der Minister weiterhin die Aufgaben, ehe er wieder sein Klemmbrett genauer studierte.

Die Jugendlichen sahen ihn meist mit großen Augen an. Sie alle waren beinahe fasziniert davon, wie ruhig und geplant Kingsley vorging. Sie alle waren froh, dass Fudge nicht mehr Minister war. Man sollte ihn vielleicht nicht als vollkommen inkompetent abstempeln, aber in solchen Situationen hatte der ehemalige Minister nie gewusst, was zu tun war.

Kingsley sah auf und sah zwischen Lily, James und deren Sohn hin und her. Er musste zugeben, dass der Junge ziemlich erschöpft aussah, aber wer konnte ihm das nach einer Panikattacke verübeln? Umso mehr bewunderte er Harry dafür, dass er sich so gut hielt. Er hatte ihnen ohne Aufforderung erzählt was er vor ein paar Stunden erlebt hatte. Er hatte es geschafft, sich nicht in unwichtigen Details zu verlieren, sondern hatte ihnen nur das Nötigste und Wichtigste erzählt. Der Junge wusste, dass man alles Nebensächliche nachher noch besprechen konnte. Jetzt waren die harten Fakten wichtig gewesen um erste Schritte machen zu können. Kingsley wusste, dass Harry stark war –stärker als alle seine Freunde und wahrscheinlich stärker als er sich selbst bewusst war, aber der Junge würde seine Eltern und Freunde brauchen um wieder voll und ganz auf die Beine zu kommen, denn so eine Panikattacke war schwerer zu verkraften als es auf den ersten Blick schien. Das Problem war nur, dass er selbst James im Ministerium brauchen würde. Er seufzte tief.

„James, ich weiß es ist ein schlechter Zeitpunkt, aber dich brauche ich im Ministerium. Du bist einer meiner besten führenden Auroren. Du musst uns helfen die Truppen zu organisieren und einen Plan aufzustellen.“ James sah ihn eine Zeit lang an, ohne sich auch nur zu regen. Erst als er spürte, dass jemand seine Hand nahm, sah er zu Harry. „Es ist okay, Dad“, sagte Harry ernst und lächelte zuversichtlich. „Bist du dir sicher?“, fragte sein Vater noch mal nach. „Ich möchte dich momentan ungern allein lassen“, teilte er sein Unbehagen mit.

„Dad, mal ehrlich. Hier in Hogwarts wird uns nicht viel passieren – zumindest noch nicht. Und falls ich wieder eine Vision habe, könntest du mir nicht helfen. Und was meinen Gesundheitszustand betrifft: ich bin von lauter Glucken umgeben, es wäre mir gar nie möglich, irgendetwas Dummes zu tun“, redete Harry auf seinen Vater ein. Dieser seufzte ergeben und sagte: „Na gut. Aber wenn irgendwas mit Harry ist, gehe ich zu ihm, ist das klar?“, wandte er sich an Kingsley. Dieser nickte zufrieden und zwinkerte Harry zu, ehe er wieder begann die Leute einzuplanen.

„Charlie, du flohst sofort zurück nach Rumänien und reist so schnell es geht mit deinen Hilfstruppen an. Lily und die hier anwesenden Jugendlichen sind dafür zuständig, dass die restlichen Schüler, die kämpfen wollen davon erfahren. Sie müssen individuell trainiert werden. Jeder von ihnen soll einen Erwachsenen haben, der ihren Fortschritt überwacht. Hierzu werde ich einige meiner Auroren abkommandieren. Nach einer Woche wird aussortiert: diejenigen, die nicht als kampfbereit eingestuft werden, werden die Aufsicht bei der Evakuierung übernehmen, da wir alle, die kämpfen können für den Kampf brauchen“, verteilte der Minister die letzten Aufgaben, welche er vorhin rasch niedergeschrieben hatte. Niemand beschwerte sich über seine Aufgabe, alle waren entschlossen zu helfen.

„Sehr gut. Sobald ihr mit euren Aufgaben fertig seid, meldet euch bei mir, bei Minerva oder bei Remus. Wir werden euch neue Aufgaben zuteilen, okay? Falls ihr glaubt, dass ihr die Aufgabe nicht schafft oder dass es euch zu viel wird, dann gebt jemanden Bescheid und ruht euch aus. Das hier ist kein Spaß! Ich will keinen von euch hier im Kampf verlieren und schon gar nicht, weil ihr euch vorher überarbeitet habt! Also sucht sich jeder einen Partner, der euren Gesundheitszustand überprüft. Haben wir uns verstanden? Dieser Raum wird erst verlassen, wenn jeder einen solchen Partner hat. Alles klar?“

Es war recht schnell klar, wer wessen „Gesundheitspartner“ war, da fast nur Pärchen anwesend waren. Das Ehepaar Potter, das Ehepaar Weasley, Lorelei und Sirius, Tonks und Remus, Fred und George, Hermine und Ron, Neville und Luna, Harry und Ginny, Bill und Charlie, Draco und Blaise und zuletzt noch Minerva und Kingsley.

„Gut. Ihr werdet jeden Abend euren Gesundheitszustand überprüfen und werdet die Ergebnisse Poppy zukommen lassen. Sie wird diese noch einmal überprüfen. Und zum Schluss möchte ich mich noch einmal bei dir persönlich bedanken, Harry. Ohne dich, hätten wir diese wichtigen Informationen nicht erhalten und ich bin mir ziemlich sicher, wenn ich sage, dass wir wahrscheinlich überrannt worden wären“, wandte sich der Minister zum Schluss noch an den schwarzhaarigen Jungen, welcher im Krankenbett saß und ihn erstaunt ansah.

Kurz schüttelte Harry lächelnd den Kopf, ehe er sagte: „Es war mehr Zufall das ich diese Informationen bekommen habe. Ohne Snape wäre ich da sicher nicht mehr weg gekommen und ihr würdet jetzt gar nichts von dem wissen, was ich erfahren habe. Aber es freut mich, dass ich euch irgendwie helfen konnte.“

„Alter, du bist viel zu bescheiden!“, warf Blaise fassungslos ein, was die Anwesenden zum Lachen brachten.

„Aber wie war so etwas überhaupt möglich?“, fragte Hermine nachdenklich in die darauffolgende Stille des Krankenflügels hinein. Verwirrt wurde sie angesehen. „Wie war was möglich, Mine?“, fragte Ron seine Freundin.

Erstaunt sah Hermine ihren Freund an, anscheinend war ihr nicht aufgefallen, dass sie ihre Worte laut ausgesprochen hatte. Sie versuchte es ihnen zu erklären: „ Naja, bisher war Harry mit Voldemort nur gedanklich verbunden. Aber nachdem wie du es uns erzählt hast, Harry, war es nicht so, als hättest du das alles durch Voldemort wahrgenommen.“

„Vielleicht hat er es durch Nagini gesehen, das war ja schon einmal der Fall“, sagte Ginny und wurde leicht blass im Gesicht, als sie daran denken musste was Harry damals gesehen hatte. Schnell drückte ihr Freund sie an sich und küsste sie beruhigend auf die Stirn.

„Aber wie soll er dann einen Vorhang zur Seite geschoben haben?“, warf Draco ein. Harrys Freunde verfielen in Schweigen. Niemand konnte sich so wirklich einen Reim darauf machen, nicht einmal Harry selbst.

„Als ich das letzte Mal eine Vision hatte, habe ich es auch nicht durch Voldemort gesehen. Aber es war auch nicht Nagini. Ich hatte das Gefühl, als wäre ich selbst dort gewesen“, lies Harry sie an seinen Gedanken teilhaben.

„Das hast du uns gar nicht gesagt“, meinte Neville schon fast entrüstet und Harry zuckte darauf hin nur etwas hilflos mit den Schultern. „Ich habe nicht viel darüber nachgedacht. Es war für mich damals nicht wichtig“, meinte er entschuldigend, woraufhin die anderen verstehend nickten.

Wieder verfielen sie in Schweigen und Harry bemerkte, dass seine Mutter und die restlichen Erwachsenen ihn die ganze Zeit prüfend ansahen, sodass er begann sich unwohl zu fühlen. „Was?“, fragte er sie unbehaglich. Lily seufzte. „Wir haben eine Vermutung und wenn diese stimmt – und davon gehen wir aus – hast du ein übernatürliches Level von Legmetik erreicht“, sagte sie schlicht, wodurch sie von ihrem Sohn erstaunt angesehen wurde.

„Das kann ich mir nicht vorstellen. Harry war eine Niete in Okklumentik!“, wiedersprach ihr Ron, was ihm einen bösen Blick von Hermine einbrachte. „Was denn? Snape hat es ja nicht mal versucht es ihm wirklich

beizubringen“, verteidigte er sich.

„Erstens ist Legmetik um einiges einfacher als Okklumentik und zweitens liegt es nicht daran, dass Harry Legmetik trainiert hat, sondern an seiner Verbindung zu Voldemort. So etwas wie diese Verbindung hat es vorher noch nie gegeben. Durch sie war es dir möglich diesen Level überhaupt zu erreichen! Du kannst diesen Level aber wahrscheinlich nur bei Voldemort halten, zumindest bis lang. Wenn du intensives Training machen würdest, dann könntest du auch bestimmt lernen bei jedem Menschen Legmetik in diesem Niveau anzuwenden“, erklärte ihnen Lily Potter.

„Aber das will ich gar nicht!“, empörte sich Harry. Er selbst wusste wie unangenehm es war, wenn jemand in seinen Kopf eindrang.

„Es gibt auch Methoden, welche nicht schmerzhaft sind. Sie beruhen auf geistiger Konzentration, du musst also nicht den Legilimes-Zauber anwenden um brutal in ihre Gedanken einzudringen. Natürlich ist der Zauberspruch leichter, aber bei der anderen Methode merkt die betroffene Person gar nicht, dass jemand in ihren Geist eindringt“, beruhigte sie ihren Sohn. „Das wäre sicher ein taktischer Vorteil, so weißt du immer, was für einen Fluch dein Gegner als nächstes anwenden will“, meinte Blaise überzeugt.

„Das stimmt. Du kannst diese Gabe also für etwas Gutes einsetzten. Nicht so wie Voldemort, der versucht Menschen dadurch zu Quälen“, stimmte Ginny den Slytherin zu.

Harry seufzte. Er merkte selbst, dass er an seine Grenzen kam. Wenn es noch lange so weiter gehen würde, war er sich nicht sicher, ob er nicht doch durchdrehen würde. Das Training war hart und öfters kam es ihm so vor, als wäre sein Training härter als das der anderen. Doch eigentlich störte ihn das nicht, da er auch eine schwere Aufgabe zu lösen hatte. Doch auch wenn er es nicht zugeben wollte, war es anstrengend und zu allem Überfluss hatten sie auch noch Unterricht.

Auch wenn sie meist für den Kampf trainiert wurden, war auch viel Theorie dabei, welche sie lernen mussten. Und er hatte es sich in den Kopf gesetzt, dass er dieses Jahr ein sehr gutes Zeugnis haben würde. Hauptsächlich wegen seiner Eltern, sie hatten zwar gesagt, dass sie seine bisherigen Zeugnisse toll fanden und das sie stolz auf ihn waren, doch als er erfahren hatte, welche Zeugnisse sie zu ihren Schulzeiten gehabt hatten, war ihm sprichwörtlich die Spucke weggeblieben. Sie alle hatten ein Zeugnis, dass locker mit dem von Hermine mithalten konnte.

Also hieß es meist nach den Trainings noch lernen und Hausaufgaben machen und das taten sie oft bis spät in die Nacht, was sie am nächsten Tag in der Früh zu spüren bekamen.

Zusammengefasst hieß das anstrengendes körperliches Training, intensives Lernen und ermüdender Unterricht. Und jetzt sollte er auch noch Legmetik lernen? Er bekam schon eine Gänsehaut, wenn er nur an die Nächte dachte in denen Snape halbherzig versucht hatte ihn Okklumentik beizubringen.

„Mach dir keinen Kopf deswegen, Harry. Zuerst einmal brauchst du jetzt Ruhe. Okay? Und danach werden wir sehen, was wir machen können“, meinte sein Vater beruhigend. Harry nickte nur. Bevor sie sich voneinander verabschiedeten, hob Kingsley noch seinen Zauberstab und die Anwesenden spürten eine eigenartige Magie, welche sich um sie zu legen schien. „Was war das?“, wollte Harry sofort wissen.

„Es war ein Zauber, der verhindert, dass jemand in euren Geist eindringen kann. Somit sind diese Informationen bei euch sicher Ich weiß zwar, dass einige in diesem Raum Okklumentik können - seht es einfach als zusätzlichen Schutz“, erklärte der amtierende Minister. „So einen Zauber gibt es?“, fragte Hermine irritiert, sie hatte noch nie davon gelesen. Kingsley lächelte. „Er ist ziemlich alt und so gut wie niemand kennt diesen Zauberspruch. Keiner, der nicht wirklich danach sucht, würde ihn finden. Ich habe ihn selbst nur entdeckt, weil ich einen kleinen Vorteil gegenüber all den anderen habe.“

„Was den für einen?“, fragte ihn Luna neugierig. Er grinste verschmitzt. „Ich bin der Minister“, sagte er selbstgefällig, was die anderen grinsen lies. Danach wurde Harry noch von einigen gedrückt und ihm wurden viele Gute Besserungs-Wünsche ausgesprochen. Sein Vater, welcher mit Kingsley danach ins Ministerium gefloht war, hatte ihm versichert, dass er später noch einmal nach ihm sehen werde.

*

Am nächsten Tag war Harry ziemlich langweilig, sodass er in einigen seiner Duellierbücher, welche er zum Geburtstag geschenkt bekommen hatte, nach neuen brauchbaren Zaubersprüchen suchte. Madame Pomfrey hatte ihm für zwei Tage absolute Ruhe verordnet, auch wenn sie immer wieder vor sich her murmelte, dass er viel länger hier bleiben müsste.

Gestern Abend war sein Vater wie versprochen noch einmal vorbeigekommen um nach ihm zu sehen. Er hatte ihm erzählt, dass die ersten Schritte getan worden waren und dass jetzt noch einiges an Arbeit auf sie alle zukommen werde. Harry hatte ihm erzählt, dass er sich so nutzlos vorkam, weil er ihnen momentan nicht helfen konnte. Daraufhin hatte sein Vater zu ihm gesagt, dass er sich auskurieren sollte. Denn es würde ihnen und ihm selbst nichts bringen, wenn er nicht mit vollem Einsatz kämpfen beziehungsweise sich nicht voll und ganz konzentrieren konnte. Das war das erste Mal gewesen, dass Harry seinen Vater streng erlebt hatte und deshalb hatte er einfach brav genickt. Doch es störte ihn, dass er den anderen nicht helfen konnte und dass er durch die Ruheverordnung von Pomfrey nicht wirklich etwas mitbekam was da draußen alles passierte.

Aber Merlin sei Dank hielten sich seine Freunde nicht wirklich an das Verbot ihn zu besuchen. Abwechselnd schlichen sie sich unter dem Tarnumhang zu ihm und erstatteten ihm Bericht. Doch sie mussten aufpassen, damit keiner der Erwachsenen ihr Fehlen bemerkte. So war ihre Besuchszeit ziemlich begrenzt und die Informationen die sie überbringen konnten äußerst vage.

Doch Hermine hatte ihn darüber informiert, dass darüber nachgedacht wurde einige Hauselfen für die nächsten Wochen sozusagen auf Urlaub zu schicken und nur das am dringendsten benötigte Personal hier bleiben sollte. Sie war natürlich hoch erfreut darüber, den Hauselfen Urlaub zu geben, doch die anderen waren sich nicht sicher, ob die Hauselfen das akzeptieren konnten.

Einige Stunden später, war Ginny auf einmal im Krankenflügel erschienen. Sie hatte ihm gesagt, dass Sirius und die Zwillinge einen geeigneten Platz gefunden hatten, wo sich der Orden niederlassen konnte und dass schon alles für die Übersiedlung vorbereitet wurde.

Das waren alle Informationen die er heute von seinen Freunden bekommen hatte. Er selbst bemerkte nur die Veränderung, welche im Krankenflügel stattfand. Er wurde magisch vergrößert und hunderte von neuen Betten, Zaubertränken und Heilsalben wurden angeliefert. Von Madame Pomfrey hatte er erfahren, dass auch die Große Halle zu einem Krankenflügel umgestaltet werden sollte und in den nächsten Tagen einige Heiler aus verschiedenen Ländern anreißen werden um sie zu unterstützen.

Nach dem Abendessen kam überraschend ein grinsender Draco durch die Türe, dicht gefolgt von einem kleinen Jungen, welcher sobald er Harry erblickt hatte, bei Draco vorbeilief und sich mehr schlecht als recht auf Harrys Bett warf. Er krabbelte auf Harry zu, sodass er auf dessen Schoß saß und umarmte ihn.

Harry sah verwundert zu Draco auf, der nur grinsend mit den Schultern zuckte und sagte: „Hey Harry!“

Harry grinste ebenfalls, schüttelte dann aber leicht seinen Kopf und wollte fragen warum er sich hier ohne Tarnumhang her traute, doch als er leises Schluchzen hörte, konzentrierte er sich zuerst auf den kleinen Jungen auf seinem Schoß. Beruhigend fuhr er Seth über den Kopf. „Hey, mein Kleiner! Was ist denn?“, fragte

er den kleinen Jungen auf seinem Schoß.

„S-Sie haben mich nicht zu dir gelassen! Sie h-haben gesagt, dass es dir nicht gut geht!“, antwortete Seth noch immer schluchzend.

„Seth, sieh mich bitte an“, forderte Harry von dem Jungen. Doch als dieser seiner Bitte nicht nach kam, drückte er ihn etwas von sich weg und hob sein Kinn, sodass er ihn ansehen musste. Er versuchte ein beruhigendes Lächeln aufzusetzen, als er dem Kleinen die Tränen wegwischte.

„Du brauchst nicht weinen Seth, mir geht es schon wieder gut. Sie haben dich nur nicht zu mir gelassen, weil Madame Pomfrey gesagt hat, dass ich Ruhe brauche. Und ich habe tatsächlich die meiste Zeit geschlafen. Es wäre ziemlich langweilig für dich gewesen, mir beim schlafen zuzusehen“, mischte Harry Wahrheit und Lüge glaubhaft zusammen.

Seth schniefte noch einmal, ehe er schüchtern fragte: „Aber jetzt geht es dir wieder gut, oder?“

Harry grinste. „Ja. Heute Nacht muss ich noch hier bleiben. Aber morgen am Abend, darf ich hier wieder raus. Gott sei Dank ist morgen erst Samstag und nicht schon wieder Montag, sonst müsste ich gleich wieder in den Unterricht gehen“, schweifte Harry etwas ab.

„Aber Schule macht doch Spaß, oder? Meine Mammy und mein Daddy haben immer gesagt, dass ich mich auf die Schule freuen kann. Oder haben sie gelogen?“, erzählte ihm Seth und sah ihn mit großen Augen fragend an.

Schnell antwortete Harry: „Nein, Nein! Deine Eltern haben nicht gelogen, Engelchen. In der Schule kann es wirklich lustig sein, man lernt viele neue Freunde kennen und hat ganz nette Lehrer. Man lernt sehr viele interessante Sachen, die man im späteren Leben braucht.“

„Aber das ist doch toll! Wieso willst du dann nicht hingehen?“, verstand Seth nicht ganz.

Harry sah etwas hilflos aus, was Draco zum kichern brachte. Da hatte sich Harry aber in etwas hineingeritten, aber er würde ihm da nicht raus helfen. Es war viel zu lustig ihm bei den Erklärungsversuchen zuzusehen.

Harry schickte Draco einen bitterbösen Blick, ehe er versuchte, Seth zu erklären was er meinte. „Sieh mal, Seth. Am Anfang ist es in der Schule noch ganz leicht und man hat ganz ganz viel Spaß. Aber nach der Zeit muss man immer mehr lernen, weil man älter wird und deshalb auch immer mehr wissen muss …“

„Wieso?“

„Ähm - weil man immer mehr Aufgaben erledigen muss und …“

„Ich muss auch schon viele Sachen machen. Ich muss mein Bettchen in der Früh nach dem Zähneputzen wieder schön machen und meine Kleidung immer schön zusammenlegen und meine Schuhe selber zubinden. Und ich helfe Tante Lorelei immer beim kochen. Weil wir essen jetzt immer gemeinsam in ihrer Küche und nicht in … “, fragend sah Seth zu Draco.

„Du meinst die Große Halle“, half ihm dieser weiter.

„Ja, ja genau! Wir essen nicht in der Großen Halle, zumindest nicht am Abend“, sagte Seth und nickte bekräftigend.

„Das ist toll, dass du Lorelei so hilfst und schon so viele Sachen alleine machen kannst. Ich bin stolz auf

dich. Aber sieh mal. Konntest du gleich beim ersten Mal dein Bett so schön machen, wie es Lorelei kann?“

„Nein. Aber sie hat gesagt, dass macht nichts. Man kann alles lernen mit ein bisschen Übung! Und außerdem hat sie zu mir gesagt, dass ich es schon besser kann als Onkel Sirius“, rechtfertigte sich der Junge und im Hintergrund versuchte Draco krampfhaft sein Lachen zu unterdrücken.

„Und da hat sie vollkommen recht. Je mehr man lernen muss und je schwieriger die Aufgaben sind, desto mehr müssen wir alle üben. Und ab und zu bekommen wir im Unterricht schwierige Aufgaben, für die wir dann ganz toll üben müssen. Und ab und zu würde ich lieber Quidditch spielen als zu üben. Verstehst du?“

„Mhm. Ich würde auch lieber mit meinen neuen Kuscheltieren spielen, als meine Kleider wieder schön in den Kasten zu räumen“, stimmte Seth Harry zu.

Harry lachte. „Aber so sehr wir das auch wollen, ab und zu geht es halt nicht. Aber nachdem wir unsere Aufgaben gemacht haben, können wir ja dann spielen. Und umso schneller wir mit dem Üben fertig sind, umso länger haben wir danach Spaß. Was für neue Kuscheltiere hast du denn bekommen?“, fragte Harry den Jungen mit übertriebener Neugierde.

Dieser war sofort Feuer und Flamme. „Oh! Sie sind soooo toll! Ich hab sie von James, Lily und Remus bekommen! Draco hat sie mitgenommen. Er hat gesagt, sie würden dir sicher gefallen!“
Draco nahm drei verkleinerte Stofftiere aus seiner Umhangtasche und tippte sie mit seinem Zauberstab an, sodass sie zu ihrer ursprünglichen Größe heranwuchsen.

„Guck mal. Sind die nicht toll!“, rief der Junge begeistert und hielt Harry eines nach dem anderen vor die Nase.

„Also das hier ist Schnuffel, den hab ich von James bekommen!“, erklärte er stolz, als Harry einen Stoffhund, welcher Padfoot ziemlich ähnlich sah vor der Nase hatte. „Der ist ja cool!“, rief er begeister aus, was den Jungen zum strahlen brachte.

„Finde ich auch. Und dass hier ist Wölfchen … naja, ich hab noch keinen passenden Namen gefunden, aber bis ich einen habe, heißt er Wölfchen. Ihn hab ich von Lily bekommen“, sagte er, während Harry den Stoffwolf genauer betrachtete und leicht grinste, als er die bernsteinfarbenen Augen sah. „Der ist wirklich schön“, sagte er und strich durch das graue Fell des Wolfes.

„Ja, das ist er. Und das hier ist das coolste Kuscheltier von allen. Ich meine, alle drei sind toll, aber das ist der coolste!“

Harry konnte nicht anders als zu lachen. Seth hielt genau denselben Stoffhirsch in der Hand, den er selbst einmal von Sirius bekommen hatte.

„Und wie heißt der Schöne?“, fragte er interessiert. „Das ist Krone. Sirius und Remus haben gemeint, dass das der beste Name wäre. Und ich finde ihn auch toll. Das passt zu dem … also zu dem da!“, sagte er und deutete auf das Geweih des Hirsches.

„Ah, du meinst das Geweih! Stimmt, es sieht fast so aus wie eine Krone“, stimmte Harry dem Jungen zu. „Ja, genau. Geweih“, plapperte er Harry nach und drückte den Hirschen an sich, ehe er begann mit den Tieren zu spielen. Das er dabei noch immer auf Harrys Schoß saß, störte ihn anscheinend nicht.

Harry sah ihm eine Zeit lang zu, ehe er sich an Draco wandte. „Wie geht’s dir?“, fragte er den blonden Slytherin. „Eigentlich sollte ich dich das fragen, oder?“, meinte Draco. „Ich habe dich aber zuerst gefragt“, zwinkerte Harry. Draco verdrehte die Augen.
„Mir geht es gut. Ein bisschen müde vom vielen Training, aber okay. Wie geht es dir?“, fragte er nun den

Schwarzhaarigen. „Auch ganz gut. Die Kopfschmerzen sind weg, genauso wie die Übelkeit. Müde bin ich noch ein bisschen, obwohl ich schon so viel geschlafen habe."

„Mit einer Panikattacke ist auch nicht zu spaßen. Es kommt selten vor, dass sie nur einmal auftritt", lies Draco den Heiler raushängen.

„Ja ja, das hat mir Madame Pomfrey auch schon ein paar Mal gesagt. Ich werde aufpassen und sobald ich merke, dass etwas nicht stimmt, gebe ich jemanden bescheid."

„Und das ist auch gut so. Du darfst nie alleine unterwegs sein. Wir alle haben immer ein paar Phiolen bei uns, die wir mit einem Anti-Panikattackentrank [bescheuerter Name] gefüllt haben."

„Es würde reichen, wenn ich welche bei mir trage", meinte Harry. Er wollte nicht, dass sich alle wegen ihm solche Umstände machten. „Und was ist wenn du sie vergisst? Nein, tut mir Leid, das Risiko ist uns allen zu groß", sagte Draco bestimmt.

„Ja ja, ist ja schon gut. Ich werde ein ganz ein braver Junge sein und nie alleine etwas unternehmen! Ich werde immer einen Babysitter bei mir haben der ebenfalls drauf achtet, dass ich nichts anstellen werde", sagte Harry und man konnte seine Frustration deutlich heraushören.

Draco sah Harry mitleidend an. „Es tut mir ja Leid, aber …"

„Ist schon okay, Draco. Es kann keiner etwas dafür – außer Voldemort. Aber das ist jetzt egal. Sag mir was da draußen alles passiert", kam es schon fast bettelnd von Harry. „Das hört sich an, als säßest du im Gefängnis", lachte Draco, woraufhin Harry schnaubte. „Es fehlen nur noch die Gitterstäbe, glaube mir. Wie hast du überhaupt eine Besuchsgenehmigung bekommen?"

Grinsend begann Draco Harry Bericht zu erstatten. „Also die Genehmigung habe ich eigentlich wegen Seth bekommen. Alle anderen sind momentan zu irgendwelchen Arbeiten eingeteilt, ich aber habe gerade Pause. Und da uns der kleine Giftzwerg schon seit gestern Abend damit in den Ohren liegt, dass er zu dir will, haben die Erwachsenen entschieden, dass ich dich mit ihm besuchen gehen darf. Da wir aber ein Zeitlimit von einer halben Stunde bekommen haben, fang ich wohl lieber an, zum interessanteren Teil überzugehen. Also, alle Kamine von Hogwarts werden verschlossen, bis auf den im Büro der Schulleiterin, welcher immer bewacht wird, damit niemand heimlich eine Nachricht verschicken kann. Und somit keiner erfährt, was hier in Hogwarts nun vor sich geht. Ebenso soll die Eulerei geschlossen werden. Einige Eulen werden freigelassen – sozusagen in den Ruhestand geschickt, andere wiederum werden einstweilen in die Dienste des Ministerium übergestellt. Kingsley und McGonagall überlegen außerdem, den Schulbetrieb ab Montag still zu legen, um …"

„Was? Warum?", unterbrach ihn Harry. „Wenn du mich ausreden lassen würdest, dann …"

„Wieso hast du das nicht vorher schon gesagt. Dann hätte ich mich nicht zum Vollidioten machen müssen!", regte sich Harry auf. Draco lachte. „Ach was! Es war toll dir dabei zuzuhören! Und so schlecht hast du dich gar nicht geschlagen", sagte er am Schluss versöhnlich.

Harry schnaubte nur und deutete Draco weiterzureden. Dieser räusperte sich, ehe er fortfuhr: „Sie wollen den Unterricht einstellen, damit wir – diejenigen die Kämpfen wollen - sich besser auf alles andere konzentrieren können. Die restlichen Schüler würden weiterhin hier auf Hogwarts bleiben, da es zu auffällig wäre sie nach Hause zu schicken. Aber nur die Kampfbereiten dürfen sich frei in Hogwarts bewegen, die anderen nehmen ihre Mahlzeiten nur noch in ihren Gemeinschaftsräumen ein. Die Gemeinschaftsräume wurden vergrößert und es wurde in jedem ein Bereich gemacht, der aussieht wie eine Wiese. Man hat dann das Gefühl, als wäre man draußen. Man kann sogar einen leichten Windhauch spüren. Das war übrigens die Idee deiner Mutter, damit sich die Schüler nicht so eingesperrt fühlen. Diejenigen die an den Trainings teilnehmen, wurden alle überprüft und jeder von uns hat einen „Lehrer" zugeteilt bekommen. Ich hab Sirius bekommen, du trainierst übrigens mit Remus."

„Oh, gut zu wissen. Kann mir das keiner vorher sagen?" „Wir haben es selbst erst jetzt beim Abendessen erfahren", verteidigte sich Draco. „Ja ja schon gut, rede weiter." Draco seufzte, Gott sei Dank würde Harry

morgen von hier entlassen werden, dieses Bericht erstatten war wirklich nicht leicht.

Er fuhr fort: „Naja, im Ministerium läuft alles nach Plan. Dein Dad und Kingsley haben einen Plan entwickelt, den wir alle erst nächste Woche erfahren. Charlie wird morgen mit seiner Truppe hier in Hogwarts landen, deshalb haben sie heute die Schilde schon so präpariert, dass sie hindurch können und ein paar Zauber darauf gesprochen, dass die restlichen Schüler die Drachen nicht sehen können und somit nicht in Panik ausbrechen oder so. Lorelei und Remus haben einen Fluchtplan – eigentlich zwei Pläne, entwickelt. Ab morgen werden sie durchgeprobt. Und heute sind schon einige aus dem Orden angekommen, haben sich einquartiert und sich gleich danach dem Training angeschlossen. So, ich glaube das war's für heute." Draco überlegte kurz. „Oh, ja genau! Nachher in der Ordenssitzung erhalten wir unsere Ergebnisse der Magieleveltests", fiel ihm noch ein. „Deine Eltern werden dann sicher noch vorbeikommen und dir Bescheid geben."

„Oh, okay. Danke", sagte Harry etwas abwesend und sah der Sonne dabei zu, wie sie hinter den Hügeln der Länderei verschwand. Er hasste es nichts tun zu können, aber egal was er sagen oder tun würde, Madame Pomfrey würde ihn nicht früher gehen lassen – schon gar nicht weil sie meinte, das er sowieso länger hier bleiben müsste. Er wusste auch, dass er seinen Freunden gegenüber unfair war, wenn er schlechte Laune hatte, während sie ihn für kurze Zeit besuchen kamen. Aber wenn er hörte, was alles vor sich ging und alle nur so mit Arbeit und Training zugedeckt wurden, machte es ihm fast wahnsinnig ihnen nicht helfen zu können. Noch dazu machte er sich Gedanken darüber, wie er es schaffen sollte in so kurzer Zeit Legmetik zu lernen. Und heute würde er außerdem auch noch seinen Magielevel erfahren. Nervosität machte sich in ihm breit. Was wenn er das niedrigste Level von allen hatte?

Eine Hand auf seiner Schulter lies ihn zusammenzucken. „Alles okay?" Harry sah zu Draco und bemerkte auch, dass ihn Seth ebenfalls besorgt ansah. „Ja, alles okay. Ich bin nur froh hier bald raus zu kommen." Draco nickte, wenn auch nicht ganz überzeugt.

„Ich würde ja gerne noch hier bleiben, aber Sirius hat mich zu einer Extratrainingsstunde gezwungen und Seth muss ins Bett", entschuldigte sich der blonde Slytherin bei Harry. „Ich bin aber noch gar nicht müde!", rief Seth protestierend. Harry grinste. „Wenn du heute brav ins Bett gehst, spiel ich morgen mit dir mit deinen neuen Spielsachen!"

„Wirklich?", fragte Seth neugierig. Harry lachte. „Wirklich! Und dann nehme ich meine Kuscheltiere auch mit und stell sie dir vor, was hältst du davon?"

„Das ist toll!", rief Seth erfreut, sammelt seine Stofftiere ein, gab Harry einen feuchten Schmatzer auf die Wange und hüpfte aus dessen Krankenbett. Harry lachte genauso wie Draco. „Das muss ich mir merken", sagte Draco noch, ehe er Harry noch einmal zum Abschied drückte, ihm eine gute Nacht wünschte und gemeinsam mit Seth an der Hand den Krankenflügel verließ.

„Harry ist traurig", sagte Seth, der beim Verlassen des Krankenflügels Harrys unglückliches Gesicht gesehen hatte. Draco blieb stehen und sah Seth eine Zeit lang an. Er selbst hatte bemerkt, dass Harry schon fast krampfhaft versucht hatte, nicht schlecht drauf zu sein – was ihm aber nicht immer gelungen ist. Er überlegte kurz, bevor er zu grinsen begann. „Was? Was hast du den, Draco?", fragte Seth, welchem das Grinsen nicht entgangen war, er wurde ja regelrecht von Draco angestarrt.

„Was hältst du davon, wenn wir Harry ein bisschen aufmuntern?", fragte der junge Malfoy seinen Kleinen. „Auja! Wie?", fragte Seth eifrig. „Du wolltest doch schon immer eine Pyjamaparty machen, oder?", vergewisserte sich Draco. „Ja!", rief Seth begeistert. „Na gut, dann hör gut zu …", begann Draco und erzählte ihm geheimnisvoll flüsternd, was er sich ausgedacht hatte. Der kleine Junge war sofort begeistert und zog Draco regelrecht zum Trainingszimmer, wo ein leicht angepisster Sirius schon auf Draco gewartet hatte.

„Hast du eine Erklärung für dein zu spät … Seth? Was machst du dein hier, Kleiner? Du solltest doch schon im Bett sein“, fragend sah Sirius die beiden an. „Wir waren gerade Harry besuchen, Onkel Sirius. Und Harry ist ganz traurig und deshalb wollen wir ihn aufmuntern. Und Draco hatte eine total coole Idee!“, erzählte ihm Seth begeistert. Sirius grinste, sein Ärger war verflogen. „Okay, schieß los, was ist dir eingefallen?“ Er selbst hatte bemerkt, dass Harry etwas deprimiert war und eine Aufmunterungsaktion war wirklich eine gute Idee.

Draco erzählte Sirius, was er sich ausgedacht hatte und dieser war natürlich auch davon begeistert und spannte die Idee gleich enthusiastisch weiter. Keinen von den beiden schien es zu stören, dass sie eigentlich trainieren sollten. Seth war irgendwann auf Sirius Schoß eingeschlafen.

„Das wird so was von genial! Okay, du sagst den anderen Kids Bescheid und ich werde die restlichen vom Orden informieren! Es muss schnell gehen, es muss alles bis morgen Abend fertig sein und Harry darf im Laufe des Tages nichts bemerken“, sagte Sirius eineinhalb Stunden später.

„Da er von Poppy im Krankenflügel festgehalten wird, wird er wahrscheinlich sowieso nichts bemerken. Du weißt noch, wer was zu tun hat?“, fragte Draco. „Hey! Ich bin zwar älter als du, aber ich leide sicher noch nicht an Alzheimer! Du bist ja noch grün hinter den Ohren du frecher kleiner …“

„Was ist’n los?“, nuschelte ein verschlafener Seth, der sie beide mit noch ganz kleinen Augen ansah und versuchte sich den Schlaf aus den Augen zu reiben. „Dein großer Bruder ist frech“, sagte Sirius, woraufhin Draco seine Wangen aufplustere. Sirius musst sich auf die Lippe beißen, um nicht laut los zu lachen.

„Was? Draco ist nie frech! Er weiß, dass man nicht frech sein darf“, verteidigte Seth einen seiner selbsternannten großen Brüder, woraufhin Draco selbstgefällig grinste und Sirius sich augenrollend aber noch immer leicht grinsend geschlagen gab. Sein Blick fiel auf die Uhr und er zog erschrocken die Luft ein.

„Scheiße! Die Ordenssitzung hat schon vor einer halben Stunde angefangen!“, schrie er beinahe. „Man sagt nicht Scheiße!“, wies Seth Sirius zurecht. „Das ist ein ganz schlimmes ‚Pfuiwort‘!“
„Ich weiß, mein Kleiner. Es tut mir Leid. Ich sage es nie wieder okay? Und jetzt bringen Draco und ich dich ganz schnell ins Bettchen, damit wir alles für Harrys Überraschung vorbereiten können.“

„Ich will aber auch mitmachen“, ereiferte sich Seth. „Das wissen wir doch, Seth. Aber je früher du heute ins Bettchen gehst, umso ausgeschlafener bist du morgen und umso mehr kannst du uns dann bei den Vorbereitungen helfen, verstehst du?“, erklärte Draco dem kleinen Jungen.

Dieser nickte nach kurzer Zeit und streckte Sirius seine Händchen entgegen. „Bringst du mich ins Bett? Biiiiitte!“, fragte er mit solch zuckersüßer Stimme und bezaubernden Hundeaugen, dass sogar ein griesgrämiger Moody nicht hätte nein sagen können.

Also wie gesagt, geht es gleich weiter. Es würde mich nur sehr interessieren, was ihr von der Verbindung zwischen Voldemort und Harry haltet.

***

Clariwanni: Hallöchen Urlauberin (: Erstens freut es mich wieder von dir zu lesen und zweitens finde ich es toll, dass dir die Idee mit den Magielevel gefällt. Ich hatte am Anfang so meine Bedenken, ob es eine gute oder blöde Idee war! Das mit der Verbindung versuche ich euch in diesem Kapitel zu erklären – also schnell lesen :)

Giina: Du gehörst auch zu denjenigen dazu, wegen denen ich euch heute zwei Kapitel präsentiere, denn sonst würdest du die Magielevel nicht erfahren! Aber da ich es versprochen habe, muss ich es auch halten, oder? (:

Saturnus: Hallo! Es freut mich, dass dir die Geschichte, trotz ihrer kleinen und großen Mängel gefällt. Ich war nie die Beherrscherin der perfekten Rechtschreibung und werde es wohl auch nie sein! Aber ich versuche zumindest mich zu bessern. Einige Kapitel wurden von meiner Betaleserin überarbeitet, aber sie hat sich schon lange nicht mehr bei mir gemeldet und deshalb sind die Kapitel ab dem 32ten nicht mehr korrigiert worden – tut mir leid.

chap01: Auch du gehörst zu denjenigen, wegen denen ich euch heute zwei Kapitel präsentiere, denn sonst würdest du die Magielevel nicht erfahren! Bin ich nicht ganz lieb *kicher* Ich finde Seth in diesem Kapitel wirklich nur zum abknutschen! Er ist so süß *ihn knuddel* Findest du nicht auch?

Lina: Hallöchen fleißiges Bienchen! Wir wissen es ja wohl alle, wie das ist, wenn man im Stress ist. Deshalb freut es mich umso mehr, dass du mir überhaut darüber Bescheid geben hast. Also keine Panik, es kann auch mal sein, dass sogar du ein Kapitel nicht kommentierst – ist ja auch Volkommen in Ordnung, es muss auch nicht immer ein Megakommi sein. Ich freu mich auch über ein paar nette Worte von dir. Danke (:

GinnyPotter:): Es freut mich, dass es dich nicht allzu sehr stört, wenn es mal ein eher negatives Kapitel gibt. Ich hoffe du freust dich darüber, dass es heute gleich zwei neue Kapitel gibt und du findest sie hoffentlich interessant?!

Ginny Molly Weasley: Nicht sehr aufschlussreich … war es wohl wirklich nicht, dafür gibt es in den heutigen beiden Kapitel viele Fakten – vielleicht gefällt dir das besser =) Und Seth hat ja heute auch wieder einen Auftritt – hoffentlich findest du ihn genauso süß wie ich (:

Ein Versuch dem Alltag zu entfliehen (Teil II)

Hallöchen liebe Leser!

Ich hoffe ihr seid noch da. Ja? Sehr schön – denn es geht gleich weiter!
Viel Spaß beim lesen!

Kapitel 47

Ein Versuch dem Alltag zu entfliehen Teil II

Was wir brauchen, sind ein paar verrückte Leute.
Seht euch an, wohin uns die normalen gebracht haben.

Fünfzehn Minuten später kamen Draco und Sirius schnaufend, da sie den ganzen Weg gerannt waren, in den neuen Räumlichkeiten des Ordens an. „Sorry, wir haben nicht auf die Uhr geschaut und total die Zeit vergessen“, erklärte Sirius ihr zu spät kommen. Die Anwesenden nahmen das nickend und teilweise grinsend zur Kenntnis, während Kingsley sagte: „Schon gut. Wir haben gerade erst angefangen. Setzt euch.“

Nachdem die beiden Spätankömmlinge Platz genommen hatten – Sirius hatte es geschafft sich irgendwie zwischen Lorelei und James zu zwängen obwohl eigentlich kein Sessel dazwischen stand und Draco hatte sich zu seinen Freunden gesetzt, fuhr Kingsley grinsend fort.
„Also, wir haben heute mit den Hauselfen gesprochen und sie alle haben es einheitlich verweigert zu gehen. Sie haben uns versichert, dass sie Hogwarts mit uns verteidigen werden, falls es nötig sein sollte.“ Während sich die meisten Mitglieder des Ordens über die Unterstützung freuten, war Hermine etwas enttäuscht, sie hätte den Hauselfen wirklich einen Urlaub gegönnt.

„Wie einige von euch heute schon erfahren haben, haben Remus und Lorelei die Nacht durchgearbeitet – was ich euch allen ab nun verbieten werde – und haben es geschafft zwei Evakuierungspläne zu erstellen. Ich habe hier einige Kopien. Hat jeder die Pläne? Sehr schön. Die Hauslehrer werden sie morgen Vormittag an ihre Schüler verteilen und eine vergrößerte Kopie im Gemeinschaftsraum aufhängen. Die Schüler sollen sich die Pläne bis am Abend gut einprägen, denn dann wird ein erster Übungsdurchlauf stattfinden. Soweit alles klar?“

Da niemand eine Frage hatte, fuhr Kingsley fort: „Der Umzug des Ordens schreitet nach Mollys sind Arthurs Angaben sehr gut voran. Ich habe hier eine Liste, wo die Neuankömmlinge namentlich festgehalten worden sind. Ich werde jetzt die Namen vorlesen und ihr meldet euch bitte und sagt mir, ob ihr schon ein Quartier erhalten habt oder nicht, alles klar? Also …“

Nachdem Kingsley die Liste durchhatte und alle Neuankömmlinge zugestimmt hatten ein Quartier zugeteilt bekommen zu haben, ging er zum nächsten Teil des Abends über.

„Nun habe ich euch allen noch etwas Erfreuliches zu berichten. Heute Vormittag sind Fred und George Weasley bei mir in meinem Büro aufgetaucht und haben mir etwas Erstaunliches gezeigt. Diese beiden jungen Herren, die leider noch nicht anwesend sind, haben nämlich die letzten Wochen und Monate dazu genutzt, Produkte zu entwickeln, die uns im Kampf helfen können. Sie haben mir eine Liste der Artikel gegeben und ich war so frei, sie für euch zu duplizieren. Sie waren auch gleich so nett und haben eine Erklärung der

Produkte hinzugefügt und ich kann euch allen sagen, dass die beiden eine perfekte Arbeit geleistet haben. Ich bin heute Morgen schon in den Genuss dieser Produkte gekommen und bin - wie ihr vielleicht merkt – total begeistert und von ihrer Nützlichkeit überzeugt."

Interessiert lasen die Ordensmitglieder die Kopien, welche ihnen Kingsely gerade gegeben hatte. Vor allem die Jugendlichen und die Rumtreiber waren begeistert. Da alle so darin vertieft waren, merkte nur Kingsley, dass die Türe aufging und zwei grinsende identische rothaarige junge Männer hindurch schlichen und auf ihn zukamen. „Hey King!", sagte Fred oder war es George? Der Minister grinste. Die beiden hatten aufgeschnappt, dass Sirius und James ihn immer King nannten und seit dem taten die beiden das auch. Doch es störte Kingsley keines Falls, er fand es eher amüsant.

„Guten Abend, meine Herren. Habt ihr es auch geschafft, dieser Sitzung beizuwohnen?", tadelte er sie leicht. „Tut uns echt Leid!" „Aber wir mussten noch etwas -" „-für unser Harryspätzchen-" „-erledigen."

„Ach und was?", fragte Kingsley neugierig. Die Zwillinge grinsten geheimnisvoll, ehe sie abwechselnd Kingsley etwas ins Ohr flüsterten. Dieser grinste breit und sagte: „Ich bin wirklich froh euch auf unserer Seite zu wissen. Danke." Fred und George grinsten breit und wenn sich Kingsley nicht irrte – was sehr selten vorkam - hatten sie sogar einen leichten Rotschimmer auf ihren Wangen, als sie sich neben die anderen Teenager setzten und sofort von ihnen ausgefragt wurden.

„Ich weiß wie interessant und aufregend es ist, sich diese Liste durchzulesen, aber nun bitte ich euch, sie einstweilen zur Seite zu legen. Ihr habt nachher noch Zeit sie durchzugehen", grinste er in die Runde, als die meisten eher wiederwillig das Pergament aus der Hand gaben.

„Danke. Ich weiß nicht ob es euch aufgefallen ist, aber die Schaffer dieser einzigartigen Artikel sind gerade eingetroffen. Und deshalb möchte ich mich noch einmal persönlich bei den beiden bedanken, denn diese Produkte bieten uns einen perfekten Überraschungseffekt, den wir geschickt nutzen werden. Und ich bin - wie ich vorher schon zu den beiden gesagt habe – wirklich froh euch und euren Erfindungsgeist auf unserer Seite zu wissen. Ich denke das ist einmal einen Applaus Wert. Ihr könnt stolz auf eure Arbeit sein", sagte Kingsley und klatschte in die Hände. Sofort standen die restlichen Ordensmitglieder auf und folgten seinem Beispiel. Sirius, James, Ron und Blaise pfiffen und grölten begeistert mit. Molly kam auf die beiden zugerannt und umarmte sie stürmisch. Sie weinte vor Glück und vor Stolz und entschuldigte sich bei ihnen, da sie immer gesagt hatte, dass sie es mit diesen Scherzartikel nicht weit bringen würden. Mittlerweile waren die Gesichter der Zwillinge so Rot wir ihr Haar, doch sie grinsten und verbeugten sich solange, bis auch der letzte aufgehöhrt hatte zu klatschen.

Kingsley sah auf sein geliebtes Klemmbrett, wo er die heutigen Themen des Abends niedergeschrieben hatte. „Und schon wieder habe ich euch etwas Positives zu berichten. Irgendwie bekomme ich das Gefühl, dass das die positivste Ordenssitzung, seid der Gründung des Phönixordens wird", meinte der Minister, woraufhin alle lachten.

„Ich weiß nicht, ob du es schaffst die Sitzung zu übertrumpfen, als du uns erzählt hast, dass uns alle Minister ihre Hilfe angeboten haben", meinte James grinsend. „Nun gut, lasst es mich wenigstens versuchen. Also, kurz vor dieser Sitzung hat Hagrid Minerva und mich zu ihm gebeten. Euch wird aufgefallen sein, dass unser großer Freund heute nicht an der Sitzung teilnimmt."

„Man könnte ihn schwer übersehen", murmelnde Ron. Grinsend für der ehemalige Auror fort: „Seine Abwesenheit liegt darin begründet, dass er es geschafft hat einige Riesen auf unsere Seite zu ziehen. Sie befinden sich momentan im Verbotenen Wald, damit sie nicht entdeckt werden. Außerdem ist er dabei einige Bewohner des Waldes zu überzeugen uns zu helfen."

„Von wie vielen Riesen reden wir hier?", fragte Sirius interessiert nach. „Zehn. Ich weiß, dass Voldemort viel mehr auf seiner Seite hat, aber es ist immerhin etwas." „Das stimmt. Wir sollten uns um jede

Unterstützung freuen. Wen versucht Hagrid noch zu überzeugen?“, fragte Tonks.

„Wenn ich realistisch sein soll, wird es uns wahrscheinlich nicht gelingen die Zentauren dazu zu bewegen uns zu unterstützen. Wenn sie aber in Gefahr geraten, werden sie sich verteidigen und uns somit indirekt helfen – was ich auch als positiv bewerte. Außerdem versucht Hagrid seine Riesenspinne Aragog und dessen Familie davon zu überzeugen uns zu helfen.“ Kingsley sah kurz besorgt zu Ron, welcher jegliche Farbe im Gesicht verloren hatte. „Alles in Ordnung, Ronald?“, fragte er den Rotschopf, wodurch auch die anderen auf Ron aufmerksam wurden.

„Ja, alles okay. Es geht gleicht wieder.“ Ginny tätschelte ihrem Bruder fürsorglich den Arm, sie wusste wie sehr er Spinnen hasste, während James ein Glas Wasser für den besten Freund seines Sohnes heraufbeschwor. Der Minister wartete noch kurz, bis Ron wieder etwas Farbe im Gesicht hatte und nahm dann den Faden wieder auf. „Die Unterstützung der Wassermenschen wurde uns, sehr zu meiner persönlichen Überraschung schon zugesagt.“

„Also was den Verbotenen Wald und den Schwarzen See betrifft, haben wir eine positive Bilanz erhalten“, sagte Sirius. Alle sahen ihn mit hochgezogenen Augenbrauen an und mussten dann bei dem Anblick, der sich ihnen bot lachen.

So wie es aussah, hatte sich Sirius Remus‘ Block und dessen Stift geschnappt und James die Brille abgenommen und sich selbst aufgesetzt. Nun saß er kerzengerade da, den Block auf den überkreuzten Knien, mit der Brille ganz vorne auf der Nasenspitze und mit geschäftigem Gesichtsausdruck. Kurz gesagt – es war ein Bild für die Götter.

Auch Kingsley musste Lachen. Ihn faszinierte es irgendwie, wie es James und Sirius immer wieder schafften, die Stimmung zu lockern. Auch wenn die Wichtigkeit dieser Sitzung etwas darunter litt, war er froh darüber, dass die beiden versuchten, die anderen ein bisschen aufzuheitern. Er war froh, dass seine beiden ehemaligen Kollegen, die mittlerweile zu seinen engsten Vertrauen und Freunden gehörten, solch charakterstarke Persönlichkeiten waren.

Als Sirius die geliehenen Sachen wieder zurückgegeben hatte und Kingsley entschuldigend lächelnd ansah, fuhr der Minister mit dieser etwas absonderlichen Ordenssitzung fort.

„Als nächstes brauche ich besonders die Aufmerksamkeit von Lorelei, Blaise und Draco. Habt ihr eine Lösung für das Slytherin-Problem gefunden?“, wandte er sich an die drei genannten Personen. „Was für ein Problem?“, fragte Neville an Draco und Blaise gewandt. Die beiden drucksten etwas herum, bis Lorelei es kurz für die anderen, die nichts davon gewusst hatten zusammenfasste.

„Die anderen Slyterhins sind misstrauisch geworden, da Blaise und Draco so oft abwesend waren. Das ist in Slytherin nicht üblich, schon gar nicht wenn man, wie in Dracos Fall das Oberhaupt ist. Draco und Blaise haben es immer irgendwie geschafft sich herauszureden, doch es wurde ziemlich knapp, als sie ein Slytherin gesehen hat, wie sie aus dem Trainingsraum der DA gekommen sind. Die beiden haben ihren Klassenkameraden die Lüge aufgetischt, dass sie sich hier eingeschlichen haben um unser Vertrauen zu gewinnen und Informationen für den Dunklen Lord zu sammeln. Also ist das gerade noch mal gut gegangen. Unser jetziges Problem ist, dass die Schüler die Gemeinschafträume nicht mehr verlassen dürfen, außer denjenigen die helfen. Es wäre zu riskant für Draco und Blaise jeden Abend wieder zu ihren Klassenkameraden zu müssen. Denn das Misstrauen wächst und es ist nicht verantwortungsvoll sie dem Risiko eines Angriffs auszusetzten. Deshalb habe ich den anderen Slytherins erzählt, dass sie durch einen Zaubertrankunfall schwerverletzt im Krankenflügel gelandet sind. Nicht gerade eine meiner besten Lügen, aber es muss reichen“, erzählte sie den anderen.

„Wieso habt ihr uns nie erzählt, dass ihr solche Probleme mit den Slytherins habt?“, fragte Hermine entrüstet. „Ihr habt immer so getan, als wäre alles in Ordnung!“, schimpfte auch Ginny mit den beiden Jungs.

Die zwei Slytherins schrumpften etwas in ihren Stühlen und zogen die Köpfe ein.
„Wir wollten euch nicht beunruhigen und außerdem hatten wir alles …“

„Sag mir jetzt bitte nicht, dass ihr alles im Griff hattet. Es hat sich nämlich nicht danach angehöhrt!“, unterbrach Ron den blonden Slytherin. „Ihr zwei habt es noch immer nicht so ganz kapiert, dass ihr uns alles anvertrauen könnt! Oder wollt ihr das etwa nicht?“, fragt sie nun Luna.
„Was? Natürlich vertrauen wir euch, aber …“

„Dann lasst es endlich zu, dass wir euch helfen! Es nervt, dass ihr Slytherins immer denkt alles alleine regeln zu müssen!“, beschwerte sich Neville. „Für so was sind Freunde schließlich da!“, meinte Ginny. „Das ist normalerweise Harrys Spruch“, konnte sich Draco ein Grinsen nicht verkneifen. „Und da hat er vollkommen Recht“, meinte James. „Boa! Ihr Gryffindors und was ihr sonst noch alle seid, seid echt anstrengend!“, jammerte Blaise. „Ja schon gut. Wir haben es kapiert“, sagte Draco zeitgleich. „Das sagt er immer“, nuschelte Ginny.

„Wo werden die beiden jetzt schlafen?“, fragte Kingsley um wieder auf das ursprüngliche Thema zu kommen. „Wir haben uns gedacht, dass wir unseren Neuzugängen, also Harry, Ginny, Draco, Ron, Hermine, Blaise, Neville und Luna eine eigene Wohnung zuteilen. Sie haben sich ein bisschen Ruhe verdient und die erhalten sie alle nicht, wenn sie jeden Abend in ihre Gemeinschaftsräume müssen, wo sie mit Fragen bombardiert werden. Wir haben uns die größte Wohnung von Hogwarts ausgesucht und diese liegt in der Nähe von Lilys Privaträumen. Sie ist groß genug für die Acht und als Eingang dient ein Portrait. Das Portrait lässt alle Ordensmitglieder durch, die das Passwort nennen. Das lautet übrigens: Rumtreiber und bitte fragt mich nicht, wer unbedingt dieses Passwort wollte. Außer uns Ordensmitglieder lässt das Portrait nur Seamus Finnigan und Dean Thomas durch, wenn sie das Passwort wiedergeben. Andere Personen werden nicht durchgelassen, auch wenn sie das Passwort sagen“, weihte Lorelei die anderen in die Idee ein, welche ebenfalls gestern Nacht entstanden war.

„Wow! Das ist ja abgefahren!“, war Ron begeistert, so wie all die anderen Teenager auch. „Aber das ist doch nicht nötig“, sagte Hermine, obwohl sie vor Begeisterung rote Wangen hatte. Lily lächelte die beste Freundin ihres Sohnes an. „Ist schon gut Hermine. Ihr habt euch diesen kleinen Luxus verdient.“

„Wessen Idee war das jetzt eigentlich? Du hast gesagt ‚Wir habe uns gedacht‘“, fragte Draco seine Patentante. „Es war die Idee von Remus, Lily, James, Sirius und mir. Und durch Professor McGonagalls Zustimmung ist das Ganze möglich geworden“, gab Lorelei die gewünschte Auskunft preis. Die Jugendlichen bedankten sich herzlich bei jedem von ihnen, ehe Kingsley wieder weitermachte.

„Das heißt sie können noch heute umziehen?“, fragte er die Schulleiterin. „Ja, gleich nach der Ordenssitzung können sie ihre Sachen zusammenpacken und zu Lilys Privaträume kommen. Sie wird ihnen ihre neue Wohnung zeigen. Somit können sie sich gleich ihre Zimmer aussuchen und sich einrichten.“

Kingsley nickte zum Zeichen, dass er verstanden hatte und kam somit zu seinem letzten Teil des Abends.

„Jetzt kommen wir - denke ich - zum spannenderen Teil des Abends. Ich habe hier nämlich ein paar Pergamentrollen, deren Inhalt für einige hier in diesem Raum sehr interessant sein dürfte. Ich habe die Ergebnisse eurer Magieleveltests.“ Die Jugendlichen hielten gespannt die Luft an. „Wollt ihr, dass ich die Ergebnisse vorlese oder wollt ihr zuerst selbst nachsehen?“, fragte er die Teenager. „Ach was, les die Ergebnisse gleich vor. Die anderen fragen uns dann sowieso“, sagte Ron lapidar, was einige aus dem Orden zum Lachen brachte.

„Nun gut, dann fangen wir mit dir gleich an, Ron“, grinste der momentane Minister, zog die entsprechende Pergamentrolle hervor und las:

Testperson: Ronald Weasley
Magielevel: Sieben [schwarz]

Erstaunt und anerkennend wurde der Rotschopf angesehen, welcher selbst ein bisschen unglaubwürdig dreinblickte. Damit hatte er nun nicht gerechnet. Natürlich war ihm aufgefallen, dass er sich verbessert hatte, er hatte auch durch Hermines Ansporn mehr gelernt und geübt, aber dass es solche Auswirkungen haben würde hätte er nicht gedacht. Während Blaise Ron anerkennend auf die Schulter klopfte nachdem dieser aus der Umarmung seiner Mutter entlassen worden war, schenkte ihm Kingsley einen zufriedenen und lobenden Blick, ehe er das nächste Pergament in die Hand nahm.

Testperson: Neville Longbottom
Magielevel: Sieben [hellblau]

Nevilles Leistungen wurden ebenso gelobt, wie die von Ron, wodurch der ehemals so schüchterne Junge rot anlief und den Haaren der Weasleys Konkurrenz machte. Als nächstes kam Hermine‘s Ergebnis und der Minster grinste stolz, als er ihr Ergebnis las:

Testperson: Hermine Jane Granger
Magielevel: Acht [hellblau]

Hermine war total verblüfft von ihrem Ergebnis. Natürlich hatte sie gehofft, dass sie durch ihr hartes Training mit ihren Freunden und strebsames Lernen einen hohen Magielevel erreicht hatte. Doch mit einer Acht hatte sie nie gerechnet. Ginny pfiff anerkennend, während Ron ihr als Bewunderung ein Kuss auf die Lippen drückte und die anderen Anwesenden klatschten. Es war wirklich erstaunlich und fast unglaublich, was diese Jugendlichen alles geschafft hatten. Viele in diesem Raum befanden sich momentan auf dem achten Level, aber sie waren auch um einiges älter als diese Teenager. Nachdem wieder Ruhe eingekehrt war, fuhr Kingsley mit dem nächsten Ergebnis fort.

Testperson: Ginevra Molly Weasley
Magielevel: Sechs [schwarz]

Dieses Ergebnis war für viele wieder eine Überraschung. Eigentlich sollte Ginny sich noch im fünften Level befinden und am Ende dieses Schuljahres den sechsten Level erreichen. Die einzige Tochter der Weasleys wurde, genauso wie ihr Bruder, in eine der berüchtigten knochenbrechenden Umarmungen ihrer Mutter gezogen, welche ihren Stolz nicht anders auszudrücken wusste. Auch Lily konnte nicht anders als ihre Schwiegertochter in Spe zu umarmen. Als nächstes las der ehemalige Auror das Ergebnis von Blaise Zabini vor.

Testperson: Blaise Zabini
Magielevel: Sieben [dunkelblau]

Wie auch bei allen anderen zuvor, wurde auch hier großzügige Anerkennung der Erwachsenen gezeigt. Sie alle waren einfach nur begeistert und stolz und diese Euphorie war fast schon im Raum zu spüren. Jetzt waren nur noch drei Pergamentrollen übrig. Kingsley zog eine davon und verkündete das Ergebnis von Luna.

Testperson: Luna Lovegood
Magielevel: Sechs [blau]

Als Luna ihr Ergebnis hörte, war sie erleichtert. Sie hatte schon Angst gehabt, sie würde den Anderen um sehr viel hinterherhinken. Nachdem der anerkennende Applaus verebbt war zog Kingsley das nächste Pergament, las es ohne eine Regung durch und legte es zur Seite. Dann griff er zum letzten und las es laut vor:

Testperson: Draco Lucius Malfoy
Magielevel: Acht [blau]

„Ja! Ich wusste es!“, rief Lorelei, ehe sie einem verdutzten Draco um den Hals fiel. Nachdem dieser aus ihrer Umarmung entlassen wurde, sah er noch immer erstaunt und fragend zum Minister, als ob er nachfragen wollte ob sich dieser nicht vielleicht verlesen hatte. Doch Kingsley grinste ihn nur an. „Ich habe mich sicher nicht verlesen, Draco. Überzeuge dich selbst.“ Und mit diesen Worten machte er eine Handbewegung, sodass alle Tests zur jeweiligen Testperson flogen, damit sich diese selbst noch einmal versicher konnten.

„Ich glaube, ich spreche im Namen aller hier, wenn ich sage, dass wir unglaublich stolz auf jeden von euch sind. Ihr habt mit diesen jungen Jahren etwas erreicht, was viele in ihrem ganzen Leben nicht schaffen. Ihr zeigt ein Engagement, das uns allen so noch nicht untergekommen ist. Ihr helft mit wo ihr nur könnt, ihr wartet nicht darauf, dass euch jemand eine Aufgabe gibt, nein - ihr sucht euch einfach eine. Ihr trainiert härter als so manch ein Auror und ich denke, dass wir nur durch eure Hilfe eine viel höhere Chance haben, diesen Krieg zu gewinnen. Ohne euch wäre ein solch ein positiver Fortschritt gar nicht möglich gewesen. Ich weiß noch nicht, wie wir uns jemals für all das bedanken können, ich weiß nur, dass es nicht selbstverständlich ist, auch wenn ihr das immer beteuert. Das einzige, was ich momentan sagen kann ist: Danke! Danke für all das was ihr getan habt und noch tun werdet! Ihr gebt uns allen Mut weiterzukämpfen und die Hoffnung auf Frieden. Danke!“, sagte Kingsley, ehe er für die anwesenden Jugendlichen Beifall klatschte.

Alle im Orden stimmten in diesem Beifall mit ein, während sich die Mädchen die Tränen der Rührung aus den Augen wischten. Als wieder Ruhe eingekehrt war, sprach zur Überraschung aller Ron. „Erstens ist es für mich selbstverständlich für meine Familie und meine Freunde zu kämpfen. Zweitens hätten wir das alles ohne euch sowieso nicht geschafft und drittens, was ist jetzt eigentlich Harrys Ergebnis?“

Gespannt wurde Kingsley angesehen, man merkte, dass viele auf diesen Augenblick gewartet hatten. „Ihm möchte ich das Ergebnis zuerst alleine, beziehungsweise im Beisein seiner Familie sagen. Danach ist es seine Entscheidung, ob er es bekannt gibt oder nicht.“ Alle nickten verstehend, sodass der Minister die Sitzung beendete und gemeinsam mit Lily und James zum Krankenflügel ging. So bekamen sie nicht mehr mit, wie Sirius den restlichen Orden bat, noch kurz hier zu bleiben, um sie in ihren Plan Harry aufzumuntern einzuweihen. Alle waren wie zu erwarten begeistert von der Idee, allein schon deswegen, weil sie den Jugendlichen den Spaß vergönnten. Es dauerte nicht lange, bis alle ihre Aufgaben für morgen erfahren hatten und die Teenager in ihre Gemeinschaftsräume liefen um ihre Sachen zu packen. Sie hatten sich noch schnell mit Lorelei ausgemacht, dass diese anstatt Lily ihnen ihr neues Quartier zeigen sollte. Danach wollten sie noch zu Harry, um ihm einerseits ihre Ergebnisse mitzuteilen und vielleicht würde er ihnen dann auch sagen, auf welchem Level er sich momentan befand.

Harry saß auf seinem Bett und las. Das Problem war nur, dass er schon zum siebten Mal dieselbe Zeile las und sich einfach nicht auf den Inhalt konzentrieren konnte. Er war froh, als er das Klopfen an der Türe vernahm und zusah, wie seine Eltern gefolgt von Kingsley den magisch vergrößerten Raum betraten.

Lily und James fragten Harry gleich nach seinem befinden, während sich Kingsley im Hintergrund leise mit Madame Pomfrey unterhielt, die nach ihrem Eintreten aus ihrem Büro gerauscht war. Nachdem Harry seinerseits seine Eltern ausgequetscht hatte, kam Kingsley auf Harrys Krankenbett zu.

„Guten Abend, Harry. Wie geht es dir?“, erkundigte er sich bei dem jüngsten Mitglied der Familie Potter. „Eigentlich ganz gut. Ich will ja nicht unhöflich sein, aber warum bist du hier?“, fragte Harry den Minister, welcher daraufhin grinste. „Ich habe hier das Ergebnis deines Magieleveltests und ich habe mir gedacht, es wäre dir lieber selbst zu entscheiden wem du dein Ergebnis noch preis gibst außer deiner Familie“, erklärte der Minister seine Anwesenheit. „Oh, das ist nett von dir. Danke.“

Bevor Kingsley das Pergament aus der Tasche seines Umhanges zog, klopfte es an der Türe. „Herein“, sagte Kingsley und sah gespannt zum Eingang. Ein lieblich grinsender Sirius schlüpfte in den Raum und ging auf Harrys Krankenbett zu. „Mein allerliebstes Patenkind, darf ich hier sein, wenn King das Ergebnis vorliest?“, fragte er Harry mit seinem besten Hundeblick und kam somit gleich auf den Grund seines Besuches. Harry lachte. „Sicher, du gehörst sowieso zur Familie ich hab mich schon gewundert so du bleibst.“

Sirius lächelte sanft, als er sagte: „Ich habe noch schnell nach Seth gesehen. Und es freut mich zu hören, dass ich zur Familie gehöre“, warf er Lüge und Wahrheit glaubhaft zusammen.
„Padfoot, das hat dir schon meine Mutter gesagt“, meinte James augenrollend, was Harry zum kichern brachte. „Und außerdem bist du nur hier, weil du mit Remus gewettet hast, wer als erstes von euch beiden Harrys Magielevel erfährt.“

Harry sah erstaunt zu seinem Paten. Dieser druckste ein bisschen herum, was selbst Lily zum Lachen brachte, der Pate ihres Sohnes und bester Freund ihres Mannes war echt eine Nummer für sich. „Naja, dass auch. Aber ich bin doch schon sooo neugierig!“, verteidigte er sich. Harry schüttelte einfach grinsend den Kopf und wandte sich dann fragend an den Minister. „Auf was für einem Level befinde ich mich denn jetzt?“

Während Kingsley das Pergament auseinanderrollte, wurde Harry dann doch nervös. Er war derjenige, der Voldemort besiegen musste. Was, wenn er den niedrigsten Magielevel von seinen Freunden hatte? Aber er war doch in den Trainings immer ganz gut gewesen. Bisher hatte es noch keiner geschafft ihn zu besiegen, auch nicht die Siebtklässler – außer David natürlich. Sogar gegen Remus und Lorelei hatte er schon ein paar Mal gewonnen. Vielleicht hatten sie nie mit vollem Einsatz gekämpft? Enttäuschung machte sich in Harry breit.

Als der Minister die Pergamentrolle fertig ausgezogen hatte. Lugten James und Sirius – wie immer neugierig auf das Pergament und zogen erst einmal die Augenbrauen zusammen, so als ob sie die Ziffer nicht lesen könnten. Danach hoben sie sie erstaunt, begannen aber dann zu grinsend und schlugen hinter Kingselys Rücken die Hände zusammen.

„Wir hatten Recht!“, rief Sirius begeistert.

Erklärt mich jetzt bitte nicht für vollkommen verrückt, weil beide Kapitel “Ein Versuch dem Alltag zu

entfliehen” heißen und eigentlich noch kein Versuch stattgefunden hat. Die aufmerksamen Leser werden aber bemerkt haben, dass etwas geplant wird und deshalb heißen die Kapitel auch so. Ursprünglich sollte ja alles in ein Kapitel rein, aber mir ist dann so viel eingefallen, was ich noch unterbringen wollte und ich habe eine Idee nach der anderen weiter gesponnen und deshalb ist aus dem einen Kapitel sozusagen ein Dreiteiler geworden – hoffentlich stört euch das nicht zu sehr! So heißt also das nächste Kapitel ganz überraschend: „Ein Versuch dem Alltag zu entfliehen Teil III“

Liebe Grüße,
eure Mel

Ein Versuch dem Alltag zu entfliehen (Teil III)

Hallo ihr Lieben!

Es freut mich, dass ihr heute wieder mit dabei seid! Ich habe mich wie immer über eure Kommentare gefreut – Danke! Ich glaube ich habe das schon ein paar Mal gesagt, aber ohne euch macht es nur halb so viel Spaß!

Viel Spaß beim Lesen! (Vielleicht freut sich ja der/die eine oder andere mit Harry & Seth!)

Kapitel 48

Ein Versuch dem Alltag zu entfliehen Teil III

Harry beobachtete die Reaktion der beiden Rumtreiber skeptisch, ehe er sich unruhig an Kingsley wandte: „Was für einen Level habe ich den jetzt?“

Auf James Gesicht entstand ein sanftes, glückliches und zugleich stolzes Lächeln, als er auf seinen Sohn blickte, welcher aussah, als würde er auf glühenden Kohlen sitzen. Der Auror nahm die zierliche Hand seiner Frau, welche ihn fragend ansah, beruhigend in seine eigene. Er lächelte sie stolz an, woraufhin auch sie ihre Bedenken und Ängste verlor.

„King! Jetzt erlöse doch endlich mein geliebtes Patenkind. Das Häufchen Elend ist ja nicht mehr mit anzusehen. Wie kannst du mein Lieblingspatenkind nur so quälen!“, rief Sirius und brachte dadurch die Gefühle für sein ach so geliebtes Patenkind sehr zur Geltung. Kingsley lächelte Harry entschuldigend an, ehe er vorlas.

Testperson: Harry Potter
Magielevel: Neun [hellblau]

Harry sah erschrocken zu Kingsley und schüttelte stumm den Kopf, doch als dieser grinsend nickte, wusste er, dass der Minister ihn nicht auf den Arm nahm. Sein Vater war als erster bei ihm am Krankenbett und drückte ihn sanft. „Ich bin so stolz auf dich, Harryboy“, sagte er, als er sich von seinem Sohn löste und durch dessen Haare wuschelte. Harry bemerkte, dass sich sein Vater verstohlen eine Träne aus den Augenwinkeln wischte, während er auch von seiner Mutter in den Arm genommen wurde. Auch sie weinte vor Stolz, Freude und Erleichterung. Stolz deshalb, weil ihr Sohn etwas geschafft hatte, was in seinen jungen Jahren fast unmöglich war und Erleichterung darüber, dass ihr Sohn wirklich gute Chancen hatte, den Kampf gegen Voldemort zu überleben.

Auch Sirius konnte es nicht lassen, seinen Patensohn in eine Umarmung zu ziehen. Er war mächtig stolz auf ihn. Vor lauter Enthusiasmus verwandelte er sich zu allem Überfluss noch in Tatze und sprang auf Harrys Bett herum, was diesen zum Lachen brachte. Doch nachdem Padfoot einmal mit seiner feuchten Zunge quer über Harrys Gesicht geschleckt hatte, war dieser nicht mehr so begeistert.

Erst als Madame Pomfrey geschockt und erbost auf sie zu lief und Sirius schimpfte, dass sein Patensohn Ruhe brauchte, zog Padfoot seinen Schwanz ein und versteckte sich winselnd hinter James. „Das hast du dir

jetzt ganz allein zu zuschreiben, von mir bekommst du kein Mitleid“, meinte dieser grinsend, was ihm einen bösen Blick von Sirius einbrachte.

„Auch ich möchte dir meine Anerkennung aussprechen, Harry. Denn soviel ich weiß, hat es noch nie einen Sechzehnjährigen gegeben, der den neunten Level erreicht hat. Du hast also etwas geschafft, was keiner vor dir geschafft hat. Und du hast es getan, um unsere Welt zu retten und dafür bin ich dir dankbar. So viele Menschen, welche an deiner Stelle hätten sein können, hätten sozusagen den Schwanz eingezogen und wären davongelaufen, doch du hast nicht aufgegeben. Du hast gekämpft und durchgehalten. Du hast alle Prüfungen, die dir auferlegt worden sind bestanden und bist durch jede einzelne etwas reifer geworden. Besonders in den letzten Wochen hast du sehr hart an dir gearbeitet. Du hast erkannt um was es in diesem Krieg geht und bist entschlossen ihn zu beenden. Das ist nicht selbstverständlich und schon gar nicht leicht. Aber ich kann dir hier und jetzt unsere Unterstützung versichern. Wir alle, das Ministerium, der Orden, deine Familie, deine Freunde, deine Schulkameraden und ich werden dich auch noch auf dem letzten Stück dieses steinigen Weges begleiten und dir zur Seite stehen“, sagte Kingsley feierlich.

Harry saß da und atmete ein paar Mal tief durch um die aufkommenden Tränen zu unterdrücken, doch es gelang ihm nicht. Er konnte nicht anders als die Decke zurück zu schlagen und aufzustehen. Während er auf Kingsley zuging suchten sich die ersten Tränen einen Weg über seine Wangen, doch das war ihm egal. Diese Worte hatten bei ihm so viele Gefühle freigesetzt, dass er einfach nicht anders konnte. Bei dem Minister angekommen, krächzte er: „Danke!“ und umarmte ihn. Kurz war Kingsley überrascht, doch dann erwiderte er die Umarmung des Jungen. Die restlichen Anwesenden lächelnden sanft, als sie das sahen.

Als Harry sich wieder beruhigt hatte und sich peinlich berührt von dem Minister löste, lächelte ihn dieser nur beruhigend an. „Das muss dir jetzt nicht peinlich sein, Harry. So etwas passiert nach einer Panikattacke häufig. Man ist nicht wirklich Herr seiner Gefühle, beziehungsweise hat man leichte Gefühlsschwankungen“, erzählte ihm Kingsely.

„Na toll“, nuschelte Harry, was die anderen zum Lachen brachte. „Ich denke, wir sollten dir jetzt etwas Ruhe gönnen, Harry. Zum einen würde uns Madame Pomfrey sonst wirklich noch häuten und zum anderen werden die nächsten beiden Wochen sicher noch anstrengend genug“, sagte er, ehe er sich verabschiedete. Danach wünschten ihm auch noch seine Eltern und ein zurückverwandelter Sirius eine gute Nacht und er war wieder alleine. Madame Pomfrey hatte ihm noch mit säuerlicher Miene eine Phiole in die Hand gedrückt und war ebenfalls wieder in ihre Gemächer verschwunden.

Seufzend legte er sich wieder in die Kissen zurück, entkorkte die Phiole und schluckte den Trank auf einmal hinunter. Danach begann er über das gerade Geschehene nachzudenken. Als Kingsley ihm ihre Unterstützung so offensichtlich zugesichert hatte, war in seinem Gehirn irgendein Schalter umgelegt worden. Sicher hatte er gewusst, dass sie ihm helfen würden, aber es noch einmal so deutlich zu hören, war ein unbeschreibliches Gefühl. Natürlich hatte er auch Angst, aber er wusste, dass er damit nicht der einzige war. Und es wäre auch dumm, in dieser Situation keine Angst zu haben.

Langsam wandten sich seine Gedanken einem anderen Thema zu. Nämlich dem Ergebnis seines Magieleveltests. Eine Neun war wirklich überraschend, damit hatte er nicht gerechnet. Einerseits war er stolz auf sich, aber anderseits hatte Voldemort den zehnten Level erreicht. Der dunkelste Schwarzmagier aller Zeiten war also eindeutig stärker als er. Frustriert stöhnte er auf, was könnte er denn noch tun um sich zu verbessern? Aber bei Merlins gestreiften Unterhosen, er war doch auch nur ein Teenager!

Er wurde aus seinen Gedanken gerissen, als er hörte, dass sich die Türe zum Krankenflügel öffnete. Erstaunt sah er auf die Uhr. Es war schon ziemlich spät und außer ihm gab es im Moment keinen anderen Patienten im Krankenflügel. Wer besuchte ihn den um diese Zeit?

Als er wieder zur Türe blickte, sah er seinen Freunden ins Gesicht. „Was macht ihr denn hier? Und das

ohne Tarnumhang?“, fragte er sie verwundert, war aber auch gleichzeitig glücklich drüber, dass sie hier waren.

„Wir haben auf dem Gang deine Eltern und Kingsley getroffen. Sie wussten gleich wo wir hin wollten und haben uns die Erlaubnis erteilt dich kurz besuchen zu dürfen. Natürlich nur, wenn du noch wach bist, aber davon sind wir alle ausgegangen“, erklärte ihm Hermine, während sie sich alle um sein Krankenbett versammelten.

„Wie geht es dir?“, fragte ihn seine Freundin und kuschelte sich zu ihm auf das Krankenbett. Er gab ihr einen sanften Kuss, ehe er sagte: „Es geht schon. Ein bisschen erschöpft aber nichts Schlimmes.“ Kurz wurde er prüfend angesehen, ehe Blaise ihm begeistert von ihrer neuen Wohnung erzählte.

„Sie ist der Wahnsinn und so groß! Das Badezimmer ist toll und wir haben sogar so etwas wie unsern eigenen Gemeinschaftsraum.“ Blaise steckte nach einiger Zeit jeden mit seiner Begeisterung an, sodass sie alle versuchten Harry ihre Wohnung genau zu erklären. Es ging sogar so weit, dass Draco anfing einen Plan zu zeichnen. Während seine Freunde sich in die Schwärmerei ihrer Wohnung verloren, lauschte ihnen Harry entspannt zu. Er fand die Idee, sozusagen eine Wohngemeinschaft mit seinen besten Freunden zu gründen auch genial.

Auch wenn sie immer versucht hatten entspannt und locker zu bleiben, so hatten ihm solche Gespräche, wo es nicht um den Krieg ging, irgendwie gefehlt.

Als Harry nun die Zimmeraufteilung und alle Details der Wohnung wusste, sagte Neville so nebenbei: „Außerdem haben wir heute unsere Ergebnisse der Magieleveltest bekommen.“ „Oh, ja genau! Und? Was habt ihr?“, fragte Harry interessiert und setzte sich etwas auf. Er hatte ganz vergessen, dass auch seine Freunde ihre Ergebnisse vorhin bekommen hatten.

„Hermine und Draco sind die besten, sie haben schon den achten Level erreicht. Ron, Neville und ich sind auf dem siebten Level und Luna und Ginny haben es auch schon auf sechsten Level geschafft“, faste Blaise das Wichtigste kurz und bündig für Harry zusammen.

„Was sagt du dazu, Kumpel? Ist das nicht toll?“, fragte Ron seinen besten Freund strahlend. „Wow, das ist echt super“, sagte Harry und man merkte, dass er wirklich stolz auf all seine Freund war. Sie hatten alle so stark trainiert um ihn in diesem Krieg zu unterstützen. Harry stiegen die Tränen der Rührung in die Augen und blinzelte sie schnell weg, er wollte ja schließlich nicht schon wieder zu heulen anfangen. Er hasste es, wenn er nicht wirklich die Kontrolle über seine Gefühle hatte.

Ginny, welche die ungeweinten Tränen in seinen smaragdfarbenden Augen gesehen hatte und falsch interpretierte, nahm sein Hand und fragte behutsam: „Was hast du den für einen Magielevel?“ Erwartungsvoll und auch etwas ängstlich wurde der Gryffindor von seinen Freunden angesehen. Dieser nahm das Pergament vom Nachttisch und rollte es auf. Er las es noch einmal durch, wie um sich zu vergewissern, ob noch immer dasselbe Ergebnis darauf stand.

„Neun“, war alles was er sagte. Nachdem keiner seiner Freunde etwas darauf erwiderte, blickte er auf und sah sich im Krankenflügel um. Harry sah sich den ungläubigen Gesichtern seiner Freunde gegenüber. Als er Draco ansah, welcher die meiste Zeit sein Trainingspartner war, dauerte es nicht lange, bis dieser überdimensional und total unmalfoyhaft zu grinsen begann.

„Ich wusste es!“, rief er triumphierend aus, ehe er auf Harry zusprang und Ginny somit fast aus dem Bett warf, hätte Blaise sie nicht gestützt. „Haha! Wie geil! Voldemort, wir treten dir in den Arsch!“, schrie Ron ebenfalls und schnappte sich seine Freundin um mit ihr im Kreis zu tanzen. Es dauerte nicht lange, bis sich ihnen Blaise, Ginny, Luna und Neville anschlossen.

Harry, welcher gerade von Draco freigelassen wurde, besah sich den bunten fröhlichen Haufen. Auch wenn

er nicht denselben Magielevel wir Voldemort hatte, würde ihm und seinen Freunden schon etwas einfallen um dieses Manko auszugleichen. Und als er in Dracos Augen blickte, wusste er, dass sich dieser in dem Moment auch dasselbe dachte.

Sie würden es schaffen, da war er sich sicher.

*

Harry sah Madame Pomfrey nach, welche leise vor sich hinmurmelnd wieder in ihre Gemächer ging. Belustigt schüttelte er seinen Kopf. Als er vor wenigen Minuten das Abendessen beendet hatte, war die Krankenschwester auf ihn zugekommen und hatte ihm gesagt, dass er bei den geringsten Anzeichen einer erneuten Panikattacke sofort zu ihr kommen musste, beziehungsweiße jemanden Bescheid geben sollte, falls nicht mehr genügen Zeit war um den Krankenflügel zu erreichen. Man merkte, dass sie nicht besonders glücklich darüber war, als sie ihm mitteile, dass er nun entlassen sei. Irgendwie tat es Harry ja Leid, die Nerven der Krankenschwester immer so zu strapazieren – er war sich sehr wohl bewusst, dass er der häufigste Gast hier im Krankenflügel war, aber Hauptsache er kam endlich hier raus.

Schnell stand er auf und zog den verhassten Krankenflügelpyjama aus und ersetzte ihn durch eine dunkle Jeans und ein Sweatshirt. Seine Mutter war ihn heute Vormittag besuchen gekommen und hatte ihm diese Sachen gleich mitgebracht. Irgendwie war es ihm so vorgekommen, als wäre seine Mutter etwas angespannt gewesen. Aber warum hätte sie nervös sein sollen?

Er zuckte wegen dem geheimnisvollen Verhalten seiner Mutter die Schulter und schloss den Reisverschluss seiner Jeans. Gerade rechtzeitig, da es an der Türe des Krankenflügels klopfte. Sie wurde geöffnet und ein kleines Feuerwerk zischte auf ihn zu, drehte ein paar Loopings über seinem Kopf und zischte wieder Richtung Ausgang davon. Kurz blieb der schwarzhaarige Junge überrascht stehen, ehe er leicht grinste. Er hatte so eine Vorahnung, dass es sich dabei um eine Aktion von Fred und George handelte. Wobei er sich nicht sicher war, ob er sich darauf freuen sollte oder eher Bedenken haben sollte. Letztendlich überwog seine Neugierde und er setzte sich langsam in Bewegung um dem Feuerwerk zu folgen.

Schleichend folgte er dem winzigen Feuerwerkskörper, immer mit etwas Abstand, da er sich nicht sicher war, ob er nicht doch plötzlich explodierte. Dabei sah er sich in den ausgestorbenen Gängen um. Harry war schon oft nach Sperrstunde hier ihm Schloss umhergewandert, aber so still war es ihm noch nie vorgekommen. Die leeren Gänge wurden in ein rötliches Licht getaucht, da die Sonne, welche noch nicht ganz hinter den Hügeln der Ländereien verschwunden war, ein bisschen Licht spendete.

Doch als er um die nächste Ecke bog, war es beinahe stockfinster, nur die wenigen Fackeln an den Wänden schenkten dem Gang etwas Licht. Das kleine bunte Feuerwerk flog noch immer munter in der Gegend herum und flog zu Harrys Belustigung immer wieder ein paar Loopings. Doch immer wenn er langsamer wurde, flog es zu ihm zurück und stupste ihn etwas an.

Nach einigen Minuten, kam er dann in einen Gang, wo die Türe eines Raumes offen stand. Er versuchte sich zu orientieren, aber er hatte nicht wirklich eine Ahnung wo er war. Er ging auf den Raum zu und spähte hinein, aber es war stockfinster sodass er nicht einmal seine eigene Hand vor Augen sehen würde. Nur das Minifeuerwerk, drehte seine Kreise in der Mitte des Raumes. Harry, dem das ganze doch nicht so wirklich geheuer war, zog seinen Zauberstab und lauschte. Er war davon ausgegangen, dass das Feuerwerk eindeutig die Handschrift der Zwillinge trug, doch was, wenn dies nicht der Fall war? Wenn es sich dabei um eine Falle handelte? Vielleicht war seine Mutter deshalb so nervös gewesen? Hatte es irgendeine Art von Bedrohung gegeben, von der er nicht informiert worden war?

Er lauschte einige Zeit konzentriert, doch er konnte keine Geräusche vernehmen. „Hallo? Ist da jemand?“,

fragte er schließlich in die Stille hinein. Als niemand antwortete, setzte er entschlossen einen Fuß über die Türschwelle und blieb abrupt stehen, als er spürte, dass er dabei irgendeine Magiemauer durchbrach. Er merkte, dass er durch sein Eintreten irgendetwas ausgelöst hatte, da er die Magie um sich herum wahrnahm.

Das kleine Feuerwerk explodierte und tauchte das Zimmer in helles Licht. Gleichzeitig hallten ihm etliche Überraschungsrufe entgegen und von überall schossen Luftschlagen hervor. Erstaunt sah er sich im Zimmer um.

Auf der Decke hingen Girlanden in allen möglichen Farben und Formen, während Luftballons in allen möglichen Variationen frei im Raum umher flogen. Erschrocken stellte Harry fest, dass sich auch Christbaumkugeln mit seinem Gesicht darauf darunter geschmuggelt hatten. Dabei hätte er gedacht, dass er sie alle verschwinden hatte lassen. Hat Dobby also doch noch welche retten können, dachte er leicht grinsend.

Langsam ließ er seinen Zauberstab sinken und entdeckte, dass ein großes Buffet mit vielen – vor allem süßen – Köstlichkeiten entlang der rechten Wand aufgebaut worden war. Auch der Boden änderte sich, denn statt dem kalten Steinboden, welchen es hier in Hogwarts gab, war nun ein flauschiger Teppich zu sehen. Mittlerweile war er sich sicher, dass er sich im Raum der Wünsche befand.

Erst nachdem er die optischen Eindrücke in sich aufgesaugt hatte, besah er sich die Menschen, welche sich ebenfalls im Raum aufhielten. Seine Freunde, Remus, Tonks, Lorelei mit Seth auf ihrem Schoß, seine Mutter, sein Vater, Sirius, einige andere Mitglieder des Ordens und sogar Kingsley waren anwesend.

Zu seiner großen Verwunderung hatten sie alle Pyjamas oder Nachthemden an. Einige wie Neville, Luna, Remus oder Molly und Arthur Wealsey hatten ganz normale Schlafbekleidung an, doch einige so wie Tonks – dieses Mal mit giftgrünen Haaren, die eine orangene Pyjamahose und dazu ein pinkes Top trug stachen besonders aus der Gruppe hervor.

Harry konnte sich ein Auflachen nicht verkneifen. Während sein Dad in dem Hirschpyjama mit großem Geweih mehr peinlich als lustig aussah, war Seth in seinem Bärenpyjama einfach nur zum knuddeln. Seine Mutter und Hermine hatten kurze samtene Kleider an, wo Harry sich nicht sicher war, ob das wirklich Nachthemden waren. Er grinste seiner Freundin schelmisch zu, als er erkannte, dass sie ein zu großes T-Shirt und Shorts von ihm trug.

Aber Sirius‘ und Loreleis Abendbekleidung war auch nicht schlecht. Sein Patenonkel hatte seinen Hündchenpyjama an – wo die Hunde herumtollten, während Lorelei neben ihm einen Pyjama mit lauter miauenden Katzen trug. Kingsleys Wahl seines Schlafanzuges war auch ein richtiger Blickfang. Der Minister hatte es irgendwie geschafft einen Pyjama zu finden, wo eine große Krone darauf gestickt war, welche wie eine Glühbirne leuchtete.

Als Harry zu den Weasleyzwillingen blickte, musste er kurz die Augen zusammenkneifen, denn das Violett ihrer Pyjamas biss sich ordentlich mit dem Rot ihrer Haare. „Könnt ihr beide tatsächlich schlafen, wenn ihr die anhabt?“, fragte Harry zweifelnd aber auch neugierig. Fred und George strahlten ihn an und nickten.

Draco, welcher in einem grünen Schlafanzug mit einem riesigen feuerspeienden Drachen steckte und neben den Zwillingen stand, grinste ihm spitzbübisch entgegen, sodass Harry sich leicht unwohl fühlte. Er hatte nämlich bemerkt, dass sich bei seinem Eintreten auch seine eigene Kleidung verändert hatte. Anscheinend hatte seine Mutter die Kleider, die sie ihm gebrach hatte verzaubert. Er hielt gespannt die Luft an, als er an sich hinunter Blickte und stieß sie dann erleichtert wieder aus, was für den einen oder anderen Lacher sorgte.

Er trug nun einen roten Schlafanzug mit vielen herum flitzenden Schnatzen.

„Ähm – Leute, ich hab nicht Geburtstag oder so“, sagte Harry und sah sich doch etwas skeptisch im Raum um. „Was? Wirklich? Oh verdammt, jetzt haben wir alles umsonst gemacht!“, warf Sirius frustriert ein, was

die meisten zum Lachen brachte. „Man, Harry! Das wissen wir doch, du Troll …“, weiter kam Ron nicht, da er sich für diese Beleidigung einen Seitenhieb seiner kleinen Schwester einhandelte. Seth, welcher es einfach nicht mehr abwarten konnte, krabbelte von Loreleis Schoß und lief auf Harry zu. Kurz vor ihm blieb er stehen und grinste zu ihm hinauf.

„Das ist eine ‚Wir wollen Harry mal wieder lachen sehen‘-Pyjamaparty!“, erklärte ihm Seth, wobei er ziemlich stolz auf diesen Namen zu sein schien. „Den Namen haben sich Onkel Sirius und ich ausgesucht, ist der nicht toll? Gefällt er dir? Wir haben den ganzen Tag lang dekoriert! Ich habe ganz ganz toll geholfen! Gefällt es dir? Nun sag doch was! Harry! Harry kannst du noch reden? Hast du deine Stimme verloren? Oh, nein! Harry hat keine Stimme mehr! Was machen wir den jetzt, Draco?“, ratterte Seth herunter und sah am Schluss weinerlich zu den blonden Slytherin, welcher ihm am nächsten war.

„Ich habe meine Stimme nicht verloren, Seth“, sagte Harry leicht grinsend und kniete sich hin um mit dem kleinen Jungen auf Augenhöhe zu sein. „Puh, das ist gut. Es wäre nämlich doof gewesen, wenn du nicht mehr reden hättest können“, meinte Seth und nickte bekräftigend zu seinen Worten. „Also, was hältst du jetzt davon?“, fragte er ihn und sah ihn abwartend an. „Es ist unglaublich!", flüsterte Harry und schluckte schwer, langsam sammelten sich Tränen in den smaragdgrünen Augen. Wieder drohten ihn die Gefühle zu überrennen. Er fand es einfach unfassbar, dass seine Freunde sich solche Mühen machten um ihn aufzuheitern, obwohl sie selbst so viel zu tun hatten.

„Wieso weinst du dann? Gefällt es dir doch nicht?“, fragte ihn Seth, der die aufkommenden Tränen in Harrys Augen gesehen hatte. Harry wollte etwas sagen, brachte aber kein Wort heraus. Was hatte er getan, um so eine wundervolle Familie geschenkt zu bekommen? „Aber nicht doch. Nicht weinen, Harry! Was magst du denn nicht? Wir können es ja gleich ändern?“, meinte Seth leicht panisch, da er nicht wollte das sein großer Bruder weinte. Draco schritt nun ebenfalls auf Harry zu und legte ihm lächelnd die Hand auf die Schulter. Er konnte verstehen, wie dieser sich fühlte. Damals am Weihnachtsmorgen war es Draco selbst nicht anders ergangen. Er hatte die Selbstlosigkeit der anderen nicht begreifen können.

Harry schüttelte nur den Kopf. Seth, welcher sich nicht anders zu helfen wusste, umarmte Harry mit seinen kleinen Ärmchen, so wie er es damals bei Draco gemacht hatte. Harry erwiderte die Umarmung, während er ein paar Mal tief durchatmete und versuchte seine Gefühle wieder unter Kontrolle zu bringen. „Geht’s wieder?“, fragte ihn Seth, als Harry sich von dem kleinen Jungen löste. Der junge Potter grinste leicht, ehe er nickte und seinen Blick zu den restlichen Anwesenden richtete. Sie alle standen da und lächelten ihn gutmütig an. „Ich hätte bei unserem Anblick wahrscheinlich auch angefangen zu heulen“, meinte Kingsley und besah skeptisch seinen Pyjama, woraufhin die anderen lachten.

„Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll“, sagte Harry und mit leicht roten Wangen. Es war ihm doch etwas peinlich schon wieder die Fassung verloren zu haben. „Wie wäre es mit: Setzt euch alle und haut rein?", fragte Ron scheinheilig und erhielt dafür einen Stoß in die Rippen, dieses Mal von Hermine. „Mensch Ron, also echt", murmelte sie und alle begannen zu lachen. „Ron, ich glaube du hast Recht", meinte Harry grinsend und schon stürzten sich alle auf das Büffet.

Harry beobachtete sie dabei und vergoss, jetzt wo er sich unbeobachtet fühlte nun doch ein zwei Tränen. Sein Vater kam sanft lächelnd auf ihn zu und nahm ihn beruhigend in den Arm. „Hey, Harryboy. Sehen wir denn wirklich so schrecklich aus?“, fragte er seinen Sohn. Harry lachte kurz auf und wischte sich mit dem Ärmel über sein Gesicht. „Tut mir leid, aber das ist so überwältigend. Habt ihr das nur wegen mir gemacht?“, fragte Harry seinen Vater. Dieser grinste. „Ich glaube, wir alle wollten uns diese eine Chance nehmen um uns noch einmal so richtig wohl zu fühlen und einfach Spaß zu haben. Aber natürlich war die Grundidee dich aufzumuntern.“

„Das kann ich verstehen, aber ist das nicht zu gefährlich? Ich meine, wenn wir alle jetzt feiern und unvorsichtig sind. Was ist, wenn es einen Überraschungsangriff gibt oder so etwas?“, teilte Harry seine Bedenken mit.

Kingsley, welcher Harrys Worte vernommen hatte, beruhigt diesen gleich, indem er sagte: „Um die Sicherheit dieses Schlosses brauchst du dir keine Sorgen zu machen Harry. Einige Auroren und andere Mitglieder des Ordens stehen im und um das Schloss herum Wache und geben uns Bescheid, falls es eine Bedrohung geben sollte. Genauso ist immer jemand vom Minister mit dem Büro der Schulleiterin in Verbindung, sodass wir auch erfahren, wenn es woanders einen Angriff gibt."

„Falls wirklich unsere Hilfe gebraucht wird, haben wir auch Tränke zur Verfügung, die uns gleich wieder nüchtern machen", erzählte ihm Sirius, welcher sich ebenfalls zu ihnen gestellt hatte und ein überladenes Teller in der Hand hielt. Harry wollte ihn gerade Fragen, wieso sie so einen Trank überhaupt brauchen würden, als ihm Kingsley dazwischen kam. „Gab es nicht gerade Abendessen?", fragte dieser seinen ehemaligen Kollegen neckend und deutete vielsagen auf dessen überfüllten Teller. „Sicher, mein allerliebsten ehemaliger Kollege, aber ich habe auf den zweiten Nachtisch verzichtet", meinte Sirius gespielt beleidigt und schritt erhobenen Hauptes davon.

„Du siehst also, dass du dir keine Sorgen machen musst, wir haben für alle Fälle vorgesorgt", meinte sein Vater beruhigend ohne näher auf Sirius Kommentar einzugehen.

In den nächsten drei Stunden wurde viel gelacht und gescherzt. Sie alle genossen dieses Gefühl der Unbeschwertheit. Vor allem Seth kam auf seine Kosten. Zuerst hatte er es geschafft, dass alle ihre Lieblingskuscheltiere herbeizauberten und gemeinsam mit ihm spielten. Natürlich war er furchtbar begeistert gewesen, als er dabei festgestellt hatte, dass er und Harry dasselbe Lieblingskuscheltier hatten. Aber er blickte auch immer wieder ehrfürchtig auf Dracos Drachen, was dieser schmunzelnd zur Kenntnis nahm. Als er Seth daraufhin anbot mit seinem Drachen zu spielen, umarmte ihn der Junge jubelnd und bedankte sich gefühlte hunderte Male bei dem blonden Slytherin.

Danach wurde der kleine Junge von den Weasleyzwillingen in Beschlag genommen. Sie zeigten ihm alle möglichen Zaubertricks und wurden durch Seths begeisterte Ohs und Ahs immer kreativer. Hin und wieder quietschte Seth auch erfreut auf, wenn ein Eichhörnchen durch das Zimmer lief oder jemand ein schickes Federkleid bekam.

Draco schüttelte bei der Vorstellung von Fred und George immer wieder leicht seinen Kopf. Er bekam hier wieder einmal live und unzensiert das – mehr oder weniger - ganz normale Familienleben präsentiert, direkt auf dem Silberteller. Draco war sich sicher, verrückter als dieser Haufen hier konnte niemand mehr sein und irgendwie war er froh, zu eben diesen Haufen dazuzugehören.

Ron hat auch noch die grandiose Idee eines Wettessens, was für viel Unterhaltung sorgte. Als Lily dann noch auf die Idee kam ihre Lieblingsmuggelspiele hervor zu holen, war es um die anderen geschehen. Begeistert stürzten sie sich ins Geschehen und wussten nicht wie ihnen geschah, besonders bei dem Spiel Twister gab es viel zu lachen. Zu verrückt waren die Verknotungen die dabei zustande kamen.

Doch immer wenn man sich amüsierte verging die Zeit viel schneller und so war es nun für den kleinen Seth Zeit in sein Bettchen zu gehen. Natürlich hätte er schon viel früher ins Bett gehen müssen, doch die Erwachsenen hatten sich darauf geeinigt dieses eine Mal beide Augen zuzudrücken. Trotzdem wollte Seth nicht ins Bett, schließlich wollte er mitfeiern.

Ein paar Krokodilstränen später, lag der kleine Seth schlussendlich gemeinsam mit seinen Kuscheltieren dieses Mal in seinem Bettchen in Lilys Privaträumen. Und da er vorhin Draco und Harry ganz lieb um eine Gute Nacht Geschichte angebettelt hatte, bekam er nun eine spannende Abenteuergeschichte von seinen beiden selbsternannten großen Brüdern erzählt, welche dabei wild umher gestikulierten und den bösen Drachen und den mutigen Ritter mimten. Die beiden Jungs waren so in ihre Geschichte vertieft, dass sie gar

nicht merkten, dass der Kleine bereits nach wenigen Minuten eingeschlafen war.

„Und? Schläft der kleine Racker endlich?“, fragte sie James Potter, als Harry und Draco wieder den Raum der Wünsche betraten. „Ja, er ist relativ schnell eingeschlafen. Wir haben einen Überwachungszauber über ihn gelegt, sodass wir wissen, falls etwas sein sollte“, erzählte ihm Harry.

„Jetzt ist es endlich Zeit für die richtige Party!“, rief Ron begeistert und mit diesen Worten, begann sich der Raum erneut zu verändern.

Ich hoffe euch hat das Kapitel gefallen und ihr lässt mir eure Meinung da! War die Idee mit der Pyjamaparty gut, oder nicht? Ich fand sie irgendwie süß (:

Bis in zwei Wochen,
eure Mel

***

Tonks97: Hallöchen! Ach, das macht doch nicht – Hauptsache ich bekomme hin und wieder ein Lebenszeichen von dir (:
Es freut mich wirklich zu lesen, dass dir die letzten Kapitel gefallen habe – es motiviert mich ziemlich, denn dann wird mir wieder in Erinnerung gerufen, für was ich das eigentlich mache :)

crawler82: Hallöchen! Es freut mich, dass du den Weg zu meiner Story gefunden hast! Umso mehr freut es mich, dass dir meine Geschichte gefällt. Und tut mir Leid wegen dem Cliff … aber ab und zu muss es ja mal sein (:

Lina: :(Es sollte keine Strafe sein, Racheengel. Wie gesagt, ist es nicht schlimm, wenn du mal nicht kommentierst (ist ja schließlich nirgends in einem Gesetzt festgehalten^^), aber ich hatte irgendwie das Gefühl, dass es mal wieder Zeit wird für einen Cliff – verzeihst du mir? *Hundeblick und winsel winsel mache*

Es freut mich aber, dass dir die Kapitel trotzdem gefallen haben (: Kingsley/McGonagall ist eigentlich nicht geplant – ist es so rüber gekommen, dass die zwei etwas voneinander wollen o.O Die Story tut wirklich was sie will *kopfschüttel*

Clariwanni: Ich sollte einen „Wir haben Seth zum knuddeln gern“-Club aufmachen^^ Ja ich weiß, es war keiner von dem Cliff begeistert … also ich fand ihn toll xD Zu den Farben: Das habe ich im 45ten Kapitel [Der Countdown läuft] erwähnt:

„Die Ergebnisse erhaltet ihr auf einem Blatt Pergament. Und je dunkler die Ziffer ist, desto näher seid ihr beim nächsten Level“, erklärte ihnen Sirius.

Mrs.Black: Du gehörst auch der Mehrheit an, die mich wegen des Cliffs gern lynchen wollen (: Sorry, aber ich fand, dass es mal wieder Zeit wurde! Es freut mich, dass dir die Kapitel gefallen haben!

chap01: Ich sollte einen „Wir haben Seth zum knuddeln gern“-Club aufmachen^^ Ich weiß auch nicht … ich bin auch nicht gerne in Krankenhäuser etc. und bin trotzdem oft dort – irgendwie scheine ich das auf Harry zu übertragen (:

Ginny Molly Weasley: Freut mich wie immer, dass dir die Kapitel gefallen haben und das Seth wirklich so gut ankommt! Und der Cliff tut mir (jetzt wo sich fast jeder darüber beschwert hat) wirklich fast schon Leid, dafür erfährst du ihn in diesem Kapitel! :)

GinnyPotter:): Ja, der Cliff hat nicht wirklich zur Begeisterung meiner Leser geführt *schief grins* Aber heute erfährt ihr ja, welches Level Harry hat (:
Freut mich, dass dir die Kapitel trotzdem gefallen haben!

knuddel euch alle

Die Lehre des Geistes

Hallöchen meine Lieben,

ich weiß ich kann diese ewig lange Wartezeit nicht mehr gut machen, auch nicht durch eine Entschuldigung. Bei mir ging es in den letzten paar Monaten drunter und drüber, da ich mich gerade durch mein erstes Semester auf der Uni kämpfe. Außerdem ist vor ein paar Wochen unerwartet mein Großvater gestorben, was uns alle ziemlich aus der Bahn geworfen hat.

Aber er war sozusagen der Grund warum ich mich endlich aufgerafft habe wieder weiterzuschrieben. Er hat sich in den letzten paar Monaten immer mit den Worten bei mir verabschiedet: "Ich wünsche dir alles Glück der Welt und hoffe, dass du gesund bleibst und glücklich bist." Irgendwie denke ich, dass er selbst es schon gewusst hat, dass es für ihn zu Ende geht.

Nach seinem Tod habe ich mir darüber Gedanken gemacht, was mich glücklich macht und ich bin immer sehr glücklich, wenn mir jemand schreibt, dass ihm das gefällt was ich hier tue. Es macht mich also glücklich, wenn ich euch mit dieser Story eine Freude bereiten kann.

Ich hoffe ihr nehmt mir die Wartezeit nicht all zu übel und wünsche euch nun viel Spaß mit dem Kapitel.

Kapitel 49

Die Lehre des Geistes

Das Denken ist das Selbstgespräch der Seele.

„**D**u siehst müde aus, Schatz. Hast du nicht gut geschlafen?“, fragte Lily ihren Sohn, als sie mit ihm gemeinsam nach dem Abendessen in ihren Privaträumen saß. „Doch schon, aber es ist gestern ziemlich spät geworden“, meinte Harry schulterzuckend. „Aber du hast dich gut gehalten“, entgegnete seine Mum daraufhin lächelnd.

„Ich war betrunken“, stellte Harry nüchtern fest. Lily lachte. „Aber du bist süß, wenn du betrunken bist, genauso wie dein Vater.“ „Soll mich das jetzt trösten? Wieso habe ich das Gefühl, dass alle etwas wissen, was ich nicht mehr weiß. Und wieso hat mich keiner aufgehalten. Es war nicht unbedingt mein Ziel betrunken zu sein“, empörte sich Harry. „Ich glaube, da gab es gewisse andere Personen, die diese Ansicht nicht vertreten haben“, gab ihn seine Mutter zu bedenken.

„Ich erinnere mich dunkel daran, dass Fred und George mir immer wieder nachgeschenkt haben, aber sie streiten es die ganze Zeit ab“, meinte Harry schmollend. „Ihr seid alle so fies.“ „Ich wäre fies, wenn ich dir keinen Ausnüchterungstrank gegeben hätte“, lächelte seine Mutter. Harry biss sich auf die Unterlippe. „Denn wenn nicht, hättest du wahrscheinlich einen schönen Kater.“ „Kommt es mir nur so vor, oder sprichst du aus Erfahrung, Mum“, hackte Harry fies grinsend nach. „Tja, das möchtest du jetzt gerne wissen, was? Aber das verrate ich dir nicht. Und außerdem brauchst du dir nichts dabei zu denken. Was für ein Schüler ist nicht mindestens einmal in seiner Hogwartszeit betrunken? Abgesehen davon warst du ja nicht der einzige, der etwas zu tief ins Glas geschaut hat.“

„Stimmt, wenn ich daran denke, wie Dean heute Morgen ausgesehen hat“, stimmte Harry seiner Mutter zu.

„Oh ja, der Arme tut mir ehrlich leid. Er hat es gestern geschafft den Raum ohne Ausnüchterungstrank zu verlassen. Aber genug davon, kommen wir zu den Grund warum wir zwei Hübschen heute hier sind."

Harry stöhnte gequält auf. „Stell dich nicht so an, Schatz. Am Anfang werden wir uns nur über Okklumentik und Legilimentik unterhalten. Du weißt, dass du niemanden etwas beweisen brauchst. Wenn dir unsere Übungen einen Vorteil verschaffen können, dann wäre das natürlich ideal, aber wenn wir nicht weiterkommen ist es auch nicht so schlimm. Siehe es einfach als erweitertes Wissen an", beschwichtigte Lily ihren Sohn, dem sie das leichte Unwohlsein angesehen hatte. Als er erleichtert ausatmete, fuhr sie fort: „Also, erzähl mir einmal was du über Okklumentik und Legilimentik weißt."

„Okklumentik ist die Fähigkeit, seinen Geist vor fremden Eindringen zu schützen", begann Harry und sah seine Mutter gespannt an, als sie aufmunternd nickte, fuhr er fort: „Mit dem Zauberspruch Legilimes kann man gewaltsam in den Geist eines Menschen eindringen und so dessen Gedanken erkennen. Dem kann man entgegenwirken indem man lernt seinen Geist zu verschließen." Harry wusste selbst, dass dies eine ziemlich stümperhafte Erklärung war, doch seine Mutter schien damit zufrieden.

„Das ist richtig und wie du selbst in deinem fünften Schuljahr erlebt hast, gibt es mehr als eine Methode um in den Geist eines anderen Menschen einzudringen. Severus benutzte den Zauberspruch Legilimes, den du gerade erwähnt hast und Voldemort nutzt wie es scheint die Verbindung zu deiner Narbe. Es gibt aber noch eine weitere Möglichkeit, wie ich dir im Krankenflügel schon gesagt habe."

„Ja, diese Methode beruht auf geistiger Konzentration und ist weitaus gefährlicher, da sie meist gar nicht bemerkt wird", teilte Harry seiner Mutter mit, welche daraufhin zufrieden nickte. „Es gibt nur sehr wenige Menschen, die diese Methode beherrschen, da es schwierig ist sie zu erlernen und es deshalb einfacher ist einen Legilimes Zauber anzuwenden", erläuterte sie ihm.

„Und du beherrschst diese Methode?", fragte Harry ungläubig. „Ja", nickte seine Mutter und fixierte den Inhalt ihrer Tasse. „Wieso kannst du das? Ich meine warum hast du das gelernt und wann?", fragte sie ihr Sohn neugierig. „Ich habe einen Freund dabei geholfen es zu lernen", war alles was seine Mutter sagte, danach schien sie gedanklich etwas abzudriften. Harry merkte, dass sie nicht mehr darüber sagen würde und fragte sie: „Und du denkst, dass ich das auch lernen kann?" Lily blinzelte kurz und schüttelte ihren Kopf um ihn wieder frei zu bekommen, ehe sie ihm antwortete: „Natürlich, sonst würden wir zwei nicht hier sitzen, meinst du nicht?"

„Naja, aber wie Ron gesagt hat: Ich war eine Niete in Okklumentik", meinte Harry nicht ganz überzeugt. „Und ich habe dir bereits gesagt, dass du durch die Verbindung zu Voldemort anscheinend deine Fähigkeiten auf diesem Gebiet weiter ausgebreitet hast."

„Wäre es nicht besser wenn ich lerne meinen Geist zu verschließen, anstatt in den Geist von anderen einzudringen? Ich weiß, dass würde mir vielleicht einen Vorteil verschaffen, aber ich würde mich irgendwie wohler fühlen, wenn ich wüsste, dass meine Gedanken auch wirklich meine Gedanken bleiben", teilte Harry seiner Mutter seine Überlegungen mit.

„Wie ich schon gesagt habe, verlangt niemand von dir weder das eine noch das andere. Es liegt ganz im deinem Ermessen, was du lernen willst und was nicht. Aber egal wofür du dich entscheidest, zuerst musst du begreifen, was dein Geist eigentlich ist", erklärte ihm seine Mutter.

„Okay und was ist mein Geist?"

„Der menschliche Geist ist nicht an den leiblichen Körper gebunden, er existiert nur in ihm", begann Lily zu erklären. „Du kannst ihn nicht sehen, hören, riechen oder schmecken, aber er ist dennoch ein Teil von dir. Wahrscheinlich sogar der wichtigste Teil, da er dich zu dem macht was du bist. Er verleiht dir die Fähigkeit richtig und falsch zu unterscheiden, er speichert Erlebnisse als Erinnerungen ab und lässt dich Gefühle

entwickeln.“

„Du meinst also, wenn ich sage, dass ich in deinen Geist eindringe, dann verlässt mein Geist meinen Körper und kommt zu dir?“, fragte Harry und sah reichlich verwirrt aus. „So könnte man es sagen. Du schickst deinen Geist sozusagen auf die Reise zu mir.“

„Das hört sich ziemlich abgehoben an, findest du nicht?“ Lily lachte. „Denk daran wie du dich gefühlt hast, als Hagrid dir erzählt hat, dass du ein Zauberer bist. Hast du ihm das denn geglaubt?“ „Ganz ehrlich? Ich habe gedacht er ist ein Spinner.“ Lily prustete los und auch Harry begann zu lachen.

„Weißt du, als ich damals meine Eule mit dem Hogwartsbrief bekommen habe, wollte ich es auch nicht so recht glauben. Vielleicht wollte ich es schon, aber mein Verstand hat mir gesagt, dass es so etwas wie Zauberei nicht gibt. Ganz anders hingegen war meine Mutter, sie war von Anfang an begeistert gewesen. Sie hat nie daran gezweifelt, dass ich eine Hexe bin. Als ich dann vor der großen rot, schwarzen Lok am Bahnhof 9 ¾ stand, habe ich sie gefragt, warum sie so überzeugt davon gewesen war. Sie hat gesagt, dass sie auf ihr Herz gehört hat“, erzählte ihm seine Mutter und lächelte selig.

„Großmutter war eine tolle Frau, oder?“, fragte Harry. Bei den Dursleys war nie über Petunias Eltern gesprochen worden. Alles was Harry erfahren hatte war, dass ihre Namen Megan und Dillen gewesen sind und dass sie Tod waren.

„Ja, das war sie. Hat dir Petunia nie über sie erzählt?“, fragte ihn seine Mutter erstaunt. „Nein, ich weiß eigentlich nichts über sie“, erklärte ihr Harry. Lily schüttelte verständnislos den Kopf, aber sie entschied sich nachher damit auseinander zu setzen. „Deine Großmutter war eine sehr spirituelle Frau. Ich denke, dass es spirituellen Menschen, welche sich viel mit dem menschlichen Geist beschäftigen, relativ leicht fällt gewisse Dinge zu glauben. Sie können Dinge so akzeptieren wie sie sind und brauchen nicht immer Beweise dafür. Verstehst du was ich meine?“

„Ich denke schon. Legst du viel Wert auf Spiritualität?“, fragte er seine Mutter.

„Spiritualität gibt es in verschiedenen Ausdrucksformen. Gottvertrauen, Weisheit, Mitgefühl, Einsicht, Mediation und einige andere. Ich zum Beispiel meditiere, meistens dann wenn ich aufgewühlt bin. Dein Vater macht es auch oft, besonders nach harten Tagen im Ministerium, um seine Gedanken zu ordnen.“

„Dad meditiert? Und wie geht das?“ Harrys Neugierde war entflammt, wenn sogar sein Vater meditierte, musste etwas dran sein. „Es gibt verschiedene Techniken. Warte, ich müsste sogar ein Buch hier haben.“ Lily stand auf und schritt zu einem Bücherregal an der gegenüber liegenden Wand. Es dauerte eine Weile, bis sie ein Buch vom Regal nahm und sich wieder zu ihm setzte. „Hier, da steht alles drinnen, was du wissen solltest. Es hat mir sehr geholfen“, sagte sie und überreicht ihm das Buch. „Danke, Mum!“

„Gerne. Ich bin ziemlich davon überzeugt, dass dir das Meditieren auch bei unserem Training helfen kann. Bei Okklumentik sollst lernen deinen eigenen Geist zu finden und ihn zu schützen. Dafür sollte dein Geist frei von unnötigen Ballast und bedrückenden Gedanken sein. Du musst lernen, dich nur auf dich selbst zu konzentrieren. Bei Legilimentik sollst du außerdem noch die Präsenz anderer ausfindig machen und deinen Geist sozusagen auf die Reise zu schicken.“

„Hört sich ziemlich kompliziert an.“ „Es ist auch nicht leicht, aber ich denke, dass du das schaffen kannst.“

„Können wir es einmal versuchen?“ „Was?“ „Das ich dich daran hindere in meinen Geist einzudringen“, erklärte Harry. „Wie wäre es wenn du zuerst versuchst meine Anwesenheit in deinem Geist wahrzunehmen, um ein Gespür für dieses Eindringen zu bekommen? Danach kannst du dann versuchen mich daran zu hindern“, schlug seine Mutter vor.

„In Ordnung“, sagte Harry. „Gut!“, nickte seine Mutter. „Dann möchte ich, dass du dich jetzt auf eine Erinnerung konzentrierst, die du mir zeigen möchtest.“ „Okay“, nickte Harry, während er nach einer Erinnerung suchte, die er seiner Mutter zeigen wollte. „Lass dir Zeit und sag mir Bescheid, wenn du soweit bist“, sagte seine Mum gelassen.

Es dauerte ein bisschen, bis er sich für die erste Begegnung mit den Weasleys am Bahnhof King Cross entschied. „Okay, ich habe eine Erinnerung und was jetzt?“

„Zuerst suchst du dir eine angenehme Sitzposition, genau und dann schließe deine Augen und versuch dich zu entspannen, Harry“, hörte er die Stimme seiner Mutter. Nach einiger Zeit in der er versuchte sich zu entspannen und seine irrelevanten Gedanken auszublenden – was ihm erstaunlicher Weise relativ gut gelang, rief er sich die erste Begegnung mit den Weasleys in Erinnerung. „Okay, ich bin bereit“, sagte er, während er sein jüngeres Selbst sah, wie es etwas verloren über den Bahnhof King Cross umherirrte, ehe er die Worte von Mrs. Weasley aufschnappte: „… voller Muggel, natürlich…“. Er folgte der rundlichen Frau, um sie herum vier Jungen und ein kleines Mädchen, allesamt mit flammend rotem Haar.

Plötzlich hatte er ein komisches Gefühl, welches sich aber relativ schnell wieder verflüchtigte und er es mit einem Schulterzucken abtat. Als sie die Absperrung der beiden Gleise erreichten, hörte er Ginny, wie sie sagte: „Mammi, kann ich nicht mitgehen …“.

Er schmunzelte leicht, als er daran dachte wie sehr sich seine Freundin verändert hatte, während er Percy dabei zusah die Absperrung zu durchqueren. „Kannst du meine Anwesenheit spüren, Harry?“

Er hörte die Stimme seiner Mutter klar und deutlich, doch es hörte sich so an als wäre sie direkt in seinem Kopf. Harrys Erinnerungen zerbarsten so rasch, als hätte jemand einen Spiegel zerschlagen und er hatte das Gefühl die Kontrolle zu verlieren, deshalb riss er schlagartig die Augen auf, im gleichen Augenblick schien seine Mutter die Verbindung ebenfalls unterbrochen zu haben.

„Alles in Ordnung?“, fragte sie ihn besorgt, da er sie nur ansah. Harry atmete ein paar Mal tief durch, ehe er ihr antwortete. „Ich denke schon. Ich habe zwar gewusst, was du vorhast, aber als du dann in meinem Kopf warst, das war … ich weiß nicht, ich habe Panik bekommen.“

„Hier, trink einen Schluck Tee, der beruhigt“, riet ihm seine Mutter und reichte Harry dessen zur Seite gestellte Teetasse. Harry nickte, während er mit leicht zitternden Händen die Tasse entgegennahm. Harry wusste selbst nicht, was ihn so in Panik versetzt hatte, denn es war nichts geschehen, was seine Mutter nicht schon vorher angekündigt hatte.

„Ich glaube ich habe gespürt, dass du in meinem Geist eingedrungen bist. Irgendwie war es komisch, als würden mir die Nackenhaare zu Berge stehen“, erklärte er seiner Mutter nach ein paar Minuten des Schweigens.

„Tatsächlich? Das ist erstaunlich, normalerweise bemerkt man das erst durch wochenlanges Training“, kam es erstaunt von Lily.

„Wirklich? Naja wenigstens etwas. Ich glaube, dass ich deshalb so panisch reagiert habe, weil ich normalerweise immer schmerzhaft daran erinnert werde, dass jemand in meinen Geist eindringt. Deine Attacke war sozusagen lautlos, ich hatte nur dieses komische Gefühl wo ich nicht wusste, wo es herkam. Und als du mich plötzlich angesprochen hast, war es so, als würde ich mich in einem Raum befinden und plötzlich würde jemand unerwartet hinter mir auftauchen.“

Seine Mutter nickte verstehend. „Das ist ein sehr guter Vergleich, denn dein Körper ist nichts anderes, als der Raum in dem sich dein Geist aufhält“, lächelte sie ihn an. „Können wir es noch einmal versuchen?“, fragte er seine Mutter, nachdem er seine mittlerweile leere Tasse wieder zur Seite gestellt hatte. „Wenn du dich dafür

bereit fühlst?“ „Ja, das bin ich, jetzt weiß ich ja, was dieses komische Gefühl bedeutet“, sagte er und lächelte seiner Mutter zuversichtlich zu.

„Vielleicht solltest du dieses Mal versuchen nicht nur mein Eindringen sondern auch meine Annäherung zu spüren.“ „Okay, ich werde es versuchen“, antwortete er, schloss die Augen und versuchte sich wieder zu entspannen. Als er soweit war nickte er nur, da er sich sicher war, dass ihn seine Mutter beobachtete.

Wieder erschien die Erinnerung vor seinem inneren Auge, aber dieses Mal achtete er nicht darauf was passierte sondern versuchte den Geist seiner Mutter wahrzunehmen. Doch es dauerte nicht lange, ehe er wieder dieses komische Gefühl verspürte und danach die Stimme seiner Mutter hörte: „Nicht erschrecken, okay?“ Er lächelte. „Nein, das tu ich nicht.“ Erstaunt stellte er fest, dass es sich so anhörte oder eher anfühlte als würde er nur denken und nicht sprechen.

„Habe ich das gerade laut gesagt?“, dachte er, ehe er das Lachen seiner Mutter hörte. „Nein, Schatz. Diese Unterhaltung findet nur auf geistiger Ebene statt. Du schlägst dich sehr gut, nicht jeder kann gleich beim zweiten Mal mit einem anderen Geist kommunizieren“, lobte sie ihren Sohn. „Irgendwie ist das cool, aber auch ziemlich anstrengend. Aber wieso? Ich meine, ich denke ja nur, oder?“ „Du denkst zwar, aber diese Gedanken müssen auch mich erreichen, da reicht es nicht, dass ich in deinem Geist bin“, erklärte sie ihm. „Und? Hast du meine Annäherung dieses Mal gespürt?“

„Nein, habe ich nicht. Nur wieder dieses komische Gefühl“, antwortet er ihr wahrheitsgetreu. „Kann es sein, dass du versucht hast mich abzuwehren, als du dieses Gefühl hattest?“, hackte sie nach, da sie einen kleinen Wiederstand gespürt hatte. „Ich weiß nicht, ich habe nur daran gedacht, dass ich dieses Gefühl nicht mag und … boa, das ist ganz schön anstrengend.“

„Mach die Augen auf Schatz“, die Stimme seiner Mutter klang ganz nah bei seinem Ohr, was ihn automatisch dazu brachte die Augen aufzumachen. „Was ist passiert?“, fragte er sie perplex. „Ich habe die Verbindung abgebrochen, immerhin sollst du dich nicht überanstrengen.“ Harry wollte gerade protestieren, als ihm auffiel, dass ihm Schweiß von der Stirn tropfte und er sich ziemlich erschöpft fühlte.

„Du warst großartig!“, sagte seine Mutter und man hörte den Stolz aus ihrer Stimme. „Naja, ich glaube, dass ich heute mehr gelernt habe, als in den paar Wochen, in denen ich mit Snape geübt habe. Bei ihm habe ich zwar das Eindringen gespürt, da es wehgetan hat und dann ist nur eine Flut Bilder über mich hereingebrochen und er hatte nichts besser zu tun, als alles zu kommentieren“, erzählte ihr Harry wütend.

Lilly schüttelte verständnislos ihren Kopf. „Hat er dir nie gesagt, wie du versuchen sollst ihn vom Eindringen abzuhalten?“ „Nein, ich glaube sein Motto war: Learning by doing“, antwortete Harry sarkastisch.

„Das verstehe ich nicht, aber gut, was soll es. Jetzt lernen halt wir beide. Okay, bist du bereit für eine letzte Aufgabe?“ Nach Harrys Nicken fuhr sie fort: „Vorhin hast du dieses Eindringen so geschildert, als würde ich in einem Raum hinter dir auftauchen. Dieser Raum stellt also symbolisch deinen Geist dar. Stell dir einmal diesen Raum vor. Wie sieht er aus? Stehen Möbel darin? Gibt es Türen und Fenster?“

Harry nickte und schloss die Augen, er war überrascht wie schnell sich die Konturen eines Zimmers vor seinen Augen bildeten. Er hatte das Gefühl, als wäre er schon tausendmal hier gewesen. Alles kam ihm so vertraut vor.

„Kannst du ihn sehen?“, hörte er die Stimme seiner Mutter, doch dieses Mal war sie nicht in seinem Kopf, sondern klang ganz weit weg. Er nickte. „Gut, dann öffne wieder deine Augen.“ Harry tat wie ihm geheißen und sah seine Mutter gespannt an, für was war das gerade gut gewesen? Lily, die Harrys Neugierde regelrecht spüren konnte, schmunzelte.

„Deine Aufgabe für morgen ist, dass du versuchen sollst, alle Eingänge zu diesem Raum fest zu

verschließen, so dass niemand zu dir hineingelangen kann. Es ist egal ob du gedanklich einen Schlüssel oder einen Verschlusszauber benutzt oder irgendetwas anderes. Hauptsache ist, dass niemand hinein kann."

„Ich soll versuchen meinen Geist abzuschließen", vergewisserte sich Harry. Lily schmunzelte „Sozusagen, ja."

„Okay, ich werde mir etwas einfallen lassen", versicherte er seiner Mutter. „Sehr gut. Dann solltest du zu den anderen gehen, die erwarten dich sicher schon ganz gespannt." „Sie werden mich ausquetschen wie eine Zecke. Und danach werden wir noch unser heutiges Training nachbesprechen", meinte Harry, während er aufstand. „Training? Es war eigentlich geplant gewesen, dass ihr heute frei habt", verstand Lily nicht ganz. „Hatten wir auch, aber nach dem Frühstück oder eher Mittagessen haben wir uns entschieden ein paar Runden um den See zu laufen und dann hat eines zum anderen geführt und wir sind im Trainingsraum gelandet", antwortete Harry schulterzuckend.

„Habe ich dir schon einmal gesagt wie stolz ich auf dich bin?" „Ich denke schon." Lily lächelte, erhob sich ebenfalls und nahm ihren Sohn in die Arme. „Du machst mich zur stolzesten Mutter, mein kleiner Sonnenschein." Bei den Worten seiner Mutter wurde ihm ganz warm ums Herz.

„Und du und Dad machen mich zum glücklichsten Sohn der Welt", nuschelte er in ihr rotes Haar, welches ihr über die Schulter fiel. Etwas erschrocken stellte er fest, dass ihre Schultern bebten, doch er war sich nicht sicher, ob sie lachte oder weinte. „Mum, alles okay?" Lily löste sich von ihm und wischte sich schnell die Tränen weg. „Natürlich, Engel. Nur ist es für niemanden leicht, sein Kind in den Krieg zu schicken", antwortete sie und lächelte traurig.

„Du schickst mich nicht in den Krieg. Ich bin regelrecht hineingestoßen worden, wofür ich niemand die Schuld gebe. Und ihr helft mir das alles hinter mich zu bringen. Und ich weiß, dass wir das wenn wir alle zusammenhalten, auch schaffen werden", sagte Harry entschlossen. Irgendwie hatte er das Gefühl, dass er seiner Mutter etwas Mut zusprechen musste. Normalerweise sprachen ihnen die Erwachsenen Mut zu, aber wer machte ihnen Mut?

„Du hast wohl recht, es tut mir Leid", entschuldigte sich seine Mutter. „Nicht doch, das muss es nicht, Mum. Was machst du jetzt?", fragte er sie. Irgendwie wollte er nicht, dass sie jetzt alleine war. „Nunja, dein Vater macht noch einen Rundgang, danach wäre er hier her gekommen. Und ich wollte eigentlich noch ein paar Tränkebücher durchgehen, vielleicht finde ich ja etwas Nützliches", erklärte sie ihm. „Du hast nichts vor? Gut, dann schreib Dad eine Notiz, dass du bei uns in der Wohnung bist. Er soll nachkommen, immerhin schuldet er mir noch eine Partie Snape- explodiert."

Lily sah ihren Sohn kurz irritiert an, doch dann schüttelte sie lächelnd den Kopf, nuschelte etwas, dass sich stark nach „Er ist genauso manipulativ wie sein Vater" anhörte und schrieb eine kleine Notiz für ihren Mann, welche sie an die Türe heftete.

„Fertig?", fragte Harry. Lily nickte und hackte sich bei ihm ein und gemeinsam schritten sie den Korridor entlang.

*

Schwer atmend ließ sich Harry an der Wand des leeren Klassenzimmers hinunterrutschen. „Alles okay?", fragte ihn sein Vater, welcher sich neben ihn setzte. „Ja, alles bestens. Ich bin nur etwas außer Puste."

„Heute haben wir dich auch wirklich gefordert“, meinte Lorelei, welche ihm gegenüber auf einem Stuhl saß, den sie sich herbei gezaubert hatte. Sirius kam auf sie zu, während er mit Harry sprach: „Und ich muss sagen, dass du dich ganz gut geschlagen hast.“ Danach hob er Lorelei hoch, nahm selbst auf den Stuhl Platz und beförderte seine Verlobte auf seinen Schoß. „Vielleicht wollte ich auf dem Stuhl sitzen bleiben. Du hättest dir doch selbst einen herzaubern können“, meinte Lorelei und sah Sirius böse an. „Was? Auf dem harten Stuhl wolltest du sitzen bleiben? Bin ich nicht viel bequemer?“, fragte er und lächelte verschmitzt.

Lorelei sah ihn mit funkelnden Augen an. „Naja, das kann man testen, nicht wahr?“ Aufreizend begann sie auf seinen Schoß herumzurutschen. Mit einem Grinsen verfolgten alle anderen Anwesenden Sirius fast schon leidenden Gesichtsausdruck. „Wenn du nicht damit aufhörst, kann ich für nichts garantieren“, knurrte er, was seiner Verlobten nur ein Lachen entlockte. Aber sie stellte ihre Rutschbewegungen ein.

„Sirius hat Recht, du warst großartig!“, lobte auch Tonks den jungen Potter. „Wie lief eigentlich das gestrige Training mit deiner Mutter?“, fragte ihn nun Remus.

„Das Training war spitze, Mum ist eine tolle Lehrerin.“ Harry schmunzelte, als er daran dachte, wie begeistert er gestern Nacht noch das Meditationsbuch durchblättert hatte.

„Das hört sich doch gut an. Schön, dass es dich interessiert. Aber bitte versprich mir einen von uns Bescheid zu geben, wenn es dir zu viel wird, okay?“, bat ihn sein Vater. „Ja Dad, das werde ich, aber mir geht’s ganz gut. Etwas müde vielleicht, aber in Ordnung.“

„Du hast in den letzten Tagen wirklich noch einige Vorschritte gemacht, du kannst stolz auf dich sein“, teilte ihm Remus mit, welcher Tonks in seine Arme zog.

Harry musste grinsen. „Ganz ehrlich? Das bin ich auch irgendwie. Immerhin haben ich und Dad euch vier ziemlich lange in Schach gehalten.“ James lachte. „Das könnte auch daran liegen, dass wir alle schon in die Jahre gekommen sind“, meinte Sirius und streckte seinen Rücken durch. Harry glotzte ihn daraufhin regelrecht an. „Hast du gerade zugegeben, dass du alt bist?“

Sirius schickte Harry einen bösen Blick, der nichts Gutes verheißen konnte und wandte sich an seine Verlobte. „Entschuldige mich, Schatz. Ich muss meinem Lieblingspatenkind den Arsch versohlen.“ Geschmeidig stand er auf, setzte Lorelei auf ihrem Stuhl ab und sprintete auf sein Patenkind zu.

„Scheiße!“, rief dieser aus, nahm die Beine in die Hände und verlies schreiend das Klassenzimmer, dicht gefolgt von Sirius.

„Woher nehmen diese beiden eigentlich ihre Energie?“, fragte Tonks kopfschüttelnd. „Ich weiß es nicht, aber ich werde jetzt mal nach Lily sehen. Vielleicht kann ich ihr ja beim Tränkebrauen helfen. Außerdem muss Seth ins Bettchen gebracht werden, wenn es Draco noch nicht getan hat. Gestern ist es für den Kleinen ziemlich spät geworden“, meinte Lorelei und erhob sich. „Das ist eine gute Idee, dann kann sie uns gleich sagen, was wir nachher noch brauen müssen, schließlich muss sie dann noch mit Harry trainieren und da sollten wir sie nicht stören“, stimmte ihr der Werwolf zu.

„Ich werde mir Sirius schnappen, bevor er meinen Sohn häutet und mit ihm einmal einen Rundgang machen und sehen, wie es den restlichen Kids so geht. Denn ich denke nicht, dass mich Lily in ihr Labor lässt“, grinste James und verließ nach einen kurzen Verabschiedung den Raum.

„Wenn es euch nicht stört, würde ich mich gerne etwas hinlegen. Irgendwie spielt mein Kreislauf in letzter Zeit etwas verrückt. Ich komme dann in einer Stunde nach. Ist das in Ordnung?“, fragte Tonks die übrigen zwei. „Aber natürlich. Soll dich Remus noch begleiten?“, fragte Lorelei und sah ihre Freundin besorgt an. „Ach quatsch, mir ist nur ein bisschen schwindelig.“ „Lorelei hat Recht, ich werde dich zu unseren Privaträumen begleiten, dass dauert keine fünf Minuten und dann komme ich nach“, beschloss Remus und

seine Tonlage erlaubte keine Widersprüche.

„Wenn du meinst. Aber ich kann das auch alleine“, seufzte Tonks. Remus lächelte sie liebevoll an. „Das weiß ich doch mein Schatz, aber ich gehe lieber auf Nummer sicher.“ Während das Liebespaar den Raum verließ, ließ Lorelei noch ihren Sessel verschwinden, ehe sie sich zum Tränkelabor ihrer besten Freundin begab.

Genau wie sie erwartet hatte, war es hier gerammelt voll. Lily hatte zwar den Raum schon magisch vergrößert, aber jeden Tag um diese Zeit herrschte hier Großbetrieb. Ihre Schützlinge teilten sich jeden Abend vor oder nach dem Abendessen auf, einmal halfen sie hier, am nächsten Tag woanders. Die Organisation ihrer kleinen Gruppe war wirklich beachtlich.

Sie mussten die Teenager eigentlich immer zwingen nach dem Training zuerst duschen zu gehen und etwas zu essen, ehe sie mithalfen. Sie alle mochten es hier zu sein, alleine schon deshalb weil man zu solchen Zeiten nicht gerne allein war. Diejenigen, die das Brauen nicht zu ihren Stärken zählten, halfen meist beim Dosieren der Tränke oder beim Vorbereiten der Trankzutaten.

Sogar der kleine Seth war immer fleißig mit dabei, vor allem da sie schon ein paar Mal die Zeit übersehen hatten und er somit länger aufbleiben konnte, dieser kleine Rabauke. Schnell hatte sie ihren jüngsten Schützling gefunden. Total begeistert sah er dem blonden Malfoy dabei zu, wie dieser konzentriert in einem Kessel umrührte. Mit dabei war natürlich sein Plüschhirsch, welchen er immer so hielt, dass er ebenfalls in den Kessel sehen konnte.

Als hätte Draco ihren Blick gespürt drehte er sich um und sah sie an. Er winkte ihr kurz, ehe sein Blick auf Seth viel. Schnell sah er auf die Uhr und lächelte seine Patentante entschuldigend an. „Sorry Tante Lorelei, ich habe …“ „Wie immer die Zeit übersehen. Ist schon gut Draco, dass passiert uns allen hier ständig.“ Erst jetzt bemerkten die anderen Loreleis Anwesenheit und begrüßten sie.

„Lorelei!“, rief Seth, lief auf sie zu und umarmte ihre Füße. „Hallo mein Süßer“, lachte sie und nahm in hoch. „Hallo meine Lieben. Wie ich sehen seid ihre alle schon wieder fleißig“, wandte sie sich an die anderen Anwesenden, darunter Dean, Ginny, Neville und Ron. „Sieht wohl so aus“, meinte Ron und sah sich nickend im Raum um.

Lorelei schenkte ihm ein Lächeln, ehe sie ihr Wort an Seth richtete: „Bereit für das abenteuerliche Land der Träume?“ Mit Engelsgesicht sah er sie an. „Darf vielleicht noch ein bisschen auf bleiben? Nur ein ganz ein kleines Bisschen?“, fragte er sie mit zuckersüßer Stimme. Lorelei seufzte. „Tut mir leid, Engelchen, aber für heute ist Schluss. Dafür warst du gestern viel zu lange auf. Ich weiß, dass du müde bist und es nur nicht zugeben willst. Morgen darfst du gerne wieder helfen, okay?“

Traurig sah er sie an, doch Lorelei ging nicht darauf ein. „Also verabschiede dich brav von den anderen und wünsche ihnen eine gute Nacht.“

„Gute Nacht, schlaft gut und träumt etwas Schönes. Ich würde euch noch gerne helfen, aber ich muss schon ins Bett gehen“, sagte er und seufzte herzerweichend. Die anderen lachten. „Wenn du jetzt ganz brav bist, dann erzähl ich dir eine Gute Nacht Geschichte, okay?“, versuchte Draco Seth zu trösten. „Wirklich? Du bringst mich ins Bett und erzählst mir eine deiner tollen Geschichten? Darf ich die mit den Drachen hören? Bitte, bitte, bitte!“, rief der Kleine und hüpfte wie eine Gummiball aufgeregt auf und ab, sodass Lorelei Mühe hatte, dass er ihr nicht hinunterfiel.

„Ja, dass mache ich, wenn Tante Lorelei sich einstweilen um meinen Trank kümmern könnte“, sagte Draco und sah seine Patentante fragend an. Diese schenkte ihm ein Lächeln, sie war einfach begeistern davon, wie Draco mit Seth umzugehen wusste. „Aber natürlich, Draco.“

Wahrscheinlich nicht das, was einige erwartet haben, aber es geht weiter. Besonders Harrys Training mit seiner Mum ist mir schwer gefallen – sich das alles auszudenken hat mich beinahe in den Wahnsinn getrieben – wahrscheinlich sollte ich auch anfangen zu meditieren =)

Bitte schreibt mir, was ihr von diesem Kapitel haltet, okay? Ich weiß ihr seid wahrscheinlich enttäuscht von mir, aber wenn ihr mir sagt, was ihr gut fandet und was nicht, tu ich mir gleich um einiges leichter wieder in die Story hineinzukommen!

Danke schon einmal im Voraus!
Bis hoffentlich bald,
eure Mel

***

siriiiius

Innere Ruhe

Hallöchen meine Lieben!

Wir haben die
400-Grenze
überschritten!
jubel
Ihr seid einfach klasse!

Vielen lieben Dank an alle Leser, die mir je ein Kommi da gelassen haben! Und ein ganz besonderer Dank geht an:

Ginny Molly Weasley
für das 400ste Kommi *knuddel*
&
Chap01
dafür das sie mir bisher die meisten Kommentare dagelassen hat *knutscha*

Ich weiß, ich habe wieder ein bisschen auf mich warten lassen, aber als Versöhnung habe ich euch ein Kapitel mitgebracht =)

*Es ist zwar nicht allzu aufregend, aber auch nicht sooo unereignisreich wie das letzte^^*

Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen!

Kapitel 50

Innere Ruhe

Schlecht gelaunt verließ Harry die Privaträume seiner Mutter. Auch wenn ihm alle immer sagten, dass er sich nicht allzu sehr unter Druck setzten sollte, konnte er einfach nicht anders. Immerhin wusste er, dass er in ein paar Tagen gegen Voldemort antreten musste. Auch wenn er nicht mehr alleine war, war es immer noch seine Aufgaben den wahnsinnigen Schwarzmagier zu besiegen.

Zwar war er bei den Trainings immer einer der besten, doch bei dem Training mit seiner Mum gab es noch immer keine Fortschritte. Frustriert stieß er die Luft aus. Das war doch alles zum verrückt werden. Mittlerweile tat es ihm Leid, dass er seine Mutter gerade so angeschnauzt hatte, sie konnte nichts dafür, dass er zu viel von sich selbst erwartete. Er würde sich nachher beim Abendessen bei ihr entschuldigen müssen.

Langsam und nachdenklich schritt Harry die Gänge von Hogwarts entlang. Kurz blieb er stehen und beobachtete die Sonne wie sie hinter den Hügeln der Ländereien verschwand. Erschöpft lehnte sich der Schwarzhaarige an das alte Gemäuer von Hogwarts. Er schloss die Augen und genoss mit einem leichten Lächeln die letzten wärmenden Sonnenstrahlen auf seiner Haut, welche seine drüben Gedanken für einige Momente verschwinden ließen.

Doch als die letzten Lichtstrahlen von den finsteren Hügeln verschluckt wurden und ein leichter kühler Wind über das Gelände fegte, überkam ihn Trauer. So wie jeden Tag, wenn er hier stand. Trauer darüber, dass

es hier auf Hogwarts nicht mehr so war wie früher. Sein zweites zuhause war für ihn in gewisser Hinsicht auch zerstört worden. Die ganzen Schüler, ihr Lachen und Tratschen, die Unbeschwertheit die hier geherrscht hatte. Alles war in gewisser Weise fort und er wusste nicht, ob es je wieder so sein würde. Und wenn doch, ob er es noch miterleben durfte.

Seit dem er den Krankenflügel verlassen hatte, überkam ihn jeden Tag diese Furcht, heraufbeschworen durch die Stille welche das Schloss und auch die Ländereien beherrschte. Nur selten traf man jemanden in den sonst so belebten Gängen. Meist ein Mitglied des Ordens, welches einen Rundgang machte, oder zu den Trainingszeiten auch die Schüler, welcher beim Kampf dabei sein würden bzw. diejenigen, die bei der Evakuierung helfen sollten.

Nur selten sah man ein Tier über die Ländereien streifen oder hörte den lieblichen Gesang der Vögel, welcher normalerweise im Frühling üblich war. Sogar über den verbotenen Wald hatte sich eine seltsame Stille gelegt, so als ob die Natur wüsste, dass bald etwas Schreckliches passieren würde.

Er sah hinunter zu Hagrids Häuschen, wo Dampf aus dem Rauchfang stieg und Hagrid gerade, gefolgt von seinem Saurüden Fang heraus trat. So wie es aussah, machte er sich bereit für seinen täglichen Wachrundgang um das Schloss und würde wahrscheinlich noch einmal nach den Drachen sehen, welche hinter dem Schloss untergebracht worden waren.

Harrys Blick schweifte weiter zum Schwarzen See. Durch den leichten Wind, war die Oberfläche unruhig und zitterte etwas. Gerade wurde ihm bewusst, dass sich da unten eine ganz andere Welt befand. In den ersten vier Jahren, als er hier zur Schule gegangen war, hatte er von dieser Welt nichts gewusst. Sein schlechtes Gewissen meldete sich, da er jetzt - fast zwei Jahre später auch nicht viel mehr über die Wassermenschen wusste und das obwohl sie sich ihnen im Kampf gegen Voldemort angeschlossen hatten. Eigentlich könnten sie dort unten, geschützt durch die Wassermassen in Ruhe weiterleben, da Voldemort nie Interesse an ihnen gezeigt hatte. Und doch gaben sie dieses sichere Versteck auf, um ihnen zu helfen.

Eine wärmende Hand legte sich in seine und ein zierlicher Körper schmiegte sich an seine Seite und holte ihn aus seinen Gedanken. Mit einem leichten Lächeln, drückte Harry die Hand sanft und drehte sich um, um in das Gesicht seiner Freundin zu blicken. So wie jeden Tag hatte sie gewusst, dass er hier nach dem täglichen Legilimentik-Training mit seiner Mutter stehen würde, um sich den Sonnenuntergang anzusehen. Und wie immer war er von seinen Gedanken hier festgehalten worden.

„Bist du soweit?“, fragte sie ihn mit einem sanften Lächeln. Sie wusste, dass diese wenigen Augenblicke der Ruhe wichtig für ihren Freund waren und das respektierte sie auch. Doch sie achtete immer drauf, dass er sich nicht allzu sehr in der Einsamkeit verlor. Sie alle waren zwar nicht gerade in einer sehr hoffnungsvollen Situation, aber eines waren sie nicht – sie waren nicht alleine!

Harry seufzte wandte seinen Blick noch einmal zum Fenster und lies ihn über die Landschaft schweifen. Plötzlich rief seine Freundin: „Hey! Sieh mal, da ist ein Reh!“ Harry folgte ihrer ausgestreckten Hand und lächelte. Tatsächlich, da stand ein zierliches Reh nahe des Verbotenen Waldes. Und nach wenigen Augenblicken trat auch ein kleines Rehkitz aus dem Schatten des dunklen Waldes heraus und begab sich zu seiner Mutter.

„Süß, oder?“ „Mhm“, war alles was er darauf sagte. „Na komm, wir essen heute in unserer Wohnung und die anderen warten schon auf dich. Die haben alle schon Hunger!“ „Wann haben sie den nicht?“, fragte Harry und lachte, ließ es aber zu, dass ihn seine Freundin den Gang entlang führte. „Wem sagst du das? Außerdem hast du dem kleinen Seth versprochen, nach dem Abendessen eine Runde Menschärgere dich nicht mit ihm zu spielen“, sagte Ginny. Schweigend gingen sie Hand in Hand hinauf in den dritten Stock zu ihrer Wohnung.

„Wie war dein heutiges Training mit Tonks?“, durchbrach Harry schließlich die Stille. „Ganz gut, ich habe es sogar ein paar Mal geschafft sie zu entwaffnen“, antwortete Ginny und grinste verschmitzt. „Wie war’s bei

dir und Remus?“, erkundigte sie sich bei ihrem Freund. „Auch ganz gut, denke ich. Nach einer Stunde sind Sirus und Dad gekommen und ich musste mich mit den dreien Duellieren.“

Sie hatten sich jetzt alle darauf geeinigt, dass diejenigen, die beim Kampf dabei sein würden, jeden Tag eineinhalb Stunden Training mit dem Erwachsenen, der ihnen zugeteilt worden war hatten. Dieses Training fand meist von zwei bis halb vier Uhr statt. Danach trainierten die Schüler noch weitere eineinhalb Stunden gemeinsam in ihrem Trainingsraum oder halfen im Tränkelabor oder in der Bibliothek. Zu dieser Zeit trainierte Harry immer mit mehreren Erwachsenen gemeinsam. Meist waren es sein Dad und Sirius, aber oft kamen auch Tonks und Lorelei mit. Danach hatten die anderen Zeit sich zu duschen und sich für das Abendessen, was immer zwischen sechs und halb sieben stattfand fertig zu machen.

Harry hatte meist nur ein paar Minuten um sich frisch zu machen und danach in das Privatgemach seiner Mutter zu kommen. Wie es ihm seine Mum am Anfang geraten hatte, hatte er meist etwas bequemes, wie eine Jogginghose und ein weites Shirt an. Da man sich, wenn man sich entspannen wollte, wohl fühlen sollte. Seine Mutter hatte wirklich versucht es ihm angenehm zu machen.

Das große Fenster, welches sich hinter dem großen Esstisch gegenüber der Eingangstür befand war immer geöffnet, sodass es im Zimmer immer eine wohltuend frische Luft gab. Im Kamin, vor den zwei bequemen Ohrensesseln knisterte immer ein angenehm warmes Feuer. Auf der Kommode, welcher sich auf der linken Seite der Schalfzimmertüre befand, standen mehrere Kerzen in verschiedenen Farben und Formen und Harry war bereit zu wetten, dass sie jeden Tag anders rochen. Einmal nach Orange, an den nächsten Tagen nach Orchidee und Pfirsich und heute war es sicher Vanille gewesen.

Wenn er daran dachte wie unwohl er sich in Snapes Gruft gefühlt hatte. Überall diese ekeligen Gläser mit undefinierbarem Inhalt und dieser modrig schimmlige Geruch – ekelhaft. Einfach das perfekte Ambiente um sich unwohl zu fühlen. Doch trotz der Bemühungen seiner Mutter und ihrer aufmunternden und ruhigen Art, hatte er heute einfach die Nerven verloren.

„Wow, das war ganz schön anstrengend oder? Drei gegen einen, das ist doch unfair“, sagte Ginny und riss Harry somit aus seinen Gedanken. „Wir haben uns abgewechselt. Einmal musste ich gegen die drei kämpfen, dann Remus gegen Dad, mich und Sirius und so weiter. Es lief eigentlich relativ gut, ich hab es in jeder Runde geschafft mindestens einen von ihnen zu entwaffnen“, erklärte er seiner Freundin. „Das ist toll! Und wir war es bei deiner Mum?“, wollte Ginny von ihm wissen.

Als sie Harrys deprimierten Gesichtsausdruck sah, fragte sie behutsam: „Nicht so toll?“ „Nicht so toll ist die Untertreibung des Jahrhunderts! Ich schaff es nicht ihre Annäherung zu spüren bzw. ihren Geist aufzuspüren. Und solange ich das nicht kann, kann ich Legementik nicht lernen“, seufzte er. „Aber Okklumentk kannst du schon? Das ist doch was“, versuchte ihn Ginny aufzumuntern. „Naja, zumindest besser als jemals zuvor und das heißt auch nicht viel, weil ich es noch nie gekonnt habe.“ „Jetzt hör aber auf! Mach dich nicht immer schlechter als du bist!“, schimpfe Ginny.

Harry sah sie kurz verwundert an, ehe er grinste. Harry musste zugeben, dass er nach den paar Tagen Training mit seiner Mutter einiges schon viel besser verstand. Es war faszinierend wie seine Mutter es schaffte, dass ihn Dinge, die er normalerweise hasste, interessierten. „Du erinnerst mich gerade an Mum.“ „Weil sie dir wahrscheinlich dasselbe gesagt hat“, meinte seine Freundin. „Sie wollte es mir sicher sagen, aber ich bin vorher abgehauen“, erklärte ihr Harry und wirkte nachdenklich. „Hast du etwas gesagt, was du besser nicht sagen hättest sollen?“, hackte seine Freundin nach. „Ich habe sie nicht beleidig, falls du das meinst. Aber ich habe meine schlechte Laune an ihr ausgelassen und das hat sie sicher gekränkt und das tut mir Leid.“ „Dann solltest du ihr das sagen“, sagte Ginny und lächelte ihn aufmunternd zu. „Ja, das werde ich“, sagte Harry und schweigend gingen sie die letzten Meter bis zu ihrem Quartier.

Kurz davor war seine Mutter dort angekommen. „Hallo! Ist Harry noch gar nicht da?“, fragte Lily und sah

sich besorgt im Raum um. „Nein, wir dachten ihr zwei habt schon wieder die Zeit zum Abendessen übersehen, deshalb wollte euch Ginny holen gehen. Ist etwas passiert? Du siehst so besorgt aus?“, fragte sie ihr Mann. Lily seufzte, als sie an das heutige Training dachte.

*

„Also, entspannt dich. Fang einfach wieder damit an, dass du deinen Geist vor mir verschließt und sag mir wenn du bereit bist, okay?“, forderte Lily ihren Sohn auf, nachdem sie es sich in ihren Privaträumen gemütlich gemacht hatten. „Ja, in Ordnung.“ Harry schloss die Augen und atmete ruhig. Er hatte gestern eine Atemtechnik in dem Buch, welches er von seiner Mutter bekommen hatte, entdeckt. Sie war ganz nützlich um ruhiger zu werden, den Körper etwas zu entlasten und die Muskeln zu lockern.

Die Gedanken, die ihm an Anfang durch den Kopf gegangen waren wurden weniger, bis er schön langsam die Konturen seines Raumes erkannte. Er lächelte leicht, als er wieder die Ähnlichkeit mit dem Gryffindorgemeinschaftsraum und ihrem Wohnzimmer bemerkte. In den letzten Tagen hatte er sich den Raum immer wieder ganz genau vorgestellt. Mittlerweile kannte er jeden Zentimeter des Raumes in und auswendig. Die Wände waren allesamt in einem warmen Rotton und im Kamin knisterte ein kleines Feuer vor sich hin. Eine gemütliche weiße Ledercouch stand in der Nähe des Kamins, davor ein kleiner Couchtisch aus dunklem Mahagoniholz. Es gab auch einige Fenster, wo man meinen könnte in ihren Garten in Godrics Hollow zu blicken.

Er versuchte daran zu denken, was er alles zu tun hatte. Gemeinsam mit seinen Freunden hatte er versucht nur jedes erdenklich mögliche Eindringen zu verhindern. Zuerst schloss er die Türe. Gestern hatte er noch mit Draco überlegt was besser wäre, ein Schlüssel oder ein Verschließungszauber? Im Endeffekt hatten sie bemerkt, dass weder das eine noch das andere ganz sicher war. Man konnte die Türe mit einem einfachen Alohomora öffnen. Deshalb schob er zusätzlich noch die Couch vor die Türe. Danach schloss er die Fenster ab. Nach kurzem Überlegen, erinnerte er sich daran, dass ihm Hermine geraten hatte Schutzzauber zu verwenden. Deshalb beschwor er noch ein Schutzschild hinter den Fenstern und der Türe hervor, um ganz sicher zu sein. Heute würde es seine Mutter nicht schaffen in seinen Geist einzudringen. Mit sich zufrieden wollte er gerade seiner Mutter antworten, doch da fiel ihm der Kamin ins Auge. Sieden heiß fiel ihm ein, dass man auch dadurch in diesen Raum eindringen konnte. Deshalb sprach er noch ein paar Zauber, welche das Eindringen durch den Kamin verhinderten, erst dann gab er seiner Mutter Bescheid, dass er fertig war.

„Gut, dieses Mal versuche dich nicht nur auf den Raum zu konzentrieren, versuche heute verstärkt auch meine Annäherung wahrzunehmen. Bist du bereit?“ Harry nickte nur und wartete gespannt. Er wusste nicht wie lange er wartete, doch plötzlich zuckte er zusammen. „Ruhig!“, mahnte ihn seine Mutter, doch zu seiner Überraschung war sie nicht in seinem Kopf. Er kniff die Augen zusammen, während seine Mutter versuchte in seinen Geist einzudringen. Harry konnte dieses Gefühl nicht wirklich beschreiben, es war zwar nicht so schmerzhaft wie das Eindringen von Snape, aber angenehm war es auch nicht. Es fühlte sich so an wie wenn ein reißendes Fluss plötzlich auf einen Staudamm traf und seine Barriere war in diesem Beispiel der Staudamm.

„Kann nicht mehr“, nuschelte er nach einer gefühlten Ewigkeit und merkte, dass sich der Druck sofort zurückzog. Langsam öffnete er seine Augen und sah seine Mutter blinzend an. Diese drückte ihm eine kleine Phiole in die Hand. „Gegen die Kopfschmerzen“, erklärte sie. Dankbar leerte Harry den Inhalt und seufzte wohlig auf, als sich der Nebel in seinem Kopf verflüchtigte.

„Das war großartig!“, schwärmte seine Mutter plötzlich, während sich Harry den Schweiß von der Stirn wischte. „Naja, ich habe deine Annäherung nicht gespürt und hättest du mich nicht ermahnt konzentriert zu bleiben, hättest du ganz leicht eindringen können.“

„Aber obwohl deine Barriere für ein paar Sekunden geschwächt war, habe ich es in dieser Zeit nicht geschafft sie ganz zu durchdringen! Du warst wirklich sehr gut!“, lobte sie ihn. „Wenn du meinst“, sagte Harry nicht ganz überzeugt. „Ja ich meine, mein Sohn! Und jetzt trink deinen Tee“, forderte sie ihn auf. Harry nahm die gereichte Tasse entgegen und nahm ein paar Schlucke. Er schloss lächelnd die Augen, als er merkte, wie sich eine angenehme Wärme in ihm ausbreitete.

Die beiden genossen ein paar Minuten die angenehme Stille, welche sich im Raum ausgebreitete hatte.

„Du musst nicht enttäuscht sein, dass es nicht gleich geklappt hat. Hogwarts wurde schließlich auch nicht an einem Tag erbaut“, meinte seine Mutter schließlich. „Ja, ich weiß. Aber wenn ich das alles irgendwie nutzen möchte, muss ich das in einer Woche können“, erwiderte ihr Sohn. „Es fällt dir schon ziemlich leicht, deinen Geist frei zu bekommen und das Niveau deiner Konzentration lange zu halten“, resümierte Lily. „Ich habe in jeder freien Minute in den letzten Tagen, in der ich alleine war, geübt zu meditieren und meine Gedanken zu sortieren. Anscheinend war das keine so schlechte Idee“, sagte er und lächelte leicht. „Na gut, versuchen wir es noch einmal.“

Aber als Harry eine Stunde später noch immer nicht die Annäherung seiner Mutter spüren konnte, gab er es auf. „Ich bin einfach zu blöd dafür!“ „Sag doch so etwas nicht, Harry. Du brauchst etwas mehr Geduld, das geht nicht von heute auf morgen“, redete Lily auf ihren wütenden Sohn ein. „Das ist mir egal! Ich habe besseres zu tun, als hier bescheuert herum zu sitzen und drauf zu warten, dass jemand in meinen Kopf eindringt!“, rief er aufgebracht und stampfte zur Türe. „Aber Harry …“, versuchte Lily ihren Sohn umzustimmen, doch da war er schon aus dem Raum gerauscht. Seufzend ließ sie sich wieder in ihren Sessel sinken.

*

„Läuft das Training nicht so wie er es sich vorstellt?“, erkundigte sich Hermine nachdenklich. „Er verlangt zu viel von sich selbst. Ich denke es wäre besser gewesen ihm nichts davon zu sagen“, teilte ihnen Lily ihre Bedenken mit. „Ich denke nicht, dass wir etwas unversucht lassen sollten. Je besser er sich verteidigen kann, umso besser kann ich schlafen“, erwiderte James. „Da hast du ja Recht, aber ich denke es belastet ihn sehr. Und du weißt ja wie temperamentvoll er sein kann.“ „Ja, er ist genauso ein Hitzkopf wie sein Vater“, schmunzelte James.

„Dummkopf“, sagte Lily, doch auch sie musste leicht lächeln. „Er ist wahnsinnig talentiert. Er schafft es einen Wiederstand aufzubauen, für den ich Wochen gebraucht habe. Nur weil er es nicht schafft meine Annäherung zu spürt, heißt das nicht, dass er es nicht kann“, erzählte sie ihren Mann. „Er will also wieder viel zu früh, viel zu viel“, meinte Draco resigniert. „Wahrscheinlich!“, sagte Harry, der letzteres gerade mitbekommen hatte.

Erstaunt wandten sich alle zur Tür, durch welche gerade Harry und Ginny in den Raum getreten waren. Harry musste schmunzeln als er sich in ihrem Wohnzimmer umsah. Wie jedes Zimmer in Hogwarts war auch hier ein großer Kamin, wo die Hauselfen dafür sorgten, dass immer ein fröhliches Feuer vor sich hin knisterte. Davor standen zwei gemütliche Ohrensessel und ein kleiner Tisch, auf dem immer ein Schachbrett aufgebaut war. Durch die vielen Fenster wirkte der Raum hell und einladend. In der Mitte des Raumes befanden sich zwei cremefarbene Couches, davor ein gläserner Couchtisch und ein gemütlicher brauner Sessel.

Wie es schien, hatten sie den kleinen Couchtisch vergrößert, welcher durch das Gewicht des Essens, welches sich darauf befand durchbruchsgefährdet war. Außerdem waren die beiden Ohrensessel vom Kamin zum Tisch geschoben worden. Überall saßen Leute, auf den Couches, den Sesseln und sogar auf Polstern am Boden. Sie hatten sich alle dazu entschlossen, nur mehr in der Küche oder in ihren Privaträumen zu essen, da

es in der Großen Halle zwischen den ganzen Krankenbetten nicht gerade sehr gemütlich war. Sie waren echt ein lustiger Haufen.

Er wandte sich an seine Mutter. „Es tut mir Leid, Mum, dass ich dich vorher so angeschnauzt habe. Ich wollte meine schlechte Laune nicht an dir auslassen.“ Lily lächelte. „Schon okay, mein Schatz. Wir sind gerade alle ziemlich angespannt. Kommt her und setzt euch. Jetzt wird erst einmal gegessen!“, lächelte sie.

„Danke, Mum“, lächelte Harry zurück und setzte sich neben Ron auf ein flauschiges Polster am Boden. „Ich glaube wir sind jetzt vollständig, oder? Jetzt können wir endlich essen“, sagte Sirius, als sich Ginny neben ihren Freund auf ein Kissen niederließ. Ausgehungert langten alle zu und es wurde wie jeden Abend ein ausgelassenes Zusammensein.

Als Harry seine Augen aufschlug, war er zuerst verwundert, nicht die rote samtene Decke seines Himmelbettes zu sehen. Wie jeden Morgen hatte er vergessen, dass er nicht mehr im Gryffindorturm schlief. Seufzend stellte er fest, dass ihm der Gryffindorturm fehlte. Er mochte ihre Wohnung, da er sich hier zurück ziehen konnte und nicht gestört wurde, aber irgendwie hatte er auch ein schlechter Gewissen, da die anderen Kämpfer bei den restlichen Schülern im Turm schlafen mussten und diese sie mit Fragen bombardiert werden.

Sie sagten zwar immer, dass es nicht so schlimm war, trotzdem mochte er es nicht bevorzugt zu werden. Anfangs hatte er sich auch sorgen um Draco und Blaise gemacht, die anderen würden ihnen die Sache mit dem Zaubertrankunfall nicht für lange abkaufen. Er hatte seine Bedenken mit Lorelei geteilt und diese hatte gemeint, dass es keinen Unterschied mehr machen würde, da Voldemort dieses Schloss bald angreifen wird und spätestens dann bekannt wird, dass die beiden Slytherins auf ihrer Seite kämpfen. Wie es danach weitergehen würde, war jetzt noch nicht von Belang.

Da hatte er der Geschichteprofessorin von Hogwarts zustimmen müssen. Doch was würde passieren wenn sie den Kampf verloren?

Ein kalter Schauer jagte durch seinen Körper und er bemerkte, dass ein kleiner zierlicher Körper neben ihn lag, ganz dich an ihn gedrängt. Ein Schmunzeln bildete sich auf seinem Gesicht, als ihm der unverkennbare Duft seiner Freundin in die Nase stieg und die negativen Gedanken waren verschwunden.

Kurze Zeit blieb er einfach nur entspannt liegen und lauschte ihrem gleichmäßigen Atem. Er schloss seine Augen und nutzte die Stille um seine Gedanken zu ordnen und seinen Geist zu lehren. Er hatte bemerkt, dass ihm der Start in den Tag mit einem klaren Kopf besser gelangt und nutzte die Gelegenheit um an seiner Meditation zu üben. Er war sich sicher, dass er ohne Meditation seine Fähigkeiten in Okklumentik nicht so hätte ausbauen können. Es wurmte ihn jedoch, dass er in Legilimentik nicht vorankam. An was konnte das nur liegen?

An kleine innere Stimme flüsterte ihm zu, dass es daran lag, dass er sich weigerte in den Kopf anderer Menschen einzudringen.

Seufzend öffnete er seine Augen. War das wahr? Natürlich behagte es ihm nicht in den Kopf anderer einzudringen, aber es wäre in diesem Kampf von Vorteil. Er musste Prioritäten setzten, entschloss er sich. Doch nach ein paar Minuten stellte er deprimiert fest, dass er nicht genau wusste was ihm wichtiger war.

Vorsichtig, um seine schlafende Freundin nicht zu wecken, schob er die weißen Vorhänge beiseite, verließ er das helle Himmelbett aus Buche und begab sich, nachdem er sich seine Brille aufgesetzt hatte ins angrenzende Bad. Jedes Schlafzimmer hatte ein anliegendes Bad und Harry war sich sicher, dass das nur mit Zauberer möglich war, die Wohnung selbst wäre sicher zu klein dafür. Wie schön, dass es Zauberei gab.

Als er damals den Krankenflügel hatte verlassen dürfen und hier her gekommen war, hatte er nach seiner Besichtigung festgestellt, dass alle Schlafzimmer und angrenzenden Badezimmer gleich waren. In jedem Badezimmer gab es sowohl eine Dusche als auch eine Badewanne. Im Schlafzimmer befanden sich zwei Schreibtische, zwei Kleiderschränke, ein Kamin und davor zwei gemütliche Stühle. Es gab nur einen Unterschied und das waren die Betten. Draco und Blaise hatten zwei Himmelbetten in ihrem Schlafzimmer. Hermine und Ron, Neville und Luna und Ginny und er hatten je ein großes Himmelbett in ihren Zimmern. Doch die meiste Zeit befanden sie sich, wenn sie nicht im Training waren und nicht gerade dem Orden halfen, sowieso im Wohnzimmer.

Nach Beendigung der Morgenwäsche zog Harry sich schnell seine Trainingsklamotten an und verließ das Badezimmer. Kurz beobachtete er seine Freundin wie sie sich ihm Schlaf räkelte, aber nicht aufwachte. Sanft lächelnd deckte er sie zu, da die Decke etwas verrutsch war, küsste sie auf die Nasenspitze und begab sich leise ins Wohnzimmer. Dort machte es sich in einem Ohrensessel vor dem Kamin gemütlich und lauschte. Wie es schien verweilten alle seine Freunde noch im Land der Träume, was ihm nach einem Blick auf die Uhr nicht wunderte, immerhin war es erst halb sechs.

Sie hatte gemeinsam beschlossen von viertel nach sechs bis sieben Uhr ihren täglichen Morgensport zu beschreiten, sich danach frisch zu machen und sich um acht Uhr zum Frühstück zusammenzusetzten. Die Konstellationen beim Frühstück waren jeden Tag unterschiedlich. Es war nicht so wie beim Abendessen, dass sich alle ihn ihrem Wohnzimmer versammelten. Einmal aßen sie hier, dann frühstückte Harry bei seinen Eltern, ab und zu begleitete ihn seine Freundin oder es waren auch Sirius und Lorelei mit dem kleinen Seth dabei. Einmal hatte der Kleine auch schon mit Harry und Draco in der Küche bei den Hauselfen gefrühstückt, von denen er ganz begeistert gewesen war, sodass sich Lorelei und Sirius einmal ein trautes Frühstück zu zweit machen konnten. Sie setzten sich einfach nach Lust und Laune zusammen, redeten über belanglose Dinge und genossen die gemeinsame Zeit.

Um halb zehn gab es dann jeden Tag eine Ordenssitzung, wo alle neuen Informationen und Entdeckungen ausgetauscht wurden. Dem Schwarzhaarigen war es bis jetzt noch immer ein Rätsel, wie Kingsley es schaffte jeder davon beizuwohnen. Harry hatte sich bei der ersten solcher Sitzungen sehr gefreut, da beschlossen worden war, dass sowohl Sirius als auch sein Vater hier in Hogwarts als Sicherheitsbeauftragte stationiert werden würden. Nur in äußersten Notfällen würden die beiden ins Ministerium gerufen werden – was bisher nicht der Fall gewesen war, Voldemort verhielt sich verdächtig ruhig.

Sein Vater und Sirius wurden ihrer Aufgabe gerecht, da sie mithilfe einiger Spezialisten aus dem Ministerium, welche ihnen Kingsley zur Verfügung stellte, in den nächsten Tagen etliche Sicherheitszauber, Schutzschilde und Frühwarnsysteme über die Hogwartsländereien gelegt hatten. Jetzt tüftelten sie gemeinsam mit Kingsley und ein paar anderen Leuten aus dem Orden schon ein paar Tage daran, wie sie das Schloss am sichersten verteidigen würden. Entweder heute oder morgen würden sie ihnen das Ergebnis präsentieren. Damit jeder rechtzeitig über seine Aufgaben Bescheid wusste. Sie würden dann auch darüber informiert werden, was die anderen zuständigen Teams im Ministerium für die Sicherheit der ihnen zugeteilten Städte geplant hatten.

Er war wirklich gespannt was die Erwachsenen sich hatten einfallen lassen.

In Harry verkrampfte sich alles, als plötzlich ein ohrenbetäubender Alarm losging.

Ich hoffe die Wartezeit war nicht allzulange? Eigentlich hatte ich schon fast alle Teile des Kapitels beisammen, ich musste sie nur noch in die (für mich) richtige Reihenfolge bringen – das war gar nicht so

leicht! Ich hoffe ihr seid mit dem Ergebnis zufrieden?

Bis bald,
eure Mel

***

So meine Lieben, ich bin ganze zwei Stunden an den Kommiantworten gesessen und hoffe ihr freut euch darüber und ich langweile euch nicht damit ;)

vickylilyjames729: Dankeschön! Es freut mich sehr, dass du von meiner Geschichte so begeistert bist =)

onofthemarauders: Hallöchen! Es freut mich, dass dir meine Ideen welche ich in diese Story eingebaut habe, gefallen!

Lily014: Ich bin mir sicher, dass Seth mit Sirius fiel Spaß hat und Sirius kann sowieso nicht lange ohne James, dh. dass Seht sowieso meist alle beide um sich hat.

Meine Chaps sind lange? Gut zu wissen, ich denke mir immer sie sind zu kurz =) Und glaub mir, wenn ich dir sage, dass es mich sehr freut, dass du gerne Kommis schreibst!

Ich weiß ich habe einige verwirrt mit dem Okklumentik und Legilimentik und Mediation … ich glaube du bist eine der wenigen die mich nicht gefragt hat : „Na was denn nun?“ =)

Ich erklär es dir trotzdem, wenns dich nicht stört? Nicht? Gut so! Also, grundsätzlich soll er Legilimentik lernen, damit ihm das einen Vorteil verschaffen kann im Kampf. Er will aber lieber Okklumentik lernen, da er mehr Angst davor hat, dass jemand in seinen Kopf eindringt. Meditation übt er halt so nebenbei, weil es ihm dadurch leichter fallen soll sich zu konzentrieren und zu entspannen … logisch oder kompliziert? Deine ehrliche Meinung bitte, danke =)

Das mit Draco und Blaise habe ich in diesem Kapitel ganz kurz erwähnt weil du mich eben drauf angesprochen hast, hast du die Stelle gefunden? Harry führt mal wieder einen gedanklichen Monolog – da kommt es vor ;)

Ahhh, du denkst viel zu sehr wie ich … eigentlich freue ich mich ja darüber, aber du verrätst dir selber immer alles^^ Aber ich weiß noch nicht genau, wie das Schicksal von Sandy und Kirsten Cohan aussieht, habe aber schon mehrere Varianten (eine davon ist eben die Adoption von Sirius und Lorelei).

Es freut mich, dass mir das Training von Lily und Harry gelungen ist, ich bin mehrmals daran verzweifelt =(

Naja, dass liegt vielleicht daran, dass ich mir die Kapitel so oft durchlese, bevor ich sie online stelle, meist dauert es einen Tag länger, obwohl das Kapitel schon fertig ist, weil ich sozusagen noch einmal darüber schlafe und am nächsten Tag noch einmal durchlese – meistens jedenfalls. Ab und zu kann auch ich es einfach nicht erwarten und will unbedingt wissen was ihr davon haltet =)

Das mach ich, da ich ja keine Beta mehr habe … keine Ahnung wie das weitergeht? Ich denk mir dann

immer, dass sich bisher noch keiner großartig über meine schlechte Rechtschreibung beschwert hat und da es nicht mehr allzu viele Kapitel werden (keine Panik es werden schon noch ein paar, aber ich muss dich ja immer mal wieder langsam darauf vorbereiten^^), denk ich mir ist es jetzt auch nicht mehr allzu schlimm wenn ich keinen habe, der beta lest …

Das mit den Angriffen würde ich dir ja gerne erklären, aber jetzt bin ich einmal ganz ganz fies und lass dich zappeln. Schließlich will ich dir ja nicht die Spannung verderben =) Nicht böse sein, ja? Du bekommst es sowieso bald raus!

„Ich bin froh, dass ich zu deiner FF gefunden habe, das ist wirklich die Beste die ich jemals gelesen habe!!“

Oh bitte, hör auf … oder auch nicht *lach*
Es ist einfach so wahnsinnig toll wenn du so was sagst/schreibst! Dann grins ich immer wie blöd und kann gar nicht mehr aufhören! Ich danke dir dafür! Ohne dich wär das alles hier nur halb so toll <3

A. J.: Ach, das macht nichts, du meldest dich ja wieder =) Jaja mein Glücksgriff mit Seth erstaunt mich immer wieder. Es ist fast unfassbar wie gut er bei euch ankommt (ich gebe auch zu, dass ich ihn auch die ganz Zeit nur knuddeln würde, wenn er real wäre^^)

Danke, der „Einfallsreichtum“ hat mich sehr viele Nerven gekostet! Ich habe ewig gebraucht, bis ich mir das alles selbst logisch zusammen gebastelt habe =)
Keine Angst, Snape und James werden sich noch treffen … ich stell jetzt mal de Prognose, dass sie im Laufe der nächsten 3- 4 Kapitel aufeinandertreffen werden. Du darfst dich also schon drauf freuen =)

GinnyBlack: Hallöchen! Also als ich angefangen habe diese Story zu schreiben, habe ich nie im Leben gedacht, dass mir Leute so was schreiben. Ich meine ich habe selbst schon ein paar Geschichten angefangen zu lesen und konnte einfach nicht mehr aufhören, aber dass es einigen bei meiner Geschichte auch so geht hätte ich nie gedacht. Aber es freut mich, es tut mir zwar leid, dass ich dich dadurch indirekt von anderen Dingen abhalte, aber es freut mich trotzdem =)

Es geht nicht darum, wie lange das Kommi ist! Natürlich freut man sich über solche „Monsterkommentare“, aber das heißt nicht, dass die anderen Kommentare weniger wichtig oder interessant sind!
Der Grund warum ich diese Story schreibe ist der, dass ich eben auch Sirius, James und Lily so toll mag und ich es einfach schade finde, dass sie in den Büchern viel viel zu wenig oft vorkommen!

Draco, das personifizierte Opfer! Ich lach mich tot =D Ich meine es stimmt, aber es hört sich echt toll an.

Ich habe mir einige Gedanken darüber gemacht, wie sich unsere Süßen in solchen Situationen fühlen. Ich habe natürlich keine Ahnung, da ich noch nie einen Krieg hautnah miterlebt habe (Gott sei Dank), aber ich wollte es ebene vermeiden, dass es so unrealistisch wirkt, wie ich es schon in einigen FF’s gelesen habe, wo alle immer toll drauf sind und den ganzen Krieg auf die leichte Schulter nehmen! Natürlich soll man die gewisse Portion Humor nicht vergessen – man sollte es aber auch nicht übertreiben. Ich hoffe mal, dass ich das hinbekomme, oder?

Jaja unsere lieb Tonks! Ich wollte euch eigentlich nur ein bisschen anstupsen, damit ihr euch mal Gedanken macht was da los sein kann bzw. habe ich gehofft das es vielleicht ein paar Leuten auffällt und alle fragen mich ob sie schwanger ist *lach* Aber das verrate ich jetzt nicht, es wird sich sowieso in den nächsten Kapiteln aufklären!

Aleta: Oh Gott! Du schockst mich gerade wirklich! Du wolltest wirklich die BN ausmachen? Da hätt ich

dich doch glatt als wunderbare Leserin verloren! Ahhhh! Okay, ich werde mich in Zukunft beeilen! Setz mich gleich wieder hin um am nächsten Kapitel zu feilen! Ja nicht die BN ausmachen, okay? *lieb schau*

Es ist ein Trost und ich bin auch sehr dankbar dafür, dass ich das noch tun konnte und es tut mir wahnsinnig leid, dass du das nicht mehr tun konntest … jetzt heul ich fast – in letzter Zeit kann man mich wirklich abschreiben.

„Auf jeden Fall will ich jetzt mal versuchen, dich glücklich zu machen“

Och, du bist süß *knuddel* Dankeschön =)

Weißt du eigentlich, dass du als einziger Leser diesen Fehler bemerkt hast? Es ist aber auch ein doofes Wort … Legilimentik! Latein – wähhh! Ich musste es für mein JUS-Studium nachholen und ich bin gerade so durchgestolpert und will es nie wieder haben^^

Dein Wunsch sei mir Befehl =D Ich habe die Wohnung nicht perfekt beschrieben, aber ich habe es getan und das nur für dich – ich hoffe du freust dich darüber!

Die „Kritik“ ist vorbei? Das freut mich, weil sie wieder nicht schlimm und böse war! Hab ich von dir auch nicht anders erwartet =)

Oh, verdammt ich wusste es! Zuerst fällt mir nichts ein und dann wird mein Hirn von Ideen überflutet! Ich weiß ich habe einige verwirrt mit dem Okklumentik und Legilimentik und Mediation …
Also, grundsätzlich soll er Legilimentik lernen, damit ihm das einen Vorteil verschaffen kann im Kampf. Aber Harry will lieber Okklumentik lernen, da er mehr Angst davor hat, dass jemand in seinen Kopf eindringt. Meditation übt er halt so nebenbei, weil es ihm dadurch leichter fallen soll sich zu konzentrieren und zu entspannen … logisch oder kompliziert? Deine ehrliche Meinung bitte, danke =)

Ich habe die Idee vom Religionsunterricht =D
Da war mal eine Tante da, die hat irgendetwas über die Seele daher geschwafelt und dann hat sie irgendetwas von einem Raum erklärt und ich hab mir das dann alles zusammengedichtet und ein bisschen Wikipedia dazu und tata, das kommt dabei heraus =D

Ich habe in keinster Weise eine Schwangerschaft erwähnt. Ich habe nur gesagt/geschrieben, dass Tonks Kreislaufprobleme hat und alle erzählen mir das Tonks schwanger ist … natürlich ist sie es, aber wenn es nicht so wäre, zwingt ihr mich ja schon alle beinahe dazu^^ Ich habe mir nie wirklich Gedanken gemacht ob sie gemeinsam wohnen. Ich würde mal sagen sie haben immer noch ihre eigenen Privaträume, aber das hindert sie ja nicht dran die Nacht gemeinsam zu verbringen!

Also unsere „8 Helden“ sind sowieso immer dabei, und zusätzlich noch die anderen Schüler, die das Schloss verteidigen „dürfen“ (diejenigen, die einen Erwachsenen zugeteilt bekommen haben um zu trainieren, damit sie dann kämpfen können – ich habe keine Liste, ich weiß noch nicht einmal wie viele Schüler das eigentlich sein werden. Aber ich muss es mir bis zu den nächsten zwei Kapiteln einfallen lassen und dann gibt’s auch bestimmt ein paar Namen für euch^^ Auf jeden Fall viele Siebtklässler – also sicher auch David Leary, der Schulsprecher. Allein schon deshalb weil ich ihn mag *lach*)

Ich habs im Laufe dieses Kapitels erwähnt, was die restlichen „Kampf-Schüler“ im Laufe des Tages so treiben [ich bekomm einen Lachkrampf – „Kampf-Schüler“!]. Ich denk mir selbst, dass das alles ein bisschen kompliziert ist, aber jetzt habe ich die Idee in den Raum geworfen, jetzt muss ich auch damit umgehen.

Ich mag die Überschriften, dass mach ich bei den Kommiantworten auch oft =)

Draco als Heiler: Natürlich darfst du das klauen … ich meine Heiler ist ein Beruf und jeder kann es

machen, du klaust also nichts =) Und egal in welche Richtung deine FF geht ich will sofort wissen wenn es los geht *gespannt bin*

Smileys sind toll, ich denk mir dann immer das der andere gerade so ein Gesicht macht =D

Eine Kingsley-FF? Okay, ich muss regelmäßig bei dir vorbeischauen, nicht das ich da dann was versäume!

Also danke danke danke dafür, dass du dir die Zeit für dieses Megakommentar gemacht hast!

siriiiius<3 : Ich bin auch froh weiter geschrieben zu haben, anscheinend haben sich viele darüber gefreut, was wiederum mich gefreut hat =)
Ich bin wirklich am Überlegen wer der Pate werden soll, aber das dauert ja noch ein bisschen bis das Baby da ist ;) Also hab ich noch ein bisschen Zeit darüber nachzudenken.

Ginny Molly Weasley: Danke, ich bin wirklich froh, dass das Training mit Lily so gut angekommen ist! In diesem Kapitel kommt Seth leider nicht vor, dafür plane ich schon wieder seinem Auftritt im nächsten =)
Ich habe mir gedacht, wer ist als teenager nicht einmal betrunken? Diese Erfahrung konnte ich unseren lieben Harry doch nicht verwehren ;)

chap01: Du bist immer begeistert, egal ob ich schnell bin beim Schreiben oder ob es lange dauert, ob ich mit dem Kapitel zufrieden bin oder nicht. Das ist echt erstaunlich und einfach nur toll =) Dankeschön!

Daniela Ciora: Dankeschön, es freut mich das du so viel Verständnis hast und das es dir gefällt.

Clariwanni: Schön für dich, ich habe noch sieben Semester vor mir^^ Aber alles geht mal vorbei, nicht wahr? =) Es freut mich, dass die Trainingsstunde mit Harrys Mum so gut angekommen ist! In diesem Kapitel kommt auch nicht wirklich Action und Spannung vor, aber dafür im nächsten – versprochen!

Tonks97: Es freut mich, dass es dich freut das ich wieder da bin – was für ein doofer Satz =D Aber du weißt was ich meine, oder? Ich bin echt überrascht wie gut das Training von Harry und Lily bei euch ankommt und es freut mich wirklich sehr – es war für mich nicht leicht, das zu schreiben.

Mrs.Black: Danke für die tröstenden Worte. Ich weiß was du meinst und ich denke mir auch, dass es für ihn vielleicht so besser war. Auch wenn ich mir an manchen Tagen wünsche, dass er noch da wäre und ich ihm sagen kann was ich alles so auf der Uni erlebe, er hat sich so gefreut dass ich jetzt studiere – er war immer so lebhaft begeistert! Aber vielleicht bekommt er es eh mit – man weiß es ja nicht =D

Es freut mich, dass die Trainingsstunde von Lily und Harry so gut angekommen ist. Ich habe mir wirklich die Zähne dran ausgebissen! Ich glaube alle wissen was mit Tonks los ist aber du bist die einzige, die es mir nicht „vorgeschrieben“ hat =)

GinnyPotter:): Ich bin echt so happy, da euch allen die Trainingsstunde von Harry und Lily gefallen =) Die Seele/Geist/Raum-Geschichte war nicht so leicht zu schreiben, aber es war wirklich interessant über all das nachzudenken. Da kommt man drauf, dass man eigentlich nicht darüber nachtdenkt^^ Es freut mich, dass dir Dracos Veränderungen in meiner Story gefallen – ich mag in so viel lieber!

Träume sind Schäume

Kapitel 51

Träume sind Schäume

Übelkeit stieg in ihm hoch. War es soweit? Waren die Todesser in Hogwarts? Es war doch noch viel zu früh für den Angriff! Als eine Türe laut aufgestoßen wurde, sprang er von seinem Sessel hoch und drehte sich ruckartig um.

Er sah, wie ein entschlossener Draco einen noch etwas verschlafenen Blaise aus deren Schlafraum zerrte. „Was …“, begann Harry doch Draco unterbrach ihn. „Das ist der Evakuierungsalarm! Du hast ihn damals nicht gehört, weil du auf der Krankenstation warst! Beeilt euch, wir müssen zum Hauptportal!“, rief Draco den anderen entgegen die nach und nach aus ihren Schlafzimmern stürmten.

„Komm, Harry!“, drängte ihn Draco durch das Portraitloch. „Aber was ist mit Ginny?“, fragte er und warf einen Blick auf ihre noch immer verschlossene Türe. „Sie wird nachkommen! Sie weiß was zu tun ist! Und jetzt beeil dich! Wir müssen runter zum Portal! Wir dürfen keine Zeit verlieren!“

Harry nickte und lief los. Schnell liefen sie die Gänge entlang, ab und zu sahen sie Gruppen von Schülern, welche gerade von den meist älteren Evakuierungsbeauftragten evakuiert wurden. Gerade stieß David Leary mit einer kleinen Gruppe kampfbereiter Schüler auf sie und schloss sich ihnen zum Weg hinunter zur Eingangshalle an.

„Ist es ernst?“, fragte er Harry, als er neben ihn her sprintete. Harry sah ihn etwas hilflos an und zuckte die Schultern. David schenkte ihm einen ebenso beunruhigten Blick und beide legten einen Zahn zu. Ein paar Gänge weiter stießen Lorelei, Remus und ein paar Mitglieder des Ordens zu ihnen, auch sie sahen sehr besorgt aus. Noch nie war Harry der Weg bis zum Schlosseingang so lange vorgekommen. Doch als sie um die nächste Ecke bogen, sah er am anderen Ende des Ganges das Portal.

Noch einmal beschleunigten sich ihre Schritte, doch zu Harrys Verwunderung blieb das Portal in derselben Entfernung. „Was zur Hölle ist hier los?“, vernahm er Rons Stimme. Plötzlich hörte er hinter sich laute Schreie. Verwundert und alarmiert drehte er sich um, seinen Zauberstab fest in der Hand haltend. Er musste an sich halten um seinen Zauberstab nicht fallen zu lassen – so etwas hatte er noch nie gesehen. Was war das?

Eine Finsternis breitete sich aus und verschluckte alles was ihr in den Weg kam. Alle Schüler die nicht schnell genug waren, verschwanden in dem schwarzen Nebel und man konnte nur wenige Sekunden später ihre schmerzerfüllten Schreie hören. Harry erblickte Draco und sah in dessen vor Furcht geweiteten Augen. „Schnell Harry! Lauf!“, hörte er ihn noch rufen, ehe auch der Slytherin von dem Nebel verschluckt wurde. Der Schwarzhaarige musste sich stark zusammenreißen um Dracos Befehl Folge zu leisten, doch er nahm schließlich die Beine in die Hand und lief. Kurz darauf folgte sein Schrei, welcher sich in Harrys Gehirn einbrannte.

Harry kniff die Augen zusammen um die aufkommenden Tränen zu unterdrücken und versuchte sich auf seinen Weg zu konzentrieren. Doch egal wie schnell er lief, er kam dem Portal nicht näher. Er wusste nicht wie lange er lief, doch plötzlich wurde ihm bewusst, dass er nur mehr seine eigenen Schritte an den Wänden wiederhallen hörte. Er war alleine, alle anderen waren von dem Nebel verschluckt worden. Waren auch alle seine anderen Freunde im Nebel verschwunden? Seine Eltern?

Plötzlich breitete sich eine gewisse Teilnahmslosigkeit in ihm aus. Er war alleine, kam dem Portal nicht näher und konnte den Nebel nicht abhängen. Er blieb stehen und drehte sich um. Er riss die Augen auf, als er zwei glühendrote Augen im Nebel ausmachen konnte.

Plötzlich spürte er ein Schütteln an seiner Schulter. Verwirrt blickte er zur Seite, doch da war niemand. Erneut verspürte er das Rütteln, nun intensiver. Was war hier los!

„Harry, komm schon du Schafmütze! Wach auf!“ Verwirrt blinzelte Harry in Rons grinsendes Gesicht. „Was?“, verschlafen sah er seinen besten Freund an. „Alter! Hat dich Ginny aus eurem Zimmer vertrieben, oder wieso schläfst du auf dem Sessel“, lachte der Rotschopf. „Ich habe ihn nicht aus dem Zimmer geworfen!“, verteidigte sich Ginny.

Harry sah sich um und stellte fest, dass sich alle seine Mitbewohner hier um ihn versammelt hatten und bereit für das morgendliche Training waren - schließlich hatten sie alle ihre Trainingsanzüge an. Als sein Blick bei Draco hängen blieb, konnte er nicht verhindern den Blonden anzustarren.

War er gerade eingenickt? War das nur ein Traum gewesen? Anscheinend sah er noch dazu ziemlich verwirrt aus, denn Hermine fragte ihn besorgt: „Harry? Alles okay?“ Harry blinzelte kurz und wandte seinen Blick von Draco ab, welcher die Stirn kraus gezogen hatte.

„Ich hab das alles nur geträumt, oder?“, fragte er die anderen, welche nicht ganz verstanden. „Was hast du geträumt?“, wollte Draco alarmiert wissen. „Hattest du eine Vision?“, fragte ihn Neville und sah ihn besorgt an. Harry griff sich reflexartig an die Stirn, was die anderen nur noch mehr in Alarmbereitschaft versetzte. „Nein, ich denken nicht“, sagte er langsam. Draco kam auf ihn zu, packte ihn an der Schulter und sah ihn eindringlich an. „Bist du dir sicher?“, hackte er sicherheitshalber noch einmal nach. Harry nickte. „Ja, bin ich. Ich hatte nur einen komischen Traum, nichts weiter.“

„Okay. Kannst du mitlaufen, oder legst du dich wieder hin?“

„Was? Wieso? Natürlich komme ich mit!“, ereiferte sich Harry und sprang aus seinem Stuhl. Draco musterte ihn von oben bis unten, ehe er nickte und sich zum Ausgang begab. Die anderen folgten ihm, aber nicht ohne Harry noch einen besorgten Blick zuzuwerfen. Dem Schwarzhaarigen blieben diese Blicke natürlich nicht verborgen und er rollte genervt mit den Augen. „Leute, hört auf damit! Ich hatte wirklich nur einen schlechten Traum! Es ist alles okay!“

„Wenn du das sagst, Kumpel“, sagte Ron und zuckte die Schultern. Harry stieß genervt die Luft aus. Na toll, da träumt man nach langer Zeit wieder einmal schlecht und schon sehen sie einen an, als hätte man eine todbringende Krankheit.

Als sie in der Eingangshalle – wo ihr morgendlicher Treffpunkt war - gerade zu den anderen Mitläufern stießen und kurz stehen blieben um auf die Restlichen zu warten, wurde er von hinten umarmt. „Sei uns nicht böse, ja? Wir machen uns halt einfach nur sorgen“, flüsterte ihm seine Freundin sanft ins Ohr. Harry seufzte. „Ich weiß, dass ihr es nur gut meint. Aber du weißt, dass ich es nicht mag, wenn ihr euch immer um mich sorgt.“ „Ich weiß, aber wir können anscheinend einfach nicht damit aufhören“, lächelte sie schief, als Harry sich umdrehte und sie ansah.

„Du solltest dir nicht so viele Sorgen machen, sonst bekommst du wegen mir noch graue Haare“, lächelte Harry verschmitzt und stupste seine Freundin leicht gegen die Nase. Ginny sah ihn kurz irritiert an, ehe sie lachte. „Dummkopf! Und jetzt komm“, schnell schnappte sie sich die Hand ihres irritierten Freundes und lief

an den anderen vorbei. „Wer zuletzt beim Drachengehege ist, ist ein stinkender Troll!“, rief sie den andern zurück, die ihnen verwirrt nachgesehen hatten.

Harry konnte Ron rufen hören: „Das ist unfair! Ihr habt nen Vorsprung!“ „Ronald, schrei nicht, sondern lauf!“ Als Harry einen kurzen Blick nach hinten warf, um zu sehen wer das gesagt hatte, sah er, dass sein Vater der erste war, der ihnen gefolgt war, dicht gefolgt von Blaise und Draco. Er konnte Rons doofes Gesicht sehen und konnte sich ein Lachen nicht verkneifen. Es dauerte nicht lange, bis auch die anderen an dem mehr oder weniger fairen Wettrennen teilnahmen. Aber darum ging es auch nicht, es ging einfach darum ein bisschen Spaß zu haben und das war jeden einzelnen von ihnen bewusst. Und sogar Harry schaffte es, den verstörenden Traum von vorhin für geraume Zeit zu vergessen.

Als sie dann am Drachengehege ankamen, waren sie zwar alle ins Schwitzen gekommen, doch so richtig ausgepowert waren sie nicht. „Wahnsinn, Leute! Ihr werdet immer besser!“, teilte ihnen Tonks grinsend mit, die Harry bis jetzt gar nicht bemerkt hatte. Während sich die anderen bedankten oder von ihren herbeigezauberten Trinkflaschen tranken, sah sich Harry suchend um.

„Falls du deinen Patenonkel suchst, der schläft sicher noch“, teilte ihm Remus mit, welcher mit James zu ihm getreten war. „Ja, das tut er. Ich habe es nicht über mich gebracht ihn zu wecken“, sagte Lorelei, welche Remus gehört hatte. Verwundert sah Harry die Erwachsenen an. „Wieso? Ist etwas passiert?“ „Heute Nacht wurde ein ganzes Dorf ausgelöscht“, antworte James unverblümt. Ron, welcher gerade von seiner Flasche getrunken hatte, spuckte das Wasser wieder aus. „Was?“, rief er schockiert. „Jede Hilfe war zu spät gekommen. Die Rettungsteams des Ministeriums hatte nur mehr Leichen bergen können. Wir alle rätseln, was das Motiv für diesen Angriff sein könnte, doch wir kommen einfach nicht dahinter“, meinte Harrys Vater.

Harry war nicht sehr erfreut darüber, dass ihm niemand Bescheid gesagt hatte. Er und seine Freunde hätten gerne geholfen. James sah ihm und den anderen das wohl an, denn er sagte. „Es war ein Auftrag im Rahmen des Ministeriums. Nur Sirius und ich sind dort hin gerufen worden.“ „Und wir hatten einstimmig beschlossen, euch Schüler schlafen zu lassen. Ihr sollt eure Kräfte sparen“, erklärte ihm Remus.

Harry war gerade am Überlegen ob er dankbar oder erbost sein sollte, als er bemerkte wie müde sein Vater aussah. „Wieso bist du eigentlich hier? Du hast doch sicher auch nicht viel geschlafen“, fragte er seinen Vater besorgt. James schenkte ihm ein sanftes Lächeln. „Du brauchst dir keine Sorgen machen, mir geht es gut. Ich konnte einfach nicht mehr schlafen, deshalb bin ich hier.“

Harry entschied, dass er sich nicht über etwas ärgern sollte, was man nicht mehr ändern konnte. Allein schon deshalb, weil er sich jetzt nicht mit seinem Vater streiten wollte. Ihm taten nur die Menschen, die diesem Angriff zum Opfer gefallen waren unglaublich leid. Es war einfach nicht fair.

„Von was für einem Dorf sprechen wir hier überhaupt“, fragte Hermine nach. „Linkelholt, ein Muggeldorf. Laut Aufzeichnungen des Ministeriums waren dort keine Zauberer beheimatet“, erklärte ihr der Verteidigungsprofessor. „Linkenholt … das sagt mir etwas. Das ist doch das Dorf in dem Seth gewohnt hat, oder?“, fragte Draco nachdenklich. „Was! Woher weißt du das?“, fragte Lorelei nach. „Er hat mir irgendwann einmal etwas darüber erzählt.“

„Das bedeutet ja dann, dass es irgendetwas mit seinen Eltern zu tun hat, oder?“, stellte Ginny ihre Vermutung in den Raum. „Vielleicht wollte er Informationen von ihnen und als er diese nicht bekommen hat, hat er als Strafe ihr Heimatdorf vernichtet“, schlussfolgerte Harry weiter. „Aber was sollten das für Informationen gewesen sein?“, fragte Ron nicht ganz überzeugt. „Da haben auch wir leider keine Ahnung, Ron“, antwortete ihm James.

„Wir sollten uns jetzt nicht den Kopf darüber zerbrechen. Macht euch frisch und geht frühstücken. Nachher in der Ordenssitzung können wir darüber sprechen“, meinte Remus bestimmt. Schweigend machten sie sich wieder zurück ins Schloss. Nach einiger Zeit fragte Harry seinen Vater, welcher neben ihn schritt: „Dad? Ist es

okay, wenn ich heute mit dir und Mum frühstücke?“ Irgendwie hatte Harry gerade das Verlangen, seinen Eltern nahe zu sein. James sah seinen Sohn lächelnd an. „Natürlich, aber das weißt du doch. Wir freuen uns immer, wenn du uns besuchen kommst.“

„Ist mit dir wirklich alles in Ordnung?“, fragte Harry seinen Vater, da dieser ziemlich schweigsam war. „Ich denke schon. Ich bin nur ein bisschen müde“, erklärte ihm der Auror wahrheitsgemäß. „Wieso schläfst du dann nicht?“, hackte Harry nach. James seufzte wieder, doch eine Antwort blieb aus. „Dad, sei bitte ehrlich“, bat Harry, der sich allmählich wirklich Sorgen machte. „Ich bekomme die Bilder des zerstörten Dorfes nicht mehr aus meinem Kopf. Sobald ich die Augen schließe sind sie da.“

„Wieso nimmst du keinen Traumlosschlaftrank?“, fragte Harry verwirrt. Das war doch die einfachste Lösung, oder? „Der verhindert aber nur, dass ich nicht davon träume, aber er hilft mir nicht das zu verarbeiten. Abgesehen davon wird man abhängig, wenn man ihn zu oft nimmt“, erklärte James. „Ja, aber … wie oft hast du ihn den in letzter Zeit genommen?“ „Nach dem Einsatz in London ziemlich oft, zumindest sagen das Poppy und deine Mutter. Mir selbst ist es gar nicht aufgefallen.“

Die beiden Potters verfielen in Schweigen. Harry machte sich Gedanken über seinen Vater. Natürlich hatte er sich immer gefragt, wie dieser mit dem Schrecken dieses Krieges umging, doch er hatte irgendwie immer mit der utopischen Vorstellung gelebt, dass sein Vater mit allem zurechtkam. Es war aber nur natürlich, dass auch er mit den Schattenseiten des Krieges zu kämpfen hatte. Es war sicher schrecklich immer mit Zerstörung und Tod konfrontiert zu sein.

„Versprich mir, dass du dir nicht zu viele Gedanken darüber machst, Harryboy. Denn genau das ist der Grund warum ich es dir nicht erzählt habe.“ „Du bist aber nicht abhängig oder?“, fragte Harry mit leichtem Unbehagen nach. „Nein, das bin ich nicht. Falls es so wäre, würde ich dir das gestehen“, antwortete ihm sein Vater ernst. Harry nickte beschämt „Tut mir leid, dass ich dich so verhöre! Ich wollte nur …“ „Schon gut, Harryboy. Ich verstehe dich ganz gut. Sehen wir uns dann nachher beim Frühstück?“, fragte James, da sich hier ihre Wege trennten.

„Ja, Dad. Bis nachher“, sagte Harry und blickte seinen davongehenden Vater nachdenklich nach. „Wenn er sagt, dass du dir keine Sorgen machen sollst, dann meint er das auch so!“, meinte Ginny, welche neben ihn getreten war. Harry seufzte. „Es tut mir nur Leid, dass ich davon nichts mitbekommen habe.“ „Ich glaube es war auch sein Ziel, dass du davon nichts mitbekommst“, antworte Ginny daraufhin. Den Rest des Weges brachten sie schweigend hinter sich.

Während Ron, Harry und Neville ihren Freundinnen zuerst unter die Dusche ließen und Draco Blaise dem Vortritt gelassen hatte, saßen die vier Jungs zusammen im Wohnzimmer und schwiegen sich an. Alle hingen ihren Gedanken nach, bis Draco plötzlich die Stille durchbrach.

„Was hast du heute eigentlich geträumt?“ „Das würde mich auch interessieren“, meinte Neville ernst und Ron nickte zustimmend. Verwundert sah Harry die drei an. „Es war nur ein Alptraum, okay? Es hat einen Alarm gegeben und wir sind hinunter zur Eingangshalle gelaufen. Aber sobald wir das Portal gesehen haben, sind mir nicht mehr weiter gekommen. Egal wie schnell wir gelaufen sind, wir haben uns nicht vom Platz bewegt, beziehungsweise hat sich das Portal kontinuierlich weiter entfernt.“

„Mach dir nicht zu viele Gedanken darüber. Mein Vater sagt immer Träume sind Schäume“, meinte Ron und machte eine wegwerfende Handbewegung. Harry lächelte daraufhin, doch als er zu Draco sah, schwand sein Lächeln. Der junge Malfoy sah ihn forschend mit seinen wachsamen grauen Augen an. Harry wusste, dass er wusste, dass es nur die halbe Wahrheit war. Doch der Slytherin fragte nicht weiter nach und Harry war froh darüber.

*

Verschwitzt kam Lorelei bei ihren Privaträumen an. Leise öffnete sie die Türe und schlich hinein, schließlich wollte sie ihre Jungs nicht wecken, es war immerhin erst viertel nach sieben Uhr früh. Lautlos tapste sie ins Bad und stellte sich unter die Dusche. Wohlig seufzte sie auf, als sie unter dem heißen Wasserstrahl stand. Schön langsam begannen sich ihre angespannten Muskeln etwas zu lösen. Das heutige Morgentraining war ziemlich lustig gewesen, naja zumindest am Anfang. Als danach das Gespräch auf das Thema von letzte Nacht gekommen ist, war die erheiternde Stimmung wie weggeblasen gewesen.

Seufzend legte sie ihre Stirn an die kühlen Fliesen. Wie sollten sie das alles vor Seth geheim halten? Das war alles viel zu schrecklich für ein kleines Kind und zu komplex um alles zu verstehen. Sie fragte sich kopfschüttelnd wohin dieser Krieg noch führen würde.

Nachdem sie ein paar Minuten einfach nur dagestanden hatte, griff sie zum Duschgel. Sie öffnete gerade den Verschluss, als sie einen kalten Luftzug spürte. Als sie sich umdrehen wollte, stieß sie gegen den muskulösen Oberkörper ihres Verlobten.

„Was tust du hier?“, fragte sie zuerst erschrocken, ehe sie ihn musterte. „Duschen?“, schlug er vor und grinste scheinheilig. Lorelei lächelte. „Willst du Wasser sparen, oder was?“, neckte sie ihn. Sirius ging nicht darauf ein, sondern fragte sie: „Wieso hast du mich nicht geweckt?“ Danach nahm ihr das Duschgel aus der Hand und verteilte ein bisschen davon auf seiner Hand, ehe er es wieder zurück stellte. „Du hast so friedlich geschlafen und da du gestern noch mit James bei den Aufräumarbeiten geholfen hast, habe ich mir gedacht, dass du dir ein paar Stunden mehr Schlaf verdient hast“, erklärte sie ihm.

Sirius lächelt sie warm an, ehe er langsam und unglaublich sanft begann seine Verlobte einzuschäumen. „Was machst du wenn Seth plötzlich hereinschneien würde?“, fragte Lorelei und genoss die Verwöhnungen ihres Verlobten. „Der schläft tief und fest und außerdem habe ich einen Stillzauber über das Badezimmer gelegt.“ Bei Sirius lasziven Grinsen wurden Loreleis Beine beinahe schwach. Sirius schien das zu merken, denn sein Arm schlang sich um ihre Taille. „Sirius wir können doch nicht …“ „Wieso nicht? Wäre ja nicht das erste Mal“, antworte ihr Sirius lapidar, woraufhin Lorelei lachte. Ihr Lachen wurde jedoch gestoppt, da Sirius seinen und ihren Mund zu einem leidenschaftlichen Kuss verschloss.

Eine halbe Stunde später verließen die beiden Frischgeduschten mit einem zufriedenen und glücklichen Lächeln das Badezimmer. „Wir sollten Seth aufwecken, er hat mir versprochen beim Frühstückmachen zu helfen“, meinte Sirius und steuerte Seths Kinderzimmer an. Doch er wurde von Lorelei aufgehalten. „Lass ihn noch etwas schlafen. Er kann dir morgen genauso gut helfen. Er hat heute Nacht nicht viel geschlafen“, erklärte sie ihm.

Erstaunt sah Sirius seine Verlobte an. „Wieso das denn? Hatte er wieder einen Alptraum?“, fragte er besorgt. „Gestern war es besonders schlimm. Ich konnte ihn gar nicht beruhigen. Ich habe fast eine Stunde auf ihn eingeredet, ehe er wieder eingeschlafen ist.“

„Verdammt! Wieso hast du nichts gesagt?“ „Wann? Als du um zwei Uhr früh, vollkommen fertig hier angekommen bist? Oder jetzt gerade unter der Dusche?“ „Entschuldige, ich habe nicht wirklich nachgedacht. Es ist nur …“ „Du fühlst dich schuldig weil du nicht da warst? Sirius, du kannst nicht immer und überall für jeden da sein!“ „Ich weiß“, seufzte der Black und blickte niedergeschlagen zu Seths Zimmertür.

„Hat er wieder von seinen Eltern geträumt?“, fragte er seine Verlobte. „Ja. Jedes Mal wenn er länger nicht von ihnen spricht, sind die Alpträume schlimmer.“ Kurz schwiegen sie, ehe Lorelei ihre Neuigkeiten mitteilte: „Das Dorf, das gestern zerstört worden ist, war das Dorf in dem die Cohens gelebt haben.“ Sirius drehte sich

zu ihr um und sah sie mit großen Augen an. „Woher weißt du das?“ „Draco hat es mir gesagt, Seth hat es ihm gegenüber erwähnt.“ „Aber warum sollte Voldemort ihr Dorf vernichten? Was für einen Grund hätte er dazu?“

„Ich weiß es auch nicht, vielleicht war es nur Zufall? Wobei ich das selbst nicht glaube.“ „Ich auch nicht“, stimmte ihr ihr Verlobter zu. „Denkst du sie sind überhaupt noch am Leben?“, fragte sie flüsternd. „Zuletzt wurden sie lebend gesehen, daran sollten wir uns halten“, antwortete ihr Sirius entschlossen. „Ich weiß, aber wenn ich daran denke ihm sagen zu müssen, dass seine Eltern …“

Sirius sah, dass Lorelei um ihre Beherrschung kämpfte. „Das werden wir nicht müssen. Wir werden sie finden, okay? Genauso wie Narzissa für Draco. Hast du mich verstanden?“ Lorelei atmete tief durch. „Ich weiß. Es tut mir leid, ich wollte nicht …“ „Schon okay, mein Engel. Komm her“, sanft lächelnd öffnete er seine Arme und Lorelei schmiegte sich an ihn. Kurz standen sie so da und genossen den Moment. Danach machten sie sich daran, ein leckeres Frühstück für ihren kleinen Rabauken zu zaubern.

Nach dem gemütlichem Frühstück mit Seth, wo Sirius und Lorelei versucht hatten sich nichts anmerken zu lassen, ging Sirius mit dem kleinen Jungen die Drachen anschauen. Sie hatten einstimmig beschlossen, dass sich während den Sitzungen immer jemand um ihren kleinen Wirbelwind kümmerte, da sie alle der Meinung waren, dass es nicht unbedingt notwendig war, dass ein kleiner Junge so etwas mitanhören musste. Heute war Sirius an der Reihe und er wusste, dass der Kleine von den magischen Geschöpfen total begeistert war – er hatte ihnen sogar schon Namen gegeben. Während also die beiden hinaus auf das Gelände traten, ging Lorelei schon einmal in die Große Halle.

Erstaunt stellte sie fest, dass sie nicht die erste war. Remus und Tonks standen etwas abseits und diskutierten heftig miteinander. Lorelei zog eine Augenbraue in die Höhe, doch sie wollte nicht lauschen und lies ihren Blick weiterschweifen. Ihr Blick blieb bei Lily hängen, welche gerade ein Gespräch mit Madame Pomfrey beendet hatte und nun auf sie zukam. Einige ihrer rubinroten Haare hatten sich aus ihrem strengen Zopf gelöst und fielen ihr ins Gesicht.

„Hey, Lorelei, du bist auch schon so bald hier? Wie war das morgendliche Training?“, erkundigte sie sich. Lorelei sah sie kurz irritiert an „Sie waren alle hervorragend. Ihre Ausdauer wird immer besser und besser. Aber ich hätte mir gedacht, dass du sicher mit Harry schon darüber geredet hast. War er denn nicht bei dir und James?“, fragte sie ihre Freundin. „Schön zu hören. Doch, er war bei uns, aber wir haben eigentlich nur über gestern Nacht gesprochen. Es ist so schrecklich was passiert ist. Er hat uns außerdem gesagt, dass die Cohens dort gewohnt haben, aber ein wirkliches Motiv finden wir trotzdem nicht“, meinte Lily frustriert.

Lorelei seufzte. „Wem sagst du das. Es ist einfach zum verrückt werden!“

„Wo hast du überhaupt Sirius und Seth gelassen?“, fragte Lily und sah sich suchend um. „Sirius ist mit ihm hinausgegangen, Drachen anschauen. Nach dem Schrecken von gestern Nacht, braucht er ein bisschen Ablenkung.“ „Wer braucht Ablenkung? Sirius?“ „Nein, naja vielleicht auch. Aber ich meinte eigentlich Seth.“ „Wieso? Weiß er etwas was gestern Nacht passiert ist?“, fragte Lily ihre beste Freundin schockiert. „Nein, nein. Aber er hatte wieder einen seiner Alpträume“, erklärte ihr Lorelei.

„Oh, wie ich diesen verfluchten Voldemort hasse! Er ist an allem schuld! Ich hasse ihn für alles was er getan hat, aber am meisten dafür, was Harry, Draco und Seth wegen ihm durchmachen müssen! Wie gerne würde ich ihm in die Eier treten, falls der überhaupt welche hat!“, erboste sich die Rothaarige. Lorelei prustete los. „Lily! So habe ich dich ja schon lange nicht mehr reden hören! Ich denke, das letzte Mal war, als du dir noch eingebildet hast James zu hassen! Jetzt weiß ich wieder, woher Harry sein Temperament hat!“

Lily wurde etwas rot um die Nase. „Ist doch wahr!“, verteidigte sie sich. „Du musst dich vor mir nicht rechtfertigen, Lily Liebes. Ich kann dir nur von ganzen Herzen zustimmen. Wobei ich jetzt wirklich wissen will, ob Voldemort Eier hat oder nicht!“

„Igitt! Lorelei!“, schrie Lily und schlug ihre Freundin leicht gegen den Oberarm. Kurz sahen sie die beiden Frauen an, ehe sie zu lachen anfingen. Dass sie einige der Anwesenden komisch ansahen, störte sie dabei nicht. Nachdem sie sich beruhigt hatten, fragte Lorelei: „Wo sind eigentlich deine Jungs?“

„Harry und James haben noch gefrühstückt, als ich hier her gekommen bin. Poppy hat mir Bescheid gegeben, dass sie die Liste mit den letzten benötigten Tränken fertig hat, da musste ich einfach einen Blick drauf werfen. Hier schau, es sind gar nicht mehr so viele“, sagte Lily und überreicht ihrer Freundin einen Bogen Pergament. „Wenn die Sitzung heute nicht sehr lange dauert und wir uns gleich danach an die Arbeit machen, schaffen wir das sogar vor dem Mittagessen, wenn wir etwas Unterstützung bekommen“, war Lorelei überzeugt.

„Das denke ich auch! Ah da sind sie ja alle!“ Lorelei drehte sich um und sah, wie James, sein Sohn und so ziemlich der ganze Rest der Schüler tratschend durch die große Flügeltüre schritten. „Die Ähnlichkeit erstaunt mich immer wieder“, sagte Lorelei und schüttelte den Kopf. Lily sagte nichts darauf, sondern lächelte nur versonnen.

Harry und James hatten sie entdeckt und kamen auf sie zu. „Hallo ihr zwei Hübschen!“, begrüßte sie James wie immer grinsend. Nach dem gemeinsamen Frühstück mit seiner Familie schien es im schon wieder etwas besser zu gehen. Während Lorelei ihn ebenfalls begrüßte, beugte sich Lily nach vorne und küsste ihren Mann sanft. Harry grinste nur, insgeheim froh, dass seine Mutter genauso für seinen Vater da war, wie er immer für sie.

Nach und nach füllte sich die Halle und unsere Freunde begaben sich zu ihren Plätzen. Und das nicht zu früh, denn kurz darauf betrat Kingsley gemeinsam mit der Schulleiterin die Große Halle und schritt nach vorne zu dem Pult, welches zwischen all den Krankenbetten aufgebaut worden war. Kurz ließ er seinen Blick wohlwollend über die Anwesenden schweifen, ehe er seine Stimme erhob.

„Wie jeden Tag freue ich mich auch heute, euch hier zu begrüßen und wünsche euch einen guten Morgen!“, eröffnete Kingsley die Sitzung. „Ich möchte heute gleich mit dem wichtigsten Thema dieser Sitzung beginnen! Euch soll klar sein, was euch erwartet. Die Schalt die uns alle erwartet, wird kein Trainingskampf werden! Ihr habt nicht die Chance einige Dinge wieder und wieder zu üben, falls es nicht klappen sollte! Ihr habt nur diese eine Chance, ein Fehler und es könnte euch euer Leben kosten!“

*Auch wenn nicht allzu viel passiert ist, hoffe ich doch, dass es euch gefallen hat! Ich weiß es ist ein fieses Ende, aber das nächste Kapitel ist so gut wie fertig. Ja, ihr habt richtig gelesen *lach* Es kann also nicht lange dauern, bis es weiter geht. Ich hoffe ihr freut euch schon darauf! Wer von euch hätte eigentlich gedacht, dass Harry den Alarm nur im Traum gehört hat? Keiner? Kein Wunder, ich habs auch lange nicht gewusst – hat sich einfach so ergeben =)*

Also bis bald,
eure Mel

***

Sirius James: Hallöchen! Freut mich, dass das Training mit Lily so gut rüber gekommen ist. Ja, das mit Harry ist mir selbst auch einmal in den Sinn gekommen, aber ich denke auch dass er sich im Laufe der Geschichte durch seine Familie und neuen Freunde ein bisschen verändert hat (und außerdem ist er so handlicher zu schreiben^^).

Ich habe vor noch eine Trainingsstunde genauer zu schildern (eigentlich im nächsten Kapitel, ich hoffe zumindest das ich es unterbringen kann. Wenn nicht, dann halt im übernächsten *lach*)

Das mit dem Magielevel werde ich vielleicht am Ende der Story noch einmal erwähnen!

Und einen ganz besonderen Danke für das Kommi, es war der perfekte Arschtritt den ich gebraucht habe um weiter zu machen *zwinker*

Rinchen: Und ich versuche mich mit regelmäßigen Postings zu revanchieren =) Keine Panik, es wird schon alles gut gehen … zu viel verraten?

Lina: Also der erste Absatz hat mich ziemlich geschockt (du hättest mal mein geschocktes Gesicht sehen sollen^^) und beim zweiten Absatz hab ich so doof gegrinst, dass mir meine Mund nachher schon beinahe wehgetan hätte *lach*

Ich denke, dass sich Harry schon ein bisschen gebessert hat, zumindest kann er jetzt schneller einsehen, dass er zu viel von sich erwartet!

Ich (als Autorin^^) bin auch davon überzeugt, dass sie einen großen Vorteil gegenüber Voldemort haben werden, da er sie unterschätzen wird.

Bei der Schlacht werden die Wassermenschen sicher eine Rolle spielen und ich werde versuchen sie mehr in die Sache zu involvieren (hab es mir zumindest in meinem Heftchen notiert, vielleicht küsst mich ja noch die Muse und mir fällt was Gutes dazu ein^^)

Haha, jaja die liebe Tonks! Eigentlich sollte es schon in dieses Kapitel eingebaut werden, aber irgendwie ist sich das nicht ausgegangen, dann halt beim nächsten =)

Wirklich? Ich mag das total gerne, vor allem da ich nicht finde, dass ich diese Action besonders gut rüber bringe. Ich schreibe sowieso lieber lustige, traurige oder alltägliche Dinge als Kampfszene oder so … aber es freut mich, wenn ich die Mischung ganz gut treffe!

Es stimmt, es tropf dir Honig von den Fingern und ich suhle mich grinsend darin *lach* Es freut mich zu lesen, dass dir die Story gefällt. Ich habe selbst ein paar Geschichten die ich immer wieder gerne lesen und wie besessen darauf warte das es weiter geht … es ist für mich immer noch unfassbar, das es einigen bei meiner Story auch so geht! Das ist einfach ein fantastisches Gefühl – Danke!

chap01: Dankeschön! Freut mich, dass es dir gefallen hat und danke für das brave warten auf die neuen Kapitel =)

Tonks97: Es freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat =) Und hoffe, dass du die lange Wartezeit ausgeharrt hast und die Story noch mitverfolgst *schief grins*

GinnyPotter:): Ja, ich lebe noch *lach* Es tut mir Leid für die langen Wartezeiten, ich werde versuchen mich zu bessern, aber versprechen kann ich es leider nicht! Ich rege mich als Leserin auch immer über Cliffs auf, aber ich liebe es einfach welche zu schreiben – nicht böse sein, ja? *lieb schau*

Draco*Ginny: Ach was, ich bin keine FF-Autorin die jeden dazu zwingen möchte Kommentare da zu lassen. Natürlich freue ich mich über eure Meinung, aber wenn ihr die Kapitel nicht kommentieren wollt, dann ist das allein eure Entscheidung ;)

Es freut mich, dass dir meine Story gefällt und es tut mir leid, dass ich so ewig auf mich habe warten lassen – ich hoffe du bist noch mit dabei!

Aleta: Oh weh, ich hoffe du hast das Versprechen gehalten und die BN ist noch immer an … ich weiß, ich weiß! Ich bin schrecklich! Aber (ja es gibt ein aber^^) jetzt war ich wenigstens so motiviert und habe einen (wenn auch nur kleinen) Kapitelvorrat, dh dass ich in naher Zukunft wieder regelmäßig posten kann! Gute Nachricht?

Das ist nicht nur ein Kompliment, sondern eine Ehre! Jedes Kommentar ist mir wichtig, aber bei so langen werde ich immer total wuschig ^^ Es ist einfach sooo toll lange ausführliche Kommentare zu lesen *lach*

Das mit dem beta lesen wäre toll, ich weiß halt nicht wie viele Kapitel noch kommen werden (ich schätze 5 bis 6 … aber wie oft habe ich mich bei dieser Story schon verschätzt^^), aber wenn du es machen möchtest, dann würde es mich freuen =) Wie machen wir das am besten?

Deine FF habe ich angefangen zu lesen, bin aber irgendwann ausgestiegen weil ich was erledigen musste und habs dann vergessen … und ein Kommi hab ich auch noch nicht da gelassen – wie doof kann man sein *kopfschüttel* Ich habe momentan bei mir zuhause kein Internet, aber sobald ich wieder eines habe werde ich es nachholen, versprochen ;)

Findest du? Ich mag meine ganzen letzten Kapitel nicht so … aber ich glaube das liegt einfach daran, dass ich mit nichts ganz zufrieden bin was ich mache.

Balu2008: Hallo! Freut mich, dass es dir so gefällt und es tut mir leid, dass ich so eine lahme Ente bin. Einerseits möchte ich diese Story jetzt bald beenden, aber andererseits würde dann etwas fehlen =(

Ginny Molly Weasley: Oh weh oh weh – diese bösen Weisheitszähne (sind bei mir auch schon gezogen worden) Aber alles geht einmal vorbei ;)

Irgendwie habe ich in der (langen) Zeit in der ich diese Story schreibe, wirklich gefallen an Cliffs gefunden *zwinker*

*****Danke an alle, die noch mit dabei sind*****

Einer für alle, alle für einen

Hallöchen meine Lieben!

Ich bin gerade am durchdrehen! Letzte Woche habe ich mir mit meinem Laptop einen wunderbaren Virus eingefangen, welcher alle meine Daten zunichte gemacht hat!

Alles was ich noch nicht gesichert hatte ist nun weg ... ALLES! Echt, ich könnte heulen! Nachdem ich jetzt ein paar Tage geschmollt habe, bin ich nun wieder dabei, die Kapitel noch einmal zu schreiben, die ich eigentlich schon so gut wie fertig hatte.

*Naja, ich kanns sowieso nicht ändern *seufz* Ich weiß, dass ich es nicht wieder genauso hin bekomme, aber vielleicht hat das auch was Gutes ;)*

*Das Problem ist nur, dass die investierte Zeit nun irgendwie total umsonst war - echt ich könnte vor Wut heulen! Ich hatte sogar das Ende der ganzen Geschichte schon fertig *seufz**

*Aber genug davon - dieses Kapitel war ja Gott sei dank bei meiner neuen Beta - Aleta in Sicherheit *lach* Auch die Kommiantworten sind alle wieder weg und ich habe gerade nicht die Zeit sie neu zu schreiben, das werde ich aber in ein bis zwei Tagen nachholen – versprochen!*

Bis dahin wünsche ich euch viel Spaß mit dem neuen Kapitel (ich hoffe ihr freut euch über die Überlänge^^)

Kapitel 52

Einer für alle, alle für einen.

Angespanntes Schweigen herrschte. Kingsley schloss kurz seine Augen und atmete tief durch. „Ich weiß, dass das keine beschönigenden Worte waren, aber es ist die Wahrheit. Falls wir es schaffen diese Schlacht zu gewinnen, wird der Sieg viel Schmerz von uns abverlangen und Tod bringen. Wir werden verletzt werden oder geliebte Menschen verlieren und ebenfalls Menschen verletzen. So berauschend der Gedanke für den Sieg der weißen Seite zu kämpfen, für ihre Prinzipien und Überzeugung einzutreten auch sein kann, denkt an das, was ich euch eben gesagt habe!“

Es war weiterhin totenstill in der Halle, ehe Kingsley fort fuhr: „Niemand verlangt von euch, dass ihr an eurem eigenem Leib erfährt, was es bedeutet im Krieg zu kämpfen. Darum frage ich euch noch einmal: seid ihr euch sicher, dass ihr das miterleben wollt? Diejenigen die sich nicht diesem Risiko aussetzten möchten, mögen diese letzte Chance nutzen und jetzt bitte diese Halle verlassen und in die Gemeinschaftsräume zurückziehen. Seid euch gewiss, dass niemand dieser Reaktion mit Missachtung entgegenkommen wird. Ich denke, es ist jedem bewusst, dass man niemanden zu so einem gefährlichen Kampf zwingen kann.“

Kingsley ließ seinen Blick durch die Halle schweifen und war mit lauter entschlossenen Gesichtern konfrontiert. Er schloss die Augen und lächelte traurig, doch als er seine Augen öffnete, konnte jeder den Stolz darin sehen.

„Gut, dann lasst uns mit dem Verteidigungsplan rund um Hogwarts beginnen. Wie ihr vielleicht schon

wisst, wurden etliche Sicherheitszauber, Schutzschilde und Frühwarnsysteme über die Hogwartsländereien gelegt. Das erste Frühwarnsystem ist an der Grenze zu Hogsmead angebracht worden, ein paar Meter darauf folgt der erste Schutzschild. Bis sie an den Ländereien von Hogwarts angekommen sind, müssen sie zwanzig verschiedene Schutzschilde durchbrechen, womit uns einige Zeit bleibt, uns zu organisieren. Doch auch wenn wir ein kleines Zeitfenster haben, sollte euch immer bewusst sein, dass etwas Unvorhergesehenes passieren kann und unser Zeitvorsprung zunichte gemacht wird."

Als Draco die Hand hob, nickte ihm der Minister auffordernd zu. „Was ist mit den Drachen? So viel wir wissen hat auch Voldemort welche in seiner Gewalt. Können sie durch die Schutzschilde?", wollte der blonde Slytherin wissen. „Darüber haben wir uns auch Gedanken gemacht. Jeder zweite Schutzschild ist wie eine Kuppel konstruiert, sodass wir auch von oben geschützt sind – zumindest am Anfang. Sobald der letzte Schutzschild fällt, sind wir von oben genauso angreifbar. Doch sobald die ersten Drachen oder Riesen gesichtet werden, werden wir auch unsere Drachen los lassen."

Nun hatte ein anderer Siebtklässler eine Frage: „Wie erkennen wir ob der Drache über uns einer unserer Drachen ist oder ein feindlicher?"

„Dazu ist uns auch etwas eingefallen. Sirius hat als Scherz gemeint, dass wir ihnen die Namenschilder umhängen sollen, da der kleine Seth sich die Mühe gemacht hat, jeden von ihnen einen Namen zu geben. Da man aber die Namenschilder von der Erde aus nicht sehen würde, haben wir uns entschieden, sie mit einem Zauber zu markieren. Die Markierung können nur diejenigen sehen, welche zuvor innerhalb des Schutzschildes waren, sonst wäre es ja auch für den Gegner einfach unsere Drachen von ihren zu unterscheiden", erklärte ihnen der Minister.

„Wie genau sieht diese Markierung aus?", fragte Hermine. „Der Bauch der Drachen wird rot leuchten, man kann es also gar nicht übersehen. Ziemlich banal, aber es funktioniert", informierte sie Lorelei.

„Gut, da das mit den Drachen geklärt ist, kommen wir zu den Riesen. Die Riesen sind überall rund um Hogwarts zwischen den einzelnen Schutzschilden versteckt."
„Aber greifen die Drachen nicht auch die Riesen an? Woher wissen sie welcher Riese auf unserer Seite ist?", fragte Ginny den Minister.

„Die Drachen wurden in den letzten Tagen von Hagrid mit den Riesen vertraut gemacht, sie werden wissen, welche Riesen sie angreifen müssen. Außerdem werden sich die Spinnen ebenfalls im Dickicht des Waldes versteckt halten und versuchen so viele Todesser wie möglich auszuschalten. Die Zentauren wurden, wie schon gesagt gewarnt und werden im Wald bleiben. Wenn sie in eine bedrängende Lage kommen sollten, werden sie sich verteidigen und stehen somit indirekt auf unserer Seite. Die Wassermenschen wiederum werden sich im See bedeckt halten. Erst wenn die Todesser in Reichweite kommen, werden sie den Überraschungsmoment nutzen und angreifen."

Kurz lies Kingsley seinen Blick über seine Unterlagen schweifen. „Gut, als nächstes geht es um die Aufstellung innerhalb des letzten Schutzschildes, was euch wahrscheinlich am meisten interessiert. Vor den Toren Hogwarts, werden die ersten beiden Fronten von ausgebildete Auroren und Aurorinnen gebildet. Dahinter werden die Ordensmitglieder und Lehrer stationiert werden. Und danach werden die Schüler und Hauselfen einen Schutzwall bilden." Da niemand eine Fragen zu haben schien, fuhr Kingsley fort.

„Die Schüler werden außerdem in drei Gruppen aufgeteilt, welche in regelmäßigen Zeitabständen ihre Positionen wechseln. Während die eine Gruppe vor dem Tor stationiert wird, wird eine andere Gruppe im Krankenflügel zur Verfügung stehen, während die dritte Mannschaft hinter dem Schloss gemeinsam mit ein paar Auroren und Ordensmitgliedern Wache halten wird, denn wir können nicht ausschließen, dass Voldemorts Truppen einen Hinterhalt planen. Innerhalb dieser drei Gruppen, werdet ihr in Teams zusammenarbeiten. Durch das Training der letzten Wochen und den Berichten der zuständigen Trainer haben wir uns von jedem ein Bild machen können, wer zu was fähig ist. Ihr alle seid gute Kämpfer, aber jeder hat

Schwächen und Stärken. Um das auszugleichen, haben wir versucht euch kämpferisch aufeinander abzustimmen. Ja, Luna?“, wandte sich Kingsley an die Ravenclaw, da diese ihre zierliche Hand hob.

„Sind nur wir Schüler in Teams aufgeteilt?“ „Nein, jeder von uns hat seinen … nunja Kampfpartner. Bei den Auroren steht es sowieso fest, da das Bestandteil jedes Trainings ist. Wir Ordensmitglieder wissen unseren Partner auch schon. Der Sinn dahinter ist nicht nur der Schwächenausgleich, sondern es ermöglicht uns auch auf uns aufzupassen. Man kann während des Kampfes nicht auf alle seine Mitstreiter aufpassen. Dieses System sollte dafür sorgen, dass man immer jemanden hat, der einem den Rücken deckt. Ich habe hier die Listen der drei Gruppen. Wir haben versucht möglichst gleich starke Teams zu bilden. Es gibt nur eine Ausnahme und das ist das Dreierteam, welches von Fred, George und Ginevra Weasley gebildet wird.“

„Wieso sind wir ein Dreierteam?“, wollte Ginny wissen. „Normalerweise sollten jetzt die Herren Weasley einen kleinen Vortrag halten, aber da sie es anscheinend nicht rechtzeitig zur Sitzung geschafft haben, werde ich versuchen euch den Grundgedanken klar zu machen. Also, die Aufgabe von euch dreien wird nicht sein, dass Schloss zu verteidigen. Zumindest nicht direkt. Es wird aber eine nicht weniger wichtige Aufgabe sein. Ihr werdet für Verwirrung oder Ablenkung sorgen. Wie das alles ablaufen wird, sollten euch jetzt eigentlich Fred und George veranschaulichen. Da die beiden Herren noch nicht hier sind, muss ich euch auf morgen vertrösten. Es ist auf jeden Fall wichtig, nicht dass ihr dann selbst zu überrascht seid und euch ablenken lasst, okay?“, informierte sie der Minister.

„Gut, ich werde die Konstellationen jetzt nicht einzeln vorlesen, sondern am schwarzen Brett anschlagen. Nach der Sitzung bitte ich euch, euch die Liste anzusehen und wenn möglich solltet ihr in den nächsten drei Tagen mit eurem zugeteilten Partner trainieren um euch besser aufeinander abzustimmen. In Ordnung?“ Kingsley konnte zwar sehen, dass sie alle schon neugierig waren, aber da alle nickten zauberte er die drei Listen an das schwarze Brett.

„Gibt es dazu oder zur Evakuierung noch irgendwelche Fragen?“, fragte Kingsley die Anwesenden, doch da sich niemand meldete, fuhr er fort. „Falls doch noch Fragen auftauchen sollten, könnt ihr euch gerne an uns wenden, es gibt keine Frage die zu dumm ist gestellt zu werden.“

„Ich hätte da noch eine Frage.“ Kingsley schmunzelte. „Ja Harry?“ „Wenn der Alarm losgeht, was machen wir dann? Gibt es einen bestimmten Treffpunkt oder laufen wir alle hinaus auf das Gelände?“

„Gute Frage … eigentlich steht das irgendwo in meinen Unterlagen, aber ich scheine es vergessen zu haben. Also, wenn der Alarm losgeht, der sich – für alle die es noch nicht wissen – übrigens so anhört“, kurz schwang er seinen Zauberstab und ein lauter Alarm ertönte, welcher Harry sehr stark an den Alarm in seine Traum erinnerte, wodurch ihm ein kalter Schauer über den Rücken lief. „Wenn also dieser Alarm losgeht, bedeutet das für euch, dass ihr mit der Evakuierung beginnen könnt, beziehungsweise, dass ihr hinaus auf das Gelände müsst. Grundsätzlich hätten wir vorgesehen, dass sich diejenigen die das Schloss verteidigen werden, sich am 29ten hauptsächlich hier in der großen Halle aufhalten, damit es schneller geht. Falls aber der Angriff aus irgendwelche Gründen früher beginnt, ist es wichtig, dass ihr euren Partner schnell findet, also macht euch bitte einen geeigneten Treffpunkt aus. In Ordnung?“

„Alles klar!“

„Und sobald der Alarm losgeht, will ich bei jedem einen Zauberstab in der Hand sehen! Egal ob ihr mitkämpft oder Evakuierungsbeauftragte seid! Der Zauberstab ist immer am Mann! Verstanden?“, meinte nun James und sah fragend in die Runde. „Oder an der Frau!“, rief ein Mädchen. James lachte und sagte: „Natürlich. Aber ich glaube, ihr habt alle verstanden was ich gemeint habe, oder?“ „Ja sicher“, kicherte das Mädchen.

„Nun kommen wir schon zu den beiden letzten Themen für die heutige Sitzung. Ihr alle kennt doch Nagini, Voldemorts Schlange, oder? Gut! Unseren Informationen zufolge, hat er sie immer bei sich und das ist in

unserem Fall auch gut so, denn wir müssen sie beseitigen. Es ist für euch nicht wichtig wieso, ihr müsst nur wissen, dass es zu Voldemorts Untergang beitragen wird. Jeder von euch hat die Aufgabe, die Schlage zu erledigen. Sobald es jemanden von euch gelungen ist, muss dieser Jemand den restlichen Kämpfern Bescheid geben. Wir haben uns gedacht, dass ihr wenn ihr die Schlage erlegt habt, einen Schlangenkörper am Himmel projiziert. Weiß jeder wie das geht?“ Da ihm einige ratlose Gesichter entgegen blickten, erklärte er: „Ihr wisst wie ihr Dinge projizieren könnt, oder? Gut, dann denkt dabei einfach an eine Schlange. Probiert es einmal aus.“

Alle zogen ihre Zauberstäbe und zielten in die Luft. Auf einmal waren auf der Decke der Halle überall Schlangen zu sehen. „Igitt, was für ein grausiger Anblick“, näselte Ron und schüttelte sich angeekelt. Kingsley lachte. „Das habt ihr gut gemacht. Kommen wir zum letzten Thema. Das was ich euch jetzt sage oder besser gesagt: Das worum ich euch jetzt bitte, wird der betreffenden Person nicht sehr gefallen, aber ich muss es trotzdem tun.“

Er hatte gestern noch mit James gesprochen und ihn gebeten, mit Harry darüber zu reden. Wenn er Harrys Gesichtsausdruck richtig deutete, hatte James schon mit seinem Sohn geredet, denn Harry blickte ihn mit verschränkten Armen finster an, doch Kingsley ließ sich in seinem Vorhaben nicht beirren und fuhr fort: „Ihr alle habt Gerüchte gehört über eine Prophezeiung, die besagt, dass Harry Potter derjenige ist, der Voldemort besiegen kann. Sie ist wahr. Und darum möchte ich, dass ihr wenn es in eurer Macht steht, versucht ihn zu schützen, bis er zu Voldemort durchgedrungen ist.“

Überall konnte man zustimmendes Gemurmel vernehmen und Kingsley konnte sehen, dass Harry ganz und gar nicht erfreut über das eben gesagte war. Er hob die Augenbraue hoch, als der jüngste Potter aufstand und sich den Anwesenden zuwandte. Noch bevor dieser aber seinen Mund aufmachen konnte, wurde er von dem Schulsprecher unterbrochen. „Halt die Klappe, Harry! Wir wissen, dass du nicht willst, dass wir das tun, aber das ist uns ziemlich egal“, meinte er grinsend. „Genau! Wenn es wirklich so ist, dass du der Auserwählte bist, dann bringt es uns nämlich gar nichts, wenn du vorher von ein paar Todessern abgemurkst wirst“, teilte ihm ein Sechstklässler unverblümt mit. „Deshalb werden wir versuchen, dich bis zu Voldemort durchzuboxen, ob du willst oder nicht!“, beharrte ein Siebtklässler. Einstimmiges Nicken folgte.

Harry seufzte dramatisch auf. „Okay, wie ich sehe habe ich keine Chance euch das auszureden.“ „Das siehst du vollkommen richtig.“ „Wenn ihr das also unbedingt tun wollt…“ „Wollen wir!“ „Dann kann ich euch wohl nicht davon abhalten.“ „Da hast du vollkommen Recht!“ „Aber ich warne euch, wenn auch nur einer von euch auf die Idee kommt lebendes Schutzschild zu spielen, dann Gnade euch Gott!“ „Alles klar!“

Harry ließ sich seufzend auf seinen Stuhl plumpsen und massierte sich die Nasenwurzel, während er sagte: „Ihr macht mich alle fertig.“ Was für Gelächter in der Halle sorgte. Kingsley seufzte erleichtert, er hatte mit einer heftigeren Reaktion gerechnet. Anscheinend war es eine gute Idee gewesen, Harry darauf vorzubereiten und ihm zu erklären, dass diese Maßnahme notwendig war.

Der Minister zwinkerte James zu, welcher sich daraufhin die Schläfen massierte. Kingsley entkam ein Lachen. Das sollte wohl bedeuten, dass es für seinen Freund nicht leicht gewesen war, Harry zu besänftigen. „Da nun das wichtigste geklärt ist“, begann Kingsley, als wieder Ruhe eingekehrt war. „Komme ich zum Ende dieser Sitzung. Ich muss gestehen, dass ich nicht damit gerechnet habe, dass ich mit so vielen von euch in diese Schlacht ziehen werde. Ich wünschte, ich könnte euch tapferen Hexen und Zauberern sagen, dass uns der Sieg gewiss ist. Dass ihr euch nicht fürchten braucht. Aber das kann ich leider nicht. Ich kann euch nur sagen, dass wir alle das Beste tun werden um unsere Welt zu schützen! Wir alle werden mit all dem kämpfen was wir haben und Voldemort und seinen Anhängern das Fürchten lehren!“

Auf einmal brach in der Halle ein Tumult los. Menschen applaudierten und pfiffen. Sie würden sich nicht unterkriegen lassen. Wenn sie diese Welt verlassen würden, dann nicht ohne ordentlich Eindruck zu hinterlassen!

Wenige Minuten später wurde die Sitzung aufgelöst und die Schüler begaben sich neugierig geworden zum schwarzen Brett. „Also ich habe jetzt echt keine Lust mich da durch zu kämpfen“, maulte Ron. „Dann übe dich in Geduld, Ronald“, kam es altklug von Hermine. „Ich bin echt gespannt, welche Teams wir bilden“, meinte Blaise hibbelig. „Ich auch, ich bin richtig nervös“, meinte Luna lächelnd. „Ach ihr braucht doch nicht nervös sein“, meinte Ginny. „Wenn du es noch nicht wissen würdest, wärst du auch bestimmt nervös“, meinte Harry lachend. Ginny schenkte ihm daraufhin nur ein süßes unschuldiges Lächeln.

Als sich das Feld vor der Liste etwas lichtete, gingen unsere Freunde darauf zu und suchten gespannt ihre Namen. „Ja! Wir beide sind zusammen!“, rief Blaise aus und umarmte Draco, welcher damit nicht gerechnet hatte und prompt auf seinen Allerwertesten fiel, während sich Blaise gerade noch auf den Beinen halten konnte. „Ups! Sorry, Draco!“, sagte Blaise und reichte ihm eine helfende Hand, während sich die anderen ein Lachen verkniffen. Draco murmelte irgendetwas vor sich hin, was sich stark nach: Wenn man dich als Freund hat, braucht man keine Feinde mehr, anhörte. „Ich habe doch gesagt, dass es mir Leid tut!“ Draco sah den schmollenden Blaise mit hochgezogener Augenbraue an, ehe er zu lachen begann. „Ist schon okay, Blaise. Ich bin doch auch froh, dass wir beide zusammen kämpfen werden!“

„Was ist mit dir, Mine?“, fragte Ron neugierig. „Mein Partner ist Anthony Goldstein.“ „Wer ist der Typ?“, fragte Ron misstrauisch, ihm wäre es lieber gewesen, wenn Hermine auch mit einem Mädchen oder besser mit ihm eingeteilt worden wäre. „Ein Ravenclaw Siebtklässler, ich kenne ihn weil er an den Wochenenden in der Bibliothek aushilft. Er ist nicht besonders hübsch“, erklärte sie ihm, wobei sie beim letzten Satz hinter ihren Rücken die Finger kreuzte. Ron schien es nicht bemerkt zu haben, denn er sah erleichtert aus, was Hermine schmunzeln ließ.

„Hey Ron, wir beide sind auch ein Team“, meinte nun Neville, welcher nun auch seinen Namen entdeckt hatte. „Cool, Mann! Denen werden wir es zeigen“, sagte Ron und klopfte Neville auf die Schulter. „Mit wem bist du eingeteilt worden, Schatz?“, fragte Neville seine Freundin. „Mit Marissa Roberts, eine Huffelpuff aus meinem Jahrgang. Ich kenn sie vom Unterricht, wir haben öfters Hausaufgaben miteinander gemacht. Sie ist ganz lieb.“

„Und wer ist dein Partner, Kumpel?“, fragte Ron seinen besten Freund neugierig. „David Leary“, teilte der ihnen mit. „Das wundert mich nicht“, sagte Draco. Als Harry ihn erstaunt ansah, erklärte er: „Er ist richtig gut im Training. Es war vorhersehbar, dass ihr zwei zu einem Team zusammengestellt werdet!“ Harry zuckte verlegen mit den Schultern, ehe er fragte: „Was ist mit euch, Seamus und Dean?“ „Wir sind zusammen.“ „Wirklich?“, fragte Blaise und wackelte mit den Augenbrauen. Seamus und Dean wurden leicht Rot um die Nase, ehe sie gleichzeitig riefen: „So war das nicht gemeint!“ „Jetzt seid doch nicht gleich eingeschnappt. Wer zweideutig denkt, hat doch eindeutig mehr Spaß“, verteidigte sich Blaise.

Harry nickte zufrieden. „Das sind wirklich tolle Kombinationen“, sagte er, ohne auf Blaise Kommentar einzugehen. „Finde ich auch. Und wir sind alle in derselben Gruppe“, teilte ihm Hermine mit. „Leute, wenn es euch nicht stört, werden Seamus und ich uns jetzt mal verzeihen, wir wollten noch eine Runde um den See laufen. Will irgendjemand mitmachen?“, fragend sah Dean in die Runde. „Ich komme mit, aber ich muss mich vorher noch umziehen“, meinte Neville. „Ist gut, dann komme ich auch mit“, sagte Luna. „Okay, dann warten wir beim Eingang auf euch.“ „Ist gut, bis nachher.“

„Also ich werde in die Bibliothek gehen. Heute Morgen haben wir neue Bücher bekommen. Kommst du mit Ron?“, fragte Hermine ihren Freund. Der Weasley sah zwar nicht besonders begeistert aus, doch bei dem Gedanken an Anthony Goldstein, nickte er wild und so verließen auch diese beiden Gryffindors die Halle.

„Ich werde hinunter ins Labor gehen und Lily beim Tränkebrauen helfen! Blaise, wir sehen uns spätestens nachher zum Trainieren in unserem Trainingsraum, okay?“, fragte Draco den anderen anwesenden Slytherin. Blaise salutierte und sagte: „Jawohl, Sir!“ „Idiot“, schnaubte Draco in alter Manier, doch sein Lächeln verriet

ihn. „Ich werde hinauf zu Madame Pomfrey gehen, ich habe ihr gestern versprochen im Krankenflügel zu helfen. Kommt ihr mit?“, fragte Blaise Harry und Ginny, welche als einzige noch übrig waren.

„Ja, wieso nicht?“, meinte Ginny und sah ihren Freund fragend an. „Geht schon mal vor, ich komme dann nach. Ich muss noch schnell zu Remus.“ „Okay, dann bis nachher!“

Als der junge Potter in den Gang von Remus Büro eintrat, hörte er laute Stimmen. Misstrauisch beschleunigte er seine Schritte, da die Stimmen aus Remus Büro zu kommen schienen. Kurz bevor er dort ankam, wurde die Türe aufgerissen und Remus trat in den Gang, schmiss die Türe hinter sich zu und schritt davon.

„Remus! Remus, warte mal kurz!“, rief Harry seinen Professor irritiert hinterher. Remus blieb abrupt stehen, drehte sich um und sah ihn fragen an. „Können wir heute etwas früher mit dem Training anfangen?“ „Äh, was?“, verstand Remus nicht ganz, er schien gedanklich ganz wo anders gewesen zu sein. „Naja, wenn wir vielleicht etwas früher anfangen könnten, sodass ich länger mit Mum üben kann?“ „Oh jaja natürlich. Wann möchtest du denn beginnen?“ „Naja so um …“

„Remus John Lupin!“ Erschrocken drehten sich Angesprochener und Harry um und sahen eine wütende Tonks auf sie zu stapfen. Sie hatten nicht bemerkt, dass auch sie aus dem Büro gekommen war. „Immer wenn es ernst wird, läufst du davon! Aber dieses Mal sicher nicht! Wir werden das hier und jetzt ausdiskutieren, verstanden?“

„Aber, Dora …“ „Nichts aber Dora! Ich lasse mir von dir nicht vorschreiben was ich zu tun habe! Ich bin ausgebildete Aurorin und …“ „Und trägst unser Kind unter deinem Herzen, verdammt noch mal! Wenn dir etwas zustößt könnte ich nicht nur dich verlieren, sondern auch unser ungeborenes Kind!“, unterbrach sie Remus zornig. Konnte sie ihn den nicht verstehen?

„Das weiß ich, aber …“ „Da gibt es kein Aber! Du setzt außer deinem Leben auch das Leben des Babys auf das Spiel! Kannst du denn nicht verstehen, dass ich mir es nie verzeihen könnte, wenn euch etwas passiert? Ich bitte dich … nein ich flehe dich an, nicht zu kämpfen! Bitte“, sagte Remus erstickt und sah seine Freundin bittend an.

Tonks stiegen Tränen in die Augen und legte ihre Hand auf ihren noch flachen Bauch. „Ich will aber nicht nutzlos herumsitzen.“ „Das musst du auch nicht, du kannst doch bei der Evakuierung helfen!“, meinte Remus sanft und schritt auf sie zu. Er nahm ihre Hände in seine und sah sie eindringlich an. „Bitte überlege es dir sehr gut, was du tun wirst! Von mir aus musst du dich nicht gleich festlegen, aber bitte bedenke alle Konsequenzen die dein Handeln für dich und unser Kind hat, okay?“

„Okay“, flüsterte Tonks und eine einzelne Träne löste sich aus ihren Augenwinkeln. Sanft strich Remus sie weg, ehe er seine Freundin sanft küsste. Erst ein leises Räuspern brachte die zwei dazu sich voneinander zu trennen. Beide blickten sie zu Harry, welcher mit hochrotem Kopf und peinlich berührtem Gesichtsausdruck dastand.

„Es tut mir Leid, dass du das hier alles live mitbekommen hast“, entschuldigte sich Tonks bei ihm. „Ach das macht nichts, ich hätte mich ja auch unauffällig verziehen können, aber … moment mal, du bist schwanger?“

Kurz sahen die beiden Erwachsenen Harry verwundert an, ehe sie sanft lächelten und nickten. „Wieso weiß ich davon noch nichts?“, entrüstete sich der Jugendliche. „Wir wollten es euch heute Abend sagen“, erklärte ihm Remus. „Dann bin ich der erste, der davon erfährt?“, fragte Harry grinsend. Remus lachte. „Scheint wohl so.“ „Herzlichen Glückwunsch euch beiden!“, gratulierte Harry und umarmte sowohl Remus als auch Tonks. „Wisst ihr schon was es wird?“, war Harry neugierig. „Nein, wir lassen uns überraschen“, antwortete ihm

Remus, welcher einen Arm um Tonks‘ Schulter gelegt hatte.

„Wow, das ist ja Wahnsinn.“ Remus und Tonks amüsierten sich über den Enthusiasmus des Jugendlichen. „Also Harry, wann willst du heute mit dem Training anfangen?“ „Was, ach ja. Vielleicht so um dreiviertel eins, statt um zwei?“ „In Ordnung, dann treffen wir uns um dreiviertel eins in unserem Trainingsraum, okay?“ „Alles klar. Und ich werde es keinem erzählen, versprochen!“, sagte der Teenager grinsend, ehe er das Paar wieder alleine ließ.

Gut gelaunt ging er Richtung Krankenflügel. Doch als er um die nächste Ecke bog und gerade aus dem Fenster sah, kam es wie es kommen musste und er krachte mit einer anderen Person zusammen.

„Aua!“, maulte er, da er wie zuvor schon Draco auf seinem Hinterteil gelandet war. „Sorry, Harry! Na komm, ich helfe dir hoch!“ Erst jetzt erkannte Harry, mit wem er da zusammengestoßen war und nahm die dargebotene Hand. Als er wieder sicher stand, rieb er sich den Kopf. „Mann du hast vielleicht einen Dickschädel.“ „Das Kompliment kann ich dir gerne zurückgeben“, meinte der Schulsprecher lachend. „Und? Bist du mit der Partnerwahl zufrieden?“, fragte er dann den Schwarzhaarigen neugierig. „Ja, sicher! Und du?“ „Ja, der Typ ist ganz okay!“ „Was heißt hier ganz okay?“, erboste sich Harry, woraufhin die beiden zu lachen begannen.

„Was ich dich eigentlich fragen wollte: Trainieren wir heute gleich zusammen?“, wollte der Brünette von dem Grünäugigen wissen. „Wäre nicht schlecht. Ich hab aber Remus gerade gebeten, dass wir etwas früher anfangen, da ich heute mal länger mit Mum trainieren will. Wir hätten das Training so um dreiviertel eins angesetzt. Ist das für dich okay?“, teilte ihm Harry peinlich berührt mit. Er hatte ganz vergessen, dass er jetzt mit jemanden anderen trainieren musste. Alzheimer lässt grüßen, dachte er sarkastisch.

„Ja natürlich. Dann sage ich noch James Bescheid. Oder siehst du deinen Vater nachher noch?“, fragte ihn der Schulsprecher. „Du trainierst mit meinem Vater?“, fragte Harry erstaunt. Überrascht sah ihn David an. „Ähm ja, aber ich dachte das wüsstest du.“ „Nein, jetzt wo du es sagst, wundert es mich auch. Er hat es mir nicht erzählt und ich habe ihn auch nie gefragt, da ich mir eigentlich nie Gedanken darüber gemacht habe.“

David zuckte mit den Schultern. „Jetzt weißt du es ja. Dann sehen wir uns also um dreiviertel eins, in Ordnung?“ „Ja, geht klar, bis nachher!“ Harry sah David nach, bis dieser um die nächste Ecke gebogen war. „Das war also der neue Schulsprecher?“ „Schmächtiges Bürschchen, findest du nicht, Fred?“ „Ja schon, aber er wird von allen hoch gelobt, George.“ „Ich weiß, Bruderherz.“

Lachend drehte sich Harry um. „Was macht ihr zwei den hier?“ „Möchtest du uns denn nicht hier haben?“, entrüstete sich Fred. „Hmmm, ich weiß nicht?“, sagte Harry und tat so als würde er angestrengt überlegen.

„Verarscht uns der Zwerg gerade, Fred?“ „Ich denke schon, George.“ „Kaum passen wir nicht auf ihn auf-“ „-wird er zu einem verzogenem Bengel.“ „Ich denke-“ „-ihm gehören mal wieder richtig die Leviten gelesen.“ „Da bin ich ganz deiner Meinung, George. Was soll bloß der Rest der Zaubergemeinschaft von einem ungezogenen Harry Potter, der ach so blinde Retter der Zauberwelt denken?“

„Wieso blind?“, fragte Harry irritiert. Geschickte schnappte sich Fred Harrys Brille. „Hey!“, erboste sich dieser. „Genau deshalb“, lachte George. Fred gab dem schmollenden Harry dessen Brille zurück. „Ihr seid gemein“, sagte Harry und schniefte gekünstelt. „Oh Nein! Fred, sieh nur was du angerichtet hast! Ich glaube auch du brauchst wieder einmal eine Lektion!“ Ohne zu zögern zog George seinen Zauberstab und verpasste seinem Bruder giftgrüne lange Haare, danach zauberte er einen Spiegel herbei und überreichte ihm seinen Bruder. „So darfst du bis zum Abendessen herumlaufen.“

Fred betrachtete sich kritisch im Spiegel und fuhr sich eitel durch die nun langen Haare. „Das steht mir, meinst du nicht?“, fragte der ehemalige Rotschopf den jungen Potter. Harry sah ihn ungläubig an, ehe er zu

lachen begann und sich den Bauch hielt. Fred zog die Augenbraue in die Höhe und wandte sich verwirrt an George. „Weißt du, was er hat?“ „Nein, aber lass ihn. Er wird sich schon beruhigen. Immerhin wollte er ja wissen, warum wir hier sind, oder nicht?“

Harry versuchte sich zu beruhigen und atmete ein paar Mal tief durch. „Ja, das wollte ich“, sagte er schließlich. „Na gut. Da es schön langsam ernst wird, haben wir uns gedacht,-“ „-dass wir uns auch mal hier einquartieren. Eigentlich wollten wir ja zur Sitzung kommen,-“ „-aber wir sind wieder einmal aufgehalten worden. Weißt du wo unser süßes Schwesterchen ist?“

„Die ist im Krankenflügel, wieso?“ „Weil wir mit ihr besprechen müssen, wie genau unser Plan aussieht. Immerhin sind wir ja ein Team.“ „Wieso seid ihr überhaupt ein dreier Team? Ihr beide schafft das doch auch alleine ganz gut für Verwirrung zu sorgen, oder?“ „Oh Harry, du schmeichelst uns“, sagten die beiden gleichzeitig und klimperten mit ihren Wimpern. Harry verdrehte die Augen, konnte aber ein leichtes Grinsen nicht verhindern. „Jetzt im Ernst, Leute.“ „Wie Sie wünschen, Mr. Potter. Also Mum will immer noch nicht, dass sie mitkämpft, deshalb hat sie darauf bestanden, dass sie gemeinsam mit uns für Verwirrung sorgt. Ginnylein wird nicht sehr darüber erfreut gewesen sein.“

„Nein, das ist Ginnylein wirklich nicht, besonders deshalb weil sie gewusst hat, dass Mum da ihre Finger im Spiel hat!“ „Warum redest du von dir in der dritten Person, Schwesterherz“, fragte Fred Ginny, welche auf sie zukam. „Ich dachte du bist im Krankenflügel, Honey?“, fragte Harry verwirrt und überging somit Freds Kommentar. „Das war ich auch, aber Madame Pomfrey hat schon so viele Helfer, dass sie mich eigentlich nicht mehr braucht. Deshalb habe ich mir deine Karte geliehen und dich gesucht.“

Als Ginny bei ihnen ankam, sagte sie: „Tz, da trainiert man bis zum abwinken und dann darf man nicht einmal kämpfen?“ „Ich denke, dass wir - auch wenn wir hauptsächlich eine andere Aufgabe haben - uns auch verteidigen müssen“, meinte George. „Du wirst schon auf deine Kosten kommen“, meinte Fred tröstlich und tätschelnde ihren Arm.

Ginny schüttelte seine Hand ab und seufzte. „Wir können es sowieso nicht mehr ändern. Ich habe Kingsley gerade gefragt“, meinte sie betrübt. „Ist es denn so schlimm, dass du mit uns zwei zusammenarbeiten musst?“ fragten die beiden Zwillinge und zogen einen Schmollmund. „Was? Nein! Aber ich wollte halt … naja, nützlich sein?“, schlug sie vor.

„Wir sind ganz nützlich.“ „Oh ja ganz ganz nützlich!“ Ginny grinste, bei den geschwollen Brustkörben ihrer Brüder. „Wenn ihr das sagt. Wir sollten uns zusammensetzen und uns etwas überlegen, wie wir am besten Verwirrung stiften.“

„Ja gleich, Schwesterherz. Wir haben noch ein kleines Präsent für unser Harrylein.“

„Für mich?“, war Harry erstaunt. „Jap, da haben wir unser Herzblut reingesteckt. Das ist das Beste, was wir bisher entwickelt haben.“ „Und das ist für mich?“ „So sieht‘s aus, werter Sponsor. Hier“, sagte Fred und warf ihm ein Päckchen zu. Harry fing es geschickt auf und öffnete es vorsichtig.

„Keine Angst, es wird dich schon nicht anspringen“, lachte George. „Bei euch weiß man nie“, meinte Harry, ehe er das Päckchen ganz geöffnet hatte. Mit offenem Mund besah er sich den Inhalt. „Leute! Ist es das, was ich glaube das es ist?“ Ginny schielte neugierig geworden in den Karton, während die Zwillinge lachten. „Wenn du uns nicht sagst, was du glaubst das es ist-“ „-dann können wir dir nicht sagen, ob es das ist-“ „-was du glaubst das es ist.“

„Das ist doch ein Tarnumhang“, meinte Ginny überrascht. „Gut erkannt, Schwesterherz“, lobte Fred. „Aber ich habe doch einen“, meinte Harry verwirrt. „Das ist wahr, aber der hier ist besser.“ „Besser? Er macht unsichtbar, oder?“ „Zieh dir mal den Schlaumeier rein, Fred“ „Bei dem sind ja Hopfen und Malz verloren“,

meinte Fred kopfschüttelnd. „Was kann euer Supertarnumhang denn jetzt?“, fragte Ginny ungeduldig. „Er kann mehr als unsichtbar machen! Er verhindert auch, dass ein Laut nach draußen kommt.“

„Außerdem hat er ein paar integrierte Schutzzauber, was leichte bis mittlere Flüche abprallen lässt.“ „Das haben wir im Eigenversuch ausprobiert.“ „Mit ein paar Rückschlägen“, grinste Fred schief und zeigte auf seine Narbe am rechten Ohr. „Außerdem passt er sich der Größe des Trägers an-“ „-damit man deine schönen Beinchen nicht mehr sehen kann, Harrylein“, witzelte George.

„Aber Leute, das ist … Das kann ich doch nicht annehmen“, meinte Harry baff. „Und ob du das kannst. Wenn du ihn nicht nimmst, ist das eine schwere Beleidigung“, sagten die beiden entschlossen und verschränkten ihre Arme. Harry seufzte leicht lächelnd. „Wie soll ich euch dafür danken?“ „Pass einfach auf dich auf, Harryleinchen, in Ordnung?“

„Ich werde es versuchen“, gab Harry ein vages Versprechen. Die Zwillinge schienen damit zufrieden zu sein. „Gut, dann sollten wir uns zusammensetzen, Schwesterherz.“ „Ist gut, gehen wir in die Bibliothek. Bis nachher Schatz“, verabschiedete sich Ginny mit einem Küsschen auf die Wange, ehe sie mit ihren Brüdern von dannen zog.

„Da haben sie gute Arbeit geleistet, was?“ Harry drehte sich zu Kingsley um. „Wieso schleichen heute so viele Leute durch das Schloss?“ Kingsley sah ihn kurz irritiert an, ehe er die Schulten zuckte. „Egal“, winkte Harry ab, ehe er begeistert sagte: „Das ist Wahnsinn und sie tun so als ob das etwas Selbstverständliches wäre!“ Jetzt lachte Kingsley. „Sie schaffen es immer wieder, ihr Licht unter den Scheffel zu stellen.“ „Ich will nicht unhöflich sein, aber ich dachte du bist schon weg. Was machst du noch hier?“ „Du bist nicht unhöflich. Ich musste noch etwas mit deinen Eltern, Sirius und Lorelei besprechen. Und jetzt muss ich noch kurz zu Minerva, wenn du mich jetzt entschuldigst, Harry.“ Harry wollte den Minister eigentlich noch fragen, was er denn mit seinen Eltern besprochen hatte, doch da war dieser auch schon weg.

„Heute ist irgendwie ein komischer Tag“, stellte Harry kopfschüttelnd fest und schrumpfte seinen neuerworbenen Umhang und steckte ihn sich in die Hosentasche. Da alle seine Freunde gerade unterwegs waren, entschied er sich, in ihre Wohnung zurück zu gehen und etwas zu meditieren bevor es wieder ans Training ging.

An dieser Stelle noch einmal DANKE für die Reviews zum letzten Kapitel. Ich werde die einzelnen Antworten nachreichen - versprochen! Seid euch sicher, dass ich sie alle gelesen und mich über jedes gefreut habe.

Bis bald,
eure Mel

***

Lina: Hey! Wie ist es so in Frankreich – da war ich noch nie!? Mal ganz ehrlich, immer wenn ich deine Kommentare lese, habe ich das Gefühl mich sofort in den Beichtstuhl setzten zu müssen =) Und es war eine gute Entscheidung von dir, doch ein Kommentar da zu lassen, da es mich wirklich angespornt hat weiter zu schreiben – Dankeschön!

Also zu deinen allgemeine Anmerkungen bzw Denkanstössen:

1.) zwischenmenschliche Beziehungen:

a.) Was Draco betrifft, habe ich dir eine feste Freundin versprochen und sie wird zu 100% im 53ten Kapitel vorkommen! Falls du schon den Namen und ein Bild sehen willst – schau einmal beim Vorwort, da hat sich was getan ;)

aa.)Blaise wird wahrscheinlich keine feste Freundin bekommen

ab.)Bei dem Rest hab ich mir ehrlich gesagt noch keine Gedanken gemacht. Wenn ich es erwähne, dann eher nebenbei!

b.) Die Hochzeit von Sirius und Lorelei wird stattfinden (na no na net). Aber ich weiß nicht wann … in der Geschichte haben wir (wenn ich mich nicht irre^^) gerade März, eigentlich wollte ich es im April machen, aber ich glaube „so kurz“ nach der Schlacht ist zu bald. Vielleicht Mai? Ich kann mir auch vorstellen, euch drei Termine vorzuschlagen und ihr dürft dann entscheiden – überleg ich mir noch ;)

c.) Kingsley und McGonagall … die beiden bereiten mir auch noch Kopfzerbrechen *lach* Aber ich wäre dem auch nicht abgeneigt. Aber ich will auch nicht, dass diese Story eine „alle haben sich lieb und alle sind Pärchen- Story“ wird. Hört sich doof an, aber ich hoffe du verstehst was ich meine ;)

d.) Remus - Tonks - Antrag? Gemach, gemach liebe Lina. Remus ist auch nur ein Mann.

2.) Babys

a.) Ich weiß nicht ob klitzekleiner Nebensatz zutrifft, aber es ist mittlerweile schon bestätigt ;)

b.) kleiner Bruder/ kleine Schwester für Harry: Es gibt so viele für und wider … ich weiß es noch nicht, aber ich werde es sicher noch ein paar Mal durchkauen, bis ich mich entscheide.

c.) Hmm - ein "kleines Hündchen" bei Sirius und Lorelei kann ich mir gut vorstellen (und damit meine ich einen richtigen Welpen^^ Der würde gut zu Seth passen) Aber auch über eine „menschliches Baby“ hab ich bei den beiden nachgedacht und weiß es auch noch nicht! Tonks ist schwanger, okay, das passt. Aber es wäre irgendwie viel wenn jetzt auf einmal auch noch Lily und Loreley schwanger werden … ich weiß es nicht! AHHH!!

d.) Grundsätzlich habe ich noch nicht geschrieben, dass seine Eltern tot sind, dh die Protagonisten wissen es auch noch nicht und es wäre ziemlich makaber Seth zu adoptieren, obwohl es Hoffnung für seine Eltern gibt, oder?

3.) Treffen

a.)Petunia: Ja, verdammt! Da vergisst man einen Punkt am Anfang der Story und er verfolgt einen bis zum Schluss!!! AHHHHH! Ich bin schon so froh, wenn die Schlacht vorbei ist, ein bisschen Ruhe einkehrt und sie dann mal Petunia besuchen … ich kann dir gar nicht sagen WIE ich mich darauf freue!

b.) Ja, ich habe den 7. Teil gelesen, oder? Und ja es wäre vorteilhaft/natürlich, wenn Snape und Lily sich mal wieder sehen würden und das werden sie auch … Ich habe sogar noch eine kleine Geschichte die Lily Harry erzählen wird wo es um Snape geht und er wird bei der Schlacht dabei sein und eine wichtige Rolle spielen und …. Was tue ich da? Wieso verrate ich das! Psssst!

c.) Wurmschwanz: Ich glaube, dass da Lily ziemlich einen kühlen Kopf bewahren kann und James dazu gebracht hat einstweilen die Füße still zu halten … einstweilen – aber wenn sie sich bei der Finalenschlacht sehen werden kann niemand für etwas garantieren!

4.) Harry – Tonks: Uuuups. Chrm chrm, tja was soll ich dazu sagen *lach* Sorry, hab ich irgendwie verpennt!

5.)Wassermenschen: HAHA! Ob du es glauben willst oder nicht ABER ich habe bereits eine Idee wie ich sie einbauen werden! HA! Da staunst du was? Wann du es zu lesen bekommst? Hmm, vor der Schlacht auf jeden Fall – versprochen!

6.) JAWOHL!

Hmmm, wenn ich mir das so durchlese, dann habe ich noch so einiges vor – puh!

Es ist für mich klar, dass einige Menschen sterben werden, wir haben Krieg und das wird die alles entscheidende Schlacht, der Endkampf! Es wäre wirklich unrealistisch wenn niemanden etwas Ernsthaftes passieren würde, oder? Es steht noch genau fest, von wem wir uns verabschieden müssen, aber es wird definitiv jemand sterben … Es wird mir nicht leicht fallen, aber ich denke, dass es nachvollziehbar ist, wenn auch nicht fair, aber das ist das leben ja nie …

Und du wirst mir wirklich unheimlich … Es war eine Idee, die sich irgendwann am Anfang von Seths „Karriere“ gebildet hat und sie hat definitiv was mit Narzissa Malfoy zu tun … Ich verrate aber nichts dazu!

James „Abhängigkeit“, was (noch) keine wirkliche Abhängigkeit ist, finde ich selber beunruhigend (ich weiß ich bin doof, ich habs ja schließlich geschrieben), aber ich denke es ist nur menschlich, wenn auch er mit den Tücken des Krieges zu kämpfen hat.

Hehe, viel Spaß dabei Sirius Black zu erklären, dass er auch nur ein Mensch ist xD

Das mit der Diskussion von Tonks und Remus klärt sich in diesem Kapitel – bist du endlich zufrieden xD

Ich mag Lilys Ausbruch irgendwie. Da sieht man, dass sie auch anders kann als immer liebevoll und beherrscht zu sein =) Jaja, Voldemorts Eier oder nicht Eier, dass ist hier die Frage! Wir sollen JKR fragen ob er welche hat … na die würde schauen, bei dieser Frage xD

Der Lobesausbruch beschert mir ein Grinsen sonder gleichen! DANKE DANKE DANKE! Ich weiß du willst mich nicht zu viel loben, aber ich liebe es gelobt zu werden =) Natürlich freue ich mich auch über Kritik, dadurch kann man sich ja immer am besten Verbessern!

Falls ich wirklich mal ein Buch schreiben werde, werde ich es dich wissen lassen *lach* Nein, keine Panik ich kann gar nicht größenwahnsinnig werden, ich bin ein viel zu bescheidener Mensch!

DANKESCHÖN für diesen langen, tollen, ehrlichen, zeitaufwendigen, interessanten und anspornenden Kommentar! *knuddel*

Rinchen: Uhhh ja, die Rolle des Seth Cohan spitzt sich zu *lach* Ich weiß selber noch nicht genau was für eine wichtige Rolle er noch spielen wird, aber ich kann dir sagen das es zumindest noch ein Geheimnis von Seth Cohan gibt, dass noch gelüftet werden muss ;)
Haha, freut mich, dass dir der Titel gefällt, habe lange überlegt und hab den am meisten gemocht =)

GinnyPotter:): Freut mich sehr zu hören, dass die meisten denken, dass sich die Wartezeiten lohnen – Dankeschön! Naja, Seth war ja bei den Angriff damals in London mehr oder weniger life dabei und hat gesehen, wie sie seine Eltern gefoltert und mitgenommen haben, deshalb hat er Alpträume. Jap, das mit dem Dorf wird sich in den nächsten beiden Kapitel aufklären!

Draco*Ginny: Freut mich dass du noch da bist ;) Und ich habe wirklich vor viele Leute am Leben zu lassen, aber es wäre ziemlich unrealistisch wenn beim Endkampf dieses Krieges niemanden etwas passiert, oder? Aber es ist für mich auch schwer, weil ich sie auch alle soooo lieb habe =(

Tut mir leid falls ein paar sachen zu unübersichtlich sind, ich verlier ab und zu selber den Faden *seufz* Ob Lorelei und Sirius Eltern werden steht noch in den Sternen. Ich bin am überlegen aber versprechen kann ich nichts ;)
Was Seths Eltern betrifft erfährt ihr im nächsten … oder übernächsten Kapitel! Und ja, es war DAS Dorf =)
Der Traum war nur eine Spontanlaune von mir und ich weiß noch immer nicht ob und inwiefern er wirklich

noch eine Rolle spielen wird … wie gesagt Träume sind Schäume, vielleicht belass ich es dabei ;)

Uhm, ich weiß nicht, aber er war ja mal ein „ganz normaler Mann“ (vielleicht schon immer ein bisschen Geisterkrank, aber körperlich „normal“) wieso also nicht. Aber da kann jeder denken was er will. Wir könnten noch JKR fragen … na die würde Augen machen xD

Naja, Seth war ja bei den Angriff damals in London mehr oder weniger life dabei und hat gesehen, wie sie seine Eltern gefoltert und mitgenommen haben, deshalb hat er Alpträume. Bis man genaueres über seine Eltern weiß (was ihr auch bald erfahren werdet) bleibt er bei ihnen! Warum es „sein“ Dorf getroffen hat werdet ihr auch bald erfahren! Seine Eltern sind keine Zauberer, aber Muggelvertreter in der Zauberwelt (… oder so xD Ich habs mal irgendwo in einem Kapitel erklärt und weiß es selbst nicht mehr genau! Ich werde dann gleich nachschauen und werde es dann noch einmal in dem nächsten Kapitel einbauen!)

chap01: Ob Harrys Traum noch in irgendeiner Art und Weiße eine Rolle spielt weiß ich selbst noch nicht =) Vielleicht fällt mir ja noch etwas Gutes ein!

Clariwanni: Uhm … ob der Traum was wirklich Wichtiges zu bedeuten hat, weiß ich selbst noch nicht *lach* Ist mir spontan eingefallen, mal sehen, ob mir noch etwas Gutes dazu einfällt ;)

Balu2008: Freut mich, dass meine Kapitel die Wartezeit im Endeffekt wieder gut machen und sich das Warten anscheinend lohnt =)
Ich habe es im Vorwort hingeschrieben – es werden zw. 50 und 70 Kapitel (50 haben wir offensichtlich überschritten^^) Mal schauen wie weit es noch geht, aber mehr als 70 mach ich wirklich nicht. Ich finde das so lange Geschichten schon mehr schlecht als recht sind!

Die Reise des Geistes

Kapitel 53

Die Reise des Geistes

Der beste Spruch zur Aufmunterung ist, wenn man keinen Spruch braucht.

Als Harry in seinem Zimmer ankam, streifte er sich die Schuhe von den Füßen und öffnete anschließend das große Fenster, welches dem Zimmer Helligkeit spendete, um frische Luft herein zu lassen. Kurz genoss er die warmen Sonnenstrahlen auf seiner Haut und das Zwitschern der Vögel, ehe er sich umdrehte und zum Bett ging.

Er setzte sich im Schneidersitz in die Mitte des Himmelbettes, knöpfte sich die ersten beiden Knöpfe seines Hemdes auf und versuchte sich zu entspannen. Nach und nach leerte er seinen Kopf, indem er alle unnötigen und störenden Gedanken ausblendete.

Als er einige Zeit vor sich hin meditierte, kam ihm wieder der belastende Gedanke in den Sinn, wie er es bloß schaffen sollte, in den Geist eines anderen einzudringen. Er hatte es schon so oft versucht, doch war immer wieder gescheitert.

Plötzlich kam ihn ein interessanter Gedanke. Er setzte sich etwas aufrechter hin und konzentrierte sich. Es dauerte nur ein paar Sekunden, ehe sich sein Raum vor seinem inneren Auge bildete. Doch dieses Mal versuchte er nicht seinen Raum zu verbarrikadieren, sondern wollte versuchen diesen zu verlassen, da er ja nicht seinen Geist verschließen wollte sondern – wie hatte es seine Mutter gesagt - seinen Geist auf eine Reise schicken wollte.

Wie sollte er jetzt aus dem Raum kommen? Das einfachste wäre durch die Türe gehen. Harry zuckte gedanklich mit den Schultern und versuchte es – versuchen konnte er es ja einmal. Er stutzte, als er einen leichten Widerstand spürte. War das die Grenze die seinen Geist in seinem Körper einschloss? Er versuchte nun intensiver diesen Widerstand zu durchbrechen. Es kostete ihn einiges an Konzentration, doch schließlich gelang es ihm und plötzlich war alles tiefschwarz.

Erschrocken riss er die Augen auf. Er war immer noch in seinem Zimmer, aber nach ein paar Sekunden merkte er, dass er heftig atmete. Hatte er es wirklich geschafft, dass sein Geist seinen Körper verließ? Was war das für ein bedrängendes Gefühl gewesen, als es plötzlich schwarz um ihn geworden war? War es die normale Reaktion darauf, dass sein Geist den schützenden Körper verlies? Wenn das alles stimmte, dann hatte er mit seiner übereilten Reaktion alle Fortschritte zunichte gemacht.

Schnell stand er auf und merkte, dass er etwas wackelig auf den Beinen war. Kurz ging er ins Bad um sich ein Glas Wasser zu holen, welches er in einem Zug zu leerte. Danach begab er sich wieder auf sein Bett und wollte es ein weiteres Mal versuchen. Dieses Mal war er darauf vorbereitet.

Wieder tauchte sein Raum vor seinem Inneren Auge auf, wieder versuchte er das Zimmer zu verlassen. Nur dieses Mal schaffte er es eher den Widerstand, der ihn am Verlassen des Raumes hinderte zu durchbrechen und er fand sich selbst wieder umgeben von Finsternis. Wieder kam in ihm ein bedrängendes Gefühl auf, doch plötzlich änderte sich etwas. Eine gold schimmernde Nebelschwade erschien und bewegte sich nach ein paar Sekunden auf ihn zu.

Harry fühlte sich an seinen Traum erinnert, aber er musste feststellen, dass diese Nebelschwade nichts mit dem Nebel in seinem Traum gemein hatte. Sie wirkte in keinster Weise bedrohlich, sie war hell leuchtend, fast schon gold. Doch bei genauerem betrachten, konnte Harry eine kleine schwarze Kugel im inneren der Schwade ausmachen. Neugierig aber vorsichtig versuchte er sich dem Nebel zu nähern, da dieser mittlerweile nicht mehr auf ihn zukam.

Mit pochendem Herzen stellte er fest, dass er gegen einen leichten Widerstand stieß. Noch bevor er sich anstrengen konnte, diesen zu durchbrechen, wurde er durch ein Rütteln an seiner Schulter, welches ihn aus seiner Konzentration riss, daran gehindert.

Verwirrt blinzelte er und sah sich um. Erstaunt stellte er fest, das Draco neben ihm stand, zuckte aber zurück als er sah, wie blass der junge Malfoy aussah. „Was hast du gemacht? Ich habe dich sicher schon dreimal gerufen!“, wollte dieser von ihm wissen.

Irritiert sah Harry seinen Freund an. „Ähm, ich hab meditiert … geht’s dir gut?“, ging er nicht weiter auf seine eben gemachte Erfahrungen ein. Der Blonde seufzte und lies sich neben Harry auf das Bett plumpsen und in Harry machte sich ein unangenehmes Gefühl breit.

„Deine Mutter und Lorelei haben sich heute irgendwie eigenartig verhalten. Normalerweise können die zwei, wenn sie zusammen sind quatschen ohne Ende, doch heute waren sie ungewöhnlich ruhig. Ich hab mir gedacht, das ist weil es bald zum Kampf kommen wird, aber als ich kurz den Raum verlassen habe um neue Phiolen zu holen, habe ich gehört wie sie miteinander geflüstert haben.“

Harry sah Draco gespannt an. „Deine Mutter hat irgendetwas gesagt, von wegen dass sie nicht weiß wie sie es uns beibringen sollen und Tante Lorelei hat gemeint, dass sie es noch gar nicht fassen kann …“

Harry hielt die Luft an. War etwas mit Dracos Mutter passiert? Sah der blonde Slytherin deshalb so fertig aus? Was auch immer es war, es schien ihm ziemlich nahe zu gehen. Harry legte ihm die Hand auf die Schulter und drückte sie sanft.

Draco schloss kurz die Augen und atmete tief ein. „Sie sind tot.“ „Wer?“ „Seine Eltern.“ „Wessen Elt… Seths?!“ Draco nickte nur traurig. Fassungslos sah Harry seinen Freund an. „Ich versteh nicht ganz, woher …“

„Kingsley hat es ihnen gesagt. Die Leute im Ministerium haben gestern noch mit den identifizieren der Leichen des Dorfes begonnen und Candy und Kirsten Cohan waren zwei der wenigen Opfer, die man durch ihren nicht all zu sehr verkohlten Zustand eindeutig identifizieren konnte. Aber …“

Was denn noch?, dachte Harry verzweifelt.

„Sie konnten trotz des schlechten Zustandes der Leichen, Spuren unmenschlicher Folterungen entdeckt.“ Harry zog scharf die Luft ein. Was hatten Seths Eltern nur erdulden müssen, bis sie gestorben waren? Hatte Voldemort sie etwas bis zum Schluss gefoltert?

„Weiß es Seth schon?“ Draco schüttelte den Kopf. Kurz war es still, ehe Draco tief durchatmete und Harry mit voller Entschlossenheit in die Augen blickte. „Harry! Egal was da auf uns zukommen mag! Wir müssen das ein für alle mal beenden!“ Harry sah ihn kurz irritiert an, ehe er ernsthaft nickte. „Da hast du Recht. Und das werden wir auch!“

Kurz herrschte Schweigen zwischen den beiden Teenagern, ehe Draco fragte: „Wieso hast du mich vorher nicht gehört?“ Auf Harrys irritierten Blick hin, erklärte er: „Ich habe dich zwei Mal gerufen, bevor ich an deiner Schulter gerüttelt habe.“

„Oh, ja ich … ich glaube ich habs herausgefunden.“ „Was?“ „Wie ich meinen Geist von meinem Körper lösen und versuchen kann in einen anderen Geist einzudringen.“ Erstaunt sah ihn Draco an. „Wirklich? Wie kommst du darauf? Was ist der Trick?“, fragte der Malfoyspross neugierig.

Harry musste sich ein Lachen verkneifen, bei Dracos fast schon kindlicher Neugier. Doch dann begann er Draco zu erzählen, was er gerade erlebt hatte. „Das musst du deiner Mum erzählen, sie wird ausflippen“, lächelte Draco. „Naja, aber ich hab es nicht geschafft in den Geist einzudringen“, meinte Harry. „Weil ich dich unterbrochen habe … wessen Geist war es eigentlich?“ „Ich glaube deiner“, meinte Harry nach kurzem Zögern. Irritiert sah der Blonde ihn an. Harry, der Dracos darauf folgendes Schweigen falsch deutete, versuchte zu erklären: „Naja ich hatte nicht wirklich die Kontrolle darüber, dein Geist war plötzlich da – wahrscheinlich als du das Zimmer betreten hast und ich habe nicht darüber nachgedacht und …“ „Schon gut Harry. Ich bin nicht böse oder so. Es hat mich nur überrascht, dass ist alles. Ich kann kein Okklumentik, also hätte ich nicht gedacht, dass es mein Geist war.“ „Vielleicht hat die Natur grundsätzlich einen leichten Schutz um den Geist gelegt, damit er nicht ganz so angreifbar ist“, mutmaßte Harry.

„Versuch es noch einmal“, beschloss Draco. „Was? Aber was ist wenn ich etwas falsch mache?“ Harry war nicht wohl bei der Sache. „Was willst du schon falsch machen, na los, versuch es … muss ich auch auf irgendetwas achten?“

„Mum hat beim ersten Mal gemeint, ich soll mir eine Erinnerung aussuchen, welche ich ihr zeigen möchte und soll mich entspannen.“ „Okay, dann tu ich das mal. Wenn ich nicke, kannst du anfangen, okay?“ „Alles klar, aber melde dich sofort, falls irgendetwas nicht stimmt, okay?“, bestand Harry nachdrücklich darauf. „In Ordnung“, stimmte Draco zu.

Es dauerte ein paar Minuten, bis Draco eine angenehme Sitzposition gefunden und sich gänzlich entspannt hatte. Als der Slytherin nickte, war Harry eigentlich erstaunt darüber, wie schnell es dieser geschafft hatte, er selbst hatte beim ersten Mal länger gebraucht.

Entschlossen schloss auch nun Harry seine Augen und versuchte alles wieder so zu machen wie bei seinen vorherigen zwei Versuchen. Es dauerte nicht lange, bis sein Geist seinen Körper verließ und sich auf Dracos Geist zu bewegte. Wieder stieß Harry gegen einen leichten Widerstand, doch ihm fiel es nicht allzu schwer diesen zu durchbrechen. Plötzlich war er in einem Strudel voller Farben. Spürte Gefühle, die nicht die seinigen waren. Hörte Gedanken, die nicht von ihm stammten. Es dauerte ein paar Augenblicke, bis sich ein klares Bild vor seinem Auge bildete.

Er schmunzelte leicht, als er die Szene vor seinem inneren Auge wieder erkannte. Seine Eltern, Sirius, Lorelei, Ginny, Draco und er standen vor dem Weihnachtsbaum und trällerten Weihnachtslieder. Wobei Sirius am lautesten und falschesten sang.

Harry entschied sich aus Draco Geist zurückzuziehen. Langsam und vorsichtig beförderte er seinen Geist wieder zurück in seinen Körper. Tief einatmend öffnete er die Augen. „Du kannst die Augen wieder aufmachen“ teilte er Draco leise mit. Als der blonde Slytherin seine Augen öffnete, sah er ziemlich verwirrt aus. „Ist alles okay?“ wollte Harry wissen, da Draco nichts sagte. Als er auf seine Frage keine Antwort erhielt, rüttelte er an Dracos Schulter. Was, wenn er etwas falsch gemacht hatte?

„Was?“ „Geht’s dir gut?“, fragte Harry besorgt. Draco zitterte etwas und war ziemlich weiß im Gesicht. „Mir geht’s gut. Es war nur ein komisches Gefühl“, ein Schauder durchlief seinen Körper. „Es tut mir Leid, ich …“ „Ich war es, der gesagt hat, dass du es noch einmal versuchen sollst! Mir geht es gut, wirklich! Mir ist nur ein bisschen kalt. Und du hast es anscheinend geschafft, also war nichts daran verkehrt!“

Da Harry ihn noch immer besorgt mustere, fuhr er fort: „Na gut, wir gehen runter in die Küche und holen uns eine Tasse wärmenden Tee und wenn es mir dann nicht besser geht, kannst du mich ja in den Krankenflügel stecken. Einverstanden?“ Harry grinste kurz. „Okay, aber sag sofort bescheid, falls es dir

schlechter gehen sollte.“ „Wird gemacht“, sagte Draco und grinste nun ebenfalls leicht.

Schnell stand Harry auf, schloss das Fenster, schlüpfte in seine Schuhe und knöpfte sein Hemd zu. Als sie Harrys Zimmer verließen, sagte Draco: „Ich hol mir schnell ein Sweatshirt“ und verschwand in seinem und Blaises Raum. Nachdenklich sah Harry dem Blonden nach. Als er vorhin in dessen Geist eingedrungen war, hatte er einige seiner Gedanken und Gefühle wahrgenommen. Gedanken und Gefühle, die Draco bis jetzt nicht mit ihm geteilt hatte und Harry fühlte sich ziemlich schuldig, da dies wahrscheinlich auch so hätte bleiben sollen.

Aber andererseits war er auf sich selbst wütend, da er immer davon ausgegangen war, dass Draco zu ihm kam, wen ihn etwas bedrückte. Dies war anscheinend nicht der Fall gewesen. Draco sollte aber diese Ängste nicht in sich hineinfressen, er sollte mit jemanden darüber reden. Sollte er ihn darauf ansprechen?

„Hey! Wo bist du schon wieder mit deinen Gedanken?“ Erstaunt wandte sich Harry zum Eingang und sah einen grinsenden Draco dort stehen. „Was ist jetzt? Kommst du, oder bist du dort angewachsen?“

Harry lachte und holte schnell zu Draco auf. Er beschloss, seine Erfahrungen einstweilen für sich zu behalten. Tratschend begaben sie sich auf den Weg in die Küche. Als sie in den Gang, welcher auch zum Krankenflügel führte eintraten, verstummte Draco plötzlich. Harry folgte irritiert seinem Blick und sah ein Mädchen, welches ihnen entgegen kam.

„Hey, Jungs“, grüßte sie und lächelte freundlich, als sie sie passierte. „Hey, Nora“, grüßte Draco und Harry nickte ihr kurz zu, wobei er verwundert den leichten Rotschimmer auf Dracos Wangen feststellte. Nachdem das Mädchen den Korridor verlassen hatte, wandte sich Harry neugierig an Draco. „Wer ist sie? Sie kommt mir bekannt vor, aber ich komme nicht darauf woher!“ „Sie ist Madame Pomfreys Nichte“, antwortete Draco nachdenklich. „Poppys Nichte? Geht sie hier zur Schule?“, kam es verwundert von Harry. Er konnte ihr Gesicht keinem Haus zuordnen. „Nein, sie ist eine Muggel.“ „Was macht sie dann hier? Man Draco! Jetzt lass dir nicht alles aus der Nase ziehen!“

Draco sah ihn verwundert an, ehe er kurz auflachte. „Sie möchte einmal Krankenschwester werden und hilft deshalb öfters im Krankenflügel aus, da ja auch in unserer Heilmedizin auf Muggeltechnicken zurückgriffen wird. Poppy war zwar nicht sehr erfreut darüber, dass sie hier werden der Schlacht aushelfen möchte, aber Nora kann genauso temperamentvoll und stur sein wie Pomfrey selbst“, lächelte der Slytherin.

„Du magst sie“, stellte Harry fest und grinste schelmisch. Draco öffnete den Mund um zu widersprechen, doch dann schloss er ihn wieder und schüttelte nur lächelnd den Kopf. „So offensichtlich?“, fragte er dann lächelnd. „Nur wenn man genau hinschaut. Und ich wurde in den letzten Wochen und Monaten darauf trainiert genau auf meine Umgebung zu achten. Das nächste Mal stellst du mich ihr aber vor, verstanden?“, rügte Harry ihn gespielt beleidigt.

Draco lachte. „Wir sind nicht zusammen“, stellte er dann aber nüchtern klar. Harry zuckte grinsend die Schultern. „Was nicht ist, kann noch werden. Ich glaube ihr würdet gut zusammenpassen.“ „Du kennst sie nicht einmal“, meinte Draco kopfschüttelnd. „Sie hat einen netten ersten Eindruck gemacht, dass reicht mir“, sagte Harry grinsend. „Wie heißt sie eigentlich und wie hast du sie kennen gelernt?“ „Ihr Name ist Nora Blake und ich hab sie im Krankenflügel kennen gelernt, als ich eine meiner Trainingsstunden gehabt habe. Poppy hat mich gefragt, ob es mich stört, wenn noch jemand mitmachen würde. Auf jeden Fall haben wir eine Menge Spaß“ Als er Harrys überdimensionales Grinsen sah, boxte er ihm gegen den Oberarm und sagte: „Grins nicht so blöd, Potter! Das lässt dich noch dümmlicher erscheinen als du wirklich bist!“ Harry brach in schallendes Gelächter aus.

„Sorry, Draco. Ich würde mich sehr für dich freuen, wenn das zwischen euch beiden etwas werden würde. Ich drück dir auf alle Fälle die Daumen.“ „Danke Harry.“ Die beiden Teenager setzten ihren Weg fort, doch kurz bevor sie in die Küche gelangten, wurden sie von einem Rufen aufgehalten. „Harry! Bis du da?“

Verwundert sah sie sich an. Woher kam diese Stimme?

„Oh!“, entkam es Harry als er begriff und faste in seine Hosentasche. Draco beobachtete ihn mit zusammengezogener Augenbraue, während er den Spiegel hervorholte. „Dad?“, fragend sah Harry den Spiegel an. „Hey, Harryboy! Hast du die Karte bei dir? Ich suche nämlich Draco oder weißt du zufällig wo er ist?“ „Ähm, er ist hier bei mir“, zur Bestätigung drehte er den Spiegel leicht, sodass sein Vater auch den blonden Slytherin sehen konnte. Ein erleichtertes Seufzen, kam dem Potteroberhaupt über die Lippen.

„Dad? Ist etwas passiert?“, fragte Harry verwirrt. „Nicht wirklich“, antwortete dieser wage. „Lorelei und Lily haben sich Sorgen um dich gemacht, da du nicht zurück gekommen bist“, sagte er an Draco gewandt. „Oh, tut mir Leid, ich hab gar nicht mehr daran gedacht“, entschuldigte sich der Blonde schuldbewusst, er hatte Lily und Lorelei keine Sorgen machen wollen.

„Alles okay mit dir? Du siehst nicht gerade gesund aus?“, meinte James besorgt und lies seinen Blick wachsam zwischen den beiden Jungs Hin und Her schweifen. Bevor Harry etwas sagen konnte, antwortete Draco: „Der Tod von Seth’s Eltern ist mir anscheinend näher gegangen, als ich gedacht habe.“ James sah ihn kurz erstaunt an, ehe er tief seufzte. „Ihr wisst es also schon?“ „Ich hab gehört wie Tante Lorelei mit Lily geredet hat.“ „Wir wollten es euch nicht verheimlichen, wie wollten es euch heute Abend sagen“, erklärte James. „Schon gut Dad, es ist nun mal keine Nachricht, die man gerne verbreitet“, meinte Harry verstehend.

Als Harry den niedergeschlagenen Gesichtsaudruck seines Vaters sah, konnte er nicht anders als zu fragen: „Hey Dad, wir wollten uns gerade eine Tasse Tee in der Küche holen, kommst du mit?“ „Ersetze Tee durch Kakao und ich bin dabei.“ Harry lachte. „Das lässt sich sicher einrichten.“

„Gut, dann sage ich nur kurz deiner Mum bescheid, dass ich Draco gefunden habe und komm dann zu euch, in Ordnung?“ „Alles klar, bis Gleich.“ Als Harry den Spiegel wieder weg steckte, sagte Draco: „Nützliches Teil.“ Verwundert sah Harry ihn an. „Hab ich ihn dir noch nie gezeigt?“ „Nein“ Harry konnte Dracos Tonlage nicht deuten und wusste nicht, ob dieser nun eingeschnappt war. „Es tut mir Leid, ich wollte nie ein Geheimnis daraus machen. Ich hab nur nicht …“ „Schon okay, Harry. Das sollte jetzt kein Vorwurf sein“, lachte Draco. „Verarsch mich nicht immer, das ist nicht nett“, schmollte Harry und schritt erhobenen Hauptes durch das Portrait, dass in die Küche führte, natürlich nicht, ohne vorher die Birne zu kitzeln. Draco folgte ihm nur kopfschüttelnd.

Nachdem sie Dobby gesagt hatte, dass sie gerne eine Tasse Tee hätten, dauerte es nicht lange, bis sie eine Tasse mit dem wärmenden wohltuenden Inhalt in den Händen hielten. Draco nahm einen Schluck seines Früchtetees und seufzte wohlig auf. „Gut?“, fragte Harry lächelnd. „Perfekt“, antwortete Draco grinsend. Keine zwei Minuten später öffnete sich das Portrait erneut und James Potter betrat die Küche. Nachdem auch er herzlich von Dobby begrüßt wurde und seine Bestellung aufgegeben hatte, setzte er sich zu den beiden Jungs an den Tisch.

Keiner wusste so wirklich, was er sagen sollte. Erst als James seinen Kakao bekam, meinte Harry leise: „Ich verstehe immer noch nicht, wieso er sie hat umbringen müssen.“ Für alle war klar, wen Harry meinte. „Müssen wir die Taten eines Geisteskranken nachvollziehen können?“, meinte Draco sarkastisch, hatte dabei aber einen frustrierten Gesichtsausdruck aufgesetzt. James seufzte: „Irgendwie muss ich Draco zustimmen, ich denke nicht, dass wir jemals erfahren werden, was wirklich in Voldemorts Gehirn vor sich geht.“ „Ich versteh nicht, wieso er sie so lange gequält hat? Wenn sie ihm im Weg waren, wieso hat er sie nicht einfach getötet? Zwar waren Seths Eltern hochrangige Vertreter der Muggel in der Zauberwelt, aber wieso sie so interessant für ihn waren, versteh ich nicht. Eigentlich sollten das für ihn nur kleine Fische sein.“

Sie verfielen wieder in Schweigen, ehe James nachdenklich sagte: „Vielleicht war es gar nicht Voldemort?“ „Was meinst du? Das es einen zweiten Psychopathen wie ihn gibt?“, fragte Harry verwirrt. „Ich meine vielleicht war es ein Todesser der mit ihnen eine Rechnung offen hatte.“ „Denkst du da an jemanden bestimmten?“, fragte Draco und ihn durchfuhr ein Schauer schrecklicher Vorahnung, was James und Harry

nicht verborgen blieb. Schnell rutschte James an Draco Seite und legte dem zitternden Jungen einen Arm um die Schulter. „Tut mir Leid, ich habe eigentlich nur laut gedacht.“ „Und hast vielleicht auch Recht dabei. Seth hat ja gesagt, dass mein Vater seine Eltern und ihn gefoltert hat … vielleicht war es auch er, der sie getötet hat. Aber ich wüsste nicht, in was für einen Zusammenhang sie stehen.“

„Vielleicht werden wir das nie erfahren, wir sollten uns jetzt nicht den Kopf darüber zerbrechen! Wichtig ist momentan nur, dass wir aufeinander aufpassen! Auch wenn es momentan noch so schlecht für uns aussieht, solange wir für einander da sind und zusammenhalten, kann es gar nicht schief gehen“, meinte James zuversichtlich und lächelte die beiden ungleichen Jungen aufmunternd an.

James schaffte es dann auch, durch geschickte Lenkung der Gesprächsthemen die Stimmung wieder zu heben, sodass die drei Männer nach einer Stunde lächelnd, mit den Händen voller Keksen, die Dobby ihnen noch unbedingt hatte mitgeben wollen, aus der Küche traten.

„So, ich muss jetzt schnell ins Ministerium flohen. Wir sehen uns später beim Training, Harryboy. Tschüss, Jungs“, mit diesen Worten verabschiedete sich James bei den beiden Teenagern, strubbelte ihnen noch schnell durchs Haar und verschwand im nächsten Geheimgang.

„Er schafft es auch immer wieder uns aufzumuntern“, meinte Draco lächelnd, verzog aber kurz darauf sein Gesicht und brachte seine Haare wieder in Ordnung. Harry entkam ein Lachen. „Eitler Gockel.“ „Wie bitte?“ „Was?“ „Wie hast du mich genannt?“ „Eitler Gockel“, sagte Harry mit einem unschuldigen Lächeln. „Na warte.“ „Es ist ja nicht einmal gelogen!“, schrie Harry noch, ehe er seine Füße in die Hand nahm und zu rennen begann, einen fies grinsender Slytherin dicht an den Fersen. Das sie dabei von ein paar entgegenkommenden Auroren komisch angesehen wurden, war ihnen egal, jetzt waren sie einfach mal wieder zwei sechzehnjährige Teenager.

So, was haltet ihr davon? Für die, die nach mehr Informationen dürsten ... auf Dracos Geist und auf Nora werde ich im nächsten Kapitel noch genauer eingehen - versprochen! Irgendwie zieht sich gerade alles wie ein Kaugummi - dass sollte ich jetzt mal ändern, oder? xD

Bis zum nächsten Mal,
eure Mel

***

Rinchen: Dein Kommi hab ich gebraucht um weiter zu schreiben – Dankeschön :P Ja, der Kampf rückt immer näher und die letzten Tage bis dorthin ziehen sich bei mir wie ein Kaugummi xD Ich weiß auch nicht wieso …

Clariwanni: Jaja der Kampf rückt näher, aber ich hab davor noch so viel vor – ahhh! Mal schauen, wie ich das alles so hin bekomme! Ich weiß die Kapitel sind in letzter Zeit etwas langweilig, aber keine Angst, spätestens beim Endkampf wird’s wieder actionreicher! Oh ja, genau deshalb sind ja Fred und George inklusive Ginny dafür eingeteilt worden! Ich bin mir sicher, dass sie ihre Sache gut machen werden ;)

Balu2008: Oh weh, dass mit dem Rechner tut mir Leid, aber das wird schon wieder – bei mir geht’s auch schön langsam bergauf ;) Freut mich, dass Kingsleys Plan logisch ist – ich hab mir den Kopf darüber zerbrochen. Ich bin wirklich nicht gut in so etwas. Und ich hoffe ich war ein bisschen schneller als sonst … ein klitzekleines bisschen vielleicht?

Lina: Das kommt davon weil wir alle zu faul sind um „Backups“ zu machen! Das haben wir nun davon *lach* Aber mir ist es lieber der Rechner gibt den Geist auf, als das ich den Geist aufgebe … Naja, anderes Thema.

Freut mich, dass Kingsleys Plan vernünftig ist – ich hab mir den Kopf darüber zerbrochen. Ich bin wirklich nicht gut in so etwas.

Ginny „darf“ zwar nicht mitkämpfen, aber sie wird sicher in Situationen kommen, wo sie sich verteidigen muss. Ich liebe die Twins auch <3 Es ist immer so schön verrückt mir ihnen zu schreiben =)

Juhu, endlich hast du deine Bestätigung! Ich hätte so gern dein Gesicht gesehen, als du an die Stelle mit Remus und Tonks gekommen bist ;)

Nope, Hermine steht nicht auf Anthony! Sie hat die Finger gekreuzt, weil sie gesagt hat er ist hässlich obwohl er es nicht ist. Es ist doch legitim mit jemand zusammen zu sein, aber trotzdem auch andere Menschen hübsch zu finden. Sie wollte nur nicht, dass Ron überreagiert und hat ihn deshalb „besänftigen wollen“. Für sie gibt es sowieso nur Ron. Die beiden sind und bleiben ein Paar!

chap01: Ich liebe die Zwillinge auch <3 Es macht immer wieder Spaß sie zu schreiben, da kann ich ganz und gar verrückt sein =)

Zu früh gefreut

Hallöchen liebe Leser! Ist noch jemand da?

Das Gespräch zwischen Harry und Draco hat es leider nicht mehr in dieses Kapitel geschafft, aber keine Angst, es wird noch kommen!

Jetzt einmal ein kurzer Aufruf an alle, denen ich etwas versprochen habe, was ich aber noch nicht in die Story eingebracht habe – meldet euch! Ich hab zwar ein paar Notizen, es kann aber leicht sein, dass ich etwas übersehen habe! Ich muss mich nämlich gerade entscheiden, was ich alles noch vor der Schlacht kläre und was danach, denn irgendwie scheinen wir in einer Kaugummizeit festzustecken und ich bekomme deshalb bald ne Krise!

Meine allerliebste Lina … ein Teil dieses Chaps ist auf „deinem Mist gewachsen". Deine gewünschten Wassermenschen kommen endlich vor xD Ich hoffe du freust dich darüber! Es wird nicht alles sein, ich will aber nicht zu viel verraten!

Viel Spaß mit dem Kapitel! Und heute sogar mit Überlänge :)

Kapitel 54

Zu früh gefreut

Schwer atmend lehnte sich Harry gegen das kühle Gemäuer des Schlosses. „Alles okay? Bist du verletzt?", fragte David schnaufend. „Nein, alles okay. Ich hätte nur vorhin zum Mittagessen nicht so viel essen sollen", antwortete Harry und hielt sich den Bauch. Kurz schweiften seine Gedanken zum Mittagessen. Nachdem sie heute alle gemeinsam gegessen hatten, hatten die Erwachsenen entschieden, ihnen gleich vom Tod von Seths Eltern zu erzählen. Lorelei war währenddessen mit Seth spazieren gegangen. Die Stimmung war danach entsprechend bedrückt gewesen, alle hatten Mitleid mit dem kleinen Jungen, der ihnen schon so ans Herz gewachsen war. So war es auch für viele ein weiterer Grund, noch intensiver zu trainieren, um es Voldemort und seinen Todessern heimzuzahlen und sie von weiteren solcher Gräueltaten abzuhalten.

„Ich bin nur ein bisschen außer Atem. Und du?", fragte Harry seinen Partner nach dessen Befinden. „Auch alles okay. Die zwei schenken uns heute aber auch nichts, was?" Harry folgte Davids Nicken und sah zu seinem Vater und Remus, welche etwas abseits von ihnen beisammen standen und leise miteinander sprachen. Zufrieden stellte er fest, dass auch ihnen der Schweiß auf der Stirn stand.

„Stimmt, aber dafür haben wir sie auch ganz schön ins Schwitzen gebracht." Kurz lachte David, doch dann wurde er wieder ernst. „Ich weiß nicht, wie lange ich ihren Dauerbeschuss noch durchgehalten hätte, wenn wir keine Pause gemacht hätten." „Ich auch nicht, aber ich denke wir haben uns gut gehalten. Bei der Schlacht wird es ja auch so sein, dass wir uns abwechseln … wenn unsere Rechnung aufgeht." „Hoffen wir es."

Plötzlich nahm Harry eine ruckartige Bewegung aus den Augenwinkeln war und beschwor reflexartig ein Schutzschild herauf, welches den herannahenden Fluch abwehrte. Verwirrt sah er zu seinen grinsenden Vater, den niemand anderer hatte diesen Fluch auf sie geschleudert.

„Wie ich sehe, könnt ich beide schon wieder munter miteinander plaudern, da können wir doch gleich weiter machen, oder?", meinte er grinsend. „Hinterlistiger …" „Was sprichst du, mein Lieblingskind?", fragte er zuckersüß.

Anstatt eine Antwort zu geben, schoss das genannte Lieblingskind einen Stupor auf seinen Vater. James duckte sich lachend aber geschickt weg, während nun auch Remus und David begannen, sich in den Kampf einzumischen. Es dauerte nicht lang, bis es im Trainingsraum wieder in allen Farben aufleuchtete, da sie sich wieder gegenseitig mit Flüchen bewarfen.

Es dauerte nicht lange, bis Harry durch das Abwehren und Ausweichen der Flüche wieder ins Schwitzen kam. Doch nach ein paar Minuten merkte er, dass irgendetwas nicht stimmte. Er war zwar von vorhin noch immer etwas außer Puste, aber es war nicht normal, dass er so schlecht Luft bekam. Er hatte das Gefühl, als würden sich eiskalte Hände um seine Lungen legen. Es fiel ihm immer schwerer auf seine Umgebung und die herannahenden Flüche zu achten, da er sich auf seine Atmung konzentrieren musste.

David bemerkte, dass mit Harry etwas nicht stimmte, da dieser so schwer atmete. Als der schwarzhaarige Teenager in die Knie ging, beschwor er geistesgegenwärtig ein Schutzschild hervor um ihn von den bereits abgefeuerten Flüchen zu schützen. „Harry!“ Schnell war er an der Seite seines jüngeren Mitschülers und erkannte die Lage. „Er braucht seinen Trank!“ rief er den beiden Erwachsenen zu, welche schon auf die beiden Jugendlichen zueilten.

Harry hatte die Augen zugekniffen und bekam das alles nur am Rande mit. Er war damit beschäftigt, Luft in seine Lungen zu bekommen und das Rauschen in seinen Ohren zu verdrängen. Der Druck auf seiner Brust wurde beinahe unerträglich. Kalter Schweiß stand auf seiner Stirn und ein heftiger Schüttelfrost jagte ihn heim. Er spürte, wie ihm eine Phiole an die Lippen gesetzt wurde und eine eisige Flüssigkeit den Weg in seinen Rachen fand. Doch als der Inhalt der Phiole seine Speiseröhre hinunterlief, hatte er das Gefühl als würde er Feuer schlucken. Reflexartig begann er zu würgen. „Er darf es nicht wieder ausspucken!“

Panisch merkte er, dass ihm jemand den Mund zuhielt. Doch egal wie sehr er sich dagegen wehrte, er konnte die Hand nicht von seinem Mund lösen. Es dauerte jedoch nicht lange bis der Trank seine Wirkung entfaltete und Harry sich langsam wieder entspannte und der Druck in seiner Brust nachließ.

Erschöpft lag er am kalten Boden des Trainingsraumes und versuchte ruhig zu atmen. Es dauerte etwas bis er bemerkte, dass ihm jemand sanft durch die Haare strich. Müde öffnete er seine Augen und erkannte seinen Vater, welcher über ihn gebeugt war. „Es ist alles okay“, sprach dieser beruhigend auf ihn ein. Harry seufzte und sein Blick wanderte hinüber zu David und Remus, welche ihn besorgt musterten.

Stöhnend und mit der Unterstützung seines Vaters richtete er sich auf und lehnte sich gegen die alte Mauer des Schlosses. Ihm wurde eine Mineralwasserflasche gereicht, welche er dankend annahm. Nachdem er ein paar Schluck getrunken hatte, fragte sein Vater behutsam: „Wie fühlst du dich?“

„Etwas erschöpft, aber es geht schon.“ „Du hast mir ein echten Schrecken eingejagt“, meinte der Schulsprecher. „Tut mir Leid“, entschuldigte sich der Schwarzhaarige, doch David winkte ab. „Schon okay. Aber es wäre klug, wenn ich als dein Partner in Zukunft auch so einen Trank bei mir haben würde. Für Notfälle.“ „Da stellt sich mir die Frage, wieso hattest du keinen Trank dabei?“, wollte James von seinem Sohn wissen. „Ich habe ihn vergessen.“ „So etwas Wichtiges solltest du nicht vergessen.“ „Ich hab gedacht ich brauche ihn nicht mehr, okay? Also können wir jetzt weiter machen?“, fragte Harry, dem das Thema ziemlich gegen den Strich ging und erhob sich vom Boden. „Nein, wir machen jetzt nicht weiter, du solltest dich schonen“, meinte nun Remus. „Aber ich muss trainieren!“, beharrte Harry.

„Du bist nicht ganz auf der Höhe. Du wirst Fehler machen und dich vielleicht sogar verletzen. Das kann ich nicht verantworten“, meinte James ernst. „Du hast doch keine Ahnung!“, erwiderte Harry energisch. „Ich kann sehr wohl deinen momentanen Zustand einschätzen. Und dadurch, wie du dich gerade aufführst weiß ich, dass nicht alles okay ist!“ Harry entfuhr ein Schrei welcher Wut und Verzweiflung widerspiegelte. Er warf die Wasserflasche auf den Boden und schritt zur Türe. „Harry! Bleib hier!“, befahl James. Doch Harry kümmerte sich nicht darum, sondern warf die Türe mit voller Kraft hinter sich ins Schloss.

Im Trainingsraum herrschte Stille. „Soll ich ihm nachgehen?“, schlug David vor. „Das werde ich machen. Ihr zwei solltet weiter trainieren“, meinte James und verließ nun ebenfalls den Raum. „Ich kann seinen Frust verstehen, in drei Tagen wird sich die Zukunft der Zauberwelt entscheiden“, meinte David leise. Remus seufzte. „Es ist für niemanden leicht, aber wenn er sich jetzt überanstrengt, hilft das keinem weiter. Wir haben ja nicht gesagt, dass er heute gar nicht mehr trainieren darf. Er sollte nur eine Pause machen, aber er wollte ja nicht zuhören.“

David musste ungewollt lachen. „Ja, er ist ein ganz schöner Dickkopf.“ „Ja, das ist er. Den hat er von James und Lily. Also ist er noch dickköpfiger als die beiden. Naja, wollen wir zwei weiter machen?“ „Gerne, Herr Professor.“ Kurz blinzelte Remus verwirrt, ehe er lächelte. „Ich glaube, da ich dich mit Flüchen bewerfe, darfst du mich beim Vornamen nennen.“ Er ließ David keine Chance darauf zu antworten, sondern begann sich mit ihm zu duellieren.

In der Zwischenzeit hatten Harrys Füße ihn zum Schwarzen See gebracht. Doch etwas überrascht, ließ sich der Jugendlich am Seeufer nieder. Er hatte gar nicht gemerkt, wohin er gegangen war. Kurz ließ er die Geschehnisse Revue passieren und stellte nüchtern fest, dass er überreagiert hatte. Er zog die Beine an, umschlang sie mir seinen Armen und bettete seinen Kopf auf seinen Knien.

Immer wenn er dachte er würde Fortschritte machen, passierte so etwas.

Stumme Tränen liefen ihm über die Wangen. Er wusste nicht genau wieso er weinte. Weil Seth seine Eltern verloren hatte? Weil er nicht wusste, wie er Draco helfen sollte? Weil er Angst hatte, die Erwartungen der anderen nicht erfüllen zu können? Weil ihm diese unvorhersehbaren Panikattacken einen gehörigen Schrecken einjagten? Weil alles zu viel wurde?

Hatte er sich jetzt mit seinem Vater gestritten? War dieser böse auf ihn, weil er einfach gegangen war?

Er wurde aus den Gedanken gerissen, als er Wasser rauschen hörte. Verwundert blickte er zum See und wich automatisch nach hinten, als er einen großen Strudel ausmachen konnte. Verdutzt stellte er fest, dass er eine Stimme hörte. Dieses Lied … es war wunderschön. Er sah sich um, doch er konnte niemanden in seiner näheren Umgebung ausmachen.

Je stärker der Strudel wurde, umso mehr hörte er die Stimmen. Kam diese Melodie etwa von unter dem Wasser? Erstaunt sah er dabei zu, wie vier Wassermenschen aus den Tiefen des Sees kamen. Dem Körperbau nach zu urteilen, waren es vier Frauen. Ihre Haut war bleich, beinahe weiß. In ihren langen weißen Haaren waren Algen eingeflochten. Ketten aus Muscheln und Steinen schmückten ihren Hals. Ihre Augen waren grün, doch es wirkte, als wäre ein nebliger Schleier davor. Sie sangen in einer Sprache, derer Harry nicht mächtig war und bewegten sich dazu rhythmisch im Wasser. Harry schloss die Augen. Er verstand es zwar nicht, doch die Melodie berührte sein Herz. Sie legte sich wie ein wärmender Mantel um ihn.

Er wusste nicht wie viel Zeit vergangen war, als die Melodie leiser wurde und schließlich ganz verschwand. Hatte er sich das alles nur eingebildet? Langsam öffnete er die Augen, doch anstatt der vier Frauen blickte ihm nun ein Mann entgegen.

Im Gegensatz zu den Frauen hatte er überraschend klare, stechend blaue Augen. Harry überkam eine Gänsehaut. Es war wie bei Dumbledore. Man hatte das Gefühl geröntgt zu werden. Ein weiterer Unterschied zu den anderen war, dass seine Haut mit verschiedenen mystischen Zeichen versehen war.

„Was belastet dein Gemüt, Lichtbringer?“ „Ich, ähm … wer sind Sie? Und wieso können Sie reden?“, fragte Harry etwas überrumpelt. Dem Wassermensch entkam ein Glucksen. „Deine Gedanken scheinen verwirrt zu sein, Mensch. Mein Name ist Xeron. Und wieso sollte ich nicht sprechen können?“ „Nun ja, ich habe noch nie mit einem Wassermenschen gesprochen. Ich verstehe eure Sprache eigentlich nicht.“ „Ahh,

wenn wir wollen, dass ihr uns versteht, dann versteht ihr uns auch. Wieso warst du so kummervoll?“

„Ich weiß nicht, ich habe einiges falsch gemacht“, gab Harry mehr oder weniger bereitwillig zu. „Nun ja, wer jung ist, tut nicht immer das, was man ihm sagt, nicht wahr?“ Da sich Harry darauf nicht wirklich einen Reim machen konnte, fragte er: „Was war das gerade eben? Dieses Lied. Es hat mich, ich weiß auch nicht genau, irgendwie berührt.“ Der Wassermensch beobachtete Harry aufmerksam. „Wir besitzen die Macht die Gefühle der Menschen zu beeinflussen. Diese Gabe hat unter anderem dazu geführt, dass uns die Zauberer vor vielen Jahren zu fürchteten begannen und uns meiden. Hat es dir geholfen?“

Erstaunt sah Harry ihn an. „Ja, ich denke schon. Danke. Ich wusste nicht, dass ihr so etwas könnt“, meinte Harry leicht beschämt. Der Wassermensch lächelte nachsichtig. „Es gibt vieles, was ihr Menschen nicht über uns wisst.“ „Aber das wird in Zukunft anders“, meinte Harry entschlossen. Kurz sah ihn Xeron erstaunt an, ehe sich ein wissendes Lächeln auf sein Gesicht legte. „Gewiss, das wird es.“

Plötzlich tauchte ein anderer Wassermensch auf. Er schien jünger zu sein und Harry bemerkte sofort den Speer in dessen Hand. Auch der Jüngere hatte mystischen Symbole auf seiner Haut, doch es waren um viele weniger als bei dem anderen. Ein Krieger? „Eure Majestät, ich bitte um die Erlaubnis sprechen zu dürfen.“ „Fahre fort, Amilion“ „Wir wären nun soweit, um die Frauen und Kinder in die geschützten Höhlen zu bringen. Möchtet Ihr noch ein paar aufmunternde Worte zu ihnen sprechen, Gebieter?“. „Ich werde in ein paar Minuten bereit sein, geht schon einmal zu ihnen.“ „Wie ihr wünscht, Gebieter.“

Während der andere Wassermenschen wieder in den Tiefen des Sees verschwand, wandte sich Xeron an Harry und bemerkte dessen geschockten Gesichtsausruck. „Ich … es tut mir Leid, Ich wusste nicht, dass Sie … also überhaupt, dass es bei den Wassermenschen einen König oder so gibt“, stammelte dieser peinlich berührt. „König … ja, so würde man das bei euch nennen. Ich bin der älteste und weiseste in unserem Kreise, deshalb betrachten sie mich als ihren Anführer. Nun denn, wie du vernommen hast, werde ich dich nun verlassen müssen, junger Freund. Verliere nicht den Mut, Lichtbringer.“ „Wieso nennst du mich so?“, fragte Harry verwirrt. „Die Sterne sagen es mir“, war die Antwort, die er auf seine Frage bekam. „Was?“ Langsam begann Harry am Verstand des Mannes zu zweifeln. „Du hast noch viel zu lernen, mein junger Freund. Es war mir eine Freude, mich mit dir zu unterhalten.“ „Hey, warte! Ich habe noch so viele Fragen!“ Doch der Wassermensch war schon untergetaucht. Etwas hilflos sah Harry auf den See, dessen spiegelnde Oberfläche durch den Wind leichte Wellen schlug.

„Hast du ihn etwa verstanden?“ Erschrocken drehte er sich um. „Dad? Was machst du denn hier?“ James Potter schritt langsam auf ihn zu. „Ich habe dich gesucht und dann habe ich dieses Lied gehört und bin hier her gekommen. Hast du wirklich verstanden was er gesagt hat?“ „Wieso? Konntest du ihn denn nicht verstehen?“, fragte Harry verwundert. „Ich spreche leider kein „Wassermenschisch“, tut mir Leid.“ Harry entkam ein Lachen, während sich sein Vater neben ihn setzte.

„Er hat viele komische Dinge gesagt.“ „Das habe ich mir beinahe gedacht. Du hast ab und zu reichlich verwirrt ausgesehen. Was wollte er von dir?“ Harry erzählte seinem Vater, was genau passiert war und was für seltsame Dinge Xeron gesagt hatte. „Irgendwie habe ich das Gefühl, als hätte sich dieser Wassermensch öfters mit Dumbledore unterhalten. Der hat auch immer in Rätsel gesprochen“, meinte James grinsend. Harry gluckste. „Das habe ich mir auch schon gedacht.“ „Also ich werde daraus nicht schlau, wobei ich im bei: Wer jung ist tut nicht immer das, was man ihm sagt, zustimmen muss“, zwinkerte sein Vater. „Haha, sehr lustig, Dad.“ Kurz schwiegen die beiden, ehe Harry leise sagte: „Es tut mir Leid.“

„Was?“ „Das ich vorher so ausgeflippt bin. Ich wollte dich nicht anschreien.“ „Deine Reaktion war in dieser Situation verständlich. Du warst emotional aufgewühlt und verschreckt wegen der Panikattacke.“ James seufzte. „Ich hätte wahrscheinlich anders reagieren sollen, aber ich gebe zu, dass auch ich mich erschreckt habe. Ich hätte auch gedacht, dass du es schon überwunden hast.“ „Nein, das war schon in Ordnung. Ich habe überreagiert.“

James sah ihn an und neigte seinen Kopf leicht schief. „Was?“, fragte Harry, der sich unter dem forschenden Blick seines Vaters nicht sonderlich wohl fühlte. James lächelte sanft. „Du musst dir nicht immer an allem die Schuld geben. Lass mich auch ein bisschen was von deiner Last tragen, okay? Ich komme mir sonst ziemlich nutzlos vor.“

Erstaunt sah Harry seinen Vater an. Was redete er da? Er wollte gerade etwas darauf sagen, als sie von jemand unterbrochen wurden. „Harryspätzchen, wolltest du um diese Zeit nicht trainieren?“ „Was macht ihr beide den hier draußen?“ „Er will uns schon wieder nicht da haben, Fred.“ „Ich verstehe es auch nicht, George. Was haben wir ihm den getan? Wieso hat Harrylein uns nicht mehr lieb?“, fragte er seinen Bruder weinerlich. „Ich hab doch gar nicht … also ich wollte …“ „Er ist schon wieder darauf rein gefallen, George.“ „Er ist so leicht zu durchschauen.“ „Es ist schön langsam nicht mehr lustig“, meinte Harry beleidigt.

Bevor einer der Zwillinge etwas darauf sagen konnte, stand James auf. „Wie sieht’s aus Fred und George, habt ihr Zeit für ein kleines Duell? Ich will mal testen, was ihr beide so drauf habt.“ „Oh, es wäre uns eine Ehre!“, riefen die beiden gleichzeitig aus. „Ich und James sind ein Team!“ „Nein, ich will zu James.“ „Ich habe es aber zuerst gesagt.“ „Aber ich habe es vor dir gedacht!“ „Das kann ich aber nicht wissen.“ „Du weißt sonst auch immer alles, was ich denke.“

„Oh weh, was habe ich da los geritten“, sagte James zu Harry, ehe er zu den beiden Rotschöpfen ging und sich einen von ihnen schnappte. „So, heute sind Fred und ich ein Team und morgen ist George dran, okay?“ „Ehrenwort?“, fragte der andere Zwilling schmollend. „Rumtreiberehrenwort!“, versicherte der Auror. „Na dann, auf in den Kampf Harryspatz!“ „Hör auf mir immer so blöde Namen zu geben, George“, jammerte Harry, welcher sich neben den Größeren stellte. Während die beiden sich noch etwas aufzogen, sprach Fred James an. „Woher willst du eigentlich wissen, dass ich Fred bin? Sogar Mum verwechselt uns.“ James lächelte ihn an. „Ich weiß es einfach.“ Fred gluckste. „Harry hat das damals auch gesagt, als wir ihn gefragt haben. Wie der Vater so der Sohn, was?“ James grinste.

„Hey ihr beiden? Was ist? Geht’s los?“ Als Antwort erhielt Fred einen Fluch, der knapp an seinem Ohr vorbeizischte. „Hey! Ich war noch nicht so weit!“, beschwerte er sich bei George. Dieser streckte ihm die Zunge raus und James bekam das Gefühl, dass dies ein Duell werden würde, dass er niemals vergessen würde. „Tja, Pech gehabt, Brüderchen!“ „Na warte!“

Abgesehen von bunten Flüchen mit überraschenden Nebeneffekten, flogen auch Feuerwerke in allen möglichen Formen und Farben umher, Wasserbomben explodierten, kleine Rauchwolken entstanden und vieles mehr. Harry musste sogar einer Schwarzwälder-Kirschtorte ausweichen, was ihm eher schlecht als recht gelang. George zauberte kurzerhand einen ihrer verzauberten Hüte herbei und setze ihn Harry auf, welcher daraufhin unsichtbar wurde. Da James so eine Ahnung hatte, dass sein Sohn diesen Vorteil nutzen würde, lies er gelbe Farbe aus seinem Zauberstab spritzen, welche den anschleichenden Harry enttarnte.

„Daaaddd!“, schrie Harry weinerlich. „Sorry, Harryboy!“, erwiderte James und ein Strahl Wasser kam aus seinem Zauberstab, welcher die Farbe von Harry entfernte. „So besser?“, fragte er unschuldig, was die beiden Zwillinge zum Lachen brachte. Harry sah aus wie ein begossener Pudel. „Man, George, du sollst nicht lachen sonder mir helfen!“ „Zu Befehl!“ Und schon bekam der unachtsame lachende Fred einen Fluch ab. Als nichts passierte lachte er wieder, doch zuckte erschrocken zusammen.

Statt dem Lachen kam nur ein Wiehern aus seinem Mund. Er schickte seinem Bruder einen bösen Blick und schleuderte auch ihm einen unausgesprochenen Fluch entgegen. George konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen und wurde getroffen. Auch dieses Mal dauerte es etwas bis die Wirkung de Fluches eintrat. Seine Haare begannen zu wachsen. So lange bis sie den Boden erreichten und noch ein Stück mehr. „Ich sehe nichts mehr! Harry hilf mir!“

Harry wollte George lachend zur Hilfe eilen, als er durch seine Unaufmerksamkeit einen Fluch abbekam. Er fiel wieder auf den Boden und lachte und lachte und konnte einfach nicht aufhören. „Harry hör auf zu

lachen“, schrie George, der immer noch blind in der Gegen umher irrte, aber ebenfalls lachen musste. Freds Wiehern war auch irgendwo zu vernehmen.

„Ich ergebe mich“, schrie Harry zwischen zwei Lachanfällen völliger außer Puste. „Nein, Harry! Wir müssen gewinnen! Verdammt ich sehe nichts!“, sagte George, ehe er kurz darauf über seinen Bart stolperte und auf die Nase viel.

Grinsend hob James den Kitzelfluch auf. Ebenso lies er Georges Haare auf Normallänge zurück wachsen und stellte Freds Wiehern ab. „Sieht so aus als hätten wir gewonnen“, meinte der Auror grinsend. „Wieso? Ich bin nicht K.O. gegangen“, beharrte George. „Du bist aber auf die Schnauze gefallen, Brüderchen“, sagte Fred und setzte sich neben George auf den Boden. „Und abgesehen davon hat Harry gesagt, dass ihr aufgebt.“ „Man, Harry!“

„Tut mir Leid, aber Dad war gemein“, schnaufte Harry. „Ich war der Meinung, dass du zu wenig lachst. Kannst du das einem besorgtem Vater vorwerfen?“, fragte James und setzte seinen besten Hundeblick auf. Die Jungs lachten nur. „Oh verdammt, ich glaube ich habe Bauchkrämpfe vom lachen“, jammerte Harry.

„Da sieht man wieder wie effektiv dieser Fluch wirklich ist. Ich und Sirius haben schon in unserer Aurorenausbildung versucht den damaligen Leiter der Auroren davon zu überzeugen, ihn auf die Angriffszauberliste der Auroren zu setzten.“ „Und konntet ihr ihn überzeugen?“, fragten Fred und George neugierig nach. „Er hat gemeint, wenn wir ihn noch länger damit belästigen, dann wirft er uns aus der Ausbildungsgruppe“, lachte James erinnerungsselig. „Na komm hoch mit dir, du musst schließlich noch zu deiner Mutter.“ Harry nahm die gereichte Hand dankend an und stand vom Boden auf. „Oh man, wie ich aussehe. Vorher muss ich noch unbedingt duschen.“

„Wenn ich uns so ansehe, müssen wir das wohl alle“, meinte James nüchtern. Durch die ganzen Wasserbomben war der Boden ganz matschig geworden, wodurch nun alle Schlammspritzer auf der Kleidung oder im Gesicht hatten. Auch Farbkleckse, Federn oder Kuchenreste waren auf ihrer Kleidung zu finden. „Du riechst nach Räucherschinken“, meinte Fred, welcher an George herumschnüffelte. „Deine Rauchbombe ist genau vor mir explodiert. Vielleicht liegt es daran. Aber es hat gut funktioniert, ich habe mindestens fünf Minuten lang nichts gesehen“, grinste er versöhnlich.

„Eure Ideen waren wirklich gut. Solch ausgefallene Tricks sind immer gut um den Gegner zu verwirren“, lobte James. „Ja und die Schwarzwälder-Kirschtorte ist zudem noch lecker“, grinste Harry.

*

Eine Stunde später saß Harry frisch geduscht und entspannt bei einer Tasse Tee im Privatgemach seiner Mutter. Er hatte länger hier her gebraucht als gedacht, da sie am Gang noch auf David gestoßen waren, welcher ihn sofort nach seinem Befinden gefragt hatte. Sie hatten sich noch gegenseitig berichtet, was in ihren jeweiligen Training alles passiert war, ehe David dann neugierig geworden mit den Zwillingen von dannen gezogen war und sein Vater sich auf den Weg gemacht hatte um sich mit den anderen Trainern zusammenzusetzen.

Als Harry dann frisch und munter das Zimmer seiner Mutter betreten hatte, war er gleich mit Fragen bombardiert worden. Natürlich hatte seine Mutter schon von seiner heutigen Panikattacke Bescheid gewusst und sich dementsprechend Sorgen gemacht. Er hatte einige Zeit gebraucht um ihr zu versichern, dass es ihm gut ging. Er hatte ihr erzählt, was während des Trainings alles passiert war. Angefangen von der Panikattacke, von der merkwürdigen Begegnung mit den Wassermenschen und dem Duell zwischen Fred, George, James und ihm.

„Und dir geht es auch wirklich gut? Ich will dich mit diesem Training nicht überfordern.“ „Ja, mir geht’s gut.“ „Wirklich?“ „Ja, Mama“, sagte Harry in einem Ton, welcher vermuten ließ, dass er kurz davor war böse zu werden. Kurz lachte Lily bei Harrys eingeschnappten Gesicht, ehe sie sagte: „Als Mutter ist es meine Aufgabe mir sorgen zu machen. Und jetzt guck nicht so böse, da bekommst du Falten.“ Harry sah sie erstaunt an, was sie wiederum zum Lachen brachte. „Möchtest du noch einen Tee, Schatz?“ „Sind dir irgendwelche Dämpfe im Kerker nicht gut bekommen?“, fragte Harry besorgt, während er ihr die leere Tasse reichte. „Wieso?“, fragte ihn seine Mutter plötzlich wieder vollkommen ernst und überreichte ihm die aufgefüllte Tasse mit dem dampfenden Gebräu.

Harry schüttelte nur den Kopf und nahm einen Schluck. Gefühlsschwankungen wie eine Schwangere. Plötzlich verschluckte er sich und spukte den Tee hustend wieder aus. „Ist alles okay?“, fragte seine Mutter, welche die Sauerei gleich verschwinden lies. „Ja ja, ich habe mich nur etwas ungeschickt angestellt“, meinte der junge Potter beschwichtigend, konnte aber nicht umhin seine Mutter genauer zu betrachten. Konnte es sein? Nein, das war nicht möglich. Oder doch?

„Also, was hast du bis heute geübt?“ Abwartend sah Lily ihren Sohn an. „Harry?“ „Was?“ „Geht’s dir auch wirklich gut?“ „Ja, ich war nur etwas in Gedanken.“ „Über was denkst du nach?“ „Über heute morgen … ich glaube ich habe es geschafft.“ „Was denn?“, verstand Lily nicht ganz. So begann Harry zu erzählen, was er heute Morgen mit Draco erlebt hatte.

„Das war ziemlich riskant von euch beiden, dass hätte gewaltig schief gehen können!“, meinte Lily erschrocken. „Ich weiß, es tut mir Leid.“ „Versprich mit einfach, dass du das nicht noch einmal tust, okay? Wenn ich dabei bin, kann ich ja eingreifen, aber wenn du noch unerfahren bist, solltet ihr nicht mit deinen Fähigkeiten herumexperimentieren, okay?“ „Ja, Mum. Können wir es vielleicht versuchen?“

„Fang an wenn du bereit bist“, sagte seine Mutter, welche sich bequemer hinsetzte und die Augen schloss. Harry tat es ihr nach und spielte dasselbe Prozedere durch wie heute Morgen, bis er wieder im schwarzen Nichts war. Es dauerte nicht lange, bis er die goldene Nebelschwade fokussierte. Sie war noch heller als die von Draco und als Harry sich ihr näherte konnte er so viel Liebe und Zuneigung spüren, dass er nach Luft schnappen musste. Doch auch Sorge und Trauer wurden von dem Geist ausgestrahlt.

Er begab sich noch näher an den anderen Geist heran, als er auf eine unsichtbare Barriere stieß. Diese war um einiges stabiler und kräftiger als die von Draco. Harry wusste nicht wie lange er versuchte sie zu durchdringen, doch irgendwann merkte er, dass er keine Kraft mehr hatte und zog sich zurück.

Er schnappte nach Luft als er die Augen öffnete. Schweiß stand ihm auf der Stirn und seine Hände zitterten. „Das war sehr gut.“ Überrascht sah er zu seiner Mutter und stellte erschrocken fest, dass auch ihre Hände zitterten während sie einen neuen Tee zubereitete. „Geht’s dir gut, Mum? Hab ich etwas falsch gemacht?“ „Falsch? Oh Merlin, Schatz du warst wirklich gut! Ich weiß nicht wie lange ich deinem Drängen widerstehen hätte können. Du besitzt wahnsinnig viel Energie und Willenstärke“, lobte Lily Potter ihren Sohn und nahm einen kräftigen Schluck von ihrem Tee.

„Du solltest auch trinken Harry, der Tee wird dich wieder stärken.“ „Ich will gar nicht wissen, was du da alles hineingemischt hast“, murmelte Harry bevor er einen Schluck nahm und überrascht die Augen aufriss. Lily kicherte, was Harry seine Augenbraue hochziehen lies. „Vanille und Orange?“ „Schmeckt er dir?“ „Er ist etwas gewöhnungsbedürftig, aber nicht schlecht“, meinte Harry, nachdem er noch einen Schluck probiert hatte.

„Lass es uns noch einmal versuchen“, meinte Harry nach ein paar Minuten. „Dieses Mal machen wir aber was anderes.“ „Was denn?“ „Du versucht Geister aufzuspüren.“ „Aber das kann ich doch schon.“ „Du bemerkst die Geister die sich zufällig mit dir in einem Raum befinden, aber was ist mit alle den anderen Leuten hier im Schloss?“ „Du meinst ich könnte jetzt in die Gedanken von jemand eindringen, welcher in den Kerkern ist?“ „So ist es. Mit etwas Übung bin ich mir sicher, dass du es mit deinem Talent zustande bringst.“

„Wie machen wir das?“ „Wir suchen uns einen Raum aus und versuchen unseren Geist dort hinzuschicken um herauszufinden ob jemand dort ist.“ „Okay, versuchen wir es.“

„Du schaffst es immer wieder mich zu demotivieren, Mum“, meinte Harry leidend, während er an seinem Tee schlürfte. Sie versuchten es nun schon seid einer geschlagenen Stunde und er kam einfach nicht weiter. „Vielleicht stecke ich die Ziele zu hoch? Versuch einmal herauszufinden ob sich jemand im Gang vor diesem Raum aufhält, okay?“ „Von mir aus.“ Harry schloss die Augen und konzentrierte sich. Lily beobachtete ihn und tat es ihm dann gleich. Es dauerte nur wenige Augenblicke, bis sie zwei Menschen ausgemacht hatte, welche sich in ihre Richtung bewegten.

„Und siehst du jemanden?“, fragte sie Harry gedanklich. „Zwei Leute.“ „Fantastisch!“ „Es ist schwer sich auf die zwei zu konzentrieren und sich mit dir zu unterhalten.“ „Aber du machst das hervorragend. Kannst du mir auch sagen, wer die drei Personen sind?“ „Einer davon ist Draco, der andere ist entweder Dad oder Sirius … ich glaube es ist Sirius.“ „Ja der Meinung bin ich auch. Du bist ein Naturtalent, viele lernen es nie den Geist den entsprechenden Personen zuordnen.“ „Mum, bei Draco …“ „Ja, ich weiß was du meinst. Lorelei, Sirius, James und ich machen uns auch so unsere Gedanken. Vielleicht redest du einmal mit ihm. Wenn er von selbst nicht auf uns zu kommt müssen wir vielleicht doch etwas nachhelfen.“ „Ja das habe ich mir auch schon gedacht. Hey, da kommen ja noch so viele!“ „Und sie kommen alle zu uns, haben wir etwas versäumt?“

Beide zuckten zusammen, als es an der Türe klopfte. „Herein?“ Ein grinsender Sirius steckte seinen Kopf zur Türe herein. „Na ihr beiden? Ihr versäumt schon wieder das Abendessen.“ „Dafür machen wir Fortschritte“, meinte Lily lächelnd. „Alles schön und gut, aber wenn ihr nicht zum Abendessen kommt, kommt das Abendessen zu euch“, sagte Draco, welcher neben Sirius durch die Türe schritt. Nach und nach betraten alle ihre Freunde den Raum und jeder hatte ein Tablett mit Essen oder Getränken in den Händen. „Ihr seid verrückt“, lachte Harry, während Ron ihm auf die Schulter klopfte und sich neben ihn setzte. „Ach was, da haben wir schon viel verrücktere Dinge getan“, lachte James, welcher seiner Frau einen Kuss gab und sich neben Sirius auf den Boden plumpsen lies.

„Das wird aber ganz schön eng“, meinte Ginny, welche Harry gerade begrüßt und neben ihm Platz genommen hatte. „Für was sind wir Zauberer?“, fragte Lorelei und schwang gemeinsam mit Remus ihren Zauberstab. Der Raum wurde größer und mehr Sitzgelegenheiten entstanden. „Es ist zwar immer noch mein Wohnzimmer, aber verändert es ganz wie ihr wollt.“ „Bist du uns etwa böse, Lilymäuschen?“, fragte Lorelei, die sich auf Sirius Schoß bequem machte. „Von wegen“, lachte die Rothaarige.

„Ich hab das Gefühl, als hätte ich euch alle schon tagelang nicht gesehen“, meinte Luna. „Ja ich auch, darum freue ich mich immer auf das Abendessen, wenn wir alle beisammen sind“, stimmte ihr Hermine zu, welche sich an Ron kuschelte.

„Harry!“, schrie plötzlich der kleine Seth, quetschte sich an Draco vorbei und schmiss sich in Harrys Arme. „Ich hab dich heute den ganzen Tag nicht gesehen. Ich hab dich so vermisst“, jammerte der kleine Junge. Harry lachte und drückte den Kleinen an sich. „Tut mir Leid, ich war ziemlich beschäftigt.“ „Ich verzeihe dir, aber nur, wenn du und Draco mir heute eine gute Nacht Geschichte erzählt, okay?“ „Versprochen! Oder Draco?“ „Aber klar doch“, meinte der blonde Slytherin grinsend.

„Und? Was ist bei euch heute so passiert?“, fragte Sirius gutgelaunt, während er sich sein Brot mit Streichkäse bestrich. „Ich hatte heute unglaublichen Bartwuchs“, berichtete George, worauf hin er die lustigsten Szenen ihres ausgefallenen Duells heute erzählte. Was für den einen oder anderen Lacher sorgte.

„Harry kann mit Wassermenschen reden!“, fiel James wieder ein. „Wirklich? Du hast mit einem Wassermenschen geredet?“, entkam es Draco, welcher in seiner Nähe saß, während Seth begeistert auf Harrys Schoß auf und ab hüpfte und rief: „Wow! Wie cool … ähm, Harry? Was sind Wassermenschen?“ Während

Hermine Seth über die Wassermenschen aufklärte, erzählte Harry den anderen das Gespräch, welches er mit dem König der Wassermenschen gehabt hatte. „Der Lichtbringer? Und die Sterne haben ihm das gesagt? Man, der Alte ist doch ein bisschen durchgeknallt, was?“ Harry und einige andere mussten bei Rons Kommentar lachen.

„Man muss aber bedenken, dass sich magische Wesen, vor allem Zentauren, Elfen und Wassermenschen mit der Astrologie auseinandersetzten. Sie können die Sterne viel besser deuten als wir Zauberer. Man kann ihre Vorhersagungen nicht mit denjenigen einer Trelawney vergleichen.“ „Lorelei, sei nicht so gemein“, lachte Lily. „Immerhin hat sie schon ein paar Mal etwas Richtiges vorhergesagt.“

„Ach was, das waren Glückstreffer. Die hatte doch immer schon einen Knall.“ „Ja und wie. Wir haben sie immer die schwebende Jungfrau genannt“, lachte Sirius erinnerungsselig. „Wieso schwebend?“, wollte Harry von seinem Paten wissen. „Naja sie schien immer ein Stück über den Boden zu schweben.“ Lily stieß den besten Freund ihres Mannes in die Rippen. „Hör auf meinen Sohn zu verderben!“ „Aua, Wieso? Ich habe doch nur die Wahrheit gesagt, oder James?“

„Wagt es nicht, mich zwischen euch entscheiden zu lassen“, rief dieser verzweifelt, als ihm sowohl Lily als auch Sirius mit einem „Sag jetzt ja nichts falsches - Blick“ ansahen. „Also für mich ist sie nur ein riesiger verrückter Käfer“, meinte Harry lapidar. Sirius spuckte das Brot wieder aus und begann laut zu lachen, ebenso wie James und alle anderen Schüler. „Harry, so etwas darfst du nicht sagen“, versuchte Lily ihren Sprössling zu ermahnen, doch die Aussage verfehlte ihre Wirkung, denn auch sie kicherte – genauso wie Lorelei - wie ein kleines Schulmädchen.

Es wurde wie immer ein ausgelassener Abend, der ihnen allen gut tat. Und als Tonks und Remus noch verkündeten, dass im Hause Lupin Nachwuchs im Anmarsch war, war es vor allem um die weiblichen Anwesenden geschehen. Nach all den Glückwünschen setzten sie sich zusammen und es wurde über das Geschlecht gerätselt und Namen diskutiert auch potenzielle Patenschaften wurden in Erwägung gezogen, während die Männer mit einem Butterbier auf die werdenden Eltern anstießen.

Harry reichte schnell Seth an Draco weiter und ging zu dem Werwolf. „Geht’s dir gut?“, fragte der Werwolf sofort. „Ja, alles bestens. Tut mir Leid, dass ich dich angeschrieen und dann auch noch stehen gelassen habe.“ „Schon okay.“ „Du bist viel zu gutmütig, weißt du das?“ Remus lächelte. „Dein Vater und Sirius beschweren sich auch immer, euch kann man es einfach nicht recht machen“, lachte er. „Ihr habt schon die Namen und auch die Paten ausgesucht, oder?“, fragte Harry, dem das wissende und amüsierte Grinsen von Tonks während der ganzen Raterei nicht entgangen war. Remus sah ihn erstaunt an, doch dann lächelte er sanft. „Sowohl für ein Mädchen als auch für einen Jungen.“ „Du verrätst sie mir nicht, oder?“ „Nö, erst wenn das Baby da ist“, grinste der Werwolf. „Du bist fies“, schmollte Harry. „Ach, ich dachte ich bin zu gutmütig?“, neckte er den Jüngeren. „Das nehme ich zurück“, sagte Harry und streckte ihm die Zunge raus.

„Oh ja, mein Patenkind ist ja schon so richtig erwachsen“, hörte er Sirius rufen. „Genauso wie es mir mein allerliebster Patenonkel immer vormacht“, rief Harry zurück. „Ha! Eins zu null für dich, Harryboy“, lachte James, während Sirius schmollte. „Oh weh, ich glaube ich muss Schnuffel trösten gehen“, meinte Harry an Remus gewandt. „Tu das, nicht, dass er noch vor Trauer umkommt!“ „Das habe ich gehört, Moony!“ Remus lachte nur.

Natürlich war es im Endeffekt wieder so, dass niemand dieses gemütliche Beisammensein beenden wollte. Doch als die Müdigkeit einen nach dem anderen einholte, wurde die Runde immer kleiner. „Seth, Engelchen, du musst auch ins Bett“, stellte Lorelei erschrocken fest. „Ich bin aber noch gar nicht müde“, beharrte der Kleine. „Entweder bringen dich Harry und ich jetzt ins Bett, inklusive der spannendsten Gute Nacht Geschichte die du jemals gehört hast, oder du musst in einer halben Stunde ganz alleine ins Bett gehen“, stellte ihn Draco verschmitzt grinsend vor die Wahl. Seth biss sich auf die Unterlippe, dann wandte er sich an Harry. „Ist es wirklich die spannendste Gute Nacht Geschichte die ich jemals gehört habe?“ „Darauf kannst du

wetten“, lachte der Gryffindor.

„Okay! Dann gute Nacht an alle!“ „Ich wünsche euch auch allen eine gute Nacht. Ich werde dann auch gleich ins Bett gehen“, sagte Draco, welcher sich mit Seth auf dem Arm erhob. „Ja ich auch!“, meinte Harry schnell. Nachdem sie sich von allen verabschiedet hatten, flüsterte Harry Ginny noch etwas ins Ohr und verließ gemeinsam mit Draco und ihrem kleinen Schützling den Raum um ihn ins Bettchen zu bringen.

Ich hoffe euch hat dieses Kapitel gefallen! Über eure Meinung freue ich mich natürlich immer ;)

Bis zum nächsten Mal,
eure Mel

***

Lina: Lina: Ich glaube auch, dass ich kein neues Chap on-stellen kann, bevor du nicht das vorige kommentiert hast :P Wollen wir es darauf ankommen lassen? xD

Ich hab den Überblick verloren. Ich weiß gerade nicht was für ein Re-Kommi zu welche Re-Kommi eines Kommis ich gerade schreibe *verwirrt bin*

"Ich bin so ein grausamer Mensch, der seine armen treuen Leser vollkommen hinhält, weil ich weiß, dass sie sowieso warten werden!" => Ich weiß nicht ob sie warten, deshalb bekomm ich auch immer Panik, wenn ich so ewig lange brauche :/

1.)Ich hab mir mal den 15. Mai notiert ^^
2.)„Naja, bei all den Andeutungen, die James und Lily machen“ und die Andeutungen die ich mache *mit Augenbraue wackel*
3.)Ich habe eingeplant, dass Wurmschwanz seine verdiente Strafe bekommt!
4.)Ich hab mir deine Nicht-sterben-darf-Liste kopiert, versprechen kann ich aber nichts ;)

James „Abhängigkeit“: Ich hab nicht vor es noch schlimmer zu machen. Es wird im nächsten Chap noch mal erwähnt!

Lilys Ausbruch: Ja, den fand ich toll. Ich habe damit alle irgendwie zum Nachdenken gebracht ob Voldy nun Eier hat oder nicht xD

1.) Freut mich, dass du den Spruch passend findest. Ich suche gerne nach Sprüchen, welche zu den jeweiligen Kapiteln passen. Es macht irgendwie Spaß.

2.) Es freut mich, dass du findest, dass es in dieser Story eine gute Balance zwischen Handlung und Beschreibungen gibt. Am Anfang hab ich mir da noch ein bisschen schwer getan, aber mittlerweile ist es gar nicht mehr so schwer ;)

3.) „ So, als hättest du Erfahrung darin.“ xD Ich musste echt lachen, na klar ich bin ne Hexe und spucke dauernd in den Köpfen anderer Leute herum xD Ne, Scherz, aber es freut mich wirklich sehr, dass es authentisch rüber kommt!

4.) Du bist gut! Aber ich will dieses Mal nichts verraten :P

5.) Ich weiß nicht ob der Gedanke noch wichtiger wird, aber ich fand ihn auch irgendwie beruhigend ;)

6.) Harry kann ab und zu wirklich knuffig sein *lach* „Mein“ Sirius erinnert mich immer ein bisschen an meinen Onkel und der kann auch nicht singen, also hab ich gedacht, das passt ganz gut :P

7.) Es wird im nächsten Kapitel geklärt – versprochen!

8.) Ja, der Gedanke Eisprinz und MUGGEL hat mir auch irgendwie gefallen :3 Was nicht ist, kann noch werden => Es wird sicher ;)

9.) Der Gedanke kam mir auch als ich den Spiegel eingebaut habe … ich habe nie geschrieben, dass Harry Draco den Spiegel gezeigt hat oder ihn in seiner Nähe benutzt hat. Es würde zwar logisch sein, aber da ich’s nicht erwähnt hab, hab ich gedacht ich sag einfach mal, dass er ihn noch nicht gesehen hat :P Aber keine Angst, sie streiten sich schon nicht, nicht wegen dem Spiegel.

10.) Ich finde auch nicht, dass die beiden ziemlich unterschiedlich sind. Ich habe dieses Statement eher auf ihr Äußeres bezogen ;)

11.) Ich mag es besonders solche Szenen zu schreiben. Ich denke, dass sie alle wirklich tolle Freunde sind und es auch zu Kriegszeiten schaffen sich aufzumuntern.

13.) Ja, die Kaugummizeit, aber das haben wir ja schon ausdiskutiert :P Ein bisschen Kaugummi gibt’s noch und dann kommt endlich die finale Schlacht. Obwohl ich mich nicht so darauf freue :/

„Sooooooo. Am Ende bin ich doch noch froh, dass ich meine Meinung losgeworden bin.“
Ja, ich auch :3 Ich sag dir das jedes Mal, aber ich freue mich immer wahnsinnig über deine Kommentare! Tut mir Leid, dass du deshalb dein Zimmer vernachlässigt hast xD

Tonks Lupin: „Es passiert wirklich alles was man sich für Harry nur wünschen kann.“ Findest du? Das finde ich toll – ich gebe mir Mühe ;) Die Sache mit Seths Eltern tut mir auch Leid, aber er ist ja nicht alleine, er hat ja noch immer Lorelei, Sirius, James, Lily und co.
Draco bekommt definitiv eine Freundin, bei Blaise weiß ich nicht, ob ich es in die Story mit einbeziehe, ansonsten dürft ihr eurer Fantasie nach Beendigung der Story freien Lauf lassen!

Rinchen: Ich habe gerade echt das Problem mit der Kaugummizeit -.- Mich nervt es selbst schon dass ich Kapitel für Kapitel schreibe und kaum ein Tag vergeht :/ Versuche energisch die Dinge voranzutreiben – seid nicht böse mit mir, okay? Dracos Geheimnis wird im nächsten Chap angesprochen (sollte eigenlich in dieses rein, aber nein ich verrenn mich wieder in ganz andere Dinge -.-)

Nastija84: Freut mich, dass du über meine Geschichte „gestolpert“ bist ;) Ich weiß meine Rechtschreibung ist nicht die beste, aber ich hoffe doch, dass ich mich im laufe der Story verbessert habe.
Ich fand die Idee mit Draco und einer Muggel hat irgendwas – eben das keiner damit gerechnet hätte. Ich mag die beiden xD
Bei der James-Lily-Baby-Sache bin ich mir noch nicht ganz sicher, bin aber am überlegen!
Ich hoffe, ich war dieses Mal ein bisschen schneller mit dem neuen Kapitel?

chap01: Ich mag es auch immer, wenn sie mal so richtig doof drauf sind xD Ich glaube wenn sie das nicht ab und zu machen würde, würden sie durchdrehen …
Ja, man merkt denke ich schon, dass ich die Zwillinge mag, sie kommen schon wieder vor :D

Clariwanni: Ich bin schon am nachdenken, wie ich dieses Legilimentik-Dings in den Kampf mit einbaue … da habe ich mir selbst wieder ein Ei gelegt xD

Balu2008: Es geht weiter :P Ich denke auch, dass Sirius und Lorelei ihn tief in ihrem Inneren als ihren Sohn betrachten ;) Es wird noch etwas dauern, bis sie dem Kleinen sagen, dass seine Eltern nicht mehr zurück kommen werden, aber da sie alle für ihn da sein werden, wird er darüber hinwegkommen!
Ich finde auch toll, das Dray schon so gut wie vergeben ist – ich freu mich für ihn ;)

A.J.: Macht nichts, du bist ja wieder da *freu* Freut mich, dass dir die Story noch immer gefällt, ich hab Angst, dass ich schön langsam alle vergraule -.-
Nora wird noch ihren Weg zu unseren Freunden finden und wir werden sicher noch einiges von ihr lesen ;)
Ich glaube auch, dass Seth mit der Hilfe all der anderen das Ganze verkraften wird – auch wenn es etwas dauern wird.
Jaaa, das wird Teddy – aber pssst, ich hab das Geschlecht des Babys noch nicht offiziell verraten, sag's keinem weiter (wenn sie das hier nicht schon gelesen haben) xD Den Paten verrate ich aber noch nicht ;)

Was soll ich da entschuldigen? Ist schon okay, ich will ja eure Meinung und freu mich darüber, dass du mir das gesagt hast! Ich kann dich beruhigen, ich bin auch eher dagegen, dass Harry noch ein Geschwisterchen bekommt. Ich habe mir ein paar Gedanken darüber gemacht und entweder erwähn ich einfach gar nichts in diese Richtung oder ich schreib das, was mir noch eingefallen wäre … aber da würden mir James und Lily dann leid tun. *seufz* Ich weiß es noch nicht. Aber es wird voraussichtlich kein Baby bei ihnen geben!

Ich denk mir mal wenn du fünfzehn Jahre ohne Eltern bist, wird es eine Zeit lang dauern bis man sich wirklich kennt und dann braucht es wieder Zeit um sich mal ordentlich zu zanken. Ich denke aber auch, dass sie versuchen so gut wir möglich auf den jeweils anderen einzugehen um Streits zu vermeiden, da sie sich eben so lange nicht gesehen haben und dann nicht „gleich" mit extremen Streits auffahren möchten. Außerdem denke ich, dass Lily und James wirklich sehr tolerante Eltern sind – die bringt so leicht nichts aus der Fassung.
Aber ich versteh schon was du meinst und ich denke es wäre nur logisch, wenn's da mal ordentlich kracht … aber ich weiß nicht ob das dann noch in dieser Story vorkommt. Ich denke egal was sie jetzt für Gründe hätten zu streiten, sie würden es bis nach der Schlacht verschieben und auch gleich nach der Schlacht wäre ein blöder Zeitpunkt, ich denke da gibt es dann Wichtigeres! Ich weiß nicht bis wie lange die Geschichte nach der Schlacht spielen wird – mal schauen ;)

Jaaaa, die Lily/Snape Story … ich hab schon ein bisschen was vom nächsten Chap und da wird es keinen Platz mehr finden (verdammt, diese sch*** Kaugummizeit) aber im 56 Kapitel wird mal die frühere Beziehung der beiden aufgerollt und ich verspreche dir, dass sich die beiden bei der Finaleinschlacht sehen werden. Und James wird auch definitiv auf ihn treffen und ich denke, dass er sich vernünftig verhalten wird (Bei Pettigrew wird es ein bisschen emotionaler werden. Es wird also definitiv auch ein Aufeinandertreffen der Rumtreiber mit Pettrigrew geben.) Da es in der Zeitung stand und auch Voldemort darüber bescheid weiß, setze ich selbst einmal voraus, dass Snape das mitbekommen hat xD

Danke, ich bin echt am verzweifeln gewesen und hab schon angefangen mich selbst zu hassen, da ich mir das ganze Geisterzeug selbst aufgehalst habe xD Es freut mich aber dafür umso mehr, da es anscheinend logisch geworden ist und ihr eure Freude damit habt – das ist ja die Hauptsache!

Es freut mich wirklich, dass dir meine Story gefällt. Ich stell sie ja eigentlich nur on, um vielleicht dem ein oder anderen ein bisschen Zeitweile zu verschaffen. Wenn du aber dann sagst, dass sie zu deinen Lieblingsgeschichten gehört, ist das das schönste Geschenk das du mir machen kannst – dankeschön!

Sobald ich wieder mehr Zeit habe, werde vorbeischauen – versprochen ;)